Das
Neue Testament

übersetzt

aus dem Griechischen

und

mit Anmerkungen

erläutert

von

D. Georg Friedrich Seiler.

(1781)

Erster Theil.

Erlangen,
Beede Theile zusammen werden in der Bibelanstalt
um 14 Ggr. oder 54 Kr. gegeben.

W643/1238

Des

Neuen Testaments

erster Theil.

Erste Abtheilung

welche

das Leben Jesu

nach den vier Evangelisten

und

die Apostelgeschichte

enthält.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wer mehrere Exemplare zusammennimmt und sich unmittelbar an die Expedition der Bibelanstalt allhier wendet, erhält 10 pro Cent oder bey 10 Exemplaren das eilfte frey.

Die Commissionäre, nehmlich der Universitätsbuchhändler Palm in Erlang, Crusius in Leipzig und Herrmann in Frankfurt am Mayn geben das Exempl. um 16 Groschen. Die übrigen Herren Buchhändler setzen den Preiß nach ihrer eigenen Billigkeit an. Man hofft nicht höher als 20 Groschen.

Die
Lebensgeschichte Jesu
von
Matthäus beschrieben.

Das Geschlechtsregister Jesu Christi, a) der von David und Abraham abstammt.

K. 1. Abraham zeugete Isaac. Isaac zeugete 1
Jacob. Jacob den Juda und seine 2
Brüder. Juda zeugete Pharez und Saram von 3
der Thamar. Pharez zeugete Hezron. Hezron den
Ram. Ram den Aminadab. Aminadab den Na- 4
hasson. Nahasson den Salma. Salma zeugete Boas 5
von der Rahab. Boas den Obed von der Ruth.
Obed zeugete Jesse. Jesse den König David. Der 6
König David zeugete Salomon von dem Weibe
des

a) Dieß ist das Geschlechtsregister Josephs (siehe v. 16.). Die Juden pflegen ihre Geschlechtsregister von den Vätern, nicht von den Müttern zu machen, und Jesus wurde lange Zeit unter den Juden für einen Sohn Josephs gehalten, Luc. 4, 22. Matth. 13, 55.

Bayerische Staatsbibliothek München

7 des Uriä. Salomon den Roboam. Roboam den
8 Abia. Abia den Assa. Assa zeugete Josaphat. Jo-
9 saphat den Joram. Joram den Osia b). Osia
zeugete Jotham. Jotham den Achas. Achas den
10 Ezechia. Ezechia den Manasse. Manasse den Amon.
11 Amon den Josia. Josia den Jechonicha c) und seine
12 Brüder, um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.
Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugete Jecho-
13 nia Sealthiel. Sealthiel den Zorobabel. Zorobabel
14 den Abiud. Abiud den Eliachim. Eliachim den Asor.
Asor den Zadoch. Zadoch den Achin. Achin den
15 Eliud. Eliud den Eleasar. Eleasar den Matthan.
16 Matthan den Jacob. Jacob den Joseph, den Mann
Mariä, von welcher Jesus, den man Christus
17 nennt, gebohren worden ist. Von Abraham bis auf
David sind (auf diese Art gezählt) vierzehn Geschlechts-
folgen. Von David bis auf die babylonische Gefan-
genschaft vierzehn, und von der babylonischen Ge-
fangenschaft bis auf Christum sind ebenfals vierzehn
Geschlechtsfolgen. d)

18 Mit der Geburt Jesu Christi verhielt es sich
aber folgendermassen: Als seine Mutter Maria mit
dem Joseph verlobt war, fand sie sich, ehe sie noch
zusammen kamen, schwanger, durch Wirkung des
19 h. Geistes. Joseph aber, ihr verlobter Ehegatte,
der ein gütiger Mann war, wollte sie nicht öffent-
lich

b) Joram war der Aeltervater des Usia. Die Juden pflegen auch Enkel Söhne zu nennen. Joram, Ahasia, Joas, Amazia, Usia: so folgen die Väter und Söhne aufeinander.

c) Jechonia ist der Enkel des Josia. Siehe Anmerk. zu v. 8. Eben so ist im 12. v. Zorobabel ein Enkel Sealthiels.

d) Eben deswegen sind verschiedene Personen in diesem Geschlechtsregister ausgelassen worden, damit es in drey gleiche Theile zergliedert, und desto leichter im Gedächtniß behalten werden könne.

lich beschimpfen, sondern entschloß sich, sie in der Stille zu verlassen. Indem er denn nun mit die- 20
sen Gedanken umgieng, erschien ihm der Engel des Herrn im Traume und sprach: Joseph, Abkömmling Davids, scheue dich nicht, die Maria, dein everlobte Gattinn, heimzuholen; denn ihre Leibesfrucht ist eine Wirkung des h. Geistes. Sie 21
wird einen Sohn gebähren, dem sollst du den Namen Jesus geben: e) denn er wird sein Volk von seinen Sünden erretten und beglücken. Dies alles 22
geschah, damit erfüllt wurde, was vom Herrn durch den Propheten (Jes. 7, 14.) gesagt worden war:
Siehe eine Jungfrau wird schwanger werden und 23
einen Sohn gebähren und sein Name wird seyn Immanuel, das ist: Gott mit uns. Als 24
Joseph aus diesem Traume erwachte, that er, was ihm der Engel des Herrn befohlen hatte; und nahm seine verlobte Gattinn zu sich; wohnte ihr aber nicht ehelich bey, bis sie ihren ersten Sohn gebohren hatte und gab ihm dann den Namen Jesus.

K. II. Nachdem Jesus zu Bethlehem in Judäa 1
unter der Regierung des Königes Herodes gebohren worden war; kamen Magier a) aus dem Mor- 2
genlande nach Jerusalem und fragten: wo der neugebohrne König der Juden wäre; sie hätten seinen

e) Jesus heißt ein Erretter und Beglücker. Stets sind in diesem Worte zwo Ideen verbunden: die Errettung vom Elend und die Beglückung durch Ertheilung neuer Wohlthaten. Wegnehmung der Strafe und Herrschaft der Sünde, dann Mittheilung der Seeligkeit.

a) Gelehrte Männer, welche zum Theil die Religionslehren ihrer Völker erklärt n, zum Theil sich auf die Sternkunde und andre Wissenschaften legten.

Stern b) im Morgenlande gesehen und wären ge-
3 kommen, ihn fusfällig zu verehren. Da der König
Herodes dies hörte, erschrack er und mit ihm ganz
4 Jerusalem. Er versammelte daher alle Oberpriester c)
und Gesetzlehrer des Volks und suchte durch sie den
Ort zu erforschen, da Christus gebohren werden
5 sollte. Diese sagten ihm: zu Bethlehem in Judäa;
denn so steht in den Propheten (Micha 5, 1.) ge-
6 schrieben: und du Bethlehem im Lande Juda, bist
durchaus nicht die geringste unter Judäens Fürsten-
städten; denn aus dir wird der Beherrscher kom-
7 men, der mein Volk Israel regieren soll. Hierauf
berief Herodes die Magier heimlich zu sich; erforschte
genau von ihnen, zu welcher Zeit ihnen der Stern
8 erschienen wäre, und sendete sie nach Bethlehem
mit dem Befehl: suchet mit aller Genauigkeit das
Kind auszukundschaften und wenn ihr es gefunden
habt: so zeigt es mir an, daß ich auch komme und
es fußfällig verehre.
9 Nach diesem vom König erhaltenen Befehl reisten
sie ab, und nun gieng der Stern, den sie im Mor-
genlande gesehen hatten, vor ihnen hin, bis an den
Ort,

b) Es war eine mündlich fortgepflanzte Sage, die ohne Zweifel aus der Weissagung Bileams ihren Ursprung genommen hatte, daß, wenn ein gewisser Stern am Himmel sich zeigen würde: so würde den Juden ein König geboren werden, der ein mächtiges Reich errichten würde. Das, was diese gelehrten Männer sahen, mag nun, wie es höchst wahrscheinlich ist, wohl ein Luftzeichen gewesen seyn, welches daraus zu schliesen ist, weil dasselbe über dem Hauß, wo die Maria war, sich wieder zeigte.

c) Dieß waren die Vornehmsten in dem hohen Rath zu Jerusalem; der Hohepriester selbst und andre angesehene geistliche Vorgesetzte, unter welchen der Sagan einer der Vornehmsten war und auch im Nothfall des Hohenpriestersstelle vertreten konnte.

Ort, da das Kind war, über welchem er stehen
blieb. Als sie den Stern erblickten, wurden sie 10
über die Massen erfreut; giengen in das Hauß, 11
fanden das Kind mit seiner Mutter Maria, fielen
nieder, bezeigten ihm ihre Ehrfurcht, eröfneten ihre
bey sich habenden Behältnisse und brachten ihm
Gold, Weihrauch und Myrrhen zu Geschenken dar.
Aber im Traum erhielten sie den göttlichen Be- 12
fehl, nicht wieder zu Herodes zurück zu kehren.
Sie reißten daher durch einen andern Weg wieder
in ihr Land. Nachdem sie abgereißt waren, erschien 13
der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und
sagte: stehe auf; nimm das Kind nebst seiner Mut-
ter; fliehe nach Egypten und bleibe daselbst, bis
ich dir neue Befehle bringe; denn Herodes ist Wil-
lens, das Kind aufsuchen und tödten zu lassen. Er 14
stund denn so gleich in der Nacht auf; nahm das
Kind und seine Mutter; reißte nach Egypten und
blieb daselbst bis auf den Tod des Herodes. So 15
traf auch hier ein, was Gott dort durch den Pro-
pheten gesagt hatte: aus Egypten habe ich meinen
Sohn gerufen. d)

Nachdem Herodes merkte, daß er von den Ma- 16
giern hintergangen worden war, gerieth er in einen
gewaltigen Zorn, schickte hin und ließ alle Kinder
in Bethlehem und in den umliegenden Gegenden
tödten, die zweyjährig und jünger waren, nach Maß-
gabe der Zeit, die er von den Magiern erforscht
hatte e). Hier konnte man nun das anwenden, 17

d) Hoseas Kap. 11, 1. redet von den Israeliten, die Gott aus Egypten geführt hat. Hier traf eben das in einem weit höhern Sinne ein.

e) Es sind hier wohl Kinder, die erst in das zweyte Jahr giengen. Wenn die Magier aus Persien waren: so hatten sie bis nach Jerusalem eine sehr weite Reise. Es scheint daher, daß ihnen jenes Luftzeichen schon vor vielen Monaten erschienen war.

was von dem Propheten Jeremias gesagt war:
18 ein Getöne hört man in Rama; Klaggeschrey, Weinen und jämmerlich Heulen. Rahel beweinet ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen; denn sie sind dahin. f)
19 Nach dem Absterben des Herodes aber erschien der Engel des Herrn dem Joseph in Egypten im
20 Traume und sagte: Stehe auf, nimm das Kind nebst seiner Mutter und reise in das Land Israel; denn die sind gestorben, welche dem Kinde nach dem
21 Leben stunden. Er stund denn also auf, nahm das Kind nebst seiner Mutter und reißte in das Israeli-
22 tische Land zurück. Als er aber vernahm, daß Archelaus an seines Vaters Herodes Statt in Judäa regiere, fürchte er sich dahin zu gehen und reißte daher einem, im Traume erhaltenen göttlichen Be-
23 fehl gemäß, nach Galiläa, da er seine Wohnung in der Stadt Nazareth nahm. So traf ein, was die Provheten sagten: er wird ein Nazarener genennt werden. g)

Kap:

f) Jeremias redet Kap. 31, 15. von der Zeit, da viele der Israeliten durch die Babylonier getödtet und in die Gefangenschaft weggeführet wurden. Weil nun Rahel auf dem Gebirge Juda begraben liegt: so wurde sie vom Propheten als eine der vorzüglichsten Mütter der Israeliten genennt, um den Gedanken auszudrücken: die Israelitischen Mütter in dieser Gegend würden ihre Kinder zu beweinen haben. Dies wendet nun Matthäus auf das an, was zu Herodes Zeiten geschah.

g) Die Propheten hatten zum Voraus verkündigt, der Messias werde dem äusserlichen Ansehen nach geringe und verächtlich seyn. Nun war es aber ein Sprüchwort unter den Juden: was kann aus Nazareth Gutes kommen. Joh. 1, 46. Da traf also ein, was die Propheten gesagt haben, daß der Messias ein geringer unansehnlicher Mensch, ein Nazarener, seyn werde.

Kap. III. Nach jener Zeit trat Johannes der 1
Täufer auf, predigte in den freyen Triften Judä-
ens a) erweckte die Menschen zur reuvollen Sin- 2
nesänderung und sagte, daß das (messianische) himm-
lische Reich herannahe; b) denn dieser ist es, von 3
dem der Prophet Jesaias sagt: es tönt eine Stim-
me in den freyen Triften: bereitet dem Herrn den
Weg! machet die Strassen gerade und eben! (Jes.
40, 3.) Johannes aber trug ein Kleid von Kameel- 4
haaren und um den Lenden einen ledernen Gürtel;
seine Speise war Heuschreckeu und wild Honig. c)
Und es kamen zu ihm die Einwohner von Jerusa- 5
lem, von ganz Judäa und von allen Gegenden um
den Jordan; liessen sich von ihm in dem Jordan 6
taufen und legten das bußfertige Bekenntniß ihrer
Sünden ab. Da er denn nun viele Pharisäer und 7
Sadducäer in der Absicht zu ihm kommen sah, um
sich von ihm taufen zu lassen; sprach er zu ihnen:
Otternbrut! wer hat euch angewiesen, dem küns- 8
tigen Strafgericht zu entgehen. Bringet rechtschaf-
fene Früchte einer wahren Sinnesänderung. Spre- 9
chet nicht nach eurer Einbildung: wir haben Abra-

 ham

a) Was Luther Wüste gab, ist eine Gegend, da keine Aecker, sondern freye Viehweiden sind, wo die Hirten hintreiben.

b) Nach der alt. test. Sprache wird der Messias hier als König; aber nicht als ein irdischer König angekündigt. Die Juden erwarteten nach ihren unrichtigen Meynungen den Messias als einen irdischen König.

c) In einem solchen geringen Gewande giengen vor Zeiten die alten Propheten; da nun Johannes unter dem Namen Elias Malach. 4, 5. verkündiget war: so betrug er sich auch im Aeuserlichen nach der rauhen Lebensart wie dieser Prophet. Eine gewisse Gattung Heuschrecken ist im Orient sehr groß und eine gesunde Speise.

ham zum Vater; denn ich sage euch, Gott kann auch aus diesen Steinen dem Abraham Kinder bil-
10 den. d) Schon ist die Axt dem Baume an die Wurzel gelegt. Ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer ge-
11 worfen. Ich taufe euch zwar mit Wasser zur buß-fertigen Sinnesänderung; er aber, welcher nach mir kommen wird, ist so viel mächtiger (und höher) als ich, daß ich nicht würdig bin, ihm die gering-sten Knechtsdienste e) zu leisten. Er wird euch mit dem im Feuer erscheinenden heil. Geiste taufen. f)
12 Er hat die Wurfschaufel in seiner Hand und wird in seiner Tenne das Getraid reinigen; wird den Waizen in seine Vorrathskammern führen; das Stroh aber mit unauslöschbarem Feuer verbren-nen. g)
13 Nun kam denn auch Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu
14 lassen. Johannes aber weigerte sich dieß zu thun und sagte: ich hätte wohl nöthig von dir getauft zu
15 werden und du kommst zu mir. Jesus antwortete ihm: laß es denn so geschehen; denn es geziemt uns, in allen Stücken uns so zu verhalten, wie es
16 recht ist. Da ließ er es ihm zu. Nachdem nun Jesus getauft war und aus dem Wasser heraufstieg, eröfnete sich über ihm der Himmel und der Geist Gottes

d) Er kann dem Abrahanr aus andern von euch verachteten Heiden, aus rauhen und wilden Nationen gläubige Nachfolger samlen.

e) eigentlich im Texte: die Schuhe zu tragen.

f) Feuer ist hier dem Wasser entgegengesetzt und höchst wahrscheinlich zielt Johannes im prophetischen Geiste auf die Ausgiessung des h. Geistes, die hernach am Pfingstfeste erfolgte.

g) Der Sinn ist, Christus wird als Richter die Frommen in seine Gemeinde und in den Himmel samlen; die Bösen aber bestrafen.

Gottes in Taubengestalt kam herab und schwebete über ihm. Auch ließ sich eine Stimme vom Himmel folgendermaßen hören: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.

Kap. IV. Hierauf begab sich Jesus aus Antrieb des Geistes in eine Wüste, um von dem Teufel versucht zu werden. Nachdem er nun vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da nahete sich der Versucher zu ihm und sprach: bist du Gottes Sohn: so gebiete diesen Steinen, daß sie Brod werden. Er antwortete: es steht geschrieben, der Mensch lebt nicht vom Brod allein; sondern kann auf allerley Art durch den mächtigen Willen und Befehl Gottes erhalten werden (5. B. Mos. 3.) a) Da begab sich der Teufel mit ihm in die heilige Stadt; stellte sich mit ihm auf den höchsten Ort eines Seitengebäudes am Tempel und sprach: bist du Gottes Sohn: so stürz dich hinab; denn es steht geschrieben: er wird seinen Engeln deinetwegen den Befehl geben, daß sie dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. (Ps. 91, 11.) Jesus sagte: es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. (5. B. Mos. 6, 16.) Hierauf gieng der Satan mit ihm auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle umherliegende herrliche Ländereyen und sprach: dieß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Hierauf antwortete Jesus: weiche von mir Satan; denn es steht geschrieben: du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm alleine dienen. (5. B. Mos. 6, 13.) Da verließ ihn der Teufel und die Engel kamen und dieneten ihm.

a) Was Wort hier heiße, sehe man Ps. 33, 9.

Kam zum Vater; denn ich sage euch, Gott kann auch aus diesen Steinen dem Abraham Kinder bil-
10 den. d) Schon ist die Axt dem Baume an die Wurzel gelegt. Ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer ge-
11 worfen. Ich taufe euch zwar mit Wasser zur buß-fertigen Sinnesänderung; er aber, welcher nach mir kommen wird, ist so viel mächtiger (und höher) als ich, daß ich nicht würdig bin, ihm die gering-sten Knechtsdienste e) zu leisten. Er wird euch mit dem im Feuer erscheinenden heil. Geiste taufen. f)
12 Er hat die Wurfschaufel in seiner Hand und wird in seiner Tenne das Getraid reinigen; wird den Waizen in seine Vorrathskammern führen; das Stroh aber mit unauslöschbarem Feuer verbren-nen. g)
13 Nun kam denn auch Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu
14 lassen. Johannes aber weigerte sich dieß zu thun und sagte: ich hätte wohl nöthig von dir getauft zu
15 werden und du kommst zu mir. Jesus antwortete ihm: laß es denn so geschehen; denn es geziemt uns, in allen Stücken uns so zu verhalten, wie es
16 recht ist. Da ließ er es ihm zu. Nachdem nun Jesus getauft war und aus dem Wasser heraufstieg, eröfnete sich über ihm der Himmel und der Geist Gottes

d) Er kann dem Abraham aus andern von euch verachteten Heiden, aus rauhen und wilden Nationen gläubige Nachfolger samlen.

e) eigentlich im Texte: die Schuhe zu tragen.

f) Feuer ist hier dem Wasser entgegengesetzt und höchst wahrscheinlich zielt Johannes im prophetischen Geiste auf die Ausgiessung des h. Geistes, die hernach am Pfingstfeste erfolgte.

g) Der Sinn ist, Christus wird als Richter die Frommen in seine Gemeinde und in den Himmel samlen; die Bösen aber bestrafen.

Gottes in Taubengestalt kam herab und schwebete über ihm. Auch ließ sich eine Stimme vom Himmel folgendermaßen hören: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. 17

Kap. IV. Hierauf begab sich Jesus aus Antrieb des Geistes in eine Wüste, um von dem Teufel versucht zu werden. Nachdem er nun vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da nahete sich der Versucher zu ihm und sprach: bist du Gottes Sohn: so gebiete diesen Steinen, daß sie Brod werden. Er antwortete: es steht geschrieben, der Mensch lebt nicht vom Brod allein; sondern kann auf allerley Art durch den mächtigen Willen und Befehl Gottes erhalten werden (5. B. Mos. 3.) a) Da begab sich der Teufel mit ihm in die heilige Stadt; stellte sich mit ihm auf den höchsten Ort eines Seitengebäudes am Tempel und sprach: bist du Gottes Sohn: so stürz dich hinab; denn es steht geschrieben: er wird seinen Engeln deinetwegen den Befehl geben, daß sie dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. (Ps. 91, 11.) Jesus sagte: es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. (5. B. Mos. 6, 16.) Hierauf gieng der Satan mit ihm auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle umherliegende herrliche Ländereyen und sprach: dieß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Hierauf antwortete Jesus: weiche von mir Satan; denn es steht geschrieben: du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm alleine dienen. (5. B. Mos. 6, 13.) Da verließ ihn der Teufel und die Engel kamen und dieneten ihm. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

a) Was Wort hier heiße, sehe man Ps. 33, 9.

12 Nachdem Jesus gehört hatte, daß Johannes ins
13 Gefängniß gesetzt worden war, begab er sich nach
Galiläa zurück, verließ Nazareth und nahm seine
Wohnung zu Capernaum, einer Stadt, die an der
See in den Gränzen Zabulon und Naphthali lag.
14 So wurde erfüllt, was durch den Propheten Je-
15 saias gesagt worden war: Das Land Zebulon, die
Gegend Naphthali, das am Meere disseit des Jor-
16 dans liegt, das Galiläa der Heiden, das Volk,
das Finsterniß b) deckte, sieht ein groses Licht und die
in schwarzer Dunkelheit sassen, über die geht ein
heller Glanz auf. (Jes. 9, 1.)
17 Um diese Zeit fieng Jesus an zu predigen; die
Menschen zur bußfertigen Sinnesänderung zu er-
mahnen und ihnen zu sagen, daß das himmlische
Reich (des Messias) herannahe. c)
18 Da er einst am galiläischen See gieng, sahe er
zween Brüder, Simon, der hernach den Namen
Petrus erhielt und Andreas seinen Bruder, die
ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.
19 Und er sagte zu ihnen: folget mir nach, ich will
20 euch zu Menschenfischern machen. d) Sogleich ver-
21 liessen sie ihre Netze und folgten ihm nach. Und
da er ein wenig weiter gieng, sahe er zween andre
Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus und
seinen Bruder, Johannes, die in dem Schiffe ihres
Vaters Zebedäus ihre Netze zubereiteten und er
22 rief ihnen. Sogleich verliessen auch sie das Schiff
und

b) Galiläa uud die umliegenden Gegenden waren eben nicht der Sitz der Gelehrsamkeit, auch nicht vieler Religionserkenntnisse. Sehr oft gieng es diesem Lande auch sehr übel. Diese Umstände zusammen sind in dem Worte Finsterniß enthalten.

c) Man sehe Kap. III, 2.

d) Zu solchen, welche Menschen zu meinem Unterricht versammlen, also zu Unterlehrern.

und ihren Vater und folgten ihm. Hierauf durch- 23
zog Jesus ganz Galiläa; lehrte in den Synagogen,
verkündigte die fröliche Nachricht von der Annähe-
rung des (messianischen) Reiches und heilte aller-
ley Leute von Krankheiten und andern Gebre-
chen, so daß sein Ruf durch ganz Syrien er- 24
scholl und man ihm alle Kranke, mit mancherley
bösen schmerzhaften Zufällen Geplagte, dämonische,
mondsichtige, gichterische Leute zuführte und er
heilte sie. Uud es zogen ihm große Schaaren von 25
Menschen aus Galiläa und der Gegend der zehn
Städte aus Jerusalem, Judäa und den Ländern
über den Jordan nach.

Kap. V. Als er nun die große Menge Vol- 1
kes sah, stieg er auf den Berg und setzte sich da-
selbst; seine Jünger aber traten zu ihm hin und 2
er fieng an, sie in folgender Rede zu unterrichten:
Selig sind die Armen am Geiste; a) denn sie vor- 3
nehmlich haben Theil an dem himmlischen Reiche
(des Messias.) Selig sind die Traurigen, denn 4
sie

a) Da die Textesworte zweydeutig sind: so habe ich auch die Zweydeutigkeit in der Uebersetzung beybehalten. Der Sinn kann seyn: 1) seelig am Geiste sind die Armen; und so würden nur allein leiblich Arme verstanden. Dies ist aber nicht wahrscheinlich; denn das neue messianische Reich war nicht nur allein für die Armen; auch gab die Armuth eben kein Recht dazu. 2) selig sind die am Geiste arm sind, d. i. die nicht wie Pharisäer und Schriftgelehrten sich für gerecht und tugendreich halten; sondern ihre Mängel und Geistesdürftigkeit fühlen. Wenn wir V. 6-8 vergleichen: so behielte wohl diese Auslegung den Vorzug. Man sehe auch Offenb. III, 17. Doch hatte Christus freylich auch sein Absehen vornehmlich mit auf die Armen und Niedrigen gerichtet.

5 sie sollen getröstet werden. Selig sind die Stillen-
sanftmüthigen; b) denn sie werden glückliche Be-
6 sitzer der Erde seyn. c) Selig sind die nach Recht
und Tugend hungern und dürsten; denn ihr Ver-
7 langen soll befriedigt werden. Selig sind die
Barmherzigen; denn auch sie werden Barmherzig-
8 keit erlangen. Selig sind die reines Herzens sind;
denn sie werden zum Genuß der Gnade und Liebe
9 Gottes gelangen. Selig sind die Friedfertigen;
denn sie haben den Vorzug Gottes Kinder zu seyn.
10 Selig sind die um Wahrheit und Tugend willen
verfolget werden; denn sie haben vornehmlich Theil
11 am himmlischen Reiche (des Messias.) Selig seyd
ihr, wenn euch die Leute um meinetwillen schmä-
hen, verfolgen und allerley Böses von euch reden.
12 Freuet euch und frohlocket, denn eure Belohnung
ist groß in dem Himmel. So haben sie auch die
13 Propheten vor euch verfolgt. Ihr seyd das Salz
der Erde; wenn das Salz verdorben ist, womit
will

b) Die Beschreibung dieser von Streit und Hader entfernten Dulder ist umständlich unten V. 44. zu finden.

c) In allen diesen Ausdrücken zielt Jesus auf die Vorstellungen, welche sich die Juden seiner Zeit zum Theil mit Recht, zum Theil mit Unrecht von dem messianischen Reiche machten. Sie hofften nehmlich ein ruhiges, glückliches Freudenleben in demselben zu führen und Besitzer und Mitherrscher der ganzen Erde zu werden. Christus erklärt in dieser Rede, wie diejenigen beschaffen seyn müßten, welche Antheil an dem messianischen Reiche haben wollten. Sie müssen die Mängel ihres Geistes fühlen, über dieselben betrübt in stiller Demuth nach Begnadigung sich sehnen; dann aber auch mit allem Eifer die Tugend üben und reines Herzens seyn. Dieß ist der Inhalt V. 3—8.

will man salzen? d) Es ist zu nichts nütze; denn
daß es hinaus geworfen und von den Leuten zertretten
werde. Ihr seyd das Licht der Welt. Eine Stadt, 14
die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen
bleiben; man zündet auch kein Licht an und setzt es 15
unter einen Scheffel; sondern man stellt es auf ei-
nen Leuchter, damit es allen im Hausse scheine.
So lasset auch ihr euer Licht vor den Leuten schei- 16
nen, damit sie eure guten Werke sehen und den
Vater im Himmel preisen. Beredet euch nicht, als 17
wäre ich gekommen, das Gesetz und die Propheten
für ungültig zu erklären. Ich bin nicht gekommen,
sie zu verwerfen; sondern sie zu erfüllen. e) Wahr- 18
lich ich sage euch, eher werden Himmel und Erde
vergehen, als daß nur der kleinste Buchstab, nur ein
Strich der göttlichen Schriften unerfüllt bleibe. f)
Wer nur eines von diesen geringsten Geboten für 19
nichtig erklärt und die Menschen so lehrt g) der

wird

d) Durch euch sollen die Menschen von der Fäul-
niß des Irrthums und der Laster bewahrt wer-
den. Wenn ihr nun selbst unerleuchtet und un-
gebessert seyd, wie wollt ihr die übrigen Men-
schen bessern?

e) Ich bin gekommen, das Gesetz auf die vollkom-
menste Art zu erklären und selbst auf das voll-
kommenste zu halten; dann aber auch die Ver-
heissungen und Weissagungen zu erfüllen, die
in den Propheten geschrieben stehen. So bestä-
tigt also Christus das göttl. Ansehen des mosai-
schen Gesetzes und der Propheten, ob er schon her-
nach Gottes Willen gemäß die Verbindlichkeit des
mosaischen Gesetzes durch seine Apostel aufhob.

f) Gesetz wird sehr oft im allgemeinen Verstande
für alle göttliche Schriften genommen. Wie
alles, was in diesen Schriften steht, erfüllt
werden sollte, habe ich erst in der vorhergehen-
den Anmerkung gezeigt.

g) Die Pharisäer sahen einige Gebote Gottes für
sehr gering an, und achteten die Uebertrettung

derselben

wird auch nichts gelten in dem himmlischen Reiche; wer aber das Gesetz hält und halten lehrt, der wird groß seyn in dem himmlischen Reiche.
20 Denn ich versichere euch, wenn nicht eure Tugend viel besser ist, als die Tugend der Gesetzlehrer und Pharisäer: so werdet ihr nicht in das himmlische
21 Reich kommen. h) Ihr habt gehört, daß ehehin
22 der Unterricht gegeben worden ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll vor dem Gericht das Todesurtheil empfangen; ich aber sage euch: wer nur mit seinem Nebenmenschen unrechtmäßig zürnt, der ist schon (vor Gott) eben so gut strafwürdig, als ein Mörder, der vor Gericht gezogen wird. Wer aber zu seinem Nächsten sagt: verabscheuungswürdiger Taugenichts! der ist (vor Gott) so strafwürdig, als ein grober Missethäter, der vor dem hohen Rath gerichtet werden sollte; und wer zu seinem Nebenmenschen sagt: lasterhafter, verstandloser Thor! i) der verdient mit dem höllischen
23 Feuer k) bestraft zu werden. Wenn du denn also dein Opfer zum Altar bringst und erinnerst dich daselbst, daß Jemand etwas wider dich habe: so laß allda

derselben wenig. Christus fordert eine genaue Beobachtung aller göttlichen Gebote; und verlangt eine Tugend, die besser ist als der Schriftgelehrten. v. 20 — 22.

h) So werdet ihr hier keine ächten Reichsbürger des Messias und dort keine seligen Bewohner des Himmels seyn.

i) Dergleichen Schimpfwörter hielten die Juden nur für kleine Sünden; das Verbot derselben also nur für kleine Gebote. Hieraus ist der folgende 19. V. zu erklären. Christus predigt eine weit schärfere und auf die Richtigkeit der Gesinnungen viel tiefer eindringendere Sittenlehre, als die Pharisäer und Gesetzlehrer.

k) siehe v. 29. und 30.

allda dein Opfer vor dem Altar und gehe zuvor
hin und versöhne dich mit deinem Nächsten; dann
komm und opfere deine Gabe. Sey bereitwillig, 25
dich schleunig mit deinem Widersacher zu versöh-
nen, so lange du noch mit ihm auf dem Wege
bist l) damit dich nicht dein Widerpart dem Rich-
ter übergebe; der Richter aber dem Gerichtsdiener
und werdest ins Gefängniß geworfen: Wahrlich 26
ich sage dir, du wirst aus demselben nicht heraus-
kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt
hast. m) Ihr habt die Gesetzlehre gehört, du sollst 27
nicht ehebrechen; ich aber sage euch: wer nur bey 28
dem Anblick einer Frau unzüchtige Begierden ge-
gen sie unterhält, der hat schon in seiner Seele die
Ehe gebrochen. Wenn dich dein rechtes Auge zur 29
Sünde reizet: so reiß es aus und wirf es von dir.
Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verloh-
ren gehe, als daß der ganze Leib in die Hölle ge-
worfen werde. Wenn deine rechte Hand dich zur 30
Sünde reizet: so haue sie ab und wirf sie von dir.
Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verlo-
ren gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle
geworfen werde. n) Man hat gelehrt: wer sich 31
von seinem Weibe scheidet, der gebe ihr einen
Scheidebrief. o) Ich aber sage euch: wer sich von 32
seinem

l) noch ehe du mit ihm vor Gericht kommst.

m) Der Sinn ist: wenn ihr nicht vergebet: so wird auch euch nicht vergeben, wie dies Jesus an mehrern Orten gesagt hat. Matth. 6, 14. ff. K. 8, 35.

n) Eher sollst du das entbehren, was dir das allerliebste und kostbarste ist, als daß du dich in Gefahr setzest, verdammt zu werden.

o) Die jüdischen Gesetzlehrer haben die Stelle 5. B. Mos. 24, 1. ff. sehr gemißbraucht und die Ehescheidung oft um der geringsten Ursachen willen erlaubt.

seinem Weibe scheidet, es sey denn um Hurerey willen, p) der macht sie zur Ehebrecherin und wer die Abgeschiedene freyet, der wird ein Ehebrecher.
33 Ihr habt gehört, daß ehehin gelehrt worden ist: du sollst nicht falsch schwören; sondern dem Herrn
34 deinen Eid halten; ich aber sage euch, daß ihr durchaus nicht schwören sollt q) weder bey der
35 Erde: denn sie ist Gottes Fußbank; noch bey Jerusalem: denn sie ist eines großen Königes Stadt; r)
36 noch sollst du bey deinem Haupte schwören: denn du vermagst auch nicht ein einziges Haar weiß oder
37 schwarz zu machen. Euer Wort sey ja, ja, nein, nein. s) Was darüber ist, das ist unnütz und schäd-
38 lich. Ihr habt den Unterricht vernommen: Aug
39 um Auge, Zahn um Zahn. t) Ich aber sage, daß ihr den Beleidigungen nicht widerstehen sollt; sondern wenn dich Jemand auf den rechten Backen
40 schlägt: so reiche ihm den andern auch dar. u) Und wenn Jemand mit dir einen Rechtshandel anfangen und das Unterkleid nehmen will: so laß ihm
41 auch das Oberkleid. Und wenn dich Jemand zwingt, eine

p) oder um einer ähnlichen wichtigen Ursache willen. Man sehe 1. Cor: 7, 15.

q) nicht leichtsinnig ausser Gericht und nach abergläubischer, jüdischer, betrügerischer Art, wie jetzt folgt V. 35.

r) Gottes.

s) Saget die Wahrheit, haltet, was ihr versprecht, redet aufrichtig, ohne Betheurung.

t) Das Gesetz 2. B. Mos. 21, 23. wurde von manchen Gesetzlehrern sehr gemißbraucht, sonderlich zur allzugroßen Strenge.

u) Diese sprüchwörtlichen Redensarten sagen weiter nichts, als dieß: rächet euch selber nicht; machet euch fertig, um meinetwillen viele Beleidigungen geduldig zu ertragen, ohne andre wieder zu beleidigen oder Aufruhr anzufangen. Man sehe oben v. 11, und 12.

eine Meile mit ihm zu gehen: x) so gehe mit ihm
zwo. y) Gib dem, der dich bittet und wenn Je- 42
mand von dir etwas leihen will: so schlage es ihm
nicht ab. Ihr habt gehört daß man ehehin lehrte: 43
du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind
hassen; z) ich aber sage euch: liebet eure Feinde, 44
seegnet die euch fluchen; thut denen Gutes, die euch
hassen; bittet für die, die euch Schaden zufügen
und verfolgen, damit ihr Kinder eures himmlischen 45
Vaters seyd; denn er läßt seine Sonne aufgehen
über Böse und Gute und läßt regnen über Gerech-
te und Ungerechte. Wenn ihr nur liebet, die euch 46
lieben, was verdient ihr damit für einen Lohn?
Pflegen dies nicht auch die ungerechtesten Menschen
zu thun? Und wenn ihr nur euren Blutsfreunden aa) 47
Zeichen der Achtung und Liebe gebt; was habt ihr
denn Vorzügliches gethan? Thun dieß nicht auch die
Zöllner? bb) So suchet denn vollkommen 48
zu werden, wie euer himmlischer Vater
vollkommen ist.

Kap. VI. Hütet euch aber, daß ihr eure Wohl- 1
thaten nicht nur in der Absicht thut, um vor den
Leuten gesehen zu werden, sonst habt ihr keine Be-
lohnung von eurem Vater im Himmel zu erwarten.
Wenn ihr denn Allmosen gebt: so lasset es nicht 2
durch Trommetenschall vor euch her verkündigen,
wie

x) Um ihm etwas zu tragen oder den Weg zu zeigen.
y) Erdulde nicht nur das Unrecht; sondern erweise dich gegen deine Beleidiger auch gelinde und gütig.
z) Hieraus erkennt man, daß Jesus gegen die falschen Auslegungen und Anwendungen des Gesetzes redet; nicht aber seine Sittenlehre dem mosaischen Gesetz entgegenstellt.
aa) Nur den Juden.
bb) Die ungerechtesten Menschen.

seinem Weibe scheidet, es sey denn um Hurerey
willen, p) der macht sie zur Ehebrecherin und wer
die Abgeschiedene freyet, der wird ein Ehebrecher.
33 Ihr habt gehört, daß ehehin gelehrt worden ist:
du sollst nicht falsch schwören; sondern dem Herrn
34 deinen Eid halten; ich aber sage euch, daß ihr
durchaus nicht schwören sollt q) weder bey der
35 Erde: denn sie ist Gottes Fußbank; noch bey Je-
rusalem: denn sie ist eines großen Königes Stadt; r)
36 noch sollst du bey deinem Haupte schwören: denn
du vermagst auch nicht ein einziges Haar weiß oder
37 schwarz zu machen. Euer Wort sey ja, ja, nein,
nein. s) Was darüber ist, das ist unnütz und schäd-
38 lich. Ihr habt den Unterricht vernommen: Aug
39 um Auge, Zahn um Zahn. t) Ich aber sage, daß
ihr den Beleidigungen nicht widerstehen sollt; son-
dern wenn dich Jemand auf den rechten Backen
40 schlägt: so reiche ihm den andern auch dar. u) Und
wenn Jemand mit dir einen Rechtshandel anfan-
gen und das Unterkleid nehmen will: so laß ihm
41 auch das Oberkleid. Und wenn dich Jemand zwingt,
eine

p) oder um einer ähnlichen wichtigen Ursache willen. Man sehe 1. Cor: 7, 15.

q) nicht leichtsinnig ausser Gericht und nach abergläubischer, jüdischer, betrügerischer Art, wie jetzt folgt V. 35.

r) Gottes.

s) Saget die Wahrheit, haltet, was ihr versprecht, redet aufrichtig, ohne Betheurung.

t) Das Gesetz 2. B. Mos. 21, 23. würde von manchen Gesetzlehrern sehr gemißbraucht, sonderlich zur allzugroßen Strenge.

u) Diese sprüchwörtlichen Redensarten sagen weiter nichts, als dieß: rächet euch selber nicht; machet euch fertig, um meinetwillen viele Beleidigungen geduldig zu ertragen, ohne andre wieder zu beleidigen oder Aufruhr anzufangen. Man sehe oben v. 11, und 12.

eine Meile mit ihm zu gehen: x) so gehe mit ihm
zwo. y) Gib dem, der dich bittet und wenn Je- 42
mand von dir etwas leihen will: so schlage es ihm
nicht ab. Ihr habt gehört daß man ehehin lehrte: 43
du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind
hassen; z) ich aber sage euch: liebet eure Feinde, 44
segnet die euch fluchen; thut denen Gutes, die euch
hassen; bittet für die, die euch Schaden zufügen
und verfolgen, damit ihr Kinder eures himmlischen 45
Vaters seyd; denn er läßt seine Sonne aufgehen
über Böse und Gute und läßt regnen über Gerech-
te und Ungerechte. Wenn ihr nur liebet, die euch 46
lieben, was verdient ihr damit für einen Lohn?
Pflegen dies nicht auch die ungerechtesten Menschen
zu thun? Und wenn ihr nur euren Blutsfreunden aa) 47
Zeichen der Achtung und Liebe gebt; was habt ihr
denn Vorzügliches gethan? Thun dieß nicht auch die
Zöllner? bb) So suchet denn vollkommen 48
zu werden, wie euer himmlischer Vater
vollkommen ist.

Kap. VI. Hütet euch aber, daß ihr eure Wohl- 1
thaten nicht nur in der Absicht thut, um vor den
Leuten gesehen zu werden, sonst habt ihr keine Be-
lohnung von eurem Vater im Himmel zu erwarten.
Wenn ihr denn Allmosen gebt: so lasset es nicht 2
durch Trommetenschall vor euch her verkündigen,
wie

x) Um ihm etwas zu tragen oder den Weg zu zeigen.
y) Erdulde nicht nur das Unrecht; sondern erweise dich gegen deine Beleidiger auch gelinde und gütig.
z) Hieraus erkennt man, daß Jesus gegen die falschen Auslegungen und Anwendungen des Gesetzes redet; nicht aber seine Sittenlehre dem mosaischen Gesetz entgegenstellt.
aa) Nur den Juden.
bb) Die ungerechtesten Menschen.

wie die Heuchler in den Synagogen und in den Straßen es zu thun pflegen, um vor den Menschen gerühmt zu werden. Gewiß, ich versichere euch, 3 sie haben keinen Lohn zu erwarten. Wenn du hingegen dein Allmosen giebst: so müsse deine linke Hand nicht wissen, was die Rechte thut, damit 4 dein Allmosen im Verborgenen geschehe und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir es 5 vergelten öffentlich. Wenn du betest: so sey nicht wie die Heuchler, welche gerne in die Synagogen und an den Ecken der Strassen sich hinstellen und beten, um vor den Leuten etwas zu scheinen. Gewiß, ich versichere euch, sie haben keine Beloh- 6 nung zu erwarten. Du aber, wenn du betest: so gehe in deine Kammer; schliesse die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen: so wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dir es ver- 7 gelten öffentlich. Wenn ihr betet: so sollt ihr nicht unnützes oft wiederholtes Geschwätz herplaudern, wie die Heiden, welche sich einbilden, daß sie erhört würden, wenn sie nur viel Worte machten. 8 Stellt euch ihnen nicht gleich; denn euer Vater 9 weis schon, was ihr bedürfet. Wenn ihr denn beten wollt; so sprechet also: Unser Vater! der du bist in dem Himmel. Du müssest verehrt und ver- 10 herrlichet werden. Dein c) Reich werde ausgebreitet. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf der 11 Erden. Gib uns unsere nöthige tägliche Nahrung. 12 Vergieb uns unsere Sünde; gleichwie auch wir 13 denen verzeihen, die sich an uns versündigen. Laß uns nicht (durch die Leiden, die du uns auflegst d) in Versuchung zur Sünde gerathen; sondern errette uns von dem Bösen; denn du bist unser Beherrscher, du hast die Macht, dein ist die Ehre in alle Ewig-

c) Messianisches.

d) Jac. I, 12. 1. Cor. X, 13. Luc. XXII, 28.

Ewigkeit. Amen! (So geschehe es.) Denn wenn 14
ihr den Menschen ihre Sünden vergebet: so wird
euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wenn ihr 15
aber den Menschen ihre Sünden nicht vergebet: so
wird auch euer Vater eure Sünden nicht vergeben.
Wenn ihr fastet: so seyd nicht betrübt und nieder- 16
geschlagen, wie die Heuchler, welche eine verstellte
Traurigkeit annehmen, damit die Leute sehen sol-
len, daß sie fasten. Gewiß ich sage euch, sie ha-
ben keinen Lohn zu erwarten. Wenn du fastest: 17
so salbe dein Haupt und wasche dein Antlitz, e) 18
so daß du nicht nur scheinest den Menschen zu fa-
sten; sondern deinem Vater im Verborgenen, und
dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dirs
vergelten. Sammlet euch nicht Schätze auf Erden, 19
da sie die Motten und der Rost fressen und die
Diebe nachgraben; sammlet euch vielmehr Schätze, 20
die ihr in dem Himmel einst finden werdet, wo
weder Motte noch Rost sie verzehrt und die Diebe
nicht nachgraben und stehlen. Denn wo euer Schatz 21
ist, dahin wird auch euer Sinn gerichtet seyn.
Das Aug erleuchtet den Menschen; wenn das 22
Aug rein und gesund ist: so wird der ganze Mensch
dadurch erleuchtet. Wenn aber das Aug beschä- 23
digt ist: so ist der Mensch im Finstern. Wenn
nun dein inneres Licht finster ist, in welcheiner Dun-
kelheit wirst du dich befinden? f) Niemand kann 24
zween Herren dienen; er wird gegen den Einen
gleichgültig seyn und den Andern lieben; er wird
dem Einen anhangen und den Andern verachten.

e) Beydes thaten die Heuchler nicht, die sich als leidtragende Fastende stellten.

f) Wenn die Seele des Menschen nicht aufgeklärt und erleuchtet ist: so ist der Mensch in Religionssachen eben so blind wie einer, dessen Augen so verderbt sind, daß er nicht sehen kann; daher geräth er in allerley Sünden.

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mamon. g)
25 Ich sage euch daher. Sorget nicht für euren Lebensunterhalt, was ihr essen und trinken, noch womit ihr den Leib bedecken werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr
26 als die Kleidung? h) Betrachtet die Vögel in der Luft; sie säen nicht, sie erndten nicht; sie sammlen in keine Vorrathskammern und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel
27 edler, als sie? Wer von euch kann mit seinen
28 Sorgen seiner Länge eine Elle zusetzen? Und was sorget ihr für die Kleidung? Betrachtet doch die
29 Purpurlilien i) auf dem Felde, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht und doch versichere ich euch, daß auch Salomo in seiner herrlichen Pracht nicht so schön, als eine derselben bekleidet war.
30 Wenn denn nun Gott das Gras, das heute auf dem Felde ist, und morgen in den Ofen geworfen wird, k) so schön schmücket, wird er nicht vielmehr
31 euch bedecken, o ihr Kleingläubigen? Ihr sollt daher nicht sorgen und nicht sprechen, was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Denn auf dies alles sin-
32 nen nur die Heiden. Euer himmlischer Vater weis,
33 daß ihr dies alles bedürfet. Trachtet vornehmlich nach dem Reiche Gottes und der ihm gefälligen Tugend,

g) Dem Götzen des Reichthums.

h) Der, der das Leben erhält, wird auch für die Speise sorgen; der, der den Leib erhält, wird auch für die Kleidung sorgen.

i) Es ist dies die hochrothe Kaiserblume, eine der schönsten Blumen, die im Morgenlande auf den Wiesen wächst.

k) Im Morgenlande, da es wenig große Wälder giebt, pflegt man auch unter Pfannen und in kleinen Oefen oder Röhren Feuer mit Stroh und Heu zu machen.

Tugend, das andere alles wird euch dann auch
schon mitgetheilt werden. Sorgt daher nicht für 34
den morgenden Tag; denn der morgende Tag
wird auch wieder seine Sorgen mit sich bringen.
Es ist ja genug, daß jeder Tag sein eigenes Un-
gemach habe.

Kap. VII. Richtet (und tadelt) andre nicht: 1
so wird man auch euch nicht zu scharf beurtheilen; denn
wie ihr das Urtheil über andre fällt, so wird man
es euch auch wieder machen und mit dem Maas, 2
da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.
Was beschaust du den kleinen Faser in deines Bru- 3
ders Auge und den Strohhalm a) in deinem Auge
wirst du nicht gewahr? Wie kannst du doch zu dei- 4
nem Nebenmenschen sagen: halt stille, ich will den
kleinen Faser aus deinem Auge ziehen, da du doch
den Strohhalm in deinem Auge nicht siehest? Heuch- 5
ler, zieh zuerst den Halm aus deinem Auge; dann
sehe, wie du das Splitterlein aus deines Nächsten
Auge ziehest. Werfet das Heilige nicht den Hun- 6
den, werfet die Perlen nicht den Schweinen vor,
damit sie dieselben nicht mit Füssen zertreten, sich
gegen euch umkehren und euch verletzen. b) Bittet; 7
so wird euch gegeben: suchet; so werdet ihr finden
klopfet an; so wird euch aufgethan. Denn wer da 8
bittet, der empfähet, wer suchet, der findet, wer
anklopfet, dem wird aufgethan. Ist auch wohl 9
Jemand unter euch, der seinem Sohne einen Stein
gäbe, wenn er Brod von ihm bittet, oder der ihm 10
eine Schlange gäbe, wenn er einen Fisch verlangt?

a) Den Stengel von einem Heu oder Stoppel.
b) Frechen, muthwilligen Sündern muß man die köstlichen Wahrheiten der Religion nicht aufdringen; sie werden nur gegen die erbittert, welche sie belehren wollen.

11 Wenn ihr nun, die ihr doch böse seyd, c) euren Kindern Gutes zu geben geneigt seyd, wie vielmehr wird euer himmlischer Vater denen Gutes geben, die ihn darum bitten. 12 Alles denn, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch: das ist der Hauptinhalt des Gesetzes und der Propheten. 13 Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und die Strasse breit, die zum Verderben führt und viele sind, die durch sie dahingehen. 14 Aber die Pforte ist enge und schmal und beschwerlich der Weg, der zur Seligkeit führt und wenig sind, die ihn finden. 15 d) Hütet euch vor den falschen Lehrern, die in der Gestalt der Lämmer zu euch kommen und inwendig sind sie doch reissende Wölfe. 16 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Pflückt man auch Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? 17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte, und ein verdorbener Baum bringt verdorbene Früchte. 18 Ein guter Baum kann nicht böse Früchte bringen und ein verdorbener Baum keine guten. 19 Ein Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen: 20 also, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. 21 Es wird nicht jeder, der zu mir Herr! Herr! sagt, in das himmlische Reich eingehen, sondern nur der, der den Willen meines himmlischen Vaters thut. 22 Viele werden an jenem Tage zu mir sprechen: Herr! Herr! haben wir nicht als deine Gesandten prophetische Vorträge gehalten? haben

c) Die ihr schwache, sündige, oft harte Menschen seyd.

d) Der Ort der Verdammniß und der Seeligkeit wird mit einer Stadt verglichen. Zum ersten führt eine gebahnte breite Straße, zum andern ein schmaler beschwerlicher Weg. Es ist leicht lasterhaft, es ist schwer fromm und tugendhaft zu werden.

haben wir nicht durch deinen Namen e) Teufel ausgetrieben und viele Wunder verrichtet? Dann werde ich es ihnen öffentlich erklären: ich habe euch noch nie für meine ächten Jünger erkannt; weichet von mir ihr Uebelthäter. Wer denn also diese meine Unterweisungen hört und sich darnach richtet, der ist einem klugen Manne ähnlich, welcher sein Haus auf einen Felsen baut. Wenn denn auch gleich ein Platzregen fällt und in Strömen sich ergießt und die Winde toben und an das Haus stoßen: so fällt es doch nicht; denn es steht auf einem Felsengrund. Wer aber diese meine Unterweisungen hört und sich nicht darnach richtet, der ist einem thörichten Menschen ähnlich, der sein Haus auf Sand bauet. Wenn dann der Platzregen fällt und die Ströme sich ergiessen und die Winde brausen und an das Haus stossen: so fällt es und stürzt mit Macht dahin.

Nachdem Jesus diese Rede geendiget hatte: so erstaunte die versammlete Volksmenge über seinen Vortrag; denn er lehrte mit kraftvollem Nachdruck und nicht wie die Gesetzlehrer.

Kap. VIII. Als er von dem Berge herabgieng, folgte ihm eine große Menge Volkes nach und es trat ein Aussätziger herzu, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Jesus streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: ich wills; sey gereinigt. Und sogleich ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus befahl ihm, er sollte es ja niemand sagen; sondern hingehen, den Priestern sich zeigen und das Opfer nach dem mosaischen Gesetz bringen, ihnen

e) Der Name Jesu wurde von den Wunderthätern genennt, wenn sie vermöge seiner Kraft Wunder verrichteten.

5 zum Beweis, daß er rein sey. a) Als er aber zu
Kapernaum einzog, nahete sich ein Hauptmann zu
6 ihm und bat ihn mit folgenden Worten: Herr,
mein Knecht liegt vom Schlage gerührt in meinem
7 Hauße krank und hat sehr heftige Schmerzen. Je-
sus antwortete, ich will kommen und ihn gesund
8 machen. Der Hauptmann erwiederte: Herr, ich
bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest;
sondern befehle nur mit einem Worte: so wird
9 mein Knecht gesund. Denn ich bin zwar selbst ein
Mensch, der unter seinen Vorgesetzten steht, habe
aber doch unter mir Kriegsleute: b) wenn ich denn
zu einem spreche: gehe hin: so geht er, und zum
andern komme her: so kommt er und zu meinem
10 Knechte, thue das: so thut ers. Als Jesus dies
hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen,
die es hörten: gewiß, ich versichere euch, ich habe
unter den Israeliten noch keinen so starken Glau-
11 ben gefunden; ich sage euch aber, es werden viele
vom Morgen und Abend kommen und mit Abra-
ham, Isaak und Jakob in dem himmlischen Reiche
12 an der Seeligkeit Theil nehmen; aber die Reichs-
genossen c) werden in die äussersten Gegenden der
finstern Unterwelt hinausgestossen werden. Da wer-
den

a) Jesus befahl diesem Menschen, er sollte sich so-
gleich zu den Priestern nach Jerusalem begeben,
ohne das Wunder vorher lange auszubreiten;
denn hätten die Priester vorher schon erfahren,
daß dieser Mensch von Jesu gereiniget worden
wäre: so würden sie ihn vielleicht aus Neid ge-
gen Jesum nicht für rein erklärt haben. Nach-
dem sie ihn aber für rein erkannt hatten: so dien-
te es den Priestern selbst zu einem Beweis, daß
Jesus ein Wunderthäter sey.

b) Die mir auf ein Wort gehorchen.

c) Die Israeliten, denen die Wohlthaten des messia-
nischen Reiches vornehmlich verheissen waren.

den sie Klaggeschrey erheben, da werden sie (vor Schmerzen) mit den Zähnen knirschen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann. Gehe hin, es geschehe 13
was du glaubig verlangt hast. Und sein Knecht ward zur Stunde gesund.

Hierauf kam Jesus in das Hauß des Petrus. 14
Da lag seine Schwiegermutter am Fieber krank; 15
er rührte ihre Hand an, sogleich verließ sie das Fieber und sie stund auf und dienete ihm. Da es 16
Abend war, brachten sie zu ihm viele Besessene und er trieb die Geister mit einem Worte aus und heilete alle Kranke. Da ward erfüllt, was durch 17
den Propheten Jesajas gesagt wurde: er hat unsere Krankheiten hinweggenommen und unsere Seuchen getragen. d)

Als Jesus hernach sahe, daß sich eine sehr große 18
Menge Volks um ihn her versammelte, befahl er, daß man ihn über die See hinüber führen möchte. e)
Und es kam ein Gesetzlehrer zu ihm und sprach: 19
Lehrer, ich will dir nachfolgen, wo du hingehest.
Jesus gab ihm zur Antwort: die Füchse haben 20
Gruben, die Vögel ihre Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel Eigenthum, da er sein Haupt hinlege. f) Einer von seinen Jüngern
aber sagte zu ihm: Herr, erlaube mir, daß ich 21

d) Seuchen und Krankheiten sind Folgen der Sünden. Christus nahm also hier die Strafen oder Folgen der Sünden hinweg. K. 9, 6. ff. Und das war nun schon ein Anzeigen, daß er der sey, welcher die Strafen der Sünden tragen werde. Joh. 1, 29.

e) Er suchte ohne Zweifel zu vermeiden, daß der Auflauf nicht zu groß wurde.

f) Diese Antwort gab Jesus wohl deswegen, weil er wußte, daß dieser Gesetzlehrer irrdische Absichten habe und von ihm, wenn er der Messias seyn sollte, große Güter erwartete.

zuvor g) hingehe und meinen Vater zum Grabe be-
22 gleite. Jesus antwortete ihm: folge mir nach,
23 laß die Todten h) ihre Todten begraben. Und als
er in das Schiff stieg, folgten ihm seine Jünger.
24 Da erhub sich ein so großer Sturm auf der See,
daß das Schiff mit Wellen bedeckt wurde. Er
25 aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm und
weckten ihn auf mit den Worten: Herr, rette uns,
26 wir sind verlohren. Er antwortete ihnen, was seyd
ihr so furchtsam, o ihr Kleingläubigen! dann stund
er auf, bedräuete den Wind und das Meer und
27 es entstand eine große Stille. Da sprachen die
Leute voll Verwunderung: was ist dies für ein gros-
ser Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam
sind?
28 Als er denn nun jenseit der See in die Gegend
der Gergesener kam, begegneten ihm zween Beses-
sene, die aus den Gräbern herauskamen, sehr ge-
fährliche Leute, so daß Niemand jene Strasse reisen
29 konnte. Die schrien ihm zu: was haben wir mit
dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, bist du ge-
30 kommen, uns vor der Zeit zu quälen? Es war aber
in einiger Entfernung von ihnen eine große Heerde
31 Schweine auf der Weide. Da baten ihn die Teu-
fel, er möchte, wenn er sie austriebe, ihnen erlau-
ben, daß sie unter die Heerde Schweine führen.
32 Und er sprach, fahret hin. Da fuhren sie denn
aus unter die Schweine und die ganze Heerde
stürzte sich von der steilen Anhöhe hinab in die See
33 und ersoff im Wasser. Die Hirten aber flohen,
giengen in die Stadt und verkündigten dies alles
und was mit den Besessenen vorgegangen war.
34 Und alle Einwohner der Stadt giengen heraus,
Jesu entgegen und als sie ihn sahen, baten sie ihn,
daß

g) Ehe ich dir weiter nachfolge.
h) Die geistlich Todten Epbes. 2, 1—5.

daß er aus ihrer Gegend wiche. Kap. IX. Er stieg 1
denn also in das Schiff, ließ sich wieder hinüber
setzen und kam in seine Stadt (Kapernaum.) Da 2
brachte man einen vom Schlag Gelähmten auf einem
Bette zu ihm. Als nun Jesus ihr glaubiges Ver-
trauen sah, sprach er zu dem Gelähmten: sey ge-
trost mein Sohn, dir sind deine Sünden verge-
ben. Da dachten einige Gesetzlehrer bey sich selbst: 3
dieser begeht eine Gotteslästerung. Jesus aber 4
wußte ihre Gedanken und sprach: warum
so arge Gedanken in euren Seelen? Was ist leich- 5
ter, zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben,
oder stehe auf und gehe hin? Damit ihr aber sehet, 6
daß des Menschen Sohn auf Erden Macht habe
Sünder zu vergeben: so sprach er zu dem Gelähm-
ten: Stehe auf, nimm dein Bette und gehe nach 7
Hause. Da stund er auf und gieng in sein Hauß.
Als dies die Leute sahen, geriethen sie in Ver- 8
wunderung und priesen Gott, daß er solche Macht
dem Menschen gegeben hätte.

Als Jesus von da aus weiter gieng, sahe er ei- 9
nen Menschen mit Namen Matthäus bey der Zoll-
einnahme sitzen, zu dem sprach er: folge mir! und
er stund auf und folgte ihm nach. Da er nun in 10
dem Hauße bey ihm zu Tische saß und viele Zöllner
auch andre Sünder a) zugleich mit Jesu und seinen
Jüngern bey der Malzeit waren, sahen dies die Pha- 11
risäer und sprachen zu seinen Jüngern: warum
speisset euer Meister mit solchen Zöllnern und sün-
digen

a) Es waren dieß eben nicht durch grobe Laster ausgezeichnete und berüchtigte Sünder; sondern die Juden hatten die Gewohnheit, die Zöllner als Leute anzusehen, welche, weil sie mit Hei-den, nehmlich mit den Römern in Verbindung stunden, unreine Sünder würden. Es mochten auch manche von ihnen durch Ungerechtigkeit sich verschulden.

12 digen Leuten. Jesus hörte dies und sagte zu ihnen:
die gesunden Starken bedürfen des Arztes nicht;
13 sondern die sich übel befinden. b) Gehet aber hin
und lernt, was das heisse: ich habe mein Gefal-
len mehr an Barmherzigkeit als an Opfer. (Hosea
6, 6.) Ich bin nicht gekommen, die Gerechten son-
dern die Sünder zur Sinnesänderung einzuladen.
14 Um jene Zeit kamen die Jünger des Johannis
zu ihm und sprachen: wir und die Pharisäer fasten
sehr oft, warum fasten denn deine Jünger nicht?
15 Jesus antwortete ihnen. Die dem Bräutigam
zugesellten jungen Leute können nicht fasten, so
lange sie in des Bräutigams Gesellschaft sind. c)
Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräuti-
gam von ihnen weggenommen werden wird; dann
16 werden sie fasten. Niemand setzet ein Stück neues
Tuch an ein altes Kleid; denn es trennet sich ganz
von dem Kleide wieder ab, und der Riß wird nur
17 ärger. Man schüttet auch nicht neuen Wein in alte
Schläuche, d) thut man dieß aber: so zerreissen die
Schläuche; der Wein wird verschüttet und die
Schläuche gehen darüber zu Grunde. Schüttet
man neuen Wein in neue Schläuche: so werden
beyde mit einander erhalten.
18 Als er noch mit ihnen redete, kam ein Vorsteher
der Synagoge, fiel vor ihm nieder und sprach: meine
Tochter

b) Damit erklärt er die Pharisäer nicht für Gesunde, die der Besserung nicht bedürfen; sondern vertheidigt sich nur damit, daß er als Arzt die Kranken besuche.

c) Christus wird öfters als der Bräutigam seiner Gemeinde vorgestellt. Joh. 3, 29. Ephes. 5, 27.

d) Die Alten bewahrten den Wein in ledernen Schläuchen auf. Diese beyden Gleichnisse wollen folgendes sagen: Eure alten Gebräuche und Menschensatzungen schicken sich nicht zu meiner neuen Religion.

Tochter liegt in den letzten Zügen, aber komm und
lege deine Hand auf sie: so wird sie am Leben er-
halten werden. Und Jesus stund auf und folgte 19
ihm samt seinen Jüngern. Da geschah es, daß ein 20
Weib, welches zwölf Jahr lang das Bluten gehabt
hatte, hinter ihm herkam und seines Kleidessaum
berührte; denn sie dachte: wenn ich nur sein Kleid 21
berühre: so wird mir geholfen werden. Jesus aber 22
wendete sich um, sahe sie und sprach: sey getrost
meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen und
das Weib ward von Stund an von ihrer Krankheit
befreyt. Als nun Jesus in das Hauß des Juden- 23
schulvorstehers kam und sahe die Flötenblaser e) und
den großen Lermen des Volks, sprach er zu ihnen:
weichet; denn das Mädchen ist nicht todt; sondern 24
schläft. Und sie verlachten ihn. Nachdem aber die 25
Menge Volks hinausgetrieben worden war, gieng
er hinein, ergriff sie bey der Hand und das Mäd-
chen stund auf. Und der Ruf von dieser That ver- 26
breitete sich durch jene ganze Gegend. Als Jesus 27
von da aus weiter gieng, kamen zween Blinde hin-
ter ihm drein und schrien: erbarme dich unser,
Sohn Davids. f) Nachdem aber Jesus in sein Hauß 28
eingegangen war, und die Blinden zu ihm kamen,
sprach er zu ihnen: glaubt ihr, daß ich dieses thun
könne? Sie antworteten: ja Herr! da rührte er 29
ihre Augen an und sprach: euch geschehe nach eurem
Glauben. Sogleich waren ihre Augen geöfnet. Und 30
Jesus verbot es ihnen sehr scharf, sie sollten dieß
ja Niemand wissen lassen. g) Sie aber giengen 31
hinaus

e) Welche die Trauermusik machten.

f) Dies war damals ein Name des Messias.

g) Dies Verbot gab Jesus deswegen, damit nicht der Ruf von so gar großen Wundern zu bald

hinaus und machten es in jener ganzen Gegend be
32 kannt. Da diese weg waren, brachte man einen
33 stummen Besessenen zu ihm. Und da der Teufe
ausgetrieben worden war, redete der Stumme un
die Leute verwunderten sich und sprachen: das is
34 unter den Israeliten noch nie geschehen. Die Pha
risäer hingegen sagten: er treibt durch den Beistand
des Fürsten der Teufel, die Teufel aus.
35 Jesus reißte nun weiter durch Städte und Dör
fer, gab in den Schulen der Juden Unterricht, ver
kündigte die erfreuliche Lehre von dem messianischen
Reiche und heilete viele Menschen, die mit allerley
Krankheiten und Unpäßlichkeiten behaftet waren.
36 Als er aber die große Menge des Volks sah, wur
de er bis zur Erbarmung über sie bewegt; denn
sie waren verschmachtet und zerstreut wie die
37 Schaafe, die keinen Hirten hatten. Da sprach er
zu seinen Jüngern, die Erndte ist groß; aber
wenig sind der Arbeiter. Bittet den Herrn des
Erndteseldes, daß er Arbeiter zu seiner Erndte sende.

1 Kap. X. Und Jesus rief die zwölf Jünger zu sich
und ertheilte ihnen die Macht unreine Geister aus-
zutreiben und allerley Arten von Krankheiten und
andern Gebrechen zu heilen. Die Namen der zwölf
2 Apostel sind aber folgende: der erste Simon, Pe-
trus genannt, dann sein Bruder Andreas, Jako-
bus, der Sohn des Zebedäus und sein Bruder
3 Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas,
Matthäus, der Zöllner, Jakobus des Alphäus Sohn;
4 dann Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus, Si-
mon

nach Jerusalem käme; denn dadurch würden die Pharisäer und Obersten des Volks noch eher, aus Neid getrieben, ihm nach dem Leben gestanden haben. Man sehe ein deutliches Beyspiel hievon Kap. 12, 14—16.

mon der Eiferer; a) endlich Judas Ischarioth, b) sein Verräther. Dieſe zwölf ſandte Jeſus aus und gab ihnen den Befehl: gehet nicht an die Orte hin, da Heiden wohnen; auch begebet euch nicht in die Städte der Samariter; ſondern gehet vielmehr zu den verirrten Schafen von Iſraels Geſchlecht und verkündiget ihnen, daß das himmliſche Reich nahe ſey. Heilet die Kranken, reiniget die Ausſätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus. Umſonſt habt ihrs empfangen: umſonſt ſollt ihrs geben. Nehmet keine Geldmünzen von Gold, Silber oder Erzt in euren Gürteln mit euch; traget auch keinen Reiſeſack, nicht zwey Unterkleider, nicht mehrere Paar Schuhe und Reiſeſtöcke; c) denn ein Arbeiter iſt ſeiner Speiſe werth. Wenn ihr in eine Stadt oder in einen Flecken kommt: ſo forſchet nach, ob Jemand in derſelben eurer würdig ſey und bey dem bleibet, bis ihr weiter ziehet. Wenn ihr in das Haus kommt: ſo grüſſet ſie. Wenn eine ſolche Familie es wehrt iſt, den von euch angewünſchten Seegen zu empfangen: ſo wird ſie denſelben erhalten; iſt ſie es aber nicht wehrt: ſo wird euer Seegenswunſch gleichſam wieder zu euch zurückkehren.

a) Die Eiferer waren in den letzten Zeiten der jüdiſchen Republik ſolche Perſonen, welche gewiſſe Sünden ſelbſt zu beſtrafen ſich erkühnten, wenn ſie etwa von der Obrigkeit nicht beſtraft werden ſollten.

b) Ein Mann aus Kerioth. Die Stadt lag im Stamme Juda. Joſ. 15, 25.

c) Die Jünger ſollten auf das leichteſte angekleidet und nicht mit vielem Reiſegeräthe beſchwert ſeyn; da ſie als Lehrer ausgeſandt wurden: ſo ſollten ſie auch für den Unterricht, den ſie ertheilten, die nöthige Speiſe an jedem Orte erhalten.

14 kehren. d) Wenn aber euch jemand nicht aufnimmt
und euren Unterricht nicht anhören mag: so gehet
aus einem solchen Hauß, oder aus einer solchen
Stadt heraus und schüttelt den Staub von euren
15 Füssen. Gewiß, ich versichere euch, es wird am
Tage des Gerichts Sodom und Gomorra erträgli-
16 cher ergehen, als einer solchen Stadt. Sehet!
ich sende euch, als Schafe unter die Wölfe; darum
seyd klug wie Schlangen; aber ohne falsch wie die
17 Tauben. Hütet euch vor den Menschen; denn sie
werden euch den Gerichten überliefern und in den
18 Judenschulen geisseln; ihr werdet um meinetwillen
vor die Obrigkeit und vor Könige geführt werden,
um ihnen und den Völkern ein Zeugniß von mir
19 abzulegen. Wenn sie euch nun den Gerichten über-
geben werden: so sorget nicht, wie oder was ihr
reden sollt; denn es wird euch zu solcher Zeit, was
20 ihr reden sollt, eingegeben werden. Denn ihr seyd
es nicht, die da reden; sondern meines Vaters Geist
21 ist es, der durch euch redet. Es wird aber ein
Bruder den andern und der Vater sein eigen Kind
zum Tode übergeben; die Kinder werden wider ihre
Eltern sich empören und über sie die Todesstrafe
22 verhängen helfen und werdet um meinetwillen von
jedermann gehasset werden. Wer aber geduldig
aushält bis ans Ende, der wird seelig werden.
23 Wenn sie euch nun in einer Stadt verfolgen: so
fliehet in eine andre. Gewiß, ich versichere euch,
noch ehe ihr euer Werk durch alle israelitische Städte
vollendet haben werdet, wird des Menschen Sohn
24 kommen. Der Jünger ist nicht mehr als sein Leh-
25 rer, noch der Knecht mehr als sein Herr. Genug,
wenn der Schüler wie sein Lehrer wird und wenn es
dem Knechte gehet, wie dem Herrn. Haben sie
den Haußherrn Beelzebub gescholten: wie vielmehr
werden

d) Er wird jenen Menschen nichts helfen.

werden sie seine Hausgenossen so nennen? Fürchtet 26
euch also nicht vor ihnen. Es ist nichts Heimliches,
das nicht öffentlich kund gethan und nichts Ver-
borgenes, das nicht bekannt gemacht werden sollte. e)
Was ich zu euch in der dunkeln Einsamkeit rede, 27
davon redet ihr im offenen Lichte, und was ich euch
ins Ohr sage, das prediget öffentlich auf den Dä-
chern. f) Und fürchtet euch nicht vor denen, die 28
den Leib tödten; die aber die Seele nicht tödten
können; fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib
und Seele ins Verderben zur Hölle dahinstossen
kann. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen 29
Heller, und doch fällt keiner derselben auf die Erde
ohne die Fürsehung eures Vaters im Himmel.
Nun sind aber sogar auch alle Haare eures Hauptes 30
gezehlet. Daher fürchtet euch nicht; denn ihr seyd 31
ja weit mehr werth, als viele Sperlinge. Wer 32
mich öffentlich vor den Menschen bekennt, g) den
will ich auch vor meinem himmlischen Vater für
meinen ächten Jünger erkennen; wer mich aber vor 33
den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor
meinem Vater im Himmel für meinen ächten Jün-
ger durchaus nicht erkennen. Glaubet nicht, daß 34
ich

e) Aus dem folgenden Verse ist offenbar, daß Je-
sus seine Jünger ermahnt, sie sollten sich nicht
scheuen, die Wahrheiten, welche er ihnen,
wenn sie alleine wären, beybrächte, öffentlich
vor allen Leuten vorzutragen, wenn sie auch
darüber in noch so große Gefahr kämen.

f) Im Morgenlande hielt man auf den Dächern
der Häußer, die platt waren, Zusammenkünfte
zum Unterricht.

g) Wer das öffentliche Bekenntniß ablegt, daß ich
der Messias sey.

ich gekommen sey, Frieden auf Erden zu bringen. h) Ich bin nicht gekommen Friede zu bringen; son-
35 dern das Schwerdt. Ich bin gekommen Uneinigkeit anzurichten zwischen Sohn und Vater, zwischen Tochter und Mutter, zwischen Schwiegermutter
36 und Schnur, so daß die eigenen Hausgenossen des
37 Menschen seine Feinde seyn werden. i) Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als mich, der ist mein nicht werth; wer Sohn oder Tochter mehr liebt,
38 als mich, der ist mein nicht werth. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der
39 ist mein nicht werth. Wer sein Leben zu retten vermeynt, der wirds verlieren und wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird dafür das
40 wahre Leben erlangen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der
41 nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, deswegen, weil er ein Prophet k) ist, der wird die Belohnung eines Prophe-
42 ten empfangen; l) wer einen Gerechten aufnimmt deswegen, weil er ein Gerechter ist, der wird
43 den Lohn eines Gerechten empfangen. Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränken wird, deswegen, weil er mein Jünger ist, gewiß, ich versichere euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.

Kap:

h) Die Juden bildeten sich ein, wenn der Messias käme: so würde ein immerwährender leiblicher Friede in seinem Reiche auf Erden seyn, mit einem steten Wohlleben verbunden.

i) Dieß war eine betrübte Folge der Anrichtung der neuen Religion Christi auf Erden. Die Neubekehrten wurden von ihren jüdischen und heidnischen Eltern, Kindern und Anverwandten gehaßt und verfolgt. Christus und seine Religion konnten nichts davor.

k) Ein ausserordentlicher von Gott erweckter Lehrer.

l) Man sehe die Erklärung 1. Cor. 14.

Kap. XI. Da nun Jesus diesen, seinen Jün- 1
gern gegebenen, Unterricht vollendet hatte, reißte er
weiter, in den umliegenden Städten zu lehren und
zu predigen.

Als aber Johannes im Gefängniß von den Tha- 2
ten hörte, die Christus verrichtete, schickte er zween
seiner Jünger an ihn, mit der Frage: bist du der 3
da kommen soll, oder sollen wir eines andern war-
ten? Und Jesus antwortete: gehet hin und verkün- 4
diget dem Johannes, was ihr höret und sehet.
Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aus- 5
sätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten
stehen auf, den Armen wird das Evangelium ver-
kündigt, und selig ist, wer sich nicht an mir är- 6
gert a). Da diese hinweg waren, fieng Jesus an 7
zu der Volksmenge von Johannes folgendermasse
zu reden: was seyd ihr hinausgegangen in jene
Graßfluren b) zu sehen? ein Rohr, das der Wind
hin und her bewegt? Oder was wolltet ihr daselbst 8
sehen? einen Menschen, in köstlichen Kleidern?
seht! die köstliche Kleider tragen, sind in den Pal-
lästen der Könige! c) Oder was seyd ihr sonst zu 9
sehen hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ja
ich versichere euch, mehr als ein Prophet ist er.
Er ist es, von dem geschrieben steht: siehe ich 10
sende meinen Gesandten vor dir her, der dir den
Weg bereiten soll. Gewiß, ich versichere euch, nie
wurde ein Mensch gebohren, der grössere Vorzüge

a) Was dies heisse, ist aus Jes. 52, 14. leicht zu verstehen.
b) Freye Triften. Man sehe Kap. 8, 1.
c) Johannes war wie die alten Propheten und vornehmlich wie Elias, dem er vorzüglich ähnlich seyn sollte (Mal. 4, 4. ff.) schlecht gekleidet; er schien also keinem Vorgänger eines majestätischen Königes ähnlich zu seyn, dergleichen die Juden in ihrem Messias erwarteten. Auf diese Vorurtheile zielt Jesus.

11 als Johannes hatte. Doch der Geringste im himmlischen Reiche ist größer als er. d) Von der Zeit
12 an, da Johannes der Täufer auftrat, bis hieher bricht das himmlische Reich mit Gewalt hervor, und die, welche Mühe anwenden, nehmen vor andern Theil daran; denn alle Propheten bis auf den Johannes und das Gesetz enthalten nur die Weis-
13 sagungen. e) Aber dieser ist (wenn ihrs recht fassen und glaubig annehmen wollt) Elias, dessen
14 Ankunft verkündigt wurde f). Wer Ohr hat, der höre! Mit wem soll ich aber die Menschen dieser
15 Zeit vergleichen? Sie sind den Kindern ähnlich,
16 die auf dem Markte sitzen und ihren Spielgesellen zurufen: wir haben euch auf der Flöte geblasen; ihr aber habt nicht getanzt; wir haben einen Klag-
17 gesang angestimmt und ihr habt nicht als Leidtragende getrauert. g) Johannes aß und trank nicht (in Gesellschaften) so sagten sie: er ist besessen. Des
18 Menschen Sohn aß und trank (in Gesellschaft mit an-
19 dern) da sagen sie: seht! der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünderfreund. Aber die Weisheit wird von ihren Schülern gerechtfertiget werden. h) Da fieng er an die Städte zu bedräuen, die sich nicht gebessert hatten, ob
20 schon in ihnen seine meisten Wunderwerke geschehen

d) Nachdem das Reich Christi einmal gegründet und nach seinem Tode die Gaben des h. Geistes ausgegossen waren: so hatten auch gemeine Christen höhere Erkenntnisse und zum Theil noch größere Gaben, als Johannes.

e) Aber mit Johanne fangen die vorzüglichsten Weissagungen an in ihre Erfüllung zu gehen.

f) Mal. 4, 5.

g) Es ist von Kindern die Rede, die ein Leichenbegängniß spielen.

h) Die, welche die weisen Lehren der Religion annehmen, werden sowohl mir, als Johanni Recht wiederfahren lassen. Der Beweis dieser Auslegung ist Luc. 7, 21. Man sehe auch Ps. 51, 17

hen waren. Wehe dir Chorazin! wehe dir Beth- 21
saida! Denn wären in Tyro und Sidon die Tha-
ten geschehen, die in euch geschehen sind, sie hät-
ten im Sack und in der Asche ihre Sinnesände-
rung bußfertig an den Tag gelegt. Aber ich versi- 22
chere euch: es wird Tyro und Sidon an dem Tage
des Gerichts erträglicher ergehen, als euch. Und 23
du Kapernaum, die du bis an den Himmel erha-
ben bist, i) du wirst bis in den Abgrund gestürzet
werden; denn wären zu Sodom die Thaten gesche-
hen, die in dir geschehen sind, sie stünde noch bis
auf den heutigen Tag. Aber ich sage euch, es 24
wird Sodoms Bewohnern am Tage des Gerichts
erträglicher ergehen, denn dir. Hierauf fuhr Je- 25
sus also fort: Ich preise dich Vater, Herr des
Himmels und der Erde! daß, ob dieß gleich den
Weisen und Gelehrten verborgen ist, du es doch
den Unmündigen geoffenbaret hast. Ja Vater, so 26
war es deinem weisen und gütigen Rathschluß ge-
mäß. Alles ist mir übergeben von meinem Vater; 27
Niemand kennet den Sohn als nur der Vater;
Niemand den Vater als nur der Sohn und wem
es der Sohn will offenbaren. Kommet zu mir alle, 28
die ihr mühseelig und belastet seyd; ich will euch
erquicken; nehmet auf euch mein Joch; begebt euch 29
in meinen Unterricht; denn ich bin sanftmüthig
und von Herzen demüthig: so werdet ihr (erquickende)
Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist
sanft und gut und meine Last ist leicht. k)

i) Nicht nur wegen der glücklichen Umstände, in denen sie sich befand, sondern auch weil Jesus da wohnete, war diese Stadt hoch über andre erhaben.

k) Die Pharisäer und Gesetzlehrer legten dem Volke unerträgliche Lasten von Geboten und Menschensatzungen auf Luc. 11, 46. unter denen die

armen

1 Kap. XII. Nach dieser Zeit gieng Jesus an
der Reise an einem Sabbat durch das Getraid an
dem Felde und da seine Jünger hungerte, fienge
2 sie an, Aehren abzubrechen und zu essen. Als die
die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: dein
Jünger thun, was am Sabbat nicht zu thun er
3 laubt ist. Er antworeete ihnen: habt ihr nicht ge
lesen, a) was David that, als ihn nnd die bey ihm
4 waren, hungerte? wie er in das Gotteshauß gieng
und von den Schaubroden aß, welche ihm und de
nen, die bey ihm waren, nicht, sondern nur den
5 Priestern zu essen erlaubt waren. Oder habt ih
im Gesetz nicht gelesen, daß die Priester in dem
Tempel am Sabbat den Sabbat brechen b) und
doch deswegen nicht für strafwürdig gehalten wer
6 den. Ich versichere euch aber, daß hier einer ist,
7 der noch größer ist, als der Tempel? c) Wenn
ihr aber verstündet, was das heisse, ich habe mein
Gefallen an Barmherzigkeit mehr als an Opfer: d)
so würdet ihr über die Unschuldigen kein Verdam-
8 mungsurtheil aussprechen; denn des Menschen Sohn
ist der Herr des Sabbats. e)
9 Jesus gieng hierauf weiter und kam in ihre Syn-
10 agoge. Da war ein Mensch, der an der Hand
die

armen Seelen ermüdet und zu Boden gedruckt wurden. Christus nahm diese ganze Last hinweg. Seine Lehre war Glaube und Liebe. Diese nennt er ein sanftes gutes Joch und eine Last, die nicht schwer wäre.

a) 1. Sam. 21, 6.

b) Die Priester verrichten am Sabbat im Tempel mancherley zum Theil auch schwere Arbeiten.

c) Malach. 3, 1. f. der Herr des Tempels.

d) Hos. 6, 6.

e) Er kann den Sabbat verändern; das hat Christus auch gethan.

die Dürre hatte und sie fragten ihn: ists auch erlaubt, auf den Sabbat zu heilen? Dieß thaten sie, um eine Klage wider ihn finden zu können. Er aber sprach: wer von euch ist, der sein Schaf, welches am Sabbat in den Brunnen fällt, nicht herauszuziehen, sich bemühte? Ist denn ein Mensch nicht vielmehr als ein Schaf? So ist es denn am Sabbat wohl erlaubt, Gutes zu thun. Hierauf sprach er zu dem Menschen: strecke deine Hand aus! Er streckte sie aus und sie ward hergestellt und so gesund, als die andre. Die Pharisäer aber giengen hinaus und berathschlagten sich mit einander, wie sie ihn umbrächten. Jesus merkte dieß und machte sich aus der Gegend hinweg. Es zogen ihm aber viele Schaaren Volkes nach und er heilete ihre Kranken alle und verbot es ihnen scharf, daß sie ihn ja nicht entdecken möchten. So wurde erfüllt, was durch den Propheten Jesaja (Kap. 42, 1. ff.) gesagt worden ist: Siehe! das ist mein Knecht, den ich mir auserkohren habe; mein Geliebter, der mir wohlgefällt. Ich will meinen Geist ihm mittheilen und er wird Wahrheit und Recht den Völkern verkündigen; er wird nicht hadern, noch laut rufen; man wird auf den Strassen seine Stimme nicht hören. Das zerbrochene Rohr wird er nicht ganz zermalmen; das glimmende Docht nicht auslöschen und so wird er Wahrheit und Recht siegreich hindurch führen; auf ihn werden die Heiden ihr hofnungsvolles Vertrauen setzen.

Da brachte man einen Besessenen zu ihm der blind und stumm war und er stellte ihn so her, daß der Blinde und Stumme redete und sah. Und alle Leute erstaunten und sprachen: ist das nicht der Sohn Davids? f) Die Pharisäer aber hörten dieß und sagten: er treibt die Teufel aus durch Beelzebub,

f) Der Messias.

25 bub, den Fürsten der Teufel. Da Jesus ihr
Gedanken merkte, sprach er zu ihnen: wenn ein
Reich mit sich selbst uneins wird: so wird es ver
wüstet. Eine Stadt oder ein Haus, das in Spal
tungen zertheilt, unter einander uneins wird, kann
26 nicht bestehen. Wenn ein Satan den andern aus
treibt: so ist er mit sich selbst uneins, wie will
27 sein Reich bestehen? Wenn ich aber durch Beelze
bub die Teufel austreibe, durch wen treiben sie
eure eigene Leute aus. g) Diese sollen denn das
28 Urtheil selbst über euch aussprechen. Wenn ich aber
durch Gottes Geist die Teufel austreibe: so kommt
29 ja das Reich Gottes zu euch. Oder kann wohl
Jemand in das Haus eines starken Mannes gehen
und ihm sein Haußgeräth rauben? wenn er nicht
zuvor den Starken bindet, um so zu rauben, was
30 im Hauße ist. Wer nicht mit mir ist, ist wider
mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet h).
31 Daher sage ich euch denn: jede Sünde und Läste
rung wird den Menschen vergeben; aber die Läste
32 rung des Geistes wird ihnen nicht vergeben. Wenn
Jemand etwas redet wider des Menschen Sohn,
dem wird es vergeben; wer aber etwas redet wi
der den h. Geist, dem wird es nicht vergeben,
33 weder ietzt noch künftig. Pflanzt ihr einen guten
Baum: so erlangt ihr eine gute Frucht; pflanzt
ihr einen schlechten Baum: so habt ihr eine
schlechte Frucht. Aus der Frucht erkennt man den
34 Baum. O du Otternbrut, wie könnt ihr Gutes
reden, da ihr böse seyd! Wes das Herz voll ist,
davon

g) Es waren Juden, die in Jesu Namen Teufel austrieben, und eben dadurch bewiesen, daß Jesus Ueberwinder des Satans sey. Marc. 9, 38.

h) Da ich wider den Satan bin, kann ich nicht mit ihm eins seyn.

davon gehet der Mund über. Ein guter Mensch 35
bringet aus seinem guten Vorrath Gutes hervor;
ein böser Mensch bringet aus dem Sammelplatz
des Bösen in ihm, Böses hervor. Ich versichere 36
euch aber, daß die Menschen von einem jeden schäd-
lichen Worte, das sie geredet haben, am Tage des
Gerichts werden Rechenschaft geben müssen. Nach 37
deinen Worten wirst du für gerecht erklärt, nach
deinen Worten verdammet werden.

Hierauf sagten einige Gesetzlehrer und Pharisäer 38
zu ihm: Lehrer, wir wollten gerne ein Wunderzei-
chen sehen. Er antwortete ihnen: dieß böse, grund- 39
verdorbene Geschlecht verlanget ein Wunderzeichen
und es soll ihm keines gegeben werden, als ein
Wunder, dergleichen an dem Propheten Jonas ge-
schehen ist. Denn wie Jonas drey Tage und drey 40
Nächte im Wallfische blieb: so wird des Menschen
Sohn drey Tage und drey Nächte in der Erde lie-
gen. Die Niniviten werden an jenem Tage aufste- 41
hen wider dieß Geschlecht und es verdammen: denn
sie bekehrten sich auf die Predigt Jonas. Und
merkt es! hier ist mehr denn Jona. Die Köni- 42
ginn von Mittag wird an jenem Tage aufstehen
wider dieß Geschlecht und es verdammen: denn sie
kam aus fernen Landen die Weisheit Salomons zu hö-
ren und merkt es! hier ist mehr denn Salomo.
Wenn der böse Geist von dem Menschen ausfährt: i) 43

i) Dieß ist ein Gleichniß von jüdischen Meynungen hergenommen, dadurch Jesus anzeigt, daß es mit den Juden, die ietzt durch ihn gebessert werden konnten und zum Theil auch mit der Wahrheit erleuchtet wurden, zuletzt ärger werden würde, als vorher, weil sie in ihren vorigen Unglauben zurücke fielen. v. 47.

so durchwandelt er dürre Wüsteneyen, suchet Ruhe
44 und findet sie nicht. Da sagt er bey sich selbst:
ich will in die Wohnung zurücke kehren, von der
ich ausgieng. Er kommt, findet sie leer, bereitet
45 und geschmückt. Da geht er hin und nimmt sie-
ben andre Geister, die ärger sind, als er selbst, k)
zu sich und sie kommen und wohnen in dem Men-
schen und so wird es mit einem solchen Menschen
zuletzt ärger als zuvor. Auf eben diese Art wird
46 es auch diesem bösen Geschlechte ergehen. Da er
noch zu dem Volke so redete, kamen seine Mutter
und seine Brüder, stunden draußen und verlangten
47 ihn zu sprechen. Da sagte es ihm Jemand: deine
Mutter und Brüder stehen draußen und verlangen
48 dich zu sprechen. Er aber antwortete demselben:
wer ist meine Mutter? wer sind meine Brüder?
49 Und er streckte die Hand aus, zeigte auf seine
Jünger und sprach: siehe da meine Mutter und
50 meine Brüder! denn wer den Willen meines Va-
ters im Himmel thut, der ist mein Bruder, meine
Schwester und meine Mutter.

1 Kap. XIII. An eben dem Tage gieng Jesus
aus dem Hauße, und setzte sich an das Meer.
2 Und es versammlete sich eine große Volksmenge
vor ihm, so daß er in ein Schiff steigen und sich
da setzen mußte. Der ganze Haufe aber stund au-
3 sen am Ufer. Und er trug ihnen allerley Gleich-
nißreden vor. Es gieng, sprach er, ein Säemann
4 aus, Saamen zu säen. Und indem er säete, fiel
einiges auf den Weg. Und es kamen die Vögel,
5 und fraßen es auf. Einiges fiel auf felsigte Orte,
wo es nicht viel Erde hatte, und gieng auch, weil kein
tiefer

k) Man erinnere sich, daß dieß eine Gleichnißrede ist, und keine Geschichte.

tiefer Grund da war, schnell auf. Da aber die 6
Sonne schien; wurde es verbrennt und verdor-
rete, weil es nicht Wurzeln hatte. Einiges fiel un- 7
ter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf,
und erstickten es. Einiges aber fiel auf ein gutes 8
Land, und brachte zum Theil hundert, zum Theil
sechzig, zum Theil dreyßigfältige Frucht. Wer 9
dieß höret, der merke drauf und denke nach. Da 10
traten seine Jünger zu ihm und fragten ihn, war-
um er doch zu dem Volke in Gleichnissen redete?
Er antwortete ihnen: ihr habt die vorzügliche Gna- 11
de empfangen, tiefere Einsichten in die Lehren des
himmlischen Reiches zu erhalten, jene aber nicht. a)
Denn wer da hat, dem wird gegeben, so, daß er 12
endlich einen großen Ueberfluß besitze. b) Wer
aber nicht hat, dem wird auch das genommen,
was er hat. Eben deswegen rede ich in Gleich- 13
nissen zu ihnen, weil sie mit sehenden Augen nicht
sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören und
nicht verstehen. c) Es geht an ihnen die Weissa- 14
gung des Jesaias in ihre Erfüllung: (Kap. 6, 19. f.)
ihr werdet es hören und nicht verstehen: ihr wer-
det es sehen, und doch nicht einsehen. Denn dieß 15
Volk hat dumme unverständige Seelen, hat ein
schweres Gehör und blöde Augen, so, daß sie mit
den Augen nicht sehen, und mit den Ohren nicht
hören

a) Die Schuld liegt an ihnen.

b) Wer seine von Gott erhaltenen Kräfte und Einsichten recht anwendet, der erhält mehrere. Wer sie aber nicht recht treu gebraucht, dem werden sie hinweggenommen. Luc. 19, 24—26. Die Jünger dachten der Sache nach, und erhielten durch den Unterricht Jesu größere Einsichten.

c) Weil sie ein so sinnliches und unverständiges Volk sind, und jetzt auf keine andere Art als in Gleichnissen unterrichtet werden können.

hören, mit den Seelen (die Wahrheit) nicht re
verstehen, und sich nicht so bekehren lassen, d
16 ich sie zurecht bringen und beglücken könnte. J
aber seyd glücklich, daß ihr dieß mit euren Aug
17 sehet und mit euren Ohren höret. Denn gewi
ich versichere euch, viele Propheten und ande
Fromme wünschten zu sehen, was ihr sehet, u
haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr h
18 ret, und habens nicht gehöret. So vernehm
denn die Auslegung der Gleichnißrede vom Sä
19 mann. Wenn ein Mensch die Wahrheiten vo
messianischen Reiche hört, und nicht recht versteh
so kommt der Böse, und raubet den in sein
Seele ausgestreueten Saamen. Dieß bedeutet d
20 Saame, der auf den Weg fiel. Der aber, we
cher auf den Felsen fiel, zeigt Leute an, welc
das Wort hören, und dasselbe sogleich mit Fre
21 den annehmen. Aber es hat keine Wurzeln un
dauert daher nur eine kurze Zeit, wenn um d
Religionswahrheit willen Trübsaal und Verfolgun
entsteht: so lassen sich dergleichen Leute leicht zu
22 Abfall bringen. Das aber unter die Dornen fiel
bedeutet diejenigen, welche das Wort hören; abe
die Sorgen dieses Lebens und die verführende
Reichthümer ersticken das Wort, so, daß e
23 keine Frucht bringen kann. Die aber auf dem gu
ten Lande, sind die, welche das Wort hören un
verstehen, und also zum Theil hundert, zum The
sechzig, zum Theil dreyssigfältige Frucht bringen
24 Er trug ihnen auch eine andere Gleichnißred
vor: in dem himmlischen Reiche geschieht etwas
das folgendem ähnlich ist. Es säete jemand guten
25 Saamen auf seinen Acker. Als aber die Leut
schliefen, kam sein Feind, säete Unkraut unter den
26 Waitzen und gieng davon. Da denn nun die
Saat aufkeimte, Schossen trieb und Frucht brachte,
zeigte

zeigte sich das Unkraut. Da kamen die Knechte 27
des Hausherrn und sagten ihm: Herr! hast du
nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Wo-
her kommt nun das Unkraut? Er antwortete ih- 28
nen: das hat der Feind gethan. Die Knechte
sprachen: gefällt es dir; so wollen wir hingehen
und es ausrauffen. Er antwortete: nein! ihr 29
möchtet beym Ausrauffen des Unkrauts zugleich den
Waizen samt den Wurzeln ausrauffen. Lasset bey- 30
des mit einander wachsen bis zur Erndte, da will
ich denn zur Erndtezeit den Schnittern befehlen,
daß sie zuvor das Unkraut ausreissen, und in Bü-
schel zusammenbinden, daß es verbrennt werde;
den Waizen aber sollen sie in meine Scheune
sammlen. Eine andere der Gleichnißreden, die er 31
ihnen vortrug, war folgende: das himmlische Reich
ist einem Senfkorn ähnlich, welches ein Mensch
auf seinen Acker säete. Dieß ist denn nun zwar 32
eines der kleinsten Saamenkörner; wenn es aber
aufwächst: so ist es eines der größten unter den
Kräutern, so daß es ein Baum wird, unter wel-
chem die Vögel sitzen und ihre Nester auf die Zwei-
ge desselben bauen. Eine andere seiner Gleichniß- 33
reden: das himmlische Reich ist einem Sauerteig
ähnlich, welchen ein Weib mit drey Scheffel Mehl
vermengte, so, daß der ganze Teig durchsäuert
wurde. d) Dieß alles redete Jesus zu dem ver- 34
sammelten Volke in Gleichnissen, und trug ihnen
nichts ohne Gleichnisse vor. So geschah auch 35
hier, was dort der Prophet sagt (Ps. 78, 2.) ich
will meinen Mund öffnen in Gleichnißreden; ich
will öffentlich vortragen, was seit Erschaffung der
Welt verborgen war.

Hierauf

d) Diese beyden letztern Gleichnisse zeigen die schnelle Ausbreitung der messianischen Religion an und daß sie durch das ganze menschliche Geschlecht ausgebreitet werden sollte.

36 Hierauf ließ Jesus das Volk von sich gehen
und kam in sein Haus. Da traten seine Jünge
zu ihm und sagten: erkläre uns doch die Gleichni
37 rede vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortet
ihnen: der, welcher den guten Saamen ausstreue
38 ist des Menschen Sohn. Der Acker sind die Men
schen in der Welt: der gute Saame sind die Thei
nehmer des messianischen Reichs; e) das Unkrau
sind die, welche sich vom Bösen regieren lassen
39 Der Feind, der sie säet, ist der Teufel; die Ernd
ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die En
40 gel. Wie nun das Unkraut gesammelt und m
Feuer verbrennt wird: so wird es auch am Ende di
41 ser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird sein
Engel senden. Und sie werden alle Sünder f) un
Uebelthäter aus seinem Reiche sammeln und sie i
42 den Feuerofen werfen. Da werden sie wehklage
43 und mit den Zähnen knirschen. Da werden abe
auch die Gerechten leuchten wie die Sonne i
meines Vaters Reiche. Wer dieß hört, der merk
44 drauf, und denke nach. Ferner ist das himmlisch
Reich einem Schatze ähnlich, der in einem Acke
verborgen lag. Den fand ein Mensch, verheelt
ihn und gieng voll Freuden hin, verkaufte alles
45 was er hatte und kaufte den Acker. In Ansehun
des himmlischen Reichs soll man sich so verhalten
46 wie ein Kaufmann, der gute Perlen suchte, un
da er eine sehr kostbare fand, verkaufte er alles
47 was er hatte und kaufte sie. Das himmlische Reic
läßt sich endlich auch mit einem Netze vergleichen
das in die See ausgeworfen wird und darinne
ma

e) Die Bürger und Unterthanen des messianische
Reichs, die wahren Jünger und Nachfolger Christ

f) Wie σκανδαλον zuweilen überhaupt Sünd
heißt: so heißt es hier Sünder und Sünden
beförderer.

man allerley Arten von Fischen zusammenfängt.
Wenn es denn nun voll ist: so ziehen es die Fi- 48
scher an das Ufer; setzen sich, lesen die guten in
ein Gefäß, die schlechten aber werfen sie hinweg.
So wird es auch am Ende der Welt seyn. Die 49
Engel werden ausgehen; werden die Bösen von
den Frommen absondern und jene in das Feuer 50
werfen; da werden sie wehklagen und mit den
Zähnen knirschen. Und Jesus sagte: habt ihr dieß 51
alles verstanden? sie sprachen: ja Herr! Er aber 52
fügte hinzu: ein in den Wahrheiten des himmli-
schen Reichs wohl unterrichteter Schriftlehrer ist
einem Hausherrn ähnlich, der aus seinem Vorrathe
Neues und Altes herausnimmt.

Nachdem nun Jesus diese Gleichnißreden geendi- 53
get hatte, gieng er von da hinweg und kam in 54
seine Vaterstadt (Nazareth) und lehrte in der Syn-
agoge mit solchem Nachdruck, daß die Leute dar-
über erstaunten und sprachen, woher hat dieser diese
Weisheit und Kraft? g) Ist er nicht des Zimmer- 55
manns Sohn? ist nicht seine Mutter Maria? sind
nicht seine Brüder und Blutsfreunde Jacobus,
Joses, Simon und Judas? und seine Schwestern, 56
sind sie nicht alle bey uns? Woher hat er denn
dieß alles? Und sie ärgerten sich an ihm. h) Jesus 57
aber sprach zu ihnen: ein Prophet gilt nirgend
we-

g) Ohne Zweifel zielten sie mit diesem Wort auf die Wunderkraft. Denn daß Jesus auch hier einige Wunder wenigstens verrichtet habe, ist aus dem 58. Vers klar, wo eben dieses Wort im Griechischen wieder vorkommt; wie auch Kap. 14, 2.

h) Sie stiessen sich an seiner niedrigen Herkunft und Freundschaft und hielten ihn nicht für den Messias. Jes. 53, 14.

weniger, als in seiner Vaterstadt und bey seiner
58 Familie. Und er that daselbst nicht viele Wunder
um ihres Unglaubens willen.

1 Kap. XIV. Um diese Zeit kam das Gerücht
2 von Jesu vor den Fürsten Herodes. Und er sagte
zu seinen Hofleuten: dieser ist Johannes der Täu-
fer; er ist von den Todten auferstanden; daher
3 äussern sich durch ihn solche Wunderkräfte. Hero-
des hatte nehmlich den Johannes ins Gefängniß
setzen lassen, um der Herodias, der Gemahlin seines
4 Bruders Philippi, willen; weil Johannes gesagt
hatte, es sey nicht recht, daß er sie genommen
5 habe. Deshalben wollte er ihn auch tödten lassen,
aber er furchte das Volk, welches ihn für einen
6 Propheten hielt. Da denn nun einst Herodes sein
Geburtsfest feyerte, tanzte die Tochter der Hero-
dias vor der Versammlung und gefiel dem Hero-
7 des dermassen, daß er derselben mit einem Eide
8 versprach, ihr zu geben, was sie verlangte. Sie
aber, vorher schon von ihrer Mutter dazu an-
gewiesen, verlangte, daß ihr derselbe das Haupt
Johannis des Täufers auf einer Schüssel geben
9 lassen möchte. Der Regent wurde nun zwar trau-
rig darüber, aber um des Eides und um derer
willen, die mit an der Tafel sassen, befahl er, daß
10 man ihrs geben sollte; sandte hin, ließ den Kopf
11 desselben auf einer Schüssel bringen und gab ihn
der Prinzessin; diese aber brachte ihn ihrer Mutter.
12 Da giengen seine Jünger hin; nahmen den Kör-
per; begruben ihn und kamen dann, um es Jesu
13 anzuzeigen. Als dieß Jesus hörete, gieng er zu
Schiffe von da hinweg an einen einsamen Ort.
Die Leute aber, welche dieß vernahmen, folgten
14 ihm zu Fusse aus den Städten nach. Da nun

Jesus

Jesus hervorgieng und die große Volksmenge sah,
brach ihm sein Herz über derselben und er heilte
ihre Kranken. Am Abend sprachen seine Jünger 15
zu ihm: wir sind in einer Einöde und der Tag ist
nun vergangen, laß das Volk von dir, daß sie
hingehen in die Dörfer und sich Speisse kaufen.
Jesus antwortete ihnen, sie haben nicht nöthig hin- 16
zugehen, gebt ihr ihnen zu essen. Hierauf versetz-
ten sie: Wir haben hier nichts denn fünf Brode 17
und zween Fische. Er sprach: bringt mir sie her. 18
Hierauf befahl er, daß das Volk sich auf das Graß, 19
zu speisen niedersetzte, nahm die fünf Brode und
die zween Fische; sahe auf gen Himmel; betete;
brach das Brod und gabs seinen Jüngern; die
Jünger aber dem Volke. Und sie assen alle, wur- 20
den satt und huben noch zwölf Körbe voll Uebergeblie-
benes auf. Der Personen aber, die gegessen hatten, 21
waren bey fünftausend Mann ohne Weiber und Kin-
der. Hierauf drang Jesus sogleich in seine Jün- 22
ger, daß sie in dem Schiffe vor ihm über die See
hinüberfuhren; er aber wollte das Volk noch ver-
abschieden. Nachdem er nun die Volksmenge von 23
sich gelassen hatte, stieg er einsam auf den Berg,
um zu beten. Die Nacht brach ein, und er war 24
alleine; das Schiff aber, schon mitten auf der See,
wurde von den Wellen sehr hin und hergeworfen;
denn der Wind war ihnen entgegen. Um die 25
vierte Nachtwache a) aber gieng Jesus zu ihnen auf
der See. Als nun seine Jünger ihn auf der See 26
herbey gehen sahen, erschracken sie und sprachen: es
ist ein Gespenst und schrien vor Furcht. Sogleich 27
redete Jesus sie folgendermassen an: seyd ruhig
und getrost; ich bins; fürchtet euch nicht. Da ant- 28
wortete Petrus: Herr! wenn du es bist; so befehle
mir, daß ich auf dem Wasser zu dir komme, er 29
sprach:

a) Dieß war der Anfang des vierten Theils der Nacht.

sprach: komme! und Petrus stieg aus dem Schif
30 und gieng auf dem Wasser, um zu Jesu zu kommen
Als er aber einen heftigen Wind merkte; furcht
er sich; fieng an zu sinken und schrie: Herr hil
31 mir! Sogleich streckte Jesus seine Hand aus; er
griff ihn und sprach: o du Kleingläubiger! warum
32 zweifelst du? Nachdem sie in das Schiff gestiegen
33 waren, legte sich der Wind. Und die im Schiff
34 fielen vor ihm nieder und sprachen: du bist wahr
haftig Gottes Sohn.
35 Sie schifften denn hinüber und kamen in die Gegend
Genezareth. Die Leute daselbst aber kannten ihn
36 sendeten in alle umherliegende Gegenden und brach
ten zu ihm alle, die sich übel befanden, und baten
um Erlaubniß, daß sie nur seines Kleides Saum
anrühren dürften, und alle die ihn anrührten, wur
den gesund.

1 Kap. XV. Damals kamen einige Gesetzlehrer
und Pharisäer von Jerusalem zu Jesu und fragten
2 ihn: Warum übertreten deine Jünger die Vor
schriften der Aeltesten, und waschen ihre Hände
3 nicht, ehe sie Speise nehmen? Er antwortete ihnen:
Warum übertretet denn ihr die Gebote Gottes um
4 eurer Verordnungen willen? Gott hat befohlen:
Ehre Vater und Mutter; a) wer aber Vater und
5 Mutter Böses wünschet, der soll sterben. Ihr
aber sagt: Wer zu seinem Vater oder zu seiner
Mutter spricht: es sey dieß, womit ich dir dienen
könnte, ein Opfer, der darf b) weder Vater noch
Mutter

a) Nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That, darunter auch das gehört, ihnen gleiches vergelten.

b) In einem solchen Fall nehmlich, wenn ein Kind das, womit es seinen Eltern Nutzen verschaffen könnte, durch ein Gelübde zum Opfer vermachte.

Mutter ehren. Auf diese Art hebt ihr Gottes 6
Gebot durch eure Verordnungen auf. Ihr Heuch- 7
ler! es hat Jesaias ja wohl mit Recht von euch geweis-
sagt (K. 19, 13.): dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem 8
Munde und ehret mich mit den Lippen, aber ihr
Herz ist ferne von mir. Vergeblich ist ihr Gottes- 9
dienst; weil sie nur von Menschen erdachte Lehren
und Verordnungen vortragen. Hierauf rief er das 10
Volk zu sich und sprach zu denselben: höret und 11
vernehmt es! Nicht was in den Mund eingeht, 12
verunreinigt den Menschen; sondern was aus dem
Munde kommt, verunreinigt ihn. Da sagten seine 13
Jünger zu ihm: weißt du wohl, daß die Pharisäer,
die diese Worte hörten, sich darüber geärgert haben?
Er antwortete: Eine jede Pflanze, die mein himm- 14
lischer Vater nicht gepflanzet hat, wird ausgerissen
werden. c) Laßt sie gehen, sie sind blinde Weg- 15
weiser der Blinden. Wenn denn nun ein Blinder
dem andern den Weg weiset: so werden sie beyde
in die Grube fallen. Petrus aber sprach zu ihm: 16
erkläre uns jene sinnreichen dunkeln Worte. d) Je-
sus antwortete: seyd denn auch ihr noch so unver-
ständig? Seht ihr denn nicht ein, daß alles, was 17
durch den Mund genommen wird, das geht in den
Magen, und dann durch die natürlichen Wege
weiter fort. Was aber aus dem Munde geht und 18
aus der Seele kömmt, das verunreinigt den Men-
schen. Denn aus der Seele kommen böse Gedan- 19
ken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Diebstal, fal-
sches Zeugniß, Lästerung. Das verunreinigt den 20

c) Lehren, die nicht von Gott kommen, werden und müssen vertilgt werden, wenn die Menschen sich auch gleich darüber ärgern sollten.

d) Das ist hier das παραβολη; nehmlich das hebräische משל, nicht Gleichnißrede.

Menschen; aber mit ungewaschenen Händen essen
21 verunreinigt ihn nicht. Hierauf gieng Jesus von
da hinweg, und begab sich in die Gegend von Ty
22 rus und Sidon. Da kam ein kananäisches Weib
aus jener Gegend, und schrie ihm nach mit den
Worten: erbarme dich mein! Herr! Sohn Da
vids! meine Tochter ist besessen, und leidet sehr
23 Er antwortete ihr aber kein Wort. Und seine Jün
ger baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir
24 denn sie schreyet uns nach. Er aber gab ihnen
zur Antwort: ich bin nur allein zu den verlohrnen
25 Schafen vom Hauße Israel gesandt. Hierauf kam
sie, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr! hilf mir!
26 Er antwortete: es ist nicht recht, daß man den
Kindern das Brod nehme, und werfe es den Hun
27 den vor. Sie sprach: ja, Herr! aber doch genüs
sen die Hündlein die Brosamen, die von ihres
28 Herrn Tische fallen. Da sagte Jesus: o Weib
dein Glaube ist groß, es geschehe, wie du verlangst,
29 und ihre Tochter ward von Stund an gesund. Von
hier aus gieng Jesus weiter, kam an das galiläische
Meer, stieg daselbst auf einen Berg, und setzte sich.
30 Und es kamen zu ihm viele Schaaren Volks, wel
che Lahme, Blinde, Stumme, Krippel und viele
andere Elende bey sich hatten, und sie Jesu vor
31 die Füsse hinwarfen, und er heilte sie, so, daß das
Volk sich sehr verwunderte, als es sah, daß die
Stummen redeten, die Krippel hergestellt waren,
die Lahmen giengen und die Blinden sahen. Und
32 sie priesen den Gott Israels. Jesus aber rief seine
Jünger zu sich, und sprach: mich jammert des
Volks; denn sie sind nun schon drey Tage lang bey mir,
und haben nichts zu essen. Ohne gegessen zu haben will
ich sie aber nicht von mir gehen lassen, damit sie nicht
33 auf dem Wege verschmachten. Seine Jünger spra
chen: woher nehmen wir in dieser Einöde so viel

Brod,

Brod, daß wir eine so große Volksmenge davon
sättigen können? Wie viel, sprach Jesus, habt ihr 34
Brod? sieben und wenige Fische, antworteten sie.
Hierauf befahl er, daß sich das Volk auf die Erde 35
niedersetzte; nahm die sieben Brode und die Fische; 36
betete, brachs und gabs seinen Jüngern, die Jün-
ger aber dem Volke. Und sie asen alle, wurden 37
satt, und huben noch sieben Körbe voll Uebrigge-
bliebenes auf. Derer aber, die gegessen hatten, wa- 38
ren viertausend Mann ohne Weiber und Kinder. Hier- 39
auf verabschiedete er das Volk, stieg in ein Schiff
und fuhr in die Gegend von Magdala.

Kap. XVI. Hier kamen Pharisäer und Sad- 1
ducäer zu ihm, suchten ihn auf die Probe zu stel-
len, und verlangten, er möchte sie ein Zeichen am
Himmel sehen lassen. Er antwortete ihnen: Am 2
Abend sprecht ihr, es wird schön Wetter werden,
der Himmel ist roth: und am Morgen sagt ihr: 3
heute wird stürmisch Wetter seyn; denn der Him-
mel ist roth und trübe. Ihr Heuchler! Aus dem
äusserlichen Ansehen des Himmels könnt ihr die
Verschiedenheit des Wetters beurtheilen? Aber über
die Zeichen dieser Zeit könnt ihr kein richtiges Ur-
theil fällen? a) Diese bösen und grundverdorbenen 4
Leute fordern ein Zeichen; aber es wird ihnen kei-
nes gegeben werden, als nur das Zeichen des Pro-
pheten Jonas. b) Und er verließ sie und gieng hin-
weg. Da er nun mit seinen Jüngern über die 5
See hinüberkam, hatten diese vergessen, Brod mit
sich zu nehmen. Als nun Jesus eben damals zu 6
ihnen sagte: sehet euch vor, und hütet euch vor
dem Sauerteig der Sadducäer und Pharisäer: so 7

a) Aus meinen Reden und Wundern könnt ihr nicht schliesen, wer ich sey, und daß die Zeit des messianischen Reichs herbeynahe?

b) Siehe Matth. 12, 40.

sprachen sie zu einander: daß wir doch kein Brod
8 mit uns genommen haben! Jesus merkte dieß, und sagte: o ihr Kleingläubigen! was denkt ihr denn bey euch, daß wir doch kein Brod mit uns
9 genommen haben! Verstehet ihr mich denn nicht? Erinnert ihr euch nicht, wie ich mit fünf Broden fünftausend Mann speisete, und wie viel Körbe voll ihr
10 noch aufhubet? Erinnert ihr euch nicht an die sieben Brod, mit denen ich viertausend sättigte, und wie viel
11 Körbe voll ihr da übrig behieltet? Wie versteht ihr mich doch nicht, daß ich nicht vom Brod rede, wenn ich euch sage, ihr möchtet euch doch ja hüten vor
12 dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer. Da sahen sie es ein, daß er sie nicht vor dem Brodsauerteig; sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer gewarnet hatte.

13 Als denn nun Jesus in die Gegend von Cäsaria Philippi kam, legte er seinen Jüngern die Frage vor: für wen halten die Leute des Men-
14 schen Sohn? Sie antworteten: einige für den Johannes den Täufer, andere für den Elias,
15 andere für den Jeremias, oder für einen an-
16 dern der (alten) Propheten. c) Er sprach zu ihnen, wer saget denn ihr, daß ich sey? Da
17 antwortete Simon Petrus: du bist Christus, der Sohn des wahren lebendigen Gottes. Jesus antwortete ihm: glücklich bist du Simon, Jonas Sohn! Denn du hast diese Erkenntniß nicht durch
18 menschliche Kräfte, sondern durch Offenbarung von meinem Vater im Himmel empfangen. Und ich sage dir: du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die vereinigte

c) Aus der Stelle Malach. 3, 1. und Malach. 4, 5. zogen die Juden den unrichtigen Schluß, ehe der Messias erschiene, würde einer der alten Propheten aufstehen, und vor ihm her seine nahe Zukunft verkündigen.

nigte Macht der Hölle soll sie nicht überwinden. 19
Und ich will dir die Schlüssel des himmlischen
Reiches geben. Was du auf Erden anordnen wirst,
soll, als von Gott im Himmel selbst angeordnet, be-
trachtet werden. Was du auf Erden aufheben
wirst, soll, als von Gott im Himmel aufgehoben 20
(und abgeschaft), betrachtet werden. Da verbot er
seinen Jüngern, sie möchten es niemand sagen, 21
daß er Christus, (der Messias) wäre. d) Um diese
Zeit fieng Jesus an, seinen Jüngern zu eröfnen,
daß er nach Jerusalem reisen; daselbst von den
Volksältesten, den obersten Priestern und Gesetzleh-
rern viel leiden, getödtet und am dritten Tage wie- 22
der auferweckt werden würde. Da zog ihn Petrus
auf die Seite, und warnte ihn sehr heftig: Herr 23
schone deiner! das widerfahre dir ja nicht! Er
aber kehrte sich um zu Petro und sprach! Hinweg
Satan! hinter mich zurück! du bist mir ärgerlich;
du hast nicht göttliche, sondern menschliche Gesin- 24
nungen. Und hierauf sprach er zu seinen Jüngern:
will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich
selbst; nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. 25
Denn wer sein Leben erretten will, der wirds ver-
liehren. Wer aber das Leben um meinetwillen ver- 26
liehrt, der wird es erhalten. e) Denn was nützet
es dem Menschen, wenn er die ganze Welt ge-
wönne, und nähme Schaden an seiner Seele.
Oder welch ein Löse- und Versöhnungsgeld kann 27
der Mensch für seine Seele geben? Denn des
Menschen Sohn wird, umgeben mit seines Vaters
Herrlichkeit, nebst seinen Engeln, kommen, und 28
einem jeden nach seinem Thun vergelten. Wahr-

 lich

d) Es war noch nicht Zeit, dieß allen Juden be-
kannt werden zu lassen; weil man ihm sonst de-
sto eher und heftiger würde nach dem Leben ge-
standen haben.

e) Ein besseres dafür erhalten.

lich, ich sage euch: es sind hier einige, die nicht sterben werden, bis sie sehen, daß des Menschen-Sohn mit seinem Reiche kommt. f)

1 Kap. XVII. Sechs Tage nachher nahm Je-
sus den Petrus und Jakobus, nebst seinem Bru-
der Johannes zu sich und führte sie mit sich auf
2 einen hohen Berg an einen einsamen Ort. Hier
wurde vor ihnen seine äusserliche Gestalt so verän-
dert, daß sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne,
und seine Kleider so weiß und glänzend wurden,
3 wie das Licht. Und es erschienen ihnen Moses und
4 Elias, die sich mit ihm unterredeten. Petrus aber
sprach zu Jesu: Herr es ist gut, daß wir hier sind;
wenn du willst, so wollen wir drey Hütten machen;
dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine.
5 Da er noch so zu ihm redete, umzog sie eine lichte
Wolke und eine Stimme aus der Wolke sprach:
dieß ist mein geliebter Sohn, an dem
6 ich Wohlgefallen habe, den höret! Als
die Jünger dieß hörten; fielen sie auf ihr Angesicht
7 und furchten sich sehr. Jesus aber trat hin, rührte
sie an und sprach: stehet auf und fürchtet euch nicht.
8 Da sie denn aber die Augen aufhuben, sahen sie
9 niemand, als Jesum allein. Als sie vom Berge
herabgiengen, befahl ihnen Jesus, sie möchten von
dieser Erscheinung niemand etwas sagen, bis des
Menschen Sohn von den Todten auferstanden wäre.
10 Und seine Jünger fragten ihn: warum sagen denn
die Gesetzlehrer, Elias müsse vorher kommen? a)

Jesus

f) Das Reich Christi wurde nur nach und nach sichtbar auf Erden; im helleren Glanze zeigte sichs in aller Welt, nachdem Jerusalem zerstöhrt war. Das erlebten noch manche der Zeitgenossen Jesu.

a) Ehe das messianische Reich angerichtet würde.

Jesus antwortete ihnen: Elias kommt ja wohl und 11
bringt alles zurecht. Ich sage euch aber, Elias ist 12
schon gekommen und sie haben ihn nicht gekannt,
sondern verübten an ihm ihren Willen, und eben
so wird auch des Menschen Sohn von ihnen zu
leiden haben. Da verstunden die Jünger, daß er 13
von Johannes dem Täufer geredet habe. So ka- 14
men sie nun wieder zu dem versammleten Volke.
Da trat ein Mensch herzu, fiel vor ihm nieder und
sprach: Herr! erbarme dich über meinen Sohn! 15
denn er ist mondsüchtig und muß viel leiden. Oft
fällt er in das Feuer, oft in das Wasser. Ich 16
habe ihn zwar zu deinen Jüngern gebracht; aber
sie konnten ihm nicht helfen. Da sprach Jesus: 17
o ihr unglaubigen und verkehrten Leute! wie lange
soll ich bey euch seyn? wie lange soll ich euch mit
Geduld tragen? bringet mir ihn hieher; und Je- 18
sus bedräuete ihn und der Teufel wich von ihm
und sogleich ward der Knabe gesund. Da nun Je- 19
sus alleine war, sprachen seine Jünger zu ihm:
Warum konnten wir ihn denn nicht austreiben?
Jesus antwortete ihnen; um eures Unglaubens 20
willen. Wahrlich, ich versichere euch! wenn ihr
Glauben hättet auch nur wie ein Senfkorn und
würdet zu diesem Berge sagen: hebe dich weg von
hier! so würde er sich hinweg heben, und nichts
würde euch unmöglich seyn. Diese Art b) aber 21
fährt nicht aus, als nur durch Gebet und Fasten.
Als sie wieder nach Galiläa zurückkehrten, sprach 22
Jesus zu ihnen: des Menschen Sohn wird der Ge-
walt der Menschen übergeben werden und sie wer-
den ihn tödten; am dritten Tage wird er aber 23
wieder auferstehen. Darüber wurden sie sehr be-
trübt. Da sie nun in Kapernaum eingiengen, ka- 24

b) Von Dämon oder Teufel.

men die, welche den halben Seckel c) einnahmen, zu Petro und sprachen: erlegt euer Lehrer den halben Seckel nicht? Er antwortete: ja! Als sie in dem Hauße angelangt waren, kam ihm Jesus zuvor und sprach: was dünket dich, Simon! von wem nehmen die irrdischen Könige Zoll oder Steuer? von ihren Söhnen oder von andern? Petrus sagte: von andern. Jesus antwortete: so sind die Söhne frey. Damit wir sie aber nicht ärgern: so gehe hin zum Meer, wirf den Angel aus und den ersten Fisch, den du herausziehst, nimm und öfne seinen Mund, so wirst du einen Stater d) finden; nimm diesen und gieb ihn für mich und für dich.

Kap. XVIII. Zu jener Zeit traten die Jünger zu Jesu und sprachen: wer ist wohl der Größte in dem himmlischen Reiche? Jesus rief ein Kind zu sich, stellte es unter sie hin und sprach: Wahrlich ich versichere euch! wo ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder: so werdet ihr in das himlische Reich nicht kommen. Wer nun so demüthig wird, wie dieß Kind, der ist der Größte in dem himmlischen Reiche. Wer um meinetwillen dieß Kind aufnimmt; der nimmt mich auf. Wer aber ärgert a) dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in der tiefen See ersäuft würde. Wehe der Welt der Aergerniß wegen

c) Dieß war eine Steuer zum Tempel und täglichen Gottesdienst; etwa sechs Groschen.

d) Etwa zwölf Groschen.

a) Durch sein böses Beyspiel zur Sünde verleitet. Nichts konnte vom Glauben an Christum mehr abhalten, als der Stolz und ein hochmüthiges Betragen.

wgen! freylich ist es unvermeidlich, daß nicht Rei- 7
zungen zur Sünde seyn sollten; aber wehe dem Men-
schen, durch welchen andere zur Sünde verführet wer-
de. Wenn dich deine Hand oder dein Fuß zur Sünde 8
reizen sollte: so haue ihn ab und wirf ihn von dir.
Es ist dir besser, daß du lahm und verstümmelt
zur Seligkeit eingehest, als daß du zwo Hände
und zween Füsse habest und werdest in das ewige
Feuer geworfen. Wenn dein Auge dich ärgert: 9
so reisse es aus und wirf es von dir. Es ist dir
besser, mit einem Auge zur Seeligkeit einzugehen,
als daß du zwey Augen habest und werdest in das
höllische Feuer geworfen. Hütet euch, daß ihr 10
nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; ich sage
euch, ihre Engel im Himmel stehen immerhin als
Diener b) vor meinem himmlischen Vater, (und
geniessen die Seeligkeit). Des Menschen Sohn ist 11
gekommen zu retten und selig zu machen, was ver-
lohren ist. Was dünket euch, wenn ein Mensch 12
hundert Schafe hätte und eines derselben verirrete
sich, würde er nicht die neun und neunzig lassen
und hingehen c) und das Verirrte suchen? Und 13
wenn er dasselbige gefunden hat: so (ich versichere
es euch) freuet er sich über dasselbe mehr, als über
die neun und neunzig, die nicht verirret waren.
Eben so ist es der Wille meines himmlischen Va- 14
ters, daß keiner, auch dieser Geringsten verlohren
gehe. Wenn aber dein Nächster an dir sich ver- 15
sün-

b) Jerem. 52, 25. und 33. Ps. 103, 20. 2c.

c) Nach einer andern Lesart könnte es auch heissen: würde er nicht die neun und neunzig stehen lassen und auf die Berge hingehen; aber die angenommene Abtheilung des Textes kommt mehr mit Luc. 15, 4. überein.

sündiget, d) so gehe hin, rede allein mit ihm und überführe ihn von seinem Unrecht. Höret er dich;
16 so hast du deinen Nebenmenschen gewonnen. Höret er dich aber nicht; so nimm noch einen oder zween zu dir, damit nach der Aussage zweyer oder dryer Zeugen die ganze Sache geschlichtet werden könne.
17 Höret er dich nun noch nicht: so trage es der Gemeine vor. Gehorchet er auch der Gemeine nicht:
18 so sehe ihn an als einen Heiden und Zöllner. Gewiß, ich versichere euch, was ihr auf Erden verordnen werdet, soll anzusehen seyn, als wäre es von Gott im Himmel verordnet worden. Und was ihr auf Erden aufheben (und für ungültig erklären) werdet; soll anzusehen seyn, als wäre es von Gott
19 aufgehoben (und für ungültig erklärt). Ferner sage ich euch: wo zween mit einander eins werden um irgend eine Sache zu bitten; so wird sie ihnen von meinem Vater im Himmel ge-
20 geben werden. Denn wo zween oder drey nach meiner Verordnung sich gottesdienstlich versammeln,
21 da bin ich bey ihnen. e) Hierauf sprach Petrus zu

d) Die Jünger hatten gefragt, wer der Größte im messianischen Reiche seyn sollte. Dabey hatten sie den Gedanken, daß ein solcher Oberster im Reiche, als Richter die Streitigkeiten schlichten und Friede im Reiche erhalten sollte. Da antwortet denn nun Jesus, wenn solche Streitigkeiten entstünden, sollten sie dieselben vor die Gemeinde bringen ꝛc. v. 17.

e) Hier wird wieder auf die Frage gesehen: wer der Größte im Himmelreich sey, und dann auf die Frage: wie viele Personen müssen beysammen seyn, wenn unter einem Vorsteher eine Gemeine oder eine gottesdienstliche Versammlung gehalten werden soll? Die Juden erforderten zu einer solchen ächten Synagoge oder gültig gottesdienstlichen Versammlung wenigstens zehn Personen; Jesus nicht

zu ihm: Herr! wie oft muß ich denn meinem Nebenmenschen, der sich an mir versündiget, vergeben. Ists genug siebenmal? Jesus antwortete: Nein: 22
nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.
Denn wie man sich in dem himmlischen Reiche verhalten soll, will ich euch in folgender Gleichnißrede 23
zeigen: Ein König wollte die Rechnung seiner Diener abhören. Da er denn anfieng, die Rechnun- 24
gen vorzunehmen, kam einer, der war ihm zehntausend Talente schuldig. f) Da er denn nun dieß 25
nicht zu ersetzen im Stande war, befahl der Herr, daß man ihn samt Weib und Kind, und allem, was er hatte, verkaufen sollte, um die Schuld zu bezahlen. Der Knecht fiel deswegen vor ihm nie- 26
der und sprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da erbarmte sich der Herr 27
desselbigen Knechts, ließ ihn los, und erließ ihm auch die Schuld. Hierauf gieng dieser Knecht hin- 28
aus, und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Dreygroschenstücke schuldig war. Den griff er, drosselte ihn und sprach: zahle mir, was du schuldig bist Der Mitknecht fiel ihm vor die Füsse 29
nieder, und bat ihn: habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht; son- 30
dern ließ ihn ins Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlte. Seine Mitknechte, die dieß sa- 31
hen, wurden darüber sehr betrübt, kamen, und erzählten ihrem Herrn alles, was geschehen war.
Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach: 32
du böser Knecht! jene ganze große Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich bateſt. Hättest du 33
dich denn nicht auch über deinen Mitknecht erbarmen sollen, wie ich mich über dich erbarmet habe?
Und der Herr ward zornig, und übergab ihn 34
den

f) Ein Talent der Hebräer schätzt man auf 1500 Thaler.

den Gerichtsdienern, bis er bezahlte alles, was er
35 ihm schuldig war. So wird euch mein himmlischer
Vater auch thun, wenn ihr nicht eurem Nächsten
seine Fehler von Herzen vergebet.

1 Kap. XIX. Nachdem nun Jesus diese Reden
geendiget hatte, kam er auf seiner Reise nach Ga-
liläa an die Gränzen von Judäa über den Jordan.
2 Und es folgten ihm sehr viele Schaaren Volks
3 nach, und er heilte daselbst ihre Kranken. Da
kamen die Pharisäer zu ihm, ihm durch verfängliche
Fragen eine Falle zu legen und sprachen: Ist es
einem Manne erlaubt, sich von seinem Weibe zu
4 scheiden um jeder Ursache willen a). Er antwor-
tete ihnen: habt ihr nicht gelesen, daß der Schö-
pfer vom Anfang einen Mann und eine Frau ge-
5 macht hat? und daß es heißt: darum wird ein
Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen,
und seinem Weibe anhangen, und sie werden beide
6 ein Leib seyn. Folglich sind beyde nicht zween
Leiber, sondern ein Leib. Was nun Gott zusam-
mengefüget hat, das soll der Mensch nicht schei-
7 den. Warum hat denn, versetzten sie, Moses be-
fohlen, dem Weibe einen Scheidebrief zu geben,
8 und sie von dem Manne zu trennen? Er antwor-
tete ihnen: Moses hat um eurer rohen Gemüths-
art willen erlaubt, euch von euren Weibern zu
scheiden. Anfänglich ist es aber nicht so gewesen.
9 Daher sage ich euch: Wer sich von seinem Weibe
scheidet, es sey denn um Hurerey willen, b) und
verehelicht

a) Die Worte der Pharisäer sind zweydeutig: Sie können heisen um irgend einer Ursache willen; dann aber auch nun ieder auch geringen Ursache willen.

b) Oder um einer ähnlichen eben so wichtigen Ursache willen. 1 Cor. 7, 15. ꝛc.

verehelicht sich mit einer andern, der bricht die Ehe; und wer die Abgeschiedene heyrathet, der bricht auch die Ehe. Da sagten seine Jünger zu ihm: Verhält es sich mit der Verbindung des Mannes und Weibes also: so ist es nicht gut heyrathen. Er antwortete: nicht alle sind zu dieser Gedenkungsart c) geschickt; sondern die, welche die Gabe dazu empfangen haben. Denn es sind einige schon von Mutterleibe an mit einer solchen Einrichtung der Natur begabt, daß sie zum Ehestand nicht geneigt (oder auch nicht tüchtig) sind. Es sind andere, welche von Menschen dazu untüchtig gemacht werden: d) und es sind noch andere, welche der Ehe freywillig entsagen um des himmlischen Reiches willen. Wer dieser letztern Gesinnung fähig ist, der bleibe dabey e). Um diese Zeit brachte man Kinder zu Jesu, daß er die Hände auf sie legen und für sie beten möchte. Die Jünger aber suchten dieß ernstlich zu verwehren. Da sprach Jesus: lasset die Kinder gehen, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solch f) ist das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie, und gieng dann weiter. Da sprach einer zu ihm: guter Lehrer: was muß ich Gutes thun, um die ewige Seligkeit zu erlangen? Er antwortete ihm: was heissest du mich gut? Niemand ist gut, als nur Gott allein. g) Willst

c) Daß sie lieber ausser der Ehe bleiben wollen.

d) Verschnittene.

e) Es ist dieß eben das, was Paulus mit andern Worten sagt: 1 Cor. 7, 7. ꝛc. 26, 28. 39. aus welchen Stellen diese Rede Christi erläutert werden kann.

f) Solcher, die wie die Kinder gesinnt sind, siehe Kap. 18, 3.

g) Jesus wollte durchaus nicht, wie die Rabbinen der Juden Ehrentitel von seinen Schülern und Zuhörern annehmen.

Willst du aber h) zur ewigen Seligkeit eingehen;
18 so halte die Gebote. Welche? sprach er? Jesus
antwortete: diese: du sollst nicht tödten; nicht ehe-
brechen; nicht stehlen; nicht falsches Zeugniß geben.
19 Ehre Vater und Mutter und liebe deinen Nächsten
20 als dich selbst. Der Jüngling sprach: dieß habe
ich alles von meiner Kindheit an gehalten: was
21 fehlt mir noch? Willst du vollkommen seyn, ant-
wortete Jesus, so verkaufe deine Güter und giebs
den Armen: so wirst du einen Schatz im Himmel
22 haben. Komm dann und folge mir nach i) Als
der Jüngling dieß hörte; gieng er traurig hinweg;
23 denn er hatte viele Güter. Jesus aber sagte zu sei-
nen Jüngern: gewiß, ich versichere euch, es ist schwer,
24 daß ein Reicher ins himmlische Reich eingehe.
Ich wiederhole es, was ich sagte: es ist leichter,
daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, k) als
25 daß ein Reicher in das Reich Gottes komme. Als
die Jünger dieß höreten, erschracken sie sehr und
26 sprachen: wer kann denn seelig werden? Jesus sahe
sie an und sprach zu ihnen: Menschen ist dieß un-
möglich,

h) Durch Thun: denn so hatte der Jüngling gefragt: was soll ich thun? Da sagte denn freylich Jesus, was er thun müsse, wenn er sich die Seligkeit durch Thun verdienen wollte.

i) Wollte der Jüngling ein unmittelbarer und steter Nachfolger Christi werden: so war in jener Zeit diese Verläugnung nothwendig. Jesus setzte daher diesen jungen Menschen auf die Probe, um ihm zu zeigen, daß er noch gar nicht vollkommen sey.

k) Dieß war bey den Juden ein Sprüchwort; übrigens ist von den Reichen die Rede, die ihr Herz an den Reichthum hängen. Daß ein solcher Reicher damals in das messianische Reich eingieng, war nicht zu hoffen.

möglich, aber bey Gott ist alles möglich. l) Hier- 27
auf sprach Petrus zu ihm: Siehe! wir haben alles
verlassen und sind dir nachgefolgt, was wird uns
dafür? Jesus antwortete: Gewiß! ich versichere 28
euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt seyd, in der
bevorstehenden großen Veränderung, m) da des
Menschen Sohn auf seinem herrlichen Throne sitzen
wird, auch auf zwölf Thronen sitzen und die Stäm-
me Israels richten sollt. n) Und wer verläßt Häus- 29
ser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater,
oder Mutter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker,
oder liegende Güter um meinetwillen, der soll dafür
hundertfältigen Lohn empfangen und die ewige See-
ligkeit erhalten. Aber viele der Ersten werden die 30
Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn. o)

Kap. XX. Denn in dem himmlischen Reiche 1
geht es, wie ich es euch in einer Gleichnißrede er-
zählen will: Ein Hausherr gieng des Morgens aus,
Arbeiter in seinen Weinberg zu miethen: da er nun 2
mit den Arbeitern eins ward, ihnen ein Dreygro-
schenstück zu geben, sandte er sie in seinen Wein-
berg. Etwa um neun Uhr des Morgens gieng er wie- 3
der aus, und sahe einige müssig am Markte stehen
und sagte auch diesen: gehet ihr hin in meinen 4
Weinberg; ich will euch geben, was billig ist. Sie 5
giengen

l) Gott kann doch viele Reiche seelig machen.

m) Des menschlichen Geschlechts, unter dem mein Reich angerichtet wird.

n) Die Apostel wurden geistliche Fürsten im geist-lichen Reiche des Messias, und werden sonder Zweifel auch einstens grosse Vorzüge vor andern Menschen haben.

o) Dieß ist eine Warnung für die Jünger Christi, daß sie nicht durch Lohnsucht und Ehrgeitz ihre höhere Stufe und Belohnung verscherzen sollten.

giengen hin. Etwa um zwölf Uhr gieng er wieder
aus, und dann auch um drey Uhr, und machte
6 es mit andern eben so. Endlich gieng er auch um
fünf Uhr aus, fand noch einige müssig stehen und
sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen
7 Tag müssig? Sie antworteten ihm: weil uns nie-
mand gedingt hat. So gehet ihr, sprach er, auch
hin in meinen Weinberg; ihr sollt empfangen, was
8 billig ist. Da es nun Abend war, sprach der Herr
des Weinberges zu seinem Hausverwalter: rufe den
Arbeitern und gieb ihnen ihren Lohn. Fange bey
dem Letzten an, und gieb allen so viel als den Er-
9 sten. Da traten die herzu, welche erst um fünf
Uhr gedingt waren, und empfiengen jeder ein Drey-
10 groschenstück. Als denn nun die kamen, welche die
Ersten der Arbeit waren, meynten sie, sie würden
11 mehr empfangen. Aber auch von ihnen erhielt je-
der sein Dreygroschenstück. Da bezeigten sie ihren
Unwillen gegen den Hausverwalter und sprachen:
12 Diese Letztern da haben nur eine Stunde gearbeitet
und du hast sie uns gleich gemacht, die wir doch
13 des Tages Last und Hitze ertragen haben? Hierauf
gab er einem unter ihnen zur Antwort: guter
Freund! ich thue dir nicht unrecht! bist du nicht
mit mir um ein Dreygroschenstück eins worden?
14 So nimm das Deine und gehe hin. Ich will aber
15 diesen Letztern da geben, wie dir. Oder habe ich
nicht das Recht, mit dem Meinen zu thun was ich
will? Siehest du mit neidischen Augen scheel dazu,
16 daß ich so gütig bin? So werden die Letztern die
Ersten, und die Ersten die Letzten: denn es sind viele
Berufene, aber wenige Auserwählte. a)
17 Nun reißte Jesus mit den Seinen nach Jerusa-
lem; nahm seine zwölf Jünger auf dem Wege be-
18 sonders zu sich und sprach zu ihnen: Sehet, wir

gehen

a) Vorzüglich Begnadigte.

gehen nun hinauf nach Jerusalem und des Menschen Sohn wird den Oberpriestern und Gesetzlehrern übergeben werden; sie werden ihn zum Tode 19
verurtheilen und den Heiden überliefern, daß er verspottet, gegeisselt und gekreuziget werde; aber am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

Da kam die Mutter der Söhne des Zebedäus 20
mit ihren Söhnen, und beugte sich vor ihm zur Erde, um von ihm etwas zu bitten. Er sagte zu 21
ihr: was verlangst du? Sie sprach: verordne, daß von meinen beyden Söhnen, der Eine zu deiner Rechten und der Andre zu deiner Linken sitze, wenn du die Herrschaft über dein Reich antrittst? Jesus 22
antwortete: ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch b) trinken, den ich trinken werde? oder euch mit der Taufe c) taufen lassen, damit ich getauft werde? Sie sprachen: das können wir. Ihr sollt zwar, erwiederte er, eben den 23
Kelch trinken, den ich trinke und mit der Taufe getauft werden, womit ich getauft werde; aber die obersten Würden in meinem Reiche auszutheilen, steht nicht bey mir; sondern es kommt darauf an, wem sie von meinem Vater beschieden sind. Da dieß die Zehn (Jünger) hörten, wurden sie un- 24
willig über die zween Brüder. Jesus aber rief sie 25
zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die Regenten der Völker als Herrn über sie herrschen und die Hohen der Welt üben Gewalt über sie. Aber so 26
soll es nicht bey euch seyn; sondern wer unter euch der Grösseste seyn will, der sey euer Diener und 27
wer unter euch der Erste seyn will, der sey euer Knecht. Eben so wie des Menschensohn nicht ge- 28
kommen ist, daß er sich dienen lasse; sondern daß er diene und gebe sein Leben zum Lösegeld für viele dahin.

b) Der Leiden.
c) Der Leiden.

29 Da sie denn nun nach Jerusalem weiter reißten,
30 zog ihnen eine große Menge Volkes nach. Und zween Blinde, die am Wege sassen, da sie hörten daß Jesus vorbey gieng, schrieen sie: erbarme dich
31 unser, Herr, Sohn Davids! Das Volk bedräuete sie zwar, daß sie schweigen sollten; sie aber schrieen noch vielmehr: erbarme dich unser, Herr, Davids
32 Sohn! Und Jesus blieb stehen, rief sie zu sich und sprach: was wollt ihr, daß ich euch thun soll?
33 Herr! sagten sie, daß unsre Augen geöfnet werden.
34 Jesus erbarmte sich ihrer und rührte ihre Augen an. Sogleich wurden sie sehend und folgten ihm nach.

1 Kap. XXI. Als sie nun näher an Jerusalem und bis nach Bethphage an den Oelberg kamen: sandte Jesus zween seiner Jünger mit dem Befehl:
2 Gehet in den Flecken, der vor euch liegt und sogleich werdet ihr eine angebundene Eselin finden und bey ihr ein Füllen, löset sie ab und bringet sie
3 mir und wenn euch Jemand etwas darüber sagen wird: so sprecht: der Herr ist ihrer benöthigt; so-
4 gleich wird er sie euch lassen. Dies geschah aber, damit erfüllt wurde, was durch den Propheten
5 (Zach. 9, 9) geweissaget worden ist: Saget der herrlichen Stadt Zion: siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, reitend auf einem Esel und auf einem
6 lastbaren Füllen. Die Jünger giengen hin und
7 thaten, was Jesus befohlen hatte; brachten die Eselinn samt dem Füllen; legten ihre Kleider dar-
8 auf und satzten ihn darauf. Und sehr viele von dem Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg; andre hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie
9 auf den Weg. Die Volksmenge aber, die vorher gieng und nachfolgte, schrie laut: Herr, hilf dem

Sohne

Sohne Davids! Gelobet sey der da kommt im
Namen des Herrn! Herr hilf in der Höhe! Da 10
er nun in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt
in Bewegung und die Leute sprachen: wer ist dieß?
Das Volk aber sagte: Dieß ist Jesus, der Pro- 11
phet von Nazareth in Galiläa. Und Jesus gieng 12
in den Tempel, trieb die Verkäufer und Käufer
aus demselben hinaus, stieß die Tische der Wechs-
ler und die Stände der Taubenkrämer um und 13
sprach zu ihnen: es stehet geschrieben; a) mein Hauß
soll ein Bethauß seyn; ihr aber habts zu einer Räu-
berhöle gemacht. Und es kamen Blinde und Lah- 14
me in den Tempel und er heilete sie. Da nun die 15
obersten Priester und Schriftgelehrten die Wunder
sahen, die er that, und die Kinder in dem Tem-
pel schreyen hörten: Herr hilf dem Sohne Da-
vids! wurden sie hierüber erbittert und sprachen 16
zu ihm, höreſt du, was diese sagen? Jesus ant-
wortete: ja! habt ihr aber nicht gelesen: b) aus
dem Munde der Kinder und Säuglinge will ich
mir ein Lob zubereiten? Und er verließ sie, gieng 17
aus der Stadt nach Bethanien und blieb daselbst
über Nacht. c) Am Morgen aber gieng er wieder 18
in die Stadt und es hungerte ihn. Als er nun 19
einen Feigenbaum am Wege sah, gieng er hin und
fand auf demselben nichts, als nur Blätter: da
sprach er zu ihm: auf dir wachse künftig nimmer-
mehr eine Frucht. Sogleich verdorrte der Feigen-
baum. Da dieß seine Jünger sahen, verwunderten 20
sie sich und sprachen: wie ist doch der Feigenbaum
so schnell verdorrt? Hierauf sagte Jesus: Ich ge- 21
be euch die gewisse Versicherung, daß, wenn ihr

a) Jes. 56, 7. Jer. 7, 11.

b) Psalm 8, 3.

c) Das griechische Wort scheint anzuzeigen, daß er unter freyem Himmel blieb.

nur Glauben habt und nicht zweifelt: so werdet
ihr nicht nur dergleichen Thaten, wie mit dem Fei-
genbaum thun; sondern wenn ihr auch zu diesem
Berge sprächet: hebe dich weg und stürz dich ins
22 Meer: so wird es geschehen. Und alles was ihr
in eurem Gebete verlangen werdet, das wird ge-
schehen, wenn ihr glaubet.
23 Als er nun in den Tempel kam und daselbst
lehrte, naheten sich die obersten Priester und Aelte-
sten des Volks zu ihm und sagten: Auf wessen Voll-
macht thust du dieß? und wer hat dir das Recht
24 dazu gegeben? Jesus antwortete ihnen: ich will
euch auch etwas fragen; wenn ihr mir das sagt:
so will ich euch auch sagen, aus was für einer
25 Vollmacht ich dieß thue. Die Taufe Johannis,
von wem war sie? von Gott in dem Himmel?
oder von den Menschen? Sie aber dachten bey sich
und sprachen unter einander: sagen wir, sie ist von
Gott im Himmel: so wird er sprechen: warum
26 habt ihr ihm denn nicht geglaubt? Sagen wir aber
von Menschen, so haben wir das Volk zu fürchten;
denn alle halten den Johannes für einen Prophe-
27 ten. Und sie sprachen zu Jesu: wir wissen es nicht.
Er antwortete: so sage ich euch auch nicht, aus
28 was für einer Macht ich dieß thue. Was denkt
ihr aber hievon? Ein Mensch hatte zween Söhne
und er sprach zu dem Ersten; Sohn! gehe morgen
29 hin und arbeite in meinem Weinberge. Er ant-
wortete: ich will nicht. Am Morgen aber reuete
30 es ihn und er gieng. Zu dem Andern sagte der
Vater eben so: dieser antwortete: Ja, Herr; gieng
31 aber nicht hin. Wer von beyden hat den Willen
des Vaters gethan? Sie sprachen: der Erste. Je-
sus sagte hierauf: wahrlich, ich versichere euch, die
Zöllner und die Huren werden eher, als ihr, ins
32 Reich Gottes kommen. Denn es kam zu euch Jo-

hannes

hannes mit dem wahren Religionsunterricht. Ihr
glaubtet ihm aber nicht; die Zöllner und Huren
aber glaubten ihm. Und ob ihr dieß schon sahet:
so ändertet ihr doch nicht euren Sinn, daß ihr
ihm euren Beyfall gegeben hättet. Hört eine an- 33
dere Gleichnißrede: ein Hausvater pflanzte einen
Weinberg; umgab ihn mit einem Zaun; grub in
demselben eine Kelter; bauete ein hohes Haus d)
übergab ihn dann den Weingärtnern und reiste hin-
weg. Als nun die Zeit herbey kam, da die Früch- 34
te einzuerndten waren, sandte er seine Knechte zu
den Gärtnern, die Früchte abzuholen. Die Gärt- 35
ner aber empfiengen seine Knechte sehr übel; den
Einen schlugen, den Andern tödteten, den Dritten
steinigten sie. Hierauf sandte er andre Knechte und 36
und noch mehrere als die Vorigen und sie machten
es denselben eben so. Zuletzt sandte er seinen Sohn 37
zu ihnen: Sie werden sich doch, sprach er, vor
meinem Sohne scheuen? Als die Gärtner den 38
Sohn sahen, sagten sie zu einander: dieß ist der
Erbe, kommt laßt uns ihn tödten und sein Erbgut
uns zueignen. Sie ergriffen ihn denn, warfen ihn 39
zum Weinberg hinaus und tödteten ihn. Wenn 40
nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er
jenen Gärtnern thun? Er wird diese bösen Leute 41
mit harten Todesstrafen vertilgen und den Wein-
berg andern Weingärtnern übergeben, welche ihm
die Früchte zur rechten Zeit liefern. Da fuhr Je- 42
sus fort: habt ihr nicht in der Schrift gelesen: e)
der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist
der Eckstein geworden; das ist vom Herrn gesche-
hen und scheint uns wunderbar. Daher sagt ich 43
euch denn: das Reich Gottes wird von euch ge-
nommen und den Heiden gegeben werden, die ihre

d) Zur Wache und Verwahrung des Weinbergs.
e) Psalm 118, 22.

44 Früchte bringen. Und wer auf diesen f) Stein
fällt, der wird zerscheidern; auf wen er aber fällt,
45 den wird er zermalmen g). Als die obersten Prie-
ster und Pharisäer diese Gleichnißreden hörten,
46 merkten sie, daß er von ihnen spräche und suchten
ihn in ihre Gewalt zu bekommen; furchten sich
aber vor dem Volke, das ihn für einen Prophe-
ten hielt.

1 Kap. XXII. Nun fuhr Jesus fort, Vorträge
2 in Gleichnißreden an sie zu halten. In dem himm-
lischen Reiche, sprach er, geschieht etwas, das dem
3 folgenden ähnlich ist: Ein König stellte für seinen
Sohn das Hochzeitmal an und sandte seine Diener
aus, die Geladenen zum Hochzeitmal zu rufen; aber
4 sie wollten nicht kommen. Er sandte noch einmal
andre Knechte aus mit dem Befehl: saget den
Geladenen: mein Gastmal ist bereitet, meine Och-
sen und mein Mastvieh ist geschlachtet, es ist alles
5 bereit, kommet zum Hochzeitmal. Sie aber kehr-
ten sich gar nicht daran; der Eine gieng auf seinen
6 Acker; der Andre zu seiner Handthierung; die Ue-
brigen aber ergriffen seine Knechte, verspotteten und
7 tödteten sie. Als der König dieß hörte, ward er
zornig, sandte sein Kriegsheer aus, vertilgte die
8 Mörder und zündete ihre Stadt an. Dann sprach
er zu seinen Dienern: das Hochzeitmal ist zwar
bereitet; die Geladenen waren es aber nicht werth.
9 Gehet hin auf die Landstrassen und ladet, wen ihr
10 findet zum Hochzeitmal ein. Da giengen die Die-
ner

f) Ohne Zweifel zeigte Jesus mit dem Finger auf sich.

g) Ihr, die ihr euch an mir vergreifen und mich tödten werdet, werdet dafür schröcklich gestraft werden.

ner aus auf die Strassen und brachten zusammen, was sie funden, Böse und Gute. Die Tafeln des Hochzeitmals wurden alle voll. Als nun der Kö- 11
nig hineingieng, die Gäste zu besehen, erblickte er einen Menschen, der kein hochzeitlich Kleid anhatte. Da sagte er zu ihm: Freund! wie bist du herein- 12
gekommen, da du doch kein hochzeitlich Kleid anhast? Er aber verstummete. Da sprach der König 13
zu dem Diener: bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste, finsterste Gefängniß hinab, da wird Wehklagen und Zähnknirrschen
seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige der 14
Geliebten Auserkohrnen. a)

Hierauf giengen die Pharisäer hin, und berath- 15
schlagten sich miteinander, wie sie ihn doch in seinen Reden fiengen. Sie sandten daher ihre Schü- 16
ler mit einigen Anhängern des Herodes, und liesen ihm folgendes sagen: Lehrer! wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Willen Gottes b) recht lehrest; du fragest nach niemand, und bey dir gilt kein Ansehen der Person. Sage uns doch, was 17
hältst du dafür? Ist es recht, daß man dem Kaiser Steuer gebe, oder nicht? Jesus, der ihre bösen 18
Anschläge merkte, antwortete: ihr Heuchler, was sucht ihr mir durch diese verfängliche Frage eine Falle zu stellen? Zeigt mir die Streuermünze. 19
Und sie reichten ihm ein Dreygroschenstück dar. Hierauf sprach er zu ihnen: wes ist das Bild und 20
die Ueberschrift? Des Kayfers, antworteten sie. 21
Da sprach er: So gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie 22

a) Die ihres Ruffes würdig handeln, und Gott lieb und angenehm sind.

b) Weg Gottes kann nach der Absicht der Fragenden nicht die ganze Religion; sondern nur der Wille und Befehl Gottes seyn, wie Ps. 18, 22, Ps. 27, 11. Sprüch. 8, 20.

... das höreten, verwunderterten sie sich, liesen ihr
23 stehen, und giengen davon. An eben dem Tage
kamen auch die Sadducäer, welche behaupteten, es
sey keine Auferstehung, und legten ihm folgende
24 Frage vor: Lehrer! Moses hat befohlen: wenn je-
mand ohne Kinder stirbt: so soll der Bruder des-
selben seine Wittwe heyrathen, um seinem Bruder
25 Nachkommen zu verschaffen. Nun waren bey uns
sieben Brüder. Der Erste verheyrathete sich und
starb. Da er nun keine Kinder hatte; hinterließ
26 er die Frau seinem Bruder. So der Andere und
27 der Dritte, bis auf den Siebenten. Nach allen starb
28 endlich auch das Weib. Wessen von diesen sieben
wird nun nach der Auferstehung die Ehegattin seyn?
29 denn es hatten sie ja doch alle. Jesus antwortete
ihnen: ihr irret, und habt weder eine rechte Er-
kenntniß von der Schrift, noch von der Macht
30 Gottes. In der Auferstehung werden sie weder
Frauen noch Männer nehmen; sondern werden den
31 Engeln Gottes im Himmel gleich seyn. Was aber
die Auferstehung der Todten betrift, habt ihr denn
32 das nicht gelesen, was Gott gesagt hat? Ich bin
der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der
Gott Jakobs c)? Gott aber ist nicht ein Gott der
33 Todten, sondern der Lebendigen. Und das Volk
das ihn anhörete, wurde durch seine Reden in Er-
staunen gesetzt.

34 Als denn nun die Pharisäer höreten, daß er den
35 Sadducäern den Mund gestopft hatte; versammel-
ten sie sich, und einer unter ihnen, ein Gesetzlehrer,
36 suchte ihn mit folgender Frage zu fangen: Lehrer!
37 welches ist das größte Gebot im Gesetz? Jesus ant-
wortete ihm: du sollst den Herrn deinen Gott lie-
ben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und
38 mit allen deinen Gemüthskräften. Dieß ist das
erste

c) 2. B. Mos. 3, 6.

erste und gröste Gebot. Das andere ist dem gleich: 39
du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In 40
diesen beyden Geboten ist die Hauptsumme des
ganzen Gesetzes und der Propheten enthalten. Da 41
nun die Pharisäer so beysammen waren, fragte sie
Jesus: Was haltet ihr denn von Christo, weß 42
Sohn ist er? Sie antworteten: Davids. Warum 43
fuhr er fort, nennt ihn denn David in der Be-
geisterung seinen Herrn? indem er sagte: der Herr 44
hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner
Rechten, bis ich deine Feinde dir unterwerfe. 45
Wenn ihn David seinen Herrn nennt, wie ist er
denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm dar- 46
auf Antwort geben. Es unterstund sich auch von
nun an keiner mehr, ihn solche verfängliche Fra-
gen vorzulegen.

Kap. XXIII. Hierauf hielt Jesus an die 1
Volksmenge und an seine Jünger folgende Rede:
Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftlehrer und 2
Pharisäer. Alles, was sie euch zu beobachten vor- 3
schreiben, das haltet und thut. Aber nach ihren
Werken sollt ihr nicht thun. Denn sie geben wohl 4
gute Befehle; aber sie halten sie selbst nicht. Sie
binden große Bürden und schwerzutragende Lasten
den Leuten auf den Rücken; aber sie mögen sie
selbst nicht mit einem Finger anrühren. Alle ihre 5
Werke thun sie nur, um vor den Leuten gesehen
zu werden. Sie machen sich breite Denkzettel und
große Lappen an die Spitzen der Kleider. a) Bey 6

Gast-

a) Die Denkzettel sind kleine lederne Kästchen, in welchen gewisse Stellen aus den Büchern Moses geschrieben und die an einem ledernen Riemen befestigt sind, davon die Juden eins an ihre Hand, das andere an die Stirne bin-

wenn

Gastmahlen pflegen sie gerne oben an zu sitzen und bemühen sich in den Synagogen, die ersten Stel-
7 len einzunehmen. Sie lassen sich öffentlich auf den Märkten viele Höflichkeitsbezeugungen erweisen, und haben es gerne, wenn sie die Leute Rabbi nennen.
8 Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen. Denn einer ist euer Lehrer, Christus. Ihr aber
9 alle seyd Brüder. Lasset euch auch nicht von den Leuten auf Erden Vater nennen. Denn einer ist
10 euer Vater, der in dem Himmel. Lasset euch auch nicht Lehrer nennen. b) Denn einer ist euer Lehrer,
11 Christus. Der Vornehmste aber unter euch bezeige
12 sich wie euer Diener. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst er-
13 niediget, der soll erhöhet werden. Wehe euch Gesetzlehrern und Pharisäern, ihr Heuchler! ihr verschliesset den Leuten den Eingang ins himmlische Reich; kommt selbst nicht hinein, und laßt die
14 nicht hineinkommen, welche wollen. Wehe euch Gesetzlehrern und Pharisäern, ihr fresset der Wittwen Häusser unter dem Vorgeben, daß ihr viel (für sie) betet. Ihr werdet deswegen ein strengeres
15 Urtheil empfangen. Wehe euch Gesetzlehrern und Pharisäern, ihr Heuchler! ihr durchreiset Meer und Länder, einen Judengenossen zu machen und wenn ers geworden ist, macht ihr aus ihm einen zweymal ärgern Höllenbrand, als ihr selbst seyd.
16 Wehe euch blinden Leuten, die ihr lehret: wenn Jemand bey dem Tempel schwöret, das hat nichts

zu

wenn sie beten. Die Läpplein an den Ecken der Kleider, welche sie Zizith nennen, soll denn sie ebenfalls an die Gebote Gottes erinnern. Die Pharisäer wollten durch die Größe dieser Denkmale ihre besondere Frömmigkeit zu erkennen geben.

b) Ein Lehrer, der in den Schulen öffentlich Unterricht gab.

zu bedeuten; wer aber bey dem Golde des Tempels schwört, der muß seinen Eid halten. Ihr 17
thörichten verblendeten Menschen, was ist grösser,
das Geld oder der Tempel, durch welchen das
Geld geheiliget wird? Wenn Jemand (so lehret ihr) 18
bey dem Altar schwöret, so ist dieß nicht verbindlich; wenn aber Jemand bey dem Opfer auf dem
Altar schwört, dessen Eid ist verbindlich. O ihr 19
thörichten blinden Leute! was ist größer, das Opfer
oder der Altar, durch welchen das Opfer geheiliget
wird? Wer bey dem Altar schwört, schwört zu- 20
gleich bey allem dem, was darauf ist. Wer bey 21
dem Tempel schwört, schwöret bey dem, dessen
Wohnung er ist. Und wer bey dem Himmel schwört, 22
schwöret bey dem Throne Gottes und bey dem,
der darauf sitzt. Wehe euch Gesetzlehrern und 23
Pharisäern, ihr Heuchler, ihr verzehendet Münze,
Till und Kümmel; c) unterlasset aber die schwerern
Gebote, die Gerechtigkeit, die erbarmende Liebe
und die treue Redlichkeit. Dieß sollte man thun
und jenes nicht lassen. O ihr blinden Wegweiser, 24
die ihr Mücken durchseigt und Kamele verschluckt!
Wehe euch ihr Gesetzlehrer und Pharisäer, ihr 25
Heuchler! ihr reiniget die Becher und Schüsseln
von aussen; inwendig aber sind sie voll Raubes und
Frasses. d) O du blinder Pharisäer, reinige zuvor 26
das Innere e) der Becher und Schüsseln, damit sie
auch

c) Dieß war eine allzugroße Gewissenhaftigkeit und man stritte unter den Juden sehr darüber, ob auch von den geringsten Küchenkräutern der Zehnte an die Priester und Leviten gegeben werden sollte. Da wollten denn die Pharisäer immer mehr thun, als ihnen geboten war.

d) Mit Speisen angefüllt, die ihr mit Unrecht erworben und es in Schwelgerey verzehrt habt.

e) Weg mit dem Geraubten; gieb das ungerechte Gut wieder zurück; reinige dein Herz von Bosheit ꝛc.

27 auch von aussen rein seyn mögen. Wehe euch Ge-
setzlehrer und Pharisäer, ihr Heuchler! ihr seyd
übertünchten Gräbern gleich, die schön zwar von
aussen sehen, inwendig aber voller todten Gebeine
28 und Unreinigkeit sind. Denn eben so scheint ihr
von aussen zwar fromm und gerecht;* inwendig
aber seyd ihr voll Heucheley und Ungerechtigkeit.
29 Wehe euch Gesetzlehrern und Pharisäern, ihr Heuch-
ler! ihr bauet zwar die Gräber der Propheten und
schmücket die Denkmäler der Gerechten schön aus;
30 ihr sprechet zwar: hätten wir zur Zeit unsrer Vä-
ter gelebt: so hätten wir uns des Blutes der Pro-
31 pheten nicht schuldig gemacht. Aber ihr bezeiget
euch doch selbst f) als Söhne der Prophetenmör-
32 der, und erfüllet das Sündenmaß eurer Väter.
33 Otternbrut! wie willst du der Höllenstrafe entflie-
34 hen? Wohlan! ich sende zu euch Propheten und
Weise und Schriftlehrer; von denselben werdet ihr
einige tödten und kreuzigen; einige in euren Syn-
agogen geisseln und von einer Stadt zur andern
35 verfolgen. Und so wird über euch kommen alles
unschuldig vergossene Blut, von dem Blute des
gerechten Abels an bis zum Blute des Zacharias,
Barachiä Sohn, g) den ihr zwischen Tempel und
36 Altar getödtet habt. Wahrlich, ich versichere euch,
37 dieß alles wird über dieß Geschlecht kommen. Je-
rusalem, Jerusalem! die du tödtest die Propheten
und

* δίκαιος ist hier wohl im weitläuftigen Sinne zu nehmen; denn die Pharisäer wollten gottseelig und gerecht scheinen.

f) In eurem Wandel und durch eure Thaten.

g) Dieß ist der letzte Gerechte, dessen Ermordung in der h. Schrift altes Test. erzehlt wird, Abel der erste. Folglich ist der Sinn: Ihr sollt so strenge gestraft werden, daß es seyn wird, als wenn alle Mordthaten aller vorigen Zeiten an euch gerächet werden.

und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe
ich deine Bewohner versammlen wollen, h) wie
eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel ver-
sammlet; aber ihr habt nicht gewollt. Nun so soll 38
denn auch eure Wohnung eine Wüste werden. Und
ich sage euch: von nun an sollt ihr mich nicht mehr 39
sehen, bis ihr sprecht: gelobet sey, der da kommt
im Namen des Herrn. i)

Kap. XXIV. Als nun Jesus aus dem Tem- 1
pel hinweggieng, zeigten ihm seine Jünger das
Gebäude des Tempels. Da sprach Jesus zu ih- 2
nen: seht ihr dieß alles? Gewiß, ich versichere euch,
es wird hievon kein Stein auf dem andern blei-
ben; so sehr wird alles zerstört werden. Da er 3
denn nun auf dem Oelberge sich niedergesetzt hatte,
naheten sich seine Jünger alleine zu ihm und spra-
chen: sage uns, wenn wird dieß alles geschehen?
welches ist das Zeichen deiner Zukunft und des
Endes der Welt? Jesus antwortete: sehet euch 4
wohl vor, daß euch Niemand verführe; denn viele 5
werden unter meinem Namen auftreten und sich
für Christus ausgeben, auch viele verführen; dann 6
werdet ihr hören von Krieg und Kriegsgeschrey.
Fürchtet euch aber deshalben ja nicht; denn das
muß alles geschehen. Doch ist das Ende noch
nicht

h) Zum Glauben an mich bringen, aus Liebe zu mir herbeyziehen und vor den künftigen Strafgerichten in Sicherheit setzen wollen.

i) Ihr sollt meiner gnädigen Gegenwart nicht gewürdiget werden, wo ihr mich nicht für den Messias erkennt.

a) Sie hatten eben gehört, daß Jerusalem zerstört werden sollte! ohne Zweifel fragten sie ihn daher, ob denn auch dies schöne Gebäude verwüstet werden würde?

7 nicht vorhanden. Dann wird sich ein Volk wid
das andre und ein Reich wider das andre erhebe
Es werden Pest, theure Zeit und Erdbeben
8 vielen Orten entstehen. Das ist alles aber erst d
9 Anfang des Jammers. Sie werden euch zu jen
Zeit in große Noth und Trübsal bringen; werd
euch tödten und ihr werdet um meinetwillen gehe
10 set werden vor allen Völkern. Da werden viele
großen Sünden verreizet werden; werden einand
11 verrathen und verfolgen; es werden viele falsc
Propheten aufstehen und viele verführen und inde
12 die Ruchlosigkeit groß wird, wird die Liebe in vi
13 len erkalten. Wer aber ausharrt bis an das End
14 der wird errettet und selig werden. Und die Leh
vom (messianischen) Reiche wird in der ganzen We
verkündigt und zur Ueberzeugung der Heiden über
vorgetragen werden; dann wird das Ende kommen
15 Wenn ihr nun die gräuliche Verwüstung vor Auge
sehen werdet, davon der Prophet Daniel b) g
sagt hat, daß sie über die heiligen Gebäude erg
16 hen soll; (wer das liest, der bedenke es wohl) dan
17 fliehe, wer in Judäa ist, auf die Gebirge; wer a
dem Dache ist, steige nicht in das Haus hinunte
um etwas mit sich aus demselben hinweg zu ne
18 men c) und wer auf dem Acker ist, der kehre nic
19 zurück, um seine Kleider zu holen. Wehe aber de
20 Schwangern und Säugenden zu jener Zeit! B
tet nur, daß eure Flucht nicht geschehe im Winte
21 oder am Sabbat; denn es wird dann eine so gros
Trübsal seyn, dergleichen vom Anfange der We
bis hieher nicht gewesen ist und nie wieder sey
22 wird, so daß wenn jene Tage nicht abgekürzt wür
den

b) Kap. 9, 29. ꝛc.

c) Man konnte meistens in einer Treppe auch au
sen am Hause herabsteigen und so desto schnell
entfliehen.

den: d) so würde kein Mensch am Leben erhalten
werden; aber um der geliebten Auserkohrnen Got-
tes willen wird jene Zeit der Trübsal abgekürzt
werden. Wenn dann Jemand zu euch sagen wird, 23
hier oder da ist Christus: so glaubets nicht. Denn 24
es werden falsche Christus und falsche Propheten
aufstehen und grosse Zeichen und wunderbare Tha-
ten verrichten, so daß, wenn es möglich wäre, auch
die Auserwählten e) verführet würden. Seht, ich 25
habe euch dieß vorausgesagt. Wenn man denn 26
zu euch sagen wird: er (Christus) ist dort in der
Einöde: so geht nicht hinaus, oder er ist da
in dem Zimmer: f) so glaubt es nicht. Denn 27
wie der Blitz vom Morgen bis zum Abend schnell
dahin fährt: so wird die Erscheinung des Men-
schen Sohnes seyn. Doch wo ein Aas ist, da 28
sammlen sich die Adler.

Bald aber nach jenen trübseligen Zeiten g) wird 29
die Sonne verfinstert werden, und der Mond sei-
nen Schein verlieren; es werden die Sterne vom
Himmel fallen und die Himmelskörper werden in
ausserordentliche Bewegung gesetzt werden; dann 30
wird

d) Wenn die Zeit der Unruhen und des Kriegs noch länger dauerte.

e) Die wahren Christen und geliebten Freunde Gottes.

f) Einige der Verführer lockten das Volk hinaus in die unbebauten Graßfluren; andre machten ihre Anstalten heimlich in verschlossenen Zimmern.

g) Vom 29. biß 31. Vers ist die Beantwortung der andern Frage, welche die Jünger Jesu V. 3. an ihn thaten: Welches ist das Ende der Welt. Es wird hier eben das kurz gesagt, was Kap. 25, 31—45. weitläuftiger ausgeführt ist.

wird das Zeichen des Menschensohnes in dem Himmel erscheinen und da werden denn alle Einwohner der Erden ein Angstgeschrey erheben und werden des Menschensohn kommen sehen mit
31 seiner großen herrlichen Macht in den Wolken des Himmels. Dann wird er aussenden seine Engel mit starkem Posaunenton und versammlen lassen seine Auserwählten von den vier Gegenden der Welt, von einem Ende der Erden bis zum andern.

32 Nehmt ein Beyspiel an dem Feigenbaum, h) wenn seine Aeste weich werden und die Blätter ausschlagen: so erkennt ihr daran, daß der Som-
33 mer nahe ist. Eben so, wenn ihr das alles sehet: so erkennet daraus, daß jene Zeit vor der Thür
34 ist. Gewiß, ich versichere euch: dieß Geschlecht i)
35 wird nicht vergehen, bis das alles geschehe und ehe werden Himmel und Erde vergehen, als daß
36 meine Worte vergehen sollten. k) Jenen Tag aber und die Stunde l) weis Niemand, auch die Engel im Himmel nicht; sondern nur mein Vater allein.
37 Wie es aber zu der Zeit Noä gieng: so wird es auch gehen zur Zeit der Erscheinung des Men-
38 schensohns. Denn wie sie zu jener Zeit vor der Sündfluth assen und tranken, Weiber und Männer nahmen, bis an den Tag, da Noa in das Schiff
39 gieng und nicht eher darauf achteten, bis die Sündfluth

h) Nun redet Christus wieder von der Zerstöhrung Jerusalems.

i) Ehe noch dieß gegenwärtige Menschengeschlecht ausgestorben seyn wird, wird jene Weissagung von der Zerstörung Jerusalems schon erfüllt werden.

k) Unerfüllt bleiben sollten.

l) Von welchem V. 29. biß 31. geredet wird, nehmlich den letzten Tag der Welt.

fluth kam und alle dahin raffte: so wird es auch
gehen bey der Erscheinung des Menschensohns.
Da werden zween auf dem Acker seyn; davon wird 40
der Eine errettet,* der Andere (im allgemeinen Un-
tergang) zurückgelassen werden; zwo werden mah- 41
len; m) die Eine wird errettet, die Andre zurück-
gelassen werden. Seyd daher wachsam: denn ihr 42
wisset die Stunde nicht, in welcher euer Herr
kommt. Das werdet ihr wohl einsehen, daß, 43
wenn ein Hausvater wüßte, in welcher Stunde
des Nachts der Dieb käme: so würde er wachen
und in sein Hauß nicht einbrechen lassen. So hal- 44
tet denn auch ihr euch immer bereit: denn des
Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da
ihrs nicht meynet. Wer denn einem getreuen und 45
klugen Knechte ähnlich ist, den sein Herr über sein
Hausgesinde gesetzt hat, um demselben die Speise
zur rechten Zeit zu geben; wie glücklich ist der, wenn 46
ihn sein Herr bey seiner Ankunft so findet, daß
er alles recht gethan hat. Gewiß, ich versichere 47
euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.
Wenn aber ein böser Knecht bey sich selbst spräche: 48
mein Herr kommt noch lange nicht; und fängt an 49
seine Mitknechte zu schlagen, zu essen und mit den
Trunkenbolden sich zu berauschen: so wird der 50
Herr eines solchen Knechts kommen zu einer Stun-
de, da er ihn nicht erwartet, zur Zeit, da ers nicht
meynt und wird ihn niederhauen und ihm seinen 51
Lohn wie jedem Heuchler geben, da wird er heulen
und mit den Zähnen knirschen.

* Παραλαμβανειν kann hier nach dem Zusammenhang nicht anders als im guten Sinne genommen werden, wie Matth. 2, 13. 14. 20. Apost. 16, 33. Der Gegensatz ist Luc. 17, 32. wie Lots Weib im Verderben zurückgelassen worden ist.

m) Die Sclavinnen mußten die Mühle treiben, Jes. 47, 2.

1 Kap. XXV. Alsdann wird in dem himmli-
schen Reiche etwas geschehen, das folgendem ähn-
lich ist: Zehen Jungfrauen nahmen ihre Lampen,
2 und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Fünfe
3 derselben waren klug, fünfe unklug. Die Unklu-
gen nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Oel mit
4 sich. Die Klugen hingegen nahmen nebst ihren
5 Lampen auch Oel in ihre Gefäse. Da nun der
Bräutigam etwas lange verzog, wurden sie alle
6 schläfrig und entschlummerten. Mitten in der Nacht
entstand das Geschrey: Auf! der Bräutigam kommt,
7 gehet aus ihm entgegen! Da stunden alle diese Jung-
8 frauen auf, und richteten ihre Lampen zu. Und
nun sprachen die Thörichten zu den Klugen: Gebt
uns von eurem Oel, denn unsere Lampen löschen
9 aus. Die Klugen antworteten: nein! es möchte
sonst uns und euch gebrechen. Geht ihr viel-
mehr hin zu den Kaufleuten, und holt euch
10 Oel. Indem diese nun hingiengen zu kauffen, kam
der Bräutigam. Die nun in Bereitschaft sich
befanden, giengen mit ihm ein zum Hochzeitmal,
und die Thüre wurde verschlossen. Zuletzt kamen
11 auch die übrigen Jungfrauen und sprachen: Herr!
12 Herr! thue uns auf! Er antwortete: wahr-
lich! ich versichere euch, ich kenne euch nicht.
13 Bleibet denn also ja wachsam: denn ihr wisset die
Stunde nicht, in welcher des Menschensohn
kommen wird.

14 Denn er ist einem Manne ähnlich, der, als er
verreisen wollte, seine Knechte zusammenrief, und
15 ihnen seine Güter übergab. Dem Einen gab er
fünf Talente, dem Andern zwey; Einem aber
eins; einem jeden nach seiner Fähigkeit, und reißte
16 nun sogleich ab. Der nun, welcher fünf Talente
empfangen hatte, wendete sie zu nützlichen Geschäf-
ten an, und erwarb damit andere fünf Talente.

Eben

Eben so gewann der, welcher zwey Talente empfangen
hatte, zwey Talente. Der aber, welcher eins er- 18
hielt, grub in die Erde ein Loch, und verbarg
darinnen das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit 19
kam der Herr jener Knechte wieder zurück, und
hielt mit ihnen Rechnung. Da trat der herzu, wel- 20
cher fünf Talente empfangen hatte, brachte andere
fünf Talente, und sprach: Herr! du hast mir fünf
Talente übergeben, und ich habe diese fünf andern
Talente damit gewonnen. Der Herr sprach zu ihm: 21
o du guter, getreuer Knecht! du warst über dieß
wenige mir getreu; nun will ich dich über viel se-
tzen, gehe hinein, nimm Antheil an den Freuden
deines Herrn. Auch der Andere trat herzu, der 22
zwey Talente empfangen hatte, und sprach: Herr!
du hast mir zwey Talente übergeben, und ich habe
diese andern zwey Talente damit gewonnen. Sein 23
Herr sagte: o du guter und getreuer Knecht! du
bist mir über so weniges getreu gewesen, ich will
dich über vieles setzen. Gehe hinein, genieſſe mit
die Freuden deines Herrn. Endlich kam auch der, 24
welcher ein Talent empfangen hatte: Herr! sprach
er: ich wußte, daß du ein harter Mann bist; willst
erndten, wo du nicht gesäet hast; und einsammlen,
was du nicht ausgestreuet hast. Da furchte ich 25
mich, und vergrub daher dein Talent in die Erde.
Hier hast du, was dein ist. Du böser fauler Knecht! ant- 26
wortete ihm sein Herr, wustest du, daß ich erndten will,
wo ich nicht gesäet habe, und einsammlen, was
ich nicht ausgestreut habe: so hättest du mein Geld 27
den Wechslern geben sollen; so hätte ich dann bey
meiner Zurückkunft das Meinige mit Gewinn wie-
der empfangen. Nehmt ihm denn das Talent weg 28
und gebt es dem, der zehn Talente hat. Denn 29
wer da hat, dem wird noch mehr gegeben werden,
so, daß er Ueberfluß empfange. Wer aber nichts

(gewonnen) hat, dem wird auch das genommen
30 werden, was er hat. Den unnützen Knecht aber
werfet in das finsterste Gefängniß hinab. Da mag
er heulen und mit den Zähnen knirschen.
31 Wenn aber des Menschen Sohn in seiner Herr-
lichkeit kommen wird, und alle heilige Engel mit
ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner
32 Herrlichkeit. Da werden vor ihm alle Völker ver-
sammlet werden. Und er wird sie von einander
scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den
33 Böcken scheidet. Und wird die Schaafe zu seiner
34 Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da
wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rech-
ten: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters,
ererbet das Reich, das euch bereitet ist von An-
35 beginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen,
und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig ge-
wesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein
36 Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich
bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet.
Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet.
Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir
37 kommen. Dann werden ihm die Gerechten ant-
worten und sagen: Herr! wenn haben wir dich
hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder
38 durstig, und haben dich getränket? Wenn haben
wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder
39 nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir
dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir
40 kommen? Und der König wird antworten und sa-
gen zu ihnen: wahrlich, ich sage euch; was ihr
gethan habt einem unter diesen meinen geringsten
41 Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird
er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von
mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das be-
41 reitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin

hungrig

hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespei-
set. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich
nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und 43
ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket
gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich
bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich
nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten 44
und sagen: Herr! wenn haben wir dich gesehen
hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket,
oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht
gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sa- 45
gen: wahrlich, ich sage euch; was ihr nicht gethan
habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr
mir auch nicht gethan. Und sie werden in die 46
ewige Pein gehen: aber die Gerechten in das ewi-
ge Leben.

Kap. XXVI. Nachdem nun Jesus alle die- 1
se Reden geendiget hatte, sprach er zu seinen Jün-
gern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern 2
wird; da wird man des Menschensohn dahin
geben, daß er gekreutziget werde. Um eben diese 3
Zeit versammleten sich die obersten Priester, Ge-
setzlehrer und Aeltesten des Volks in dem Pallast
des Hohenpriesters Kaiphas und berathschlagten 4
sich mit einander, wie sie sich der Person Christi
mit List bemächtigen und ihn tödten könnten. Sie 5
sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht
unter dem Volke ein Aufruhr entstehe.

Da aber Jesus zu Bethanien im Hausse Simons 6
des Aussätzigen war, nahete sich ihm ein Weib, 7
welches ein alabasternes Gefäß voll kostbaren Was-
sers hatte, und goß es, da er zu Tische saß,
auf sein Haupt. Als dieß seine Jünger sahen, 8
wurden sie darüber unwillig und sprachen: wozu

9 dient dieser unnütze Aufwand? Dieß Wasser hät
man sehr theuer verkauffen und den Armen gebe
10 können. Jesus merkte dieß und sprach: Was b
unruhiget ihr das Weib? Sie hat ein gutes We
11 an mir gethan. Arme habt ihr allezeit bey euch
12 mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie die
kostbare Wasser über meinen Leib ausgegossen hat
13 das hat sie zu meinem Begräbniß gethan. a) G
wiß, ich versichere euch, wo das Evangelium g
prediget wird in der ganzen Welt, wird auch z
ihrem Angedenken davon geredet werden, wa
14 sie gethan hat. Hierauf gieng einer von den Zwö
fen mit Namen Judas Ischarioth zu den oberste
15 Priestern und sprach: Was wollt ihr mir geben
wenn ich ihn euch in die Hände liefere? S
16 boten ihm dreyssig Silberlinge. b) Von der Ze
an suchte er eine gute Gelegenheit, ihnen denselbe
in die Hände zu liefern.
17 Am Tage aber vor dem Osterfeste *) sprachen d
18 Jünger zu Jesu: wo willst du, daß wir das Oste
lamm dir zubereiten? Gehet, sprach er, in d
Stadt zu Einem, und sprecht: der Lehrer läßt d
19 sagen: meine Zeit ist nahe; c) bey dir will ich da
Osterlamm mit meinen Jüngern essen. Die Jünge
thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und berei
20 teten das Osterlamm.
21 Am Abend setzte sich Jesus mit den Zwölfen z
Tische. Indem sie denn nun asen, sprach er: ic
ver

a) Vor dem Begräbniß pflegte man die Leichnam
mit köstlichem Wasser zu bestreichen.

b) Etwa 15 Thaler.

*) πρωτος wird hier genommen, wie Joh. 1, 30
Dieß ist aus dem Zusammenhang der ganzen Ge
schichte klar.

c) Die Todeszeit.

versichere euch, daß mich iner von euch verrathen
wird. Da wurden sie sehr betrübt, und einer 22
nach dem andern sagte zu ihm: bin ichs etwa,
Herr! Er antwortete: der mit mir mit seiner Hand 23
in die Schüssel eintunkt, der ist es, welcher mich
verrathen wird. Des Menschensohn geht zwar da- 24
hin, wie von ihm geschrieben steht: wehe aber
dem Menschen, durch welchen des Menschensohn
verrathen wird. Es wäre diesem Menschen besser,
er wäre nie gebohren. Da sprach Judas, sein 25
Verräther: bin ich es, Rabbi? Er antwortete:
wie du sagst.

Indem sie nun asen, nahm Jesus das Brod; 26
betete, brachs und gabs den Jüngern und sprach:
nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm 27
den Kelch, und dankete, gab ihnen den, und sprach:
trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen 28
Testaments, welches vergossen wird für viele, zur
Vergebung der Sünden. Ich sage euch, ich werde 29
von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des
Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ichs neu
trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Nachdem sie nun das Lobgebet d) gesprochen hat- 30
ten, gieng Jesus auf den Oelberg und sagte zu
ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an 31
mir ärgern. e) Denn es steht geschrieben: Ich
will den Hirten schlagen, und die Heerde wird sich
dann zerstreuen. (Zachar. 13, 7.) Wenn ich aber 32
auferstanden seyn werde; will ich vor euch hinge-
hen nach Galiläa. Hierauf sprach Petrus zu ihm: 33
Und wenn auch alle sich an dir ärgerten; so will
ich mich doch nicht ärgern. Jesus antwortete: 34
wahrlich, ich sage dir: in dieser Nacht wirst du

d) Das sind die Psalmen vom 113 bis 118.

e) Meine Gefangennehmung wird euch zu Zweifeln an meiner Person Anlaß geben. Joh. 16, 1.

mich, ehe das Hahnengeschrey vorbey ist, f) drey
35 mal verleugnen. Und wenn ich auch, erwiedert
Petrus, mit dir sterben müßte: so will ich dich
doch nicht verleugnen. Eben so sagten auch alle
36 Jünger. Indessen kam Jesus in den Mayerhof
der Gethsemane hieß, und sprach zu seinen Jüngern
setzet euch hier, ich will dorthin gehen und beten
37 Und er nahm den Petrus und die zween Söhne
des Zebedäus mit sich; fieng an in eine große Angst
und Bangigkeit zu gerathen und sagte zu ihnen
38 meine Seele ist bis auf den Tod betrübt; bleibet
39 hier und wachet mit mir. Und er gieng ein wenig
weiter hin, fiel auf sein Angesicht und betete also
Mein Vater ists möglich: so gehe dieser Leidens-
kelch bald vorüber. Doch nicht wie ich will, son-
40 dern wie du willst. Hierauf kam er zu seinen Jün-
gern wieder zurück; fand sie schlafend und sprach
zu Petro: so könnt ihr denn auch nicht eine Stun-
41 de mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr
nicht in eine Versuchung gerathet. Der Geist ist
42 willig; aber das Fleisch ist schwach. g) Er gieng
nun zum andernmal hin zu beten und sprach: mein
Vater, ist es denn nicht möglich, daß dieser Leidens-
kelch vorüber gehe; nun so trinke ich ihn denn; es
43 geschehe dein Wille. Hierauf kam er zurück und
fand sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren
44 voll Schlafs. Er ließ sie denn, gieng wieder hin
und betete zum drittenmal eben dieselben Worte.
Hierauf

f) Daß diese Worte Jesu diesen Sinn haben, ist aus der Erfüllung zu sehen und aus Marc. 13, 30. und 72.

g) Fleisch ist hier nicht blos allein der Leib; sondern überhaupt die schwache Natur des Menschen. Diese Schwäche äusserte sich bey den Jüngern nicht blos aus Mangel der Leibeskraft; sondern aus Mangel der Einsichten und des starken Glaubens.

Hierauf kam er zu seinen Jüngern zurück und 45
sprach zu ihnen: ihr schlafet denn nun noch und
ruhet: sehet die Stunde nahet heran, da des
Menschensohn in die Gewalt der Sünder über- 46
geben wird. Stehet auf, laßt uns gehen; mein 47
Verräther nahet herbey. Und da er dieß noch
redete, erschien Judas, einer von den Zwölfen und
mit ihm eine große Menge mit Schwerdtern und
Waffen gesandt von den obersten Priestern und 48
Volksältesten. Der Verräther hatte ihnen aber
das Zeichen gegeben, der sey es, den er küssen 49
würde, den sollten sie greiffen. Er trat denn so-
gleich zu Jesu und sprach: Gegrüsset seyst du 50
Rabbi und küssete ihn. Freund! sprach Jesus zu ihm:
wozu bist du gekommen? Hierauf legten sie die 51
Hände an Jesum und nahmen ihn gefangen. Einer
aber von denen, die mit Jesu waren, (Petrus)
zog sein Schwerdt aus, und hieb dem Knechte des 52
Hohenpriesters ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu
ihm: stecke dein Schwerd an seinen Ort; denn
wer das Schwerd gebraucht, der soll durchs Schwerd 53
umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht mei-
nen Vater bitten könnte, daß er mir mehr denn 54
zwölf Legionen Engel schickte? Wie würde aber
die Schrift erfüllt? Es muß also gehen. Hier- 55
auf sprach Jesus zu den Schaaren: ihr seyd aus-
gegangen, als zu einem Mörder mit Schwerd-
tern und mit Waffen mich zu fangen; bin ich doch
täglich bey euch gewesen und habe im Tempel ge- 56
lehrt, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das
ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schrif-
ten der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger 57
und flohen. Die aber Jesum gefangen genommen
hatten, führeten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas,
dahin sich die Gesetzlehrer und Aeltesten versammlet 58
hatten. Petrus aber folgete ihm von ferne nach

bis

bis in den Pallast des Hohenpriesters; gieng hin-
ein und satzte sich zu den Kuechten, daß er sähe,
59 wo es hinauswollte. Die obersten Priester aber
und Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche
60 Zeugniße wider Jesum, daß sie ihn tödteten; fun-
den aber keines. Und wiewohl viele falsche Zeu-
gen herzutraten, funden sie doch keines. Zuletzt
traten zween falsche Zeugen auf und sprachen:
61 Er hat gesagt, ich kann den Tempel Gottes abbre-
chen und in dreyen Tagen denselben wieder bauen.
62 Da stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm:
antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich
63 zeugen? Aber Jesus schwieg stille. Der Hoheprie-
ster sprach zu ihm: Ich beschwäre dich bey
dem wahren lebendigen Gott, daß du
uns sagest, ob du seyst Christus, der
64 Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: wie du
sagst. Uebrigens versichere ich euch, von nun an
werdet ihr sehen des Menschensohn sitzen zur
Rechten des allmächtigen Gottes und kommen in
65 den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohe-
priester seine Kleider und sprach: er hat Gott ge-
lästert; was haben wir weiter Zeugniß nöthig?
Da habt ihr nun seine Gotteslästerung selbst ge-
66 hört. Was dünket euch? Sie antworteten: er
67 ist des Todes schuldig. Da spieen sie ihm ins An-
gesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber
68 gaben ihm Backenstreiche, und sprachen: weissage
69 uns, Christe, wer ists der dich schlug? Petrus
aber saß draußen im Vorhofe des Pallasts. Und
es trat zu ihm eine Magd, und sprach: du warst
70 auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er leugnete aber
vor ihnen allen, und sprach: ich weiß gar nichts
71 von dem, was du sagest. Als er aber zur Thür
hinaus gieng, sahe ihn eine Andere und sprach zu
denen, die dabey waren: dieser war auch mit dem

Jesu

Jesu von Nazareth. Und er leugnete abermal und 72
schwur dazu: ich kenne den Menschen nicht. Und 73
über eine kleine Weile traten die andern Umste-
henden hinzu und sprachen zu Petro: wahrlich, du
bist auch einer von denen, denn deine Sprache
verräth dich. Da hub er an sich zu verfluchen und 74
zu schwören: ich kenne den Menschen nicht. Und
alsbald krähete der Hahn. Da dachte Petrus an 75
die Worte Jesu: ehe der Hahn krähen wird, wirst
du mich dreymal verleugnen. Und er gieng hinaus
und weinte bitterlich.

Kap. XXVII. Des Morgens hielten alle Ober- 1
priester und die Aeltesten des Volks einen Rath
über Jesum, daß sie ihn tödteten; liessen ihn ge- 2
bunden fortführen und übergaben ihn dem Land-
pfleger Pontius Pilatus. Da Judas, sein Verrä- 3
ther, sahe, daß er zum Tode verdammet wurde,
gereuete es ihn; brachte die dreyssig Silberlinge
dem Hohenpriester und den Aeltesten wieder; und
sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig 4
Blut verrathen habe. Sie sprachen: was gehet
uns das an? da siehe du zu. Und er warf die 5
Silberlinge in den Tempel, gieng hinweg und er-
henkte sich selbst. Die Hohenpriester aber nahmen
die Silberlinge und sprachen: es geht nicht 6
an, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn
es ist Blutgeld. Sie faßten aber den Rathschluß,
einen Töpfersacker zum Begräbniß der Pilger da- 7
für zu kaufen. Daher führt derselbige Acker den
Namen Blutacker, bis auf den heutigen Tag. So 8
wurde erfüllet, was durch den Propheten (Jeremias) 9
gesagt worden ist: a) sie haben dreyßig Silberlinge
genommen, den Preiß, um welchen der verkauft
wurde,

a) Das Wort Jeremias ist wohl in den Text einge-
schaltet worden. Denn die Weissagung steht Za-
char. 11, 12.

wurde, welchen sie von den Kindern Israel kaufte
und haben sie für einen Töpfersacker gegeben, w
10 mir der Herr befohlen hat. Jesus aber stund v
11 dem Landpfleger; und der Landpfleger fragte ihn
bist du der Juden König? Jesus sprach zu ihm
wie du sagst. Und da er verklagt wurde von de
12 Priestern und Aeltesten, antwortete er nichts. D
13 sprach Pilatus zu ihm: hörest du nicht, wie hart sie di
verklagen? Er aber antwortete ihm nicht auf ein Wor
14 so daß sich auch der Landpfleger sehr verwunde
te. Auf das Fest aber hatte der Landpfleger d
15 Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugebe
16 welchen sie wollten. Nun hatte er zu der Zeit einen G
fangenen, der vor andern berüchtigt war, mit Na
17 men Barabbas. Da sie denn versammlet waren
sprach Pilatus zu ihnen: welchen wollet ihr, da
ich euch losgebe? Barabbas, oder Jesus, von den
18 man sagt, er sey Christus? Denn er wuste wohl
19 daß sie ihn aus Neid übergeben hatten. Al
er nun auf dem Richtstuhl saß, schickte seine G
mahlin zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe d
nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; es ist m
Heute in einem schweren Traume viel von ihm vo
20 gekommen. Aber die Hohenpriester und die Aelte
sten überredeten das Volk, daß sie um Barabba
21 bitten und Jesu Hinrichtung verlangen sollten. D
sprach der Landpfleger zu ihnen: welchen wollt ih
unter diesen zween, den ich euch losgeben soll? Si
22 sprachen: Barabbam. Pilatus sprach zu ihnen
was soll ich denn mit Jesu machen, von den
man sagt, er sey Christus? Sie sprachen alle: la
23 ihn kreuzigen. Der Landpfleger sagte: was hat e
denn Uebels gethan? Sie schrien aber noch vielmeh
24 laß ihn kreuzigen. Da aber Pilatus sahe, da
er nichts ausrichtete; sondern daß nur noch
ein viel größer Getümmel wurde, nahm er Was
ser

ser, und wusch die Hände vor dem Volk und
sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses
Gerechten; sehet ihr zu Da sprach das ganze Volk: 25
Sein Blut komme über uns und über
unsere Kinder. Hierauf gab er ihnen Bar- 26
abbam los: aber Jesum ließ er geisseln, und gab
ihn hin, daß er gekreutziget würde. Da nahmen die 27
Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das
Richthauß, und versammleten über ihn die ganze
Schaar; zogen ihn aus und legten ihm einen 28
Purpurmantel an; flochten eine dornen Kro- 29
ne, und satzten sie auf sein Haupt; gaben ihm ein
Rohr in seine rechte Hand; beugeten die Knie vor
ihm, verspotteten ihn und sprachen: gegrüsset seyst
du, der Juden König. Und speyeten ihn an, und 30
ergriffen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.
Und da sie ihn verspottet hatten: zogen sie ihm den 31
Mantel ab; nahmen ihm seine Kleider an und
führeten ihn hin, daß sie ihn kreutzigten. Und 32
indem sie hinaus giengen, funden sie einen Men-
schen von Kyrene, mit Namen Simon, den
zwangen sie, daß er ihm sein Kreutz trug. Da 33
sie nun an den Ort kamen, der Golgatha, d. i.
Schädelstädte, hieß, reichten sie ihm Essig mit 34
Galle vermischt, zum trinken dar. Da er es aber
kostete, wägerte er sich, es zu trinken. Und sie 35
kreutzigten ihn, theilten seine Kleider und warfen das
Loos darum, auf daß erfüllt würde, was durch den
Propheten gesagt worden ist: sie haben meine Klei-
der getheilt, und um mein Gewand das Loos ge-
worfen. (Ps. 22, 19.) Hier sasen sie nun und be- 36
wachten ihn. Ueber sein Haupt aber setzten sie die 37
Ueberschrift, welche die Ursache seines Todes aus-
drücken sollte: dieses ist Jesus, der Juden König.
Hierauf kreutzigten sie die zween Räuber, den einen 38
zu seiner Rechten, den andern zu seiner Linken.

Die

39 Die Vorbeygehenden aber lästerten ihn, schüttelte
40 den Kopf und sprachen: O du, der du den Tem
pel Gottes abbrichst, und ihn in drey Tagen wi
der baust; hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn
41 so steige herab vom Kreutz! Auf eine ähnliche Ar
spotteten sein auch die Oberpriester nebst den Sch
42 setzlehrern und Volksältesten und sprachen: Andern
hat er geholfen, sich selbst kann er nicht retten.
Ist er der König Israel: so steige er herab von
43 Kreutze; so wollen wir ihm glauben. Er hat auf
Gott vertraut, der mag ihn denn retten, wenn er
ihm lieb und wohlgefällig ist. Denn er sagt ja:
44 er sey Gottes Sohn. Eben so verspotteten ihn
auch sogar die Räuber, welche mit ihm gekreutzigt
45 worden waren. Um zwölf Uhr Mittags aber über
zog eine große Finsterniß das ganze Land, bis ge
46 gen drey Uhr Nachmittags. Und um diese Stund
schrie Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli! lama
sabachthani; d. i. mein Gott, mein Gott! warum
47 hast du mich verlassen? Einige aber, die dabey stunden
48 und dieß hörten, sprachen: er rufet dem Elias. Und
sogleich lief einer von ihnen hin, nahm einen
Schwamm; füllete ihn mit Essig; steckte ihn an
49 eine Stange, und gab ihm zu trinken. Die Uebri
gen aber sagten: laß sehen, ob Elias komme und
50 ihn rette. Jesus aber schrie nochmals sehr laut
51 und gab den Geist auf. Und jetzt zerriß der Vor
hang im Tempel in zwey Stücken von oben an bis
unten aus; die Erde erbebte, Felsen zersprangen,
52 Gräber öfneten sich, und es stunden viele in dense
53 ben begrabene Fromme auf, giengen nach seiner
Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heili
ge Stadt, und erschienen vielen.
54 Der Hauptmann aber und die Uebrigen, die Je
sum bewachten, als sie das Erdbeben sahen, und
was sonst geschah, geriethen hierüber in groß

Furcht und sprachen: dieser ist in Wahrheit Gottes Sohn gewesen. Viele Frauen, welche Jesu 55
aus Galiläa nachgefolgt waren und ihn mit ihren
Gütern und Diensten unterstützt hatten, stunden
von weitem und sahen zu. Unter diesen war Maria 56
Magdalena und Maria, des Jakobus und Joses
Mutter, nebst der Mutter der Söhne des Zebe-
däus. Am Abend aber kam ein reicher Mann 57
von Arimathia mit Namen Joseph, ein Schüler
Jesu, der gieng zu dem Pilatus, und bat sich den 58
Leichnam Jesu aus. Und Pilatus befahl, daß er
ihm übergeben werden sollte. Da nahm Joseph 59
den Leichnam; wickelte ihn in eine reine Leinwand,
und legte ihn in ein neues Grab, welches er in 60
einen Felsen hatte hauen lassen, verschloß mit ei-
nem grossen Stein die Thür des Grabes und
gieng davon. Maria Magdalena aber und die an- 61
dere Maria setzten sich bey dem Grabe gegen über.
Des andern Tages aber, der auf den Zubereitungs- 62
tag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und
die Pharisäer, giengen zum Pilatus und spra-
chen: Herr! wir erinnern uns, daß dieser Betrü- 63
ger, als er noch am Leben war, sagte: ich will
nach dreyen Tagen auferstehen. So befehle nun, 64
daß das Grab bis auf den dritten Tag bewacht
werde, damit nicht seine Jünger ihn stehlen und
dann dem Volke sagen, er sey auferstanden, und
werde der letzte Betrug ärger, als der erste. Pi- 65
latus antwortete: hier habt ihr die Wache, ver-
wahret nach euren Einsichten das Grab. Sie gien- 66
gen denn hin, bewachten das Grab mit der Wache
und versiegelten den Stein.

Kap. XXVIII. Nach dem Sabbat aber, beym 1
Anbruch des Morgens des ersten Tages in der
Woche,

Bayerische Staatsbibliothek München

Woche, kam Maria Magdalena, und die andere
2 Maria, das Grab zu besehen. Da entstund ein grosses Erdbeben; ein Engel Gottes kam vom Himmel, wälzete den Stein von der Thür und
3 satzte sich darauf. Sein Ansehen war wie der Blitz und sein Gewand war weißglänzend, wie der
4 Schnee. Die Wächter geriethen hierüber in Furcht
5 und Entsetzen, und waren wie todt. Der Engel aber sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht. Ich weiß, daß ihr Jesum den Gekreutzigten sucht;
6 er ist nicht hie. Denn er ist auferstanden, wie er vorher gesagt hat. Kommt her, sehet den Ort,
7 wo der Herr gelegen hat. Geht nun eilend hin, und sagt es seinen Jüngern, daß er von den Todten auferstanden ist, und er geht nun vor euch hin nach Galiläa. Daselbst werdet ihr ihn sehen; ich
8 versichere es euch. Und sie giengen schnell von dem Grabe, voll Furcht und grosser Freude, liefen und
9 verkündigten es seinen Jüngern. Als sie aber auf dem Wege waren, um es den Jüngern zu hinterbringen, begegnete ihnen Jesus und sprach: seyd gegrüsset! Sie naheten sich ihm, fielen nieder, seine Füsse zu umfassen, und bezeugten ihm ihre tiefe
10 Ehrerbietung. Hierauf sprach Jesus zu ihnen: fürchtet euch nicht! gehet hin, und saget meinen Brüdern; sie sollen nach Galiläa gehen, daselbst
11 würden sie mich sehen. Nachdem diese hingegangen waren, kamen einige von der Wache in die Stadt, und hinterbrachten den obersten Priestern alles, was
12 geschehen war. Diese versammelten sich mit den Volksältesten; hielten einen Rath und gaben den
13 Soldaten viel Geld, und sprachen: Saget, seine Jünger seyen des Nachts gekommen, und hätten
14 ihn gestohlen, da ihr schliefet. Und wenn dieß der Landpfleger erfährt, wollen wir ihn schon zufrieden
15 stellen, und euch ausser Sorgen setzen. Diese nahmen

men das Geld, und verhielten sich so, wie sie angewiesen worden waren. Diese Sache ist noch bis auf den heutigen Tag unter den Juden bekannt.
Die zwölf Jünger aber reiseten nach Galiläa auf 16
den Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte; sahen 17
ihn daselbst, und bezeigten ihm fußfällig ihre Ehrerbietung. Da nun einige noch zweifelten; gieng 18
Jesus hin und redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Gehet hin, und macht mir zu Jüngern alle Völ- 19
ker, und taufet sie auf den Namen des Vaters,
und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Lehret 20
sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Sehet! ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Die Lebensgeschichte Jesu von Marcus beschrieben.

Kap. I.

1 Anfang des Evangeliums von Jesu Christo dem
2 Sohne Gottes. Wie es in den Propheten a) geschrieben steht: Siehe, ich schicke meinen Gesandten vor dir her, der dir den Weg bereiten soll;
3 es erschallt eine Stimme in der Einöde: bereitet dem Herrn den Weg! machet ihm die Strassen
4 eben und gerade: b) so trat auch Johannes in der Einöde auf und predigte von der Taufe zur Sinnesänderung und zur Vergebung der Sünden.
5 Und es giengen zu ihm alle Einwohner des jüdischen Landes und der Stadt Jerusalem hinaus, liessen sich von ihm im Jordan taufen und bekann-
6 ten ihre Sünden. Johannes aber trug ein Gewand von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; und aß Heuschrecken und wild
7 Honig. c) Der Hauptinhalt seiner Predigt war,
8 daß er sagte: Es kommt nach mir ein erhabnerer, mächtigerer, dem ich die Schuhriemen aufzulösen nicht würdig bin.

Zu

a) Maleachi 3, 1.

b) Jes. 40, 3.

c) Siehe Matth. 3, 4.

Zu dieser Zeit kam denn auch Jesus von Naza- 9
reth aus Galiläa und ließ sich von Johanne im
Jordan taufen. Sobald er nun aus dem Wasser 10
heraufstieg, öffnete sich der Himmel, und der Geist
ließ sich in taubenähnlicher Gestalt auf ihn herab.
Und es erschallte eine Stimme vom Himmel: du 11
bist mein geliebter Sohn, an dem ich
Wohlgefallen habe. Sogleich trieb ihn der 12
Geist an, daß er in die Wüste gieng. Daselbst 13
war er vierzig Tage; wurde von dem Satan ver-
sucht und war bey den Thieren d) und die Engel
dieneten ihm.

Nachdem aber Johannes ins Gefängniß gesetzt 14
worden war, kam Jesus nach Galiläa; verkündigte
das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach:
die verordnete Zeit ist gekommen; e) das Reich 15
Gottes nahet herbey, ändert bußfertig eure Gesin-
nungen und gläubet an das Evangelium. Als er 16
einst an der galiläischen See gieng, sah er den
Simon und den Andreas seinen Bruder, die beide
ihre Netze in die See warfen; denn sie waren
Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir 17
nach! ich will euch zu Menschenfischern machen.
Sogleich verliessen sie ihre Netze und folgten ihm. 18
Von da gieng er ein wenig weiter, sah den Jako- 19
bus des Zebedäus Sohn und seinen Bruder Jo-
hannes, wie sie in dem Schiffe ihre Netze zu recht
richteten. Er rief ihnen und sogleich verliessen sie 20
ihren Vater Zebedäus sammt den Gehülfen im
Schiffe und folgten ihm nach.

d) Ohne Umgang mit Menschen in der Einsam-
keit.

e) Die Zahl der vorhin bestimmten Jahre, die
bis auf die Ankunft des Messias verstreichen
sollten, ist voll.

21 Hierauf begaben sie sich nach Kapernaum und er
gieng an den Sabbathen in die Synagoge, um zu
22 lehren. Und sie erstaunten über seinen Vortrag;
denn er lehrte mit kraftvollem Nachdruck und nicht
23 so, wie die Schriftgelehrten. Und es war in der
Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geiste,
24 der rief laut: ach! was haben wir mit dir zu
schaffen? Jesu von Nazareth! bist du gekommen,
uns zu Grunde zu richten? ich weiß, wer du bist,
der Heilige Gottes.
25 Jesus aber bedräuete ihn mit den Worten: ver-
26 stumme und fahre aus von ihm. Und der unreine
Geist würgte ihn, schrie sehr laut und gieng von
27 ihm aus. Und alle erstaunten und fragten einander
was ist dieß? welch eine neue Lehre? wie hat er
sogar die Gewalt den unreinen Geistern zu befeh-
28 len, so daß sie ihm gehorchen? Und sein Ruf ver-
breitete sich sehr schnell in die umliegenden Gegen-
den Galiläens.
29 Nun gieng er aus der Synagoge und verfügte
sich in das Haus des Simons und Andreas, samt
30 dem Jacobus und Johannes. Die Schwieger-
mutter des Simons aber hatte das Fieber. Als
31 sie ihm nun sogleich von ihr sagten; gieng er hin,
ergriff sie bey der Hand und richtete sie auf; plötz-
32 lich verließ sie das Fieber und sie bediente sie. Als
es Abend wurde und die Sonne untergieng, brach-
ten sie zu ihm alle, die sich übel befanden und die
33 von Geistern besessen waren. Und die ganze Stadt
34 versammlete sich vor der Thür. Und er heilte viele
Kranke von mancherley Uebeln; trieb auch viele
Teufel aus, erlaubte ihnen aber nicht zu reden;
35 denn sie kannten ihn. Am Morgen stund er noch
vor Tags auf, und gieng in eine Einöde hinaus,
36 um daselbst zu beten. Simon aber und die bey
37 ihm waren, giengen ihm nach, fanden ihn und

sagten es ihm, daß ihn alle suchten." Er antwor- 38
tete: laßt uns in die umliegenden Flecken gehen,
daß ich auch daselbst predige: denn dazu bin ich
gekommen. Er predigte denn also durch ganz Ga- 39
liläa in den Synagogen und trieb die Teufel aus.
Da kam ein Aussätziger zu ihm, fiel ihm zu Füssen 40
und bat ihn mit den Worten: wenn du willst, kannst
du mich wohl reinigen. Jesus, von Erbarmen be- 41
wegt, streckte die Hand aus, rührte ihn an und
sprach: Ich wills; sey gereinigt! Auf dieß sein 42
Wort gieng der Aussatz sogleich von ihm und er
war rein. Hierauf ließ er ihn von sich fort- 43
gehen und gab ihm das scharfe Verbot: hüte 44
dich ja, daß du dieß niemand sagst; sondern gehe
hin, zeige dich dem Priester und bring zum Reini-
gungsopfer, was Moses geboten hat, zum Zeug-
niß für sie. f) Er aber gieng hinaus, redete öffent- 45
lich viel davon und breitete diese Sache dergestalt
aus, daß er (Jesus) nicht mehr frey in die
Stadt gehen konnte. Er hielt sich daher aussen in 46
den Einöden auf und die Leute kamen von allen
Orten her zu ihm.

Kap. II. Nach einigen Tagen gieng er wie- 1
der nach Kapernaum. Als man nun hörte, daß er
in dem Hausse sey, versammleten sich sogleich so 2
viele, daß sie nicht einmal vor der Thüre a) Raum
hatten und er trug ihnen das (göttliche) Wort vor.
Hier brachten sie einen vom Schlag gerührten Men- 3
schen zu ihm, der von Vieren getragen wurde
Da sie nun wegen der Volksmenge nicht nahe 4
zu ihm hinkommen konnten, stiegen sie auf das

f) Damit sie, wenn sie sehen, daß du wahrhaftig rein bist, einst auch durch dieß Wunder überzeugt werden, daß ich der Messias sey.

a) In dem Vorhofe.

Dach des Hauſſes, in welchem er war; gruben
durch und lieſſen das Bett hinab, auf welchem
5 der Gelähmte lag. Da nun Jesus ihren Glauben
sahe, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn!
6 dir sind deine Sünden vergeben! Einige Pharisäer
nun, die dabey saſſen, dachten in ihrem Herzen,
7 wie redet dieſer Mensch so gotteslästerlich? wer
kann Sünde vergeben, als nur Gott allein? Je-
8 sus merkte sogleich in seinem Geiſte, daß ſie so
dachten und sprach zu ihnen: Was unterhaltet ihr
9 solche Gedanken in euren Seelen? Welches von
beyden ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen:
Dir sind deine Sünden vergeben? oder, stehe auf
10 nimm dein Bette und gehe hin? damit ihr aber
sehet, daß des Menschensohn Macht habe auf Er-
11 den Sünde zu vergeben: so, (dieß sagte er zu dem
Gelähmten) gebiete ich dir, stehe auf, nimm dein
12 Bette und gehe heim! Sogleich stand er auf, nahm
sein Bette und gieng vor ihnen allen hinaus, so
daß alle darüber erstaunten, Gott prieſen und sag-
ten: dergleichen haben wir noch nie gesehen.
13 Als er wieder an das Meer gieng, kam zu ihm
14 der ganze Haufe Volks und er lehrte sie. Im Vor-
beygehen sah er den Levi, des Alphäus Sohn, am
Zoll sitzen und er sprach zu ihm: folge mir nach,
15 er stund auf und folgte ihm. Als er nun in dem
Hauſſe desſelben zu Tische saß und viele Zöllner
und Sünder mit Jesu und seinen Jüngern an der
Tafel waren: (denn es waren ihrer viele, die ihm
16 nachfolgten) so sprachen die Gesetzlehrer und Pha-
risäer, die ihn mit diesen Leuten speiſſen sahen:
warum isſet und trinkt er mit den Zöllnern und
17 Sündern? Jesus, der dieß hörte, sprach zu ihnen:
die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern
die Kranken; ich bin nicht gekommen, die Gerech-
ten; sondern die Sünder zur bußfertigen Sinnes-
änderung einzuladen.

Einst

Einst kamen die Jünger Johannis und der Pha- 18
risäer, die viel zu fasten pflegten und sagten zu
ihm: Da die Jünger Johannis und der Phari-
säer fasten, warum fasten denn deine Jünger nicht?
Und Jesus sagte zu ihnen: wie können die Hoch- 19
zeitfreunde des Bräutigams b) fasten, so lange er
bey ihnen ist? So lange sie den Bräutigam bey sich
haben, können sie nicht fasten. Es wird aber die 20
Zeit kommen, da der Bräutigam von ihnen ge-
nommen werden wird, da werden sie dann fasten.
Niemand nähet ein Stück neues Tuch an ein al- 21
tes Kleid. Thut er es aber: so trennet sich das
ganze neue Stück vom alten Kleide ab, und der
Riß wird nur ärger. Niemand fasset neuen Wein 22
in alte Schläuche; Thut er es aber: so zerreisset
der neue Wein die Schläuche; der Wein wird ver-
schüttet und die Schläuche gehen zu Grunde. Neuen 23
Wein fasset man in neue Schläuche. c)

Als er einst an einem Sabbat durch das Ge-
dreit gieng und seine Jünger unterwegens anfien-
gen, Aehren abzurupfen, sahen dieß die Pharisäer 24
und sprachen: siehe! deine Jünger thun am Sab-
bat, was nicht erlaubt ist. Er antwortete ihnen:
habt ihr nicht gelesen, was David that, als er 25
Mangel hatte und ihn und die bey ihm waren
hungerte? Wie er in das Gotteshauß zu dem Ho- 26
henpriester Abiathar d) gieng und von den Schau-
broden aß, welche sonst niemand, als nur die Prie-
ster essen durften und wie er auch denen davon
gab, die bey ihm waren. Er setzte hinzu, der 27

Sabbat

b) Dieß waren fast eben das, was bey uns die so genannten Brautführer sind.

c) Siehe Matth. 9, 17.

d) Dieser Abiathar wurde erst nachher Hoherpriester.

Sabbat ist um des Menschen willen; nicht aber
28 der Mensch um des Sabbats willen da. Und des
Menschensohn ist auch Herr des Sabbats.

1 Kap. III. Hierauf gieng er wieder in die
Synagoge. Da war ein Mensch, der hatte an
2 der Hand die Dürre. Und sie lauerten auf ihn
und wollten sehen, ob er auch am Sabbath heilen
würde, damit sie eine Ursache haben möchten, ihn
3 anzuklagen. Er aber sprach zu dem Menschen mit
4 der dürren Hand: tritt her in die Mitte; und zu
jenen sagte er: was ist erlaubt am Sabbat? Gu-
tes oder Böses thun? das Leben retten oder neh-
5 men? Sie aber schwiegen. Und er sahe umher
voll Unwillen und voll Betrübniß über ihre bösen
verhärteten Seelen und sprach zu dem Menschen,
strecke deine Hand aus! Er streckte sie aus und sie
6 war gesund hergestellt, wie die andere. Sogleich
giengen die Pharisäer hinaus und hielten mit den
Herodianern a) einen Rath wider ihn, um ihn zu
Grunde zu richten.

7 Einst gieng Jesus mit seinen Jüngern an das
Meer und es folgte ihm eine große Menge Vol-
8 kes aus Galiläa nach. Es kam auch aus Jerusa-
lem, aus Idumäa, aus den Gegenden über den
Jordan und um Tyrus und Sidon eine sehr große
Anzahl Leute zu ihm, weil sie von seinen Thaten
9 gehört hatten. Und er befahl seinen Jüngern, daß
sie ihm um der großen Volksmenge willen ein Schiff
bereit hielten, damit sie ihn nicht so sehr drängten:
10 denn er heilte viele, so daß die, welche mit Krank-
heiten behaftet waren, sich auf ihn hin drängten,
11 um ihn anzurühren und die unreinen Geister fielen
wenn sie ihn sahen, vor ihm nieder und schrien:
du

a) Mit den Anhängern der herodianischen Familie.

du bist der Sohn Gottes! Er aber bedräuete sie 12
sehr, daß sie ihn nicht bekannt machten. Dann 13
stieg er auf den Berg und rief, welche er woll-
te, und sie naheten sich zu ihm. Da verordnete er 14
zwölfe, die stets bey ihm seyn sollten und die er
aussenden könnte zu predigen. Diesen gab er die 15
Macht, Kranke zu heilen und Teufel auszutreiben.
Es waren aber Simon, dem er den Namen Pe- 16
trus beylegte, und Jakobus, des Zebedäus Sohn, 17
nebst seinem Bruder Johannes, denen er den Na-
men Boanerges, b) d. i. Donnerer, gab; und An- 18
dreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus,
Thomas, Jacobus, des Alphäus Sohn, Thaddäus,
Simon den Zeloten (Eiferer) und den Judas 19
Ischarioth, der ihn verrieth. Hierauf giengen sie 20
nach Hauß; und es kam die Volksmenge wie-
der zusammen, so daß sie nicht einmal Zeit zu
essen hatten. Da es aber die, welche sonst um ihn 21
waren, hörten, giengen sie hinaus ihn zu holen:
denn sie sagten: er möchte ganz ohnmächtig wer-
den. c) Die Gesetzlehrer aber, die von Jerusalem 22
gekommen waren, sprachen: er hat den Beelzebub
und treibt durch den Fürsten der Teufel die Teufel aus.
Da rief er sie zu sich und trug ihnen folgende Gleich- 23
nißrede vor: Wie kann ein Satan den andern aus-
treiben? Ein Reich, wenn es mit sich selbst uneins 24
wird, kann nicht fortdauern; ein Hauß, das mit 25
sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen. Wenn 26
also der Satan sich selbst zuwider und mit sich uneins
ist: so kann seine Sache nicht bestehen; es ist mit
ihm

b) Ohne Zweifel sah Christus damit auf das, was Marc. 10, 38. 39. erzählt wird; denn aus der gegenwärtigen Stelle erhellet nicht, daß beyde vor jener Begebenheit diesen Namen schon erhalten haben.

c) Weil ihn nehmlich das Volk so drängte und er mit solcher Hitze arbeitete.

27 ihm aus. Niemand kann in das Haus eines Starke
gehen, und ihm sein Geräthe rauben, er muß zuerst de
28 Starken binden; dann kann er das Haus berauben
Gewiß, ich versichere euch; alle Sünden werde
29 den Menschen erlassen und alle Lästerungen werde
ihnen vergeben. Wer aber den heil. Geist lästert
30 der erhält nimmermehr Vergebung; sondern wir
zu ewigen Strafen verurtheilt. Dieß sagte er z
31 ihnen; weil sie gesprochen hatten: er hätte einen
unreinen Geist. Da kamen seine Brüder und sein
32 Mutter; standen draussen; sandten zu ihm un
liessen ihn rufen. Es saß aber ein Haufe Volk
um ihn her; und man sagte ihm: Deine Mutte
33 und deine Brüder sind draussen und suchen dich
34 Hierauf antwortete er: Wer ist meine Mutter
wer sind meine Brüder? Dann sahe er auf die
35 welche um ihn her saßen und sprach: sehet da
meine Mutter! das sind meine Brüder! Denn we
den Willen Gottes thut, der ist mein Bruder
und meine Schwester und meine Mutter.

1 Kap. IV. Einst fieng er wieder bey dem Mee
an zu lehren, und es versammelte sich vor ihm ein
so grosse Volksmenge, daß er in ein Schiff stieg
und von der See aus sie unterrichtete. Das ganz
Volk aber stund aussen an dem Ufer des Meers.
2 Er lehrte sie dann in mancherley Gleichnißreden
und trug ihnen unter andern auch folgendes vor:
3 Höret! ein Säemann gieng aus zu säen. Und in
4 dem er säete, fiel einiges auf den Weg, und die
5 Vögel kamen und frassen es auf. Einiges fiel au
felsichte Orte, wo es nicht viel Erdreich hatte.
Dieß gieng sogleich auf, weil das Erdreich nicht
6 tief war. Nachdem aber die Sonne aufgegangen
war, wurde es von der Hitze verbrannt, und ver-
7 dorrete, weil es keine Wurzeln hatte. Einiges fiel
unter

unter die Dornen. Die Dornen giengen auf und erstickten es. So brachte es auch keine Frucht. Einiges aber fiel auf ein gutes Land; gieng auf 8 und brachte Frucht, zum Theil dreissig, zum Theil sechzig, zum Theil hundertfältig. Wer dieß hört, 9 (sprach er) der merke drauf und denke nach! Da er 10 aber alleine war, fragten ihn die er bey sich hatte, nebst den Zwölfen, was diese Gleichnißrede für einen Sinn habe. Und er sprach zu ihnen: Ihr 11 seyd es, die vorzügliche Aufschlüsse der hohen Lehren vom Reiche Gottes empfangen; jenen aber, die draussen sind, wird alles in Gleichnißreden vorgetragen. a) Weil sie mit offenen Augen sehen, 12 und doch nichts erkennen; und mit offenen Ohren hören, und nichts verstehen und eben daher sich nicht bekehren, und Vergebung der Sünden erlangen. Versteht ihr (setzte er hinzu) diese Gleichniß- 13 rede nicht, wie wollt ihr denn die andern Gleichnißreden verstehen? Der Säemann bedeutet den, 14 der das Wort vorträgt. Das an den Weg fällt, 15 bedeutet die, welche dasselbe zwar hören; aber es kommt der Satan, und nimmt das in ihren Seelen ausgesäete Wort wieder weg. Was beym 16 Säen auf den felsichten Ort fiel, bedeutet die, welche zwar das Wort hören, und es mit Freuden annehmen; aber dasselbe in sich keine Wurzeln schlagen; sondern es nur eine kurze Zeit bey sich wirksam seyn lassen. Wenn denn hernach um des 17 Wortes willen Trübsal und Verfolgung entsteht: so werden sie sogleich zum Abfall verleitet. Das, 18 was unter die Dornen fiel, bedeutet die, welche zwar

a) Siehe die Anmerkung zu Matth. 13, 13. Daß sich Jesus nach der Fähigkeit seiner Zuhörer richten mußte und daß folglich diese selbst daran schuld waren, wenn sie vieles nicht verstunden, ist auch aus V. 33. dieses Kapitels klar: er unterrichtete sie, wie sie es fassen konnten.

19 zwar das Wort hören; aber die Sorgen dieser
Welt, die aus dem Reichthum entstehenden Ver-
führungen zur Sünde, und die übrigen Lüste, in
denen sie dahingehen, ersticken das Wort, so, daß
20 es fruchtlos bleibt. Das endlich, was auf das
gute Land beym Säen fiel, bedeutet die, welche
das Wort hören, dasselbe behalten, und zum Theil
dreissig, zum Theil sechzig, zum Theil hundertfäl-
21 tige Frucht bringen. Läßt man, fuhr er fort, ein
Licht kommen, daß man es unter ein Gefäß, oder
unter das Bett stelle, oder dazu, daß man es in
22 den Leuchter stecke? Eben so sage ich nichts im Ver-
borgenen, was nicht öffentlich bekannt gemacht wer-
23 den sollte; und es ist dieß kein geheimer Unterricht,
der nicht etwa an das Licht gebracht werden dürf-
te. b) Wer dieß hört, der merke drauf und denke
24 nach! Und er sprach weiter zu ihnen: sehet wohl
zu, wie ihr c) höret. Mit welchem Maaß ihr messet,
wird man euch wieder messen. Und wenn ihr recht
höret, wird euch noch desto mehr Erkenntniß ver-
25 liehen werden. Denn wer da hat, dem wird ge-
geben; wer aber nicht hat, von dem wird genom-
men, was er hat d)
26 In dem Reiche Gottes (sprach er weiter) geschieht
etwas, welches folgendem ähnlich ist. Ein Mensch
27 streut Saamen auf das Feld, geht dann hin, schläft
des Nachts ruhig, und steht am Tage auf; (und
denselben unbesorgt.) Der Saame keimt und treibt
Sprossen,

b) Das Volk war damals noch nicht fähig, diesen besondern Unterricht zu fassen; war wenigstens nach demselben noch nicht begierig. In Zukunft aber sollten die Jünger Christi diese Lehren öffentlich überall vortragen.

c) Meinen Vortrag.

d) Wer die empfangene Einsichten in die Wahrheit recht anwendet, der wird mehr empfangen, und so umgekehrt.

Sprossen, ohne daß er darauf merkt. Denn die 28
Erde bringt durch ihre natürliche Kraft die Frucht,
zuerst das Saamengraß, dann die Aehre, und
dann das zeitige Getraid in der Aehre. Wenn er 29
denn nun die Frucht einerndten lassen will, schickt
er zur Erndtezeit die Schnitter hin. Womit soll 30
ich, sprach er ferner, das Reich Gottes vergleichen?
oder mit welcher sinnbildlichen Vorstellung soll ich 31
es beschreiben? Es ist einem Senfkorn gleich, wel-
ches, wenn es in die Erde gesäet wird, zwar un-
ter die kleinsten Saamenkörner zu rechnen ist; das 32
aber nachher empor wächst, unter den Gartenkräu-
tern das größte wird und so starke Aeste treibt,
daß unter dem Schatten desselben die Vögel Nester
bauen. In solchen Gleichnißreden trug er ihnen 33
die Wahrheiten auf mannichfältige Weise vor, je
nachdem sie es zu fassen fähig waren, und er redete 34
fast nicht anders als in Gleichnißen zu ihnen;
seinen Jüngern aber erklärte er es, wenn sie bey ihm
allein waren.

Am Abend jenes Tages sprach er zu ihnen: 35
lasset uns über die See hinüber fahren. Sie liessen 36
dann das Volk von sich gehen und nahmen ihn, wie
er war, mit sich in das Schiff und es waren auch
andere Schiffe bey ihnen. Da erhub sich ein sehr 37
starker Sturmwind mit Platzregen und die Wellen
schlugen so über das Schiff her, daß es schon an-
fieng, von Wasser erfüllt zu werden; er aber war 38
in dem Hintertheil des Schiffes und schlief auf
einem Küssen. Da weckten sie ihn auf und spra-
chen zu ihm: Lehrer! bekümmerst du dich nichts
darum, wenn wir untergehen? Da stund er auf; 39
bedräuete den Wind und das Meer folgendermassen:
Sey still und halte ein! Sogleich legte sich der
Wind und es wurde eine große Meerstille. Hier- 40
auf sagte er zu ihnen: was seyd ihr so furchtsam?

warum

41 warum habt ihr keinen Glauben? Und sie furch-
teu sich sehr und sprachen zu einander: Wer ist doch der,
daß ihm Wind und Meer gehorsam sind?

1 Kap. V. So kamen sie denn über die See
2 in die Gegend der Gadarener. Da er nun aus
dem Schiffe gieng, begegnete ihm ein Mensch mit
einem unreinen Geiste, der aus den Gräbern kam,
3 woselbst er sich aufzuhalten pflegte. Und Niemand
4 konnte ihn mit Ketten fesseln; denn ob sie ihn
gleich öfters an Händen und Füssen banden: so
zerriß er doch die Ketten und zerbrach die Bein-
5 fesseln und Niemand konnte ihn zähmen. So blieb
er Tag und Nacht in den Gräbern, schrie und
6 schlug sich mit Steinen. Als er nun Jesum von
7 weitem sahe, lief er hin, fiel vor ihm nieder und
schrie mit lauter Stimme: was habe ich mit dir
zu schaffen: Jesu, Sohn Gottes, des Allerhöch-
sten. Ich beschwöre dich bey Gott, daß du mich
8 nicht quälest! (denn er hatte befohlen, daß der un-
9 reine Geist aus dem Menschen weichen sollte.) Und
er fragte ihn: wie heißt dein Name? Er antwor-
tete: mein Name ist Legion: denn unsrer sind viel.
10 Und er bat ihn sehr, daß er sie nicht aus der Ge-
11 gend vertrieb Es war aber daselbst am Berge eine
12 große Menge Schweine auf der Weide. Da baten
ihn alle Teufel, daß er sie möchte in die Schweine
13 fahren lassen Und Jesus erlaubte es ihnen So-
gleich fuhren die unreinen Geister aus in die Schwei-
ne und die Heerde Schweine stürzte sich von der
steilen Anhöhe in die See, (es waren ihrer aber
14 bey zwey tausend) und sie ersoffen im Wasser. Da
entflohen die Hirten und verkündigten dieß in der
Stadt und auf dem Lande und die Leute giengen
15 heraus, zu schauen, was geschehen war; kamen zu

Jesu;

Jesu; sahen den Besessenen bekleidet und vernünf-
tig zu seinen Füssen sitzen und furchten sich. a)
Die nun, welche das mit angesehen hatten, erzehl- 16
ten ihnen, was mit dem Besessenen und mit den
Schweinen vorgegangen war. Und die Leute baten 17
ihn, er möchte aus ihrer Gegend hinweggehen.
Als er nun in das Schiff stieg: so bat ihn der 18
vorhin besessene Mensch, daß er ihm erlauben
möchte, bey ihm zu bleiben. Jesus aber erlaubte 19
es ihm nicht; sondern sprach zu ihm: gehe hin in
dein Hauß zu den Deinen und verkündige ihnen,
wie der Herr Großes an dir gethan und sich deiner
erbarmet habe. Er gieng denn hin und verkün- 20
digte in der Gegend der zehn Städte, was Jesus
an ihm gethan hatte und jedermann verwunderte
sich.

Nachdem nun Jesus in dem Schiffe jenseit dem 21
Meer wieder angekommen war, versammlete sich
eine große Volksmenge zu ihm und er blieb nahe
bey dem Meer. Da kam ein Vorsteher der Syn- 22
agoge, mit Namen Jairus, fiel, als er ihn sahe,
zu seinen Füssen nieder und bat ihn sehr dringend
mit den Worten: mein Töchterlein liegt in den 23
letzten Zügen, komme und lege deine Hand auf sie,
daß sie errettet und am Leben erhalten werde. Und 24
Er gieng denn mit ihm. Es folgte ihm aber ein großer
Hause Volkes nach, so daß sie ihn drängten. Und 25
eine Frau, die das Bluten schon zwölf Jahre hatte,
und unter den Händen der Aerzte sehr vieles aus-
gestanden, auch alles das Ihrige daran gewendet
hatte,

a) Höchst wahrscheinlich sind die Worte: der die Legion hatte, welche in einigen Handschriften des N. T. stehen, nicht zum Text gehörig. Auch hat sie schon Herr Griesbach mit Grunde weggelassen.

26 hatte, jedoch mit so wenig gutem Erfolg, daß es mit
27 ihr vielmehr schlimmer geworden war; als sie von
Jesu hörte, nahete sie sich unter dem Volke von
28 hinten her zu ihm und rührete sein Kleid an. Denn
sie sprach bey sich: wenn ich auch nur sein Kleid
29 anrühre: so wird mir geholfen werden. Sogleich
hörte das Bluten auf und sie merkte an sich, daß
30 sie von ihrer Krankheit befreyet sey. Jesus aber,
der es in sich selbst bemerkte, daß eine Kraft von
ihm ausgegangen sey, wendete sich um zu dem
31 Haufen Volks und sprach: Wer hat meine Kleider
angerührt? Seine Jünger antworteten ihm: du
siehest, daß die Volksmenge dich drånget, und du
32 sprichst: wer hat mich angerührt? Er aber sahe
sich nach der Person um, welche dieß gethan hatte.
33 Das Weib, welches wußte, was mit ihr vorge-
gangen war, kam mit Furcht und Zittern, fiel
vor ihm nieder und sagte ihm aufrichtig die ganze
34 Sache. Er aber sprach zu ihr: meine Tochter,
dein Glaube hat dir geholfen, gehe ruhig und ge-
35 segnet hin, von deiner Krankheit befreyt. Da er
noch so redete, kamen Leute von dem Vorsteher
der Synagoge und sagten: deine Tochter ist jetzt
36 gestorben, was bemühest du den Lehrer? Jesus
hörte diese Worte und sprach zu dem Vorsteher
der Synagoge: sey ohne Furcht, glaube nur.
37 Und er ließ Niemand sonst mit sich gehen, als nur
den Petrus und Jakobus, nebst dessen Bruder
38 Johannes. Da er nun so in das Hauß des Schul-
vorstehers kam und das Getümmel sahe und die
Leute, die da weinten und ein Klaggeschrey erho-
39 ben; gieng er hinein nnd sprach zu ihnen: was
lermet ihr so und weinet? das Töchterlein ist nicht
40 todt; sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.
Er aber trieb sie alle hinaus; nahm den Vater
des Mädchens und die Mutter, samt denen, die

bey

bey ihm waren; gieng an den Ort hin, wo das
Mädchen lag; ergriff sie bey der Hand und sprach: 41
Talitha kumi! das ist: Mädchen, ich gebiete dir,
stehe auf! Sogleich stund das Mädchen auf und 42
gieng umher: denn sie war bey zwölf Jahre alt.
Dieß setzte sie alle in das gröste Erstaunen. Er 43
aber gebot ihnen sehr nachdrücklich: sie möchten es
Niemand wissen lassen und befahl, daß man ihr zu
essen geben sollte.

Kap. VI. Von da gieng er hinweg in seine 1
Vaterstadt und es begleiteten ihn seine Jünger.
Da der Sabbat kam, fieng er an in der Syn- 2
agoge zu lehren. Viele nun, die ihn hörten, er-
staunten darüber und sprachen: woher hat der die-
ses? wie erhielt er dergleichen Einsichten und die Kraft
zu den Wundern, die er verrichtet? Ist er nicht 3
der Zimmermann? a) der Maria Sohn? der
Bruder des Jakobus, Joses, Judas und Simons
und sind nicht auch seine Schwestern hier bey uns?
Und sie ärgerten sich an ihm. b) Jesus sprach zu 4
ihnen: ein Prophet ist nirgend weniger
geachtet, als in seiner Vaterstadt, bey
seiner Anverwandtschaft und in seiner
Familie. Daher konnte er auch daselbst kein 5
Wunder thun, ausgenommen daß er einigen Kran-
ken die Hände auflegte und sie heilete; und er 6
verwunderte sich über ihren Unglauben; gieng durch
die Flecken umher und lehrte.

a) Es war bey den Juden gewöhnlich, daß auch die, welche Lehrer werden wollten, eine Handthierung lernten. Nun war aber Christi Pflegvater ein Zimmermann. Sie nennten Jesum also auch so.

b) Sie nahmen Anstoß an seiner äusserlichen geringen Person, und an seiner geringen Anverwandtschaft, wie an seinem niedrigen Stande.

7 Hierauf berief er die Zwölfe zu sich; sandte sie
je zween und zween aus, gab ihnen die Macht
8 über die unreinen Geister und befahl ihnen, daß
sie auf die Reise nichts mit sich nehmen sollten,
als nur einen Stab; aber keinen Reisesack, kein
9 Brod, kein Geld in dem Gürtel; sollten auch keine
grössern Reiseschuhe anlegen, und nicht zween Rö-
10 cke zur Bekleidung mitnehmen. c) Dann sprach
er zu ihnen: Wo ihr in ein Hauß geht, daselbst
11 bleibet, bis ihr von dannen weiter reiset. Wenn
sie euch an einem Orte nicht aufnehmen und nicht
anhören: so gehet von da heraus, schüttelt den
Staub von euren Füssen zu einem Zeugniß über
sie. Gewiß, ich versichere euch, es wird Sodom
und Gomorra am Tage des Gerichts erträglicher
12 ergehen, als einem solchen Orte. Sie reißten denn
ab; erweckten die Leute in Predigten zur bußferti-
13 gen Sinnesänderung; trieben viele Teufel aus;
salbten viele Kranke mit Oel und heilten sie.

14 Dieß kam denn endlich auch vor den Herodes:
(denn sein (Christi) Name wurde bekannt;) der
sprach: Johannes, der Täufer ist von den Todten
auferstanden; darum thut er so große Wunder.
15 Andre sagten: er ist Elias; andre er ist einer von
16 den Propheten. d) Herodes aber, als er es ver-
nahm, sprach: Johannes ist es, den ich habe ent-
haupten lassen; der ist von den Todten auferstan-
17 den. Herodes hatte nehmlich den Johannes gefan-
gen nehmen und in Ketten und Banden legen las-
sen. Die Ursache hiervon war Herodias, die Ge-
mahlin

c) Sie sollten sich nur ganz leicht anziehen und kei-
nen großen Reisevorrath mit sich nehmen.

d) Von den alten Propheten, die ehedin lebten.
Man sehe Matth. 14. die Note.

mahlin seines e) Bruders Philippus, mit welcher
er sich vermählet hatte. Denn Johannes hatte zum 18
Herodes gesagt: es ist nicht recht, daß du deines
Bruders Gemahlin hast. Daher hatte Herodias 19
eine Feindschaft auf ihn geworfen und den Vorsatz
gefaßt, ihn umbringen zu lassen. Sie konnte aber
ihren Endzweck nicht erreichen: denn Herodes hatte 20
Ehrfurcht vor dem Johannes; wußte, daß er ein ge-
rechter und heiliger Mann war; erhielt ihn am
Leben; hörte ihn und that oft und gerne, was
er ihm sagte. Da nun aber eine gelegene Zeit 21
kam, indem Herodes an seinem Geburtstag den
Grossen an seinem Hofe, den obersten Kriegsleuten
und den vornehmsten Personen in Galiläa ein Gast-
mal gab, trat die Tochter der Herodias hinein, 22
tanzte und gefiel dem Herodes samt den Uebrigen
an der Tafel so wohl, daß der König zu ihr
sprach: bitte von mir, was du willst; so will ich
dirs geben. Und er bekräftigte es mit einem Eide: 23
was du bittest, will ich dir geben, bis auf die
Hälfte meines Reiches. Sie gieng hinaus und 24
fragte ihre Mutter, was sie bitten sollte. Diese
sprach: das Haupt Johannis des Täufers. Sie 25
gieng dann in aller Eile zu dem König hinein und
trug ihm die Bitte vor: ich verlange, daß du
mir das Haupt Johannis des Täufers auf einer
Schüssel gebest. Da wurde der König sehr be- 26
trübt. Um des Eides aber und um derer wil-
len, die mit an der Tafel sassen, wollte er ihrs
nicht abschlagen. Der König schickte denn sogleich 27
den Scharfrichter f) hin mit dem Befehl, ihm den
Kopf abzuschlagen Der gieng hin, enthauptete 28
ihn im Gefängniß; brachte das Haupt desselben

e) Noch lebenden Bruders.

f) Dieß war damals gewöhnlicher Weise ein Sol-
dat, der das Todesurtheil vollzog.

auf einer Schüssel und gab es der Prinzessin;
29 diese aber brachte es ihrer Mutter. Als dieß seine
Jünger hörten, kamen sie, trugen seinen Leichnam
weg und legten ihn in ein Grab.
30 Indessen kamen die Apostel zusammen zu Jesu
und verkündigten ihm alles, was sie gethan und wie
31 sie gelehrt hatten. Und er sagte zu ihnen: kommt
ihr nun mit mir alleine an einen einsamen Ort und
ruhet ein wenig aus. Denn derer, die immerhin g)
kamen und abgiengen, waren so viele, daß sie auch
32 nicht einmal wohl Zeit zu essen hatten. Und sie
giengen zu Schiffe mit ihm alleine an einen einsa-
33 men Ort. Die Leute aber sahen ihn abreisen und
viele derselben kannten ihn. Sie liefen daher zu
Fusse von allen Städten dahin; kamen ihnen zu-
34 vor und versammleten sich bey ihm. Da denn
Jesus herausgieng und die grosse Volksmenge sah;
erbarmte er sich über sie: denn sie waren wie
Schaafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte
35 sie lange. Da es denn nun sehr spat wurde; nahe-
ten sich seine Jünger zu ihm und sprachen: wir
sind hier in einer Einöde und es ist schon sehr spät;
36 laß sie von dir, daß sie hingehen in die umliegen-
den Gegenden und Flecken und sich Speise kaufen;
37 denn sie haben nichts zu essen. Er antwortete:
gebt ihr ihnen zu essen! Sie sprachen: sollen wir
hingehen und etwa für zweyhundert Dreygroschen-
38 stücke Brod kaufen und ihnen zu essen geben? Wie
viel, sprach er, habt ihr denn Brod? Gehet und
seht nach! Da sie nun nachgesehen hatten, sprachen
39 sie: fünf und zween Fische. Da befahl er, daß sie
sich alle nach der Reihe, in Speisegesellschaften ab-
40 getheilt, auf dem Grase niedersetzten. So theilten
sie sich denn zu hunderten und funfzigen in einzelne
41 Speisegesellschaften ab. Er aber nahm die fünf
Brode

g) Zu Jesu.

Brode und die zween Fische, sahe auf gen Himmel; betete; brach die Brode und gab sie seinen Jüngern, daß sie es den Leuten hintrügen und von den zween Fischen theilte er ihnen auch allen mit. Und sie assen alle; sättigten sich und huben 42
zwölf Körbe voll Uebergebliebenes auf, wie auch 43
noch etwas von den Fischen. Derer aber, die 44
gegessen hatten, waren fünf tausend Mann. Nun 45
drang er sogleich in seine Jünger, daß sie in das Schiff steigen und zum Voraus nach Bethsaida hinüber fahren möchten; er wollte indessen das Volk verabschieden. Nachdem er sie nun von sich 46
gelassen hatte: gieng er auf den Berg zu beten.
Die Nacht brach ein und das Schiff war schon 47
in der Mitte der See; er aber allein auf dem Lande. Da sahe er, daß sie viele Mühe hatten 48
mit dem Rudern; denn der Wind war ihnen entgegen. In der dritten Nachtwache h) aber gieng er zu ihnen, wandelte auf dem Wasser, und stellte sich, als wollte er vor ihnen vorbey gehen.
Sie aber, da sie ihn auf der See wandeln sahen, 49
meynten, es wäre ein Gespenst und schrien; denn 50
alle sahen ihn und wurden in Schrecken gesetzt.
Er aber redete sie an: seyd getrost! ich bins; fürchtet euch nicht! Hierauf stieg er zu ihnen in 51
das Schiff und der Wind legte sich. Sie aber erstaunten und verwunderten sich über die Massen
sehr; denn sie waren durch das Wunder an dem 52
Brode nicht zu bessern Einsichten gelangt: weil ihre Seelen wie ganz taub und fühllos waren.
Sie fuhren denn hinüber; kamen in die Gegend 53
Genezareth und landeten an. Da sie nun aus 54
dem Schiffe traten, erkannten ihn die Leute sogleich, liefen in die ganze herumliegende Landschaft 55
und trugen auf Betten die Kranken dahin, wo sie

 hörten,

h) Zwischen zwölf und drey Uhr des Nachts.

56 hörten, daß er war. Und wo er in einen Flecken, in eine Stadt oder in ein Dorf gieng, legten sie die Kranken auf die Strassen heraus und baten ihn, daß er sie auch nur seines Kleides Saum anrühren liesse und alle die ihn anrührten, wurden gesund.

1 Kap. VII. Einst fanden sich Pharisäer und einige Gesetzlehrer bey ihm, die von Jerusalem
2 kamen. Und da sie etliche von seinen Jüngern mit unreinen (das ist, mit ungewaschenen) Händen
3 essen sahen, hielten sie sich darüber auf. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, ohne zuvor die Hände fleißig * zu waschen und richten sich darinne
4 nach den Vorschriften der Aeltesten. Und wenn sie von dem Markte kommen, essen sie nicht, sie haben sich denn zuvor gewaschen. Dergleichen Verordnungen beobachten sie viele, und reinigen Trinkgefässe,
5 Krüge, Kessel und Becken. Daher fragten ihn denn die Pharisäer und Gesetzlehrer, warum seine Jünger sich nicht nach den Verordnungen der Aeltesten richteten; sondern mit ungewaschenen Hän-
6 den die Speise nähmen. Er aber antwortete ihnen Jesajas hat, wie (Kap. 19, 13.) geschrieben steht gar wohl von euch Heuchlern also geweissagt: dies Volk ehret mich mit seinen Lippen; mit seinem
7 Herzen aber ist es ferne von mir; vergebens dienen sie mir, da sie Lehren vortragen, die nicht
8 als Menschenverordnungen sind. Denn ihr setzt die Gebote Gottes hintan und haltet dagegen menschlich

* Nach einer andern Lesart hiesse es: ohne sich die Hände wenigstens mit so viel Wasser zu waschen, als nach einem gewissen kleinen deshalb vorgeschriebenen Maas dazu erfordert wurde. So meynt Wetstein. Vielleicht aber ist πυγμη so viel als eine hole Hand voll Wasser

liche Vorschriften vom Waschen der Becher und
Trinkgefässe und beobachtet dergleichen Dinge sehr
viele. Wie fein, setzte er hinzu, schafft ihr Gottes 9
Gebote ab, um eure Verordnungen zu beobachten?
Denn Moses hat befohlen: ehre deinen Vater 10
und deine Mutter. Wer aber Vater und Mutter
Böses wünscht, der soll getödtet werden. Ihr 11
aber saget: es sey einem Menschen erlaubt, zu
seinem Vater oder zu seiner Mutter zu sprechen:
Korban! das ist: das, womit ich dir dienen
könnte, sey ein Opfer! a) Auf diese Art verhindert 12
ihr den Menschen, seinem Vater oder Mutter Gu-
tes zu thun; raubet dem Worte Gottes durch die 13
Menschenlehren sein Ansehen und dergleichen thut
ihr vielfältig. Hierauf rief er das ganze Volk zu- 14
sammen und sprach: höret mich alle und versteht
mich wohl: Nichts Aeusserliches, das in den Men- 15
schen hineingeht, kann ihn verunreinigen; aber
was von innen herausgeht, das verunreinigt ihn.
Wer dieß hört, der merke drauf und denke nach! 16
Als er nun von dem Volke weg in das Hauß gieng, 17
fragten ihn seine Jünger; was er mit dieser Gleich-
nißrede habe sagen wollen? Er sprach zu ihnen: so 18
seyd auch ihr unverständig? seht ihr denn nicht ein,
daß alles, was von aussen in den Menschen hinein-
geht, ihn nicht verunreinigen könne: denn es geht 19
ja nicht in seine Seele; sondern in seinen Leib
und geht wieder durch die natürlichen Wege fort,
durch welche die Nahrungssäfte von den Unreinig-
keiten abgesondert werden. Was aber, setzte er 20
hinzu, aus dem Menschen herauskommt, das ver-

a) Wenn ein Kind seiner Schuldigkeit gemäß den Eltern mit etwas hätte helfen können; hätte aber aus Zorn und Ungehorsam gesagt: ich wills lieber opfern: so sagten die jüdischen Lehrer; in einem solchen Fall sündige es nicht. Siehe Matth. 15, 5.

21 unreinigt ihn. Denn aus der Seele des Menschen
kommen böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Neid,
22 Diebstahl, Habsucht, Schalkheit, List, Schwel-
gerey, Mißgunst, Lästerung, Stolz, Thorheit.
23 Alles dieß Böse kommt von innen heraus, und
24 das verunreiniget den Menschen. Nun gieng er
von dannen weg an die Grenzen von Tyrus und
Sidon und begab sich daselbst in ein Hauß, in der
Absicht, Niemand bekannt zu werden; konnte aber
25 doch nicht verborgen bleiben. Denn als eine Frau,
deren Tochter einen unreinen Geist hatte, von ihm
hörte, kam sie und fiel nieder zu seinen Füssen.
26 Die Frau war aber eine Griechin und stammte
aus Syrophönicien ab, diese bat ihn, daß er von
27 ihrer Tochter den Teufel austreiben möchte. Jesus
aber sprach zu ihr: laß zuvor die Kinder sättigen:
denn es ist nicht recht, daß man der Kinder Brod
28 nehme und werfe es den Hunden vor. Sie ant-
wortete ihm: ja Herr; aber doch essen die Hünd-
lein unter dem Tische von den Brosamen der Kin-
29 der. Hierauf sprach er zu ihr: um dieses Wortes
willen gehe hin, der Teufel ist von deiner Tochter
30 gewichen. Als sie nun nach Hauße kam, fand
sie, daß der Teufel von ihrer Tochter, die nun
auf dem Bette lag, gewichen war.
31 Hierauf reißte er aus den Grenzen von Tyrus
und Sidon wieder ab, gieng an das galiläische
32 Meer in die Gegend der zehn Städte. Da brach-
ten sie einen Menschen zu ihm, der taub war und
als ein Stummer nur lallen konnte und baten ihn,
33 daß er die Hände auf ihn legte. Und er nahm
ihn von dem Volke an einen besondern Ort; legte
seine Finger in seine Ohren; berührte mit seinem
34 Speichel die Zunge desselben; sahe auf gen Him-
mel; seufzete und sprach zu ihm: Hephata! das
35 ist: thue dich auf! Alsbald waren seine Ohren ge-
öfnet;

öfnet; seine Zunge gelößt und er redete recht. Und 36
er verbot ihnen, daß sie es ja Niemand sagten.
Je mehr er es aber verbot, desto mehr breiteten
sie es aus Und sprachen mit großem Erstaunen: 37
er hat alles wohlgemacht! die Tauben macht er
hörend und die Sprachlosen redend!

Kap. VIII. Als zu einer Zeit viel Volk bey- 1
sammen war und nichts zu essen hatte, rief Jesus
seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen? mich 2
jammert des Volks; denn sie sind nun schon drey
Tage bey mir geblieben und haben nichts zu essen.
Und wenn ich sie, ohne gegessen zu haben, nach 3
Hausse gehen liesse: so würden sie auf dem Wege
verschmachten; denn einige derselben waren von
ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: 4
wo wird man hier in der Einöde Brod hernehmen,
um diese Leute sättigen zu können? Er fragte sie: 5
wie viel habt ihr Brod? Sieben; antworteten
sie. Hierauf befahl er, daß sich die Volksmenge 6
auf der Erde niederlassen sollte; nahm die sieben
Brode; betete; brachs, und gabs seinen Jüngern,
daß sie es dem Volke brächten. Diese legten es
denn dem Volke vor. Sie hatten auch ein wenig 7
Fische; darüber sprach er denn auch das Segens-
gebet und befahl, sie vorzutragen. So assen sie, 8
sättigten sich, und huben noch sieben Körbe voll
Uebergebliebenes auf. Derer aber, die gegessen 9
hatten, waren bey vier tausend, und er ließ sie von
sich; stieg sogleich mit seinen Jüngern in ein Schiff 10
und fuhr in die Gegend Dalmanutha. Da kamen 11
Pharisäer, liessen sich mit ihm in Unterredung ein,
und verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel,
in der Absicht, um ihn auf die Probe zu stellen.
Er aber sprach mit einem tiefen Seufzer aus dem 12

Innersten seiner Seele: Was verlangen doch diese
Leute ein Zeichen? Warlich, ich versichere euch, es
soll diesem Geschlechte kein Zeichen gegeben werden.
13 Hierauf verließ er sie; trat wieder in das Schiff
14 und fuhr hinüber. Nun hatten eben die Jünger
vergessen, Brod mit sich zu nehmen, und hatten
nicht mehr als ein einziges Brod bey sich in dem
15 Schiffe. Als er ihnen denn die Warnung gab:
hütet euch ja wohl vor dem Sauerteige der Phari-
16 säer und vor dem Sauerteige des Herodes: so
sprachen sie zu einander: (er redet davon) daß wir
17 kein Brod mit uns genommen haben. Jesus merkte
dieß und sagte zu ihnen: warum denket ihr: ich
rede davon, daß ihr kein Brod bey euch habt.
Habt ihr denn so wenig Verstand und Einsicht?
18 Sind denn eure Seelen so gar gefühllos? Sehet
ihr denn mit offenen Augen nicht, und höret nicht
mit offenen Ohren? und erinnert euch an nichts?
19 Als ich die fünf Brode unter fünf tausend Men-
schen austheilte, wie viel hubet ihr damals Körbe
voll Uebergebliebenes auf? Sie sprachen: Zwölfe.
20 Und als ich sieben Brode unter die vier tausend
austheilte, wie viel Körbe voll Uebergebliebene
21 hubet ihr auf? Sie antworteten: sieben. Und er
sprach: Wie verstehet ihr doch so gar nichts? a

22 Hierauf kam er nach Bethsaida. Da brachte
sie einen Blinden zu ihm, und baten ihn, daß er
23 ihn anrührte. Und er nahm den Blinden bey der
Hand; führte ihn aus dem Flecken; that etwas
Speichel in seine Augen; legte die Hände auf ihn
und fragte: siehest du etwas? Er sahe auf, und
24 sprach: ich sehe Menschen gehen, die mir wie
Bäume

a) Wie kommt es doch, daß ihr meine Worte
vom Sauerteige der Pharisäer so gar unrecht
verstehen konntet, und daß ihr nicht einsehet,
ich könnte euch mit wenig Brod erhalten?

Bäume vorkommen. Hierauf legte er wieder die 25
Hände auf seine Augen und machte ihn sehend;
und er ward so hergestellt, daß er alles deutlich
sehen konnte. Hierauf sandte er ihn in sein Haus, 26
mit dem Befehl: gehe nicht in den Flecken, und
sage auch niemand in dem Orte etwas davon!
Jesus aber und seine Jünger giengen in die Fle- 27
cken um Cäsaria Philippi. Und Jesus fragte sei-
ne Jünger auf dem Wege: wer sagen denn die
Leute, daß ich sey? Sie antworteten: Einige sa- 28
gen, du seyst Johannes, der Täufer; andre, du
seyst Elias; andre, du seyst einer der Propheten. b)
Er sprach zu ihnen: für wen aber haltet ihr mich 29
denn? Petrus antwortete ihm: Du bist Chri-
stus! Und er verbot es ihnen, daß sie niemand sa- 30
gen sollten, wer er sey. Und fieng nun an sie zu 31
unterrichten, wie des Menschen Sohn viel leiden,
von den Volksältesten, obersten Priestern und Ge-
setzlehrern verworfen und getödtet werden müsse, wie
er aber auch am dritten Tage wieder aufstehen
werde. Und er sagte ihnen dieses ganz frey her- 32
aus. Da nahm ihn Petrus zu sich und suchte ihn
zu warnen. Er aber wendete sich um, blickte seine 33
Jünger an, und bestrafte den Petrus mit folgen-
den Worten: zurück! geh hinter mich, du Wider-
wärtiger! du hast nicht Gott wohlgefällige, sondern
menschliche Gesinnungen! Dann rief er das Volk 34
samt seinen Jüngern zu sich, und sprach zu ihnen:
Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst;
trage sein Kreutz und folge mir. Denn wer sein 35
Leben erhalten will, der wirds verliehren; und wer
sein Leben um meinetwillen und um des Evangelii
willen verliert, der wird es erhalten. c) Denn 36
was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze
Welt

b) Siehe Matth. 16, 14.
c) Ein besseres dafür erhalten.

Welt gewönne und litte Schaden an seiner Seele?
37 Oder was kann der Mensch für seine Seele für
38 ein Lösegeld geben? * Wer vor diesem grundbösen sündlichen Menschengeschlecht sich mein und meiner Worte d) schämt, dessen wird sich auch des Menschensohn schämen, wenn er in der Herrlichkeit, mit der ihn sein Vater begabt, und mit seinen heiligen Engeln einst kömmen wird.

1 Kap. IX. Und er fuhr fort: gewiß ich versichere euch, es sind einige der Umherstehenden, welche noch vor ihrem Tode das Reich Gottes in voller Macht anbrechen sehen werden.

2 Nach zween Tagen nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes zu sich, führte sie mit sich ganz allein auf einen hohen Berg, und wurde vor ihnen in seiner äusserlichen Gestalt so verändert, daß
3 seine Kleider glänzten, wie weiser glänzender Schnee, so, daß kein Bleicher auf Erden sie so weiß machen
4 könnte. Und es erschien ihnen Elias nebst Mose,
5 die sich mit Jesu unterredeten. Da sprach Petrus zu Jesu: Rabbi, es ist gut, daß wir hier sind; wir wollen drey Hütten bauen; dir eine, dem Mo-
6 ses eine und dem Elias eine. (Er bedachte aber nicht recht, was er redete, weil sie so bestürzt wa-
7 ren). Und es zog sich eine Wolke um sie her und aus der Wolke erschallten die Worte: dieß ist
8 mein geliebter Sohn, den höret! Plötzlich verschwand dieß alles und sie sahen nun weiter Nie-

* Das Wort ψυχη ist im Griechischen zweydeutig. Es bedeutet das Leben, wie V. 35. Es bedeutet aber auch die Seele. Und so deucht mir, muß es im 27ten V. genommen werden. Die ganze Welt hilft einem nichts, der verdammt wird, und das künftige seelige Leben nicht erlangt.

d) Meiner Religion.

Niemand bey sich, als Jesum alleine. Als sie von 9
dem Berge herabgiengen, verbot er ihnen, daß sie
Niemand etwas von dem erzehlen sollten, was sie
gesehen hatten, bis daß des Menschensohn von den
Todten auferstanden seyn würde. Und sie nahmen 10
diese Worte zu Herzen und befragten sich unter-
einander: Was ist das von den Todten auferste-
hen? Hierauf fragten sie ihn: warum sagen denn 11
die Gesetzlehrer, Elias müsse zuerst kommen? Er 12
antwortete ihnen: Elias kommt freylich vorher, um
in allem die nöthige Verbesserung zu machen.
Und wie von des Menschensohn geschrieben steht:
so muß er viel leiden und verschmähet werden; aber 13
ich sage euch: Elias ist schon gekommen und sie
haben ihn behandelt, wie sie wollten, wie denn
auch dieß von ihm geschrieben steht. a)

Als er nun zu seinen Jüngern kam, sahe er eine 14
grosse Volksmenge um sie her und Gesetzlehrer,
die mit ihnen in Wortwechsel waren. Als das 15
Volk ihn erblickte, wurden sie bestürzt, b) liefen
hinzu und grüsseten ihn. Und er fragte die Gesetz- 16
lehrer: Wovon unterredet ihr euch mit ihnen? Ei- 17
ner aus dem Haufen antwortete: Lehrer, ich habe
meinen Sohn zu dir bringen wollen; der hat
einen ihn stummmachenden Geist. Wenn er ihn 18
ergreift: so wirft er ihn, daß er schäumt und mit
den Zähnen knirrscht und so kommt er ganz von
Kräften. Nun habe ich deine Jünger gebeten,
daß sie ihn austrieben, aber sie konnten nicht. Er 19
sprach hierauf: o ihr unglaubigen Leute! wie lange
soll ich bey euch seyn? wie lange soll ich euch er-
tragen? Bringt ihn her zu mir. Und sie brachten
ihn her zu ihm. Als er ihn sahe, würgte ihn der 20
Geist plötzlich, so, daß er auf die Erde fiel und
schäumte

a) Man sehe Matth. 11, 14. ꝛc.
b) Weil er so unvermuthet kam.

21 schäumte und sich herumwälzete. Und er fragte
seinen Vater: wie lange ist es, daß dergleichen ihm
22 widerfährt? Er antwortete: von Kindheit an. Sehr
oft wirft er ihn ins Feuer; oft ins Wasser, so daß
er fast umkömmt Ach; wenn du was kannst; so
23 hilf uns! erbarme dich unser! Jesus sprach zu ihm:
wenn du glauben könntest! Alles ist möglich dem,
24 der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des
Knaben und sagte mit Thränen: Herr, ich glaube!
25 hilf meinem Unglauben! Als nun Jesus sahe, daß
die Volksmenge zusammen lief; bedräuete er den
unreinen Geist und sprach: Du sprachloser und tau-
ber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm aus-
26 fahrest und nicht wieder in ihn zurücke kehrest! Da
schrie er laut, würgte ihn sehr, fuhr aus und
er wurde wie todt, so daß auch viele sagten: er
27 ist gestorben. Jesus aber ergriff ihn bey der Hand,
28 richtete ihn auf und er stund auf. Als er nun
nach Hausse kam, fragten ihn seine Jünger, da sie
bey ihm allein waren: warum konnten wir ihn denn
29 nicht austreiben? Er antwortete ihnen: diese Art
kann man auf keine andre Weise austreiben, als
nur durch Gebet und Fasten.

30 Hierauf giengen sie von da hinweg und durchzogen
Galiläa; er wollte aber von Niemand erkannt wer-
31 den; denn er unterrichtete seine Jünger davon,
daß des Menschensohn in der Menschen Hände über-
geben, und von ihnen getödtet werden; aber am
dritten Tage nach seinem Tode wieder aufstehen
32 würde. Sie aber verstunden diese Sache nicht
33 und furchten sich doch ihn zu fragen. Hier kam er
nun nach Kapernaum. Und als er in die Woh-
nung eingegangen war, fragte er sie, (die Jünger)
34 wovon sie auf dem Wege mit einander sich unter-
redet hätten? Sie aber schwiegen: denn sie hatten
auf der Reise mit einander darüber gestritten, wer

unter

unter ihnen den ersten Rang haben sollte? Er 35
setzte sich denn, rief die Zwölfe zu sich und sprach
zu ihnen: wer von euch der Erste werden will, der
sey unter allen der Letzte und aller Diener. Hier- 36
auf nahm er ein Kind; stellte es in die Mitte
unter sie; hielt es in seinen Armen und sprach zu
ihnen: wer ein solch Kind aufnimmt um meinet- 37
willen, der nimmt mich auf; wer aber mich auf-
nimmt, der nimmt nicht allein mich; sondern auch
den auf, der mich gesandt hat. Johannes sagte zu 38
ihm: Lehrer, wir sahen Einen, der uns nicht nach-
folget und doch in deinem Namen Teufel austreibt.
Jesus antwortete: wehrets ihm nicht; denn wenn 39
Jemand in meinem Namen Wunderthaten verrich-
tet: so kann er nicht leicht Böses von mir reden.
Denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns. c) 40
Wer euch mit einem Becher kalten Wassers tränket 41
um meinetwillen, weil ihr Christo angehöret, gewiß,
ich versichere euch, es soll ihm nicht unvergolten
bleiben. Wer aber einen der Geringsten, die an 42
mich gläuben, zur Sünde verleitet, d) dem wäre
viel besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals
gehängt und er in das Meer gestürzt würde. Wenn 43
dich deine Hand zur Sünde reitzete: so solltest du
sie abhauen und von dir werfen. Es ist dir besser,
daß du verstümmelt zur Seeligkeit eingehst, als
daß du zwo Hände habest und in die Hölle kom-
mest,

c) Die Verse 38 bis 40 sind eine Zwischenunterredung. Jetzt fährt Christus in seiner Rede fort, wo er V. 37 geblieben war.

d) Denn das ist doch der Sinn des Wortes: Aergerniß geben. Es mag nun geschehen, daß man einem durch Verachtung, die man gegen ihn äussert, oder auf eine andre Art, Veranlassung zur Sünde giebt.

44 mest, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm
45 nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. Und
wenn dich dein Fuß zur Sünde reitzen würde: so
46 solltest du ihn abhauen. Es wäre dir besser, daß
du als ein Hinkender zur ewigen Seligkeit gelang-
test, als daß du zween Füsse habest und werdest
in die Hölle geworfen, in das unauslöschliche Feuer,
wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht
47 verlöscht. Und wenn dein Auge dich zur Sünde
reitzen sollte: so reisse es aus. Es ist dir besser,
daß du einäugig in das Reich Gottes einge-
hest, als daß du zwey Augen habest und werdest in das
48 höllische Feuer geworfen, wo ihr Wurm nicht stirbt
49 und ihr Feuer nicht verlöscht. Alles pflegt am
Feuer gesalzen zu werden e) und alles Opfer wird
50 mit Salz bestreut. Das Salz ist gut; wenn aber
das Salz seine Kraft verliert, womit wird man
salzen? Habt Salz bey euch und haltet euch fried-
fertig gegen einander.

1 Kap. X. Von hier aus machte er sich auf
und reißte in die Gegend von Judäa, welche jen-
seit des Jordans liegt. Hier sammleten sich wieder
viele Haufen Volks zu ihm und er gab ihnen nach
2 seiner Gewohnheit Unterricht. Da fragten ihn ei-
nige Pharisäer: ob es einem Manne erlaubt sey,
sich von seinem Weibe zu scheiden? Sie wollten
3 ihn nehmlich damit auf die Probe stellen. Er gab
ihnen

e) Die Jünger Christi sind das Salz, durch sie sollen die Menschen, mit guten Einsichten und Gesinnungen versehen, durch ihr Beyspiel gebessert werden. Wenn diese Lehrer des menschlichen Geschlechts selbst zankſüchtig mit einander streiten und andre schwächere Seelen durch ihr böses Beyspiel ärgern, wie kann durch sie das menschliche Geschlecht gebessert werden?

ihnen zur Antwort: was hat euch Moses geboten?
Sie sprachen: Moses hat erlaubt einen Scheide- 4
brief zu schreiben und so sie von sich zu lassen. Je- 5
sus antwortete: um eurer rohen, harten Gemüths-
art willen ist für euch diese Verordnung niederge-
schrieben. Am Anfang bey der Schöpfung aber 6
machte Gott einen Mann und ein Weib; darum 7
wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter
verlassen und seinem Weibe anhängen und sie wer- 8
den beyde ein Leib seyn, so daß sie nicht mehr als
zwey Leiber, sondern als einer anzusehen sind.
Was nun Gott so vereiniget hat, das soll der 9
Mensch nicht scheiden. Als sie nach Hausse ka- 10
men, fragten ihn seine Jünger eben dieser Sache
wegen. Er antwortete ihnen: wer sich von seinem 11
Weibe scheidet und heyrathet eine andre, der wird
in Ansehung jener ein Ehebrecher; und wenn sich 12
eine Frau von ihrem Manne scheidet und sich mit
einem andern verehlicht: so wird sie eine Ehe-
brecherin.

Da brachten sie Kinder zu ihm, damit er sie an- 13
rühren sollte; die Jünger aber wehrten denen, die
sie brachten. Als dieß Jesus sahe, wurde er un- 14
willig darüber und sprach zu ihnen: lasset die Kin-
der zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn
solcher ist das Reich Gottes. Gewiß, ich versichere 15
euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt wie
ein Kind, der wird nicht hineinkommen und er 16
nahm sie auf seine Arme, legte die Hände auf sie
und seegnete sie.

Als er nun auf dem Wege war, lief einer hin, 17
fiel ihm vor die Knie nieder und fragte ihn: guter
Lehrer, a) was soll ich thun, daß ich die ewige
Seeligkeit erlange? Jesus antwortete: warum 18

a) Das ist, vollkommener Lehrer, Ein Ehrentitel unter den Juden.

tennest du mich gut? Niemand ist gut, als nur
19 Gott allein. Du weist die Gebote: du sollst nicht
ehebrechen, nicht tödten, nicht stehlen, nicht falsch
Zeugniß geben, Niemand Schaden zufügen; du
20 sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. Er
antwortete ihm: Lehrer! dieß alles habe ich beob-
21 achtet von meiner Jugend an. Jesus aber sahe
ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins
fehlet dir noch: gehe hin, verkaufe was du hast
und giebs den Armen: so wirst du einen Schatz
im Himmel haben; folge dann mir nach und nimm
22 dein Kreutz auf dich. Ueber dieß Wort wurde er
traurig und gieng betrübt hinweg; denn er hatte
23 viele Güter. Hierauf sahe Jesus umher und sprach
zu seinen Jüngern: wie schwer ist es, daß die,
welche viele Güter haben, in das Reich Gottes
24 eingehen. Als die Jünger über diese seine Worte
ganz bestürzt wurden, sagte Jesus noch einmal zu
ihnen: meine Kinder! wie schwer ist es, daß die,
welche auf die Güter ihr Vertrauen setzen, in das
25 Reich Gottes eingehen. Es ist leichter, daß ein
Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein
26 Reicher ins Reich Gottes komme. b) Hierüber
wurden sie noch mehr bestürzt und sprachen zu ein-
27 ander: je, wer kann denn seelig werden? Jesus
sahe sie an und sprach: bey den Menschen ist es
unmöglich; aber nicht bey Gott: denn bey Gott
28 ist alles möglich. Hierauf sprach Petrus zu ihm:
Siehe! wir haben alles verlassen und sind dir nach-
29 gefolget. Jesus antwortete: gewiß ich versichere
euch: Niemand verläßt Hauß, oder Brüder, oder
Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib,
oder Kinder, oder Felder, um mein und um des
30 Evangeliums willen, der nicht hundertfältig dafür
in dieser Zeit Häusser, und Brüder und Schwe-
stern,

b) Siehe Matth. 19, 23. ꝛc.

stern, Mütter, Kinder und Felder empfange, ob-
gleich unter Verfolgungen, dann aber in der künf-
tigen Welt die ewige Seeligkeit. Aber viele der 31
Ersten werden die Letzten, und die Letzten werden
die Ersten seyn.

Sie waren denn nun auf der Reise nach Jeru- 32
salem begriffen. Jesus gieng vor ihnen her, sie
aber folgten voll Bangigkeit und Furcht ihm nach.
Da nahm er die Zwölfe wieder zu sich und sagte
ihnen, was ihm begegnen würde. Wir gehen, 33
sprach er, hinauf nach Jerusalem, und des Men-
schensohn wird den obersten Priestern und den Ge-
setzlehrern überliefert werden. Die werden ihn
zum Tode verurtheilen, und den Heiden ausliefern,
welche ihn verspotten, geisseln, verspeyen und töd- 34
ten werden. Am dritten Tage aber wird er wie-
der auferstehen.

Da nahten sich Jakobus und Johannes, die 35
Söhne des Zebedäus, zu ihm und sprachen: Leh-
rer! wir wünschen, daß du uns eine Bitte gewäh-
ren wollest. Er antwortete: was verlangt ihr, daß 36
ich euch thun soll? Sie sprachen: gieb uns (das 37
Vorrecht) daß einer von uns zu deiner Rechten,
und der andere zu deiner Linken sitzen dürfe, wenn
du in deiner Herrlichkeit dich offenbaren wirst.
Jesus sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr 38
bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trin-
ke, und euch mit der Taufe taufen lassen, mit
der ich getauft werde? c) Sie antworteten ihm: 39
das können wir. Zwar sollt ihr, sprach hierauf
Jesus, den Kelch trinken, den ich trinke, und
mit eben derselben Taufe getauft werden. Aber 40
das Sitzen zu meiner Rechten, und zu meiner Lin-
ken, kann ich nicht ertheilen; sondern es kommt
darauf an, welchen es bereitet ist. Da dieß die 41

c) Siehe Matth. 20, 23.

Zehen hörten, wurden sie unwillig über den Jakobus
42 und Johannes. Jesus aber rief sie zu sich, und
sprach: ihr wisset, daß die Regenten der Völ-
ker als Herren über sie herrschen, und die Gros-
43 sen unter denselben gebieten ihnen. So sey es
aber nicht bey euch; sondern der, welcher unter
44 euch der Gröste seyn will, sey euer Diener; und
der, welcher unter euch der Oberste seyn will, sey
45 aller Knecht. Denn auch des Menschensohn ist
nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse; sondern
daß er diene und gebe sein Leben zu einem Lösegeld
46 für viele. So kamen sie nach Jericho. Da er nun
von Jericho abreiste; und mit ihm seine Jünger
nebst einer grossen Menge Volks, saß der blinde
Bartimäus (das ist: der Sohn des Timäus) am
47 Wege und bettelte. Da er vernahm, daß Jesus
von Nazareth es sey, fieng er an zu schreyen: o
48 Jesu! Sohn David! erbarme dich mein! Und
viele wehrten ihm und wollten, daß er schwiege.
Er aber schrie nur destomehr: Sohn David! er-
49 barme dich mein! Und Jesus blieb stehen, und
ließ ihn zu sich rufen. Sie riefen dann dem Blin-
den, und sprachen: sey getrost, stehe auf! er ru-
50 fet dir. Er warf denn sein Oberkleid weg, stand
51 auf und kam zu Jesu. Jesus sagte zu ihm: was
willst du, daß ich dir thun soll? Der Blinde
52 antwortete: Rabbuni, daß ich sehend werde. Gehe
hin, sprach Jesus, dein Glaube hat dir geholfen.
Sogleich ward er sehend, und folgte Jesu auf
dem Wege nach.

1 Kap. XI. Da sie nun nahe zu Jerusalem ka-
men, nach Bethphage und Bethanien an den Oel-
berg, sandte er seiner Jünger zween mit dem Be-
2 fehl: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt,

und

und sogleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr
ein Füllen einer Eselin finden, auf welchem noch
niemand gesessen hat; löset es ab, und führt es zu
mir. Und wenn zu euch jemand sagen wird: War- 3
um thut ihr das? so sprecht: der Herr ist derse-
ben benöthiget; sogleich wird er sie euch fortführen
lassen. Sie giengen denn hin; fanden das Füllen 4
aussen vor einer Thür am Scheideweg angebunden,
und löseten es ab. Einige, die dabey stunden, 5
sprachen zwar: was macht ihr da, daß ihr das
Füllen ablöset? Sie aber antworteten ihnen, wie 6
Jesus befohlen hatte. Da liessen es jene gesche-
hen. Nun führten sie das Füllen zu Jesu; legten 7
ihre Kleider über dasselbe, und satzten ihn drauf.
Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg; 8
andere hieben Zweige von den Bäumen, und
streueten sie auf den Weg. Und die vorausgiengen 9
und nachfolgeten, schrien: Herr hilf! gelobet sey,
der da kommt im Namen des Herrn! a) Gepriesen 10
sey das nun anbrechende Reich * unsers Vaters
Davids. Und Jesus zog in Jerusalem ein; gieng 11
in den Tempel und besah alles. Am Abend aber
gieng er mit den Zwölfen hinaus nach Bethanien.
Als er am Morgen von Bethanien wieder aus- 12
gieng, hungerte ihn. Da sahe er von weitem 13
einen Feigenbaum, der Blätter hatte, und
gieng hin, um etwas auf demselben zu finden. Als
er hinkam, fand er nichts als Blätter; denn es
war jetzt die Zeit noch nicht, da reife Feigen seyn
konnten. b) Jesus sprach: von dir esse niemand 14
je

a) Auf Veranstaltung und zur Verherrlichung Got-
tes und mit göttlicher Vollmacht.

* εν ὀνοματι κυριε ist ohne Zweifel im Texte
ein Zusatz.

b) Da nehmlich auf diesem Baum reife Fei-
gen seyn konnten. Die Feigenbäume, welche

je mehr eine Frucht. Dieß hörten seine Jünger.
15 Als sie nach Jerusalem kamen, gieng Jesus in den Tempel; trieb die Käufer und Verkäufer aus demselben hinweg; stieß die Tische der Wechsler, und
16 die Stände der Taubenkrämer um; und erlaubte nicht, daß jemand Geräthschaften durch den Tem-
17 pel trüge. Dabey gab er ihnen die Lehre: steht nicht geschrieben: mein Hauß soll ein Bethauß allen Völkern seyn? Ihr aber habt es zu einer Räuber-
18 höle gemacht. c) Dieß hörten die Gesetzlehrer und obersten Priester, und trachteten ihm nach dem Leben. Doch furchten sie sich vor ihm. Denn er setzte das ganze Volk mit seiner Lehre in Erstaunen.
19 Am Abend gieng er wieder aus der Stadt. Da
20 sie nun des andern Morgens bey dem Feigenbaum vorbeygiengen, sahen sie, daß er bis auf die Wur-
21 zeln verdorret war. Petrus erinnerte sich (der Worte Jesu) und sprach zu ihm: Lehrer! siehe da, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.
22 Jesus sprach zu ihnen: habt Glauben an Gott.
23 Gewiß, ich versichere euch, wenn dann einer zu diesem Berge spräche: Hebe dich auf und stürze dich ins Meer, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte gewiß, was er sage, werde geschehen: so wird auch geschehen, was er sagt.
24 Ich versichere euch daher, alles, was ihr bitten werdet, wird euch zu Theil werden, wenn ihr nur glaubet,

Blätter haben, tragen fast in allen Jahrszeiten auch Feigen. Jesus that dieß Wunder an dem Feigenbaum zuerst, um den Glauben seiner Jünger zu stärken. Dieß sieht man aus der Folge v. 23. ꝛc. dann aber um in einem Bilde zu zeigen, wie es dem unfruchtbaren Jerusalem und seinen Einwohnern gehen werde. Dieß letztere scheint wenigstens eine Nebenabsicht Jesu gewesen zu seyn.

c) Jes. 56, 7. Jerem. 7, 11.

glaubet, daß ihr es empfangen werdet. Wenn ihr 25
aber stehet und betet; so vergebet denen, die etwas
wider euch haben, damit auch euer Vater im
Himmel euch eure Fehler vergebe. Wenn ihr 26
aber nicht vergebet: so wird auch mein Vater im
Himmel euch eure Fehler nicht vergeben.

Und sie kamen wieder nach Jerusalem. Als er 27
nun in dem Tempel herumgieng, traten die ober-
sten Priester, die Gesetzlehrer und die Aeltesten zu
ihm und sprachen: was hast du für ein Recht dieß 28
zu thun und wer hat dir die Macht dazu gegeben?
Jesus antwortete ihnen: ich will euch auch etwas 29
fragen, beantwortet mir es; dann will ich euch
auch sagen, woher ich die Macht habe, dieß zu
thun. War die Taufe Johannis von Gott im 30
Himmel, oder war sie von Menschen? Antwortet
mir. Da dachten sie bey sich selbst: sprechen wir, 31
sie sey von Gott im Himmel: so wird er sagen:
warum glaubtet ihr ihm denn nicht? Sprechen wir 32
aber, sie sey von Menschen: so haben wir das
Volk zu fürchten; denn alle hielten den Johannes
für einen Propheten. Da antworteten sie Jesu: 33
wir wissen es nicht. So sage ich euch auch nicht,
sprach Jesus, woher ich die Macht habe, dieß zu thun.

Kap. XII. Nun fieng er an, Gleichnißreden 1
vorzutragen. Ein Mann hatte einen Weinberg ge-
pflanzt; hatte ihn mit einem Zaun umgeben; eine
Kelter darinne gegraben und ein hohes Gebäude in
demselben aufgeführt: a) darauf übergab er ihn den
Weingärtnern und reißte hinweg. Zur Erndtezeit 2
sandte er einen Knecht zu den Gärtnern, daß er
die Früchte des Weinberges in Empfang nehmen

 möchte.

a) Um den Weinberg desto besser bewachen lassen zu können.

3 möchte. Diese aber schlugen ihn und schickten ihn
4 leer fort. Er sandte einen andern Knecht an sie
diesen steinigten sie; verwundeten ihm das Haup
5 und schickten ihn so beschimpft hinweg. Noch sandt
er einen Dritten an sie, den brachten sie gar um
So hielten sie es mit vielen andern, deren si
6 manche schlugen, manche tödteten. Nun hatte e
auch einen einigen geliebten Sohn, den sandte e
zuletzt an sie. Sie werden, dachte er, sich doch
7 vor meinem Sohne scheuen. Jene Gärtner abe
sprachen zu einander: dieß ist der Erbe; kommt
laßt uns ihn umbringen, und sein Erbe uns zu
8 eignen. Sie ergriffen ihn dann; tödteten ihn un
9 warfen ihn aus dem Weinberg hinaus. Was wird
wohl der Herr des Weinberges thun? Er wird
kommen, die Gärtner vertilgen und seinen Wein
10 berg andern übergeben. Habt ihr folgendes nicht
in der Schrift gelesen? Der Stein, den die Bau
leute verworfen haben, ist der Eckstein geworden.
11 Vom Herrn ist dieß geschehen und scheint uns wun
12 derbar. b) Nun suchten sie sich seiner zu bemei
stern; doch fürchten sie das Volk. Sie merkten
nehmlich wohl, daß er mit dieser Gleichnißrede
auf sie gezielt hätte. Sie liessen ihn denn und
giengen fort.

13 Hierauf sandten sie einige Pharisäer und Hero
dianer c) zu ihm, daß sie ihn in Worten fangen
14 möchten. Diese kamen und sprachen zu ihm: Leh
rer! wir wissen, daß du die Wahrheit redest und
fragest nach niemand; du hast kein Ansehen der
Person; sondern trägst die göttlichen Lehren nach
(aller) Wahrheit vor. Ists wohl recht oder nicht
recht, daß man dem Kaiser Steuer gebe? Sollen
15 wir sie geben, oder nicht geben? Er kannte aber ihre
Heu-

b) Ps. 118, 22.

c) Anhänger der herodianischen Familie.

Heucheley und sprach zu ihnen: was stellt ihr mich
so listig auf die Probe? Gebt mir ein Dreygro-
schenstück, daß ichs sehe. Sie brachten ihm eins. 16
Weß ist, sprach er, das Bild und die Ueberschrift?
Sie sagten: des Kaisers. Da antwortete Jesus: 17
so gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gotte,
was Gottes ist. Da kamen zu ihm die Saddu- 18
cäer, welche behaupten, es sey keine Auferstehung
und fragten ihn: Lehrer! Moses hat uns die Vor- 19
schrift gegeben, wenn ein Bruder stirbt und hin-
terläßt eine Ehegattin, aber keine Kinder: so soll
der Bruder desselben die Frau nehmen und seinem
Bruder Nachkommen verschaffen. Nun waren sie- 20
ben Brüder. Der Erste nahm eine Frau; starb
und hinterließ keine Kinder. Der Andere nahm 21
sie nun; starb aber auch und hinterließ keine Kin-
der. Eben so der Dritte, so daß alle Sieben sie ehe- 22
lichten; aber doch keine Kinder hinterliessen. Zu-
letzt nach allen starb auch die Frau. Wenn nun 23
einst die Todten auferstehen: wem unter ihnen ge-
hört nun die Frau? denn sie hatten sie ja alle Sie-
ben. Jesus antwortete ihnen: kommt euer Irrthum 24
nicht daher, weil ihr die Schrift nicht versteht
und die Macht Gottes nicht kennt? Denn wenn 25
die Todten einst auferstehen: so werden sie weder
Frauen noch Männer nehmen; sondern den Engeln
im Himmel ähnlich seyn. Was aber die Auferste- 26
hung der Todten betrift, habt ihr in den Büchern
Moses nicht gelesen, was dort bey der Geschichte
vom Busche steht? wie Gott zu ihm sagte: ich bin
der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott
Jakobs. Gott ist aber nicht ein Gott der Todten; 27
sondern der Lebendigen. Ihr irret euch also gar
sehr.

Nun trat ein Gesetzlehrer hinzu, der diese Un- 28
terredung mit angehört hatte und einsahe, daß er

gut

gut geantwortet habe; und legte ihm die Frage
29 vor: Welches ist das gröste unter allen Geboten?
Jesus antwortete ihm: das größte aller Gebote ist:
höre Israel! der Herr unser Gott ist ein einiger
30 Gott; und du sollst den Herrn deinen Gott lieben
von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit allen
Neigungen und Kräften deines Gemüths. Dieß
31 ist das höchste Gebot. Das andre ist dem gleich:
du sollst deinen Nebenmenschen lieben, wie dich
selbst; unter allen Geboten ist keines grösser als
32 dieses. Der Gesetzlehrer antwortete ihm: du hast
recht geantwortet und die Wahrheit gesagt, Lehrer!
denn es ist ein Gott und ausser ihm sonst keiner,
33 und ihn lieben von ganzem Herzen, mit ganzem
Gemüthe, mit ganzer Seele und mit allen Kräf-
ten und seinen Nebenmenschen wie sich selbst, das
34 ist mehr als alle Brandopfer und andre Opfer. Da
Jesus sahe, daß der Mann so vernünftig antwor-
tete, sprach er zu ihm: du bist vom Reiche Got-
35 tes nicht weit entfernt. Da nun Jesus in dem
Tempel lehrte, sprach er: wie sagen doch die Ge-
36 setzlehrer, Christus sey Davids Sohn? David sa-
get ja selbst in der Begeisterung: der Herr sagt
zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten,
37 bis ich deine Feinde dir unterwerfe. Da David
ihn nun selbst seinen Herrn nennt, wie ist er denn
sein Sohn? Und der große Haufe hörte ihn gerne.
38 Da gab er ihnen auch folgenden Unterricht: hütet
euch vor den Gesetzlehrern, die gerne in langen
Kleidern gehen; auf den Märkten gerne Ehrenbe-
39 zeugungen annehmen; in den Synagogen nach den
ersten Stellen und bey den Gastmahlen nach den
40 obersten Sitzen trachten; die der Wittwen Häuser
aufzehren unter dem Vorwand, daß sie lange Ge-
bete für sie verrichten. Ueber sie wird einst ein
desto strengeres Urtheil ergehen.

Da

Da nun Jesus in dem Tempel bey dem Schatzkasten 41
gegen über saß, sahe er, wie das Volk Geld in den
Schatzkasten legte und wie viele Reiche viel hineinwar-
fen. Da kam eine arme Wittwe, die warf zween Hel- 42
ler, die einen Pfennig machen, hinein. Und er rief 43
seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: ich ver-
sichere euch, diese arme Wittwe hat mehr als alle
andre in den Gotteskasten eingelegt. Denn die 44
andern alle legten etwas von ihrem Ueberfluß ein;
sie aber legte alles ein, was sie nach ihrer Armuth
vermochte, ihren ganzen Vorrath.

Kap. XIII. Als Jesus aus dem Tempel gieng, 1
sprach einer seiner Jünger zu ihm: Lehrer, siehe
was für Steine und welch ein Gebäude! siehest 2
du, antwortete ihm Jesus, dieß ganze grosse Ge-
bäude; es wird nicht ein Stein auf dem andern
bleiben: so wird alles zerstört werden. Da er nun 3
auf dem Oelberge dem Tempel gegen über saß,
fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und An-
dreas besonders: sage uns: wenn wird dieß gesche- 4
hen und welches wird das Zeichen seyn, daran man
merken kann, daß nun dieß alles vollendet werden
soll. Jesus antwortete ihnen; sehet euch wohl vor, 5
daß euch Niemand betrüge. Denn viele werden 6
unter meinem Namen kommen und vorgeben, ich
sey es a) und werden viele verführen. Wenn ihr 7
aber vom Krieg und Kriegsgeschrey hören werdet:
so erschrecket nicht; denn so muß es gehen; aber
das Ende ist noch nicht da. Denn ein Volk wird 8
sich wider das andre und ein Reich wider das an-
dre erheben. Es werden an mehrern Orten Erd-
beben, theure Zeiten und schreckliche Dinge entste-
hen. Das ist dann der Anfang der Trübsal. Seht 9
euch daher ja wohl vor; denn sie werden euch vor

Ge-

a) Sie seyen Christus.

Gericht ziehen und in den Synagogen schlagen le
sen; ihr werdet auch um meinetwillen vor Rege
ten und Könige gestellt werden, zum Zeugniß f
sie; darüber sie aber auch, wo sie es nicht glaube
einst schwere Verantwortung werden ablegen müs
10 sen. Es muß denn aber zuerst das Evangeliu
11 allen Nationen verkündiget werden. Wenn sie eu
aber einziehen und den Gerichten übergeben we
den: so sorget nicht, was ihr reden sollt und de
ket nicht darauf ängstlich nach; sondern redet da
was euch zu solcher Zeit eingegeben werden wird
denn ihr seyd es nicht, die da reden; sondern d
12 h. Geist ist es. Es wird aber ein Bruder den A
dern und der Vater den Sohn zum Tod überg
ben; die Kinder werden sich gegen die Eltern em
13 pören und sie umbringen helfen. Und ihr werd
um meinetwillen von allen Menschen gehasset we
den; wer aber geduldig ausharret bis ans Ende
14 der wird seelig werden. Wenn ihr denn nun abe
die gräuliche Verwüstung sehen werdet (von welche
der Prophet Daniel gesagt hat, b) daß sie da ge
15 schehen soll, wo es freylich nicht seyn sollte. We
es lieſt, der merke wohl drauf. Dann fliehe, we
in Judäa ist, auf die Berge; wer auf dem Dach
ist, steige nicht herab in das Hauß; gehe auch nich
in das Hauß hinein, etwas mit sich fortzunehmen
16 Und wer auf dem Felde ist, kehre nicht um, sei
17 Oberkleid zu holen. Wehe aber den Schwangern
18 und Säugenden zu jener Zeit. Betet nur, daß
19 eure Flucht nicht im Winter geschehe. Denn es
wird alsdann eine Trübsal seyn, dergleichen nich
gewesen ist, von der Zeit an, da Gott die Welt
geschaffen hat, bis hieher, und dergleichen auch
20 künftig nicht seyn wird. Und wenn der Herr jene

Zeit

b) Diese Worte stehen in vielen alten griechischen
Handschriften nicht.

Zeit nicht abkürzte: so würde kein Mensch errettet
werden; c) aber um der auserkohrnen Geliebten
willen, die er (Gott) erwählet hat, kürzt er jene
Zeit ab. Wenn denn alsdann jemand zu euch sa- 21
gen wird: sehet hier ist Christus oder dort ist er:
so glaubets nicht. Denn es werden falsche Christus 22
und falsche Propheten aufstehen und so manche
Zeichen und (falsche) Wunder verrichten, daß, wo
es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt
würden. Sehet euch denn also wohl vor. Merkt 23
es; ich habe euch dieß alles vorher gesagt. Nach 24
jenen trübseligen Zeiten nun wird die Sonne ver-
finstert werden, der Mond wird seinen Schein ver-
lieren, die Sterne werden vom Himmel fallen 25
und die Himmelskörper werden in große Bewe-
gung gerathen. Dann wird man sehen des Men- 26
schensohn kommen in den Wolken des Himmels in
majestätischer Gewalt und Herrlichkeit. Alsdenn 27
wird er seine Engel aussenden und seine Auser-
wählten von den vier Gegenden der Welt her, von
einem Ende der Erden bis zum andern versamlen
lassen.

Nehmt den Feigenbaum zum Beyspiel. Wenn 28
seine Zweige weich und saftig werden und die Blät-
ter ausschlagen: so merkt ihr, daß die Erndte d)
da ist. Eben so, wenn ihr sehet, daß dieß alles ge- 29
schieht: so erkennet daraus, daß es e) nahe vor der
Thür sey. Gewiß, ich versichere euch, dieß Ge- 30
schlecht wird nicht vergehen, bis dieß alles geschehe.
Der Himmel und die Erde werden vergehen; aber 31
meine Worte vergehen nicht; von dem Tage und 32
der Stunde aber weis niemand, auch nicht einmal
die Engel im Himmel, auch der Sohn nicht; son-
dern

c) Nehmlich in dem jüdischen Lande.

d) Die erste Erndte ist im Morgenlande im Frühjahr.

e) Das Ende.

33 dern nur allein der Vater. Sehet euch daher vor,
wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wenn die
34 Zeit kommt. Eben so, wie wenn ein Mensch ver-
reisset und sein Hauß verläßt und seinen Dienern
alles übergiebt, jedem sein Werk vorschreibt und
dem Thürhüter dann befiehlt, daß er wachsam sey;
35 eben so seyd auch ihr wachsam: denn ihr wisset ja
nicht, wenn der Herr des Haussses komme, ob am
Abend, oder in der Mitternacht, oder um den
36 Hanenschrey, oder am Morgen; damit er nicht
plötzlich komme und euch schlafend finde. Was ich
euch aber sage, das sage ich allen: wachet!

1 Kap. XIV. Es war aber nun nach zween
Tagen das Osterfest und die Zeit, da man unge-
säuert Brod aß und die obersten Priester nebst den
Gesetzlehrern dachten darauf, wie sie ihn mit List
2 fangen und umbringen lassen könnten. Sie spra-
chen aber: ja nicht auf das Fest, damit nicht un-
3 ter dem Volke ein Aufruhr entstehe. Als er nun
in Bethania in dem Hausse Simons des Aussätzi-
gen zu Tische war, kam eine Frau, die ein ala-
bästernes Gefäß voll ächtem sehr kostbarem Narden-
wasser hatte. Dieß Gefäß zerbrach sie, und goß
4 das Wasser auf sein Haupt. Darüber wurden ei-
nige unwillig und sprachen: wozu dient es, daß
5 man dieß wohlriechende Wasser verderbte? Man
hätte es ja für mehr als dreyhundert Dreygroschen-
stücke verkauffen und den Armen geben können. Und
6 sie murrten über sie. Jesus aber sprach: laßt sie
gehen, was beunruhiget ihr sie; Sie hat ein gut
7 Werk an mir gethan. Arme habt ihr allezeit bey
euch; wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun;
8 mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie that, was
sie konnte; sie salbte meinen Leib zum Voraus zum

Be-

Begräbniß. Gewiß, ich versichere euch, wo das
Evangelium in der ganzen Welt verkündiget wird,
wird auch, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken
gesagt werden. Judas Ischarioth aber, einer der 10
Zwölfen gieng zu den obersten Priestern, in der
Absicht, ihn zu verrathen. Diese freuten sich, da 11
sie es hörten und versprachen ihm Geld zu geben
und er dachte nun darauf, wie er ihn zur gelege-
nen Zeit in ihre Hände liefern könnte. An dem 12
ersten Tage der ungesäuerten Brode nun, an dem
man das Osterlamm schlachtet, sprachen seine Jün-
ger zu ihm: wo willst du, daß wir die Anstalt ma-
chen, daß du das Osterlamm essen könnest? Er 13
sandte denn zween seiner Jünger mit dem Befehl
ab: gehet in die Stadt, da wird euch ein Mensch
begegnen, der ein irdenes Gefäß mit Wasser trägt;
folget ihm nach und wo er hineingeht, da saget 14
dem Hausherrn: der Meister läßt dir sagen, wo
ist der Ort, da ich das Osterlamm mit meinen
Jüngern esse? Und er wird euch einen grossen 15
zum Essen zubereiteten Speisesaal zeigen; daselbst
machet die Anstalt für mich. Die Jünger giengen 16
hin, kamen in die Stadt, funden es, wie er ih-
nen gesagt hatte und bereiteten ihm das Osterlamm.
Am Abend kam er mit den Zwölfen. Als sie nun 17
zu Tische sassen und speiseten, sprach Jesus: ge- 18
wiß, ich versichere euch, Einer von euch, der mit
mir ißt, wird mich verrathen. Hierüber fiengen 19
sie an traurig zu werden und Einer sprach nach dem
Andern zu ihm: bin ichs? und der Andre: bin ichs?
Er antwortete ihnen: Einer von den Zwölfen, der 20
mit mir in die Schüssel eintunkt. Zwar des Men- 21
schensohn geht dahin, wie von ihm geschrieben
steht; wehe aber dem Menschen, von welchem des
Menschensohn verrathen wird. Es wäre einem
solchen Menschen besser, daß er gar nicht geboren

22 wäre. Unter dem Essen aber nahm Jesus das Brod
dankete, brachs und gabs den Jüngern und sprach
23 nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Hierau
nahm er den Kelch, dankete, gab ihnen denselbe
24 und sprach: trinket alle daraus. Und sagte weite
zu ihnen: das ist mein Blut des neuen Bundes
25 das für viele vergossen wird. Ich versichere euch
daß ich von nun an von dem Gewächs des Wein
stocks nicht mehr trinken werde, bis an jenen Tag
da ich es aufs Neue trinke in dem Reiche Gottes
26 Hierauf sprachen sie die Lobpsalmen und gienge
27 hinaus an den Oelberg. Und Jesus sprach zu ih
nen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle an mi
ärgern, wie (Zachar. 3, 7.) geschrieben steht: Je
will den Hirten schlagen, da werden sich die Scha
28 fe zerstreuen. Aber wenn ich auferstanden sey
werde, will ich vor euch hingehen nach Galiläa
29 Hierauf sprach Petrus zu ihm, wenn sich auch all
30 ärgerten, ich doch nicht. Gewiß, ich versichere dir
antwortete Jesus, heute in dieser Nacht, ehe de
Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal ver
31 läugnen. Er aber versicherte es nun noch vielmehr
wenn ich auch mit dir sterben müßte, will ich dich
doch nicht verleugnen, und so sagten auch die andern
32 alle. Sie kamen nun in den Mayerhof Gethse
mane an, und er sprach zu seinen Jüngern, setze
33 euch hier, ich will dort beten. Hierauf nahm er
den Petrus, Jacobus und Johannes mit sich; fieng
34 an voll Bangigkeit zu zittern und zu zagen, und
sprach zu ihnen: ich bin bis in den Tod betrübt
35 bleibet hier und wachet! Dann gieng er noch ein
wenig weiter hin; fiel auf die Erde und betete, daß
wo es möglich wäre, diese Stunde vor ihm vor-
36 übergienge und sprach: Abba! mein Vater! Alles
ist dir möglich! Nimm diesen Kelch von mir! doch
37 nicht wie ich will; sondern wie du willst. Hierauf

kam

kam er zurück, fand sie schlafend und sprach zum
Petrus: Simon! schläfest du? kannst du nun nicht
eine Stunde wachen? Wachet und betet, daß ihr 38
nicht in Versuchung zur Sünde fallet; der Geist
ist zwar willig, aber Leib und Sinnen sind schwach.
Nun gieng er wieder hin; betete und sprach eben 39
dieselben Worte; kehrte dann zurück, und fand 40
sie wieder schlafend; denn ihre Augen drückte der
Schlaf, so daß sie nicht wußten, was sie ihm
antworteten. So kam er endlich zum drittenmal 41
wieder und sprach zu ihnen: ihr schlafet nun noch
immer hin und ruhet? Nun ists genug; die Stun-
de ist gekommen; des Menschensohn wird in die
Hände der Sünder überliefert. Stehet auf! laßt 42
uns gehen! sehet, mein Verräther nahet herbey.
Und eben da er noch redete, kam Judas, der Zwöl- 43
fen einer, und mit ihm eine grosse Menge Leute
mit Schwerdtern und Waffen, gesandt von den
obersten Priestern, Gesetzlehrern und Aeltesten. Ju- 44
das hatte ihnen aber das Zeichen gegeben, der sey
es, welchen er küssen würde; den sollten sie grei-
fen, und sicher einführen. Er trat dann sogleich 45
hin zu ihm mit den Worten: Rabbi! Rabbi! und
küßte ihn. Nun legten sie die Hände an ihn und 46
nahmen ihn gefangen. Einer aber von den Umste- 47
henden zog das Schwerdt und hieb dem Knechte
des Hohenpriesters ein Ohr ab. Und Jesus sagte 48
zu ihnen: ihr seyd nach mir wie nach einem Räu-
ber ausgegangen, mit Schwerdtern und mit Waf-
fen, mich gefangen zu nehmen. Lehrte ich doch 49
bey euch täglich in dem Tempel, und ihr habt mich
nicht in Verhaft genommen; aber so muß die
Schrift erfüllet werden. Da verliessen ihn alle 50
und flohen. Ein Jüngling aber, der auf dem 51
blossen Leibe nichts als ein leinen Gewand anhatte,
folgte ihm nach, und die jungen Leute von der

52 Wache ergriffen ihn. Er aber ließ das leinene G
53 wand fahren und entlief nackend. Nun führt
sie Jesum zu dem Hohenpriester, bey welchem a
oberste Priester, Volksälteste und Schriftgeleh
54 sich versammleten. Petrus aber folgte von weite
nach bis in den Hof des Hoheapriesters; setzte s
da zu den Dienern hin und wärmte sich bey de
55 Feuer. Indessen suchten die obersten Priester u
der ganze hohe Rath Zeugnisse wider Jesum, u
ihn zum Tode zu verurtheilen; funden aber keine
56 Denn man stellte zwar viele falsche Zeugen gege
ihn auf; aber ihre Zeugnisse stimmten nicht übe
57 ein. Endlich traten einige falsche Zeugen wider ih
58 herzu, die sprachen: Wir haben gehört, daß
gesagt hat, ich will diesen Tempel, der mit Hä
den gemacht ist, abbrechen, und in dreyen Tage
einen andern bauen, der nicht mit Händen gemac
59 ist. Aber es stimmten ihre Zeugnisse noch nicht
60 überein, daß sie hinlänglich gewesen wären. D
stund der Hohepriester auf, und fragte Jesum also
antwortest du nichts auf das, was diese gegen dic
61 zeugen. Er aber schwieg, und antwortete nichts
Hierauf fragte ihn der Hohepriester folgendermas
sen: bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten
62 Jesus sprach: Ich bins! Und ihr werdet sehen
des Menschensohn sitzen zur Rechten des Allmäch
tigen, und kommen in den Wolken des Himmels
63 Da zerriß der Hohepriester sein Kleid und sprach
64 was haben wir der Zeugen weiter nöthig? Ihr
habt die Gotteslästerungen gehört, was dünket
euch? Sie aber urtheilten alle, er sey des Todes
65 schuldig und fiengen an ihn zu verspeyen, bedeckten
sein Angesicht, schlugen ihn mit Fäusten, und spra-
chen zu ihm: weissage uns! die Gerichtsdiener aber
66 gaben ihm Backenstreiche. Da indessen Petrus un-
ten in dem Hofe war, kam eine von den Mägden

des

des Hohenpriesters; sahe den Petrus sich wärmen, 67
schaute ihn an und sprach: auch du warest mit Je-
su von Nazareth. Er aber läugnete und sprach: 68
ich weiß nichts davon; verstehe auch nicht, was du
willst, und gieng hinaus in den Vorhof: da schrie
der Hahn. Hier sahe ihn wieder eine Magd und 69
sagte zu den Umstehenden: der gehört auch zu ih-
nen; er aber läugnete noch einmal. Ein klein we- 70
nig nachher sprachen die Umstehenden zum Petrus:
allerdings bist du auch einer von ihnen; denn du
bist ein Galiläer, deine Sprache verräth dich. Er 71
aber fieng an zu fluchen und es zu beschwören, daß
er den Menschen nicht kenne, von dem sie redeten.
Da schrie der Hahn zum zweytenmal, und Petrus 72
erinnerte sich an die Worte Christi: ehe der Hahn
zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen.
Und er gieng schleunig hinaus und weinte.

Kap. XV. Die Hohenpriester aber nebst den 1
Aeltesten und Gesetzlehrern samt dem ganzen Syn-
edrium hielten denn sogleich zu früh einen Rath,
liesen Jesu Fesseln anlegen, hinwegführen und dem
Pilatus übergeben. Und Pilatus fragte ihn: Bist 2
du der Juden König? Er antwortete: wie du sagst.
Und die obersten Priester brachten viele Klagen 3
gegen ihn vor. Pilatus aber fragte ihn wieder: 4
antwortest du nichts? Siehe! wie mancherley
Zeugnisse sie gegen dich vorbringen. Jesus ant- 5
wortete aber durchaus nichts, so daß Pilatus sich
wunderte. Er hatte aber die Gewohnheit, auf das 6
Fest ihnen von den Gefangenen Einen, welchen sie
wollten, loszulassen. Da war im Gefängniß Einer 7
von den Rebellen, die in dem Aufruhr einen Mord
begangen hatten, mit Namen Barabbas. Und das 8
Volk kam zu ihm, und bat um das, was er ihnen

9 stets zu thun pflegte. Pilatus antwortete ihnen:
wollt ihr, so will ich euch den König der Juden los-
10 geben. Denn er wußte, daß ihn die obersten
11 Priester aus Neid ihm ausgeliefert hatten. Die
obersten Priester aber bewegten das Volk, daß
sie vielmehr bitten sollten, er möchte ihnen den
12 Barabbas losgeben. Pilatus sprach denn noch ein-
mal zu ihnen: was wollt ihr denn, daß ich mit
dem thun soll, den ihr den König der Juden nennt? a)
13 Sie aber schrien wieder: kreutzige ihn! Pilatus
14 sprach: was hat er denn Böses gethan? Sie
15 schrien aber noch mehr: kreutzige ihn! Pilatus wollte
denn nun dem Volke willfahren: ließ den Barab-
bas los, und gab Jesum hin, daß er gegeiselt
16 und gekreutziget würde. Die Kriegsleute führten
ihn denn in den innern Hof des Pallastes hinein;
17 riefen die ganze Schaar zusammen; zogen ihm ein
Purpurkleid an; flochten eine Krone von Dornen
18 und setzten sie ihm auf; beugten sich dann tief vor
19 ihm und sprachen: Glück zu, Judenkönig! schlugen
mit einem Stecken sein Haupt; spien ihn an, beug-
20 ten die Knie und bückten sich vor ihm nieder. Da
sie ihn nun so verspottet hatten; zogen sie ihm das
Purpurkleid ab; zogen ihm seine Kleider an; und
21 führten ihn hinaus, um ihn zu kreutzigen. Und da
ein gewisser Simon von Cyrene, der Vater des
Alexanders und Rufus, eben vom Felde kam und
vorbey gieng, zwangen sie denselben, daß er ihm
22 das Kreutz tragen mußte. So führten sie ihn hin
23 nach Golgatha, das heist, Schädelstätte. Sie woll-
ten ihm zwar Wein mit Myrrhen vermischt zu
24 trinken geben; er nahm es aber nicht an. Und sie
kreutzigten ihn; theilten seine Kleider und looßten
25 darum, wer sie bekommen sollte. Eben um neun Uhr

des

a) Von dem ihr sagt, daß er sich für den König der Juden ausgegeben habe.

des Morgens war es, da sie ihn kreutzigten. Die 26
Ursache seines Todes wurde in einer Ueberschrift
folgendermassen aufgesetzt: der König der Ju-
den. Man hieng auch noch zween Räuber, je- 27
den an ein Kreutz, den Einen zu seiner Rechten, den
Andern zu seiner Linken. So wurde die Schrift- 28
stelle erfüllt: Er ist unter die Missethäter gerech-
net worden. (Jes. 53, 12.) Die Vorbeygehenden 29
aber lästerten ihn; schüttelten das Haupt und spra-
chen: o weh dir! der du den Tempel abbrichst,
und ihn in dreyen Tagen wieder baust. Hilf dir 30
selber, steig herab vom Kreutze! Auf eine ähnliche 31
Art spotteten seiner auch die obersten Priester nebst
den Gesetzlehrern: andern, sagten sie, hat er gehol-
fen; sich selber kann er nicht helfen. Dieser Chri- 32
stus, dieser König Israels! er steige nun herab vom
Kreutze, daß wir es sehen und glauben. Auch sogar
die, welche mit ihm gekreutziget worden waren,
spotteten seiner. Um zwölf Uhr des Mittags aber 33
überzog eine Finsterniß das ganze Land bis um drey
Uhr. Und um drey Uhr schrie Jesus mit lauter 34
Stimme; Eli, Eli, lamah sabachthani? das ist:
Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich ver-
lassen? Und einige der Herumstehenden hörten dieß 35
und sprachen: er rufet dem Elias. Da lief Einer 36
hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn
auf ein Rohr; gab ihm zu trinken und sprach:
laßt sehen, ob Elias komme und ihn herabnehme?
Jesus aber schrie sehr laut und verschied. Da riß 37
der Vorhang im Tempel in zwey Stücken von oben 38
an bis unten aus. Als nun der Hauptmann, der 39
gegenüber stund, sahe, daß er mit so lautem Ge-
schrey verschied, sprach er: allerdings war dieser
Mensch Gottes Sohn. Es waren aber von ferne 40
Frauen, die zusahen, und unter denselben Maria

Magdalena, Maria, Jakobs des Kleinen und Jo
41 ses Mutter nebst Salome, die ihm aus Galilä
nachgefolget und mit ihren Diensten behülflich wa
ren, auch viele andere, welche mit ihm nach Jeru
42 salem zogen. Da es nun Abend wurde, (es wa
43 aber der Zubereitungstag oder der Vorsabbath) kam
Joseph von Arimathia, ein angesehener Rathsherr
der auch auf das Reich Gottes wartete, b) wagt
es, gieng zu dem Pilatus, und bat um den Leib
44 Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon
todt war; rief dem Hauptmann, und fragte ihn
45 ob er schon lange gestorben wäre. Da er es nun
von dem Hauptmann erfahren hatte, überließ er
46 dem Joseph den Leichnam. Dieser kaufte Lein
wand; nahm ihn herab; wickelte ihn in das leine
ne Tuch; legte ihn in ein Grab, welches in einen
Felsen gegraben war, und wälzete einen Stein
47 vor die Thür des Grabes. Maria Magdalena
aber und Maria, Joses Mutter, sahen zu, wo er
hingelegt worden war.

1 Kap. XVI. Da nun der Sabbat vorüber war,
kauften Maria Magdalena und Maria, Jakobs
Mutter und Salome Gewürzspecereyen, um ihn
2 einzubalsamiren. Sie verfügten sich denn am ersten
Tage der Woche sehr früh, da eben die Sonne
3 aufgieng, zum Grabe, und sprachen zu einander:
wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür
4 Als sie hinschaueten, sahen sie, daß der Stein
5 abgewälzet war; er war aber sehr groß. Da sie
nun in das Grab hineingiengen, sahen sie einen
Jüngling, der mit einem langen weisen Gewande
bekleidet war, zur rechten Hand sitzen. Darüber

er

b) Der auch hoffte, daß das messianische Reich nun
bald seinen Anfang nehmen werde.

erschracken sie bis zum Entsetzen. Er aber sprach 6
zu ihnen: entsetzet euch nicht Ihr suchet Jesum
von Nazareth, den Gekreutzigten; er ist auferstan-
den und nicht hie. Sehet da den Ort, wo sie
ihn hingelegt hatten. Geht aber nun, und saget 7
es seinen Jüngern, und Petrus, daß er vor euch
hingehen werde in Galiläa. Daselbst sollt ihr, wie
er euch gesagt hat, ihn sehen. Und sie giengen 8
heraus, und flohen vor dem Grabe zitternd und
voll Bestürzung. Sie sagten aber niemand nichts;
denn sie furchten sich.

Nachdem er denn aber am Morgen des ersten 9
Tags sehr früh auferstanden war, erschien er zuerst
der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teu-
fel ausgetrieben hatte. Diese gieng hin, und sag- 10
te es denen, die bey ihm waren, a) und trauer-
ten und weinten. Diese nun hörten zwar, daß er 11
lebte, und ihr erschienen sey, glaubten es aber
nicht. Nachher erschien er in einer andern Gestalt 12
Zween aus ihnen auf dem Wege, da sie auf das
Land giengen. Auch diese kamen und verkündigten 13
es den Uebrigen, und auch diesen glaubten sie nicht.
Endlich erschien er den Eilfen, da sie eben zu 14
Tische sassen; bestrafte ihren Unglauben und ihre harte
unbiegsame Gemüthsart, da sie denen, die ihn gesehen
hatten, nicht glauben wollten, und sprach zu ihnen: 15
Geht hin in alle Welt; predigt das
Evangelium allen Menschen. Wer glaubt 16
und getauft wird, der wird seelig wer-
den; wer aber nicht glaubt, wird ver-
dammt werden. Bey denen, welche glauben, 17
werden folgende Zeichen zu finden seyn. In mei-
nem Namen werden sie Teufel austreiben; in frem- 18

a) Seinen Jüngern.

den Sprachen reden: Schlangen (ohne Verletzung)
anfassen: und wenn sie was tödtliches trinken,
wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken wer-
den sie die Hände legen und es wird besser mit
19 ihnen werden. Nachdem nun der Herr dieses mit
ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Him-
20 mel und setzte sich zur rechten Hand Gottes. Sie
aber giengen aus und predigten an allen Orten
unter Mitwirkung des Herrn, der die Lehre
durch die Wunder, von welchen sie
begleitet wurde, bestätigte.

Die Lebensgeschichte Jesu von Lukas beschrieben.

Kap. I. Nachdem es viele versucht haben, eine 1
Geschichte derjenigen Begebenheiten zu schreiben,
welche unter uns für gewiß anerkannt werden; wie 2
sie uns denn die Augenzeugen, die vom Anfang
Diener des Wortes gewesen sind, überliefert haben:
so entschloß auch ich mich, nach allen diesen Bege- 3
benheiten von ihrem ersten Ursprunge an genau mich
zu erkundigen und in guter Ordnung dir sie zu
schreiben, bester Theophile! damit du in Ansehung 4
der Wahrheiten, in welchen du unterrichtet worden
bist, einen sichern Grund habest.

Unter der Regierung Herodes, des Königes in 5
Judäa, war ein gewisser Priester mit Namen Za-
charias von der Ordnung Abia; a) seine Ehegattin
aus der Familie Aaron hieß Elisabeth. Beyde 6
waren tugendhafte gottseelige Leute und führten
nach allen Geboten und Verordnungen des Herrn
einen unsträflichen Lebenswandel. Sie hatten aber 7
kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar und
beyde waren nun schon in einem hohen Alter Als 8
er aber einst nach der ihm treffenden Ordnung die 9
Geschäfte seines Priesteramts beym Gottesdienst
ver-

a) Die Priester waren in zwölf Ordnungen ein-
getheilt.

verrichtete und nach der priesterlichen Gewohnheit
mit dem Rauchwerk in den Tempel des Herrn b)
10 gieng; die ganze Volksmenge aber, während daß
das Rauchwerk angezündet wurde, aussen (im Vor-
11 hof) das Gebet verrichtete: so erschien ihm ein
Engel des Herrn, der zur rechten Seite des Rauch-
12 altars stand. Zacharias erschrack bey dem Anblick
13 desselben und Furcht überfiel ihn; der Engel aber
sprach zu ihm: fürchte dich nicht Zacharia! denn
dein Gebet ist erhört; Elisabeth deine Ehe-
gattin, wird einen Sohn gebären, dem sollst du
14 den Namen Johannes beylegen, das wird dir viel
Wonne und grosses Vergnügen machen, auch wer-
den sich sonst viele über seine Geburt freuen. Er
wird durch Gottes Beystand ein großer Mann in
15 Sachen der Religion werden,* wird Wein und
stark Getränke nicht trinken; wird von seiner ersten
Kindheit an mit Gaben des heil. Geistes reichlich
16 begabt werden, und viele der Israeliten zu dem
17 Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er selbst aber wird
vor Ihm hergehen ausgerüstet mit Geisteskraft,
wie Elias, um die Seelen der Väter samt den Kin-
dern zu bessern und die Unglaubigen mit Einsich-
ten der Religion zu versehen, um so dem Herrn
18 das Volk wohl zuzubereiten. Zacharias sprach zu
dem Engel: woran soll ich erkennen, daß dieß gesche-
hen werde? denn ich bin alt und meine Ehegattin
19 ist auch schon bey Jahren. Der Engel antwortete:
Ich bin Gabriel, einer der Diener Gottes und
er

b) In das Heilige oder den mittlern Theil des Tempels.

* Ενωπιον Κυριε. Dieß heißt gewiß nicht nur schlechthin so viel als ein sehr grosser Mann, wie einige glauben; sondern es ist dieß wohl eine Bestimmung der Art seiner Größe, nehmlich in geistlichen Dingen.

er hat mich gesandt, daß ich mit dir reden und dir
diese frohe Nachricht hinterbringen soll. Und nun 20
siehe! du wirst stumm werden und nicht mehr reden
können, bis an den Tag, da dieß geschehen wird;
weil du meinen Worten, die zu seiner Zeit gewiß
erfüllt werden, nicht geglaubet hast. Indessen war- 21
tete das Volk auf den Zacharias und verwunderte
sich, daß er so lange verweilte. Als er aber her- 22
ausgieng, konnte er nicht reden, und sie merkten,
daß er in dem Tempel eine Erscheinung gehabt
haben müsse. Er aber winkte ihnen und blieb stumm.
Da nun die Zeit seines priesterlichen Amtes vorbey 23
war, gieng er nach Hausse. Bald hierauf wurde 24
Elisabeth, seine Ehegattin, schwanger und sie hielt
sich fünf Monden lang verborgen: denn, sagte sie, 25
der Herr hat mir Gnade erwiesen und die Schmach c)
die ich vor den Leuten auszustehen hatte, von mir
genommen.

Im sechsten Monden wurde der Engel Gabriel 26
von Gott nach Nazareth in Galiläa gesendet, zu 27
einer Jungfrau, die mit einem Manne, mit Namen
Joseph, aus der Familie Davids, verlobet war;
die Jungfrau selbst hieß Maria. Der Engel gieng 28
hinein zu ihr und sprach: sey gegrüsset du Be-
gnadigte! der Herr sey mit dir, du Gesegnete un-
ter den Weibern! Sie aber sahe hin und erschrack 29
über diese Anrede und dachte, wie kommt es, daß
ich mit diesem Gruß beehrt werde! der Engel aber 30
sprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria! du hast
Gnade bey Gott gefunden, du wirst schwanger 31
werden und einen Sohn gebären, dem du den
Namen Jesus geben sollst; der wird groß und ein 32
Sohn des Allerhöchsten seyn; Gott, der Herr,
wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben;
er wird Jacobs Familien in Ewigkeit beherrschen 33
und

c) Die Schande der Unfruchtbarkeit.

34 und sein Reich wird ohne Ende seyn. Maria sprach
zu dem Engel, wie kann das seyn, da ich noch
35 keinen Mann habe. Der Engel gab ihr zur Ant-
wort: Der heilige Geist wird über dich herab kommen
und die Kraft des Allerhöchsten wird sich wirksam an dir
beweisen; daher denn auch das heilige Kind, Gottes
36 Sohn seyn und heissen wird. Und nun siehe Eli-
sabeth, deine Blutsfreundin, ist auch mit einem Soh-
ne schwanger in ihrem Alter und geht schon in dem
37 sechsten Monden, sie, die unfruchtbar war. Denn
38 bey Gott ist nichts unmöglich. Maria sprach: ich
bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt
39 hast, und der Engel gieng von ihr weg. Hierauf
reißte Maria in aller Eile auf das Gebürge in die
40 Stadt Juda. d) Sie kam denn im Hausse des
41 Zacharias an und grüßte Elisabeth. Als nun Eli-
sabeth den Gruß der Maria hörte; bewegte sich
das Kind heftig in ihrem Leibe; sie selbst wurde
mit ungewöhnlichen Wirkungen des heiligen Gei-
42 stes erfüllt und sprach mit sehr lauter Stimme fol-
gende Worte: Gesegnet bist du unter den Weibern!
43 gesegnet deine Leibesfrucht! Wie wird mir die Eh-
re zu Theil, daß die Mutter meines Herrn zu
44 mir kommt! denn, siehe! da ich deinen Gruß hör-
te, hüpfte vor Freuden das Kind in meinem Leibe.
45 Und glücklich bist du, die du gegläubet hast; denn
es wird gewiß eintreffen, was der Herr dir ver-
heissen ließ.
46 Maria sprach hierauf: Meine Seele erhebt den
47 Herrn! Mein Geist freuet sich über Gott, meinem
Hei-

d) Ohne Zweifel war dieß Hebron, welche im Stamme Juda nach Jerusalem die Hauptstadt war; denn Jerusalem selbst gehörte nicht ganz zum Stamme Juda. Sollte hier aber ein Schreibfehler seyn, so daß Juta an statt Juda zu lesen wäre: so wäre dieß der Ort, von welchem Josua 15, 15. die Rede ist.

Heiland! Denn er hat auf seine geringe Magd 48
gnädig herabgesehn. Siehe, von nun an wer-
den mich glücklich preissen alle Menschengeschlech-
ter! Denn der allmächtige, der maiestätische 49
Gott hat Grosses an mir gethan; er er- 50
weiset Barmherzigkeit denen, die ihn verehren
durch alle Geschlechte hin; er verrichtet gewaltige 51
Thaten durch seine Macht; er zerstreuet die hoch-
müthigen Seelen; er stürzet die Herrscher vom 52
Throne und erhöhet die demüthig Niedrigen;*
Den Dürftigen giebt er die Fülle; die Reichen 53
schickt er leer dahin. Er hat sich seines Dieners 54
Israels angenommen; er hat sich erinnert an die 55
Wohlthaten, die er unsern Vätern, dem Abraham
und seinen Nachkommen auf immer verheissen hat.
Maria blieb hierauf bey drey Monden bey ihr; 56
dann reißte sie wieder nach Hauß.
Nun kam die Zeit der Niederkunft der Elisa- 57
beth und sie gebahr einen Sohn. Da ihre 58
Bekannten und Blutsfreunde hörten, daß der Herr
ihr nach seiner Barmherzigkeit eine so große Wohl-
that erzeigt hatte, freuten sie sich mit ihr. Als sie 59
nun am achten Tage kamen, um das Kind zu be-
schneiden, gaben sie demselben den Namen seines
Vaters Zacharias. Seine Mutter aber sprach: 60
Nein! Johannes soll er heissen. Sie setzten 61
ihr entgegen, es wäre doch Niemand in ihrer Freund-
schaft, der diesen Namen führte, und suchten von 62
seinem Vater durch Winken zu erfragen, wie er
ihn wollte nennen lassen? Dieser forderte ein Täfe- 63
lein; schrieb und sprach: Johannes soll sein
Name seyn: und alle verwunderten sich. Plötz- 64
lich wurde seine Zunge gelöst, und er fieng an zu
reden und Gott zu loben. Alle Umherwohnende 65
aber

* Ταπεινος Jac. 4, 6. 1. Petr. 5, 5. Matth. 11, 29.

aber wurden hierüber in Schrecken und Erstaunen
gesetzt, und man erzählte diese Begebenheiten auf
66 dem ganzen Gebürge Judäa. Und alle, die es hör-
ten, nahmen es zu Herzen und sprachen: was wird
aus diesem Kinde werden? der Herr aber zeigte
sich auf eine vorzügliche Art wirksam an demselben.
67 Zacharias, sein Vater gerieth hierauf durch Wirkung
des heiligen Geistes in prophetische Begeisterung,
68 und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Isra-
els! Er hilft seinem Volke; verschafft ihm Erret-
69 tung; sendet den mächtigen Erlöser aus seines
7° Dieners Davids Hausse. So hatt' er es schon
vor langer Zeit durch seine Propheten verheissen:
71 Erretten woll' er uns von unsern Feinden; befreyen
72 uns von der Gewalt der Widersacher und uns er-
73 zeigen die den Vätern versprochene Gnade. Nun
ist er eingedenk seiner grossen Bundesverheissungen;
nun erfüllt er den Eid, den er Abraham, unserm
74 Vater schwur; nun macht er, daß wir ohne Furcht,
75 aus der Gewalt unsrer Feinde befreyt, ihn vereh-
ren können unser Lebelang in Heiligkeit und Ge-
76 rechtigkeit. Und du, Knabe! wirst ein Prophet
des Allerhöchsten seyn; wirst vorhergehen vor dem
77 Herrn, ihm die Bahn zu bereiten; wirst seinem
Volke die Erkenntniß der Seeligkeit mittheilen, die
78 es in der Vergebung der Sünden erlangt von
dem allbarmherzigen Gott, dessen Gnadenglanz
79 über uns aufgeht, dessen Freudenlicht uns erscheint,
uns, die wir wohnten im Dunkeln der schwarzen
Todesnacht. f) So leitet er uns auf die Wege
des Heils!

80 Der Knabe wuchs und nahm an Geisteskräften zu;
blieb aber in der Einsamkeit bis zur Zeit, da er
vor Israel auftretten sollte.

Kap:

f) In Unwissenheit und Elend, das aus der Sün-
de entspringt.

Kap. II. Um diese Zeit gieng vom Kaiser 1
Augustus ein Befehl aus, daß alle Einwohner des
Landes aufgeschrieben werden sollten. Diese Ein- 2
schreibung in die öffentlichen Verzeichnisse geschah,
noch ehe Quirinus in Syrien Landpfleger war.
Und iedermann gieng in seine Hauptstadt, um da- 3
selbst sich einschreiben zu lassen. Da reisete denn 4
auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth
nach Judäa, in Davids Stadt, mit Namen Beth-
lehem, weil er aus der Familie und dem Geschlechte
Davids war. Nebst ihm reisete auch dahin die 5
mit ihm verlobte Maria, die schwanger war, um
sich ebenfalls einschreiben zu lassen. Als sie denn 6
aber daselbst waren, rückte die Zeit ihrer Nieder-
kunft herbey, und sie gebahr ihren ersten Sohn; 7
wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine
Krippe, weil sonst kein Raum in der Herberge
übrig war. In jener Gegend waren aber Hirten 8
auf dem Felde, die da wachten, und des Nachts ihre
Heerden bewahrten. Da erschien ihnen ein Engel 9
des Herrn, und ein himmlischer Glanz umleuchtete
sie, so daß sie dadurch in sehr grosse Furcht gesetzt
wurden. Der Engel aber sprach zu ihnen: fürchtet 10
euch nicht; denn ich hinterbringe euch eine sehr fröh-
liche Nachricht, welche das ganze Volk erfreuen
wird: euch ist heute der Heiland gebohren, in 11
Davids Stadt, nehmlich Christus, der Herr! Das 12
Zeichen, daran ihrs erkennen sollt, ist dieses: ihr
werdet das Kind finden in Windeln gewickelt und
in einer Krippen liegen. Sogleich war bey dem 13
Engel eine ganze Menge von dem englischen Him-
melsheer; die lobten Gott mit folgenden Worten:
Verherrlichet werde Gott in der Höhe! 14
Heil sey auf Erden! Gott habe an den
Menschen sein Wohlgefallen! Da nun die 15
Engel von ihnen sich wieder in den Himmel erho-

hen hatten, sprachen die Hirten unter einander:
kommt, laßt uns nach Bethlehem gehen und die
Sache sehen, die sich da zutrug und die der Herr
16 uns geoffenbaret hat. Und sie giengen mit großer
Eilfertigkeit dahin; fanden Maria und Joseph und
17 das Kind in der Krippe liegen; sahen es und
machten die Nachricht, die sie wegen dieses Kin-
18 des erhalten hatten, weiter bekannt. Und alle die
dieß hörten, verwunderten sich über das, was die Hirten
19 zu ihnen sagten. Maria aber behielt dieß alles
wohl im Gedächtniß und dachte in ihrem Gemüthe
20 darüber nach. Die Hirten aber kehrten wieder zu-
rück, lobten und priesen Gott wegen alle dem,
was sie gehört und gesehen hatten und (das eben so
eintraf) wie es ihnen vorhergesagt worden war.
21 Nachdem acht Tage vorbey waren und der Knabe
beschnitten wurde, gab man ihm den Namen Je-
sus, welcher ihm schon von dem Engel beygelegt
worden war, ehe ihn seine Mutter empfangen
22 hatte. Als aber die Zeit kam, daß sie das Reini-
gungsopfer nach dem mosaischen Gesetze bringen
sollte, trugen sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem
23 Herrn zu weihen, und sie thaten denn, wie im Ge-
setze des Herrn vorgeschrieben ist, nehmlich daß ein
jedes erstgebohrnes Knäblein dem Herrn geweihet
24 werden und daß man das Opfer bringen soll, wie
in dem Gesetz des Herrn befohlen ist, ein Paar
25 Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Da
war ein Mensch in Jerusalem, mit Namen Si-
meon, ein tugendhafter und frommer Mann, der
auf die den Israeliten versprochene tröstliche Hülfe
wartete und in welchem sich ausserordentliche Wir-
26 kungen des heil. Geistes äusserten. Denn er hatte
durch den heil. Geist die Offenbarung empfangen:
er sollte nicht eher sterben, als bis er den von dem
Herrn gesendeten Christus gesehen haben würde.

Dieser

Dieser Mann kam aus Antrieb des Geistes in den 27
Tempel. Da nun die Eltern den Knaben Jesus hin-
einbrachten, daß sie nach der Gewohnheit des Ge-
setzes das Opfer für ihn brächten; nahm er ihn 28
auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Herr, 29
nun lässest du deinen Diener in seeliger Ruhe ent-
schlaffen und dahin gehn; denn meine Augen haben 30
den Heiland gesehen, den du allen Völkern berei- 31
test, daß er sey das Licht, die Heiden zu erleuch- 32
ten und der Ruhm deines Volkes Israels. Joseph 33
aber und seine Mutter verwunderten sich über das,
was hier von ihm gesagt wurde. Und Simeon 34
segnete sie und sprach zu seiner Mutter Maria:
Siehe, dieser ist verordnet zum Fall und Auferste-
hen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem
man sich widersetzen wird. Und auch durch deine 35
Seele wird ein Schwerdt dringen; aber auf diese
Art werden die Gedanken vieler Menschen offenbar
werden. a)

Es war auch da Hanna, eine Prophetin, die 36
Tochter Phanuels, vom Stamme Asser, schon im
hohen Alter, die nicht länger als sieben Jahre in
der Ehe gelebt hatte; aber nun eine Witwe 37
war bey vier und achtzig Jahr alt; die kam nimmer
vom Tempel; sondern hielt an im Gottesdienst
mit Fasten und Gebet Tag und Nacht. Und sie 38
trat zu eben dieser Stunde herzu; lobte den Herrn
und redete von ihm b) zu allen, welche in Jerusa-
lem auf die Erlösung warteten. Nachdem sie nun 39

a) Christus ist von Gott zum Heil der Menschen gesendet; die Menschen stossen sich an ihm durch eigene Schuld und gehen zu Grunde. So wird offenbar, was in den Seelen vieler Menschen vorhin verborgen war, daß sie nehmlich böse und ungläubig sind.

b) Von Jesu.

alles verrichtet hatten, was im Gesetz des Herrn
befohlen war, kehrten sie nach Galiläa, in ihre
40 Stadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs,
nahm an Geisteskräften zu, erlangte große Einsich-
ten und die Gnade Gottes zeigte sich sonderlich
wirksam an ihm.
41 Seine Eltern giengen alle Jahre nach Jerusa-
42 lem auf das Osterfest. Da er nun zwölf Jahr alt
war, reiseten sie ihrer Gewohnheit gemäß auch auf
43 das Fest dahin. Als sie nach geendigten Festtagen
wieder zurück kehrten, blieb der Knabe Jesus zu
Jerusalem; Joseph aber und seine Mutter wußten
44 es nicht; sondern meynten, er wäre bey den Rei-
segefährten; giengen eine Tagreise fort und suchten
ihn unter den Blutsfreunden und Bekannten auf.
45 Da sie ihn aber nicht fanden, kehrten sie wieder
46 nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Nach
dreyen Tagen fanden sie ihn endlich in dem Tem-
pel bey den Lehrern sitzen, eben da er ihnen zuhör-
47 te und sie fragte. Alle aber, die ihn hörten, er-
staunten über seinen Verstand und über seine Ant-
48 worten. Als sie ihn denn nun sahen, wurden sie
ganz bestürzt und seine Mutter sprach zu ihm:
mein Sohn, warum hast du uns das gethan?
siehe! dein Vater und ich haben dich mit Schmer-
49 zen gesucht! Er antwortete ihnen: warum habt
ihr mich denn gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich
50 in dem seyn muß, was meines Vaters ist? c) Sie
aber verstunden nicht, was er ihnen mit diesen
51 Worten sagen wollte. Und er gieng mit ihnen fort;
kam

c) Diese Worte haben eine Dunkelheit, die auch in der Uebersetzung bleiben muß, weil sonst nicht begreiflich ist, warum Maria sie nicht verstanden habe. Der Sinn ist: mein Hauptgeschäfte ist die Religion; (Joh. 4, 34.) daher halte ich mich in dem Hause meines Vaters auf.

kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Seine Mutter aber behielt alle diese Begebenheiten wohl im Gedächtniß. Und Jesus wuchs eben so an Weisheit wie an Leibesgröße und genoß immerhin die Gnade Gottes und den Beyfall der Menschen. 52

Kap. III. Im funfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landrichter in Judäa war; Herodes aber Fürst in Galiläa, sein Bruder Philippus Fürst in Ituräa und Trachonitis; Lysanias aber Regent in Abilene, 1
in dem Jahre, da nach dem Hannas Kaiphas Hoherprieſter wurde, erhielt Johannes, des Zacharias 2
Sohn, in der Einöde a) eine göttliche Offenbarung; vermöge derselben kam er in alle Gegenden 3
um den Jordan und predigte von der Taufe zur bußfertigen Sinnesänderung, dadurch man Vergebung der Sünden erhält. Dieß geschah so, wie 4
es in dem Buche des Propheten Jesajas (Kap. 40) vorher gesagt worden war: es erschallt eine Stimme in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg! macht ihm die Bahn gerade! alle Thäler sollen 5
ausgefüllt, alle Berge und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was höckericht ist, soll eben werden. Alle Menschen sollen sehen 6
den Heilbringer,* den Gott schickt. Er sprach denn 7

zu

a) Es scheint Johannes habe nicht nur in der Einsamkeit bey seinen Eltern gelebt; sondern sich auch, als er erwachsen war, in der Einöde oder an solchen Orten aufgehalten, da andre Menschen nicht zu wohnen pflegten. (Das drückt das griechische Wort ερημος sonst aus.)

* Σωτηριον muß des Zusammenhangs wegen nothwendig als eine Beschreibung des Messias angesehen werden; denn ihm wurden ja die

zu den Leuten, welche zu ihm hinausgiengen, um
sich von ihm taufen zu lassen: Otternbrut! wer
hat euch gelehrt, den künftigen Strafgerichten zu
8 entfliehen? So bringet denn rechtschaffene Früchte
einer bußfertigen Sinnesänderung. Sprechet nicht
bey euch selbst: wir haben Abraham zum Vater;
denn ich versichere euch, Gott kann auch aus diesen
9 Steinen dem Abraham Kinder bilden. Schon ist
die Axt dem Baume an die Wurzel gelegt. Ein
jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird
abgehauen und ins Feuer geworfen.

10 Das Volk fragte ihn: was sollen wir denn
11 thun? Er antwortete ihnen: wer zween Röcke hat,
theile dem einen mit, der keinen hat, und wer
12 Speise übrig hat, thue auch also. Es kamen auch
Zöllner, liessen sich taufen und sagten zu ihm:
13 Lehrer, was sollen wir thun? Erpresset, antwortete
14 er, von Niemand mehr, als verordnet ist. Auch
die Kriegsleute fragten ihn: was sollen wir denn
thun? Er gab ihnen zur Antwort: erzwingt von
Niemand etwas durch unerlaubtes Dräuen; brin-
get Niemand listiger Weise ins Unglück und laßt
euch an eurem Solde genügen.

15 Da denn aber das Volk in der Erwartung stand
und Jedermann bey sich dachte, Johannes wäre
16 vielleicht selbst Christus: sprach er zu allen:
ich taufe zwar mit Wasser; es kommt aber Einer,
der mächtiger ist, als ich, dem ich die Schuriemen
aufzulösen nicht würdig bin; der wird euch mit
17 dem im Feuer erscheinenden h. Geiste taufen. Er
hat die Wurfschaufel in der Hand und wird das
Getraid in seiner Tenne reinigen; den Waitzen in
seine Vorrathskammern sammlen; die Spreu aber
mit

Wege bereitet. Man sehe Luc. 2, 30. Doch ist die Seeligkeit, die der Erretter schenkt, nicht ausgeschlossen.

mit unauslöschbarem Feuer verbrennen. Solche 18
und ähnliche Ermahnungen gab er dem Volke bey
dem Vortrage des Evangeliums. b) Aber der Fürst 19
Herodes, der von ihm wegen der Herodias, seines
Bruders Gemahlin und wegen allerley anderer bö-
sen Thaten bestraft worden war, that zu seinen 20
übrigen Sünden auch noch diese hinzu, daß er den
Johannes in das Gefängniß setzen ließ.

Wie er denn nun alle Leute c) taufte: so taufte 21
er auch Jesum und als er betete, eröfnete sich der
Himmel, und der h. Geist ließ sich in leiblicher 22
Gestalt gleich einer Taube über ihn herab und es
erschallte eine Stimme vom Himmel: Du bist
mein lieber Sohn! an dir habe ich mein
Wohlgefallen! Und Jesus, der eben in sein 23
dreysigstes Jahr gieng, wurde für einen Sohn
Josephs gehalten, war aber ein Enkel Eli, d) 24
dessen Voreltern waren e) Mathat, Levi, Melchi, 25
Janna, Joseph, Mattathias, Amos, Nahum, 26
Esli, Nange, Maath, Mattathias, Semei, Jo- 27
seph, Juda, Johanna, Resia, Zorobabel, Sala- 28
thiel, Neri, Melchi, Addi, Kosam, Elmadam, 29
Her, Jose, Eliezer, Jorem, Mattha, Levi, Si- 30
meon, Juda, Joseph, Jonam, Eliakim, Melea, 31
Menam, Mattathan, Nathan, David, Jesse, 32
Obed, Boas, Salmon, Nahasson, Aminadab, 33
Aram, Esrom, Phares, Juda, Jacob, Isaac, 34
Abraham, Thara, Nachor, Saruch, Ragahu, 35
Phaleg, Eber, Sala, Cainan, Arphachsad, Sem, 36

b) Bey der Nachricht, daß Christus nun erschei-
nen würde.

c) Die nehmlich zu ihm kamen.

d) Eli war der Vater der Jungfrau Maria.

e) In gerader aufsteigender Linie bis auf Adam,
den ersten Menschen.

37 Noa, Lamech, Methusalah, Enoch, Jared, Ma-
38 leleel, Cainan, Enos, Seth kam von Adam,
Adam von Gott.

1 Kap. IV. Jesus aber, voll heiligen Geistes
kehrte vom Jordan zurück; gieng aus Antrieb des
2 Geistes in eine Einöde, da er vierzig Tage blieb
und von dem Teufel versucht wurde. Während
dieser Zeit as er nichts; als aber diese Zeit zu
3 Ende gieng, hungerte ihn zuletzt. Da sprach der
Teufel zu ihm: bist du Gottes Sohn: so befehle,
4 daß aus diesen Steinen Brod werde. Es stehet
geschrieben, antwortete Jesus: der Mensch lebt
nicht vom Brode allein; sondern durch allerley an-
5 dere Arten der mächtigen Wirkungen Gottes. Und
der Teufel gieng mit ihm auf einen sehr hohen
Berg; zeigte ihm alle umliegende Reiche in einem
6 Augenblicke und sprach zu ihm: die Herrschaft über
dieß alles samt aller Herrlichkeit dieser Reiche will
ich dir geben; denn dieß steht in meiner Gewalt a)
7 und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du denn
also niederfallen und mich anbeten* willst; so soll
8 dieß alles dein seyn. Jesus antwortete ihm:
weiche von mir Satan; denn es steht geschrieben:
du sollt den Herrn deinen Gott anbeten und ihm
9 allein gottesdienstlich verehren. Er gieng auch mit
ihm nach Jerusalem, b) und stellte sich mit ihm
auf ein sehr hohes Seitengebäude des Tempels
und

a) Der Satan stellt sich als den Schutzengel dieser Reiche vor.

* Daß προσκυνειν hier von göttlicher Verehrung verstanden werde, ist aus dem Gegensatz im folgenden 8. V. klar.

b) Dieß geschahe vor der vorhergehenden Versuchung, wie aus Matth. 4, 8. zu sehen ist.

und sprach: bist du Gottes Sohn; so laß dich
von hier hinab auf die Erde; denn es steht ge-
schrieben: Er wird seinen Engeln befehlen, daß 10
sie dich bewahren; sie werden dich auf den Hän- 11
den tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen
Stein stossest. Jesus antwortete ihm: es heißt 12
auch: (in der Schrift) Du sollt den Herrn, dei-
nen Gott nicht versuchen. c) Nachdem denn nun 13
der Teufel alle diese Arten der Versuchungen ge-
endiget hatte, wich er von ihm bis zur an-
dern Zeit. d)

Hierauf kehrte Jesus, erfüllt mit Geisteskraft 14
nach Galiläa zurück, und sein Ruf breitete sich
nun in alle umherliegende Gegenden aus; denn er 15
lehrte in den Synagogen und wurde von jedermann
gerühmt. Nun kam er auch nach Nazareth, wo er 16
erzogen worden war; gieng seiner Gewohnheit nach
am Sabbath in die Synagoge, und stund auf, aus
der Schrift etwas zu lesen. Da gab man ihm das 17
Buch des Propheten Jesajas. Als er nun dasselbe
aufmachte, e) fand er die Stelle, da folgendes ge-
schrieben steht: der Geist des Herrn ist über mir; 18
denn er hat mich gesalbt, f) das Evangelium den

 Armen

c) Auf die Probe stellen, ob er auch in Hinabstür-
zung so grosser, obgleich unnöthigen Gefahren
einen bewahren könne und wolle.

d) Es scheint bis gegen das Ende des Lebens Jesu,
da noch grössere Versuchungen Jesu bevorstan-
den. Daß dieser letztere Gedanke mit in den
Worten enthalten sey, scheint mir aus der Ge-
schichte der Leiden Jesu zu erhellen.

e) Eigentlich aufrollte: denn die Bücher der
Alten bestanden aus einem zusammengerollten
grossen Pergament.

f) Mit den Gaben des Geistes reichlich versehen
und verordnet ꝛc.

Armen zu predigen; er hat mich gesandt, (die verwundeten Seelen zu heilen)* zu verkündigen den Gefangenen, daß sie losgelassen, den Blinden, daß sie wieder sehen, den Elenden, daß sie aus
19 der Sklaverey befreyet werden sollen; zu verkün-
20 digen das erwünschte Jahr des Herrn. g) Hierauf machte er das Buch zu, gabs dem Diener und setzte sich. Und die Augen aller, in der Synagoge
21 versammelten, waren auf ihn gerichtet. Da fieng er denn an, es ihnen zu zeigen, wie diese Schriftstelle eben nun in ihrer Gegenwart erfüllt würde. h)
22 Und alle lobten seine Beredsamkeit; verwunderten sich über die Annehmlichkeit seiner Rede, und
23 sprachen: ist er nicht Josephs Sohn? Er aber sprach zu ihnen: ihr werdet freylich wohl auf mich das Sprüchwort anwenden: Arzt, hilf dir selber! was du, wie wir gehört haben, in Kapernaum gethan hast, das thue doch auch hier in deiner Va-
24 terstadt. Aber, fuhr er fort, ich versichere euch,
25 kein Prophet ist beliebt in seiner Vaterstadt. Uebrigens erinnere ich euch hiebey an eine Wahrheit: es waren viele Wittwen zur Zeit des Elias, da es drey

* Diese Worte stehen in vielen alten guten Handschriften nicht.

g) Jesaias sah zu seiner Zeit zunächst bey diesen Worten auf die Rettung der Juden aus Babylon; aber die noch weit größere Errettung aus einer geistlichen Gefangenschaft geschah durch Christum. Es ist also hier von einem geistlichen Elende die Rede, von Unwissenheit, von Gewissensunruhe, von der Knechtschaft der Sünde, von der Furcht der Strafe.

h) Dieß ist nur der Hauptsatz der Rede, die Jesus gehalten hat, in welcher er ihnen bewieß, daß er der große göttliche Gesandte sey, welcher ihnen die wahre Befreyung von allem Elende verkündigen und auch verschaffen sollte.

drey Jahre und sechs Monathe nicht regnete und
eine grosse Theurung im ganzen Lande entstund;
aber Elias wurde doch zu keiner gesandt, als nur 26
zu der Wittwe Sarepta nach Sidon. Es waren 27
zu des Propheten Elisa Zeiten viele Aussätzige in
Israel; doch wurde keiner gereiniget, als nur Nae-
man, der Syrer. Als sie dieß hörten, wurden 28
alle, die in der Synagoge waren, voll Erbitterung;
stunden auf, warfen ihn aus der Stadt hinaus; 29
führten ihn auf die Spitze des Bergs, worauf
ihre Stadt gebauet war, um ihn hinabzustürzen.
Er aber gieng mitten durch sie hin und reißte ab. 30
Hierauf begab er sich nach Kapernaum, einer 31
Stadt in Galiläa, und lehrte an den Sabbaten.
Und sie erstaunten über seinen Vortrag; denn er 32
redete mit grossem Nachdruck. Da war in der 33
Synagoge ein Mensch, der einen unreinen Geist
hatte, der schrie sehr laut: Ach! was haben wir 34
mit dir zu schaffen? Jesus von Nazareth! bist du
kommen, uns zu Grunde zu richten? Ich weiß
wer du bist, der Heilige Gottes! i) Und Jesus 35
bedräuete ihn und sprach: verstumme und fahre
von ihm aus. Da würgte ihn der Geist mitten
unter den Leuten, fuhr aus von ihm und schadete
ihm nichts. Darüber wurden alle in Furcht und 36
Erstaunen gesetzt und sprachen zu einander: was ist
das? Er gebietet mit mächtigem Befehl den un-
reinen Geistern und sie entweichen. Und das Ge- 37
rüchte von ihm breitete sich in alle umliegende
Gegenden aus.
Er gieng nun aus der Synagoge in das Hauß 38
Simons; Simons Schwiegermutter aber hatte
ein sehr heftiges Fieber und sie baten bey ihm für
sie. Er trat denn hin zu ihr und befahl, daß das 39
Fieber aufhören sollte und es verließ sie. Sie
stand

i) Der Messias, siehe v. 41.

40 stand auch sogleich auf und diente ihnen. Da denn aber die Sonne untergegangen war, brachte man alle die, welche krank oder sonst mit irgend einem Uebel behaftet waren, zu ihm.
41 Er legte die Hände auf sie und heilete sie. Es fuhren auch von vielen die Teufel aus und schrien: du bist Christus, der Sohn Gottes! Er aber verbot es ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie
42 kannten ihn, daß er Christus sey. Beym Anbruch des andern Tages gieng er hinaus in eine Einöde; die Leute aber suchten ihn auf; fanden ihn und hielten bey ihm an, daß er nicht von ihnen weg-
43 gehen möchte. Er antwortete ihnen: ich muß auch in den übrigen Städten die Nachricht vom Reiche
44 Gottes verkündigen; dazu bin ich gesandt. Er predigte denn in den Synagogen Galiläens.

1 Kap. V. Da nun das Volk sich haufenweis um ihn herbey drängte, das Wort Gottes zu hö-
2 ren und er am See Genezareth stand; sahe er nahe am Ufer zwey Schiffe; die Fischer aber waren
3 ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Er stieg denn in Eins derselben, welches dem Simon zugehörte, bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande hinwegtriebe; setzte sich und lehrte die Volksmenge aus
4 dem Schiffe. Als er seine Rede geendiget hatte, sprach er zum Simon: fahre tiefer in die See hinein, und werfet eure Netze aus, einen Fischzug
5 zu thun. Simon antwortete ihm: Herr! wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz aus-
6 werfen. Als sie dieß thaten, fiengen sie eine grosse
7 Menge Fische, so daß das Netz zerriß. Und sie winkten ihren Mitarbeitern in den andern Schiffen, daß sie kommen und ihnen beystehen möchten.

Sie

Sie kamen denn und füllten beyde Schiffe, so
daß sie fast zu Boden sanken. Da dieß Simon 8
Petrus sahe, fiel er Jesu zu Füssen und sprach:
Herr gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger
Mensch; denn es hatte ihn und die bey ihm waren 9
Furcht und Entsetzen überfallen, wegen der ausser-
ordentlichen Menge Fische, die sie gefangen hatten;
eben so wie auch den Jakobus und Johannes, 10
die Söhne des Zebedäus, die Mitarbeiter des
Simons. Hierauf sprach Jesus zu Simon: fürchte
dich nicht, von nun an sollst du ein Menschenfischer
werden. Sie führten denn die Schiffe an das 11
Land, verliessen ihn und folgten ihm nach.

Einst war er nahe bey einer Stadt, a) wo sich 12
auch ein Mensch voll Aussatzes befand; als dieser
Jesum sahe, fiel er vor ihm nieder und bat ihn
mit den Worten: Herr so du willst, kannst du mich
wohl reinigen. Er streckte die Hand aus, rührte 13
ihn an und sprach: ich wills, sey gereinigt. So
gleich gieng der Aussatz von ihm weg. Und er ver- 14
bot ihm, daß er es Niemand sagen möchte; son-
dern daß er hingehen, sich den Priestern zeigen
und das Reinigungsopfer nach der Verordnung
Mosis zum Beweiß b) für sie bringen sollte. Nun 15
breitete sich das Gerichte von ihm immer mehr aus.
Und es kam eine große Menge Volks zusammen,
um von ihren Krankheiten von ihm geheilt zu wer-
den. Er aber begab sich in einsame Gegenden um 16
daselbst zu beten.

Einstens gab er Unterricht. Da sassen auch Pha- 17
risäer und Gesetzlehrer vor ihm, welche aus den
Städten und Flecken von Galiläa und Judäa und
von

a) Es war nahe bey Kapernaum. Man sehe Matth. 8, 2.

b) Zum Beweiß, daß er gewiß rein seyn. Man sehe die Anmerkung bey Matth. 8, 4.

von Jerusalem zu ihm sich versammelt hatten und die Kraft des Herrn äusserte sich durch ihn in der
18 Heilung der Leute. Hier brachten sie nun auch einen gelähmten Menschen auf einem Bette zu ihm, suchten ihn hineinzutragen und vor ihn hinzusetzen.
19 Da sie aber wegen der großen Volksmenge keinen Platz fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und liessen ihn durch die Decke auf einem
20 Bette herunter vor Jesum. Als er ihren Glauben bemerkte, sprach er: Mensch, dir sind deine Sün-
21 den vergeben. Die Gesetzlehrer und Pharisäer dachten und sprachen zu einander: was redet der solche Gotteslästerung, wer kann Sünde vergeben,
22 als allein Gott? Jesus kannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: was habt ihr für Gedanken in
23 euren Seelen? was ist leichter, zu sagen, dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen, stehe auf
24 und gehe? Damit ihr aber sehet, daß des Menschensohn die Macht habe, auf der Erde Sünde zu vergeben: so sprach er zu dem Gelähmten: ich gebiete dir, stehe auf, nimm dein Bette und gehe
25 nach Hauß. Sogleich stund er vor ihnen auf, trug das, worauf er gelegen hatte, gieng in seine
26 Wohnung und lobte Gott. Dieß setzte alle in Erstaunen und sie priesen Gott und sprachen mit Entsetzen erfüllt: wir haben heut wunderbare Dinge
27 gesehn. Von da gieng er hinweg und sah einen Zöllner, mit Namen Levi, bey der Zolleinnahme
28 sitzen und sprach zu ihm: folge mir nach. Er verließ sogleich alles, stand auf und folgte ihm nach.
29 Als ihm nun Levis in seinem Hause ein grosses Gastmal bereitete und viele Zöllner auch andre Per-
30 sonen mit ihm an der Tafel sassen; bezeigten die Gesetzlehrer und Pharisäer ihren Unwillen darüber gegen seine Jünger: warum, sprachen sie, esset und
31 trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Jesus ant-

antwortete ihnen: die Gesunden bedürfen des Arztes
nicht; sondern die Kranken. Ich bin nicht gekom- 32
men die Gerechten; sondern die Sünder zur buß-
fertigen Sinnesänderung zu erwecken. Sie aber 33
sprachen zu ihm: Johannes Jünger fasten und be-
ten viel, gleichwie auch der Pharisäer ihre; die Deini-
gen aber essen und trinken. Er antwortete ihnen: 34
ihr könnt nicht verlangen, daß die Hochzeitfreunde
des Bräutigams fasten sollen, so lange der Bräu-
tigam bey ihnen ist. Es wird aber die Zeit kom- 35
men, da der Bräutigam von ihnen genommen
werden wird; dann werden sie fasten. Nun setzte 36
er noch folgende Gleichnißrede hinzu: Niemand flicket
ein Stück neues Tuch auf ein altes Kleid; thut er
es aber: so zerreisset das Neue; denn das Alte
schickt sich nicht zum Neuen. Und Niemand schüt- 37
tet neuen Most in alte Schläuche; thut er es aber
so zerreisset der Wein die Schläuche, läuft heraus
und die Schläuche verderben; sondern man füllt 38
neuen Most in neue Schläuche: so werden beyde
zusammen erhalten. c) Wer an alten Wein ge- 39
wöhnt ist, trinkt nicht gerne neuen: der alte ist
besser, d) spricht er.

Kap. VI. Als er einst an einem zweyten Fey- 1
ertage a) durch das Getreide gieng, rauften seine
Jünger Aehren ab, rieben sie mit den Händen und
assen. Da sprachen einige der Pharisäer zu ihnen: 2

warum

c) Man sehe die Erklärung Matth. 9, 16. ff.

d) Ihr Pharisäer seyd an eure alten, von den Menschen erdachten Lehren und Verordnungen so gewöhnt, daß euch meine neue Lehre gar nicht anständig ist.

a) Es war ohne Zweifel der zweyte Ostertag, an welchem man die Erstlinge der Getreidfrüchte zum Opfer brachte, 3. B. Mos. 23, 15.

warum thut ihr, was am Sabbat nicht erlaubt
3 ist? Jesus gab ihnen zur Antwort: habt ihr nicht
gelesen, was David that, als ihn und seine Be-
4 gleiter hungerte? wie er in das Gotteshauß gieng;
die Schaubrode nahm; aß und denen die bey ihm
waren, auch davon gab; da doch Niemand sonst
5 als die Priester davon essen durften. Und, setzte er
weiter hinzu, des Menschensohn ist auch Herr
des Sabbats.
6 Als er an einem andern Sabbat in die Syna-
goge gieng, um zu lehren, trug sichs zu, daß ein
Mensch da war, der an der Hand die Dürre
7 hatte. Da laureten die Gesetzlehrer und Pharisäer
auf ihn und wollten sehen, ob er auch am Sabbat
heilen würde, damit sie eine Klage wider ihn fän-
8 den. Er kannte nun ihre Gedanken und sprach zu
dem Menschen mit der dürren Hand: stehe auf und
9 tritt in die Mitte her. Er stund auf. Nun sagte
Jesus zu ihnen: ich will euch eine Frage vorlegen:
was ist am Sabbat erlaubt zu thun? Gutes oder
Böses? Einen Menschen zu retten oder zu verder-
10 ben? Hierauf schauete er sie alle herum an und
sprach zu ihm: strecke deine Hand aus. Als er
dieß that, ward die Hand gesund hergestellt, wie
11 die andre. Sie aber wurden ganz voll Wuth, be-
redeten sich mit einander, was sie Jesu doch an-
thun wollten.
12 Um diese Zeit gieng er auf einen Berg zu beten
und durchwachte die Nacht im Gebet zu Gott.
13 Als es Tag worden war, rief er seine Jünger zu
sich und erwehlte zwölf aus ihnen, die er
14 Apostel nennte, den Simon, welchem er den
Zunamen Petrus gab, seinen Bruder Andreas,
Jakobus, Johannes, Philippus und Bartholomäus,
15 Matthäus und Tomas, Jakobus des Alphäus
16 Sohn und Simon, der Eiferer genannt, Judas,

Jakobs Bruder und Judas Ischarioth, der sein Verräther wurde. Dann gieng er mit ihnen auf 17
die Ebene herab und um ihn her waren seine Jünger nebst einer großen Menge Volks aus ganz Judäa, aus Jerusalem und aus der Gegend um Tyrus und Sidon, die gekommen waren, zum Theil ihn zu hören, zum Theil von Krankheiten geheilt, oder auch von unreinen Geistern, die sie plagten, 18
befreyt zu werden. Und jedermann suchte ihn anzurühren: denn es gieng eine Kraft von ihm aus, 19
die heilte alle.

Da wendete er nun seine Augen auf seine Jünger und sprach: selig seyd ihr Armen: denn euer 20
ist das Reich Gottes. Seelig seyd ihr, die ihr 21
jetzt hungert; denn ihr sollt gesättiget werden.
Selig seyd ihr, die ihr nun weinet; denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, wenn die Menschen 22
euch hassen, wenn sie euch von sich absondern b)
und schmähen, wenn sie eure Namen als einen verworfenen Schimpfnamen ansehen, c) um des Menschensohnes willen. Freuet euch zu jener Zeit und 23
seyd frölich; denn euer Lohn wird in dem Himmel groß seyn. So haben es ihre Väter den Propheten ehehin auch gemacht. Aber wehe euch Reichen: 24
denn euer Trost ist dahin. Wehe euch Wohlgesät- 25
tigten: denn ihr werdet Hunger leiden. Wehe euch, die ihr nun lachet: denn ihr werdet trauren und weinen. Wehe euch, wenn die Leute immer- 26
hin von euch Gutes reden. So haben ihre Väter die falschen Propheten auch immer gelobt. Euch 27
aber, meinen Zuhörern, sage ich: Liebet eure Feinde,

b) In den Bann thun, aus der Synagoge stossen.

c) So wurden z. E. die ersten Christen zum Spott Nazarener genennt, auch mit andern Schimpfnamen belegt.

28 de, thut wohl denen, die euch hassen; segnet
die, welche euch fluchen; betet für die, welche
29 euch lästern und plagen. Wenn dich jemand auf
den einen Backen schlägt: so reiche den andern auch
dar. Und wenn dir jemand das Oberkleid nimmt:
so widerstehe ihm nicht, wenn er dir auch das Un-
30 terkleid nehmen will. d) Gieb dem, der dich bit-
tet; und wenn dir jemand das Deinige nimmt: so
31 zwinge ihn nicht, dir es wieder zu geben. e) Wie
ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, so thut
32 ihr ihnen auch. Wenn ihr nur liebet, die euch
lieben, was habt ihr da für einen Dank verdient?
Auch die Sünder lieben die, von welchen sie geliebt
33 werden. Und wenn ihr nur denen Gutes thut, die
euch Gutes thun, was habt ihr da für einen Lohn
zu erwarten? Auch die Sünder pflegen dieß zu
34 thun. Und wenn ihr nur denen leihet, von denen
ihr es wieder zu empfangen hoffet; was verdient
ihr da für einen Lohn? Auch die Sünder leihen
den Sündern, daß sie Gleiches wieder empfangen.
35 Liebet also auch sogar eure Feinde und thut ihnen
Gutes. Leihet solchen, von denen ihr nichts wie-
der zu erwarten habt. Dann wird euer Lohn groß;
dann werdet ihr Kinder des Allerhöchsten seyn.
Denn er ist gütig auch gegen die Undankbaren und
36 Bösen. So seyd denn barmherzig, wie auch euer
37 Vater barmherzig ist. Beurtheilet andere nicht
scharf: so wird man euch auch nicht scharf be-
urtheilen. Verdammet nicht, so wird man euch
auch

d) Den Sinn dieser Worte siehe Matth. 5, 39. in der Note.

e) Alles das sagt nur so viel: leidet unter den Verfolgungen, die euch treffen werden, das Unrecht mit Geduld.

auch nicht verdammen. Vergebet: f) so wird man
euch vergeben. Gebet: so wird euch gegeben; ein 38
voll gedrückt, geschüttelt und gehäuftes Maas wird
man in euren Schoos schütten. Denn mit eben
dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch
wieder messen. Noch fügte er folgende Gleichniß- 39
rede hinzu: Kann auch ein Blinder dem andern den
Weg zeigen? Werden sie nicht beide in die Grube
fallen? Der Schüler ist nicht über seinen Lehrer. 40
Der wird vollkommen, der wie sein Lehrer wird. g)
Was siehest du das kleine Splitterlein in deines 41
Bruders Auge, und den grossen Halmstengel h)
in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder 42
wie magst du sagen: Halt Bruder, ich will dir
das Splitterlein aus deinem Auge ziehen, da du
den Halmstengel in deinem Auge nicht wahrnimmst?
Heuchler! zieh zuvor den Halm aus deinem Auge;
dann siehe, daß du auch den kleinen Splitter aus
deines Bruders Auge ziehest. Kein guter Baum 43
bringt böse Früchte; kein böser Baum bringt gute
Früchte. Der Baum wird an seiner Frucht er- 44
kannt. Von Dornen kann man nicht Feigen pflü-
cken; von den Hecken nicht Weintrauben. Ein gu- 45
ter Mensch bringt aus dem guten Vorrath seines
Herzens Gutes hervor; und ein böser Mensch
bringt aus dem Ueberfluß des Bösen in seinem Her-
zen Böses hervor. Denn, weß das Herz voll ist,
davon geht der Mund über. Was sagt ihr zu mir 46

 Herr,

f) Beurtheilet andere gelinde. Es ist das Gegentheil von κρινειν. Dann aber vergebt auch die Beleidigungen, die man euch zufüget.

g) Wir sollen nicht andere beurtheilen; sondern nur darauf denken, wie wir zu solchen Einsichten und Fertigkeiten gelangen wollen, dergleichen unser grosser Lehrer hat.

h) Man sehe Matth. 7, 3.

47 Herr, Herr! und thut nicht, was ich sage. Ich
will euch zeigen, wem der ähnlich sey, der zu
mir kommt, meine Reden hört und sie beobach-
48 tet. Er ist einem Manne ähnlich, der ein Haus
bauen will, der tief hinein gräbt und einen Grund
auf den Felsen legt. Wenn dann eine Ueber-
schwemmung kommt; stößt der Strom zwar an
das Hauß, kann es aber doch nicht bewegen; denn
49 es ist auf einen Felsen gegründet. Wer aber hört
und es nicht thut, ist einem Manne ähnlich, der
ein Hauß auf die Erde bauet, ohne Grund zu legen.
Wenn dann die Wasserfluth an ein solches Hauß
stösset: so stürzt es sogleich ein und zerschmettert.

1 Kap. VII. Nachdem er nun diese Reden vor
dem Volke geendiget hatte; gieng er nach Kaper-
2 naum. Es hatte aber ein Hauptmann daselbst ei-
nen kranken Knecht, der in den letzten Zügen lag,
3 und ihm doch sehr schätzbar war. Als er nun von
Jesu hörte, sandte er zu ihm die Aeltesten der
Juden, und ließ ihn bitten, daß er kommen und
4 seinen Knecht retten möchte. Sie giengen denn
zu Jesu, und baten ihn sehr eifrig, und sagten: er
5 ist würdig, daß du ihm dieß erzeigest. Er liebet
unser Volk und hat uns eine Synagoge gebaut.
6 Jesus gieng denn mit ihnen. Da er nun nicht
mehr ferne vom Hausse war, schickte der Haupt-
mann zu ihm seine Freunde, und ließ ihm sagen:
Herr! bemühe dich nicht: denn ich bin nicht werth,
7 daß du unter mein Dach gehest. Daher habe ich
mich auch selbst nicht würdig geachtet, zu dir zu
kommen; sondern sprich nur ein Wort: so wird
8 mein Knecht gesund. Dann auch ich bin ein Mensch,
der unter Vorgesetzten steht, und habe unter mir
Kriegsleute. Wenn ich denn zu einem sage, gehe:

so geht er; zu dem andern: komme, so kommt er.
Und zu meinem Knechte: thue das; so thut er's es.
Als Jesus dieses hörte, verwunderte er sich, wen- 9
dete sich um zu der ihm folgenden Menge Volks
und sprach: einen solchen Glauben habe ich in
Israel nicht gefunden. Die Abgeordneten kehrten 10
denn in das Hauß zurück, und fanden den kranken
Knecht gesund.

Den folgenden Tag gieng er in eine Stadt, 11
mit Namen Nain. Und es reiseten viele seiner
Jünger mit ihm nebst einer grossen Menge Volks.
Als er denn nun an das Thor der Stadt kam, trug 12
man einen Todten heraus, den einigen Sohn einer
Mutter, die eine Wittwe war und die sehr viele
Leute aus der Stadt begleiteten. Da sie nun der 13
Herr sahe, erbarmte er sich über sie und sprach zu
ihr: weine nicht! trat hin, rührte den Sarg an 14
und die Träger stunden stille. Da sprach er:
Jüngling, ich gebiete dir, stehe auf! Der Todte 15
richtete sich auf, fieng an zu reden und er gab ihn
seiner Mutter. Da überfiel sie alle eine Furcht 16
und sie lobten Gott und sprachen: es ist ein großer
Prophet unter uns aufgestanden; Gott hat seinem
Volke Gnade erzeigt. Und diese Begebenheit wur- 17
de in ganz Judäa und in den umliegenden Gegen-
den bekannt.

Die Jünger des Johannes aber erzehlten ihm a) 18
alles dieß. Da rief Johannes zween seiner Jün-
ger und sandte sie zu Jesu mit dem Befehl; sie 19
sollten ihn fragen: bist du, der da kommen soll?
oder sollen wir eines andern warten? Als nun 20
die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johan-
nes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt, daß wir
dich fragen: ob du der seyst, der da kommen soll,
oder ob wir auf einen andern warten sollen? (Zu 21

a) Dem Johannes.

eben der Zeit aber heilte er viele von ihren Krankheiten und andern Uebeln; befreyete sie von bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Gesicht.)
22 Da antwortete ihnen Jesus: gehet hin und saget dem Johannes wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen; die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden gereiniget; die Tauben hören; die Todten stehen auf; den Armen wird das Evangelium ge-
23 predigt; und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. b)
24 Da nun die Abgeordneten des Johannes hinweg gegangen waren, fieng Jesus an zu dem Volke also von ihm zu reden: was seyd ihr in die Einöde hinausgegangen zu sehen? ein Rohr, das
25 der Wind hin und her wehet? oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? einen Menschen in einem Gewande, wie sie verzärtelte Leute tragen? Seht! um die Könige sind die, welche sich kostbar kleiden
26 und niedlich essen. Oder was seyd ihr sonst zu
27 sehen hinausgegangen? einen Propheten? Ja, ja! ich versichere euch: viel mehr ist er als ein Prophet. Denn er ist es, von dem geschrieben steht: siehe, ich schicke meinen Gesandten vor mir her, der mir
28 den Weg bereiten soll. Ich versichere euch: unter allen von Weibern Gebohrnen, ist nie ein größerer Prophet gewesen, als Johannes. Und doch ist der
29 Kleinste in dem Himmelreich grösser als er. Alle Leute, die ihn hörten, auch die Zöllner gaben Gott die Ehre c) und liessen sich von dem Johannes taufen.
30 Die Pharisäer aber und die Gesetzlehrer verachteten die ihnen angebotene Gnade Gottes und liessen
31 sich nicht von ihm taufen. Wem soll ich, (sagte daher Jesus) dieß Menschengeschlecht vergleichen?

wem

b) Siehe Matth. 11, 5. 6.

c) Billigten Gottes gnädige Anstalt. Daß dieß der Sinn sey, erhellt aus dem folgenden Gegensatz.

wem sind sie ähnlich? Sie sind den Knaben ähnlich, 32
die auf dem Markte sitzen und einander zurufen:
wir haben euch auf der Flöte geblasen; ihr aber
habt nicht getanzt; wir haben ein Trauerlied an-
gestimmt; ihr aber habt nicht geweint. d) Jo- 33
hannes der Täufer trat auf, aß kein Brod und
trank keinen Wein, e) und ihr sprechet: er hat den
Teufel. Des Menschensohn kam, aß und trank: f) 34
und ihr sprecht: der Mensch ist ein Fresser und ein
Weinsäufer, ein Zöllner und Sünderfreund; aber 35
die Weisheit wird von allen ihren Schülern ge-
rechtfertiget werden.

Da bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm es- 36
sen möchte. Er gieng denn in das Hauß des Pha-
risäers und satzte sich zu Tische. Als nun eine Frau 37
in der Stadt, die gewisse Sünden begangen hatte,
es vernahm, daß er in dem Hausse des Phari-
säers speißte; kaufte sie ein alabasternes Gefäß
voll wohlriechendem Wasser; trat zu seinen Füs- 38
sen hinter ihn hin; weinte; benetzte seine Füsse
mit Thränen; trocknete sie mit ihrem Haupthaare;
küßte seine Füsse und begoß sie mit dem wohlrie-
chenden Wasser. Wie der Pharisäer, der ihn zu 39
Tische geladen hatte, dieß sahe; dachte er bey sich
selbst: wenn dieser ein Prophet wäre: so würde er
wissen, was dieß für eine Weibsperson sey, die
ihn anrührt; denn sie ist ja eine Sünderin. Da 40
sprach Jesus zu ihm: Simon! ich habe dir etwas
zu sagen. Herr! antwortete er: sage mirs. Ein 41
Gläubiger hatte zween Schuldner; der eine war
ihm fünfhundert, der andre funfzig Dreygroschen-
stück schuldig. Da sie nun nicht im Stande waren, 42
ihn zu bezahlen; schenkte er es ihnen beyden.

d) Siehe Matth. 11, 17.
e) In Gesellschaft andrer Menschen.
f) In Gesellschaft der Menschen.

Wer nun von beyden, fuhr er fort, wird ihn am
43 meisten lieben? Simon antwortete: ich halte dafür,
der, dem er am meisten geschenkt hat. Dein
44 Urtheil, sprach er, ist richtig. Nun aber wendete
er sich gegen das Weib und sprach zu Simon:
siehst du dieß Weib? Als ich in dein Hauß kam,
hast du mir kein Wasser gegeben, meine Füsse zu
waschen; sie aber hat mit Thränen meine Füsse
benetzt und sie mit ihrem Haupthaare abgetrocknet.
45 Du hast mir keinen Kuß gegeben; sie aber hat,
seit dem sie hereinkam, nicht aufgehört, meine Füsse
46 zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel ge-
47 salbt; g) sie aber hat mit kostbarem Wasser meine Füsse
begossen. Daher sage ich dir: gewiß, ihr sind viele
Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebt; wem
48 aber wenig vergeben sind, der liebt auch wenig.
49 Zu ihr aber sprach er: dir sind deine Sünden
vergeben. Und die mit ihm zu Tische sassen, spra-
50 chen bey sich: wer ist der, daß er Sünde vergiebt?
Er aber sagte zu der Frau: dein Glaube hat dir
geholfen, gehe hin, sey ruhig und beglückt.

1 Kap. VIII. Des Tags darauf gieng er wei-
ter durch die Städte und Flecken und predigte die
2 Lehren vom Reiche Gottes. Es waren auch die
Zwölfe bey ihm und einige Frauen, welche durch
ihn von bösen Geistern befreyt und von Krankheiten
geheilt worden waren, Maria, mit dem Zunamen
3 Magdalena, von welcher sieben Teufel ausgefahren
waren und Johanna, die Ehegattin des Chuza, ei-
nes Landverwesers a) des Herodis und Susanna
und

g) Alles dieß waren Ehrenbezeugungen, womit man angesehenen und geliebten Gästen seine Hochachtung zu erkennen gab.

a) Des Procurators. Dieß ist eine der höchsten Stellen im Fürstenthum gewesen.

und viele andre, welche ihn mit ihren Gütern unterstützten. Als sich nun eine große Volksmenge versammelt und aus vielen Städten bey ihm eingefunden hatte, trug er ihnen folgende Gleichnißrede vor: Es gieng ein Säemann aus, seinen Saamen zu säen; und indem er säete, fiel einiges auf den Weg, wurde zertreten und die Vögel frassen es auf. Einiges fiel auf den Fels; keimte und verdorrte: weil es nicht Saft hatte. Einiges fiel unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf und erstickten's. Einiges aber fiel auf ein gutes Land, gieng auf und brachte hundertfältige Frucht. Nachdem er dieß gesagt hatte, fügte er mit lauter Stimme hinzu: wer dieß hört, der merke drauf und denke nach! Nachher fragten ihn seine Jünger, was diese Gleichnißrede bedeute? Er antwortete: euch werden grössere Einsichten in die hohen Lehren vom Reiche Gottes gegeben, den andern müssen sie in Gleichnißreden vorgetragen werden, indem sie mit offenen Augen nicht sehen, und zwar hören, aber nicht verstehen. b) Der Sinn der Gleichnißrede ist aber folgender: der Saame ist das Wort Gottes. Was auf den Weg hinfällt, bedeutet die, welche es hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, so daß sie nicht glauben und selig werden. Das auf dem Felsen, bedeutet die, welche das Wort hören und es mit Freuden annehmen; weil sie aber keine Wurzel haben: so glauben sie nur eine Zeitlang; in der Versuchung c) aber fallen sie ab. Das unter den Dornen bedeutet die, welche (das Wort) hören; aber unter den Sorgen des Reichthums und den Zerstreuungen eines wollüstigen Lebens lassen

4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

 sie

b) Siehe Matth. 13, 15.

c) Das sind Reitzungen zur Sünde, Leiden und Verfolgungen.

sie es bey sich ersticken, so daß die Frucht bey ih-
15 nen nicht zur Reife kommen kann. Das auf dem guten Lande bedeutet die, welche mit einem rechtschaffenen guten Herzen das Wort hören, dasselbe behalten und in ausharrender Geduld Frucht brin-
16 gen. Niemand zündet aber ein Licht an und steckt es dann unter ein Gefäß oder stellt es unter ein Bette; sondern man setzt es auf einen Leuchter, damit die in das Hauß geben, beym Lichte sehen.
17 So ist nichts verborgen, das nicht offenbar wer-
den, und nichts heimliches, das nicht öffentlich be-
18 kannt gemacht und vorgetragen werden soll. d) Se-
het also wohl zu, wie ihr hört; e) denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, was er zu haben sich einbildete.
19 Nun waren seine Mutter und seine Brüder da,
und wollten zu ihm; konnten aber wegen der Volks-
20 menge nicht hinkommen. Da sagte man es ihm,
daß seine Mutter und seine Brüder draussen stün-
21 den und ihn besuchen wollten. Er antwortete:
meine Mutter und meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes hören und thun.
22 Eines Tages stieg er in das Schiff und mit ihm
seine Jünger, und er sagte zu ihnen: laßt uns über den See hinüber fahren und sie stiessen vom Lande.
23 Da sie nun dahin schifften, und er eingeschla-
fen war, entstund ein großer Sturm auf der See, so daß sie von Wellen bedeckt wurden und in gro-
24 ßer Gefahr schwebten. Da traten sie hin, weckten
ihn auf und sprachen: Herr, Herr! wir gehen zu Grunde. Er aber stund auf, bedräuete den Wind und die Wellen des Meers. Da legten sie sich und
25 es ward eine Meerstille. Hierauf sprach er zu ih-
nen:

d) Siehe Matth. 10, 26.
e) Und das gehörte Wort gebraucht.

nen: wo ist euer Glaube? sie aber sprachen voll
Furcht und Erstaunen zu einander: wer ist doch der,
daß er auch den Winden und dem Meere befiehlt
und sie gehorchen ihm.

Sie schifften denn in die Gegend der Gadarener, 26
welche Galiläa gegenüber liegt. Als er an das 27
Land trat, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt,
der lange Zeit vom Teufel besessen war, keine
Kleider an dem Leibe litte und in keinem Hausse
blieb; sondern in den Gräbern sich aufhielt. Als 28
der Jesum sahe, schrie er, fiel vor ihm hin und
sprach mit lauter Stimme: was habe ich mit dir
zu schaffen; Jesus! Sohn Gottes, des Allerhöch-
sten! ich bitte dich, daß du mich nicht quälest!
Er hatte nehmlich dem unreinen Geiste geboten, 29
von dem Menschen auszufahren, welcher ihn schon
seit langer Zeit gemartert hatte. Denn ob er gleich
mit Ketten an Händen gebunden und an den Bei-
nen gefesselt worden war, hatte er doch die Bande
zerrissen und ward von dem Geiste in die Einöden
hinausgetrieben. Jesus aber fragte ihn: wie heißt 30
dein Name? Er antwortete: Legion; denn es wa-
ren viele Teufel in ihm Und er bat ihn, daß er 31
ihnen nicht befehlen möchte, in den Abgrund zu
fahren. Es war aber daselbst eine große Heerde 32
Schweine an den Bergen auf der Weide und sie
baten ihn, daß er ihnen erlaubte, in sie zu fahren.
Und er erlaubte es ihnen. Da nun die Teu- 33
fel in die Schweine fuhren, stürzte sich die Heerde
von der steilen Anhöhe in den See und ersoff.
Als die Hirten sahen, was geschehen war, entflo- 34
hen sie und verkündigten es in der Stadt und auf
dem Lande. Die Leute giengen dann heraus, zu se- 35
hen, was sich zugetragen hatte und kamen zu Je-
su Da fanden sie den Menschen, von welchem
die Teufel ausgetrieben worden waren, bekleidet

und

und vernünftig zu den Füssen Jesu sitzen und sie
36 furchten sich. Die aber, welche es mit angesehen
hatten, erzehlten ihnen, wie der Besessene von sei-
37 nem Uebel befreyt worden war. Hierauf bat ihn
die ganze Menge der umherwohnenden Gada-
rener, er möchte sich von ihrer Gegend entfernen;
denn sie waren in eine ausserordentlich grosse Furcht
gesetzt worden. Da stieg er in das Schiff und
38 kehrte zurück. Der Mann nun, von welchem die
Teufel ausgefahren waren, bat ihn, daß er
bey ihm bleiben durfte; Jesus aber ließ ihn von
39 sich mit dem Befehl: kehre zurück in dein Hauß
und erzehle, was Gott an dir gethan hat. Er
gieng denn hin und verkündigte der ganzen Stadt,
was Jesus an ihm gethan hatte.
40 Als Jesus zurückgekehrt war, empfieng ihn das Volk
41 (mit Freuden); denn sie hatten alle auf ihn gewartet. Da
kam ein Mann mit Namen Jairus, ein Vorsteher
der Synagoge, fiel Jesu zu Füssen und bat ihn,
42 er möchte in sein Hauß kommen. Denn er hatte
eine einzige Tochter, etwa von zwölf Jahren, die in
den letzten Zügen lag. Als er nun hingieng,
43 drängte ihn das Volk. Und eine Frau, die schon
zwölf Jahr das Bluten hatte und die, ob sie schon all
ihr Gut an die Aerzte verwendete, doch von kei-
44 nem geheilt werden konnte, gieng hinter ihn hin
und rührte seines Kleides Saum an. Sogleich
45 hörte das Bluten bey ihr auf. Und Jesus sprach:
wer hat mich angerührt? Als denn nun alle läug-
neten, sprach Petrus und die um ihn waren: Herr,
das Volk dränget und drücket dich, und du sprichst:
46 wer hat mich angerührt? Es hat mich aber doch,
sprach Jesus, jemand angerührt: denn ich habe
gemerkt, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist.
47 Da das Weib sahe, daß sie nicht verborgen bleiben
konnte, nahte sie sich zitternd hin zu ihm, fiel vor

ihm

ihm nieder und erzehlte ihm vor allem Volke die Ursache, warum sie ihn angerührt hatte und wie sie sogleich gesund worden sey. Er sprach zu ihr: 48
sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin, sey ruhig und beglückt! Als er 49
noch so redete, kam jemand aus dem Hausse des Vorstehers der Synagoge und sprach zu ihm: deine Tochter ist nun gestorben, bemühe den Lehrer nicht weiter. Jesus hörte dieß und sprach zu ihm: 50
fürchte nichts, glaube nur; so wird dir geholfen werden. Da er in das Hauß kam, ließ er nie- 51
mand mit hinein f) gehen, als nur den Petrus, Johannes und Jakobus, nebst dem Vater des Kindes und der Mutter. Wie aber alle weinten und 52
sie bedauerten; sprach er: weinet nicht, sie ist nicht todt; sondern sie schläft. Sie hingegen verlachten 53
ihn, weil sie wohl wußten, daß sie gestorben war. Nachdem er sie nun alle hatte hinausgehen lassen, er- 54
griff er sie bey der Hand und sprach: Mädchen, stehe auf! Da kehrte ihr Geist zurücke und sie 55
stand sogleich auf. Und er befahl, daß man ihr zu essen geben sollte. Die Eltern erstaunten hierüber; 56
er aber gebot ihnen, daß sie niemanden sagen sollten, was geschehen war.

Kap. IX. Einst rief er die Zwölfe zusammen, 1
und gab ihnen Macht und Gewalt über die bösen Geister und das Vermögen, Krankheiten zu heilen; sandte sie hierauf aus, die Lehre vom Reiche Got- 2
tes zu verkündigen und die Kranken herzustellen. Nehmet, sprach er, nichts mit euch auf den Weg, 3
weder mehrere Stöcke, noch einen Reisesack, weder Brod noch Geld, versehet euch auch nicht mit zween Röcken. Wo ihr in ein Hauß kommt, da 4
bleibet,

f) In das Zimmer, wo die Verstorbene war.

bleibet, bis ihr von dem Orte wieder weggeht.
5 Wenn man euch aber nicht aufnimmt: so gehet aus einer solchen Stadt heraus und schüttelt den Staub von euren Füssen ab, zu einem Zeugniß
6 über sie. a) Sie giengen denn hin, durchzogen die Oerter, predigten das Evangelium und heilten überall Kranke.

7 Indessen hatte der Fürst Herodes alle diese seine Thaten erfahren, war aber zweifelhaft, (was er davon denken sollte) weil einige sagten: Johannes sey von den Todten auferstanden; andere, es sey Elias erschienen;
8 noch andre aber, es sey einer von den alten Propheten auferstanden. Herodes aber sagte: den Johannes
9 habe ich enthaupten lassen; wer ist denn aber der, von dem ich solche Dinge höre? und er wünschte ihn zu sehen.

10 Die Apostel kamen nun wieder zurück und verkündigten ihm, was sie verrichtet hatten. Er nahm sie mit sich und gieng mit ihnen an einen
11 einsamen Ort bey Bethsaida. Als die Leute dieß merkten, folgten sie ihm nach. Er nahm sie auf und trug ihnen die Lehren vom Reiche Gottes vor und machte die Kranken, die seine Hülfe nöthig
12 hatten, gesund. Indessen neigte sich der Tag. Da sprachen seine Jünger zu ihm, laß die Leute von dir, damit sie in die umherliegenden Flecken und Dörfer gehen und eine Herberge und Speise
13 suchen; denn wir sind hier in einer Einöde. Er antwortete ihnen: gebt ihr ihnen zu essen. Wir haben hier, sprachen sie, nicht mehr, denn fünf Brode und zween Fische. Sollen wir aber etwa hingehen und für diese große Menge Volks Speise
14 kaufen? Denn es war bey fünf tausend Mann. Er sprach zu seinen Jüngern: laßt sie in einzelne Spei-

a) Siehe Matth. 10, 11.

Speisegesellschaften je funfzig und funfzig nieder
setzen. Sie thaten dieß und alle setzten sich nieder. 15
Da nahm er die fünf Brode und die zween Fische, 16
sahe auf gen Himmel, betete, brach es und gabs
den Jüngern, daß sie dem Volke vortrügen. Und 17
sie assen und wurden alle satt und man hub noch
zwölf Körbe voll Uebriggebliebenes auf.

Als er einst alleine war und betete und auch 18
seine Jünger bey ihm waren, fragte er sie: wer
sagen denn die Leute, daß ich sey? Sie antwor- 19
ten ihm: einige, Johannes der Täufer, andre, Elias;
andre aber sagen, du seyst einer der alten Prophe-
ten, der aufgestanden wäre. Da sprach er zu ih- 20
nen: für wen haltet ihr mich denn? Petrus ant-
wortete: für den von Gott gesandten Christus. Er 21
aber verbot es ihnen sehr scharf, sie sollten dieß ja
niemanden sagen; denn, setzte er hinzu, des Men- 22
schensohn muß viel leiden, von den Volksältesten,
obersten Priestern und Gesetzlehrern verworfen wer-
den; aber am dritten Tage wird er wieder auser-
stehen. Dann sagte er zu ihnen allen: wer mir 23
nachfolgen will, nehme sein Kreutz auf sich b) und
folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten 24
will, der wird es verliehren. Wer es aber um
meinetwillen verliehrt, der wird es c) erhalten.
Denn was nützet es dem Menschen, wenn er die 25
ganze Welt gewönne, sich selbst aber Schaden zu-
fügte und zu Grunde richtete. Denn wer sich mein 26
und meiner Lehre schämt, dessen wird auch des
Menschensohn sich schämen, wenn er in seiner und
seines Vaters Herrlichkeit mit allen heiligen Engeln
kommen wird. Ich versichere euch aber, es stehen 27
einige

b) Täglich, steht noch in einigen alten Abschrif-
ten dabey.

c) Ein besseres dafür.

einige hie, welche nicht eher sterben werden, als
bis sie das Reich Gottes (entstehen) gesehen haben.
28 Sechs Tage nach dieser Unterredung nahm er
den Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und
29 stieg auf einen Berg zu beten. Während daß er
betete, wurde seine äusserliche Gestalt verändert,
30 und sein Gewand weiß und glänzend. Und es un-
terredeten sich zween Männer mit ihm. Dieß wa-
31 ren Moses und Elias, welche ihm in herrlicher Ge-
stalt erschienen und mit ihm von seinem Ende rede-
ten, welches ihm nun in Jerusalem bevorstunde.
32 Petrus aber, und die bey ihm waren, lagen in
tiefem Schlaf. Als sie nun erwachten, sahen sie
seine herrliche Gestalt, und die zween Männer, die
33 bey ihm standen. Indem diese nun von ihm Ab-
schied nahmen, sprach Petrus zu Jesu: Herr! es
ist gut, daß wir hier sind Wir wollen drey Hüt-
ten machen; dir eine, dem Moses eine und dem
Elias eine. Er wuste aber nicht recht, was er
34 redete. Als er nun dieß sprach, umzog sie eine
Wolke. Und es kam sie eine Furcht an, als sie
35 so in die Wolke hineingiengen. Und eine Stimme
aus der Wolke sprach: dieß ist mein lieber Sohn,
36 den höret. Indem diese Worte erschallten, er-
blickten sie Jesum wieder nur allein. Sie aber
schwiegen hiervon, und erzählten damals nichts von
dem, was sie gesehen hatten.
37 Als sie aber des andern Tages vom Berge her-
abgiengen; stiessen sie auf eine große Menge Volkes.
38 Und ein Mann aus dem Haufen schrie: Lehrer!
ich bitte dich, nimm dich meines Sohnes an! denn
39 er ist mein Eingebohrner. Wenn ihn der Geist
ergreift; so fängt er plötzlich an zu schreyen, und
würgt ihn daß er schäumt, martert ihn sehr, und ist
40 von ihm kaum wegzubringen. Da habe ich denn deine
Jünger gebeten, daß sie ihn austreiben sollten; aber

sie

sie konnten nicht. Hierauf sprach Jesus: o ihr 41
unglaubigen und verkehrten Leute! wie lange soll
ich bey euch seyn, und euch ertragen? Bring deinen
Sohn her. Eben aber, da er denselben herzubrachte, 42
überfiel es ihn und würgte ihn. Jesus aber be-
drohete den unreinen Geist; hielt den Knaben
und gab ihn seinem Vater; alle aber erstaunten 43
über die herrliche Macht Gottes. Indem sich nun
jedermann über seine Thaten verwunderte, sprach
Jesus zu seinen Jüngern: Fasset diese Worte zu 44
Herzen. Des Menschensohn wird in die Gewalt
der Menschen überliefert werden. Sie aber ver- 45
stunden diese Sache nicht, und sie war ihnen so
dunkel, daß sie nichts davon begreifen konnten.
Sie fiengen auch an, mit einander darüber 46
zu streiten, wer unter ihnen die oberste Stelle
haben sollte. Da nun Jesus ihre Gedanken merk- 47
te, nahm er ein Kind, stellte es vor sich hin und
sprach zu ihnen: wer ein solch Kind um meinet-
willen aufnimmt, der nimmt mich auf. Und wer 48
mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich ge-
sandt hat. Denn wer unter euch sich für den Ge-
ringsten hält, der soll der Größte seyn. Da sprach 49
Johannes: Herr! wir sahen einen, der trieb Teu-
fel aus in deinem Namen, und wir untersagten
ihm dieß, weil er nicht mit uns dir nachfolgt.
Jesus sprach zu ihm: verwehrt es ihm nicht. Wer 50
nicht wider uns ist, ist für uns. d) Da nun die 51
Zeit herbeykam, daß er aus diesem Leben hinweg-
genommen werden sollte; trat er die Reise nach
Jerusalem an; und sandte zween Boten vor ihm 52
her, daß sie in einen samaritanischen Flecken ge-
heh

d) Auch diese Leute geben einen Beweiß ab, daß Jesus ein Gesandter Gottes sey.

53 hen und ihm die Herberge bereiten sollten. Aber
sie nahmen ihn nicht auf, weil er eben auf der
54 Reise nach Jerusalem begriffen war. e) Da dieß
die beyden Jünger Jakobus und Johannes sahen,
sprachen sie: Herr! ist es dir gefällig, so wollen
wir Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren
55 lassen, (wie es dort Elias machte. f) Er aber
wendete sich um und bestrafte sie hierüber mit fol-
genden Worten: wisset ihr nicht, welch ein Geist
56 euch regieren soll? g) Des Menschensohn ist nicht
gekommen, die Menschen zu verderben, sondern
zu erretten. Und sie reiseten in einen andern Fle-
57 cken. Als sie auf dem Wege waren, sprach einer
zu ihm: Herr! ich will dir nachfolgen, wo du hin-
58 gehest. Jesus antwortete ihm: die Füchse haben
Gruben und die Vögel ihre Nester; aber des Men-
schensohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege.
59 Hierauf sprach er zu einem andern: folge mir nach.
Dieser antwortete: Herr! erlaube, daß ich zuvor
60 hingehe, meinen Vater zu beerdigen. Jesus sprach
zu ihm: laß die Todten ihre Todten begraben. h)
Du aber gehe hin und verkündige das Reich Got-
61 tes. Noch ein anderer sprach zu ihm: Herr!
ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir, daß ich
62 zuvor mein Haus bestelle. Jesus gab ihm zur
Antwort: wer die Hand an den Pflug legt, und
dabey die Augen rückwärts wendet, i) ist zum Rei-
che Gottes nicht geschickt.

Kap:

e) Die Samaritaner hasseten die Juden.

f) Diese Worte stehen nicht in allen Abschriften.

g) Matth. 5, 11. 12. und 44. ꝛc.

h) S. Matth. 8, 22.

i) Wer mit seinem Herzen noch an dem Zeitlichen hängt und dafür noch erst lange sorgen will.

Kap. X. Nach dieser Zeit zeichnete der Herr 1
noch andre Siebenzig aus, und sandte derselben
je zween und zween vor sich her in alle Städte
und Oerter, da er durchkommen wollte, und sprach 2
zu ihnen: die Erndte ist groß, aber wenig sind der
Arbeiter: Bittet deswegen den Herrn der Erndte,
daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Ge-
het hin! Ich sende euch wie Schafe unter die 3
Wölfe. Nehmet keinen Geldbeutel und Reisesack, 4
auch nicht mehrere Schuhe mit euch; haltet euch
auf dem Wege mit Grüssen (und Ehrenbezeugungen)
gegen andre nicht lange auf. Wenn ihr in ein Hauß 5
kommt: so sprechet: Heil diesem Hausse! Und 6
wenn denn jemand da wohnt, der dieses Glück-
wunsches würdig ist: so wird euer Seegenswunsch
an ihm erfüllt werden; wo aber nicht: so wird euer
Seegenswunsch wieder zu euch zurückkehren. a)
In jenem Hausse aber bleibet; esset und trinket, 7
was sie euch geben. Ein Arbeiter ist seines Lohnes
werth. Gehet nicht von Hauß zu Hausse. Wenn 8
ihr denn in eine Stadt gekommen seyd, wo sie
euch aufnehmen: so esset, was man euch vorsetzt; 9
heilet daselbst die Kranken und verkündiget den
Leuten, daß das Reich Gottes herbey nahe. Kommt 10
ihr aber in eine Stadt und sie nehmen euch nicht
auf: so tretet heraus auf die Strassen und sprecht:
auch den Staub, der in eurer Stadt an uns 11
hängen blieb, schütteln wir euch wieder ab; übri-
gens aber wißt, daß das Reich Gottes euch nahe gewe-
sen sey. Ich versichere euch, den Sodomitern wird 12
es an jenem Tage erträglicher ergehen, als den
Einwohnern einer solchen Stadt. Wehe dir Cho- 13
razim! wehe dir Bethsaida! wäre zu Tyrus und
Sidon das geschehen, was bey euch geschehen ist,

a) Er wird einen nichts nutzen.

längst hätten sie im Sack und in der Asche ihre
bußfertige Sinnesänderung an den Tag gelegt;
14 aber es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen
15 am jüngsten Gerichte, als euch. Und du Kaper-
naum, die du bis an den Himmel erhöhet bist,
16 du wirst in die Hölle hinabgestürzt werden. b) Wer
euch höret, der höret mich! Wer euch verachtet,
der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der
verachtet den, der mich gesandt hat.

17 Nun kehrtendie Siebenzig voll Freuden zurück und
sprachen: Herr! auch die Teufel waren uns unter-
18 than, kraft deines Namens. c) Er sprach zu ih-
nen: ich sahe den Satan wie einen Blitz vom Him-
19 mel fallen. Sehet, ich gebe euch die Gewalt, auf
Schlangen und Ottern zu treten und alle Macht
des Feindes zu überwinden und nichts soll euch scha-
20 den. Freuet euch aber nicht sowohl darüber, daß
euch auch die Geister gehorchen müssen; sondern
freuet euch vielmehr, daß eure Namen unter die
seeligen Bewohner des Himmels eingeschrieben sind.
21 Und Jesus, voll des innersten Vergnügens, sprach
weiter: ich preise dich Vater! Herr Himmels und
der Erden! daß, ob du dieß gleich den Weisen und
Klugen verborgen, du es doch den Unmündigen
geoffenbaret hast. Ja Vater! so war es dir wohl-
22 gefällig. Alles ist mir übergeben von meinem Va-
ter; niemand kennet den Sohn, als nur der Va-
ter; niemand den Vater, als der Sohn und wem
23 es der Sohn offenbaren will. Hierauf wendete er
sich besonders an seine Jünger und sprach: selig
sind

b) Siehe Matth. 11, 23.

c) Die Jünger befahlen den Geistern im Namen Jesu, daß sie ausfahren sollten; daher muß das Wort Name in der Uebersetzung beybehalten werden.

sind die, die da sehen, was ihr sehet; denn ich 24
versichere euch, viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr sehet und habens nicht gesehen, und hören, was ihr höret und habens nicht gehöret.
Da stund ein Gesetzlehrer auf, ihn durch Fragen 25
auf die Probe zu stellen und sprach: Lehrer! was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen?
Er sprach zu ihm: was stehet im Gesetz geschrieben? 26
wie liesest du? Er antwortete: du sollst den Herrn 27
deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit allen Kräften deines Gemüths, und deinen Nebenmenschen, wie dich selbst. Er sprach 28
zu ihm: du hast recht geantwortet, thue das: so wirst du seelig. Dieser aber wollte sich selbst recht- 29
fertigen d) und sprach zu Jesu: wer ist mein Nächster? Hierauf versetzte Jesus: ein Mensch reisete 30
von Jerusalem hinab nach Jericho, fiel unter die Räuber, die zogen ihn aus, schlugen ihn, giengen davon und liessen ihn halb todt liegen. Von un- 31
gefähr reißte ein Priester dieselbe Strasse, sahe ihn und gieng vorüber. Eben so kam ein Levite 32
an den Ort, sahe ihn und gieng auch vorüber.
Ein Samariter aber kam auf seiner Reise dahin, 33
und als er ihn erblickte, erbarmte er sich sein, gieng 34
hin zu ihm, verband seine Wunden, begoß sie mit Oel und Wein, hob ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge und pflegte ihn. Da er des 35
Morgens wegreisete, zog er zween Denarien heraus, gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: sorge für ihn und wenn du weiter einen Aufwand für ihn zu machen hast: so werde ich es bezahlen, wenn ich wieder komme. Wer unter diesen dreyen scheint 36
dir der Nächste dessen gewesen zu seyn, der unter

d) Er wollte gerne zeigen, daß er das Gesetz beobachtet habe und also gerecht sey; wollte auch gerne gegen Jesum Recht behalten.

37 die Räuber fiel? Er sprach: der, der ihm die
Barmherzigkeit erzeigte. Hierauf sagte Jesus: so
gehe hin und thue desgleichen. c)
38 Auf der Reise kamen sie unter andern auch in
einen Flecken, da sie ein Weib mit Namen Mar-
39 tha in ihr Hauß aufnahm. Diese hatte eine Schwe-
ster, mit Namen Maria, die setzte sich zu den
40 Füssen Jesu und hörte seine Reden an. Martha
hingegen, die sich gar sehr viel beschäftigte, ihm
aufzuwarten, trat hin und sprach: Herr, bekümmerst du dich nichts darum, daß meine Schwester
mir allein es überläßt, dir zu dienen? Befehle ihr
41 doch, daß sie mir auch beystehe. Jesus gab ihr
zur Antwort: Martha, Martha, du machst dir
42 viel Sorge und Unruhe; eins ist dir noth: Maria
hat das beste Gut erwählt, dieß wird nicht von
ihr genommen werden.

Kap. XI. Als er einst an einem Orte betete:
1 so trug sichs zu, daß nach geendigtem Gebete ei-
ner seiner Jünger zu ihm sprach: Herr, lehre uns
beten, wie auch Johannes seine Jünger beten lehr-
te. Er sprach zu ihnen: wenn ihr betet: so spre-
2 chet: Unser Vater, der du bist in dem Himmel,
verherrlicht werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf
Erden. Unser täglich Brod gieb uns heute. Ver-
3 gieb uns unsere Sünde, wie auch wir denen ver-
4 geben, die sich an uns verschulden. Führe uns
nicht in Versuchung; a) sondern errette uns vom
Bösen. Dann sprach er weiter also zu ihnen: wie?
5 wenn jemand unter euch einen Freund hätte, wel-
cher zu Mitternacht zu ihm käme und spräche: Ei-
6 ner meiner Freunde ist auf der Reise zu mir ge-
kommen

a) Siehe Matth. 6, 13.
c) Die Juden sahen nur Juden als ihre Brüder oder sie zunächstangehenden Menschen an; Jesus widerlegt dieß Vorurtheil.

kommen und ich habe ihm nichts vorzusetzen, wür- 7
de er wohl drinnen antworten: laß mich in Ruhe,
die Thüre ist schon verschlossen und meine Kinder
sind bey mir im Schlafgemach, ich kann nicht auf-
stehen und dir geben? Gewiß, wenn er auch nicht 8
aufsteht und ihm giebt, weil er sein Freund ist:
so wird er doch seines ungestümmen Anhaltens
wegen aufstehen und ihm das Benöthigte geben.
Und ich gebe euch die Versicherung: bittet, so 9
wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden,
klopfet an: so wird euch aufgethan. Denn wer 10
da bittet, der empfängt, wer suchet, der findet,
wer anklopfet, dem wird aufgethan. Wer ist unter 11
euch ein Vater, der, wenn sein Sohn Brod von
ihm begehrt, ihm einen Stein gäbe; oder der, 12
wenn er einen Fisch verlangt, ihm statt des Fisches
eine Schlange gäbe? oder der, wenn er um ein
Ey bäte, ihm einen Scorpion gäbe? Wenn ihr 13
nun, die ihr böse seyd, euren Kindern gute Ga-
ben geben könnt, wie vielmehr wird der himmli-
sche Vater seinen h. Geist geben, denen, die ihn
darum bitten.

Einst trieb er einen Teufel aus (von einem Men- 14
schen) der stumm war. Da nun der Teufel aus-
gefahren war, redete der Stumme und das Volk
verwunderte sich. Einige aber sprachen: er treibt 15
durch den Beelzebub, den Fürsten der Teufel, die
Teufel aus. Die andern aber stellten ihn auf die 16
Probe und verlangten von ihm ein Zeichen vom
Himmel. Er aber kannte ihre Gedanken und sprach 17
zu ihnen: ein jedes Reich, das mit sich selbst un-
eins wird, wird verwüstet, und wenn ein Hauß
wider sich selbst ist: so stürzt es ein. b) Ist Sa- 18
tanas mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich

b) Siehe Matth. 12, 25. und vornehmlich Marc. 3, 25.

bestehen? Was sprechet ihr denn, daß ich durch
19 den Beelzebub die Teufel austreibe? Wenn ich aber
durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen
treiben sie eure Leute aus? Daher werden sie euch
20 das Urtheil sprechen. c) Wenn ich aber durch Got-
tes Macht die Teufel austreibe: so kommt ja das
21 Reich Gottes zu euch. Wenn ein Starker Be-
wafneter seinen Palast bewahrt: so bleibt das Sei-
22 ne in Sicherheit; wenn aber ein Stärkerer über
ihn kommt: so überwindet er ihn, nimmt ihm sei-
ne Waffenrüstung, darauf er sich verließ und theilet
23 den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist
wider mich und wer nicht mit mir sammlet, der
24 zerstreuet. Wenn der unreine Geist von einem
Menschen ausfährt: so durchzieht er dürre Gegen-
den, suchet Ruhe, findet sie nicht und spricht:
ich will in mein Hauß umkehren, aus wel-
25 chem ich gegangen bin. Er kommt und fin-
det es gesäubert und geschmückt. Und nun geht
er hin und nimmt sieben andre Geister zu sich, die
ärger sind, als er selbst, welche mit ihm einziehen
26 und da wohnen. So wird es mit einem sol-
chen Menschen hernach ärger, als es zuvor war.
27 Als er dieß sagte, erhub eine Frau aus dem Vol-
ke ihre Stimme und sprach: glücklich ist der Leib,
der dich getragen und die Brüste, die du gesogen
28 hast. Er aber sprach: ja, glücklich sind, die Gottes
29 Wort hören, und es auch halten. Als aber die
Volksmenge haufenweis sich zu ihm hindrängte,
sprach er: dieß böse Menschengeschlecht fordert ein
Zeichen; d) aber es wird ihm kein Zeichen gegeben,
30 als nur das Zeichen (des Propheten) Jonas. Denn
wie

c) Siehe Matth. 12, 27.

d) Siehe v. 16.

wie Jonas für die Niniviten ein Wunderzeichen
war; so wird auch des Menschensohn für diese Leu-
te ein Wunderzeichen seyn. Die Königin von Mit- 31
tag wird mit ihrem Gefolge am Tage des Gerichts
wider diese Leute aufstehen und dieselben verurthei-
len; denn sie kam von sehr entfernten Gegenden der
Erde, Salomons Weisheit zu hören. Und hier,
merkt es, hier ist mehr als Salomo. Die Nini- 32
viten werden einst am Gerichte wider diese Leute
aufstehen und sie verurtheilen; denn sie bezeigten
eine bußfertige Sinnesänderung auf die Predigt des
Jonas. Und hier, bedenkt es, hier ist mehr als
Jonas. Niemand zündet ein Licht an und stellt 33
es an einen verborgenen Ort, oder unter ein Schaff;
sondern er setzt es auf einen Leuchter, damit die,
welche hineingehen, bey dem Schein desselben se-
hen können. Das Licht des Leibes ist das Aug; 34
wenn nun dein Aug rein ist: so ist der ganze Leib
erleuchtet; ist es aber verderbt: so ist der Leib fin-
ster. f) Siehe denn also wohl zu, daß dein inne- 35
res Licht nicht in Finsterniß verkehrt werde. Wenn 36
dein Leib ganz erleuchtet ist: so ist kein Theil des-
selben verfinstert; alles ist in ihm hell, wie wenn
ein Licht mit seinem Schimmer dich erhellte. g)

Indem er so redete, bat ihn ein Pharisäer, daß 37
er bey ihm des Mittags speisen möchte. Er gieng
denn mit ihm zu Tische. Der Pharisäer aber ver- 38
wunderte sich, daß er sich vor dem Mittagsmahl nicht
wusch. Hierauf sagte der Herr zu ihm: ihr Pha- 39
risäer reiniget wohl das Auswendige eurer Becher
und Schüsseln; aber euer Inwendiges ist voll Rau-

f) Siehe Matth. 6, 22. ff.

g) Wenn deine Seele richtige Erkenntniße hat: so wirst du dadurch so aufgeklärt und erleuchtet seyn, wie wenn du bey dem Scheine eines hellen Lichtes vor dir alles deutlich siehst.

40 bes und Bosheit. Ihr Thoren! der das Aeusser-
liche gethan hat, hat der nun auch das Inwendi-
41 ge besorgt? Gebt doch vielmehr von dem, was
42 ihr habt, Almosen: so ist euch alles rein. Aber
wehe euch Pharisäern, die ihr verzehendet Krause-
münze, Raute und Kohl; setzt aber das Recht
und die Liebe Gottes hintan. Das eine muß
43 man thun und das andre nicht lassen. Wehe
euch Pharisäern, die ihr in den Synagogen gerne
oben an sitzt und auf den Märkten euch gerne Eh-
44 renbezeugungen erweisen laßt; wehe euch Gesetzleh-
rern und Pharisäern, ihr Heuchler, h) ihr gleichet
den verborgenen Gräbern, über die die Menschen
45 hinweg gehen, ohne sie zu bemerken. Da sprach
ein Gesetzforscher zu ihm: Lehrer, mit diesen Wor-
46 ten schmähest du auch uns. Er sagte: auch wehe
euch ihr Gesetzlehrer, ihr bürdet den Menschen
schwer zu tragende Lasten auf und rühret diese La-
47 sten selbst mit keinem Finger an. Wehe euch, ihr
bauet der Propheten Gräber, die eure Väter ge-
48 tödtet haben. So gebt ihr ja den Werken eurer
Väter Beyfall. Sie tödteten dieselben und ihr
49 baut ihre Gräber. Daher spricht denn die göttliche
Weisheit also: ich sende zu euch Propheten und
Apostel; von diesen werdet ihr einige tödten, an-
50 dre verfolgen und so wird von diesem Geschlechte
gefordert das Blut aller Propheten, das vom An-
51 fange der Welt an vergossen worden ist, vom Blu-
te Abels bis auf das Blut des Zacharias, der zwi-
schen dem Altar und dem Tempel getödtet wurde.
Ich versichere euch: es wird an diesem Geschlechte
52 gerochen werden. i) Wehe euch Gesetzlehrern, ihr
habt

h) Diese Worte stehen nicht in allen alten Abschriften.

i) Siehe Matth. 20, 35.

habt den Schlüssel der Erkenntniß; aber ihr gelangt selbst nicht dazu und die dazu gelangen wollen, verhindert ihr daran. Als er dieß zu ihnen 53
sagte, fiengen die Gesetzlehrer und Pharisäer an, es übel zu nehmen und stellten allerley Versuche an, ihm Worte abzulocken, stellten ihm Fallen und 54
suchten ihn in Reden zu fangen, damit sie eine 11
Klage wider ihn vorbringen könnten.

Kap. XII. Da nun unterdessen viele tausend 1
Menschen zusammengekommen waren, so daß sie einander traten, sagte er zu seinen Jüngern: Vor allen Dingen hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, nehmlich vor der Heucheley. Nichts ist 2
so versteckt, daß nicht ans Licht hervorgezogen, nichts ist so verborgen, das nicht bekannt gemacht werden sollte. Was ihr im Finstern saget, das 3
wird im offenen Lichte gehört werden und was ihr zu einander in den Zimmern sprecht, wird auf den Dächern geprediget werden. a) Euch, meinen 4
Freuden, sage ich dieß: fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und einem nachher weiter nichts thun können. Ich will euch aber zeigen, vor 5
wem ihr euch fürchten sollt: fürchtet euch vor dem, der die Gewalt hat, einen auch noch dem Tode in die Hölle hinabzustossen. Diesen, sage ich, diesen fürchtet. Kauft man nicht fünf Sperlinge um 6
ein Paar Pfennige und doch lässet Gott keinen derselben aus der Acht. Auch sogar die Haare en- 7
res Hauptes sind alle gezehlt. Daher fürchtet euch nicht. Ihr habt ja einen weit grössern Werth, als viele Sperlinge. Uebrigens sage ich euch, wer mich 8
bekennet vor den Menschen, den wird auch des

Men-

a) Heuchelt nicht: denn es kommt alles an das Tageslicht.

Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen.
9 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den
wird er vor den Engeln Gottes nicht für den Sei-
10 nen erkennen. Wer sich in Worten vergeht wider
des Menschensohn, dem wird es vergeben werden;
wer aber den heiligen Geist lästert, dem wird es
11 nicht vergeben. Wenn sie euch denn nun vor die
Synagogen, vor die Fürsten und Regenten hin-
führen; so sorget nicht darum, womit oder auf
12 welche Art ihr euch verantworten sollt. Denn der
heilige Geist wird euch zur selbigen Zeit lehren,
was ihr zu reden habt.
13 Da sprach einer aus dem Volke zu ihm: Lehrer!
sage doch meinem Bruder, daß er das Erbgut
14 mit mir theile. Wer hat mich, antwortete er,
zum Richter oder zum Erbaustheiler über euch ge-
15 setzt? Hierauf sagte er zu ihnen: sehet euch wohl
für, und hütet euch vor dem Geitz. Denn die
Glückseeligkeit des Menschen besteht nicht darinnen,
daß er einen grossen Ueberfluß an zeitlichem Ver-
16 mögen haben. Dann setzte er folgende Gleich-
nißrede hinzu: Es war ein Mensch, des-
ne Felder einst sehr viel Frucht trugen. Da
17 dachte er bey sich selbst: was soll ich thun?
Ich habe nun nicht Raum genug, meine Früchte
18 aufzubewahren. Das, sprach er, will ich thun,
ich will meine Vorrathshäusser abbrechen und grös-
sere dafür bauen; will alle meine Früchte und
19 meine Güter darinnen zusammen aufbewahren und
dann zu mir selbst sagen: du hast nun einen gro-
ßen Vorrath auf viele Jahre liegen; sey zufrieden;
20 iß, trink, und laß dirs wohl seyn. Da sprach
Gott zu ihm: o Thor! diese Nacht wird man dei-
ne Seele von dir fordern. Weß wird dann das
21 seyn, das du gesammlet hast? So geht es denen, die
sich irrdische Schätze sammeln, und in Gott nicht

reich

reich sind. Nun redete er seine Jünger also an: 22
daher sage ich euch, sorget nicht für euer Leben,
wo ihr Speise hernehmen sollt, es zu erhalten;
noch für den Leib, womit ihr ihn kleiden sollt.
Das Leben ist mehr als die Speise, und der Leib 23
mehr, als die Kleidung. Betrachtet die Raben! 24
Sie säen nicht, sie erndten nicht. Sie haben keine
Speise- und Vorrathskammern, und Gott ernähret
sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr werth,
als die Vögel? Und wer unter euch kann denn, 25
wenn er auch gleich noch so sehr darum sorget, der
Länge seines Körpers eine Elle zusetzen? Wenn 26
ihr nun das Geringste nicht thun könnet, warum
sorget ihr für das Uebrige? Betrachtet die Pur- 27
purlilien, b) wie sie wachsen? Sie arbeiten nicht;
sie spinnen nicht. Und ich versichere euch doch:
auch Salomo in seiner herrlichen Pracht war nicht
so schön bekleidet, wie eine derselben. Wenn nun 28
Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht
und morgen in den Ofen c) geworfen wird, also
kleidet, wie vielmehr euch, o ihr Kleingläubigen!
Denket doch nicht sorgenvoll darauf, was ihr essen, 29
und trinken werdet, und macht euch darüber
keine ängstliche Gedanken. Denn um alles dieß 30
sorgen nur die Weltmenschen so gar sehr. Euer
himmlischer Vater aber weiß ja, was ihr bedürfet.
Trachtet vielmehr nach dem Reiche Gottes; d) 31
dann wird euch das Uebrige alles dazu gegeben wer-
den. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde. Denn 32
euer

b) Siehe Matth. 6, 28.

c) Zur Heitzung. S. Matth. 6, 30.

d) Trachtet darnach, das ihr Antheil erlangen möget an den Gütern des Geistes, die ihr in der neuen messianischen Religionsverfassung erhalten sollt.

euer Vater hat es gnädig beschlossen, euch das
33 Reich zu geben. Verkaufet eure Güter und gebt
Almosen. e) Machet euch Geldsäcke, die nicht
veralten; einen Schatz, der nicht abnimmt, in dem
Himmel, dahin kein Dieb kommen, den dort keine
34 Motte fressen kann. Denn wo euer Schatz ist,
dahin werden auch eure Gedanken gerichtet seyn.
35 Eure Lenden seyen stets umgürtet, und eure Lichter
36 müssen immerhin brennen, so, daß ihr Menschen
gleich seyd, welche ihren Herrn erwarten, wenn er
von dem Gastmal zurückkömmt, damit, wenn er
kommt und anklopft, sie ihm sogleich die Thür öf-
37 nen. Glücklich sind die Knechte, welche ein solcher
Herr wachend findet. Gewiß, ich versichere euch,
er wird sich gürten, sie zu Tische setzen lassen, und
38 nun selbst hintreten, um ihnen zu dienen. f) Ge-
setzt denn nun, er käme in der andern Nachtwache,
oder in der dritten; findet er sie so: wie glücklich
39 sind solche Knechte! Bedenket auch dieß; wenn ein
Haußherr wüste, zu welcher Stunde der Dieb kä-
me: so würde er wachen, und würde nicht in sein
40 Haus einbrechen lassen. So seyd denn auch ihr
immer bereit. Denn des Menschensohn wird zu
einer Stunde kommen, da ihr es euch nicht ver-
41 sehet. Da sprach Petrus zu ihm: Herr! sagst du
diese Gleichnißrede nur uns allein, oder allen?
42 Der Herr antwortete: ein jeder treuer und kluger
Haus-

e) Auch mit Aufopferung eurer zeitlichen Güter übt Wohlthätigkeit. In den ersten Zeiten des Christenthums kamen aber viele Fälle, da die Gläubigen alles verlassen mußten. Da war es besser, sie verkauften es. Und Jesus redet hier vorzüglich zu seinen Jüngern, die um des Evangeliums willen alles verlassen mußten.

f) Er wird ihnen viel Gutes und viele Achtung erweisen.

Haushalter, den der Herr über sein Hausgesinde
gesetzt hat, um demselben den für jede Zeit ver-
ordneten Lebensunterhalt zu geben, wird ein glück-
licher Diener seyn, wenn der Herr bey seiner An- 43
kunft findet, daß er dieß gehörig gethan habe.
Wahrhaftig er wird ihn über alle seine Güter se- 44
tzen. Wenn aber ein solcher Knecht bey sich dächte: 45
mein Herr kommt noch lange Zeit nicht; und fienge
dann an, die Knechte und Mägde zu schlagen; auch zu
fressen und sich vollzutrinken: so wird der Herr 46
eines solchen Knechts an einem Tage kommen, da
er ihn nicht erwartet, und zu einer Stunde, da
er es nicht vermuthet, und wird ihn niederhauen,
und ihm seinen Lohn, wie jedem Untreuen geben. Ein 47
Knecht, der den Willen seines Herrn weiß, hält
sich aber nicht in Bereitschaft, und thut den Be-
fehl desselben nicht, der wird viele Streiche leiden
müssen. Wer es aber nicht weiß, und doch thut, 48
was Schläge verdient, wird wenige Streiche be-
kommen. Wem viel gegeben ist, von dem wird
man viel fodern, und wem viel anvertrauet ist,
von dem wird man viel wieder verlangen. Ich bin 49
gekommen, ein Feuer auf der Erde anzustecken,
und wie sehr wünschte ich, daß es schon brennte? g)
Ich muß mit einer Taufe getauft werden und wie 50
ist mir so bange, bis ich sie überstanden habe?
Meynet ihr, ich sey erschienen, Friede auf Erden 51
anzurichten? Nein, vielmehr versichere ich euch, daß
meinetwegen Zwistigkeiten entstehen werden; denn 52
es werden künftig, wo auch nur etwa fünfe in einem
Hausse beysammen wohnen, solche Uneinigkeiten
seyn, daß zween gegen drey und drey gegen zween
seyn

g) Christus redet von den grossen Veränderungen, die er in der Religion machen würde; dann im 50. V. von seinem Leiden, wie Matth. 20, 22.

53 seyn werden; es wird sich der Vater mit dem
Sohn und der Sohn mit dem Vater entzweyen;
die Mutter wird gegen die Tochter und die Tochter
gegen die Mutter, die Schwieger gegen die Schnur
und die Schnur gegen die Schwieger seyn. h)
54 Hierauf sagte er zu dem Volke: wenn ihr von
Abend her eine Wolke aufsteigen seht: so sprecht
ihr sogleich, es wird Regen kommen und dieß trift
55 auch ein; und wenn ihr merkt, daß der Mittags-
wind geht: so sprecht ihr, es wird warm werden
56 und es geschicht. Ihr Heuchler, die äusserliche
Gestalt der Erde und des Himmels könnt ihr
recht beurtheilen, warum könnt ihr denn die gegen-
57 wärtige Zeit nicht beurtheilen? i) Und warum fällt
ihr nicht über euch selbst ein richtiges Urtheil? k)
58 Wenn du mit deinem Widersacher zur Obrigkeit
gehst: so bemühe dich noch auf dem Wege, daß
du mit ihm versöhnt und von ihm losgelassen wer-
dest, damit er dich nicht hinführe zum Richter und
der Richter übergebe dich dem Gerichtsdiener und
59 der Gerichtsdiener werfe dich ins Gefängniß. Ich
versichere dich, du wirst nicht eher herauskommen,
bis du auch den letzten Heller bezahlt hast.

1 **Kap. XIII.** Um diese Zeit fanden sich einige
ein, die ihm erzehlten, was mit einigen Galiläern
vorgegangen sey, wie Pilatus ihr Blut mit ihrem
Opfer

h) Man sehe Matth. 10, 35. die Erklärung.

i) Warum schliesset ihr denn nicht aus den Wun-
dern, die ich, und die meine Jünger verrich-
ten, daß das messianische Reich seinen Anfang
nehme?

k) Da ihr so böse seyd, könnt ihr nicht merken,
daß die göttl. Strafgerichte kommen werden?

Opfer vermischt habe. a) Hierauf sagte Jesus zu
ihnen: meynet ihr, daß diese Galiläer, die dieß
betroffen hat, grössere Sünder gewesen seyen, als
alle andre Galiläer? Keineswegs; vielmehr versi-
chere ich euch, wenn ihr euch nicht bessert, so wer-
det ihr alle also umkommen. Oder meynt ihr,
daß jene achtzehn, auf welche der Thurn bey Si-
loa b) gefallen ist und sie erschlagen hat, grösserer
Missethaten schuldig waren, als alle andre Ein-
wohner Jerusalems? Nein! sondern ich versichere
euch, wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle
auf ähnliche Weise umkommen. Hierauf trug er
ihnen eine Gleichnißrede vor: es hatte jemand
einen Feigenbaum in seinen Weinberg gepflanzt;
kam dann und suchte Frucht auf demselben; fand
aber keine. Da sagte er zu dem Weingärtner:
nun komme ich schon drey Jahre, Frucht auf die-
sem Feigenbaum zu suchen, und finde keine, haue
ihn ab, was hindert er das Land? c) Er aber sprach:
Herr, laß ihn noch dieß Jahr stehen, bis ich um
ihn her aufgrabe und ihm Dung gebe, vielleicht
trägt er noch Früchte, wo nicht, so kannst du
ihn dann abhauen lassen. Einst lehrte er am
Sabbath in einer Synagoge. Da war ein Weib,
die schon achtzehn Jahr durch eines Geistes Wir-
kung d) krank war, gebückt gehen mußte und sich
ganz und gar nicht mehr aufrichten konnte. Als
Jesus sie sahe, rief er sie zu sich und sprach: Weib,
du sollst von deiner Krankheit befreyt seyn. Er

legte

a) Sie habe bey dem Opfer niederhauen lassen.

b) Einem Orte in Jerusalem.

c) Was nimmt er vergebens im Erdreich den Platz ein?

d) S. v. 16.

legte die Hände auf sie und sogleich richtete sie sich
14 auf und lobte Gott. Der Vorsteher der Synago-
ge ward unwillig darüber, daß Jesus am Sabbath
heilte und sprach zu dem Volke: es sind sechs Tage,
an denen man arbeiten soll. An diesen kommt und
15 laßt euch heilen; nicht aber an Sabbattagen. Hier-
auf antwortete ihm der Herr: du Heuchler, löset
nicht jeder unter euch am Sabbat seinen Ochsen oder sei-
nen Esel von der Krippe ab und führt ihn zur Tränke?
16 Diese aber, die zu Abrahams Nachkommen gehört
und die nun Satanas schon achtzehn Jahre gefes-
17 selt hat, soll nicht loßgemacht werden? Als er dieß
sagte, wurden alle seine Widersacher schamroth und
die ganze Volksmenge freuete sich über alle die herr-
18 lichen Thaten, welche er verrichtete. Er aber
sagte: womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?
19 wem ist es ähnlich? Es ist einem Senfkorne ähn-
lich, welches ein Mensch in seinen Garten säete
und es wuchs und wurde einem großen Baume
gleich, so daß die Vögel auf den Zweigen desel-
20 ben nisteten. Ferner sprach er: wem soll ich das
21 Reich Gottes vergleichen? Es ist einem Sauerteige
ähnlich, welchen ein Weib nahm und ihn unter
drey Maas Meel mengte, so daß alles durchsäuert
wurde. e)

22 Er zog denn nun weiter durch die Städte und
Flecken, gab Unterricht und setzte seine Reise nach
23 Jerusalem fort. Da sprach einer zu ihm: Herr,
werden nur wenige selig? Er antwortete ihnen:
24 bestrebet euch aus allen Kräften, einzugehen durch
die enge Pforte; denn ich versichere euch: viele werden
25 (durch sie) einzugehen suchen und nicht können. Denn
wenn der Hausherr aufgestanden seyn und die Thür
ver-

e) Meine neue Religion wird sich bald und schnell ausbreiten.

verschlossen haben wird: so werdet ihr dann draussen
stehen, an die Thüre klopfen und rufen: Herr,
Herr, thue uns auf. Und er wird euch antwor-
ten: ich weiß nicht, wo ihr her seyd. Dann wer- 26
det ihr sagen: wir haben in deiner Gesellschaft ge-
gessen und getrunken, du hast auf unsern Stras-
sen gelehrt. Er wird antworten: ich versichere euch, 27
ich kenne euch nicht und weiß nicht, wo ihr her
seyd, weichet von mir all ihr Uebelthäter. Dann 28
werdet ihr heulen und mit den Zähnen knirschen,
wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und
alle Propheten in dem Reiche Gottes erblicken,
euch aber ausgeschlossen sehen werdet. Und es wer- 29
den Leute kommen von Morgen und Abend, von
Mitternacht und von Mittag und werden die Ver-
gnügungen in dem Reiche Gottes geniessen. Und 30
so werden, merkt es, die Letzten die Ersten und
die Ersten werden die Letzten seyn. f)

Um diese Zeit kamen Pharisäer und sprachen zu 31
ihm: begieb dich von hier hinweg; denn Herodes sucht
dich zu tödten. Er antwortete ihnen: gehet hin 32
und sagt diesem (listigen) Fuchs: siehe, ich treibe
Teufel aus und fahre fort Kranke zu heilen heute
und morgen und werde es am dritten Tage g) voll-
enden. Doch muß ich noch heute, morgen und 33
am folgenden Tage reisen; denn es kann nicht wohl
anders seyn, daß ein Prophet umkomme ausser
Jerusalem. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest 34
die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt
sind, wie oft habe ich deine Bewohner sam-

f) Die Israeliten sind zuerst zum Reiche Gottes berufen worden, doch erhielten viele Heiden, die die christliche Religion annahmen, den Vorzug.

g) Ich werde mein Werk bald vollendet haben. Die Tage seiner Leiden rücken heran.

len und retten wollen, wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel sammlet; aber ihr habt nicht
35 gewollt. Siehe eure Wohnung soll wüste werden. Ich versichere euch aber, daß ihr mich nicht sehen werdet, bis ihr sprecht: gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn! h)

1 Kap. XIV. Als er in das Hauß eines der obersten Pharisäer kam, daselbst zu speisen: lau-
2 erten sie auf ihn. Und eben war ein Mensch da,
3 der die Wassersucht hatte. Da sagte Jesus zu den Gesetzlehrern und Pharisäern: ist es erlaubt, am
4 Sabbat zu heilen? Sie aber schwiegen. Und er
5 griff ihn an, heilte ihn und ließ ihn gehen. Hierauf sagte er zu ihnen: wenn einem unter euch ein Esel oder Ochs in den Brunnen fällt, zieht ihn
6 nicht jeder sogleich am Sabbattage heraus? Und sie konnten ihm hierauf nicht antworten.

7 Er trug auch den Gästen folgende Sittenlehre * vor, als er bemerkte, wie sie sich die obersten
8 Sitze auswählten und sprach also zu ihnen: wenn du von jemand zu einem Gastmal geladen wirst: so setze dich nicht an den obersten Platz, damit nicht, wenn ein Gast kömmt, der vornehmer ist
9 als du, der, welcher ihn und dich geladen hat, dann zu dir spräche: mache diesem Raum! und du müssest dann beschämt den untersten Platz nehmen;
10 sondern wenn du von jemand geladen wirst: so setze dich unten an, damit wenn der kommt, der dich

h) Bey dieser Gelegenheit zeigt wohl unser Erlöser auf das, was das Volk bey seinem Einzug nach Jerusalem rief.

* Παραβολη ist hier das hebräische משל. Der Inhalt v. 7. 8. ꝛc. ist Beweis.

dich geladen hat, zu dir spreche: Freund, rücke
höher hinauf. Dann wirst du vor den Gästen
Ehre haben Denn wer sich selbst erhöhet, wird 11
erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedriget,
wird erhöhet werden. Dann sagte er zu dem, der 12
ihn geladen hatte: wenn du eine Mittags- oder
Abendmalzeit giebst: so lade nicht a) deine Freunde,
Brüder und Anverwandten, oder auch reiche Nach-
barn, damit nicht, wenn sie dich wieder laden, dir
es von ihnen vergolten werde; sondern wenn du 13
ein Gastmal anstellen willst: so lade die Armen,
die Krippel, die Lahmen und Blinden; das wird 14
dir deine Glückseligkeit befördern; denn diese ha-
ben nichts, dir es wieder zu vergelten; es wird dir
aber in der Auferstehung der Gerechten vergolten
werden.

Dieß hörte einer von den Gästen und sprach zu 15
ihm: selig ist, der an dem Reiche Gottes Antheil
nimmt. Er sprach zu ihm: ein Mensch bereitete 16
ein grosses Gastmal und lud viele dazu ein.
Zur Zeit, da das Gastmal angestellt werden sollte, 17
sandte er seinen Diener aus, den Gästen zu sagen,
daß sie kommen möchten, es wäre nun schon alles
bereit. Aber sie verbaten sich es alle, einer nach dem 18
andern; der eine sagte zu ihm: ich kaufe einen
Acker und es ist nöthig, daß ich hinausgehe, ihn
zu besehen, * ich bitte dich, entschuldige mich.
Der andre sprach: ich kaufe fünf Paar Ochsen und 19

 gehe

a) Immerhin nur.

* Daß der Aoristus ηγορασα hier im Praesenti zu geben sey, ist aus der Natur der Sache selbst leicht zu erkennen. Denn man besieht den Acker nicht erst, wenn man ihn schon gekauft hat. Diese Leute alle entschuldigten sich mit ihren Geschäften, die sie eben unter Händen hatten, nicht mit solchen, die schon vorbey waren.

gehe hin, sie zu besichtigen; ich bitte dich, entschul-
20 dige mich. Der dritte sagte: ich nehme ein Weib,
21 darum kann ich nicht kommen. Der Diener kam zurück und erzehlte dieß alles seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Diener: gehe geschwind auf die Gassen und Strassen der Stadt und führe die Armen, die Krüppel,
22 die Blinden und die Lahmen herein. Und der Diener sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen
23 hast; es ist aber noch Raum da. Hierauf befahl der Herr dem Diener: gehe aus auf die Strassen und an die Zäune, und nöthige sie hereinzukommen,
24 damit mein Hauß voll werde. Indessen sage ich euch, daß keiner von jenen geladenen Männern zum Genuß meines Gastmahls gelangen soll.

25 Da nun eine grosse Volksmenge mit ihm zog,
26 wendete er sich um zu ihnen, und sprach: wenn jemand zu mir kommt, und nicht gleichgültig wird b) gegen seinen Vater und seine Mutter, gegen Ehegattin und Kinder, gegen Brüder und Schwestern, ja gegen sich selbst, der kann mein Jünger nicht
27 werden. Und wer nicht sein Kreutz auf sich nimmt, und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger seyn.
28 Wer ist unter euch, der einen Thurn bauen will, und nicht zuvor sich hinsetze und die Kosten überschlage, um zu sehen, ob er auch ein solches Werk
29 hinausführen könne; damit nicht, wenn er zwar den Grund gelegt hat, dann aber nicht im Stande ist, das Werk zu vollenden, alle, die dieß sehen,
30 ihn verspotten, und sprechen: dieser Mann fieng an zu bauen, und kann das Werk nicht hinausführen.

b) Im Texte heißt es: hassen. Das heißt denn: weniger sie lieben als mich, jenen entsagen und mir anhangen, wenn die Liebe dieser Personen eine Hinderniß an der Nachfolge Christi werden sollte. Siehe v. 33.

führen. c) Oder welcher König zieht gegen einen 31
andern in den Krieg, der nicht zuvor wohl mit sich
darüber zu Rathe geht, ob er auch mächtig genug
sey, mit zehn tausend Mann einem andern entge-
gen zu gehen, der mit zwanzig tausend gegen ihn
angezogen kommt. Wenn er denn das nicht wagen 32
kann: so wird er, während daß jener noch in der
Ferne sich befindet, Gesandte an ihn schicken, und
um Frieden bitten lassen d) Eben so muß es auch 33
ein jeder von euch machen. Wer nicht im Stande
ist, alle seine Güter hintanzusetzen, kann mein Jün-
ger nicht seyn. Das Salz ist etwas Gutes. Wenn 34
aber das Salz geschmacklos wird, womit will man
salzen? Es nutzt nun weiter nichts mehr, man 35
mag es auf die Erde oder auf den Mist werfen;
man schüttet es hinaus. Wer dieß hört, der merke
drauf und denke nach!

Kap. XV. Es naheten sich aber allerley Zöll- 1
ner und Sünder zu ihm, ihn zu hören. Darüber 2
hielten sich die Pharisäer und Gesetzlehrer auf, und
sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset
mit ihnen. Hierauf trug er folgende Gleichnißrede 3
vor. Wer ist unter euch, der, wenn er hundert 4
Schaafe hat, eins aber davon verliehrt, nicht die
neun und neunzig auf den Grasfluren lasse, und
hingehe, das Verlohrne zu suchen, bis er es finde.
Und wenn er es findet, nimmt ers mit Freuden 5

c) Sinn: Wenn ihr meine Nachfolger werden wollt, müsset ihr zuerst überlegen, ob ihr auch im Stande seyd, die Schwierigkeiten zu überstehen und die Verfolgungen auszuhalten, die sich bey meiner Nachfolge finden.

d) Diese Gleichnißrede hat eben den Sinn als die vorige. S. die vorige Anm.

6 auf seine Achsel. Kommt er dann nach Hausse: so
ruset er seine Freunde und Nachbarn zusammen
und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir; denn ich
7 habe mein verlohrnes Schaaf wieder gefunden. So
wird, ich versichere es euch, eine grössere Freude
in dem Himmel seyn über einen mit bußfertiger
Sinnesänderung zurückkehrenden Sünder, als über
neun und neunzig Gerechte, welche einer solchen
8 Sinnesänderung nicht bedürfen. a) Oder wo ist
eine Frau, die (nur) zehn Dreygroschenstücke b)
hat, die nicht, wenn sie einen derselben verliehrt, ein
Licht anzünde, das Haus auskehre, und mit allem
9 Fleiß suche, bis sie ihn findet. Wenn sie ihn nun
gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nach-
barinnen zusammen, und spricht: freuet euch mit
mir, ich habe mein verlohrnes Dreygroschenstück
10 wieder gefunden. Ich versichere euch, eine solche
Freude werden die Engel Gottes haben über einen
Sünder, der zur bußfertigen Sinnesänderung zu-
11 rückkehrt. Hierauf setzte er hinzu: Ein Mensch
12 hatte zween Söhne. Der jüngste sprach zu dem
Vater: mein Vater gieb mir den auf mich kom-
menden Antheil von dem Vermögen. Und er thei-
13 lete die Güter unter sie. Nicht lange nachher nahm
der jüngere Sohn sein ganzes Vermögen zusam-
men, reisete damit in ferne Lande, und verschwen-
14 dete sein Gut bey einem liederlichen Leben. Nach-
dem

a) Wenn Jesus mit diesen letztern Worten auf die Pharisäer gezielt hat, (wie es vielen wahrscheinlich ist): so stellte er sie vor als Leute, die sich einbildeten, der Sinnesänderung nicht zu bedürfen. Man sehe Kap. 16, 15.

b) Daß hier eine Frau vorgestellt wird, welche nicht viel, sondern nur etwa zehn Drachmen an Geld besitzt, ist daraus zu sehen, weil sie eine so grosse Freude über das Wiedergefundene hat. v. 9.

dem er nun alles durchgebracht hatte, entstand eben
in jener Gegend eine sehr grosse Theurung, und
er fieng nun an, Mangel zu leiden. Da hieng er 14
sich an einen Bürger in jener Gegend; dieser schick-
te ihn auf seine Felder hinaus, die Schweine zu
hüten. Hier wünschte er von dem Johannisbrod, c) 16
welches man den Schweinen zur Mastung gab, sich
sättigen zu dürfen, und man gab es ihm nicht.
Da gieng er in sich, und dachte: wie viele Tag- 17
löhner meines Vaters haben überflüssig Brod, und
ich muß fast Hunger sterben. Ich will mich auf- 18
machen, zu meinem Vater reisen, und zu ihm spre-
chen: Vater! ich habe gesündigt an Gott im Him-
mel, und an dir, und bin nicht werth, daß ich 19
dein Sohn heisse. Mache mich zu einem deiner
gemeinen Taglöhner. Er reisete denn hin zu seinem 20
Vater. Da er noch von ferne war, erblickte ihn der
Vater, wurde von Erbarmen bewegt, lief hin, fiel
ihm um den Hals und küssete ihn. Da sprach 21
der Sohn zu ihm: Vater! ich habe mich an Gott
im Himmel und an dir versündiget, und bin nicht
mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Da sprach 22
der Vater zu seinem Knechte: bringet den besten
Rock her; ziehet ihn ihm an; steckt ihm einen
Ring an seinen Finger und gebt ihm Schuhe an
seine Füsse; führt ein gemästetes Kalb heraus, daß 23
wir eine Mahlzeit anstellen und uns freuen. Denn 24
dieser mein Sohn war (wie) todt, und ist wieder leben-
dig geworden; er war verlohren, und ist wieder ge-
funden worden. Und sie freueten sich. Sein älte- 25
rer Sohn aber war auf dem Felde. Als er nun
nahe zum Hausse kam, hörte er die Musik und den
Tanz. Da rief er einen von den Knechten zu sich 26
und erforschte, was das wäre? Dieser sagte ihm: 27

c) Eine Baumfrucht, die den Bohnen ähnlich sieht.

dein Bruder ist gekommen; deswegen ließ dein Vater
ein gemästetes Kalb schlachten, weil er ihn gesund
28 wieder erhielt. Hierüber wurde er zornig und wollte
nicht hineingehen. Der Vater gieng zwar heraus
29 und suchte ihn zu beruhigen; er aber sprach zum Va-
ter: so viele Jahre diene ich dir und habe deine
Befehle noch nie übertreten und du hast mir noch
nie einen Bock dazu gegeben, daß ich mit meinen
30 Freunden fröhlich seyn könnte Da nun aber die-
ser dein Sohn, der sein Gut mit Huren durchge-
bracht hat, zurückgekommen ist: so schlachtest du
31 seinetwegen das gemästete Kalb. Er antwortete
ihm: mein Sohn! du bist immer bey mir und alles
32 das Meinige ist dein Du solltest dich aber freuen
und frölich seyn, daß dein Bruder, der (wie) todt war,
nun wieder lebendig und der verlohren war, nun
wieder gefunden worden ist.

1 Kap. XVI. Hierauf sagte er zu seinen Jün-
gern: es war ein reicher Mann, der hatte einen
Hausverwalter, von dem wurde ihm gesagt, daß
2 er seine Güter durchbringe. Da forderte er ihn vor
sich und sprach: was höre ich von dir? thue Rech-
nung von deinem Haushalten; denn du kannst
3 ferner nicht Hausverwalter seyn. Der Hausverwal-
ter sprach bey sich: was soll ich thun? mein Herr
nimmt mir das Amt; graben vermag ich nicht und
4 doch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß was
ich thun will, daß sie, wenn ich von meinem
Amt abgesetzt werde, mich in ihre Häusser aufneh-
5 men. Nun rief er alle Schuldner seines Herrn
zusammen und sprach zu dem ersten: wie viel bist
6 du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: hun-
dert Tonnen Oels. Er sprach zu ihm: nimm dei-
nen Schuldenbrief; setze dich geschwind und schreib
fünfzig.

fünfzig. Nun sprach er zu dem andern: wie viel 7
bist du schuldig? Hundert Malter Waitzen, antwor-
tete dieser. Er sprach zu ihm: nimm deinen 8
Schuldbrief und schreibe achtzig. Und der Herr
lobte den ungerechten Haushalter, daß er so klug
gewesen war. Denn die Weltleute sind in ihrer
Art (oft) klüger, als die, welche die Erkenntniß
der Religion haben*. Daher sage ich euch: machet 9
euch Freunde mit dem ungetreuen Reichthume, a)
damit, wenn ihr sie einst verlaßt, man euch auf-
nehme in die ewigen Wohnungen. Wer in dem 10
geringeren getreu ist, der ist auch in dem grösseren
getreu; wer im geringeren ungerecht ist, der ist
auch im grössern ungerecht. Wenn ihr in dem un- 11
getreuen Reichthum nicht getreu seyd, wie kann
man euch die wahren Güter anvertrauen? Und 12
wenn ihr im fremden Gute nicht getreu seyd, wie
kann man euch euer eigenes Gut b) anvertrauen?
Kein Knecht kann zween Herren zugleich dienen; 13
dem einen wird er abgeneigt seyn und den andern
lieben; dem einen wird er anhangen und den an-

dern

* So weitläuftig scheinen mir die Worte υἱοὶ τοῦ φωτος genommen zu seyn. Es bedeutet alle die, welche durch die Religion aufgeklärt sind; ob sie schon nicht alle ihre Pflicht beobachten.

a) Eigentlich: mit dem Mamon oder Reichthum der Ungerechtigkeit. Der zeitliche Ueberfluß wird so genennt, 1. weil er oft mit Untreue erworben wird, 2. selbst untreu, eitel und flüchtig ist. Nicht so sind die wahren bleibenden Güter des Geistes. V. 11. Daß das Wort ungerecht oder ungetreu (ἀδικος) in einem so weitläuftigen Sinne hier genommen werde, ist aus dem ganzen Zusammenhang der Rede zu erkennen.

b) Das, was wir ewig besitzen werden, ist nur als unser Eigenthum anzusehen.

dern verachten. So könnt ihr nicht Gott zugleich
14 und dem Mamon c) dienen. Dieß alles hörten
die Pharisäer; die waren geitzig und spotteten daher
15 über ihn. Er aber sprach zu ihnen: ihr preisset
euch zwar selbst vor den Leuten gerecht; Gott aber
kennt eure Herzen. Denn wer vor den Menschen
16 sich erhebt, der ist ein Greuel vor Gott. Das
Gesetz und die Propheten gehen bis auf den Jo-
hannes; von dieser Zeit an wird die Lehre vom
Reiche Gottes verkündigt, und jedermann giebt
17 sich Mühe, hineinzukommen. Ehe aber werden
Himmel und Erde vergehen, als daß der gering-
ste Theil des Gesetzes (als ungültig) hinwegfalle. d)
18 Wer sich von seiner Ehegattin scheidet und eine
andere nimmt, bricht die Ehe; und wer die
von dem Manne geschiedene heyrathet, bricht auch
die Ehe.

19 Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in
Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage
20 herrlich und in Freuden. Es war aber auch ein
Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner
21 Thüre voller Schwären, und wünschte sich von
den Brosamen zu sättigen, die von dem Tische
des Reichen fielen; auch kamen zuweilen die Hunde
22 und leckten seine Schwären. Nun geschahe es,
daß der Arme starb und seine Seele wurde von
den Engeln getragen in Abrahams Schoos. e)

Der

c) Dem Reichthum.

d) Die Erklärung dieser Worte sehe man Matth. 5, 17. 18. ꝛc.

e) In das Paradieß, an den Ort, da Abraham im Genuß der Seeligkeit lebt und zwar nahe zu ihm hin. Eine vorzügliche Ehre.

Der Reiche starb auch und ward begraben. Als 23
er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er
seine Augen auf und sahe Abraham von ferne und
den Lazarus zunächst an seiner Seite. Da schrie 24
er: Vater Abraham, erbarme dich meiner und
sende Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers
ins Wasser tauche und netze meine Zunge; denn
ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber 25
sprach: Sohn! erinnere dich, daß du dein Gutes
empfangen hast in deinem Leben; Lazarus hingegen
hatte Böses zu erdulden; nun wird er hier erqui-
cket und du wirst gepeiniget. Und über dieß alles 26
ist zwischen uns und euch eine sehr grosse Kluft,
so daß die, welche von hier aus zu euch hinüber
wollen, nicht können, gleichwie auch niemand von
euch zu uns herüber kommen kann. So bitte ich 27
dich doch Vater! sprach jener, daß du ihn in meines
Vaters Hauß senden wollest; denn ich habe noch 28
fünf Brüder, damit er sie überzeuge, f) damit
nicht auch sie an diesen Ort der Quaal kommen.
Abraham antwortete ihm: sie haben Mosen und 29
die Propheten, laß sie diese hören. Er aber sprach: 30
nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von
den Todten zu ihnen käme, so würden sie ihre
Gesinnungen ändern. Er antwortete ihnen: hören 31
sie Mosen und die Propheten nicht: so werden sie
auch nicht glauben, wenn schon jemand von den
Todten auferstünde.

Kap.

f) Daß ein künftiges Leben sey und sie bekehrt,
von ihrem bösen Leben abzustehn.

1 Kap. XVII. Einst sagte er zu seinen Jün-
gern. Es ist unvermeidlich, daß nicht Reitzungen a)
zur Sünde entstehen sollten. Wehe aber dem,
2 durch den sie veranlasset werden. Es wäre einem
solchen besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals
gehängt, und er damit ins Meer geworfen würde,
als daß er einem dieser geringsten eine Reitzung
3 zur Sünde gäbe. Seyd also ja wohl auf eurer
Hut. Wenn aber dein Bruder an dir sündiget,
so halte ihm sein Vergehen vor; wenn er es
4 bereuet; so vergieb ihm. Und wenn er siebenmal
des Tags sich an dir versündigen sollte; und sieben-
mal des Tags umkehret zu dir, und zu erkennen
giebt, daß er es bereue; so vergieb ihm.
5 Die Apostel sagten zu dem Herrn: vermehre
6 uns den Glauben. Der Herr sprach: wenn ihr
Glauben hättet, nur so groß, als wie ein Senf-
korn, und zu diesem Maulbeerbaume sprächet:
reisse dich samt den Wurzeln aus, und versetze dich
7 ins Meer: so würde er euch gehorchen. b) Wenn
jemand unter euch einen Knecht hat, der zum Ackern
oder das Vieh zu weiden bestellt ist, sprecht ihr
wohl, wenn er von dem Felde zurückkommt: setze
8 dich sogleich her zu Tische? Wird nicht jeder viel-
mehr also zu ihm sprechen: bereite mir das Mit-
tagsmahl, gürte dich und warte mir auf, bis ich
gegessen und getrunken habe. Hernach sollst du
9 auch essen und trinken. Und würde er denn einem
solchen

a) Aergerniß ist eine Handlung oder eine Rede, dadurch andere eine Veranlassung oder Reitzung zur Sünde bekommen. Matth. 18, 7. Kap. 5, 29. 1. Cor. 8, 13.

b) Dieses ist sprüchwörtlich geredet und bedeutet so viel, als: ihr würdet Wunderwerke verrichten, die euch selbst und andern unmöglich scheinen.

solchen Knechte dafür grossen Dank sagen, daß er
gethan hat, was ihm befohlen war? Ich denke nicht.
Also auch ihr. Wenn ihr alles gethan habt, was 10
euch befohlen ist; so sprechet: wir sind Knechte,
die keinen Dank verdienen.* Denn wir haben ge-
than, was wir schuldig sind.

Auf seiner Reise nach Jerusalem nahm er den 11
Weg durch Samarien und Galiläa. Als er nun
in einen Flecken gieng, begegneten ihm zehn aussä- 12
tzige Männer, die stunden von ferne, und schrien
mit lauter Stimme: Herr Jesu! erbarme dich 13
unser. Und als er sie sahe, sprach er zu ihnen: 14
gehet hin, und zeiget euch dem Priester. Als sie
nun hingiengen, wurden sie rein. Einer aber un- 15
ter ihnen, da er sahe, daß er rein geworden war,
kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel 16
auf sein Gesicht zu Jesus Füssen und dankte ihm.
Und das war ein Samariter. Da sprach Jesus: 17
sind nicht zehen rein worden? Wo sind denn die
neune? Ist sonst keiner unter ihnen, der umkehren 18
und Gott verherrlichen wollte, als nur dieser
Fremdling? Und er sprach zu ihm: stehe auf, gehe 19
hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Als er von den Pharisäern gefragt wurde, wenn 20
das Reich Gottes käme, antwortete er ihnen: das
Reich Gottes kommt nicht mit äusserlichem großem
Ge-

* Ἀχρειος muß aus dem Gegensatz V. 9. erklärt werden. Der Knecht hat Lohn und Kost für seine Arbeit. Was ists nun Grosses, daß er seine Arbeit dafür verrichtet. Dafür ist man ihm keinen Dank schuldig. So ist uns auch Gott nichts schuldig, wenn wir gleich alles gethan haben. Hiemit scheint Jesus die Jünger zu bestrafen, die immer besondere Vorzüge verlangten, als wenn sie um Christo ein besonderes Verdienst hätten.

21 Gepräng. Man wird auch nicht sagen können:
sehet, da oder dort ist es. Denn das Reich Got-
22 tes ist schon unter euch. c) Zu seinen Jüngern
aber sprach er: es werden Tage kommen, in denen
ihr nach dem Anbruch der Zeit des Menschen-
sohns mit großem Verlangen euch sehnen werdet.
Und ihr werdet dieselbe doch nicht erscheinen se-
23 hen. d) Wenn sie euch denn sagen werden: siehe,
da oder dort ist er; so gehet nicht hin. Folget
24 ihnen nicht. Denn wie der Blitz von einer Him-
melsgegend bis zur andern mit schnellem Wetter-
leuchten dahin fährt; so plötzlich wird auch des
25 Menschensohn an seinem Tag erscheinen. Zuvor
aber muß er erst viel leiden, und von diesem Ge-
26 schlecht verworfen werden. Wie es denn zu der
Zeit des Noah war; so wird es auch um die Zeit
27 der Erscheinung des Menschensohnes seyn. Sie
asen, sie trunken, sie nahmen Frauen, nahmen
Männer bis auf den Tag, da Noah in das Schiff
eingieng. Und nun kam die Sündfluth und raffte
28 sie alle dahin. Eben so, wie es zu den Zeiten Lots
war; sie asen, sie trunken, sie kauften und ver-
kauften, sie pflanzten Weinberge, sie baueten Häus-
29 ser. Dann aber, als Lot aus Sodom gieng,
regnete es über sie Feuer und Schwefel vom Him-
30 mel, und richtete sie alle zu Grunde. So wird es
auch gehen an dem Tage der Erscheinung des Men-
31 schensohns. Wer an jenem Tage auf dem Dache
ist, und hat seine Geräthschaften in dem Hausse,
der

c) Der Grund zum Reiche Gottes ist unter euch schon gelegt, nehmlich von Johannis Zeiten an. Siehe Luc. 16, 16.

d) In den Zeiten der Verfolgung verlangten die ersten Christen am allermeisten nach der herrlichen Erscheinung Christi. Diese kam aber nicht zu ihren Zeiten.

der steige nicht herab, sie zu holen, und wer auf
dem Felde ist, kehre auch in dieser Absicht nicht
um. Gedenket an das Weib Loths. Wer sein Le- 33
ben zu retten sucht, der wird es verliehren; 33
und wer es zu verliehren scheint, der wird leben-
dig erhalten werden. Ich versichere euch: in jener 34
Nacht werden zween in einem Bette liegen. Der
eine wird errettet, der andre verlassen werden. e)
Zwo werden an einer Mühle ziehen. Die eine 35
wird errettet, die andere verlassen werden. Zween 36
werden auf dem Felde seyn. Der eine wird erret-
tet, der andre wird verlassen werden. Da spra- 37
chen sie zu ihm: wo? Herr! Er antwortete: wo
ein Aas ist, da versammlen sich die Adler. f)

Kap. XVIII. Er trug ihnen aber auch fol- 1
gende Gleichnißrede vor, um sie zu belehren, wie
man immerhin beten, und nicht nachlassen müsse.
In einer Stadt, sprach er, war ein Richter, der 2
weder Gott fürchtete, noch die Menschen scheuete.
In eben derselben Stadt war eine Wittwe, die 3
kam zu ihm mit der Bitte, er möchte ihr Recht
schaffen gegen ihre Widersacher. Eine Zeitlang 4
wollte er nicht; nachher aber sprach er bey sich
selbst: ob ich schon Gott nicht fürchte und die Men- 5
schen nicht scheue: so will ich doch dieser Wittwe
Recht verschaffen, weil sie mir so gar lästig wird,
damit

e) Er wird in dem allgemeinen Untergang und Elend zurückgelassen werden.

f) Wo die Bösen sind, da brechen die Strafgerichte Gottes aus: in Jerusalem zur Zeit seiner Zerstöhrung und am Ende der Welt auf der ganzen Erde.

damit sie nicht immerhin komme, und mir in den
6 Ohren liege. Hierauf setzte der Herr hinzu: Ihr
habt gehört, was der ungerechte Richter sprach:
7 Sollte nun Gott seinen geliebten Auserkohrnen, die
Tag und Nacht ihn anrufen, und gegen die er so
viel Langmuth beweißt, nicht Recht verschaffen?
8 Ich versichere euch, bald wird er es ihnen verschaf-
fen. Allein wird des Menschensohn, wenn er
kommt, auch Glauben finden auf Erden? a)

9 Er sagte aber auch zu einigen, die sich selbst für
gerecht hielten und die andern verachteten, folgende
10 Gleichnißrede: Zween Menschen giengen hinauf in
den Tempel zu beten. Der eine war ein Phari-
11 säer, der andre ein Zöllner. Der Pharisäer stellte
sich hin und sprach bey sich selbst im Gebete also:
o Gott! ich danke dir, daß ich nicht bin wie an-
dre Leute, Räuber, Ungerechte, oder auch wie
12 dieser Zöllner. Ich faste zweymal in der Woche
und gebe den Zehnden von allem, was ich habe.
13 Der Zöllner aber stand von ferne, wollte auch seine
Augen nicht gen Himmel aufheben; sondern schlug
an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder
14 gnädig. Ich versichere euch, dieser, nicht jener,
gieng als ein Gerechter hinab in sein Hauß. Denn
wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget und
wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

15 Sie brachten auch Kinder zu ihm, daß er sie
anrührte. Da dieß die Jünger sahen, verwehrten
16 sie es ihnen. Jesus aber rief sie zu sich und sprach:
lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen
nicht,

a) Diese Stelle ist etwas dunkel. Der Sinn ist wohl: wird er auch Menschen finden, die ihm glaubig vertrauen? Jesus erinnert nehmlich die Seinen an die Pflicht, ihm nur glaubig zu vertrauen; er werde sie schon retten.

nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahr- 17
haftig, ich versichere euch, wer das Reich Gottes
nicht als ein Kind empfähet, der wird nicht hinein
kommen.
Ein Vorsteher der Juden fragte ihn: guter Leh- 18
rer, was muß ich thun, damit ich die ewige Se-
ligkeit erlange? Jesus antwortete ihm: was heissest 19
du mich gut? Niemand ist gut; denn nur allein
Gott. Du weist ja die Gebote: du sollst nicht 20
ehebrechen, du sollst nicht tödten, nicht stehlen,
nicht falsch Zeugniß geben; ehre deinen Vater und
deine Mutter. Dieß alles, sprach er, habe ich ge- 21
halten von meiner Jugend an. Da Jesus dieß 22
hörte, sagte er zu ihm: Eins fehlet dir noch,
verkaufe alles, was du hast, und giebs den Armen:
so wirst du einen Schatz im Himmel haben; b)
komm dann und folge mir nach. Da er dieß ver- 23
nahm, wurde er sehr traurig; denn er war unge-
mein reich. Jesus, als er ihn so traurig werden 24
sah, setzte hinzu: wie schwer ist es, daß die, die
viele Güter haben, ins Reich Gottes eingehen.
Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr 25
gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes kom-
me. Da sprachen die, welche dieß hörten: wer 26
kann denn selig werden? Er gab zur Antwort: 27
was bey den Menschen unmöglich ist, das ist bey
Gott doch möglich. Hierauf sprach Petrus: siehe, 28
wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.
Da sprach Jesus: wahrhaftig, ich versichere euch: 29
es ist niemand, der da verläßt Hauß, oder El-
tern, oder Brüder, oder Weib oder Kinder um
des Reiches Gottes willen, der es nicht vielfältig 30
wieder empfange in diesem Leben und in dem zu-
künftigen die ewige Seligkeit. Hierauf nahm er 31

b) Siehe Matth. 29, 21.

die Zwölfe zu sich und sprach zu ihnen: Geht, wir
gehen hinauf nach Jerusalem und es wird alles
erfüllt werden, was von des Menschensohn in den
32 Propheten geschrieben steht; er wird den Heiden
überliefert werden; die werden ihn verspotten,
33 schimpflich behandeln, verspeyen, geisseln und töd-
ten; aber am dritten Tage wird er wieder auf-
34 stehen. Sie aber verstunden dieß alles nicht, die
Sache war ihnen ganz dunkel und sie begriffen
35 nicht, was er sagte. Als er aber nahe zu Jericho
36 kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da
er hörte, daß ein Haufe Volks vorbey gieng, er-
37 forschte er, was das wäre. Sie sagten ihm:
38 Jesus von Nazareth zieht hier vorbey. Da schrie
er: Jesu, Sohn David, erbarme dich mein!
39 Die aber vorausgiengen, bedräueten ihn, er
möchte schweigen. Er aber schrie noch mehr:
40 Sohn David, erbarme dich mein! Nun stand
Jesus stille und befahl, daß man denselben
zu ihm führen sollte. Als er herbey kam,
41 fragte er ihn: was willst du, daß ich dir thun soll?
42 Er sprach: Herr! daß ich sehend werde. Jesus
sprach zu ihm: sey sehend, dein Glaube hat dir
43 geholfen. Sogleich ward er sehend; folgte ihm
nach; pries Gott und das ganze Volk, welches
dieß sah, lobete Gott.

1 Kap. XIX. Als er in Jericho einzog: war da-
2 selbst ein Mann mit Namen Zachäus, ein sehr
3 reicher Oberzöllner; der suchte Jesum kennen zu
lernen; konnte aber nicht wegen der Volksmenge,
4 weil er von Statur klein war. Er lief deswegen
voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um
5 ihn zu sehen; denn da mußte er vorbey gehen.
Als nun Jesus an den Ort kam, sahe er in die

Höhe

Höhe, erblickte ihn und sprach: Zachäus, steige
geschwind herab; denn ich muß heute in deinem
Hauße herbergen. Sogleich stieg er herab und 6
nahm ihn mit Freuden auf. Und alle, die es sa- 7
hen, hielten sich darüber auf, daß er bey einem so
sündigen Manne einkehrte. Zachäus aber trat hin 8
und sprach zu dem Herrn: Herr, siehe, die Hälfte
meiner Güter gebe ich den Armen und wenn ich
jemand betrogen habe: so will ich es vierfältig
wieder ersetzen. Hierauf sprach Jesus zu ihm: 9
heute ist diesem Hausse Heil widerfahren: denn
auch dieser ist ein Sohn Abrahams; a) des 10
Menschensohn ist gekommen, das Verlohrne zu su-
chen und zu erretten. Nun fuhr er fort, denen, 11
welche dieß mit anhörten, folgende Gleichnißrede
vorzutragen, weil er nun nahe an Jerusalem kam,
und die Leute meynten, das Reich Gottes würde
sogleich glänzend anbrechen. Als ein Mann von 12
hoher Geburt, sprach er, in ferne Lande ziehen,
von seinem Reiche Besitz nehmen und dann zurück-
kehren wollte, rief er seine zehen Diener zusam- 13
men, übergab ihnen zehn Pfund b) mit dem Be-
fehl: treibt damit ein Gewerbe bis ich wieder
komme. Seine Bürger aber haßten ihn, schickten 14
ihm eine Gesandtschaft nach und liessen ihm sagen:
wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.
Als er denn nun nach der Besitznehmung des Rei- 15
ches wieder zurückkam: so ließ er jene Diener vor
sich rufen, denen er das Geld anvertrauet hatte,
um zu sehen, was ein jeder damit erworben hätte.
Da trat der erste herzu und sprach: Herr, mit dei- 16

a) Nun ist Zachäus ein wahrer, würdiger Nachkomme Abrahams geworden. Man sehe Joh. 8, 39. ff.

b) Eine ansehnliche Summe Geldes.

17 nem Pfunde habe ich zehn Pfunde erworben. Er
sprach zu ihm: o du guter Diener, du bist mir
im kleinern getreu gewesen, du sollst künftig das
18 Regiment über zehn Städte führen. Der andre
kam und sprach: Herr, mit deinem Pfunde habe
19 ich fünf Pfunde erworben. Er sagte zu ihm, und
20 du sollst über fünf Städte gesetzt werden. Ein
andrer kam und sprach: Herr, siehe, da hast du
dein Pfund, welches ich in meinem Schweißtuche
21 bisher liegen hatte. Denn ich fürchte dich, weil
du ein harter Mann bist, du nimmst weg, was
du nicht hingelegt und erndtest, was du nicht ge-
22 säet hast. Er sprach zu ihm: nach deinen eigenen
Worten richte ich dich, du böser Knecht! wußtest
du, daß ich ein harter Mann sey, nehme, was
ich nicht hingelegt und erndte, was ich nicht gesäet
23 habe, warum hast du mein Geld nicht den Wechs-
lern gegeben? Wenn ich dann gekommen wäre,
24 hätte ich es mit Gewinn wieder erhalten. Und zu
den Umstehenden sagte er: nehmet ihm das Pfund
weg und gebt es dem, der zehen Pfunde hat.
25 Sie sprachen zu ihm: Herr, er hat schon zehn
26 Pfunde. So sage ich: wer da hat, dem wird ge-
geben werden; wer aber nicht hat, dem wird man
27 auch das nehmen, was er hat. c) Jene meine
Feinde aber, die nicht wollten, daß ich über sie
herrschen sollte, führet hieher und hauet sie vor
28 mir nieder. Dieß sagte er und gieng dann weiter
29 fort nach Jerusalem. Als er nahe an Bethphage
und Bethanien auf den Oelberg kam, sandte er
30 zween seiner Jünger mit dem Befehl: gehet hin
in den vor euch liegenden Flecken. Wenn ihr hin-
einkommt, werdet ihr ein angebundenes Füllen
antreffen, auf welchem noch nie jemand gesessen
hat,

c) Siehe Matth. 25, 29.

hat, löset es ab und bringt es mir. Und wenn 31
euch jemand fragen wird, warum lößt ihrs ab:
so sprecht zu ihm: der Herr ist desselben be-
nöthigt. Die Abgeordneten giengen hin und fan- 32
den es, wie er ihnen gesagt hatte. Da sie aber 33
das Füllen ablößten, sprachen die Leute, denen es
angehörte: was lößt ihr das Füllen ab? Sie ant- 34
worteten: der Herr hat dasselbe zu seinem Gebrau-
che nöthig. Und sie führten es zu Jesu; warfen 35
ihre Kleider auf das Füllen und satzten Jesum darauf.
Als er weiter fortzog, breiteten sie die Kleider auf 36
den Weg. Da sie aber schon von der Anhöhe des 37
Oelberges hinab giengen, fieng die ganze Menge
der Jünger an voll Freuden Gott mit lauter Stim-
me zu loben, wegen aller der Wunder, die sie ge-
sehen hatten und sie riefen aus: Gelobet sey der 38
König, der da kommt im Namen des Herrn: d)
Glückseeligkeit komme vom Himmel e) und in der
Höhe müsse Gott verherrlichet werden. Da spra- 39
chen einige der Pharisäer aus der Volksmenge zu
ihnen: Lehrer, wehre deinen Jüngern. Er aber 40
antwortete ihnen: ich versichere euch, wenn diese
schweigen: so werden die Steine schreyen. Als 41
sie nun näher hinzukamen und er die Stadt sah,
weinte er über sie und sprach: Ach, wenn du es 42
wüßtest! — ach nur du! — zu dieser deiner Zeit!
was zu deiner Wohlfart dienet! — nun aber ist
es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird 43
die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde einen
Wall um dich her aufwerfen, dich einschliessen,

d) Mit göttlicher Vollmacht und von Gott gesandt.

e) Es ist dieß ohne Zweifel eine Umschreibung des Wortes: Hosianna! Lukas erzählt mehr die Sache, als die Worte. Man sehe auch Joh. 12, 13.

44 von allen Orten her umzingeln; dich dem Erd-
boden gleich machen; deine Einwohner in dir
niederhauen und keinen Stein auf dem an-
dern lassen werden; weil du die Zeit, dar-
inne dir Gott gnädig entgegen kam, nicht er-
45 kannt hast. Hierauf gieng er in den Tempel, trieb
46 die Verkäufer und Käufer heraus und sprach zu ih-
nen: es steht geschrieben: mein Hauß ist ein Bet-
hauß; ihr aber habt es zu einer Räuberhöle ge-
47 macht. Und er lehrte alle Tage in dem Tempel;
die obersten Priester aber, die Gesetzlehrer und
48 Vorsteher des Volks suchten ihn zu tödten; konnten
aber nicht an ihn kommen; denn alles Volk hieng
an ihm und hörte ihn gerne.

1 Kap. XX. An einem dieser Tage, als er das
Volk in dem Tempel lehrte und das Evangelium
vortrug, kamen die obersten Priester, die Gesetz-
2 lehrer und die Volksältesten und sprachen zu ihm:
Sage uns: aus welcher Macht thust du dieß und
3 wer hat dir die Gewalt dazu gegeben? Er antwor-
tete ihnen: ich will euch auch etwas fragen, antwor-
4 tet mir: war die Taufe des Johannes von Gott in
5 dem Himmel, oder war sie von Menschen? Sie
aber dachten bey sich und sprachen zu einander:
sagen wir von Gott in dem Himmel: so wird er
sprechen: warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt;
6 sagen wir aber von den Menschen: so wird das
ganze Volk uns steinigen; denn es ist überzeugt, daß
7 Johannes ein Prophet gewesen sey. Und sie ant-
8 worteten: wir wissen es nicht. Da sprach Jesus
zu ihnen: so sage ich euch auch nicht, wer mir
9 die Macht gegeben habe, dieß zu thun. Und nun
trug er dem Volke diese Gleichnißrede vor: ein
Mensch pflanzte einen Weinberg und zog auf lange

Zeit

Zeit hinweg. Zu seiner Zeit aber sandte er seinen 10
Knecht an die Gärtner, daß sie ihm von den
Früchten des Weinberges etwas abliefern sollten;
die Gärtner aber schlugen ihn und schickten ihn
leer fort. Hierauf sandte er einen andern Knecht 11
an sie, diesen schlugen und beschimpften sie und
schickten ihn leer fort. Ueberdieß sandte er noch 12
den dritten. Auch diesen verwundeten sie und war-
fen ihn hinaus. Da sprach der Herr des Wein- 13
berges: was soll ich thun? Ich will meinen ge-
liebten Sohn senden, vielleicht werden sie sich
scheuen, wenn sie ihn sehen. Als aber die Gärt- 14
ner diesen erblickten, sprachen sie zu einander: die-
ser ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn tödten, da-
mit das Erbe unser sey. Und sie warfen ihn aus 15
dem Weinberge hinaus und tödteten ihn. Was
wird nun der Herr des Weinberges ihnen thun?
Er wird kommen und die Weingärtner erwürgen
und seinen Weinberg andern übergeben. Als sie 16
dieß hörten, sprachen sie: o das geschehe ja nicht!
Er aber sahe sie an und sprach: was bedeutet doch 17
dieß, das geschrieben steht: Der Stein, den die
Bauleute verworfen haben, ist der Eckstein gewor-
den. a) Wer auf diesen Stein fällt, der wird 18
zerschmettert werden; auf wen er aber fällt, den
wird er zermalmen. Hierauf wollten die obersten 19
Priester und Gesetzlehrer sogleich gerne die Hände
an ihn legen; aber sie furchten das Volk; sie merk-
ten nehmlich, daß er mit dieser Gleichnißrede auf
sie gezielt habe. Sie lauerten also auf ihn und 20
sandten listige Leute ab, die den Schein rechtschaf-
fener Menschen an sich nehmen sollten, um ihn in
Worten zu fangen, damit sie ihn der Obrigkeit
und in die Gewalt des Landpflegers überliefern

a) Man sehe Matth. 21, 42.

21 könnten. Diese legten ihm nun die Frage vor:
Lehrer! wir wissen, daß du richtig urtheilest und
lehrest, und achtest nicht das Ansehen der Person,
sondern trägst die göttlichen Lehren nach der Wahr-
22 heit vor. Ist es recht, daß wir dem Kaiser Steuer
geben, oder nicht? Da er denn nun ihre Schalk-
23 heit merkte, sprach er zu ihnen: Warum stellt ihr
24 mich auf die Probe? Zeiget mir ein Dreygroschen-
stück! weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie
25 antworteten: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen:
so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und
26 Gott, was Gottes ist. Und sie konnten ihn in sei-
nen Worten vor dem Volke nicht fangen; wun-
27 derten sich über seine Antwort und schwiegen. Da
kamen einige Sadducäer, welche behaupteten, es
sey keine Auferstehung, und legten ihm diese Fra-
28 ge vor: Lehrer! Moses hat geschrieben: wenn
ein Bruder stirbt, der eine Ehegattin, aber keine
Kinder hinterläßt: so soll der Bruder desselben das
Weib nehmen, und seinem Bruder Nachkommen
29 verschaffen. Nun waren sieben Brüder. Der erste
30 nahm eine Frau, und starb ohne Kinder. Der
andere nahm die Frau, und starb gleichfals ohne
31 Kinder. Hierauf nahm sie der dritte, und so alle
sieben nach einander; starben aber alle, ohne Kin-
32 der zu hinterlassen. Zuletzt nach allen starb auch
33 das Weib. Wessen unter ihnen wird nun nach
der Auferstehung das Weib seyn? denn sie hatten
34 sie doch alle sieben zur Ehegattin. Jesus antwor-
tete hierauf: die Menschen in dieser Welt nehmen
35 Frauen und Männer. Die aber, welche würdig
seyn werden, jenes künftige Leben zu erlangen,
und von den Todten aufzustehen, werden weder
36 Frauen noch Männer nehmen. Denn sie können
nicht mehr sterben; sondern sind den Engeln ähn-
lich, und sind nach der Auferstehung von den Tod-

ten, wie jene Gottes Kinder. Daß aber die Tod- 37
ten auferstehen werden, das hat auch Moses ange-
deutet bey der Geschichte vom Busche, da er den
Herrn, den Gott Abrahams, und den Gott Isaaks
und den Gott Jakobs nennt. Gott ist nicht ein 38
Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Denn
sie leben ihm alle. b) Hierauf sprachen einige von 39
den Gesetzlehrern: Lehrer! du hast recht geredet.
Und von der Zeit an erkühnte sich niemand mehr, 40
ihm dergleichen Fragen vorzulegen. Er aber sprach 41
zu ihnen: warum sagt man denn: Christus sey
Davids Sohn? Da David doch selbst in dem 42
Psalmbuche spricht: der Herr hat gesagt zu meinem
Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich dei- 43
ne Feinde dir zu Füssen werfe. Da ihn David 44
Herr nennt, wie ist er denn sein Sohn? In- 45
dem nun alles Volk zuhörte, sprach er zu seinen
Jüngern: hütet euch vor den Gesetzlehrern, welche
gerne in langen Kleidern einhergehen, und lassen
sich auf den Märkten gerne mit ehrerbietigen Grüs-
sen bewillkommen; trachten in den Synagogen 46
nach den ersten Stellen und nach den obersten Si-
tzen bey den Gastmahlen; fressen aber der Wittwen 47
Häusser, und geben vor, daß sie lange Gebete für
sie verrichten. Sie werden einst im Gerichte desto
grössere Straffen empfangen.

Kap. XXI. Als er nun zusahe, wie die Leute 1
reichliche Geschenke in den Gotteskasten einlegten,
sah er auch eine arme Wittwe, welche zween Hel- 2
ler einlegte, und sprach: wahrhaftig, ich versichere 3
euch: diese arme Wittwe hat mehr eingelegt,
als alle übrige. Denn alle andere haben ihre Ge- 4
schenke

b) S. Matth. 22, 32. 33.

schenke in den Gotteskasten von ihrem Ueberfluß; sie aber gab von ihrer Armuth ihren ganzen Lebensvorrath.

5 Da einige von den herrlichen Steinen, aus de-
nen der Tempel gebauet, und von den Zierrathen,
6 womit er geschmückt war, redeten, sprach er: es
wird die Zeit kommen, da von dem, was ihr sehet,
nicht ein Stein auf dem andern bleiben wird; der-
7 gestalt wird alles zerstöhrt werden. Da fragten sie
ihn: Lehrer! wenn wird denn das geschehen? Und
welches ist das Zeichen, woran man merken kann,
8 daß sich dieß bald ereignen werde? Er antwortete:
sehet euch wohl für, daß euch niemand betrüge.
Denn es werden viele kommen unter meinem Na-
men, und vorgeben, ich seye es. Und eben da na-
het jene Zeit herbey. Folgt ihnen also ja nicht.
9 Wenn ihr aber vom Kriege und von Empörungen
hören werdet: so erschrecket nicht. Denn das muß
vorher geschehen. Aber das Ende folgt noch nicht
10 sogleich. Dann, fuhr er fort, wird ein Volk ge-
gen das andere, und ein Reich gegen das andere
11 sich empören. Es werden an mehreren Orten grosse
Erdbeben und Hunger und Pest entstehen. Auch
werden sich schreckliche und grosse Zeichen am Him-
12 mel sehen lassen. Vor allen diesem aber werden
sie die Hände an euch legen, werden euch in die
Synagogen und in die Gefängnisse bringen und
vor Könige und Regenten führen um meinetwillen.
13 Das wird euch aber dazu dienen, daß ihr ein Zeug-
14 niß ablegen könnet. a) Nur setzet euch vest vor,
dann nicht darum besorgt zu seyn, wie ihr euch ver-
15 antworten sollt. Denn ich werde euch die Gabe

zu

a) Das wird euch Gelegenheit geben, daß ihr das Zeugniß von meiner Auferstehung und vom Glauben an mich ablegen könnet.

zu reden und Weisheit verleihen, so, daß alle eure
Widersacher euch nicht werden widerstehen und vor
euch aushalten können. Es werden euch aber auch 16
sogar eure Eltern, eure Brüder, Anverwandten und
Freunde an die Obrigkeit ausliefern, und manche
von euch tödten. Und ihr werdet um meinetwillen 17
von allen gehasset werden. Aber es wird kein Haar 18
eures Hauptes verletzt werden. b) Suchet nur eure 19
Seelen in einer geduldigen Verfassung zu erhalten.
Wenn ihr denn aber Jerusalem von einem Kriegs- 20
heer werdet umzingelt sehen; so erkennet daran,
daß die Zerstöhrung derselben nahe sey. Wer dann 21
in Judäa ist, fliehe auf die Gebirge. Und wer
darinne ist, der mache sich weit auf das Land hin-
aus. Und wer auf dem Lande ist, gehe nicht hin-
ein. c) Denn das sind die Tage, in welchen die 22
Strafgerichte über sie ergehen, und in welchen erfüllt
wird, alles, was geschrieben steht. Wehe aber den 23
Schwangern und Säugenden zu jener Zeit; denn
es wird eine große Noth in dem Lande entstehen
und die göttlichen Gerichte werden über dieß Volk
ausbrechen. Sie werden durchs Schwerdt fallen 24
und als Gefangene unter alle Nationen weggeführt
werden, bis die Zeit der Nationen zu Ende ist. d)
Und dann werden Zeichen geschehen an der Sonne, 25
an dem Monde und an den Sternen und auf der
Erde werden die Völker bis zur Verzweiflung sich
ängsten, die Wasserwogen des Meers werden brau-
sen

b) Sie werden euch nicht schaden können.

c) Nach Jerusalem. Denn ohne Zweifel ist hier diese Stadt gemeynt, über welche die göttlichen Strafgerichte vornehmlich ausbrachen.

d) So lange als Gott beschlossen hat, die fremden Völker eine solche tyrannische Herrschaft über Jerusalem und die Juden ausüben zu lassen.

26 sen und die Menschen werden wie ohnmächtig dahin
sinken vor Furcht und vor banger Erwartung alles
dessen, was über den Erdkreis kommen soll und
die Gestirne am Himmel werden in besondere Be-
27 wegung gerathen; dann wird man des Menschen-
sohn in den Wolken kommen sehen in Majestät
28 und Herrlichkeit. Wenn das nun anfängt zu ge-
schehen; dann sehet auf, und hebet eure Häupter
auf; denn eure Erlösung nahet heran.

29 Er fügte nun noch folgendes Gleichniß hinzu: be-
trachtet den Feigenbaum und alle andre Bäume;
30 wenn sie Knospen treiben; so merkt ihr an ihnen,
31 daß der Sommer heranrückt; eben so, wenn die-
ses geschieht: so erkennt, daß das Reich Gottes
32 nahe ist. Wahrhaftig, ich versichere euch, dieß Ge-
schlecht wird nicht vergehen, bis dieß alles geschehe.
33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine
34 Worte vergehen nicht. e) Hütet euch aber, daß
eure Seelen nicht durch Füllerey, durch Trunkenheit
und durch Sorgen dieses Lebens beschweret werden
35 und komme jener Tag schnell über euch; denn wie
ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf
36 Erden wohnen. So seyd denn nun wachsam alle-
zeit und betet, daß ihr allen diesen künftigen Ue-
beln zu entgehen, und vor des Menschensohn zu
37 bestehen, geschickt seyn möget. So lehrte er des
Tages über im Tempel; des Nachts aber gieng er
38 hinaus, um auf dem Oelberg zu bleiben. Und
das ganze Volk machte sich des Morgens frühe
auf, zu ihm in den Tempel zu kommen, um ihn
zu hören.

Kap:

e) Siehe Matth. 24, 35.

Kap. XXII. Nun nahete das Osterfest her- 1
bey, das man auch Passahfest nennt. Da dachten 2
die obersten Priester und die Gesetzlehrer darauf,
wie sie ihn umbrächten; doch fürchteten sie sich vor
dem Volke. Judas aber, mit dem Beynamen 3
Ischarioth, einer von den Zwölfen, war durch
Satans Wirkung dahin gebracht, daß er zu den 4
obersten Priestern und zu den Hauptleuten a) gieng
und sich mit ihnen beredete, wie er ihn in ihre
Hände liefern wollte. Darüber freuten sie sich und 5
versprachen ihm Geld zu geben. Er aber sagte es 6
ihnen zu und suchte Gelegenheit, wie er ihn ohne
Aufruhr ihnen in ihre Hände liefern könnte. Als 7
nun der Festtag kam, an welchem man das Oster-
lamm schlachten mußte; sandte er (Jesus) den Pe- 8
trus und Johannes mit dem Befehl ab, daß sie
hingehen und ihm das Osterlamm bereiten möch-
ten, daß sie es mit einander äsen. Diese sprachen 9
zu ihm; wo willst du, daß wir dir es bereiten?
Er antwortete ihnen: wenn ihr in die Stadt kommt, 10
wird euch ein Mensch begegnen, der ein irdenes
Gefäß mit Wasser trägt, folget ihm in das Hauß
nach, in welches er eingeht. Und sprechet zu dem 11
Herrn des Hauses: der Lehrer läßt dir sagen:
wo ist die Herberge, da ich das Osterlamm mit
meinen Jüngern essen könne. Dieser wird euch 12
nun einen großen zu einer Malzeit eingerichteten
Speisesaal zeigen, daselbst bereitet mirs. Sie 13
giengen hin, fanden es, wie er ihnen gesagt hatte
und bereiteten ihm das Osterlamm. Da nun die 14
Essenszeit herbeykam, setzte er sich mit den zwölf
Apostеln zu Tische und sprach zu ihnen: ich hatte 15
ein herzliches Verlangen, dieses Osterlamm mit
euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich versi- 16
chere

a) Der Leviten Wache am Tempel.

chere euch, daß ichs von nun an nicht mehr essen
werde, bis es im Reiche Gottes seine vollkommnere
17 Einrichtung erhalten hat. b) Und er nahm den
Kelch, dankte und sprach: nehmet ihn hin und theilt
18 ihn unter euch; denn ich sage euch: ich werde von
dem Gewächs des Weinstocks nicht mehr trinken,
19 bis das Reich Gottes kommt. Hernach nahm er
das Brod, dankete, brachs, gab es ihnen und
sprach: dieß ist mein Leib, der für euch gegeben
20 wird; dieses thut zu meinem Gedächtniß. Des-
gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abend-
mal und sprach: dieser Kelch ist der neue Bund
mit meinem Blute, das für euch vergossen wird. c)
21 Uebrigens sehet da die Hand meines Verräthers
22 mit mir in der Schüssel. Zwar gehet des Men-
schensohn dahin, wie es beschlossen ist; aber wehe
23 dem Menschen, durch den er verrathen wird. Da
fiengen sie an einander zu fragen: wer es doch un-
24 ter ihnen seyn möchte, der dieß thun würde? Auch
erhub sich unter ihnen ein eifersüchtiger Streit über
die Frage: wer unter ihnen der Oberste seyn sollte.
25 Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herr-
schen über die Völker und die Regenten derselben
26 führen hohe Ehrennamen; ihr aber nicht also; son-
dern der Größte unter euch sey wie der Geringste
und der Herr wie der Diener. d) Denn wer ist
grösser? Der, welcher zu Tische sitzt, oder der,
welcher

b) Jesus zeigt mit wenig Worten an, daß die Osterlammsmalzeit bey der Einrichtung der neuen Religionsverfassung einen bessern Platz machen müsse, die sich auf seinen Tod gründen wurde, durch den das erfüllt wurde, was im Osterlamm nur als in einem Bilde abgeschildert wurde.

c) Diese Bunds und Testamentsworte mußten nothwendig ganz wörtlich übersetzt werden.

d) Ihr sollt alle einander gleich seyn.

welcher ihn bedient? Nicht so, der zu Tische sitzt? 27
Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr seyd 28
es, die ihr bey mir in meinem Leiden ausgehalten
habt. Und ich verspreche euch das Reich zu über- 29
geben, wie mir es mein Vater übergeben hat, daß 30
ihr essen und trinken sollt an meinem Tische in mei-
nem Reiche und daß ihr sitzen werdet auf Thronen
als Richter über die zwölf Geschlechte Israels. e)
Hierauf setzte der Herr hinzu: Simon, Simon, 31
siehe! der Satan trachtet dir nach, daß er dich
siebe, f) wie den Waitzen. Ich aber habe für 32
dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und
du, wenn du dich einst bekehrest; so stärke deine
Brüder. Er aber sprach zu ihm: ich bin bereit, 33
mit dir in das Gefängniß und in den Tod zu ge-
hen. Er antwortete: ich versichere dich, Petrus! 34
ehe das Hanengeschrey heute vorbey seyn wird:
wirst du schon dreymal geleugnet haben, daß du
mich kennest. Und nun sagte er zu den Uebrigen: 35
wenn ich euch ausgesendet habe ohne Geldtasche,
ohne Reisesack und ohne Schuhe, habt ihr je
Mangel gehabt? Sie antworteten nie keinen; aber 36
nun, fuhr er fort, wer eine Geldtasche und einen
Reisesack hat, der nehme sie mit sich und wer kein
Schwerdt hat, der verkaufe sein Oberkleid, und
kaufe sich eins dafür. Denn ich sage euch: es muß 37
nun noch das, was von mir geschrieben steht, erfüllt
werden: nehmlich, er ist unter die Missethä-
ter gerechnet worden. Denn die Weissa- 38

gungen

e) Die Apostel wurden die Fürsten und geistlichen Richter in dem neuen geistlichen Reiche Christi.

f) Dich sehr erschüttere und bewege, daß du zu Boden fallest, wie der gesiebte Waitzen.

gungen von mir haben nun ihr Ziel erreicht. g) Sie aber sprachen: Herr, siehe hier sind zwey Schwerdter. Er antwortete ihnen: es ist genug.
39 Und nun gieng er nach seiner Gewohnheit hinaus an den Oelberg; seine Jünger aber folgten ihm
40 auch nach. Da er denn nun daselbst angekommen war, sprach er zu ihnen: betet, daß ihr nicht in
41 Versuchung gerathet. Er selbst aber begab sich von ihnen hinweg und gieng etwa einen Steinwurf
42 weit vorwärts, kniete nieder und betete also: Vater, wenn du doch wolltest, daß dieser Leidenskelch von mir bald vorüber gienge! doch nicht mein,
43 sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber
44 ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er gerieth in eine sehr große Bangigkeit und betete heftiger und sein Schweiß fiel wie Blutstropfen
45 auf die Erde. Dann stund er auf vom Gebet, kam zu den Jüngern, fand sie schlafend vor Trau-
46 rigkeit und sprach zu ihnen: was schlafet ihr? stehet auf und betet, daß ihr nicht in Versuchung
47 gerathet. Da er noch redete, kam die Schaar und Judas, einer der Zwölfen, gieng vor ihnen
48 her, nahete sich hin zu Jesu und küßte ihn. Jesus sprach zu demselben: Judas! mit einem Kuß
49 verräthst du des Menschensohn? Als aber die um ihn waren sahen, was vorgehen wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerdte
50 drein schlagen? Und einer von ihnen hieb dem Knechte des Hohenpriesters das rechte Ohr ab.
51 Jesus aber sprach: laßt sie doch gehen! rührte
52 sein Ohr an und heilete ihn. Hierauf sprach Jesus zu den Oberpriestern und Hauptleuten des Tempels und zu den Volksältesten, welche gegen ihn ausgezogen waren: ihr seyd wie zu einem Räu-

ber

g) Sie werden bald gar erfüllt werden.

ber mit Schwerdtern und Waffen nach mir aus-
gegangen. Ich war doch täglich bey euch in dem 53
Tempel und ihr habt mich nicht angetastet; aber
jetzt ist eure Stunde und die Zeit, da das Böse
seine Gewalt mächtig äussert. Nun nahmen sie ihn und 54
führten ihn fort in das Hauß des Hohenpriesters.
Petrus aber folgte von ferne. Als sie in dem in- 55
nern Hofe des Palastes Feuer anzündeten und sich
herumsetzten, setzte sich auch Petrus unter sie hin.
Da sahe ihn eine Magd beym Feuer sitzen; schaute 56
ihn an und sprach: der war auch mit ihm. Er 57
aber leugnete und sprach: Weib! ich kenne
ihn nicht. Nicht lange hernach sahe ihn eine andre 58
und sprach: und du bist auch einer von ihnen; Pe-
trus aber antwortete: Mensch, ich bin es nicht.
Und etwa nach einer Stunde bekräftigte es ein 59
anderer: wahrhaftig, der war auch bey ihm;
denn er ist ein Galiläer. Petrus aber sprach: 60
Mensch, ich weißgar nicht, was du sagst. Und eben
da er noch redete, schrie der Hahn. Da wendete 61
sich der Herr um und sahe den Petrus an. Petrus
aber erinnerte sich an das Wort, das der Herr zu
ihm gesagt hatte: ehe das Hahnengeschrey vorbey seyn
wird, wirst du mich dreymal verleugnen; gieng 62
hinaus und weinte bitterlich.

Die Männer aber, welche Jesum gefangen hiel- 63
ten, verspotteten ihn; gaben ihm Streiche; be-
deckten sein Angesicht; schlugen ihn in dasselbe und 64
sagten zu ihm: weissage uns! wer ists der dich
schlug? So stiessen sie noch viele andre Lästerun- 65
gen gegen ihn aus.

Da es nun Tag ward, versammelten sich die 66
Volksältesten, die obersten Priester und Gesetzleh-
rer, führten ihn in ihren hohen Rath und sprachen: 67
wenn du Christus bist: so sage es uns. Er ant-
wortete ihnen: wenn ich es euch sage: so glaubt

68 ihr es nicht; und wenn ich euch Fragen vorlege:
so werdet ihr mir nicht antworten und mich auch
69 nicht loßlassen. Von nun an wird des Menschen-
sohn sich setzen zur Rechten des Allmächtigen Got-
70 tes. Da sprachen sie alle: bist du denn der Sohn
Gottes? Er antwortete ihnen: wie ihr sagt,
71 ich bins. Nun sagten sie: was brauchen wir weiter
Zeugniß, wir haben es selbst aus seinem Munde
gehört.

1 Kap. XXIII. Dann standen sie alle auf und
2 führten ihn zu dem Pilatus. Hier verklagten sie
ihn folgendermassen: wir haben gefunden, daß die-
ser Mensch verkehrte Meynungen unter das Volk
bringt und verbietet, dem Kayser Steuer zu geben;
indem er sagt: er selbst sey Christus, der König.
3 Hierauf fragte ihn Pilatus: bist du der Juden
4 König? Er antwortete ihm: wie du sagst. a) Pi-
latus aber sprach zu den obersten Priestern und zu
dem Volke: ich finde keine Schuld an diesem Men-
5 schen; sie aber hielten noch heftiger an und sagten:
er hat durch seine Lehren, die er durch ganz Ju-
däa von Galiläa an bis hieher ausstreute, das
6 Volk aufgewiegelt. Als Pilatus von Galiläa
7 hörte, fragte er: ob er ein Galiläer wäre?
und da er vernahm, daß er unter die Herr-
schaft des Herodes gehörte, sendete er ihn zu
8 demselben, weil er eben um diese Zeit in Je-
rusalem war. Da Herodes Jesum sahe, freuete
er sich sehr: denn er wünschte ihn längst zu sehen,
indem er viel von ihm gehört hatte und hofte, er
würde

a) Das Uebrige, was Jesus zu Pilato sagte, sehe man vornehmlich beym Johannes Kap 19. 1. ff. Denn hier ist nur angezeigt, daß Pilatus eine Untersuchung über die Frage angestellt habe: ob Jesus der Judenkönig sey?

würde ihn ein Wunder sehen lassen. Und er fragte
ihn mancherley; er aber antwortete ihm nichts.
Die obersten Priester und Gesetzlehrer verklagten
ihn indessen sehr hart; Herodes hingegen nebst sei-
nem Gefolge* verachtete und verspottete ihn; ließ
ihm ein glänzendes** Gewand anlegen und schick-
ten ihn wieder zum Pilatus. An diesem Tage wur-
den Pilatus und Herodes Freunde; denn vorher
lebten sie in Feindschaft mit einander. Nun rief
Pilatus die obersten Priester und die andern Vor-
gesetzten des Volks zusammen und sprach zu ihnen:
ihr habt mir diesen Menschen hieher geführt, mit
dem Vorgeben, daß er das Volk aufwiegle; aber
ich habe ihn vor euch gerichtlich verhört und nicht
gefunden, daß die Beschuldigungen gegründet seyen,
die ihr in eurer Klage wider ihn vorgebracht habt;
Herodes auch nicht: denn ich habe euch zu ihm
gesendet und man hat nichts auf ihn gebracht, das
des Todes werth sey. Ich will ihn denn also am
Körper strafen und loßlassen. Er mußte ihnen nehmlich
auf das Fest einen loßgeben. Da schrie der ganze
Haufe: hinweg mit diesem, gieb uns Barrabas
loß! (dieser war um eines Aufruhrs willen, der in
der Stadt geschah und des Mords wegen in das
Gefängniß gesetzt worden.) Pilatus schrie daher
noch einmal und wollte Jesum loßlassen. Sie aber
schrien: kreutzige, kreutzige ihn! zum drittenmal
sagte er zu ihnen: was hat er denn Böses gethan?

* Das bestund aus Kriegs und Hofleuten. Es weitläuftig ist hier wohl στρατευμα zu nehmen. Der Syrer giebt es überhaupt Diener.

** Λαμπρα ist vieldeutig. Die Farbe wird wohl nicht dadurch ausgedrückt. Der Syrer giebt es indessen Scharlachroth, die Vulgata weiß, und dieser ist Luther wie sonst oft gefolgt.

Da ich keine Ursache des Todes bey ihm finde: so
will ich ihn am Körper strafen und loßlassen.
23 Sie hingegen drangen mit grossem Geschrey dar-
auf und hielten mit Bitten an, daß er ihn kreu-
tzigen liesse. Und ihr und der obersten Priester
24 Geschrey nahm überhand. Da fällte Pilatus das
Urtheil, daß das, was sie baten, geschehen sollte.
25 Er ließ denn also den loß, der um Aufruhr und
Mords willen in das Gefängniß gesetzt worden
war und um den sie gebeten hatten; Jesum aber
überließ er ihrem Willen.
26 Als sie ihn nun hinführten, ergriffen sie einen
gewissen Simon von Cyrene, der eben vom Felde
kam, und legten ihm das Kreutz auf, daß er es
27 Jesu nachtragen mußte. Es folgte ihm aber eine
große Menge Volks nach, auch viele Frauen, wel-
28 che ihn bedauerten und beweinten. Jesus aber
kehrte sich um und sprach: ihr Töchter von Jerusa-
lem, weinet nicht über mich! weinet vielmehr über
29 euch selbst und eure Kinder! Denn siehe, es wird
die Zeit kommen, da man sagen wird: glücklich
sind die Unfruchtbaren; glücklich die, welche nicht
30 geboren und nicht gesäuget haben. Dann werden
sie zu den Bergen sagen: fallt über uns! und zu
31 den Hügeln: bedecket uns! Denn geschieht das am
32 grünen Holze, was will am dürren werden? Sie
führten aber auch zween andre Missethäter mit ihm
hin, um sie abzuthun.
33 Als sie nun an den Ort kamen, der Schedelstät-
te heißt, kreutzigten sie ihn daselbst nebst den Mis-
sethätern und zwar einen zur Rechten, den andern
34 zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergieb
ihnen: denn sie wissen nicht, was sie thun! Nun
theilten sie seine Kleider und warfen das Loos dar-
35 um. Das Volk aber stand da und schaute zu. Da
verhörten ihn die obrigkeitlichen Personen und spra-
chen:

chen: andern hat er geholfen; er helfe sich doch
auch selbst, wenn er anders Christus, der auser-
kohrne Liebling Gottes ist. Auch die Kriegsleute 36
spotteten sein; reichten ihm Essig dar, und spra- 37
chen: bist du der Juden König; so hilf dir selber.
Ueber ihn aber setzte man eine Ueberschrift in grie- 38
chischer, römischer und hebräischer Sprache: dieß
ist der Juden König. Und als einer, der neben 39
ihm hängenden Missethäter ihn lästerte und zu ihm
sprach: bist du Christus; so hilf dir und uns; so 40
bestrafte ihn der andere, und sprach zu ihm: fürch-
test du auch dich nicht vor Gott, da du eben die
Strafe leidest? Und wir zwar mit Recht; denn 41
wir empfangen, was unsere Thaten werth sind;
dieser aber hat nichts Unrechtes gethan. Hierauf 42
sagte er zu Jesu: Herr! gedenke meiner, wenn du
in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: 43
wahrhaftig, ich versichere dich, heute wirst du mit
mir im Paradiese seyn. Um zwölf Uhr des Mit- 44
tags aber überzog eine Finsterniß das ganze Land
bis gegen drey Uhr. Die Sonne wurde verdun- 45
kelt, und der Vorhang im Tempel riß mitten ent-
zwey. Jesus schrie mit lauter Stimme: Vater! in 46
deine Hände befehle ich meinen Geist! Und indem
er dieß sagte, gab er den Geist auf. Als aber der 47
Hauptmann sahe, was geschah, gab er Gott die
Ehre b) und sprach: wahrhaftig dieser Mensch war
unschuldig. Und alle Leute, welche in großen 48
Schaaren dieß alles mit anschauten und sahen, was
geschah, schlugen an ihre Brust und kehrten um.
Alle seine Bekannten aber standen von ferne, und 49

b) Er bekannte zur Verherrlichung Gottes, daß Jesus unschuldig sey, und gab zu erkennen, daß er diese Unschuld Christi aus den Bewegungen der Natur schliese, die Gott eben jezt bey dem Tode Christi entstehen liess.

auch die Frauen, welche ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, sahen dieß mit an.

50 Es war aber ein gewisser Mann mit Namen Joseph, ein Rathsherr, ein guter, tugendhafter Mann,
51 der in ihren Rath und in ihr Vornehmen nicht mit eingestimmt hatte, aus der jüdischen Stadt Arimathia gebürtig, einer von denen, die den Anbruch des Reiches
52 Gottes erwarteten. Dieser gieng zu dem Pilatus, und
53 bat um den Leichnam Jesus; nahm ihn herab; wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches in einen Felsen gehauen war und in dem noch
54 nie jemand gelegen hatte Dieß geschah am Vor-
55 bereitungstag, da der Sabbat eintrat c) Die Frauen aber, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren, folgten nach, sahen das Grab, und
56 wie sein Leichnam dahin gelegt wurde Dann kehrten sie um, und bereiteten wohlriechende Specereyen, und Salbocle Während des Sabbats aber blieben sie nach der Vorschrift des Gesetzes in der Stille.

1 Kap. XXIV. Am ersten Wochentag kamen sie sehr frühe zum Grabe, um die wohlriechenden Specereyen dahin zu tragen, welche sie bereitet hatten.
2 Es waren auch einige andre mit ihnen. Da fanden sie den Stein von dem Grabe hinweggewälzt,
3 giengen hinein, und fanden den Leichnam Jesu
4 nicht. Da sie denn nun hierüber in allerley zweifelhafte Gedanken gesetzt wurden, sahen sie zween
5 Männer in glänzenden Kleidern stehn. Indem sie hierüber erschracken, und das Angesicht zur Erde niederschlugen, sprachen jene zu ihnen: was suchet
6 ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hier,

c) Des Freytags Abends um 6 Uhr.

hier, sondern auferstanden Erinnert euch an das,
was er euch gesagt hat, da ihr noch in Galiläa
waret: daß des Menschensohn in die Hände der 7
Sünder überliefert und gekreuzigt werden, am drit-
ten Tag aber wieder auferstehen würde. Und sie 8
erinnerten sich an jene Worte; kehrten von dem 9
Grabe zurück, und verkündigten dieß alles den Eil-
fen und den andern. Es war aber Magdalena 10
Maria und Johanna, und Maria, Jakobs Mutter
und die andern, die bey ihnen waren, welche dieß
den Aposteln sagten. Alleine diese Erzählung kam 11
ihnen wie ein Mährchen vor, und sie glaubten ihnen
nicht. Petrus aber stund auf, lief zu dem Grabe, 12
bückte sich hinein, und sahe die Schweistücher allein
liegen. Gieng dann wieder hinweg, und verwun-
derte sich bey sich selbst * über das, was gesche-
hen war.

Zween aber von ihnen giengen an diesem Tage 13
in ein Dorf, welches sechzig Stadien weit a) von
Jerusalem ablag, und den Namen Emaus führte.
Auf dem Wege unterredeten sie sich mit einander 14
über alles, was sich zugetragen hatte. Da sie nun 15
so mit einander sprachen, und allerley Fragen auf-
warfen, nahete sich Jesus zu ihnen und gieng mit
ihnen Ihre Augen aber wurden von ihm abge- 16
halten, so, daß sie ihn nicht erkannten. b) Da 17

* Πρὸς ἑαυτον gehört ohne allen Zweifel zu θαυμάζων. Denn Petrus gieng höchst wahrscheinlich zu den übrigen Jüngern zurück, nicht in eine besondere Wohnung zu sich.

a) Etwa zwey und eine halbe Stunde.

b) Ihre Augen wurden abgehalten nach einer besondern göttlichen Fügung. Dieß sieht man aus V. 31.

sprach er zu ihnen: was wechselt ihr für Reden auf
dem Wege, und warum seyd ihr so gar traurig?
18 Einer, mit Namen Kleophas, antwortete ihm: bist
du allein unter den Fremdlingen in Jerusalem, der
nicht weiß, was sich in diesen Tagen zugetragen
19 hat? Was denn? sprach er zu ihnen. Mit Jesu
von Nazareth, sagten sie, der ein Prophet war,
und durch Gottes Beystand vor allem Volke mit
grosser Kraft Wunder verrichtete, und so nachdrück-
20 liche Reden hielte: den aber die obersten Priester
und die übrigen Vorsteher des Volkes zum Tode
21 verurtheilten und kreutzigen liesen. Wir aber hof-
ten, er sollte Israel erlösen. Ueberdem sind nun
schon drey Tage verflossen, seit dem dieß alles ge-
22 schehen ist. Und nun haben einige Frauen etliche
unter uns in grosses Erstaunen gesetzt; denn sie
23 kamen des Morgens zu dem Grabe; fanden den Leich-
nam nicht; kamen zurück und sagten, es wären ihnen
Engel erschienen, die ihnen gesagt hätten, daß er
24 lebe. Und einige von uns giengen zu dem Grabe
und fanden es so, wie die Frauen sagten, ihn aber
25 fanden sie nicht. Hierauf sprach er zu ihnen: o
ihr unverständigen Seelen! wie seyd ihr doch so
gar unfähig, zu glauben allen dem, was die Pro-
26 pheten gesagt haben. Mußte denn nicht Christus
dieses leiden, und so zur Herrlichkeit eingehen?
27 Da fieng er an von Mose, und gieng mit ihnen
alle Propheten durch, und legte ihnen alle Schrift-
28 stellen aus, die von ihm handelten. So kamen sie
auf der Reise nahe zum Flecken und er stellte sich,
29 als wollte er weiter gehen; sie aber drangen mit
vielen Bitten in ihn, daß er doch bey ihnen blei-
ben möchte, weil es schon späte sey und der Tag
sich neigte und er gieng mit ihnen, als wollte er
30 da bleiben. Als er sich denn nun mit ihnen zu
Tische gesetzt hatte, nahm er das Brod, dankete,

brachs

brachs und gabs ihnen. Da wurden ihnen die Au- 31
gen geöfnet, daß sie ihn erkannten und nun ver-
schwand er vor ihnen. Da sprachen sie zu einander: 32
wie setzte er unsre Herzen in Flammen, als er mit
uns auf dem Wege redete und uns die Schrift er-
klärte? Und sie stunden sogleich auf; kehrten nach 33
Jerusalem zurück; fanden die Eilfe und die an-
dern mit ihnen versammelt und auch diese sagten 34
zu ihnen: der Herr ist auferstanden und dem Si-
mon erschienen. Und nun erzehlten sie ihnen, was 35
ihnen auf dem Wege begegnet sey und wie sie ihn
an dem Brodbrechen erkannt hätten. Als sie denn 36
nun noch so mit einander redeten, trat Jesus selbst
mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey
mit euch! Da sie denn nun darüber sehr er- 37
schracken und, voll Furcht, meynten, sie sähen einen
Geist, sprach er zu ihnen: warum gerathet ihr in 38
so großen Schrecken? und warum laßt ihr dergleichen
Zweifel in euren Seelen aufsteigen? Sehet meine 39
Hände und meine Füsse, ich bin es selbst, betüh-
let und beschauet mich Ein Geist hat nicht Fleisch
und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe Und in- 40
dem er dieß sagte, zeigte er ihnen die Hände und
die Füsse. Da sie denn aber vor Freude und Ver- 41
wunderung noch nicht glaubten, sprach er zu ihnen:
habt ihr hier etwas zu essen? da gaben sie ihm ein 42
Stück von einem gebratenen Fische und etwas flüs- 43
siges Honig; das nahm er und aß vor ihnen. Nun 44
sprach er: das war es, was ich zu euch
sagte, da ich noch bey euch gewesen bin, daß nehm-
lich alles erfüllt werden müßte, was von mir im
Gesetze Mosis, in den Propheten und in den Psal-
men geschrieben steht. Da brachte er ihnen die 45
nöthigen Einsichten bey, um die Schrift verstehen
zu lernen und sprach zu ihnen: so mußte Christus 46
leiden und am dritten Tage von den Todten auf-
erstehen

47 erstehen und den Befehl ertheilen, daß in seinem
Namen allen Völkern verkündiget würde, wie sie ihre
Gesinnungen bußfertig ändern und Vergebung der
Sünden empfangen möchten und damit soll zu Je-
48 rusalem der Anfang gemacht werden. Und ihr,
49 sprach er, sollt eben dieß alles bezeugen; Ich
aber werde das, was vom Vater verheissen worden
ist, euch herab senden c) Bleibet denn also in
Jerusalem, bis ihr mit Kraft von Oben herab aus-
gerüstet worden seyd.
50 Endlich führte er sie hinaus nach Bethanien, hub
51 seine Hände auf und segnete sie; indem er sie nun
so segnete, wurde er vor ihnen empor gehaben und
52 fuhr hinauf in den Himmel; sie aber beteten ihn an
und kehrten nach Jerusalem mit grosser Freude zu-
rück; waren täglich in dem Tempel und lobten
und priesen Gott.

c) Die Gaben des heiligen Geistes. Joh. 15. u. 16.

Die Lebensgeschichte Jesu von Johannes beschrieben.

Kap. I. Im Anfang war das Wort, 1
und das Wort war bey Gott und Gott war
das Wort. a) Dieser b) war vom Anfang bey 2
Gott. Alles ist durch ihn entstanden und auch 3
nicht ein einziges Geschöpf ist, das ohne denselben gemacht worden wäre. c) In ihm war das 4
Leben, und er, das Leben, war das Licht der
Menschen. Das Licht schien in der Finsterniß; die 5
Finsterniß aber nahm es nicht an. d)

Es

a) Daß unter dem Worte: der eingebohrne Sohn Gottes verstanden werden müsse, ist aus V. 18 verglichen mit 14 zu sehen.

b) Der das Wort vom Johannes genennt wird.

c) Im 10. V. wird dieß erklärt: die Welt ist durch ihn geschaffen; gleichwie 1. Cor. 8, 6. Col. 1, 16. Ebr. 1, 2. (Das γινομαι ist hier so viel als das hebräische היה Ps. 33, 9. 1. Mos. 1.)

d) Ich habe den Anfang dieses Evangelisten mit Fleiß wörtlich übersetzt, weil ich ihn sonst sehr weitläuftig hätte umschreiben müssen. Der Sinn ist aber nach meiner Meynung aus folgenden Umständen zu erklären. Die Namen, welche Johannes Christo giebt, beziehen sich alle auf gewisse Vorstellungen, welche einige gelehrte

Christen

6 Es war ein Mann von Gott gesandt, Namens
7 Johannes. Dieser kam in der Absicht, daß er
von dem, der das Licht ist, die Menschen unter-
richten und ein Zeugniß von ihm ablegen solite,
8 damit sie alle an ihn glauben möchten. Er selbst
war das Licht nicht; sondern er gab nur Unter-
9 richt und Zeugniß* von dem Lichte. Er war
das wahre Licht, der in die Welt kam, alle Men-
10 schen zu erleuchten. c) Er war in der Welt und
die Welt ist durch ihn geschaffen; aber die Welt
11 kannte ihn nicht Er kam in sein Eigenthum und
12 die Seinen f) nahmen ihn nicht an. Diejenigen
aber,

Christen zu Johannis Zeiten von ihm und von andern unsichtbaren hohen Naturen zu machen pflegten. Sie meynten nehmlich aus Gott seyen ursprünglich verschiedene hohe Naturen ausgeflossen. Eine davon nannten sie das Leben; eine andre das Licht; eine andere den Logos, oder das Wort. So wären also die erhabensten Vollkommenheiten unter viele zertheilt. Aber Johannes sagt: in Christo dem Sohne Gottes seyen sie alle versammelt; er sey das Wort, das Leben und das Licht, das ist, er sey der, durch den Gott die Welt erschaffen habe, der Urheber des Lebens, der Erkenntniß der Wahrheit und aller Glückseligkeit, der, die durch Unwissenheit verfinsterten Menschen habe erleuchten und sie aus ihrem Unglück retten wollen; aber sie hätten ihm widerstrebt und seine Hülfe nicht angenommen.

* Μαρτυριαν ist hier nicht blos Lehre; sondern auch vornehmlich ein Zeugniß; dieß sieht man aus der Geschichte selbst; denn Johannes legte ein Zeugniß von Jesu ab. Man sehe V. 15. 29. 34. dieses Kapitels.

c) Erleuchten begreift in sich: durch Wahrheit aufklären und glücklich machen.

f) Hiermit zielt Johannes vorzüglich auf die Juden, aus deren Geschlechte Jesus war.

aber, welche ihn g) annahmen, denen gab er das
Recht, Gottes Kinder zu werden, weil sie an ihn
glaubten. Sie sind aber Gottes Kinder, nicht weil 13
sie eben von diesem Geblüte abstammen, oder nach
den Trieben der Natur von einem gewissen Manne
gezeuget; sondern weil sie von Gott geboren sind. h)
Das Wort ward Fleisch i) und wohnte unter uns 14
und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit
des Eingebohrnen des Vaters, der an wahrer
Gnade reichen Ueberfluß hat. k) Johannes zeugte von 15
ihm und sagte es laut und öffentlich. Dieser ist
es, von dem ich sagte: der nach mir kommt, ist
vor mir gewesen: denn er war eher als ich. *) Und 16
aus

g) Für den Messias und den Urheber aller Seligkeit erkannten und an ihn glaubten.

h) Die Juden glaubten: sie wären Gottes Kinder schon deswegen, weil sie vom Abraham abstammten. Matth. 3, 9. Johannes sagt: alle die seyen Gottes Kinder, welche an Jesum glaubten, sie mochten Juden oder Heiden seyn, wie Paulus Gal. 3. und 4.

i) Vereinigte sich mit einer menschlichen Natur.

k) Er ist selbst mit gnädigen Gesinnungen gegen die Menschen erfüllt; er ist die Quelle der Wohlthaten, die wir von der Gnade Gottes durch ihn empfangen; und die rechte wahre Begnadigung erhalten wir nach der Verheissung Gottes nur durch ihn. Daß dieß der Sinn sey ist aus V. 16. und 17. klar.

* Πρωτος kann auch so viel als Vornehmer bedeuten; aus dem 30. und 42. V. aber scheint mir zu erhellen, daß es hier eine Umschreibung des εμπροσθεν sey. Wenn πρωτος höher hiesse: so müßte wohl stehen: πρωτος εστι, nicht ην. So redet Jesus von sich Joh. 3, 31. Man sehe diese Bedeutung Kap. 5, 4. K. 8, 7. K. 20, 4. 8. verglichen mit Kap. 8, 58.

aus seinem vollen Ueberfluß nehmen wir eine Gna-
17 denwohlthat nach der andern. Denn das Gesetz
ist durch Mosen gegeben worden; aber die wahre
Gnade wird durch Jesum Christum gegeben. *
18 Niemand hat Gott je gesehen, aber der eingebohrne
Sohn, der in des Vaters Schoos ist, m) der hat
uns ihn näher kennen gelehrt.
19 Das ist das Zeugniß, welches Johannes ablegte,
als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten
an ihn sandten, ihm die Frage vorzulegen: wer er
20 sey? Und er bekannte, und leugnete nicht, son-
dern sagte es frey heraus: ich bin nicht Christus.
21 Da fragten sie ihn: wer bist du denn? bist du
Elias? n) Er sprach: ich bins nicht. Bist du ein
22 Prophet? Nein! antwortete er. Da sagten sie zu
ihm: wer bist du denn? wir müssen doch denen
Antwort bringen, die uns gesandt haben; was sagst
23 du von dir selbst? Ich bin der, sprach er, der
mit lauter Stimme in den Einöden ruft: bereitet den Weg dem Herrn! wie der Prophet
24 Jesajas (Kap. 40, 3.) gesagt hat. Die Abgeord-
25 neten waren Pharisäer. Da fragten sie ihn weiter
also: warum taufest du denn, wenn du weder Chri-
26 stus bist, noch Elias, noch der Prophet? o) Hier-
auf gutwortete Johannes: ich taufe mit Wasser;
es ist aber der schon unter euch aufgetreten, den
ihr

* Mit dem Worte αλγθεια scheint mir Johannes auf die Erfüllung der Verheissungen Gottes zu sehen.

m) Der vom Anfang bey dem Vater war; V. 1. der mit dem Vater auf das genaueste vereiniget ist. Joh. 10, 30. 14, 9.

n) Man sehe Matth. 17, 10.

o) Der Prophet nehmlich, der nach der Meynung der Juden vor Christo auf Erden erscheinen soll.

ihr nicht kennt; der ist es, der nach mir kommen 27
wird und der vor mir gewesen ist, dem ich die
Schuriemen aufzulösen nicht würdig bin. Dieß 28
geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, wo
Johannes taufte.

Des andern Tages sah Johannes Jesum zu sich 29
kommen und sprach: Siehe, das ist Gottes
Lamm, das der Welt Sünde trägt! der 30
ists, von dem ich sagte: nach mir kommt ein
Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher
als ich und ich kannte ihn nicht. Aber damit er 31
den Israeliten bekannt gemacht würde, deswegen
kam ich und taufte mit Wasser. Und Johannes 32
legte auch noch folgendes Zeugniß ab: ich sahe den
Geist wie eine Taube vom Himmel herab kommen
und über ihm schweben. Vorher kannt' ich ihn 33
nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu tau-
fen, sprach zu mir: der, auf den du den Geist
herabfahren und über ihm schweben siehst, der wird
mit dem heiligen Geiste taufen. Dieß habe ich 34
gesehen und bezeuge es, daß dieser der Sohn
Gottes ist.

Des Tages darauf stunden beym Johannes wie- 35
der zween seiner Jünger. Als er nun Jesum ge- 36
hen sah, sprach er: siehe, da ist Gottes
Lamm! Die beyden Jünger hörten diese seine 37
Worte und folgten Jesu nach. Jesus wandte sich 38
um, sahe sie folgen und sprach zu ihnen: was 39
wollt ihr? Sie antworteten ihm: Rabbi, das ist,
Lehrer, wo hältst du dich auf? Er antwortete ih- 40
nen: kommt und sehet es. Sie kamen und sahen,
wo er sich aufhielt und blieben jenen Tag bey ihm.
Es war um zehn Uhr. Andreas, der Bruder des 41
Simon Petrus, war einer von den Zween, welche
dieß vom Johannes gehört hatten und ihm nach-
folgten. Dieser findet zuerst seinen leiblichen Bru- 42

der, den Simon, und spricht zu ihm: wir haben
43 den Messias, (das ist, Christus) gefunden. Und nun
führte er ihn zu Jesu. Jesus sahe ihn an und
sprach: du bist Simon, des Jona Sohn, du sollst
Kephas, das ist, Petrus heissen.
44 Den andern Tag darauf wollte Jesus nach Ga-
liläa gehen, fand den Philippus und sprach zu
45 ihm: folge mir nach. Philippus aber war von
Bethsaida, aus der Stadt, aus welcher auch An-
46 dreas und Petrus waren. Philippus traf den
Nathanael an und sagte zu ihm: wir haben den
gefunden, von welchem Moses in dem Gesetze und
die Propheten geschrieben haben. Es ist Jesus,
47 der Sohn Josephs von Nazareth. Darauf sagte
Nathanael zu ihm: was kann aus Nazareth Gutes
48 kommen? Philippus sprach: komm und sieh! Als
Jesus den Nathanael zu sich kommen sah, sprach
er zu ihm: siehe da einen rechtschaffenen Israeliten,
49 in dem kein Falsch ist. Nathanael sprach zu ihm:
woher kennst du mich? Ehe dir Philippus rief,
antwortete Jesus, da du noch unter dem Fei-
50 genbaum warst, sahe ich dich. Nathanael sprach
zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn! du bist
51 der König Israels! Weil ich dir sagte, antwor-
tete Jesus: daß ich dich unter dem Feigenbaum
gesehen habe, darum glaubest du? Du wirst noch
52 grössere Dinge, als dieß sehen. Und nun setzte er
hinzu: wahrlich, wahrlich, ich versichere euch; von
nun an werdet ihr den Himmel offen und die En-
gel Gottes hinauf und herabsteigen sehen auf des
Menschensohn. p)

Kap:

p) Ihr werdet wie Jakob von mir und durch mich besondre göttliche Offenbarungen empfangen.

Kap. II. Am dritten Tage a) war eine Hoch- 1
zeit zu Kana in Galiläa und es war auch die
Mutter Jesu dabey. Jesus und seine Jün- 2
ger wurden ebenfalls zum Hochzeitmal geladen.
Da nun Mangel an Wein entstand, sprach die 3
Mutter Jesu zu ihm: sie haben keinen Wein
mehr. Jesus antwortete ihr: Frau! rede mir nicht 4
darein; b) die rechte Zeit ist noch nicht gekommen.
Seine Mutter sprach zu den Dienern: was er euch 5
saget, das thut. Es waren aber daselbst sechs stei- 6
nerne Wassergefäse, zum Reinigen hingesetzt,
wie es die Juden zu thun pflegen, c) in deren
einen zwey oder drey Vierteleimer giengen. Da 7
sprach Jesus zu ihnen: füllet die Gefäse mit Was-
ser. Und sie füllten sie bis oben an. Nun sprach 8
er zu ihnen: schöpfet daraus, und bringets dem
Speisemeister. Und sie brachten es. Als denn nun 9
der Speisemeister das in Wein verwandelte Wasser
kostete, und nicht wußte, wo es her war: (die
Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wusten
es aber wohl): rief der Speisemeister dem Bräuti-
gam, und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst 10
guten Wein vor; wenn man denn satt getrun-
ken hat, den geringen. Du hast den guten
Wein bisher aufbehalten. Dieß ist das erste Wun- 11
der, das Jesus zu Kana in Galiläa that, dabey
er seine herrliche Macht offenbarte: und seine Jün-
ger wurden im Glauben an ihn bestätigt.

 Hierauf

a) Am dritten Tage, nachdem Christus von Bethabarnien in Galiläa angekommen war.

b) Einige Ausleger glauben, die Worte seyen zu geben: was gehet dieß mich und dich an. Aber die Folge bestätigt die im Text aufgenommene Uebersetzung.

c) Sie waschen öfters die Hände, ehe sie essen, auch die Schüsseln. Siehe Marc. 7, 2.

12 Hierauf begab er sich nebst seiner Mutter, seinen
Brüdern und seinen Jüngern nach Kapernaum;
13 blieb aber nicht lange daselbst: denn es nahete
das jüdische Osterfest heran; da reisete er nach
14 Jerusalem. Als er in dem Tempel die Leute an-
traf, welche Ochsen, Schaafe und Tauben verkauf-
ten, und die Wechsler, die bey ihren Tischen sa-
15 sen, machte er eine Geisel aus Stricken, und trieb
sie alle aus dem Tempel, samt den Schaafen und
Ochsen. Das Geld der Wechsler schüttete er aus,
16 und stieß die Tische um; und zu denen, die die
Tauben verkauften, sprach er: tragt sie hinweg,
und machet das Hauß meines Vaters nicht zum
17 Handelshauß. Hiebey erinnerten sich seine Jünger an
das, was geschrieben steht: der Eifer um dein Hauß
18 hat mich verzehrt. d) Da sprachen die Juden zu
ihm: was verrichtest du für ein Wunderzeichen,
um zu beweisen, daß dir dieß zu thun erlaubt sey? e)
19 Jesus antwortete ihnen: zerstöhret diesen Tempel,
und ich will ihn in dreyen Tagen wieder aufrich-
20 ten. f) Die Juden sprachen hierauf: an diesem
Tempel hat man nun schon sechs und vierzig Jahre
lang fortgebauet, und du willst ihn in drey Tagen
21 aufbauen? Er redete aber von dem Tempel seines
22 Leibes. Nachdem er nun von den Todten auferstan-
den war; erinnerten sich seine Jünger an das, was
er hier gesagt hatte, und glaubten der Schrift und
den Worten Jesu (desto mehr).

Wäh-

d) Ps. 69, 10.

e) Die Juden verlangten, daß er mit Wun-
dern beweisen sollte, er habe die Macht von
Gott empfangen, solche Aenderungen in öffent-
lichen Religionssachen anzufangen.

f) Ohne Zweifel deutete Jesus hierbey mit dem
Finger auf seinen eigenen Körper, den er meynte.

Während der Zeit aber, als er in Jerusalem 23
auf dem Osterfeste war, wurden viele dahin gebracht,
daß sie an ihn glaubten, weil sie die Wunder sa-
hen, die er verrichtete. Jesus aber vertraute sich 24
keinem derselben an. g) Denn er kannte sie alle,
und bedurfte nicht, daß ihn erst jemand von der 25
Beschaffenheit irgend eines Menschen unterrichtete;
denn er kannte das Innerste der Menschen. h)

Kap. III. Ein Pharisäer aber, mit Namen Ni- 1
kodemus, der unter den Juden ein obrigkeitliches
Amt führte, kam zu Jesu bey der Nacht, und
sprach zu ihm: Rabbi! wir wissen, daß du ein 2
von Gott gesandter Lehrer bist; denn niemand
kann die Wunder thun, die du thust, es wirke
denn Gott auf eine besondere Weise mit ihm. Je- 3
sus sprach zu ihm: wahrhaftig! ich versichere dich,
wer nicht von neuem gebohren wird, kann keinen
Antheil an dem Reiche Gottes empfangen. Niko- 4
demus sprach zu ihm: wie kann ein Mensch von
neuem gebohren werden, wenn er alt ist? kann er
etwa wieder in seiner Mutter Leib gehen, und
zum zweytenmal gebohren werden? Jesus antwor- 5
tete: wahrhaftig! ich versichere dich, wer nicht aus
Wasser und Geist gebohren wird, kann nicht in

g) Er entdeckte sich ihnen nicht ganz frey und ohne Zurückhaltung: denn es war hiezu noch die rechte Zeit nicht. Die Juden würden ihm noch eher nach dem Leben gestrebt haben, als hernach geschah.

h) Von dieser genauen Seelenkenntniß Christi wird nun, wie es scheint, im Anfange des dritten Kapitels ein Beyspiel erzehlt. Nikodemus kam zu Jesu und ehe er ihm noch die Frage von der Nothwendigkeit der Taufe vorlegte, antwortete Jesus schon darauf V. 3.

6 das Reich Gottes eingehen. a) Was vom Fleische
gebohren ist, das ist Fleisch, und was vom Geiste
7 gebohren wird, das ist Geist. b) Laß dichs nicht
wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr c) müsset
8 von neuem gebohren werden. Der Wind we-
he, wohin er will: so höreſt du sein Sausen wohl,
aber du weißt weder, wo er herkommt, noch wo er
hingeht. So verhält es sich auch mit einem jeden,
9 der vom Geiste gebohren wird. d) Nikodemus
antwortete ihm, wie soll dieß denn geschehen?
10 Jesus sprach hierauf zu ihm: bist du ein Lehrer in
11 Israel und weißt das nicht? e) Wahrhaftig, ich
versichere dich, daß ich das, was ich gewiß weiß,
rede, und das vortrage, wovon ich die deutlichste
Einsicht habe; aber ihr nehmet meinen Unter-
richt

a) Reich Gottes ist hier das Reich des Messias samt der darauf folgenden Seeligkeit.

b) Wer von Menschen gebohren wird, ist weiter nichts als ein natürlicher Mensch; wer durch Wirkung des Geistes neue Gesinnungen erhält, ist ein neues geistliches Geschöpf und so erlangt man Antheil an dem messianischen Reiche.

c) Der Pharisäer wollte nicht begreifen, daß auch sie (die Pharisäer), und andere Israeliten, die schon vermöge der Abstammung von Abraham, (wie sie sich einbildeten) Theilnehmer des messianischen Reichs wären, erst wiedergebohren werden und so wie die Heiden, in das Reich Gottes eingehen sollten. Jesus sagt daher, sie seyen der Geburt nach nicht besser, als Heiden. Siehe auch Joh. 1, 13.

d) Die Wirkung des Geistes geht ganz gewiß vor; die Sache geschieht, ob wir schon die Art und Weise nicht wissen, wie sie geschieht.

e) Nikodemus konnte bey wenigem Nachdenken einsehen, daß die Juden wie die Heiden einer grossen Sinnesänderung nöthig hätten.

richt nicht an. Ihr glaubet mir nicht, wenn ich 12
von irrdischen Sachen mit euch rede: wie werdet
ihr mir glauben, wenn ich euch von himmlischen
Dingen unterrichte? Niemand fähret in den Him- 13
mel, als der, welcher vom Himmel herabgekommen
ist, des Menschensohn, der in dem Himmel war. f)
Aber wie Moses in der Wüste eine Schlange er- 14
höhet hat: so muß des Menschensohn erhöhet wer-
den, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht ver- 15
lohren werden; sondern die ewige Seeligkeit erlan-
gen. Denn also hat Gott das ganze Menschenge- 16
schlecht geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn
gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht ver-
lohren werden; sondern die ewige Seeligkeit er-
langen. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die 17
Welt gesandt, daß er die Menschen bestrafe; son-
dern daß die Menschen durch ihn selig werden.
Wer an ihn glaubet, der ist vom Strafgerichte be- 18
freyt; wer aber nicht glaubt, über den ist das
Strafurtheil schon gesprochen; weil er nicht an den
eingebohrnen Sohn Gottes glaubt. Dieß Strafge- 19
richt kömmt aber daher, weil, ob das Licht g)
schon in die Welt gekommen ist, die Menschen
die Finsterniß doch mehr liebten, als das Licht; h)
denn ihre Werke waren böse. Wer Böses thut, 20
scheuet das Licht und kommt nicht an das Licht,
damit seine Werke nicht bestraft werden; wer aber 21
recht thut, der tritt an das Licht hervor, damit

 seine

f) Dieß muß erklärt werden aus Joh. 1, 1. und V. 18. Jesus zielt hiermit auf seine höhere Natur.

g) Man sehe Kap. 1, 4. ff.

h) Irrthum und Sünde liebten sie mehr als Wahrheit und Tugend; daher suchten sie auch das Dunkle der Nacht.

seine Werke öffentlich bekannt werden; i) denn er verrichtet sie nach dem göttlichen Willen.

22 Hierauf begab sich Jesus mit seinen Jüngern auf das Land in Judäa, k) hielt sich daselbst mit ihnen
23 auf und ließ taufen. Es taufte aber auch Johannes zu Aenon, nahe bey Salim, l) weil an diesem
24 Orte viel Wasser war. Dahin kamen denn die Leute, um sich taufen zu lassen; denn Johannes war damals noch nicht ins Gefängniß gesetzt wor-
25 den. Es waren aber Streitigkeiten zwischen den Jüngern Johannis und den Juden über die Taufe
26 entstanden. Da kamen sie zu dem Johannes und sprachen: Lehrer, der, welcher bey dir jenseit des Jordans war, von dem du jenes Zeugniß abgelegt hast, der läßt nun taufen nnd jedermann kommt
27 zu ihm. Johannes antwortete: ein Mensch kann sich ein solches Recht nicht selbst ertheilen; es muß
28 ihm von Gott gegeben werden. Ihr selbst müsset mir es bezeugen, daß ich gesagt habe: ich sey nicht Christus; sondern ich sey vor ihm her gesandt.
29 Der die Braut hat, ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams aber steht und höret ihm zu; und er freut sich inniglich über die holdseeligen Reden des Bräutigams. Diese Freude ist mir nun voll-
30 kommen zu Theil geworden. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Der von oben herabkommt, ist

i) Hiemit scheint Jesus dem Niko'emus einen kleinen Verweis zu geben, daß er sich gescheut hatte, beym Tage zu ihm zu kommen und ermuntert ihn, seinen Glauben öffentlich zu bekennen.

k) Aus der Stadt Jerusalem gieng er nehmlich auf die Flecken und Dörfer, die in Judäa herum lagen.

l) Dieß war eine Stadt an dem Jordan, weiter gegen Galiläa hinauf gelegen, bey Scythopolis.

ist höher als alle. Wer aus den Erdenbewohnern 31
entspringt, hat gewöhnliche menschliche Einsichten,
und trägt menschliche Kenntnisse vor; wer aber vom
Himmel kommt, ist höher als alle, und lehret und 32
bezeuget das, was er gesehen und gehört hat; aber
man nimmt sein Zeugniß nicht als glaubwürdig
an. * Wer aber seine Lehre glaubig annimmt, der 33
bestätiget es mit seinem Beyfall, daß Gott wahr-
haftig sey. m) Denn der grosse Gesandte Gottes 34
trägt göttliche Lehren vor; n) denn Gott giebt ihm
unermeßliche Geistesgaben. Der Vater liebet den 35
Sohn und giebt alles in seine Gewalt. Wer an 36
den Sohn glaubt, der empfängt die ewige See-
ligkeit; wer aber nicht an den Sohn glaubt, der
wird nicht zum Genuß der Seeligkeit gelangen;
sondern die Strafgerichte Gottes werden über ihm
bleiben.

Kap. IV. Als nun der Herr merkte, daß 1
die Pharisäer es gehört hatten, wie er meh-
rere Jünger sammlete und taufte als Johannes,
(zwar Jesus taufte nicht selbst, sondern nur seine 2
Jünger) verließ er Judäa und gieng wieder nach 3
Galiläa. Nun mußte er durch Samarien reisen. 4
Da kam er in eine samaritanische Stadt, mit Na- 5
men Sichem, die in der Landschaft lag, welche
Jakob seinem Sohne Joseph zum Eigenthum gege-

* Μαρτυρεν begreift in sich beydes, die Lehre, die Christus vortrug, und sein Zeugniß, womit er es bekräftigte. Darum steht dabey, was er gehört und gesehen, das ist: was er nach seiner höhern Natur als wahr erkannt hat.

m) Man sehe 1. Joh. 5, 10.

n) Wer also ihm Beyfall giebt, giebt Gott Beyfall.

6 ben hatte. a) Daselbst war der Brunnen Jakobs. Weil nun Jesus von der Reise müde war, so
7 setzte er sich bey dem Brunnen nieder. Es war ohngefähr um sechs Uhr. Als nun eine Frau aus
8 Samarien, Wasser zu schöpfen, herbey kam, sprach Jesus zu ihr: gieb mir zu trinken! (denn seine
9 Jünger waren in die Stadt gegangen, Speise zu kaufen). Da sprach die Samaritanerin zu ihm: Wie verlangst du, da du ein Jude bist, von mir, einem samaritanischen Weibe, daß ich dir zu trinken ge-
10 ben soll? (denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern). Jesus gab ihr zur Ant-
wort: wenn du die göttliche Wohlthat (die dir hier widerfährt) erkenntest, und wüßtest, wer der sey, der zu dir spricht: gieb mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Was-
11 ser. b) Herr! sprach das Weib, du hast ja keinen Wassereimer und der Brunnen ist tief; wo willst
12 du nun das lebendige Wasser c) hernehmen? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab, und der selbst nebst seinen Kindern und
13 seinem Viehe daraus trank. Jesus antwortete ihr: alle die, welche von diesem Brunnen trinken, wird
14 wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird nimmermehr dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer Quelle werden, aus welcher ewige
15 Seeligkeiten fliessen. Das Weib sprach: Herr! gieb mir solches Wasser, damit mich nimmer dürste

a) 1. B. Mos. 48, 22.

b) Er stillte das Verlangen seiner Seele durch wahre bleibende Güter des Geistes. Joh. 7, 37. 38.

c) Lebendiges oder Quellwasser ist dem Wasser entgegen gesetzt, welches in tiefen Gruben gesammlet wird.

ste und ich nicht mehr hieher kommen dürfe, um
Wasser zu schöpfen. Jesus sprach: gehe hin und 16
rufe deinen Mann, daß er hieher komme. Das 17
Weib antwortete: ich habe keinen Mann. Jesus
sprach: du hast recht gesagt: ich habe keinen Mann; 18
denn du hast fünf Männer gehabt und der, den du nun
hast, ist nicht dein Mann, da hast du ganz recht
gesprochen. Herr! sagte das Weib, ich sehe, daß 19
du ein Prophet seyst. Unsre Väter haben auf die- 20
sem Berge Gott angebetet und ihr behauptet: in
Jerusalem sey der Ort, wo man ihn anbeten
müsse. Jesus antwortete: Weib, glaube mir, es 21
kommt die Zeit, da man weder auf diesem Berge
noch zu Jerusalem den Vater anbeten wird. Ihr 22
verrichtet euren Gottesdienst, ohne die rechten
Einsichten zu haben; aber wir verehren Gott nach
richtigen Erkenntnissen; denn das Heil kommt aus
den Juden. d) Aber es kommt die Zeit und ist 23
schon jetzt, daß die rechten Verehrer Gottes den
Vater anbeten werden im Geiste und in der Wahr-
heit; e) denn solche Verehrer will der Vater haben.
Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, sollen ihn 24
mit dem Geiste und mit wahrer Ehrerbietung an-
beten. Hierauf sprach das Weib: ich weiß, wenn 25
der Messias kommt, den man Christus nennt,
wenn

d) Die rechte Gottesverehrung, Errettung und Glückseligkeit, welche der Messias verschaffen soll, ist den Juden verheissen und der Messias muß also aus den Juden entspringen. So scheint es auch die Frau verstanden zu haben. Man sehe V. 25. Heil ist also hier so viel als Heiland. So nennen auch die Samariter Christum V. 42.

e) Nicht blos mit äusserlichen Ceremonien, wie viele Juden und Samariter; sondern nach richtiger Erkenntniß mit ungeheucheltem rechtschaffenem Herzen, so daß sie ihm geistlich Opfer bringen und ein demüthiges ihm ergebenes Herz.

wenn der kommt, der wird uns allen nöthigen
26 Unterricht geben. Nun sprach Jesus zu ihr, ich
27 bin es, der mit dir redet. Und eben kamen seine
Jünger dazu und wunderten sich, daß er mit der
Frau redete, doch sagte keiner: was frageſt oder
28 was redeſt du mit ihr? Das Weib ließ den Waſ-
serkrug stehen; gieng in die Stadt und sprach zu
29 den Leuten: kommt, sehet einen Mann, der mir
alles gesagt hat, was ich gethan habe: ob er nicht
30 etwa Christus sey? Da giengen die Leute aus der
31 Stadt und kamen zu ihm. Unterdessen baten ihn
32 die Jünger und sprachen: Lehrer, iß! Er antwor-
tete ihnen: ich habe eine Speise zu essen, die ihr
33 nicht kennet. Da sprachen die Jünger zu einander:
34 hat ihm jemand etwas zu essen gebracht? Jesus
sagte zu ihnen: meine Speise ist, den Willen deſ-
sen zu thun, der mich gesandt hat und das mir
35 von ihm befohlne Werk zu vollenden. Pflegt ihr
nicht zu sagen: nun sind noch vier Monden, f) so
kommt die Erndte. Ich sage euch: hebet eure
Augen auf und sehet die Felder; schon sind sie weiß;
36 die Erndte ist nahe, und wer da erndtet, empfängt
seinen Lohn und führt die Frucht ein, um sie in dem
ewigen Leben zu genieſſen, so daß beyde, der, der
gesäet hat und der, der da erndtet, sich mit einander
37 freuen. Denn hier trift das Wort ein: ein andrer
38 säet und ein andrer erndtet. Ich habe euch aus-
gesendet, das einzuerndten, was ihr nicht bearbei-
tet habt; andre haben die Arbeit verrichtet g) und
39 ihr seyd in ihre Arbeit eingetreten. Es wurden
aber aus jener Stadt viele Samariter an ihn glau-
big,

f) Von der Saatzeit an gerechnet.

g) Johannes hatte schon vorher das israelitische Volk zubereitet, daß viele durch denselben zum Glauben an Jesum geneigt gemacht wurden.

big, weil das Weib bezeugte: er habe ihr alles gesagt, was sie gethan hätte. Da nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bey ihnen bliebe. Und er blieb daselbst zween Tage. Nun 40 41
glaubten noch viel mehrere, durch seine Reden überzeugt, an ihn, und sagten zum Weibe: wir glauben nun nicht mehr allein um deswillen, was du uns gesagt hast; sondern wir haben nun selbst gehört und haben es erkannt, daß dieser wahrhaftig 42
der Heiland der Welt, Christus, sey. Nach zween Tagen aber reiste er weiter und kam nach 43
Galiläa. (Denn Jesus selbst hatte gesagt, daß ein Prophet in seinem eigenen Vaterland wenig 44
geschätzt würde.) Da er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen 45
hatten, was er zu Jerusalem auf dem Feste that. Denn auch sie waren auf dem Feste. Jesus begab 46
sich denn wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. Es war aber ein königlicher Hofbedienter, dessen Sohn in Kapernaum krank lag. Als dieser hörte, daß 47
Jesus aus Judäa nach Galiläa zurück gekommen sey, gieng er zu ihm und bat ihn, daß er hinabkäme und seinen Sohn gesund machte: denn er lag in den letzten Zügen. Jesus sprach zu ihm: 48
wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet: so glaubet ihr nicht. b) Der königliche Hofbediente sprach 49
zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Knabe stirbt. Hierauf sagte Jesus zu ihm: gehe hin, 50
dein Sohn lebe! Der Mann glaubte dem Worte, 51
das Jesus zu ihm gesagt hatte und gieng hin. Da er denn nun noch auf dem Wege war, kamen ihm seine

b) Der Sinn ist: du hast noch nicht gesehen, daß ich in der Abwesenheit einem entfernten Menschen helfen kann, kannst du auch dieß wohl glauben?

seine Diener entgegen und brachten ihm die Nachricht, daß sein Knabe am Leben geblieben sey.
52 Da erforschte er von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden war: und sie sagten ihm,
53 gestern um vier Uhr verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß dieß zu eben der Stunde gewesen sey, in welcher Jesus zu ihm gesprochen hatte: dein Sohn lebe! Und er samt seiner gan-
54 zen Familie glaubten an ihn. Dieß war das andre Wunder, welches Jesus verrichtete, als er von Judäa nach Galiläa zurückgekommen war.

1 Kap. V. Nachher war ein jüdisches Fest und
2 Jesus gieng nach Jerusalem. Es ist aber in Jerusalem bey dem Schafthore ein Teich, welcher auf hebräisch Bethesda a) genennt wird, bey dem
3 fünf bedeckte Gänge sind, in welchem eine große Menge kranker, blinder, lahmer, mit der Dürre behafteter Menschen lagen, die auf die Bewegung
4 im Wasser warteten. (Denn ein Engel kam zuweilen herab in den Teich und bewegte das Wasser; wer nun nach der Bewegung zuerst ins Wasser stieg, wurde gesund, was er auch für eine Krankheit gehabt haben
5 mochte.) b) Es war aber daselbst ein Mensch, der schon acht und dreyßig Jahre lang krank gewesen
6 war. Als ihn Jesus liegen sah und erfuhr, daß er schon so lange Zeit litte, sprach er zu ihm: willst
7 du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr! ich habe keinen Menschen, der mich, wenn das Wasser bewegt wird, in den Teich bringe. Wenn ich denn komme: so ist schon ein andrer vor mir

a) Das Hauß der Barmherzigkeit; ein Hospital.

b) Diese Worte stehen in vielen guten alten Abschriften des N. T. nicht.

mir hineingestiegen. Jesus sprach zu ihm: Stehe 8
auf, nimm dein Bette und gehe hin. Sogleich 9
wurde der Mensch gesund; nahm sein Bette und
gieng hin. Es war aber eben Sabbattag. Deß- 10
wegen sprachen die Juden zu dem, der gesund
worden war: es ist Sabbat und dir daher nicht
erlaubt, das Bett zu tragen. Er gab ihnen zur 11
Antwort: der mich gesund machte, sprach zu mir,
nimm dein Bette und gehe hin. Da fragten sie 12
ihn, wer der Mann sey, der zu ihm gesagt hätte:
nimm dein Bette und gehe hin. Der aber, wel- 13
cher gesund gemacht worden war, wußte nicht,
wer es sey; denn Jesus hatte sich durch den gro-
sen Haufen Volks, der an dem Orte war, hin-
weggemacht. Nachher aber fand ihn Jesus in dem 14
Tempel und sprach zu ihm: siehe du bist gesund
geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht et-
was ärgeres widerfahre. Der Mensch gieng hin 15
und zeigte es den Juden an, daß es Jesus sey,
der ihn gesund gemacht habe. Deswegen verfolg- 16
ten die Juden Jesum und suchten ihn umzubringen;
weil er dieß am Sabbat gethan hatte. Jesus aber 17
sprach zu ihnen: mein Vater wirket bisher immer-
hin und auch ich wirke immerhin. c) Nun standen 18
ihm die Juden noch mehr nach dem Leben, weil
er nicht allein den Sabbat gebrochen; sondern auch
Gott seinen ganz eigenen Vater genennt und sich
Gott gleich gemacht hatte. Daher sprach Jesus 19
zu ihnen: wahrhaftig, ich versichere euch, der Sohn
kann nichts für sich selbst, sondern nur das thun,
was er den Vater thun sieht. Denn was derselbe
thut, das thut eben auch der Sohn. Denn der 20
Vater liebet den Sohn und zeiget ihm alles, was
er

c) Wie mein Vater am Sabbat gute Wirkungen in der Welt hervorbringt, so auch ich.

er selbst thut. d) Und er wird ihm noch grössere
21 Werke zeigen, daß ihr euch wundern sollt. e) Denn
wie der Vater die Todten erwecket und lebendig
macht; so macht auch der Sohn lebendig, welche
22 er will. Denn der Vater richtet niemand, f) son-
dern hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben;
23 auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater
ehren; wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch
24 den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrhaftig
ich versichere euch, wer meine Lehren (als ein auf-
merksamer Zuhörer) willig annimmt und dem glaubt,
der mich gesandt hat, der erlangt die ewige See-
ligkeit; er kömmt nicht ins Gericht; sondern er
25 geht vom Tode befreyt ins Leben über. g) Wahr-
haftig, ich versichere euch, es kommt die Zeit, und
schon bricht sie an, da die Todten die Stimme
26 des Sohnes Gottes hören werden. h) Denn wie
der Vater in sich die Kraft hat, das Leben zu ge-
ben: so hat auch von ihm der Sohn die Kraft,
27 das Leben zu geben, und er hat ihm auch die Macht
ertheilt,

d) Der Sohn kennt alle Wirkungen des Vaters und der Grund von dieser hohen Erkenntniß des Sohnes liegt in dem Vater.

e) Der Vater wird durch den Sohn noch grössere Werke verrichten.

f) Es ist hier vom jüngsten Gericht die Rede. Dieß sieht man daraus, weil unmittelbar vorher von der Auferstehung der Todten gehandelt wird. Dieses jüngste Gericht wird der Vater mittelbar durch den Sohn halten. Matth. 25, 31. 16, 27. 1. Thess. 4, 16.

g) Der Glaubige stirbet nicht: denn er hat kein Todesurtheil zu fürchten Joh. 3, 16. 18. 8, 51.

h) Jesus hat schon während seines Lebens Todte erweckt und bey seiner Auferstehung standen auch einige auf.

ertheilt, das Gericht zu halten, weil er des Menschensohn i) ist. Wundert euch nicht hierüber! denn 28
es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und (aus denselben) hervorgehen werden. Die da Gutes gethan 29
haben, werden auferstehen zur Seeligkeit; die aber Böses gethan haben, zum Strafgericht.
Ich kann von mir selbst nichts thun; k) wie ich 30
höre, so richte ich und mein Urtheil ist gerecht: denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen zu thun, der mich gesandt hat. Wenn 31
ich mir nur selbst allein Zeugniß gäbe: so möchte mein Zeugniß wohl falsch seyn. l) Aber es ist ein 32
anderer mein Zeuge; und ich weiß, daß das Zeugniß, welches er mir giebt, wahr sey. Ihr habt 33
Abgeordnete an den Johannes geschickt, und er hat ein wahres Zeugniß abgelegt. m) Nun habe 34
ich zwar das Zeugniß keines Menschen nöthig. Aber ich sage dieß, damit ihr selig werden möget. Er 35
war ein brennendes, glänzendes Licht und es gefiel euch, bey seinem Scheine eine kurze Zeit euch zu erfreuen. n) Ich habe aber ein höheres Zeug- 36
niß,

i) Der Messias, das allgemeine Oberhaupt des menschlichen Geschlechts.

k) Alles thut der Vater durch den Sohn, der Sohn sagt daher: er höre alles vom Vater.

l) Man könnte glauben, es sey unrichtig. Zeugniß heißt hier so viel, als was Christus von sich selbst sagt, z. E. daß er der Sohn Gottes sey.

m) Was dieß für ein Zeugniß sey, wird V. 36. und 37. erkläret.

n) Die Juden waren anfangs sehr vergnügt darüber, daß Johannes verkündigte, das messianische Reich werde anbrechen; aber diese ihre Freude dauerte nicht lange.

niß, als das Zeugniß des Johannes. Die Werke,
welche ich durch die vom Vater mir verliehene
Kraft verrichte, diese Werke, die ich thue, sind
für mich Zeugniß genug, daß mich der Vater ge-
37 sandt habe. Und der Vater, der mich gesandt hat,
hat mir selbst ein Zeugniß gegeben; aber ihr habt
weder je seine Stimme gehört, o) noch seine Er-
38 scheinung gesehen. Und ihr lasset sein Wort in
euch keine bleibende Frucht hervorbringen. Denn
39 ihr glaubet nicht an seinen Gesandten. Forschet
in der Schrift; denn ihr wisset, daß in derse-
ben die Anweisung zu finden sey, wie man zur
ewigen Seeligkeit gelangen soll, und sie ists, die
40 von mir zeuget. Aber ihr wollet nicht (als gelehri-
ge Schüler) zu mir kommen, damit ihr die See-
41 ligkeit erlanget. Ich begehre nicht Ehre von Men-
42 schen. p) Ich kenne euch auch wohl und weiß, daß
43 keine Liebe zu Gott in euch ist. Ich bin gekom-
men, mit Befehl und Vollmacht von meinem Va-
ter versehen, und ihr nehmet mich nicht an. Wenn
ein anderer kommen wird aus eignem Antrieb, den
44 werdet ihr annehmen. Aber wie könnt ihr glau-
ben, da ihr nur immer wechselsweise Ehre von
einander zu erlangen trachtet; nach der Ehre hingegen,
45 bey Gott geachtet zu seyn, strebet ihr nicht. Glau-
bet nicht, daß ich euch bey dem Vater anklagen
werde; es ist einer, der euch verklagt, Moses, auf
den

o) Johannes der Täufer hörte sie und sah auch die vom Vater veranstaltete Erscheinung des heil. Geistes bey der Taufe Christi Matth. 3. Die Juden aber glaubten dem Johannes nicht, gleichwie sie auch einstens die Stimme Gottes auf Sinai nicht hören mochten und doch auch dem Moses nicht glaubten.

p) Ich will nicht nur etwa die Ehre haben, daß ihr mich für euren Lehrer erkennen sollt.

den ihr euer Vertrauen setzt. q) Wenn ihr dem 46
Moses glaubetet: so glaubetet ihr auch mir; denn
er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen 47
Schriften nicht glaubt; wie werdet ihr meinen
Reden glauben?

Kap. VI. Hierauf begab sich Jesus über das 1
galiläische Meer in die Gegend von Tiberias. Es 2
folgte ihm auch eine sehr grosse Menge Volkes
nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den
Kranken verrichtete. Jesus gieng denn daselbst auf 3
einen Berg und setzte sich mit seinen Jüngern.
Es war aber das Osterfest der Juden nahe. Da 4
nun Jesus sahe, daß eine so grosse Volksmenge 5
zu ihm sich versammlet hatte, sprach er zu dem
Philippus: wo kaufen wir Brod, daß wir diesen
Leuten zu essen geben? (Das sagte er aber nur, um 6
ihn auf die Probe zu stellen. Denn er selbst wuß-
te gar wohl, was er thun wollte.) Philippus gab 7
ihm zur Antwort: für zweyhundert Dreygroschen-
stück Brod reicht nicht zu, daß nur ein jeder von
ihnen ein wenig nehme. Hierauf sagte einer von 8
seinen Jüngern, nehmlich Andreas, der Bruder
des Simon Petrus: es ist ein Knabe hier, der 9
hat fünf Gerstenbrode und zween Fische, was ist
das aber unter so viele? Jesus sprach: lasset das 10
Volk zum Essen niedersetzen. (Es war aber an dem
Orte viel Graß.) Da setzten sich bey fünf tausend
Mann nieder. a) Jesus aber nahm die Brode; ver- 11
richtete das Gebet und gab sie den Jüngern; die Jün-
ger aber denen, die sich zu speisen niedergesetzt hatten;

q) Auf den ihr so pochet, und euch so gar viel zu Gute thut.

a) Ohne Weiber und Kinder. Matth. 14, 21.

eben so gab er ihnen auch von den Fischen, so viel
12 als er wollte. b) Da sie aber gesättiget waren,
sprach er zu seinen Jüngern: sammlet das Uebrig-
13 gebliebene, damit nichts umkomme. Sie sammle-
ten also und füllten von den fünf Gerstenbroden,
davon die Leute gegessen hatten, zwölf Körbe voll
14 Uebergebliebenes. Da die Leute sahen, was Jesus
für ein grosses Wunder gethan hatte, sprachen sie:
das ist wahrhaftig der Prophet, der den Menschen
15 gesendet werden soll. c) Da aber Jesus merkte,
daß sie kommen und sich seiner bemächtigen wür-
den, um ihn zum König zu machen; begab er
sich hinweg und gieng allein auf den Berg.
16 Da es Abend geworden war, begaben sich seine
17 Jünger hinab an die See, und stiegen in ein
Schiff, um über das Meer nach Kapernaum zu
fahren. Schon war die Nacht eingebrochen, und
18 Jesus noch nicht zu ihnen gekommen. Auf der
See aber entstand ein gewaltiger Wind und hefti-
19 ger Sturm. Da sie nun etwa fünf und zwanzig
bis dreyssig Stadien weit d) fortgerudert hatten, sa-
hen sie Jesum auf der See gehen und nahe an
20 das Schiff kommen; da furchten sie sich. Er aber
sprach zu ihnen: ich bins, fürchtet euch nicht!
21 Nun wollten sie ihn zwar ins Schiff nehmen;
aber das Schiff stieß sogleich an das Land, dahin
sie fahren wollten.

22 Des andern Tages befand sich denn das Volk
noch jenseit der See, wußte aber wohl, daß nicht
mehr

b) Von seinem Willen hieng es ab, wie viel und wie lange er davon austheilen wollte.

c) Daß sie darunter den Messias verstanden haben, sieht man aus dem folgenden 15. V.

d) Etwa eine halbe deutsche Meile.

mehr als ein Schiff daselbst gewesen sey, (das nehmlich, in welches die Jünger gestiegen waren e) und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern zu Schiffe gegangen; sondern nur seine Jünger allein abgefahren waren. Indessen kamen andere Schiffe von 23
Tiberias nahe an den Ort, wo sie das von dem Herrn gesegnete Brod gegessen hatten. Weil sie 24
nun sahen, daß Jesus und seine Jünger nicht mehr da waren: so giengen sie auch zu Schiffe und segelten nach Kapernaum, in der Absicht, Jesum aufzusuchen. Hier fanden sie ihn nun disseits 25
der See und sprachen zu ihm: Lehrer! wie bist du hieher gekommen? Jesus antwortete: Wahrhaftig, 26
es ist ganz gewiß! daß ihr mich nicht deswegen suchet, weil ihr von mir Wunder gesehen; f) sondern weil ihr von dem Brode gegessen und euch gesättiget habt. Bemühet euch doch nicht nur um ver- 27
gängliche Speise; sondern um eine Speise, die bleibende Wirkungen zur ewigen Seeligkeit hervorbringt und die des Menschen Sohn euch geben wird. Denn ihm hat Gott, der Vater, das (sicherste) Beglaubigungszeichen ertheilt. Hierauf sprachen 28
sie zu ihm: was sollen wir denn thun? welches sind die Gott wohlgefälligen Bemühungen, die wir vornehmen sollen? Jesus antwortete ihnen: das, 29
was Gott von euch verlangt, ist: daß ihr an seinen Gesandten glaubt. Sie sprachen: was thust du 30

e) Diese Worte stehen in vielen alten griechischen Abschriften nicht.

f) Weil ihr durch die Wunder, die ihr von mir gesehen habt, zur rechten Erkenntniß von mir gekommen wäret, daß ich nehmlich ein geistlicher Messias sey; sondern ihr wollt nur einen leiblichen Messias haben und erwartet also auch von mir, daß ich euch Ueberfluß an irrdischen Gütern ertheilen soll.

für ein Zeichen, daß wir es sehen und dir glauben?
31 was für ein Wunderwerk verrichtest du? Unsere
Väter haben in der Wüste Manna gegessen, wie
geschrieben steht: er gab ihnen Brod vom Him-
32 mel. g) Jesus sprach zu ihnen: wahrhaftig, ich
versichere euch, Moses hat euch nicht das Brod
vom Himmel gegeben; sondern mein Vater wird
33 euch das wahre Himmelbrod h) geben. Denn die-
ses göttliche Brod kommt vom Himmel herab und
34 giebt der Welt Leben und Seeligkeit. Hierauf
sprachen sie: Herr! gieb uns immerhin solches
35 Brod. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Le-
bensbrod; wer zu mir kommt, i) den wird nicht
mehr hungern und wer an mich glaubt, den wird
36 nicht mehr dürsten. k) Aber ich habe euch schon
gesagt, daß ihr zwar (das Wunder) gesehen habt,
37 aber doch nicht (an mich) glaubet. Alle die mir
der Vater giebt, l) kommen zu mir und wer zu
mir kommt, den stosse ich nicht hinaus. m)
38 Denn ich bin vom Himmel gekommen, daß ich
nicht meinen Willen; sondern den Willen dessen
39 thue, der mich gesandt hat. Das ist aber der
Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich
von

g) Ps. 78, 24.

h) Mich, den Messias selbst.

i) Wer als ein lehrbegieriger, folgsamer Schüler zu mir kommt und meine Lehre annimmt.

k) Sein Verlangen nach Seelenruh und Glückseligkeit wird befriedigt werden.

l) Der Glaube an Christum wird als ein Geschenk des Vaters vorgestellt; man sehe auch V. 44.

m) Christus drückt seine Liebe gegen alle Menschen hiemit aus und seine Bereitwilligkeit, sie selig zu machen.

von allen denen, die er mir giebt, keinen verlie-
re, sondern sie auferwecke am jüngsten Tage. Das 40
ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer
den Sohn kennen lernt und an ihn glaubt, die
ewige Seeligkeit erlange, und ich werde ihn auf-
wecken am jüngsten Tage. Da bezeugten die Ju- 41
den ihren Unwillen darüber, daß er gesagt hatte:
ich bin das Brod, das vom Himmel gekommen
ist, und sprachen: ist dieser nicht Jesus, Josephs 42
Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie
kann er denn sagen: ich bin vom Himmel herabge-
kommen? Jesus antwortete ihnen: Haltet euch 43
nur hierüber nicht mit so viel Unwillen auf. Nie- 44
mand kann zu mir kommen, es sey denn, daß ihn
der Vater, der mich gesandt hat, dazu geneigt
mache, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten
Tage. Es steht in den Propheten geschrieben: n) 45
Sie werden alle von Gott gelehrt seyn. (Wer
nun den Unterricht des Vaters anhört und lernt,
der kommt zu mir.) Nicht, o) als wenn jemand 46
den Vater gesehen hätte. Nur allein der, der bey 47
Gott war, der hat den Vater gesehen. Wahrhaf-
tig, ich versichere euch, wer an mich glaubt, hat
das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. 48
Eure Väter haben in der Wüsten das Manna ge- 49
gessen, und sind doch gestorben. Dieß p) ist das 50
Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, da-

 mit,

n) Jes. 54, 13, Jer. 31, 34.

o) Dieß hängt mit V. 45. zusammen. Nicht so sind die Glaubigen von Gott selbst unmittelbar unterrichtet wie der Sohn, der mit dem Vater so genau verbunden ist. Dieß ist weiter zu erklären aus Johann. 1, 8. 18. dann aus Matth. 11, 27.

p) Hier wieß er ohne Zweifel mit dem Finger auf sich.

51 mit, wer von demselben isset, nicht sterbe. Ich bin
das lebendige Brod, das vom Himmel herabge-
kommen ist. Wer von diesem Brode isset, der
wird ewiglich leben, und das Brod, welches ich
geben werde, ist mein Fleisch, welches ich gebe,
52 damit die Welt das Leben erhalte. q) Da fiengen
die Juden wieder an, unter sich darüber zu strei-
ten und sprachen: wie kann er uns sein Fleisch zu
53 essen geben? Jesus sagte hierauf zu ihnen: wahr-
haftig, ich versichere euch, wenn ihr nicht esset das
Fleisch des Menschensohns, und trinket sein Blut;
54 so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch
ißt, und trinket mein Blut, der hat das ewige
Leben, r) und ich werde ihn auferwecken am jüng-
55 sten Tage. Denn mein Fleisch ist die rechte Spei-
56 se, s) und mein Blut ist der rechte Trank. Wer
mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der
57 bleibt in mir und ich in ihm. t) Gleichwie der
Vater

q) Der Sinn ist: wer es glaubig annimmt, daß ich mein Leben für die Menschen hingebe, der erlangt durch diesen Glauben die Seeligkeit.

r) Das Wort Leben muß hier in der Uebersetzung nothwendig beybehalten werden, weil der Gegensatz vom Sterben im V. 50. 58. ist. Indessen bedeutet es immer die ganze Seeligkeit hier und dort, die wir beyde durch Christum erlangen, vornehmlich auch die seelige Auferstehung.

s) Daß hier eine geistliche Speise zu verstehen sey, sagt Christus deutlich genug V. 47. 48. 63. Der Sinn ist also: die rechte Nahrung der Seele ist die Wahrheit, daß ich meinen Leib und mein Blut für die Menschen hingebe.

t) Er ist mit mir aufs genaueste vereiniget durch Glauben und Liebe und ich mit ihm durch Liebe und kräftige Wirkung; das letztre ist klar aus V. 57.

Vater, der Ursprung des Lebens, mich gesandt hat, und ich durch Wirkung des Vaters lebe; eben so wird der, welcher mich isset, durch mich leben.
Dieß ist das Brod, das vom Himmel herab- 58
kommt; es ist nicht von der Art, wie das Manna, das eure Väter zwar asen, aber doch sturben. Hingegen wer von diesem Brode isset, der wird ewiglich leben. Dieß sagte er, als er in der Syna- 59
goge zu Kapernaum lehrte. Viele seiner Jün- 60
ger, welche dieß hörten, sprachen: das ist eine schwere Lehre, wer kann sie begreifen? Da nun 61
Jesus merkte, daß seine Jünger darüber unter einander sich aufhielten, sprach er zu ihnen: ist euch das schon anstössig? Wie? wenn ihr nun des Menschen- 62
sohn hinauffahren sehen werdet, wo er zuvor war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch 63
nützet hiezu nichts. u) Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben. x) Aber es sind unter 64
euch einige, die nicht glauben. (Denn Jesus wußte schon vom Anfang her, wer die seyen, die nicht glaubten, und wer ihn verrathen würde). Darum 65
sagte ich euch, setzte er hinzu, niemand könne zu mir kommen, es gebe ihm denn mein Vater das Vermögen dazu.

Von dieser Zeit an giengen viele seiner Jünger 66
von ihm hinweg und hielten sich nicht mehr zu ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: wollt ihr 67
auch weggehen? Hierauf antwortete ihm Simon 68
Petrus: Herr! zu wem sollten wir gehen? Deine Reden sind das Mittel zur ewigen Seeligkeit. Und 69

u) Ich redete nicht davon, daß ich euch meinen Körper auf eine leibliche Art zu essen geben wollte, das würde euch nichts nutzen.

x) Meine Reden haben einen höhern geistlichen Sinn: sie sind das Mittel, dadurch man zum geistlichen und ewigen Leben gelangt.

wir glauben und sind es überzeugt, daß du bist
70 Christus, der Sohn Gottes. * Jesus
antwortete ihm: habe ich nicht eurer Zwölfe er-
wählet, und einer von euch hat doch teuflische
71 Gesinnungen? Er redete nehmlich vom Judas,
Simon Ischarioth, einem der Zwölfen, der nach-
her sein Verräther wurde.

1 Kap. VII. Hierauf begab sich Jesus nach Ga-
liläa. Denn er wollte sich in Judäa nicht länger
aufhalten, weil ihm die Juden nach dem Leben
2 stunden. Indessen nahete das Lauberhüttenfest der
3 Juden herbey. Da sprachen seine Brüder a) zu
ihm: begieb dich von hier hinweg und reise nach
Judäa, damit auch deine Jünger die Wunderwerke
4 sehen, die du thust. Denn wer öffentlich angese-
hen seyn will, der thut so was nicht im Verborge-
nen; thust du dergleichen Werke: so laß dich vor
5 den Leuten damit sehen; (denn auch seine Brüder
6 glaubten nicht an ihn) Jesus sprach zu ihnen:
meine Zeit ist noch nicht vorhanden; ihr dürfet euch
nicht so sorgfältig, wie ich, in die Zeit schicken:
7 denn die Weltmenschen haben nicht Ursache, euch
zu hassen; mich aber hassen sie; denn ich suche sie
8 zu überzeugen, daß ihre Werke böse seyen. Geht
ihr nur hin auf dieß Fest; ich gehe noch nicht zu
diesem Fest hinauf; denn meine Zeit ist noch nicht
9 vorhanden. So sagte er zu ihnen und blieb in Galiläa.
10 Nachdem seine Brüder abgereist waren, begab er
sich auch auf das Fest, aber er that es nicht öffent-
lich,

* Ζῶντος ist vom Herrn Griesbach als ein unwahrscheinlicher Zusatz mit Recht weggelassen worden.

a) Seine nächsten Blutsfreunde.

lich; sondern hielt sich im Verborgenen. Da such- 11
ten ihn die Juden auf dem Feste und fragten nach
ihm, wo er sey? Und es entstunden manche Wort- 12
wechsel über ihn unter dem Volke. Einige sagten:
er ist ein guter Mann; andre, nein! er verführet
das Volk. Doch redete niemand frey und öffent- 13
lich von ihm, weil man sich vor den Juden fürch-
tete. Nachdem aber die Hälfte des Festes vorüber 14
war, gieng Jesus in den Tempel und trug seine
Lehren so vor, daß die Juden darüber in Verwun- 15
derung gesetzt wurden und sprachen: wie versteht
dieser die Schrift, da er sie doch nicht gelernt
hat? b) Jesus sprach zu ihnen: die Lehre, die ich 16
vortrage, ist nicht mein; sondern dessen, der mich
gesandt hat. Wer seinen Willen thun will, der 17
wird erkennen, ob diese Lehre von Gott sey, oder
ob ich rede, was ich selbst erdacht habe. Wer sei- 18
ne eigene Gedanken vorträgt, suchet (gemeiniglich)
seine eigene Ehre. Wer aber den zu verherrlichen
sucht, der ihn gesandt hat, der lehret die Wahr-
heit, und bey ihm findet keine Betrügerey statt.
Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und 19
niemand unter euch hält das Gesetz? c) Was sucht
ihr mich zu tödten? Da antwortete das Volk und 20
sprach: du hast den Teufel; d) wer suchet dich zu
tödten? Jesus sprach zu ihnen: ein Werk hab ich 21
gethan, e) und das befremdet euch alle. Moses 22
hat

b) Jesus hatte nehmlich nicht nach jüdischer Art studirt.
c) Er saget dieß von seinen Verfolgern, die ihn umbringen wollten.
d) Bist unsinnig.
e) Nehmlich am Sabbat; man sehe K. 5, 16. Die Juden wunderten sich nicht nur darüber, daß er es am Sabbat that, sondern es befremdete sie auch. (Dieß scheint das Wort θαυμαζειν hier auszudrücken.)

hat euch die Beschneidung befohlen, (nicht als wenn sie
von Mose herkäme, sondern sie rührt von unsern Stam-
vätern her) und ihr beschneidet den Menschen am
23 Sabbat. Wenn nun ein Mensch am Sabbat die
Beschneidung empfangen kann, ohne Verletzung des
Mosaischen Gesetzes; warum seyd ihr denn so ge-
gen mich erbittert, daß ich den ganzen Menschen
24 am Sabbat gesund gemacht habe? Urtheilt doch
nicht so nach dem äusserlichen Schein; sondern
fället ein richtig Urtheil.

25 Da sprachen einige von den Einwohnern Jeru-
salems: ist das nicht der, den sie zu tödten such-
26 ten? Und seht nun! er redet mit so grosser Frey-
müthigkeit; sie aber sagen nichts dawider. Sind
vielleicht unsre Vorgesetzten selbst überzeugt, daß er
27 Christus sey? Allein, wir wissen, wo dieser Mann
her ist; wenn aber Christus kommen wird: so
28 wird niemand wissen, woher er sey. f) Hierauf
rief Jesus, als er im Tempel lehrte, mit lauter
Stimme: Ja! ihr kennet mich und wisset, wo ich
her sey! Aber ich kam nicht von mir selber; son-
dern es sandte mich der, der wahrhaftig ist und
29 den ihr nicht kennet. g) Ich aber kenne ihn, denn
30 ich bin von ihm; er hat mich gesandt. Da such-
ten sie sich seiner zu bemächtigen; doch legte nie-
mand die Hände an ihn: denn noch sollte seine
31 Todesstunde nicht kommen. Viele aber von dem
Volke glaubten an ihn und sprachen: wird wohl
Christus, wenn er kommt, mehrere Wunder thun,
32 als dieser gethan hat? Da die Pharisäer vernah-
men, daß das Volk von ihm dergleichen Reden un-
ter sich führe, sandten sie und die Oberpriester

Ge-

f) So glaubten einige vom Volke. Es war aber falsch. Man sehe V. 43.

g) Der wahrhaftige Gott.

Gerichtsdiener hin, um ihn in Verhaft nehmen zu lassen. Da sprach Jesus: ich bin noch eine klei- 33
ne Zeit bey euch; dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und 34
nicht finden, und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen. h) Hierauf sagten die Juden zu ein- 35
ander: wo will er den hingehen, daß wir ihn nicht sollen finden können? Will er vielleicht unter die zerstreuten Griechen i) sich begeben und sie mit seinen Lehren unterweisen? Was haben die Worte 36
für einen Sinn, die er sprach: ihr werdet mich suchen und nicht finden, und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen.

An dem letzten großen Tage des Festes aber 37
trat Jesus auf und rief mit lauter Stimme: wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. k) Wer 38
an mich glaubet, von dem werden, wie die Schrift sagt, Ströme von Lebenswassern fliessen. l) Er 39
zielte aber damit auf die Geistesgaben, welche diejenigen empfangen würden, die an ihn glaubten. (Denn der heilige Geist war noch nicht mitgetheilt, weil Jesus in die Herrlichkeit noch nicht eingegan-

gen

h) Er redet von seinen Feinden, weil sie nehmlich nicht an ihn glaubeten: so konnten sie auch nicht zu ihm an den Ort der Seeligkeit kommen.

i) Das sind die griechischen Juden in Kleinasien und an andern Orten.

k) Die Worte sind zu erklären aus K. 6, 35.

l) Lebenswasser sind so viel als heilsame Lehren, gute Erkenntnisse, auch andere Geistesgaben. Jesus beruft sich hier nicht auf einen einzigen gewissen Schriftort; sondern er sagt nur überhaupt, daß die Schrift die Glaubigen so vorstelle. Man sehe z. E. Jes. 58, 11.

gen war.) Viele nun aus dem Volke, welche seine
Rede m) mit anhörten, sprachen: das ist wahr-
haftig der Prophet. n) Andere sprachen: er ist
Christus; andere: Kommt Christus aus Galiläa?
Saget nicht die Schrift, daß Christus aus der
Familie Davids entspringen und aus dem Orte
Bethlehem, wo David war, kommen würde? So
waren die Meynungen des Volks über ihn getheilt.
Einige zwar wollten sich seiner bemächtigen; aber
niemand legte die Hände an ihn. Es kamen denn
also die Gerichtsdiener zu den obersten Priestern
und Pharisäern leer zurück. Da sprachen sie zu
ihnen: warum habt ihr ihn denn nicht hieher ge-
bracht? Die Gerichtsdiener antworteten: es hat
nie ein Mensch so geredet, wie dieser. Die Pha-
risäer gaben ihnen zur Antwort: habt auch ihr euch
verführen lassen? Glaubt auch einer von den Vor-
gesetzten des Volks, oder ein Pharisäer an ihn?
sondern die Leute aus dem gemeinen Volke nur, die
das Gesetz nicht verstehen, auf denen der Fluch
ruhet. o) Hierauf sprach Nikodemus, der zu Nacht
zu ihm gekommen war und zu ihrer Gesellschaft
gehörte: ists nach dem Gesetz erlaubt, einen Men-
schen zu verurtheilen, wenn man ihn nicht zuvor

ver-

m) Er hat ohne Zweifel eine viel längere Rede gehalten und Johannes hat nur den Hauptinnhalt derselben angezeigt. Dieß sieht man aus V. 46.

n) Welcher nehmlich vor dem Messias vorher gehen sollte. Siehe Kap. 1, 21. Matth. 14, 16.

o) Man muß ersetzen: Die glauben an ihn. Die Pharisäer hielten dafür, die Armuth und Niedrigkeit sey meistens ein Zeichen des Fluches, der die Menschen trift.

verhört und untersucht, was er gethan hat? Sie 52
antworteten ihm: bist du auch ein Galiläer? for-
sche nach und sehe und lerne, daß kein Prophet
aus Galiläa aufstehe. So begab sich jeder nach 53
Hauß.

Kap. VIII. Jesus aber gieng hinaus auf den 1
Oelberg und des andern Morgens begab er sich
wieder in den Tempel. Da versammlete sich alles 2
Volk zu ihm und er setzte sich und lehrte sie. Die 3
Gesetzlehrer aber und Pharisäer brachten ein Weib
zu ihm, welches im Ehebruch ergriffen worden
war; stellten sie vor ihn hin und sprachen zu ihm:
Lehrer! diese Frau ist im Ehebruch auf der That 4
ergriffen worden. In dem mosaischen Gesetze nun 5
ist befohlen, daß dergleichen Personen gesteiniget
werden sollen. Was hältst du denn davon? Dieß 6
sagten sie, um ihm eine Falle zu legen, damit sie
eine Klage wider ihn fänden? Jesus aber bückte
sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die
Erde. Wie sie mit Fragen anhielten, richtete er 7
sich wieder auf und sprach zu ihnen: wer unter euch
ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf
sie. Sodann bückte er sich wieder nieder und 8
schrieb auf die Erde. a) Da sie das gehört hat- 9
ten, gieng einer nach dem andern von dem Aelte-
sten bis zu dem Jüngsten hinweg. So wurde Je-
sus alleine zurückgelassen und das Weib vor ihm.
Jesus richtete sich nun wieder auf; und da er nie- 10
mand als die Frau sahe, sprach er zu ihr: Weib!
wo sind deine Verkläger? hat dich keiner verur-
theilt?

a) Mit diesem Verhalten gab Jesus zu erkennen, daß ihn diese Sache nichts angienge, weil er unter den Juden keine obrigkeitliche Herrschaft führte.

11 theilt? Sie sprach keiner, Herr: So verurtheile
ich dich auch nicht, sprach Jesus; gehe hin und
sündige hinfort nicht mehr.

12 Nachher sprach Jesus wieder zu ihnen: Ich bin
das Licht b) der Welt; wer mir nachfolgt, der wird
nicht im Finstern gehn; sondern des Lichtes genies-
13 sen, das zur Seeligkeit führt. Hierauf sagten
die Pharisäer zu ihm: du zeugest von dir selbst, c)
14 daher ist dein Zeugniß nicht wahr. Jesus antwor-
tete ihnen: wenn ich auch von mir selbst zeuge,
so ist mein Zeugniß doch wahr; denn ich weiß am
besten, wo ich her bin d) und wo ich hingehe; ihr
aber wisset weder wo ich herkomme, noch wo ich
15 hingehe. Ihr urtheilet nach äusserlichem Anse-
hen.* Ich aber beurtheile niemand (auf diese Art).
16 Wenn ich aber ein Urtheil fälle, so ist mein Ur-
theil der Wahrheit gemäß; denn ich bin nicht al-
lein; sondern ich und der Vater, der mich gesandt
17 hat (sind vereinigt beysammen). In eurem Gesetze
steht geschrieben: daß das Zeugniß zweer Menschen
18 für wahr gehalten werden soll. Nun lege ich von
mir selbst ein Zeugniß ab und der Vater, der mich
19 gesandt hat, giebt mir auch Zeugniß. Sie spra-
chen zu ihm: wo ist denn dein Vater? Jesus ant-
wor-

b) Licht ist Joh. 1, 4. erklärt worden. Christus erleuchtet die Menschen durch Wahrheit und eben dadurch führet er sie zur Tugend und Seeligkeit; das Gegentheil hievon ist Finsterniß.

c) Sprichst von dir selbst groß; legest dir hohe Eigenschaften bey.

d) Hiemit zielt Christus auf seine höhere Natur, die nicht von der Erde war.

* Κατα την σαρκα scheint mir auch den Gedanken mit auszudrucken: "nach irrdischen Absichten."

wortete: ihr kennet weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kennetet: so kennetet ihr auch meinen Vater. Diese Worte redete Jesus bey dem Gotteskasten, da er im Tempel lehrte: und niemand wagte es, sich seiner zu bemächtigen; denn noch war seine Todesstunde nicht gekommen. 20

Jesus sprach darauf wieder zu ihnen: ich gehe hinweg; ihr werdet mich zwar suchen, aber in euren Sünden sterben. Wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen. Die Juden sprachen: will er sich etwa selbst tödten, weil er sagt: wo ich hingehe, könnt ihr nicht hinkommen? Ihr seyd, antwortete er ihnen, von unten her; ich aber bin von oben herab; ihr seyd von dieser Welt; ich aber bin nicht von dieser Welt. e) Daher sagte ich euch, daß ihr in euren Sünden sterben werdet: wenn ihr nehmlich nicht glaubet, daß ichs bin: f) so werdet ihr in euren Sünden sterben. Sie sprachen zu ihm: Wer bist du denn? Jesus antwortete ihnen: gleich anfangs sagte ichs euch ja. g) Von euch aber hätte ich viel zu sagen, und hätte euch vieles zu bestrafen. Aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig und ich rede unter den Menschen das, was ich von ihm gehört habe. (Sie aber verstanden es nicht, daß er von dem Vater redete.) Da sprach Jesus zu ihnen: wenn ihr 21 22 23 24 25 26 27 28

des

e) Diese Worte sind zu erklären aus Joh. 3, 13. u. 31. 6, 62.

f) Der Messias.

g) S. V. 12. da Jesus deutlich genug sagte, wer er sey. Auch sagte ers Kap. 7, 38. 16. Kap. 6, 35. ꝛc. Kap. 5, 17. ꝛc.

des Menschen Sohn werdet erhöhet haben; h) dann werdet ihr erkennen, daß ichs sey, und daß ich von mir selbst nichts thue; sondern dasjenige vor-
29 trage, was mich der Vater gelehrt hat. Und der mich gesandt hat, ist bey mir; der Vater lässet mich nicht allein. Daher thue ich denn auch alle-
30 zeit, was ihm wohlgefällig ist. i) Als er dieses
31 redete, glaubten viele an ihn. Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: wenn ihr an meiner Lehre vesthaltet: so seyd ihr meine rechten
32 Jünger,* und ihr werdet die Wahrheit erkennen,
33 und die Wahrheit wird euch frey machen. k) Da antworteten sie ihm: wir sind Abrahams Nachkommen, und sind nie jemands Knechte gewesen. Wie kannst du denn sagen: ihr werdet frey wer-
34 den? Jesus gab ihnen zur Antwort: wahrhaftig, ich versichere euch, wer Sünde thut l), der ist der
35 Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibt nicht immerdar im Hause; der Sohn hingegen bleibt in
36 demselben immerdar. m) Wenn euch aber der Sohn frey machet; so werdet ihr wahrhaftig frey seyn.

h) Aus Kreutz nehmlich. Nach dem Tode Christi kamen viele tausend Juden zur nähern Erkenntniß Christi.

i) Weil der Vater alles durch den Sohn thut: so geschieht vom Sohne allezeit sein Wille.

* Μενειν drückt wohl die beyden Gedanken aus: die Lehren behalten und beobachten. Denn beydes zusammen macht den wahren Jünger Jesu aus. Man sieht dieß unter andern aus Kap. 7, 17. dann aus Kap. 15, 14.

k) Siehe V. 34.

l) Mit Wissen und Willen.

m) Dieß kann zwar einigermassen erläutert werden aus Gal. 3. u. 4. sonderlich aus Kap. 4, 30.; aber

seyn. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Nach- 37
kommen seyd. Allein ihr suchet mich zu tödten,
weil mein Wort bey euch nichts gilt. Ich rede, 38
was ich von meinem Vater gehört habe, und ihr
thut, was ihr von eurem Vater gesehen habt. n)
Hierauf sprachen sie zu ihm: Abraham ist unser 39
Vater. Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, ant-
wortete Jesus: so würdet ihr auch Abrahams
Werke thun. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, 40
mich, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die
ich von meinem Vater hörte; das hat Abraham
nicht gethan. Ihr thut die Werke eures Vaters. 41
Da sprachen sie zu ihm: wir sind nicht in Hurerey
erzeugt worden: wir haben einen Vater, Gott.
Jesus antwortete ihnen: wenn Gott euer Vater 42
wäre: so würdet ihr mich lieben; denn ich bin von
Gott ausgegangen. Ich kam nicht von mir selbst;
sondern er sendete mich. Daher verstehet ihr mei- 43
ne Reden nicht, und könnt meinen Vortrag gar
nicht recht anhören und einsehen. * Euer Vater 44
ist der Teufel, o) und nach eures Vaters Trieben
wollt ihr handeln. Er ist ein Menschenmörder vom
Anfang, und ist bey der Wahrheit nicht geblie-
ben: es ist keine (Neigung zur) Wahrheit in ihm.
Wenn er die Lügen redet: so redet er das, was

aber es ist hier doch nicht eigentlich von der Knechtschaft des Gesetzes; sondern von der Knechtschaft der Sünde die Rede, und davon, daß ein Sündendiener an der ewigen Seeligkeit keinen Theil hat.

n) Ihr ahmt dem Satan nach. V. 44.

* Ἀκκειν hat wie Kap. 6, 60. einen weitläuftigen Sinn.

o) Der Urheber der Sünde ist euer Vorgänger und Anführer im Sündigen.

ihm eigen ist; denn er ist ein Lügner und ein Ur-
45 heber der Lügen. Wenn ich aber die Wahrheit
46 rede, so glaubet ihr mir nicht. Wer unter euch
kann mich einer Sünde überführen. Wenn ich
aber die Wahrheit rede, warum glaubt ihr mir
47 nicht? Wer von Gott ist, der höret (glaubt und
befolgt) die göttlichen Lehren. Eben deswegen höret ihr
48 mich nicht; weil ihr nicht von Gott seyd. p) Hierauf
sprachen die Juden zu ihm: Sagen wir nicht mit Recht,
daß du ein Samariter seyst und vom Teufel regiert
49 werdest. q) Jesus antwortete: ich werde nicht vom
Teufel beherrscht; sondern ich ehre meinen Vater;
50 aber ihr verunehret mich. Ich suche nicht meine
eigene Ehre. Es ist einer, der sie suchet und mir
51 Recht verschaffen wird. Wahrhaftig, ich versiche-
re euch; wenn jemand mein Wort hält, r) der
52 wird in Ewigkeit nicht sterben. Hierauf sagten die
Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du vom Teufel
besessen seyst. Abraham ist gestorben, gleichwie auch
die Propheten, und du sprichst: wer mein Wort
53 hält, der wird in Ewigkeit nicht sterben. Bist du
mehr als unser Vater Abraham, der gestorben ist?
mehr, als die Propheten, die auch gestorben sind?
54 Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete:
wenn ich mich selbst einer Ehre anmasse: so ist
meine Ehre nichts. Aber mein Vater ist es, der
mich verherrlichet; eben der, den ihr euren Gott
55 nennt, und den ihr doch nicht (recht) kennet. Ich
aber kenne ihn. Und wenn ich sagen würde: ich
kennete ihn nicht: so wäre ich ein Lügner, gleich-
wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und beobachte seine
Befehle.

p) Nicht von Gott gebohren; also nicht Gottes Kinder, nicht gesinnt nach Gottes Willen, Joh. 3, 6. ꝛc. 1. Joh. 2, 29. Kap. 3, 6—9.

q) Daß du unsinnig seyst. Joh. 10, 20. Matth. 12, 24. ꝛc.

r) Meine Lehren glaubig annimmt und beobachtet.

Befehle. Abraham, euer Vater, wünschte mit freu- 56
digem Verlangen meinen Tag zu sehen, s) und er
sahe ihn, und freute sich. t) Da sprachen die Ju- 57
den zu ihm: du bist noch nicht funfzig Jahre alt,
und hast Abraham gesehen? Jesus antwortete ih- 58
nen: wahrhaftig! wahrhaftig! ich versichere euch;
ehe denn Abraham war, bin ich! Da hu- 59
ben sie Steine auf, ihn damit zu werfen. Jesus
aber verbarg sich und gieng aus dem Tempel mit-
ten durch sie hinweg.

Kap. IX. Im Vorübergehen sahe er einen 1
blindgebohrnen Menschen. Da fragten ihn seine 2
Jünger: Lehrer! wer hat gesündiget? dieser oder
seine Eltern, daß er blind gebohren ist? Jesus 3
antwortete: dieß Uebel hat weder er sich selbst,
noch haben es ihm seine Eltern durch eine beson-
dere Sünde zugezogen; sondern es soll dazu die-
nen, daß die Wirkungen Gottes an ihm offenbar
werden. a) Ich muß die Werke verrichten, die 4
mir der befohlen hat, welcher mich sandte, so
lange es noch Tag ist. Es kommt die Nacht, da

s) Meine Erscheinung zu erleben, oder wenigstens eine genauere Erkenntniß von mir, von der Zeit und den erfreulichen Umständen zu erlangen, welche bey meiner Erscheinung auf Erden seyn werden. Man sehe auch Luk. 10, 23, 24.

t) Gott gab ihm eine deutlichere geoffenbarte Erkenntniß von mir; vielleicht ist auch eine noch deutlichere in der Ewigkeit hiermit gemeynt.

a) Daß Gottes Macht und Güte an ihm offenbar; sodann daß durch seine Herstellung gezeigt werde, ich sey von Gott gesandt.

5 niemand was verrichten kann. b) So lange
6 ich in der Welt bin, bin ich das Licht der
Welt. c) So sagte er; spuckte auf die Erde;
machte aus dieser Feuchtigkeit und etwas Erde
einen Teig, bestrich damit die Augen des Blinden
7 und sprach zu ihm: gehe hin und wasche dich in
dem Teiche Siloa; (dieser Name bedeutet der Ge-
sandte). Er gieng denn also hin, wusch sich
und wurde sehend.
8 Die Nachbarn aber und die ihn vorher sonst
blind gesehen hatten, sprachen: ist dieß nicht der,
9 der vorhin saß und bettelte? Einige sagten: er ist
es; andre, er sieht ihm ähnlich; er selbst aber
10 versicherte: daß er es wäre. Da sprachen sie zu
ihm: wie sind denn deine Augen geöfnet worden?
11 Er gab zur Antwort: der Mann, der Jesus
heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine
Augen, und sprach zu mir: gehe zu dem Teich
12 Siloa und wasche dich. Ich gieng hin, wusch
mich und ward sehend. Sie sprachen zu ihm:
13 wo ist der? Er antwortete: ich weiß nicht. Da
führten sie diesen Menschen, der vorher blind war,
14 zu den Pharisäern, (es war nehmlich ein Sabbat-
tag, an welchem Jesus den Teig machte und ihm
15 das Gesicht wiedergab.) Da fragten ihn die Pha-
risäer noch einmal: wie bist du sehend geworden?
einen Teig, antwortete er, hat er mir auf die
Augen gelegt und ich wusch mich und ward sehend.
16 Hierauf sagten einige von den Pharisäern: dieser
Mensch ist nicht von Gott, d) weil er den Sab-
bat nicht hält. Andre sprachen: wie kann ein sündi-
ger

b) Die Zeit meines Todes nahet herbey.

c) Man sehe Kap. 8, 12. Kap. 1, 4.

d) Kein gottseeliger Mann und kein göttlicher Ge-
sandter.

ger Mensch solche Wunder thun? Und ihre Meynungen blieben hierüber getheilt. Nun sagten sie 17
zu dem Blinden: was hältst denn du von ihm, da
er dir die Augen geöfnet hat? Daß er ein Pro- 18
phet sey, gab er zur Antwort. Nun glaubten es
ihm die Juden nicht einmal, daß er blind gewe-
sen und wieder sehend geworden sey, bis sie die
Eltern desselben herbeyrufen liessen. Diesen legten 19
sie nun die Fragen vor: ist das euer Sohn, von
dem ihr behauptet, daß er blind gebohren sey?
und wie ist er denn nun sehend geworden? Die 20
Eltern antworteten: daß dieses unser Sohn ist,
und daß er blind gebohren worden sey, das wis-
ser wir; wie er aber sein Gesicht wieder erlangt 21
habe, wissen wir nicht; auch wissen wir nicht,
wer der sey, der ihm die Augen geöfnet hat. Er
ist alt genug, fraget ihn; er wird von sich selbst
Rede und Antwort geben. Dieß sagten seine El- 22
tern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn
die Juden hatten schon beschlossen: wenn jemand
öffentlich bekennen würde, daß er ihn für Christus
halte: so sollte er in den Bann gethan und aus
der Synagoge gestossen werden. Darum sagten 23
seine Eltern: er ist alt genug, fraget ihn selbst.
Sie liessen denn also den Menschen, der blind 24
gewesen war, zum andernmal zu sich rufen und
sprachen zu ihm: gieb Gott die Ehre! e) wir wissen,
daß dieser Mensch ein Sünder ist. Ob er ein 25
Sünder sey, antwortete er, weiß ich nicht; eins
aber weiß ich, daß ich blind war und nun sehe.
Hierauf wiederholten sie ihre Frage: wie machte 26
er es denn mit dir? wie öffnete er dir die Augen?
Ich habe es euch schon gesagt, antwortete er; aber 27
ihr nehmt es ja nicht an. Warum wollt ihr es

e) Bekenne zu Gottes Ehre die Wahrheit.

nun noch einmal hören? wollt ihr etwa auch seine
28 Jünger werden? Da wollten sie ihn steinigen und
sprachen: du bist sein Jünger; wir aber sind Jün-
29 ger Moses. Wir wissen, daß Gott mit Moses ge-
redet hat; aber wo dieser her sey, wissen wir
30 nicht. f) Hierauf antwortete ihnen der Mensch: das
ist doch wunderbar, daß ihr nicht wisset, wo er
her sey und er hat mir doch die Augen geöfnet.
31 Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht er-
hört; sondern wer Gottes wahrer Verehrer ist
32 und seinen Willen thut, den erhöret er. Es ist
etwas ganz unerhörtes, daß jemand einem Blind-
33 gebohrnen das Gesicht verliehen hat. Wäre die-
ser kein göttlicher Gesandter: so könnte er dergle-
34 chen nicht thun. Da sagten sie zu ihm: du bist
ganz in Sünden gebohren g) und willst uns beleh-
ren? Und sie stiessen ihn hinaus. h)

35 Jesus hörte, daß sie ihn ausgestossen hatten; als
er ihn denn einst antraf, sprach er zu ihm: glau-
36 best du an den Sohn Gottes? Herr! antwortete
37 er ihm: wer ist es, daß ich an ihn glaube? Je-
sus sprach zu ihm: du siehest ihn, der mit dir re-
38 det, der ist es. Hierauf sprach er: Herr! ich
glaube und beugte sich ehrfurchtsvoll vor ihm.
39 Da sprach Jesus: seit dem ich in der Welt er-
schienen bin, geschieht es nach dem göttlichen Rath-
schlusse,

f) Ob dieser Mensch von Gott gesandt sey, wissen wir nicht.

g) Weil der Mensch blind gebohren war: so sag-ten sie, er sey ganz in Sünden gebohren; in-dem sie sich einbildeten, er oder seine Eltern müßten recht große Sünder seyn, weil er blind gebohren wäre; V. 2.

h) Ohn Zweifel aus der Synagoge; sie thaten ihm folglich in den Bann.

schlusse, daß die, welche nicht sehen, sehend wer-
den, und die, welche sehen, blind werden. i) Da 40
die Pharisäer, die bey ihm waren, dieß hörten,
sprachen sie zu ihm: sind denn auch wir blind?
Hierauf antwortete Jesus: wenn ihr blind wäret: 41
so hättet ihr keine Sünde; nun aber, da ihr be-
hauptet: wir sehen, so wird euch eure Sünde
nicht vergeben. k)

Kap. X. Wahrhaftig! ich versichere euch, 1
wer nicht durch die Thür in den Schaafstall geht;
sondern steigt wo anders hinein, der ist ein Dieb
und ein Räuber. Der aber, welcher zur Thür hin- 2
eingeht, ist der Hirte der Schaafe; dem thut der 3
Thürhüter auf, die Schaafe gehorchen seiner Stim-
me; er rufet seine Schaafe mit Namen und füh-
ret sie aus. Und wenn er denn seine Schaafe so 4
ausführet; gehet er vor ihnen her und die Schaafe
folgen ihm: denn sie kennen seine Stimme. Ei- 5
nem Fremden aber folgen sie nicht; sondern fliehen
von ihm; denn sie kennen des Fremden Stimme
nicht. Diese Gleichnißrede trug ihnen Jesus vor, 6
sie aber begriffen den Sinn seiner Rede nicht.
Daher sagte Jesus weiter zu ihnen also: wahrhaf- 7
tig! ich versichere es euch: ich bin die Thür, durch
welche die Schaafe eingehen. Alle die vor mir 8
gekommen sind, a) sind Diebe und Räuber gewe-

 sen;

i) Daß die, welche sich für gelehrt und aufgeklärt halten, in ihrer Blindheit und Thorheit erscheinen. Es geschieht aus gerechtem Gerichte Gottes, daß sie ihrer Halsstarrigkeit wegen in dieser Blindheit bleiben.

k) Sie beharrten muthwillig in ihrem Irrthum: ihre Lüste und bösen Begierden hielten sie ab, die Wahrheit zu sehen Matth. 12, 31—37.

a) Und haben sich für den Messias ausgegeben.

sen; aber die Schaafe gehorchten ihnen auch nicht.
9 Ich bin die Thür, wer durch mich eingehet, wird errettet und beglückt werden; wird sicher ein und
10 ausgehen und Weide finden. Ein Dieb kommt in keiner andern Absicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin gekommen, damit sie (meine Schaafe) ein glückliches Leben haben und
11 Ueberfluß genieſſen mögen. Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässet sein Leben für die Schaa-
12 fe; der Miethling aber, der nicht Hirte ist und dem die Schaafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen; verläßt die Schaafe, entflieht, und der
13 Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling flieht: denn er ist ein Miethling
14 und bekümmert sich nicht um die Schaafe. Ich bin der gute Hirte; ich liebe die Meinen und wer-
15 de von ihnen geliebt; (so wie mich der Vater liebt und ich den Vater liebe) und ich lasse mein Leben für
16 die Schaafe. Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, die muß ich auch hieher führen; und sie werden meinem Rufe folgen
17 und es wird eine Heerde und ein Hirte seyn. Eben deswegen liebet mich mein Vater, weil ich mein
18 Leben lasse und es dann wieder nehme. Niemand kann mir es mit Gewalt nehmen; sondern ich lasse es freywillig. Ich habe Macht, mein Leben zu lassen und Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen. b)

19 Nun theilten sich die Juden wieder wegen dieser Rede in den Meynungen über ihn in verschiedene
20 Partheyen. Viele von ihnen sagten: er hat den Teufel und ist unsinnig; was höret ihr ihn an?

Andere

b) Dazu hat mich der Vater in die Welt gesandt. Joh. 3, 16. 2. Corinth. 5, 19.

Andere sprachen, das sind nicht Reden eines Be- 21
sessenen; kann ein Besessener einem Blinden das
Gesicht wieder verleihen?

An dem Feste der Tempeleinweihung, c) welches 22
in dem Winter fiel, geschah es, daß Jesus im
Tempel in dem Salomoneischen bedeckten Gange
gieng. Da umringten ihn die Juden und spra- 23
chen zu ihm: wie lange lässest du uns zweifelhaft? 24
Bist du Christus: so sage es uns frey heraus! Je- 25
sus antwortete ihnen: ich habe es euch gesagt;
aber ihr glaubt es nicht. Die Werke, die ich auf
Befehl meines Vaters thue, die beweisen es, wer
ich sey; aber ihr glaubet nicht: denn ihr gehört 26
nicht zu meinen Schaafen, wie ich euch gesagt ha-
be: meine Schaafe hören meine Stimme; ich 27
liebe sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen die 28
ewige Seeligkeit; sie werden nimmermehr umkom-
men und niemand wird sie meiner Gewalt entreis-
sen können. Der Vater, der mir sie gegeben hat, 29
ist größer und mächtiger als alles; es wird sie denn
also niemand der Gewalt meines Vaters zu ent-
reissen vermögend seyn. Ich und der Vater 30
sind eins. Da huben die Juden wieder Stei- 31
ne auf, um ihn zu steinigen. Jesus aber sprach zu 32
ihnen: ich habe euch viele, durch die vom Vater
erhaltene Kraft, verrichtete gute Werke sehen las-
sen; um welches dieser Werke willen wollt ihr
mich steinigen? Die Juden antworteten ihm: um 33

eines

c) Dieses Fest wurde von dem Judas Maccabäus gestiftet, nachdem er den durch den Antiochus Epiphanes entweiheten Tempel wieder gereiniget hatte. 1. Maccab. 4, 59. Es wurde gefeyert am 25. des Monaths Casleu.

* Ἐκ τοῦ πατρος ist zu erklären aus Kap. 5, 17. 19. 36.

eines guten Werks willen wollen wir dich nicht
steinigen; sondern der Gotteslästerung wegen, weil
du ein Mensch bist und dich selbst zu Gott machst.
34 Stehet nicht, sprach Jesus, in euren Religionsbü-
chern geschrieben: ich habe gesagt: ihr seyd Götter
35 (Ps. 82, 6.)? Wenn nun diejenigen Götter ge-
nannt werden, zu welchen Gott sein Wort gere-
det hat (und die Schrift doch keiner Unrichtigkeit
36 beschuldiget werden kann:) wie könnet ihr denn den-
jenigen, den der Vater so besonders verherrlichet d)
und in die Welt gesandt hat, einen Gotteslästerer
nennen, wenn er sagt, er sey Gottes Sohn?
37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters thue: e)
38 so glaubt mir nicht. Wenn ich sie aber thue: so
laßt euch doch, wenn ihr mir ja nicht glauben wollt,
durch diese Werke überzeugen, damit ihr es ein-
seht und glaubet, daß ich im Vater bin und der
39 Vater in mir ist. f) Nun suchten sie sich seiner wie-
der zu bemächtigen; er entgieng aber ihren Hän-
40 den, und begab sich wieder in die Gegend jenseit
des Jordans, wo Johannes zuerst taufte und blieb
41 daselbst. Da kamen viele zu ihm und sprachen:
Johannes hat kein Wunder gethan. Alles aber,
was Johannes von diesem sagte, hat eingetroffen.
42 Und viele glaubten an ihn.

Kap.

d) Daß heiligen hier in dieser sonst nicht ungewöhnlichen Bedeutung genommen werden müsse, ist daraus klar, weil von dem Ehrennamen Sohn Gottes die Rede ist. Man sehe auch K. 8, 54.

e) Werke, die ich auf Befehl und durch die Kraft des Vaters, die sich durch mich äussert, verrichte. Man sehe die vorhergehende Anmerkung.

f) Daß ich mit dem Vater und er mit mir dergestallt vereiniget sey, daß er durch mich alles wirket. (Dieß kann kein Geschöpf von sich sagen.)

Kap. XI. Es war aber ein gewisser Lazarus 1
krank in Bethanien in dem Flecken, da Maria mit
ihrer Schwester Martha wohnte (Maria war die, 2
welche den Herrn mit einem wohlriechenden Wasser
begossen und mit ihrem Haupthaare seine Füsse
abgetrocknet hatte und deren Bruder Lazarus lag
krank.) Diese Schwestern schickten denn an ihn 3
und liessen ihm sagen: Herr! der, den du lieb
hast, liegt krank darnieder. Als dieß Jesus hör- 4
te, sprach er: diese Krankheit ist nicht zum Tode;
sondern zur Ehre Gottes und daß durch dieselbe
der Sohn Gottes verherrlichet werde. Jesus hatte 5
aber die Martha und ihre Schwester, gleichwie
den Lazarus lieb. Da er nun hörte, daß er krank 6
sey, blieb er an dem Orte, wo er war, noch
zween Tage. Hernach aber sprach er zu seinen 7
Jüngern: lasset uns wieder nach Judäa reisen.
Seine Jünger sprachen: Lehrer, die Juden woll- 8
ten dich neulich steinigen und du gehst doch wieder
dahin. Jesus antwortete: hat nicht der Tag zwölf 9
Stunden? Wenn jemand bey Tag geht, stösset er
nicht an, weil ihm das Licht der Welt a) scheinet;
wer aber bey der Nacht geht, stösset leicht an, 10
weil er kein Licht hat. b) So sprach er und setzte 11
hinzu: Lazarus', unser Freund, schläft; aber ich
gehe hin, ihn aufzuwecken. Hierauf sprachen seine 12
Jünger: Herr, schläft er: so wird es besser mit
ihm werden. Jesus hatte aber von seinem Tode 13
geredet; sie hingegen meynten, er rede von dem
leib-

a) Die Sonne.

b) Die Zeit, wie lange Jesus leben sollte, war von Gott bestimmt, und ehe die bestimmte Zeit seines Todes kam, konnte ihn kein Mensch tödten. Er hatte sich also vor keiner Gefahr zu fürchten.

14 leiblichen Schlafe. Da sagte es ihnen Jesus frey
15 heraus: Lazarus ist gestorben; aber ich freue mich
eurentwegen, daß ich nicht da war, damit ihr in
eurem Glauben bevestiget werdet. Nun reisen
16 wir zu ihm. Hierauf sprach Thomas, mit dem Zu-
namen Zwilling, zu seinen Mitjüngern: so lasset uns
denn mit ihm reisen, daß wir mit ihm sterben.

17 Als Jesus ankam, fand er, daß es schon vier
18 Tage sey, daß er im Grabe liege. Bethanien
war aber nahe bey Jerusalem, ohngefähr funf-
19 zehn Stadien c) weit davon. Und es kamen viele
von den Juden zu Martha und Maria, sie wegen
20 ihres Bruders zu trösten. Als nun Martha hör-
te, daß Jesus komme, gieng sie ihm entgegen;
21 Maria aber blieb im Hausse. Da sprach Martha
zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen; mein
22 Bruder wäre nicht gestorben. Aber ich weiß, daß
dir Gott auch nun geben werde, was du von ihm
23 bittest. Spricht Jesus zu ihr: dein Bruder wird
24 auferstehen. Ich weiß es, antwortete Martha,
daß er auferstehen wird, in der Auferstehung am
25 jüngsten Tage. Hierauf sagte Jesus zu ihr: ich
bin es, der Auferstehung und Leben giebt; wer an
26 mich glaubet, wird leben, ob er gleich stürbe und
wer da lebt und glaubt an mich, der wird nim-
27 mermehr sterben. Glaubst du dieß? Ja Herr!
sprach sie, ich glaube, daß du bist Chri-
stus, der Sohn Gottes, der in die Welt
28 gekommen ist. So sprach sie und gieng dann hin,
und sagte ihrer Schwester Maria heimlich: der
29 Lehrer ist da und läßt dich zu sich rufen. Da sie
dieß hörte, stand sie schnell auf und gieng zu ihm.
30 Noch war Jesus nicht in den Flecken gekommen;
son-

c) Etwa zwey tausend Schritte, oder eine kleine Viertelmeile.

sondern befand sich an dem Orte, da ihm Martha begegnet war. Als nun die Juden, welche 31
bey ihr im Hausse waren, um sie zu trösten, sahen, daß Maria so schnell aufstund und hinweg-
gieng, folgten sie ihr nach, weil sie meynten, sie
gienge zu dem Grabe, um daselbst zu weinen.
Da Maria an den Ort kam, wo Jesus war und 32
ihn sahe, fiel sie ihm zu Füssen und sprach: Herr,
wenn du hier gewesen wärest; so wäre mein Bru-
der nicht gestorben. Als nun Jesus sie und auch 33
die sie begleitende Juden weinen sah; wurde er in
seinem Gemüthe sehr beweget und sprach: wo habt 34
ihr ihn hingelegt? Sie sagten: Herr, komm und
siehe es. Da vergoß Jesus Thränen. Die Juden 35
aber sprachen: sehet! wie hat er ihn so lieb ge- 36
habt. Einige unter ihnen aber sagten: konnte der, 37
der dem Blinden das Gesicht verlieh, nicht auch
machen, daß dieser nicht stürbe? Jesus gerieth 38
aufs neue in eine heftige Gemüthsbewegung und
kam indessen an das Grab, das in einer Höhle
war; vor derselben aber war ein Stein gesetzt.
Da sprach Jesus: hebet den Stein hinweg. Spricht 39
zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen:
Herr! er giebt schon einen üblen Geruch: denn es
ist bereits vier Tage. Jesus antwortete: sagte ich 40
dir es nicht, daß wenn du glauben würdest, so
würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen. d) Sie 41
nahmen denn also den Stein hinweg, e) und Je-
sus hub seine Augen auf und sprach: Vater! ich
danke dir, daß du mich erhöret! zwar ich weiß es, 42
daß du mich allezeit erhörst; aber um der Leute
willen,

d) Du würdest sehen, wie an deinem Bruder Gottes Macht und Liebe sich herrlich erweise.

e) Von dem Orte, wo der Tode lag. (Dieß steht in einigen griechischen Abschriften noch dabey.)

willen, die hier herumstehen, spreche ich dieß, da-
43 mit sie glauben, daß du mich gesandt habest. So
sprach er und rief mit starker Stimme: Lazarus!
44 komm heraus! Da kam der Todte heraus, an Hän-
den und Füssen mit leinenen Tüchern gebunden und
sein Angesicht mit dem Schweißtuche bedeckt. Je-
sus sprach zu ihnen: löset ihn auf und lasset ihn
45 gehen. Viele nun von den Juden, die zu Maria
gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus
46 that, glaubten an ihn. Einige derselben aber gien-
gen zu den Pharisäern und erzehlten ihnen, was
47 Jesus gethan habe. Da versammleten sich die
obersten Priester und Pharisäer im hohen Rathe
und sprachen: was sollen wir thun? Dieser Mensch
48 verrichtet viele Wunder. Wenn wir ihn so fort-
fahren lassen: so werden endlich alle an ihn glau-
ben und so werden denn die Römer kommen und
49 uns Land und Leute wegnehmen. Einer von ih-
nen aber, Kaiphas, welcher eben dieses Jahr Ho-
50 herpriester geworden war, sprach zu ihnen: ihr ver-
stehet nichts und überleget nicht, wie es besser sey,
daß ein Mensch für das Volk sterbe, als daß die
51 ganze Nation zu Grunde gehe. Das sagte er aber
nicht von sich selbst, sondern weil er zu der Zeit
Hoherpriester war, so redete er gleichsam wie ein
Prophet, f) daß Jesus für das Volk sterben wür-
52 de und nicht allein für das Volk sterben, sondern
daß er auch die zerstreuten Kinder Gottes g) wie-
53 der zusammen vereinigen werde. Von dieser Zeit
an dachten sie darauf, wie sie den Entschluß, ihn
54 zu tödten, ausführen könnten. Jesus gieng daher
nicht

f) Nach einer besondern Leitung und Regierung Gottes, der die Sache und die Rede des Mannes so lenkte.

g) Die Juden, die in der Zerstreuung lebten.

nicht mehr öffentlich unter den Juden herum; sondern begab sich in eine Gegend nahe an der Einöde bey der Stadt Ephraim und hielt sich daselbst mit seinen Jüngern auf. h) Nun nahete indessen 55
das jüdische Osterfest herbey. Und es giengen viele von dem Lande nach Jerusalem schon vor dem Feste um sich durch Reinigungen darauf vorzubereiten. 56
Diese nun suchten Jesum auf und fragten einander, wenn sie im Tempel standen: was dünket euch? wird er nicht auf das Fest kommen? Es 57
hatten aber die obersten Priester und Pharisäer eine Verordnung ergehen lassen, daß, wenn jemand wüßte, wo er wäre, er es anzeigen sollte, damit man ihn in Verhaft nehmen könnte.

Kap. XII. Nun begab sich Jesus sechs Tage 1
vor Ostern nach Bethanien, wo der ehehin gestorbene Lazarus war, den er von den Todten auferwecket hatte. Daselbst bereiteten sie ihm eine Mahl- 2
zeit zu. Martha bediente sie; Lazarus saß mit ihm am Tische; Maria aber nahm ein Pfund von ächtem kostbarem wohlriechenden Nardenwasser; 3
netzte damit die Füsse Jesu; trocknete sie mit ihrem Haupthaare ab, und das ganze Hauß wurde vom Wohlgeruch erfüllt. Da sprach einer von sei- 4
nen Jüngern, Judas Iscarioth, der ihn hernach verrieth: hätte man dieß köstliche Wasser nicht für 5
dreyhundert Dreygroschenstücke verkaufen und den Armen geben können? Dieß sagte er aber nicht, 6
als wenn er so sehr für die Armen sorgte; sondern er war ein Dieb; denn er hatte die Kasse und trug

h) Die Stadt lag von Jerusalem aus gegen Mitternacht.

7 trug das, was mitgetheilt wurde. Hierauf sprach
Jesus: lasset sie gehen; sie hatte dieß auf meinen
8 Begräbnißtag aufbehalten. a) Arme habt ihr alle-
zeit bey euch, mich aber nicht allezeit.

9 Als nun viele Juden erfuhren, daß er da wäre,
kamen sie, nicht allein um Jesum, sondern auch
um den Lazarus zu sehen, den er wieder auferweckt
10 hatte. Da berathschlagten sich die obersten Prie-
11 ster, wie sie auch den Lazarus umbrächten; denn
es fielen um seinetwillen viele von ihnen ab und
12 glaubten an Jesum. Als des andern Morgens
viele Leute, die auf das Osterfest gekommen waren,
13 hörten, daß Jesus nach Jerusalem käme; nahmen
sie Palmenzweige, giengen aus ihm entgegen und
schrien: Herr, hilf uns! gelobet sey der da kommt
14 im Namen des Herrn! b) der König Israels! Je-
sus aber ließ sich einen jungen Esel bringen und
setzte sich darauf, nach dem, was geschrieben steht:
15 du Tochter Zion c) freue dich! siehe dein König
kommt zu dir sitzend auf einem jungen Esel. (Zach.
16 9, 9.) Dieß verstanden freylich seine Jünger da-
mals noch nicht. Nachdem aber Jesus in seine
Herrlichkeit eingegangen war: so erinnerten sie sich
daran, daß dieß von ihm geschrieben stehe und
17 daß sie dieß gethan hatten. Die Leute nehmlich,
die bey ihm waren, als er den Lazarus aus dem
Grabe

a) Um mich damit gleichsam auf meinen nahen Begräbnißtag zum voraus zu salben. Sie that dieß wohl in einer andern Absicht, aus dankbarer Liebe; aber Jesus lenkte dabey die Gedanken seiner Jünger auf eine andre wichtigere Sache, auf seinen Tod.

b) Der von Gott gesandt und mit göttlicher Vollmacht versehen ist.

c) Du edle Stadt Zion mit deinen Bewohnern ꝛc

Grabe hervorgerufen und von den Todten auferweckt hatte, bezeugten es, daß dieß geschehen sey.
18 Deshalben giengen ihm die Leute entgegen, weil sie hörten, daß dieß Wunder von ihm verrichtet worden war.
19 Die Pharisäer sprachen daher unter einander: da seht ihr es, daß ihr nichts ausrichtet; denn alle Welt läuft ihm nach.

20 Von den Griechen d) aber, die nach (Jerusalem) gekommen waren, um auf dem Feste ihren Gottesdienst zu verrichten,
21 kamen einige zu dem Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, und baten ihn mit folgenden Worten: Herr! wir
22 wünschten Jesum zu sehen. Philippus sagte es dem Andreas, Andreas und Philippus hinterbrachten es Jesu.
23 Hierauf sprach Jesus zu ihnen: die Zeit ist vorhanden, da des Menschen Sohn verherrlichet wird.
24 Wahrhaftig! ich versichere euch, wo das Waitzenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt: so bleibt es nur eines; e) wenn es aber erstirbt: so trägt es viel Frucht.
25 Wer sein Leben liebet, der wird es verlieren; und wer sein Leben in dieser Welt gering achtet, der wird es aufbewahren zum ewigen Leben. f)
26 Wer mein Diener seyn will, der folge mir nach: wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; und die, welche mir dienen, wird mein Vater ehren.
27 Meine Seele ist bestürzt! was soll ich sagen? Vater! rette mich aus dieser Stunde! Doch ich bin ja gekommen, um diese Stunde zu überstehen.
28 Vater, verherrliche deinen

d) Griechische Juden oder auch vielleicht Proselyten aus den griechischen Heiden.

e) Es bringt nicht mehrere Körner hervor.

f) Er wird, wenn er das irrdische Leben um des Evangeliums willen verliehrt, das ewige dafür erlangen.

Namen! g) Da erschallte eine Stiñe vom Himmel: ich habe ihn verherrlichet und werde ihn ferner ver-
81 herrlichen! Das Volk aber, das dabey stunde und dieß
29 hörte, sprach: es donnert; andere sagten: es hat ein Engel mit ihm geredet. Jesus aber sprach zu ih-
30 nen: nicht um meinetwillen erscholl diese Stimme, sondern eurentwegen. Nun geht das Gericht über
31 die Welt an. Der Fürst dieser Welt wird hinaus-gestossen werden, h) und wenn ich erhöht seyn
32 werde von der Erde, will ich sie alle zu mir zie-hen. i) Dieß sagte er aber anzuzeigen, welch eine
33 Todesart er leiden würde. Hierauf sprach das
34 Volk zu ihm: wir haben aus der Schrift vernom-men, daß Christus ewig bleiben werde. Wie sagst
du denn, des Menschen Sohn müsse erhöht wer-den? wer ist also dieser Menschen Sohn? k) Je-
35 sus

g) Verherrliche dich und deine erhabenen Eigenschaften an mir.

h) Der Fürst dieser Welt ist nach dem jüdischen Sprachgebrauch der Teufel. Er wird so genennt, weil die bösen Menschen seinen Willen thun, Joh. 8, 44. 2. Timoth. 2, 26. Eph 2, 2. Dieser Sprachgebrauch ist von den gelehrtesten Schriftforschern längst gründlich erwiesen. Daß er aber ausgestossen werden soll, bedeutet: daß er seiner ungerechten angemaßten Macht über die Menschen beraubet wird. Offenb. 12, 10. Ebr. 2, 14.

i) Zum Glauben an mich bringen und mit mir vereinigen. Joh. 6, 44.

k) Aus diesem Verse sieht man, daß der Name Menschen Sohn eine bekannte Benennung des Messias unter den Juden gewesen sey; dann aber scheint auch hieraus zu erhellen, daß diese Benennung aus Daniel 7, 13. 14. entstanden sey; denn eben da ist die Rede von dem Menschensohn, der auf Erden ein ewiges Reich beherrschen werde.

sus gab ihnen zur Antwort: das Licht ist noch eine kurze Zeit bey euch, geht auf dem Wege fort, so lange ihr noch das Licht habt, l) damit euch nicht die Finsterniß überfalle. Denn wer im Finstern geht, weiß nicht, wo er hinkommt. Da ihr 36
nun das Licht noch habt: so glaubet an das Licht, damit ihr wahre Anhänger und Schüler des Lichtes werdet. So sagte Jesus und gieng hierauf weg, um sich vor ihnen zu verbergen.

Ob er denn nun gleich so viele und große Wun- 37
der vor ihnen that: so glaubten sie doch nicht an ihn. So wurde das Wort des Propheten Jesaias 38
erfüllt: Herr! wer glaubt unserer Predigt und wer erkennt die herrliche Macht des Herrn? (Jes. 53, 1. ꝛc.) Sie konnten denn also eben deswegen nicht 39
glauben; m) wie denn Jesaias an einem andern Orte sagt: er hat ihre Augen verschliessen und ihre 40
Seelen verstockt werden lassen: n) so daß sie mit ihren Augen nicht sehen, und mit ihren Seelen nicht zur rechten Einsicht gelangen, durch welche sie bekehrt und dann von mir in einen glücklichen Zustand versetzt werden könnten. Dieß sagte Je- 41
saias, da er seine o) Herrlichkeit sahe und von ihm redete (Jes. 6, 1-8.) Indessen glaubten doch auch 42
viele von den Großen und Vornehmen des Volks an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten

l) Das Licht ist Jesus Joh. 1, 4. 8, 12. 12, 46. und er zeigt den Weg zum ewigen Leben durch seine Lehren.

m) Weil sie die rechte Erkenntniß der Wahrheit nicht annahmen.

n) Aus gerechtem Gerichte; weil sie ihm widerspenstig waren.

o) Christi. Denn von ihm ist ja im Vorhergehenden und Nachfolgenden die Rede.

sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ge-
43 stossen würden. Denn sie hatten die Ehre bey
Menschen viel lieber, als den Beyfall Gottes.
44 Jesus aber sagte es laut: p) Wer an mich glaubet,
glaubt nicht (nur) an mich; sondern an den, der
45 mich gesandt hat. Und wer mich siehet, siehet den,
46 der mich gesandt hat. Ich bin als das Licht in
der Welt erschienen, damit die, welche an mich
47 glauben, nicht in der Finsterniß q) bleiben. Wer
nun meine Worte hört und nicht glaubet, den wer-
de ich zwar (jetzt) nicht verurtheilen; denn ich bin
nicht unter den Menschen erschienen, um das Ver-
dammungsurtheil über sie zu sprechen; r) sondern
48 um sie seelig zu machen. Allein, wer mich verwirft
und meinen Reden nicht Glauben beymißt, der hat
einen Richter; die Lehre, welche ich vortrage, die
49 wird ihn verurtheilen am jüngsten Tage. s) Denn
ich rede nicht aus eigenem Antrieb; sondern der
Vater, der mich gesandt hat, der hat mir Unter-
50 richt gegeben, was ich reden und lehren soll. Und
ich weiß, daß sein Unterricht das Mittel zum ewi-
gen Leben ist. Was ich denn also rede, das rede
ich, wie mir es der Vater aufgetragen hat.

Kap.

p) Mehrmals nehmlich sagte er das, was v. 44. folgt, laut und öffentlich. Denn der vorige Vortrag ist V. 36. abgebrochen worden; und hier wird erzehlt, was der Hauptinhalt der Reden Jesu gewesen sey, welche die Juden nicht glaubten.

q) In Irrthum, Aberglauben, Laster und dem daraus folgenden Elende.

r) Joh. 3, 16. 17. 18.

s) Denn wer der Lehre Christi nicht glaubt, wird verdammt. Marc. 16, 16.

* Εντολη wird hergenommen wie Kap. 14, 15. 21. 1. Tim. 6, 14. für die ganze Lehre Christi.

Kap. XIII. Den Tag aber vor Ostern, da 1
Jesus wußte, daß seine Todesstunde gekommen sey,
und er aus der Welt zum Vater gehen sollte, be-
zeugte er auch nun gegen das Ende seine Liebe ge-
gen die Seinen in dieser Welt, wie er sie von
jeher geliebet hatte. Da sie nehmlich mit einan- 2
der bey einer Mahlzeit zu Tische sassen und der
Teufel dem Judas Simon Ischarioth schon den
Gedanken beygebracht hatte, ihn zu verrathen;
Jesus aber überzeugt war, daß der Vater alles 3
seiner Gewalt unterworfen habe, und daß er von
Gott gekommen sey, und wieder zu Gott gienge:
stand er von der Mahlzeit auf; legte sein Ober- 4
kleid ab; nahm ein leinen Tuch; gürtete es um
sich; goß Wasser in ein Becken und fieng an, den 5
Jüngern die Füsse zu waschen und mit dem Tuche,
das er um sich gegürtet hatte, abzutrocknen. Da 6
er denn aber zu dem Simon Petrus kam, sprach
dieser: Herr, du solltest mir die Füsse waschen? 7
Jesus antwortete ihm: was ich thue, weist du jetzt
nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Du sollst 8
mir nimmermehr, sprach Petrus zu ihm, die Füsse
waschen! Jesus erwiederte: wenn ich dich nicht
wasche, so hast du keinen Theil an mir. a) Da 9
sagte Simon Petrus: Herr nicht meine Füsse al-
lein; sondern auch die Hände und das Haupt. b)
Nun sagte Jesus zu ihm: bey dem gegenwärtigen 10
Abwaschen sind nur allein die Füsse zu waschen;
wem die gewaschen sind, der ist ganz rein. c) Und

a) Ich habe nichts weiter mit dir zu schaffen und du bist mein ächter Jünger nicht mehr, weil du mir ungehorsam bist.

b) Ich will ganz dein eigen seyn.

c) Der ist nach meiner jetzigen Absicht rein genug.

Denn

11 ihr seyd rein, aber nicht alle: denn er kannte sei-
nen Verräther; darum sprach er: ihr seyd nicht
12 alle rein. Nachdem er nun ihre Füsse gewaschen
hatte, legte er sein Oberkleid an; setzte sich wie-
der zu Tische und sprach zu ihnen: wisset ihr, was
13 ich gethan habe? ihr nennet mich Lehrer und Herr,
14 und ihr thut recht daran; denn ich bin es; wenn
ich nun als Herr und Lehrer euch die Füsse gewa-
schen habe: so sollt auch ihr einander die Füsse
15 waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß
16 ihr thut, gleichwie ich euch gethan habe. Wahr-
haftig, ich versichere euch, der Diener ist nicht
gröſſer als sein Herr; der Gesandte nicht gröſſer,
17 als der ihn sendet. Dieß wisset ihr nun; seelig
18 seyd ihr, so ihrs thut. Ich rede nicht von euch
allen; ich kenne die, welche ich erwählet habe.
Aber, so muß ja die Schrift erfüllt werden: der
mit mir das Brod ißt, tritt mich mit Füssen.
19 (Ps. 41, 10.) Ich sage es euch nun voraus, ehe denn
es geschieht, damit, wenn es geschieht, ihr glaubet,
20 daß ichs sey. d) Wahrhaftig, ich versichere euch:
wer einen von denen aufnimmt, die ich sende, der
nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der
21 nimmt den auf, der mich gesandt hat. Als Jesus
dieß sagte, gerieth er in eine heftige Gemüthsbe-
wegung und betheuerte es mit den Worten: wahr-
haftig, wahrhaftig! ich versichere euch, einer von
euch

denn Jesus wollte ja nicht den Körper der Apostel reinigen; sondern ihren Seelen durch diese sinnbildliche Handlung eine gute Lehre geben; und dann war es bey den Gastmahlen nur gewöhnlich, den Gästen ein Fußwasser zu geben; nicht aber sie am ganzen Leibe zu waschen. V. 12. ꝛc.

d) Damit ihr in dem Glauben an mich nicht wankend, sondern vielmehr in der Ueberzeugung befestiget werdet, daß ich der Messias sey.

euch wird mich verrathen. Die Jünger sahen hier- 22
auf einander an, ungewiß, von welchem er rede.
Es lag aber einer von den Jüngern am Tische, zu- 23
nächst an der Brust Jesu, den Jesus vorzüglich
liebte; diesem winkte Simon Petrus, er möchte 24
doch zu erforschen suchen, wer der sey, von wel-
chem er rede. Dieser also, welcher zunächst an 25
der Brust Jesu lag, sprach zu ihm: Herr, wer
ist es? Jesus gab ihm zur Antwort: der ist es, 26
dem ich den eingetauchten Bissen gebe. Hierauf
tauchte er einen Bissen ein und gab ihn dem Ju-
das, Simon Ischarioth. Nach dem Bissen ge- 27
rieth er auf die satanischen Gedanken. e) Da
sprach Jesus zu ihm: was du thun willst, das
thue bald. Keiner aber von denen, die am Tische 28
sassen, verstunde, in welcher Absicht er dieß ihm
sagte. Einige meynten, weil Judas die Kasse hat- 29
te: so habe Jesus zu ihm gesagt: er sollte einkau-
fen, was auf das Fest nöthig wäre, oder er sollte
den Armen etwas geben. Nachdem er nun den 30
Bissen genommen hatte, gieng er so gleich fort.
Es war aber Nacht, da er hinweg gieng. Hier- 31
auf sprach Jesus: nun wird des Menschen Sohn ver-
herrlichet und Gott verherrlichet sich durch ihn.
Wenn aber Gott durch ihn verherrlichet seyn wird: 32
so wird Gott ihn bey sich verherrlichen, f) und

e) Nehmlich Jesum zu verrathen; ohne Zweifel merkte er nun auch, daß Jesus von ihm rede und wurde noch mehr erboßt, als er vorhin schon war; Jesus aber zeigte ihm mit den folgenden Worten an, daß er nach seinen boshaften Gedanken nichts frage und daß sie ihm gar wohl bekannt seyen.

f) Er wird ihn zu sich in die Herrlichkeit aufnehmen und unter den Menschen als den Herrn aller Dinge bekannt machen lassen.

33 er wird ihn so gleich verherrlichen. Meine Kinder, ich bin noch eine kleine Zeit bey euch. Ihr werdet mich suchen und, wie ich zu den Juden gesagt habe, so sage ich auch zu euch: wo ich hin-
34 gehe, könnet ihr nicht hinkommen. g) Aufs neue gebe ich euch den Befehl: daß ihr euch unter einander liebet; h) wie ich euch geliebt habe, so sollt
35 auch ihr einander lieben. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr
36 Liebe gegen einander habt. Simon Petrus sprach hierauf: Herr, wo gehst du hin? Jesus sagte: wo ich jetzt hingehe, da kannst du mir dießmal nicht
37 folgen; nachher aber wirst du mir folgen. Warum, sprach Petrus, kann ich dir jetzt nicht folgen? Ich
38 will mein Leben für dich lassen. Du solltest dein Leben für mich lassen? wahrhaftig, erwiederte Jesus; ich versichere dich: ehe das Hahnengeschrey vorbey seyn wird; wirst du mich dreymal verleugnen.

Kap. XIV.

1 Seyd nur in eurem Gemüthe ohne Furcht und Schrecken. Setzt euer glaubiges
2 Vertrauen auf Gott; setzt es auf mich. In meines Vaters Hausse sind viele Wohnungen; wenn es auch nicht so wäre: so würde ich euch versichern, daß ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten.
3 Und wenn ich denn hingegangen seyn und euch die Stätte bereitet haben werde: so will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seyd,
4 wo ich bin. Ihr wisset ja, wo ich hingehe, und den

g) Dieses mal könnt und sollt ihr mir nicht nachfolgen. V. 36.

h) Er hat ihnen diesen Befehl schon mehrmals gegeben; auch nun gab er ihn wieder aufs Neue gleichsam als seinen letzten Willen.

den Weg wisset ihr auch. Hierauf sprach Thomas 5
zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest,
wie sollen wir den Weg wissen? Spricht Jesus 6
zu ihm: ich bin der Weg, die Wahrheit und das
Leben; a) niemand kommt zum Vater, denn durch
mich. Wenn ihr mich kennet: so kennet ihr auch 7
meinen Vater und nun kennt ihr ihn ja schon und
habt ihn gesehen. Herr! sprach Philippus zu ihm, 8
zeige uns den Vater: so ist unser Verlangen erfüllt.
Jesus antwortete ihm: so lange Zeit bin ich bey 9
euch und du kennst mich nicht? Philippe! wer mich
siehet, sieht den Vater; wie sagst du denn: zeige 10
uns den Vater. Glaubst du denn nicht, daß ich im
Vater bin und daß der Vater in mir ist? Die
Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus
eigenem Antrieb; sondern der Vater, der stets in
mir ist, der wirket durch mich, was ich thue. 11
Glaubet mir doch, daß ich im Vater und daß der
Vater in mir sey. Wo aber nicht: so glaubet mir 12
doch um der Werke willen. Wahrhaftig, ich ver-
sichere euch, wer an mich glaubt, der wird auch
solche Werke thun, dergleichen ich thue. Ja er wird noch
größere verrichten: denn ich gehe zum Vater. b)
Und was ihr in meinem Namen c) bitten werdet, 13
das will ich thun, damit der Vater durch den 14
Sohn verherrlichet werde. Was ihr in meinem
Namen (im Vertrauen auf mich) bitten werdet, das 15
will ich thun. Wenn ihr mich liebet: so werdet 16
ihr meine Befehle halten. Und ich will den Vater
bitten, daß er euch einen andern Lehrer gebe, der
im-

a) Ich bin der Führer zur Seeligkeit; durch mich, um meinetwillen und durch Befolgung meiner Lehre gelangt man dazu.

b) Und sende meinen Glaubigen vom Vater grosse Geistes- und Wundergaben.

c) Man sehe ein Beyspiel hievon Apost. Gesch. 3, 6.

immerdar bey euch bleibt, den Geist der Wahr-
17 heit, den die Welt nicht empfangen kann: denn
sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht; d) ihr
aber kennet ihn: denn er bleibt bey euch und ist
18 in euch. Ich werde euch nicht als Waisen zurück-
19 lassen; ich komme wieder zu euch. Es ist noch eine
kurze Zeit dahin: so wird mich die Welt nicht
mehr sehen: denn ich lebe und ihr sollt auch leben.
20 Alsdann werdet ihr erkennen, daß ich mit meinem
Vater und ihr mit mir und ich mit euch auf das
21 genaueste vereiniget sey. Wer meine Befehle be-
hält und sie beobachtet, der nur liebet mich; wer
aber mich liebet, der wird von meinem Vater ge-
liebet werden, und ich werde ihn lieben und werde
22 mich ihm näher offenbaren. Judas: (nicht der
Ischarioth) versetzte hierauf: Herr! warum willst
du dich uns nur offenbahren, und nicht auch den Welt-
23 menschen? Wer mich liebet, antwortete Jesus, der
wird getreu an meiner Lehre halten; e) und mein
Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm
24 kommen und Wohnung bey ihm machen. f) Wer
mich nicht liebt, hält auch meine Lehre nicht. Die
Lehre aber, die ihr von mir höret, ist nicht mein;
25 sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Dieß
habe ich euch sagen wollen, so lange ich noch bey
26 euch bin. Der Lehrer aber, der heilige Geist,
welchen

d) Sie hat keine lebendige Kenntniß von diesem Geiste, weil sie seine Kraft und Wirkungen nicht an sich erfährt.

e) Hier ist die Ursache, warum Christus sich den Weltmenschen nicht offenbahren will; sie würden doch nicht glauben und seine Befehle nicht halten. Die aber, welche Gott lieben, können Beweise genug finden, daß Jesus lebt.

f) Bleibende dauerhafte Wirkungen werden wir in ihm hervorbringen.

welchen mein Vater an meiner Statt euch senden
wird, der wird euch alles lehren und euch an alles
erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Seegen 27
lasse ich euch; meinen Seegen gebe ich euch g);
nicht zwar weltliche Glückseeligkeit ist es, die ich
euch gebe. Indessen erschrecket nur nicht; und
fürchtet euch nicht. Ihr habt gehört, daß ich zu 28
euch gesagt habe: ich gehe hin und komme wieder
zu euch. Wenn ihr mich liebtet: so würdet ihr
euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe hin
zum Vater: denn der Vater ist grösser als ich. h)
Ich habe euch dieß vorher gesagt, ehe denn es 29
geschieht, damit, wenn es geschieht, ihr in eurem
Glauben gestärkt werdet. Noch hätte ich vieles 30
mit euch zu reden: denn es kommt der Fürst die-
ser Welt; aber er vermag nichts wider mich. i)

Damit

g) Das Wort Friede begreift in sich (wie schon oft erinnert worden ist) alle Arten der Glückseligkeit; diese wünschen nun die Menschen einander an, wenn sie von einander Abschied nehmen. Jesus nun wünscht seinen Jüngern nicht nur Glück; sondern ertheilt ihnen auch die wahre Wohlfahrt der Seele.

h) Christus war jetzt in seiner Niedrigkeit auf Erden; er gieng aber nun in die Herrlichkeit zum Vater, der ihn gesandt hatte und der folglich als größer und herrlicher gedacht werden muß, wenn man Christum als Sohn, Gesandten und Mittler zwischen Gott und den Menschen vorstellt. Sollten sich nun die Jünger nicht darüber freuen, daß Jesus in seine Herrlichkeit zum Vater eingieng?

i) Er wird mich nicht besiegen. Joh. 12, 31. Der Satan wird immer als Hauptfeind Christi betrachtet. Daß auch die Leiden Christi im neuen Testamente unter andern als Wirkungen des Satans

31 Damit aber die Menschen erkennen, daß ich den Vater liebe und das thue, was mir der Vater befohlen hat: so stehet auf, lasset uns hinweggehen.

Kap. XV. 1 Ich bin einem Weinstock ähnlich
2 und mein Vater einem Weingärtner. Einen jeden Reben an mir, der nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; alle fruchtbringende aber wird er reinigen, damit sie noch mehrere Früchte tragen. a)
3 Ihr seyd nun rein, vermittelst der Lehren, die ich
4 euch vorgetragen habe. Bleibet mit mir, ich bleibe mit euch vereinigt. Wie der Rebe vor sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn er nicht an dem Weinstock bleibt; so auch ihr nicht, wenn ihr nicht
5 stets mit mir vereiniget seyd. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; wer in dieser Vereinigung mit mir verharrt, der wird viel Frucht bringen; denn ohne mich könnet ihr nichts (Gutes) thun.
6 Wer nicht mit mir vereiniget bleibt, b) der wird wie

tans betrachtet werden, sieht man auch daraus, weil es vom Judas Ischarioth heißt: der Satan habe es ihm ins Herz gegeben, ihn zu verrathen.

a) Der Vater ist der erste Urheber alles Guten; er wirket dieß Gute durch den Sohn und dieser theilt seinen Glaubigen Kräfte mit, wie der Weinstock den Reben. Wer seine Kräfte zu guten Verrichtungen anwendet, bekommt mehrere; wer aber dieß nicht thut, der wird Schaden leiden.

b) Man bleibt mit Jesu vereinigt durch den Glauben, wenn man seine Lehre für wahr hält; dann aber wird diese Vereinigung noch vester durch die Liebe zu Christo; von Seiten Christi durch seine Wirkungen, die er, vermöge seiner Religion und seiner mächtigen Kraft, in den Menschen hervorbringt.

wie ein abgerissener Rebe hinweggeworfen, wird
verdorren, und man wird solche Reben ins Feuer
werfen und verbrennen. Wenn ihr aber mit mir 7
vereinigt bleibt und meine Lehren immerhin beob-
achtet, dann wird alles geschehen, was ihr bitten
wollt. c) Eben dadurch wird mein Vater verherr- 8
licht, wenn ihr viel Frucht bringet und euch als
meine (ächten) Jünger beweiset. Wie mich der Va- 9
ter liebet: so liebe ich euch; verharret denn auch ihr in
der Liebe gegen mich. Wenn ihr meine Befehle 10
haltet, so bleiben wir in Liebe vereinigt: gleichwie
ich die Befehle meines Vaters beobachte und in
Liebe mit ihm vereinigt bleibe. Dieses habe ich 11
in der Absicht zu euch geredet, damit ihr durch
mich erfreuet werden und ein recht vollkommenes
Vergnügen empfinden möget. Ich befehle euch aber, 12
daß ihr einander eben so liebet, wie ich euch liebe.
Niemand hat wohl je (zu andern) eine grössere Lie- 13
be, als der, welcher sein Leben für seine Freunde
läßt. Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, 14
was ich euch gebiete. Ich nenne euch nicht Knech- 15
te; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr
thut; sondern ich nenne euch meine Freunde: weil
ich euch alles bekannt gemacht habe, was ich von
meinem Vater vernahm. Ihr habt mich nicht, 16
sondern ich habe euch erwählt; ich habe euch dazu
verordnet, daß ihr zunehmet und Frucht bringet,
und daß eure Frucht dauerhaft sey d) und daß der
Vater euch alles gäbe, was ihr im Vertrauen auf
mich

c) In so fern diese Verheissung auf die Apostel geht, ist sonderlich davon die Rede, daß auf ihr Verlangen so gar Wunder geschehen sollen; übrigens ist diese Verheissung mit einiger Einschränkung auch auf alle Glaubige zu ziehen.

d) Daß ihr recht viele und dauerhafte Wirkungen durch die Lehre des Evangeliums hervorbringet.

17 mich von ihm bittet. Das befehle ich euch (noch
18 einmal) daß ihr einander liebet. Wenn die Welt-
leute e) euch hassen: so bedenket, daß sie mich vor
19 euch gehasset haben. Wäret ihr wie die Welt-
leute gesinnt: so würden sie euch als ihres
Gleichen lieben; weil ihr aber nicht zu den
Weltmenschen gehört, sondern ich euch aus denselben erkohren habe, darum hassen sie euch. Erin-
20 nert euch an das Wort, das ich euch gesagt habe:
der Diener ist nicht grösser, als sein Herr. Haben
sie mich verfolgt; werden sie auch euch verfolgen:
haben sie meine Lehren gehalten; werden sie auch
21 die eurigen halten. Dieses werden sie euch aber
alles um meinetwillen thun; weil sie den nicht recht
22 kennen, der mich gesandt hat. f) Wäre ich nicht
gekommen und hätte es ihnen nicht gesagt: so
hätten sie wegen jener Sünden keine Verantwortung; g) nun aber haben sie nichts, womit sie ihre Sün-
23 entschuldigen wollen. Wer mich hasset; hasset auch
24 meinen Vater. Hätte ich nicht solche Wunder unter ihnen gethan, die nie ein anderer gethan hat:
so wären sie wegen dieser Sünde h) nicht strafwürdig; nun aber haben sie die nöthige Erkenntniß erlangt, und hassen doch beydes mich und mei-
25 nen Vater. Aber so wird das Wort erfüllt, welches in ihren Religionsbüchern steht: sie hassen
26 mich ohne Ursache (Ps. 69, 5.) Wenn aber der
Lehrer, den ich euch vom Vater senden werde, der
Geist

e) Die bösen Juden und unglaubigen Heiden.

f) Siehe Kap. 16, 3.

g) Ihr Unglaube und ihr Ungehorsam wäre nicht so strafwürdig. V. 24.

h) Daß sie nehmlich nicht glauben und mich und euch verfolgen.

Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, kommen wird; der wird bezeugen, wer ich sey, und auch ihr werdet meine Zeugen seyn; denn ihr 27
seyd vom Anfang bey mir gewesen.

Kap. XVI Dieses habe ich euch vorausgesagt, 1
damit ihr euch alsdann nicht ärgert. a) Sie wer- 2
den euch aus den Synagogen verstossen; b) ja es
wird die Zeit kommen, daß die, welche euch töd-
ten, sich einbilden werden, Gott damit einen
Dienst zu thun. Dieß werden sie aber thun, weil 3
sie weder meinen Vater noch mich recht erkennen.
Indessen sage ich euch dieß vorher, damit, wenn 4
jene Zeit kommt, ihr euch erinnert, daß ich es
euch gesagt habe. Gleich anfangs habe ich euch
dieß nicht sagen wollen; denn ich war ja noch län-
ger bey euch. Nun aber gehe ich hin zu dem, der 5
mich gesandt hat und keiner von euch fraget mich:
wo gehest du hin? c) sondern seitdem ich euch 6
dieß sagte, sind eure Seelen voll Traurigkeit. Aber 7
ich betheure es euch, es ist euch nützlich, daß ich
nun von euch hinweg gehe: denn wenn ich nicht
hinweggehe; so kommet der Lehrer nicht zu euch;
wenn ich aber (zum Vater) hingehe, will ich ihn
zu euch senden. Wenn er denn kommt; so wird 8
er die Menschen überzeugen, von der Sünde, von
der

a) Daß ihr, wenn jene Trübsale kommen, euch daran nicht stosset und zum Unglauben und Abfall von mir nicht verleitet werdet.

b) In den Kirchenbann thun.

c) Der Gedanke vom Weggehen Christi war ihnen so fürchterlich, daß sie nicht einmal einen nähern Unterricht darüber von Christo verlangten.

9 der Gerechtigkeit und von dem Gerichte. Von der
Sünde, die sie dadurch begehen, daß sie nicht an
10 mich glauben: von der Gerechtigkeit, daß ich
(nehmlich als ein Gerechter und als der wahre Messias)
zum Vater gehe d) und euch auf Erden nicht ferner sicht-
bar erscheine: von dem Gerichte aber, daß der Fürst die-
11 ser Welt verurtheilt worden sey. e) Ich hätte euch
12 noch viel zu sagen, aber ihr seyd noch nicht fähig
es zu fassen. Wenn jener, der Geist der Wahr-
13 heit kommen wird, der wird euch Unterricht
in allen nöthigen Wahrheiten geben, und er wird
nicht von sich selbst reden; sondern was er hören
wird, das wird er reden f); er wird euch auch zu-
künftige Dinge offenbaren. Er wird mich verherr-
14 lichen;

d) Die Juden bildeten sich ein, Jesus sey ein Sün-
der. Durch die Ausgiessung des heil. Geistes
aber, den er vom Vater sandte, wurde bewie-
sen, daß er unschuldig und gerecht sey:
dadurch wurde auch zugleich bewiesen, daß
er, der wahre Messias, kein sichtbarer und irr-
discher; sondern ein geistlicher und himmli-
scher seyn sollte. (Das ist eben das, was Pau-
lus 1. Timoth. 3, 16. schreibt: ἐδικαιώθη ἐν
πνευματι.)

e) Man sehe Kap. 12, 31. Daß der Satan, heißt
dieß, seine Sache im göttlichen Gerichte verlohs
ren habe, daß ihm seine Macht, welche er un-
gerechter Weise über die Menschen sich angemas
set hatte, genommen sey; daß das Reich der
Finsterniß, der Unwissenheit und der Laster durch
Christum und seine Religion nun zerstöhrt wer-
de. Offenb. 12, 10.

f) Wie der Sohn alles vom Vater hört; so hört
der Geist alles vom Sohn und Vater. Das ist
nach menschlicher Weise gesprochen und zeigt an
Vater,

lichen; denn er wird von meinen Erkenntnissen
nehmen und sie euch mittheilen. Alles was der 15
Vater hat, ist mein: g) deswegen sage ich: er
wirds von dem Meinen nehmen und euch mittheilen.
Noch ein klein wenig ist dahin: so seht ihr 16
mich nicht; ein klein wenig darnach werdet ihr
mich wieder sehen: denn ich gehe zum Vater.
Nun sprachen einige von seinen Jüngern zu einan- 17
der: Was bedeutet das? daß er spricht: noch
ein klein wenig ist dahin; so seht ihr mich nicht
und ein klein wenig hernach werdet ihr mich wie-
der sehen? denn ich gehe zum Vater. Was ist 18
das für eine kleine Zeit? wir verstehen nicht, was
er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen 19
wollten, und sprach zu ihnen: darüber befragt ihr
euch unter einander, daß ich gesagt habe: noch eine
kurze Zeit ist dahin, so werdet ihr mich nicht mehr
sehn, und ein klein wenig hernach werdet ihr mich
wieder sehn. Wahrhaftig, ich versichere euch, ihr 20
werdet weinen und wehklagen und die Weltleute
werden sich freuen; ihr hingegen werdet traurig
seyn: doch eure Traurigkeit wird in Freude ver-
wandelt werden. Ein Frau, wenn sie gebiert, ist 21
sie auch traurig, daß die Geburtsstunde herannaht;
wenn aber das Kind zur Welt gebohren ist, denkt
sie nicht mehr an die Schmerzen um der Freude
willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist.
So habt ihr nun auch Traurigkeit zu empfinden. 22
Aber ich will euch wieder sehen und ihr werdet
euch freuen, und niemand wird eure Freude euch

Vater, Sohn und Geist stimmen in der Erkenntniß ganz genau überein. Der Vater unterrichtet die Menschen durch den Sohn; Vater und Sohn aber durch den Geist.

g) Der Sohn erkennt alles was der Vater erkennt.

23 wiedernehmen. Zu jener Zeit werdet ihr nicht nöthig
haben, mich zu fragen. h) Wahrhaftig, ich versi-
chere euch, alles, was ihr im Vertrauen auf mich
von dem Vater bitten werdet, das wird er euch geben.
24 Bisher habt ihr in eurem Gebete nichts um mei-
netwillen verlangt: bittet, so werdet ihr nehmen,
25 daß eure Freude vollkommen seyn wird. Bisher
habe ich in Gleichnißreden mit euch gesprochen, i)
aber es kommt die Zeit, da ich nicht mehr in sol-
chen Gleichnissen mit euch reden; sondern euch al-
les gerade heraussagen werde, was ihr vom Vater
26 zu wissen nöthig habt. k) Da werdet ihr denn im Ver-
trauen auf mich beten. Ich will jetzt nicht davon
sagen, daß ich bey dem Vater für euch bitten
27 werde. Denn er selbst der Vater hat euch lieb;
weil ihr mich liebet und glaubet, daß ich vom
28 Vater ausgegangen sey. Ausgegangen bin ich vom
Vater und gekommen in die Welt; nun verlasse ich
29 die Welt, und gehe zum Vater. Hierauf sagten
seine Jünger: nun redest du frey heraus, und
30 sprichst nicht mehr in Gleichnißreden. Nun erken-
31 nen wir, daß du alles weißt. l) Jesus antwortete
32 ihnen: nun glaubet ihr. Seht! die Stunde kommt;
sie ist schon vorhanden, daß ihr zerstreuet werdet
ein jeder zu den Seinen, und mich werdet ihr al-
lein

h) Ihr werdet alles verstehen, was ich euch bisher gesagt habe; Gott wird euch durch den heil. Geist alle nöthige Erkenntniß verleihen.

i) Jesus trug fast alle seine Lehren in Gleichnißreden vor.

k) Dieß geschah nach seiner Auferstehung und nachher, da er sie durch den heil. Geist unterrichtete.

l) Nun erkennen wir, daß du auch das weißt, was wir dich gerne fragen wollten; auch die verborgensten Gedanken unsers Herzens kennest du: darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen seyst.

lein lassen. Doch, ich bin nicht allein: denn mein
Vater ist bey mir. Dieses habe ich euch in der 33
Absicht gesagt, damit ihr durch mich beruhiget und
beglückt werdet. In der Welt habt ihr Trübsal;
aber seyd getrost! ich besiege die Welt.

Kap. XVII. So sagte Jesus, hub dann sei- 1
ne Augen gen Himmel empor und sprach: Vater!
die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen
Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche.
Wie du ihm denn auch die Herrschaft über alle 2
Menschen verliehen hast, damit er allen denen,
die du ihm schenkst, a) die ewige Seeligkeit gäbe.
Dadurch aber erlangen sie die ewige Seeligkeit, 3
daß sie dich, der du der allein wahre Gott bist, b)
und den du gesandt hast, Jesum Christum, recht
erkennen. Ich habe dich auf Erden verherrlicht; 4
ich habe die Geschäfte vollendet, die du mir zu
verrichten befohlen hast. Und nun, mein Vater! 5
verherrliche mich bey dir, mit der Herrlichkeit,
die ich bey dir schon hatte, ehe die Welt war.
Ich habe dich denen näher bekannt gemacht, die 6
du mir aus den übrigen Menschen (als ein besondres
Eigenthum) schenktest. Sie waren dein; und du 7
hast sie mir gegeben; c) sie haben deine Lehre an- 8
genommen, d) und haben es erkannt, daß alles,
was du mir gegeben hast, von dir sey. e) Die

 Wahr-

a) Allen, die an ihn wahrhaftig glauben und seine ächten Nachfolger sind.
b) Die Götter der Heiden sind es nicht.
c) Ich betrachte sie als dein Eigenthum; ich nehme sie als ein kostbares Geschenk von dir an.
d) Gläubig angenommen und daran vest gehalten.
e) Daß meine Reden und meine Wunder von dir herkommen; daß du sie durch mich hervorbringest und wirkest; daß ich dein Gesandter sey. v. 8.

Wahrheiten, die du mir übergeben hast, habe ich ihnen vorgetragen; sie haben sie angenommen und sind nun überzeugt, daß ich von dir ausgegangen
9 sey, sie glauben, daß du mich gesandt habest. Ich bitte denn für sie. Nicht bitte ich jetzt für die übrigen Menschen in der Welt; sondern für die bitte
10 ich, welche du mir f) gegeben hast: denn sie sind dein. Denn alles was mein ist, ist dein; und was dein ist, ist mein; g) und ich werde durch sie ver-
11 herrlicht. Nun bleibe ich nicht länger in der Welt; sie bleiben in der Welt; ich gehe zu dir. Heiliger (herrlicher *) Vater! erhalte sie, die du mir gabst, im Glauben an dich, damit sie vereiniget bleiben,
12 gleichwie wir vereiniget sind. So lange ich auf Erden war, erhielt ich sie im Glauben an dich; ich habe sie bewahrt, die du mir gabst und keiner von ihnen geht verlohren, ohne nur der zum Verder-
ben ausgesonderte Mensch: denn auch hierinnen
13 muß die Schrift erfüllt werden. Nun aber gehe ich zu dir; rede aber dieß zuvor auf Erden, damit sie mit meiner Freude h) recht vollkommen erfüllt
14 werden. Ich habe ihnen deine Lehre mitgetheilt; daher hassen sie die Menschen in der Welt, weil sie nicht zu ihrer Gesellschaft gehören; gleichwie ich
15 nicht von der Parthey der Weltmenschen bin. Nicht bitte ich, daß du sie von der Welt hinwegnehmest; sondern

f) Zu einem besondern Eigenthum.

g) Denn wie du mir alle Dinge übergeben hast: so sind auch diese Jünger dein und mein Eigenthum.

* Αγιος begreift mehr als die bloße Heiligkeit. Jesaj. 6, 3.

h) Mit der vollkommenen Freude, die ich genieße und die ich ihnen gebe, sollen auch sie erfüllt werden. V. 22. Joh. 15, 11.

sondern nur, daß du sie vor dem Bösen bewahrest.
Sie sind nicht von der Welt; wie ich auch nicht 16
von der Welt bin. i) Heilige sie durch deine Wahr- 17
heit; dein Wort ist Wahrheit!

Wie du mich in die Welt gesandt hast: so sende 18
ich sie in die Welt. Und ich heilige mich (nun) 19
selbst für sie; k) damit auch sie geheiliget werden
durch die Wahrheit. l) Ich bitte aber nicht für sie 20
allein; sondern auch für alle, die durch ihren Un-
terricht an mich zum Glauben gebracht werden;
damit sie alle mit einander vereiniget seyen; m) 21
gleichwie du Vater mit mir vereiniget bist und ich
mit dir: so müssen auch sie in und durch uns ver-
einiget seyn; damit die Menschen in der Welt er-
kennen, daß du mich gesandt habest. Und ich gebe*) 22
ihnen die Herrlichkeit, die du mir giebst, damit
sie n) auch dadurch mit einander vereiniget wer-
den, gleichwie wir vereiniget sind. Ich in ihnen 23
und du in mir; so daß sie in die allervollkommenste
Vereinigung in Eins verbunden werden; damit die
Menschen auf Erden erkennen, daß du mich gesandt
habest und sie eben so liebest, gleichwie du mich
liebst. Mein Vater! ich wünsche, daß die, die du 24
mir gegeben hast, auch da seyen, wo ich bin; da-
mit sie die Herrlichkeit sehen, o) die du mir ver-

 leihst.

i) V. 14.

k) Weihe mich für sie als ein geheiligtes Opfer Ebr. 9. u. 10. 2. Mos. 28, 2. ꝛc. K. 29, 1. ꝛc.

l) Damit sie durch die Erkenntniß der Wahrheit in der Seele gereiniget und dir geweihet werden.

m) Ephes. 2. und 4.

*) Das perfectum muß hier als aoristus betrachtet werden: denn es ist von einer jetzt angehenden und künftig fortdaurenden Sache die Rede.

n) Auch im Genuß der Seeligkeit vereiniget seyn. V. 24.

o) Und mit mir genieſſen.

eihst Denn du hast mich schon geliebt, vor Erschaf-
25 fung der Welt. Gütigster Vater! die Weltmen-
schen kennen p) dich nicht; ich aber kenne dich und
diese erkennen (und glauben), daß du mich gesandt
26 habest. Ich habe ihnen dich näher bekannt gemacht, und
werde dich ihnen auch ferner bekannt machen; da-
mit du sie liebest, gleichwie du mich liebst und damit
ich mit ihnen q) vereiniget bleibe.

1 Kap. XVIII. So sagte Jesus und gieng nun
mit seinen Jüngern über den Bach Kidron Da
war ein Garten, in diesen begab er sich mit seinen
2 Jüngern Judas aber sein Verräther, wußte den
Ort auch; weil sich Jesus mit seinen Jüngern da-
3 selbst öfters versammelte. Judas nahm denn also
die Schaar und die Diener der obersten Priester
und Pharisäer und kam mit Laternen und Fackeln und
4 gewafneter Mannschaft dahin. Nun wußte Jesus al-
les wohl, was ihm begegnen würde; er gieng da-
her zu ihnen hinaus und sprach: wen suchet ihr?
5 Sie antworteten ihm: Jesum, den Nazarener!
Jesus sprach zu ihnen: ich bins! es stund aber
6 auch Judas, sein Verräther bey ihnen. Als er nun
zu ihnen sagte: ich bins! wichen sie zurück und
7 fielen zu Boden. Nun fragte er sie noch einmal:
wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum, den Naza-
8 rener. Hierauf antwortete Jesus: ich sagte es
euch, daß ichs sey; suchet ihr denn mich: so lasset
9 diese gehen. So wurde das Wort erfüllt, das er
sagte: ich habe der keinen verlohren, die du mir
10 gegeben hast. Simon Petrus aber hatte ein Schwerdt;

zog

p) Und verehren und lieben dich nicht. Joh. 10, 14. (Das hebräische יד'.)

q) Und sie mit mir durch diese Liebe auch vereiniget bleiben.

zog es; und hieb damit dem Knechte des Hohenprie-
sters das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Mal-
chus. Da sprach Jesus zum Petrus: stecke das 11
Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht
trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Die 12
Schaar aber und der Hauptmann und die Ge-
richtsdiener der Juden nahmen Jesum, legten ihm
Fesseln an, und führten ihn zuerst zu Hannas; 13
denn dieser war der Schwiegervater des Kaiphas,
welcher eben dieses Jahr Hoherpriester war. (Und 14
Kaiphas war es eben, welcher den Juden den Rath
gegeben hatte: es sey besser, daß ein Mensch statt
des ganzen Volkes umkomme.) Simon Petrus 15
nun folgte Jesu nach und auch noch ein anderer
Jünger. Dieser Jünger aber war bey dem Ho-
henpriester bekannt und gieng mit Jesu in den
Pallast desselben. Petrus hingegen blieb außen vor 16
der Thür stehen. Da gieng der andere Jünger,
der in dem Hause des Hohenpriesters bekannt war,
heraus, redete mit der Thürhüterin und führte den
Petrus hinein. Da sprach die Thürhüterin zum 17
Petrus: bist du nicht auch einer von den Jüngern
dieses Menschen? Er antwortete: ich bin keiner. 18
Es standen aber die Knechte und Gerichtsdiener
beysammen; hatten ein Kohlfeuer gemacht und
wärmten sich; denn es war kalt. Da stellte sich
auch Petrus hin zu ihnen und wärmte sich. In- 19
dessen fragte der Hohepriester Jesum wegen seiner
Jünger und wegen seiner Lehre. Jesus antwortete 20
ihm: ich habe öffentlich vor den Leuten geredet;
ich habe allezeit in den Synagogen und in dem
Tempel gelehrt, wo alle Juden versammlet sind; ich
habe nie im Verborgenen geredet; was fragest du
mich? Frage die es gehöret haben, was ich zu 21
ihnen gesagt habe: diese wissen es, was ich rede-
te. Als Jesus so sprach; gab einer der Gerichts- 22

diener, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich mit den Worten: sollst du dem Hohenpriester also ant-
23 worten? Jesus sprach zu ihm: wenn ich unrecht geredet habe: so beweise es, daß es unrecht sey;
24 habe ich aber recht gesprochen, was schlägst du mich? Nun sandte ihn Hannas gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas.

25 Simon Petrus aber stund und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: bist du nicht auch einer von seinen Jüngern? Er aber leugnete und sprach:
26 ich bin keiner. Hierauf sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Anverwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich
27 dich nicht bey ihm in dem Garten? Petrus leugnete nun noch einmal; und eben schrie der Hahn.
28 Jetzt führten sie Jesum vom Kaiphas in das Richthauß. a) Es war morgens früh. Sie aber giengen nicht in das Richthauß, damit sie nicht unrein würden; sondern das Osterlamm essen könn-
29 ten. b) Pilatus gieng denn also zu ihnen heraus und sprach: was bringet ihr für eine Klage
30 wider diesen Menschen vor? Sie antworteten ihm: wäre er kein Uebelthäter: so würden wir ihn dir
31 nicht übergeben haben. Pilatus sprach: so nehmet ihr ihn hin und bestrafet ihn nach eurem Gesetz.

Die

a) Das Hauß, darinnen die römischen Landpfleger das Recht sprachen.

b) Einige Juden assen das Osterlamm beym Anfange des 14ten Tags des Monden Nisan, das war am 13ten Abends nach 6 Uhr; andere assen es gegen das Ende des 14ten Tages des Mondes Nisan; das war nun eben der Tag, an welchem diese Juden hier es essen wollten, da sie zu früh Jesum dem Pilatus übergaben. Jesus hatte es also mit seinen Jüngern am vorigen Abend beym Anfang des 14ten Tags gegessen.

Die Juden gaben zur Antwort: es ist uns nicht
erlaubt, das Todesurtheil an jemand zu vollziehen.
(So wurde das erfüllt, was Jesus gesagt hatte, 32
als er anzeigte, welches Todes er sterben würde. c)
Pilatus gieng denn wieder in das Richthauß; ließ 33
Jesum vor sich rufen und sprach zu ihm: bist du
der Judenkönig? Jesus antwortete: redest du dieß 34
von dir selbst, oder haben dir es andere gesagt? d)
Pilatus sprach: bin ich ein Jude? dein Volk und 35
die obersten Priester haben dich mir übergeben?
was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein 36
Reich ist kein weltliches Reich; wäre mein Reich
ein irdisches; so würden meine Diener darwider
gekämpft haben, daß ich nicht in die Hände der
Juden kommen möchte; nun ist aber mein Reich
kein weltliches. Pilatus sprach zu ihm: bist du 37
denn doch ein König? Jesus antwortete: wie du
es sagst: Ich bin allerdings ein König. Ich bin
dazu geboren und in diese Welt gekommen, daß ich
die Wahrheit (lehre und) bezeuge. Wer zur Wahr-
heit geneigt ist, der vernimmt meine Reden. Pi- 38
latus sprach zu ihm: was ist das für eine Wahr-
heit! e) Nachdem er dieß gesagt hatte, gieng er
wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen:
ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber 39
die Gewohnheit, daß ich euch auf das Osterfest ei-
nen losgebe; wenn ihr denn nun wollt: so will ich
euch

c) Daß er nehmlich den Heiden würde überliefert und gekreuziget werden Luk. 18, 32.

d) Hast du selbst je gesehen, daß ich mich zum Judenkönig aufgeworfen habe, oder haben es andere mit einem Zeugniß bewiesen?

e) Er verstand nicht, was es für eine Wahrheit sey und merkte nun, daß die Juden ihn wegen einer Religionssache bestrafen wollten, die ihn nichts angieng, und die, wie er wohl glaubte, der Herrschaft der Römer keinen Eintrag that;

40 euch den Judenkönig losgeben. Hierauf fiengen al-
le aufs neue an, zu schreyen: diesen nicht; son-
dern den Barabbas! Barabbas aber war ein
Strassenräuber.

1 Kap. XIX. Nun ließ Pilatus Jesum geißeln.
2 Die Kriegsleute aber flochten eine Krone von Dor-
nen; setzten sie ihm auf sein Haupt; legten ihm
3 ein purpurnes Oberkleid an und sprachen: gegrüßt
seyst du Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche.
4 Pilatus kam nun wieder heraus und sprach zu
ihnen: seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit
ihr erkennet, daß ich ihn durchaus nicht strafwürdig
5 finde. Jesus gieng denn also heraus; hatte die
Dornenkrone auf und war mit einem purpurnen
Mantel umgeben. Und er sprach zu ihnen: seht!
6 welch ein Mensch! Als ihn denn nun die obersten
Priester und die Gerichtsdiener sahen, schrien sie:
kreutzige, kreutzige ihn! Pilatus: so nehmet ihr
ihn denn und kreutziget ihn: weil ich nichts Straf-
7 würdiges an ihm finde. Hierauf antworteten
die Juden: Wir haben ein Gesetz und nach diesem
Gesetz muß er sterben: denn er hat sich selbst zu
8 Gottes Sohn gemacht. Als Pilatus dieß Wort
hörte, furchte er sich noch mehr; gieng wieder in
9 das Richthauß und sprach zu Jesu: wo bist du
10 her? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Pilatus
sagte hierauf zu ihm: redest du nicht mit mir?
weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreu-
11 tzigen und dich loszulassen? Jesus antwortete:
du hättest keine Gewalt über mich, wäre sie dir
nicht von oben herab gegeben; darum begehen die,
welche mich dir überliefern, größere Sünde, als
12 du. Von nun an suchte Pilatus (noch mehr) ihn
los zu lassen. Die Juden hingegen schrien: lässest

du diesen los: so bist du des Kaisers Freund nicht;
denn wer sich zum Könige macht, der ist wider
den Kaiser. Als Pilatus diese Worte vernahm, ließ 13
er Jesum herausführen, setzte sich auf den Richt-
stuhl, der in der Gegend stand, die man die ge-
pflasterte, auf hebräisch Gabbatha, hieß; (Dieß 14
geschah am Vorbereitungstag auf das Osterfest um
sechs Uhr) und sprach zu den Juden: sehet da euren
König! Sie aber schrien hinweg, hinweg, laß ihn 15
kreuzigen! Pilatus: soll ich euren König kreuzi-
gen lassen? Die obersten Priester antworteten: wir
haben keinen König, ohne nur den Kaiser. Da 16
gab er ihn hin, daß er gekreuziget würde. Nun
führten sie Jesum hinweg; und er trug selbst sein
Kreuz und gieng hinaus an den Platz, der Schä- 17
delstätte, auf ebräisch, Golgatha, hieß. Hier kreu- 18
zigten sie ihn und mit ihm noch zween andere auf
beyden Seiten, Jesum in der Mitte. Pilatus aber 19
machte eine Ueberschrift und ließ sie oben am Kreu-
ze anheften. Sie lautete also: Jesus, der Naza-
rener, der König der Juden! Diese Ueberschrift 20
lasen viele Juden; denn der Ort, da Jesus gekreu-
zigt wurde, war nahe an der Stadt und die Ueber-
schrift in hebräischer, griechischer und lateinischer
Sprache abgefaßt. Da sprachen die obersten Prie- 21
ster zu dem Pilatus: die Ueberschrift soll nicht
heissen: der Judenkönig; sondern dieser hat sich für
den Judenkönig ausgegeben. Pilatus antwortete: 22
was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Nachdem die Soldaten Jesum gekreuziget hat- 23
ten, machten sie aus seinem Oberkleide vier Theile,
so daß auf jeden ein Theil kam. Was aber das
Unterkleid betraf, so war dieß ungenäht und im
Ganzen gewirket von oben bis unten aus. Daher 24
sprachen sie zu einander: laßt uns dieß nicht zer-
stücken; sondern darum loosen, wem es seyn soll.

So wurde die Schriftstelle erfüllt, in der es heißt: sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und um mein Gewand das Loos geworfen. Dieß thaten hier die Kriegsleute.

25 Es standen aber bey dem Kreutze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, des Kleo-
26 phas Frau und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger, den er liebte, bey ihr stehn: sprach er zu seiner Mutter:
27 Frau, siehe, das ist dein Sohn! und zum Jünger sagte er: siehe, das ist deine Mutter! Von der
28 Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Nachdem Jesus wußte, daß alles, was in der Schrift von ihm gesagt worden war, jetzt gar in seine Er-
29 füllung gehen sollte, sprach er: mich dürstet! Nun war ein Gefäß voll Eßig da. Sie füllten daher einen Schwammen mit Eßig, steckten ihn an einen Isopstengel und hielten ihm denselben vor den
30 Mund. Da Jesus den Eßig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht! neigte das Haupt und gab den Geist auf.

31 Damit aber die Leichname nicht an dem Kreutze bleiben möchten, während des Sabbats; denn es war Zubereitungstag und ein sehr großes Fest, baten die Juden den Pilatus, daß ihnen die Beine
32 gebrochen und sie herabgenommen würden. Die Soldaten machten sich denn herbey und brachen dem einen, dann auch dem andern Mitgekreutzig-
33 ten die Beine. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm
34 die Beine nicht; sondern einer der Kriegsleute öffnete seine Seite mit einem Spieß, und sogleich lief
35 Blut und Wasser heraus. Der dieß sahe, bezeugts es und sein Zeugniß ist wahrhaftig und er ist es sich bewußt, daß er die Wahrheit sage, damit auch
36 ihr glaubet. Denn dieß geschah, damit erfüllet wür-

würde, was in der Schrift steht: a) es soll ihm kein
Bein zerbrochen werden. Und in einer andern 37
Schriftstelle (Zachar. 12, 10.) heißt es: sie werden
den sehen, den sie gestochen haben.
Nachher bat Joseph von Arimathia, der ein 38
Jünger Jesu; aber aus Furcht vor den Juden, es
nur heimlich war, den Pilatus, daß er den Leich-
nam Jesu abnehmen dürfte. Und Pilatus erlaubte
es. Er gieng denn hin, und nahm den Leichnam
Jesu ab Es kam auch Nikodemus mit, der ehe- 39
hin zu Nacht bey Jesu gewesen war und brachte
Myrrhen und Aloe bey hundert Pfund. b) Sie
nahmen denn den Leichnam Jesu herab, wickelten 40
ihn samt den wohlriechenden Kräutern in Lein-
wand, wie es die Juden bey Begräbnissen zu thun
pflegen. Bey dem Orte aber, da er gekreutziget 41
wurde, war ein Garten und in dem Garten ein
neues Grab, darinne noch niemand gelegen war.
Weil denn nun eben die Juden den Festvorberei- 42
tungstag hatten und das Grab so nahe war, leg-
ten sie Jesum darein.

Kap. XX. Am ersten Tage der Woche aber 1
kam Maria Magdalena sehr frühe, da es noch
finster war, zu dem Grabe und sahe, daß der
Stein vom Grabe hinweg gethan war. Daher lief 2
sie zu dem Simon Petrus und zu dem andern
Jünger, den Jesus vorzüglich liebte, und sprach
zu ihnen: man hat den Herrn aus dem Grabe
weg-

a) 2 Mos. 12, 46. Was dort vom Osterlamm steht, wird auf Jesum angewendet, weil er das wahre Lamm Gottes ist. Joh. 1, 19.

b) Ob die Apotheker- oder Specereygewichte eben von der Größe und Schwehre waren, als die sonst gewöhnlichen, ist nicht auszumachen.

weggenommen und wir wissen nicht, wo man ihn
3 hingelegt hat. Da giengen Petrus und der andere
4 Jünger zu dem Grabe hinaus. Beyde liefen zwar;
der andere Jünger aber lief geschwinder, als Pe-
5 trus; kam zuerst zum Grabe; bückte sich hinein
und sahe die leinenen Tücher liegen, gieng aber
6 nicht hinein. Indessen kam auch Simon Petrus
ihm nach, gieng in das Grab und sahe ebenfalls
7 die Leinewand liegen; das Schweißtuch aber, wel-
ches um sein Haupt gewickelt war, fand er nicht
bey den Leinentüchern; sondern zusammengewickelt
8 besonders an einem andern Orte liegen. Da gieng
auch der andere Jünger, der zuerst dahin gekom-
men war, in das Grab hin in und sahe dieß und
9 wurde überzeugt. Denn bis dahin hatten sie die
Schrift noch nicht so verstanden, daß sie eingesehen
hätten, wie er von den Todten auferstehen müsse.
10 Da giengen denn beyde Jünger wieder zusammen
11 nach Hause. Maria aber stand aussen bey dem
Grabe und weinte. Als sie nun so weinte, bückte
12 sie sich und sah in das Grab hinein. Da er-
blickte sie zween Engel in weißen Kleiden sitzen, ei-
nen an dem Orte, wo das Haupt Jesu, den an-
13 dern, wo seine Füße gelegen hatten. Diese spra-
chen zu ihr: Frau! was weinest du? Sie ant-
wortete: weil man meinen Herrn weggenommen
hat, und ich nicht weiß, wo er hingelegt wor-
14 den ist? Indem sie dieß sagte, kehrte sie sich um
und sahe Jesum stehen; wußte aber nicht, daß es
15 Jesus sey. Jesus sprach nun zu ihr: Frau! was
weinest du? wen suchest du? Sie, in der Mey-
nung, es wäre der Gärtner, sprach zu ihm: Herr,
wenn du ihn hinweggetragen hast: so sage mir, wo
16 du ihn hinlegtest, so will ich ihn holen. Hierauf
sprach Jesus zu ihr: Maria! Sie kehrte sich um
und antwortete: Rabbuni! Das ist: Lehrer!

Je-

Jesus sprach: Rühre mich nicht an! a) denn ich 17
fahre noch nicht auf zu meinem Vater. Gehe
aber hin zu meinen Brüdern und sprich, ich lasse
ihnen sagen: ich fahre (nun bald) auf zu meinem
Vater und zu eurem Vater; zu meinem Gott und
zu eurem Gott Maria Magdalena kam zu den 18
Jüngern und verkündigte es ihnen, daß sie den
Herrn gesehen und daß er ihr dieß gesagt hätte.
Am Abend dieses ersten Wochentages aber, da 19
die Thüren des Hauses, in welchem die Jünger
sich beysammen befanden aus Furcht vor den Juden
verschlossen waren, kam Jesus, trat unter sie hin
und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! b)
Und indem er dieß sagte: zeigte er ihnen die Hän- 20
de und seine Seite. Da wurden die Jünger er-
freut, als sie den Herrn sahen. Hierauf sagte Je- 21
sus noch einmal zu ihnen: Friede sey mit euch!
Wie mich mein Vater gesendet hat: so sende ich
euch. Und indem er dieß sagte, bließ er sie an 22
und sprach: Nehmet hin den heiligen 23
Geist! Wem ihr die Sünden erlasset;
denen sollen sie erlassen seyn; wem
ihr

a) Jesus hatte ohne Zweifel weise Ursachen, warum er wollte, daß Maria ihm jetzt sich nicht nähern, sich auch bey ihm nicht aufhalten sollte, ob wir sie schon nicht einzeln angeben können. Er selbst sagt aber: er fahre jetzt noch nicht auf zum Vater; sie könnte also künftig schon noch näher mit ihm sich besprechen.

b) Gott seegne und beglücke euch! (Ich behielt die Schriftworte aus mehr als einer Ursache bey.)

ihr sie nicht vergebt, dem sollen sie auch nicht vergeben seyn. c)

24 Thomas aber, einer der Zwölfen, mit dem Beynamen Zwilling, war nicht bey ihnen, da
25 Jesus erschienen war. Die übrigen Jünger sagten es ihm denn, daß sie den Herrn gesehen hätten. Hierauf sprach er zu ihnen: wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und nicht meinen Finger in die Nägelmale und meine Hand in seine Seite lege: so will ichs nicht glauben.

26 Acht Tage darauf waren die Jünger wieder in einem Zimmer beysammen und Thomas bey ihnen. Da kam Jesus, obgleich die Thüren verschlossen waren, trat unter sie hin und sprach:
27 Friede sey mit euch! Hierauf sprach er zu dem Thomas: Reiche deinen Finger her und besiehe meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sey ferner nicht unglau-
28 big, sondern glaubig. Da sprach Thomas: Mein Herr und mein Gott! Da du
29 mich, sagte Jesus, nun gesehen hast: so glaubest du. Glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben.

30 Ausser dem hat Jesus noch viele andere Wunder vor seinen Jüngern gethan, die in die-
31 sem Buche nicht beschrieben sind. Diese aber sind in der Absicht aufgezeichnet, damit ihr glaubet, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes und vermöge des Glaubens an ihn um seinetwillen die Seligkeit erlanget.

Kap.

c) Ihr sollt geistliche Regenten in meinem geistlichen Reiche seyn; ausgerüstet mit geistlicher Gewalt. Matth. 19, 28. Kap. 18, 18.

Kap. XXI. Nachher erschien Jesus seinen 1
Jüngern wieder am See Tiberias. Er offenbarte
sich ihnen aber folgendermaßen. Simon Petrus, 2
Thomas, der Zwillig genannt, Nathanael von Kana
in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zween
andre von seinen Jüngern waren beysammen. Da 3
sprach Simon Petrus: ich gehe aufs Fischen aus. Dar-
auf sagten die andern: wir wollen auch mit dir gehen.
Sie giengen denn hin, und stiegen in ein Schiff;
fiengen aber nichts in jener Nacht. Da der Tag 4
schon anbrach, stund Jesus aussen am Ufer. Die
Jünger aber wußten es nicht, daß es Jesus sey.
Nun sagte Jesus zu ihnen: Kinder! habt ihr was 5
zu essen? Sie antworteten: nein! Hierauf sprach 6
er: werfet das Netz zur rechten Seite des Schiffes
aus: so werdet ihr etwas fangen. Sie warfen es
aus und waren nun nicht im Stande es zu ziehen
wegen der Menge Fische. Da sprach der Jünger, 7
den Jesus vorzüglich liebte zum Petrus: es ist der
Herr. Als Petrus hörte, daß es der Herr sey,
legte er das Oberkleid an, (denn er hatte sich ausgezo-
gen) und sprang in die See. Die andern Jünger aber 8
fuhren auf dem Schiffe hin; denn sie waren nicht
mehr als etwa nur zweyhundert Ellen weit vom
Lande, und zogen das Netz mit den Fischen. Als 9
sie nun an das Land gestiegen waren, fanden sie ein
Kohlfeuer und darauf einen gebratenen Fisch und
Brod. Da sagte Jesus zu ihnen: bringet etwas 10
von den Fischen her, die ihr nun gefangen habt.
Da stieg Simon Petrus hinein und zog das Netz 11
an das Land, das voll grosser Fische war, hundert
und drey und funfzig an der Zahl. Und ob ihrer
schon so viele waren: so war dennoch das Netz
nicht zerrissen. Nun sprach Jesus zu ihnen: kommt 12
und speiset. Keiner der Jünger aber erkühnte sich
ihn zu fragen, wer er sey? Denn sie wußten es,

13 daß es der Herr sey. Da nahte sich Jesus denn
auch hinzu, nahm das Brod und gab ihnen davon,
14 ingleichem auch von den Fischen. Und das ist das
drittemal, daß Jesus nach seiner Auferstehung von
den Todten seinen Jüngern erschienen ist.
15 Nachdem sie nun gespeist hatten, sprach Jesus zu
dem Simon Petrus: liebst du mich mehr als mich
diese lieben? Er antwortete; ja Herr! du weißt
16 daß ich dich lieb habe. Hierauf sagte er: weide
meine Lämmer. Dann sprach er zum andernmal zu
ihm: Simon Jona a) hast du mich lieb? Er ant-
wortete ihm: ja Herr! du weißt, daß ich dich lieb
habe. Er sprach zu ihm: weide meine Schaafe.
17 Zum drittenmal sagte er zu ihm: Simon Jona, liebst
du mich? Da wurde Petrus traurig, daß er zum
drittenmal ihn fragte, ob er ihn liebe und sprach
zu ihm: Herr! du weißt alles; du weißt, daß ich
dich liebe. Nun sprach Jesus zu ihm: weide meine
18 Schaafe. Wahrhaftig, wahrhaftig, ich versichere
dich, da du jünger warst, gürtetest du dich selbst und
giengest wohin du wolltest. Wenn du aber alt wer-
den wirst; wird ein andrer dich gürten b) und dich
19 führen wohin du nicht willst. Durch diese Worte
deutete er nehmlich an, mit was für einer Todesart
er Gott verherrlichen würde. c) Nachdem er dieß
gesagt hatte, sprach er zu ihm: folge du mir nach.
20 Petrus aber sahe sich um, bemerkte, daß der an-
dre Jünger, den Jesus vorzüglich liebte, und der
bey der Mahlzeit d) gegen die Brust Jesu zu gele-
gen

a) Des Jona Sohn.

b) Fesseln. Das griechische Wort ist zweydeutig.

c) Aus dieser Stelle scheint mir zu erhellen, daß das Evangelium des Johannes nach Petri Tod, also wohl ums Jahr 69 geschrieben worden sey.

d) Es wird hier wohl auf die letzte Osterlamms-mahlzeit gezielt.

gen und gesagt hatte: Herr! wer ist es, der dich
verrathen wird? auch nachfolgte. Da nun Petrus 21
diesen sah, sprach er zu Jesu: Herr! was soll aber
dieser? Jesus antwortete ihm: So ich will, daß 22
er bleibe, bis ich komme, was gehet dich dieß an?
Folge du mir nach. e) Da verbreitete sich unter 23
die Jünger die Meynung: jener Jünger würde
nicht sterben. Jesus aber hatte nicht zu ihm ge-
sagt, er werde nicht sterben; sondern nur: so
ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet
es dich an?

Dieses ist der Jünger, welcher diese Begeben-
heiten bezeuget und aufgeschrieben hat. Und wir 24
wissen, f) daß sein Zeugniß wahr ist. Jesus hat 25
aber ausserdem noch sehr vieles verrichtet, und wenn
man alles, was er gethan hat, zusammenschreiben
würde: so würden die Menschen die Schriften nicht
alle fassen. g)

e) Das nachfolgende war ohne Zweifel eine sinn-
bildliche Anzeige, daß Petrus Jesu auch in einem
blutigen Tode nachfolgen würde; Johannes aber
sollte am Leben bleiben, bis Jesus über Jeru-
salem zum Gerichte kommen würde.

f) Aus diesen Worten ist fast zu schliessen, daß
diese beyden letzten Verse von einem andern an-
gesehenen Lehrer der ersten Kirche hinzugefügt
worden sind.

g) Sie würden sie nicht alle lesen und nicht alle
behalten.

Des

neuen Testaments

erster Theil.

Zwote Abtheilung.

Die Geschichte

der

Apostel.

Geschichte der Apostel.

K. I.

In meinem ersteren Buche a) habe ich, mein 1.
Theophilus! von alle dem geredet, was
Jesus gethan und gelehret hat bis auf 2.
den Tag, an welchem er den von ihm
erwehlten Aposteln den Befehl wegen des heiligen
Geistes gab b) und dann (in den Himmel) aufge-
nommen wurde. Diesen Aposteln hat er sich 3.
nach seinem Leiden durch mancherley unzweifelhafte
Beweise, lebendig dargestellt, indem er ihnen vier-
zig Tage hindurch öfters erschien, und mit ihnen
sich vom Reiche Gottes unterredete. Da er sie 4.
denn nun (zuletzt) versammlet hatte, gab er ihnen
den Befehl, sie sollten nicht von Jerusalem wei-
chen; sondern daselbst das, was vom Vater ver-
heissen worden ist, wie ihr (sprach er) von mir
vernommen habt, erwarten. Denn Johannes 5.
taufte zwar mit Wasser; ihr aber sollt nach wenig
Tagen mit dem heiligen Geiste getauft wer-
den. Die Versammleten fragten ihn denn aber: 6.
Herr! wirst du zu dieser Zeit das Reich Israel
aufrichten? Es ist nicht eure Sache, gab er zur 7.

a) Im Evangelio des Lucas.

b) Dieser Befehl steht am Schlusse des Evangeliums Lucä Cap. 24, 49. Daß dieser Befehl hier gemeynt sey, sieht man deutlich genug aus V. 4. dieses 1 Capitels.

Antwort, Zeit und Stunden zu wissen, welche
8 der Vater seiner Macht vorbehalten hat c); sondern ihr werdet durch den über euch herabkommenden heiligen Geist Kräfte empfangen und meine Zeugen seyn in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria bis an die äussersten Grenzen der
9. Erde. Indem er dieß sprach, wurde er vor ihnen zusehens aufgehoben und eine Wolke entzog
10. ihn ihren Augen. Als er nun auffuhr, und sie ihre Augen gen Himmel richteten; siehe, da stunden zween Männer vor ihnen in weis-
11. sen Kleidern und sprachen: Ihr Galiläer! Was steht ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen worden ist, wird wieder kommen, wie ihr ihn in den Himmel auffahren
12. seht. Hierauf kehrten sie von dem Oelberge, der nahe bey Jerusalem, und nur etwa tausend Schritte davon liegt, in diese Stadt zurück.

13. Nachdem sie dahin gekommen waren, giengen sie auf das platte Dach d) (da sie sich öfters aufhielten) und blieben da beysammen Petrus, Jacobus, Johannes, Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jacobus des Alphäus (Sohn), Simon der Eiferer und Ju-
14. das, des Jacobus (Bruder). Diese alle waren einmüthig beysammen, und hielten an in unablässigen Andachtsübungen und Gebeten nebst einigen Frauen und der Mutter Jesu samt seinen Brüdern.

An

c) Welche der allmächtige Vater zu bestimmen sich vorbehalten hat.

d) Das Dach, von dem hier die Rede ist, war wohl auf einem Seitengebäude des Tempels.

An einem der darauf folgenden Tage stund Pe- 15.
trus in der Versammlung der Jünger auf (es waren
ihrer aber bey hundert und zwanzig an der Zahl bey-
sammen) und that folgenden Vortrag: Ihr Männer 16.
und Brüder! Es mußte das in der Schrift er-
füllt werden, was der heilige Geist durch David
von Juda, dem Anführer derer, die Jesum gefan-
gen nahmen, gesagt hat. Nun gehörte er aber 17.
zu unsrer Anzahl und hat die Stelle eines Apostels
begleitet, die ihm zu Theil geworden war; Hat 18.
hernach durch den (wieder zurückgegebenen) Lohn der
Schandthat Gelegenheit gegeben, daß ein Acker
erkauft wurde; ist herab gefallen, und entzwey
geborsten dergestalt, daß alle seine Eingeweide
aus dem Leibe ausgeschüttet wurden. Dieß ist 9.
allen Einwohnern Jerusalems so bekannt, daß jener
Acker in ihrer Sprache Akeldama, das ist, Blut-
acker genennt wird. Nun steht in dem Psalm- 20.
buche e) geschrieben: Ihre Wohnung müsse wüste
werden und niemand darinnen wohnen, und sein
Aufseheramt erhalte ein Anderer. Es muß denn 21.
also Einer von diesen Männern, die bey uns wa-
ren, die ganze Zeit hindurch, in welcher der Herr
Jesus unter uns sich aufhielt, von der Taufe Jo- 22.
hannis an, bis an den Tag, an dem er von
uns aufgenommen worden ist, mit uns ein Zeuge
der Auferstehung Jesu werden. Sie stellten denn 23.
Zween derselben auf, den Joseph, der sonst
auch Barsabas hieß, mit dem Beynamen Ju-
stus und den Matthias. Hierauf beteten sie 24.
also: Herr, aller Herzenkündiger! zeige an,
welchen von diesen beyden du dazu erwehlet hast,
daß er das Amt eines Apostels erhalte, aus wel- 25.
chem Judas austrat, und an seinen Ort gieng.
Nun wurfen sie das Loos; und es traf den 26.

e) Psalm 69, 26. Psalm 109, 8.

Matthias und er wurde in die Zahl der eilf Apostel aufgenommen.

K. II. 1. Als denn nun der Pfingsttag angebrochen war, und alle einmüthig versammlet
2. waren: entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel herab wie ein starker Sturmwind und erfüllte das ganze Haus, da sie beysammen sasen.
3. Und es erschienen über ihnen gespaltene Feuerflämmlein (wie zertheilte Zungen) und er a) ruhte auf einem jeden derselben; alle wurden
4. mit dem heiligen Geiste erfüllt, und fiengen an in fremden Sprachen zu reden, je nachdem ihnen der Geist die Fähigkeit gab zu
5. sprechen. Es hielten sich aber in Jerusalem gottseelige Juden auf, die aus allen Völkern der Erde dahin sich begeben hatten. Als denn nun
6. dieß Brausen entstand, kam eine grosse Menge Leute zusammen, die sehr bestürzt wurden, als ein
7. jeder sie in seiner Sprache reden hörete. Sie erstaunten darüber, verwunderten sich und sprachen zu einander: sind nicht alle die da sprechen Ga-
8. liläer? Wie höret denn ein jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden? Wir, die wir Parther, Meder, und Elamiter sind, in Meso-
9. potamien, in Judäa, in Kappadocia, im Pontus,
10. in Asien, in Phrygien und Pamphylien, in Egypten, in den Gegenden von Libyen und um Cyrene wohnen; die wir in Rom uns aufhalten und
11. Judengenossen, Kreter und Araber sind; wir hören sie in unsren Sprachen mit erhabnen Wor-
12. ten Gottes grosse Werke verkündigen. So voll Bestürzung und Zweifel (was sie hievon denken sollten) sprach denn Einer zum Andern: was will
13. das werden? Andre aber spotteten darüber und sprachen: sie sind von süssem Weine berauscht.

Petrus

a) Der Geist in Feuergestalt.

Petrus aber und die Eilfe stunden auf, und 14.
jener sprach mit lauter Stimme zu ihnen also;

Ihr jüdischen Männer *b*) und alle die ihr zu 15.
Jerusalem euch aufhaltet! Das sey euch (ver-
nehmt meine Rede!) hiemit kund gethan, daß die-
se nicht, wie ihr meynt, betrunken sind: denn es ist
erst neun Uhr des Morgens; sondern es ge- 16.
schieht hier, was durch den Propheten Joel
(Cap. 2, 31.) vorausgesagt worden ist: In den 17.
letzten Zeiten, spricht Gott, will ich meinen Geist
ausgiessen über allerley Menschen; eure Söhne und
Töchter sollen weissagen *c*) und eure Jünglinge
prophetische Gesichte empfangen; eure Alten sollen
Offenbarungen durch Träume haben, und mei- 18.
nen Knechten und Mägden will ich in jenen Ta-
gen so reichliche Geistesgaben mittheilen, daß sie
weissagen sollen; und ich will Zeichen am Him- 19.
mel und Wunder auf Erden geschehen lassen, Blut,
Feuer und Rauchdampf *d*). Die Sonne wird
verfinstert, der Mond wird wie Blut werden, 20.
ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn er-
scheint *e*). Wer aber den Herrn anrufen wird, 21.
wird errettet werden. Ihr Israeliten!*) vernehmt 22.

b) Männer scheint hier ein Ehrenname zu seyn, und so viel zu bedeuten, als: ihr edlen Juden.

c) Mit hohen prophetischen Worten von göttlichen Sachen reden.

d) Dieses geschah in den letzten Zeiten der jüdischen Republik, als Judäa verheert und Jerusalem zerstört wurde.

e) Dieß ist der Tag der Zerstörung Jerusalems.

*) Im Texte heisset es: ihr Männer, ihr Israeliten. Es ist aber ανηρ hier als ein Ehrennamen anzusehen und zu übersetzen, ihr edlen Israeliten.

was ich jetzt sage! Man hat den Jesus von Nazareth, einen Mann, den Gott durch mächtige Wunder und Zeichen, die er durch ihn unter euch, (wie ihr selbst wohl wisset,) verrichtete, als einen göttlichen Gesandten dargestellt und bewiesen hat, diesen, sage ich, hat man nach dem von Gott vorher gefaßten Rathschlusse genommen und durch ungerechte Leute ans Kreutz hängen und tödten lassen; Gott aber hat ihn auferweckt und ihn aus den Banden des Todes befreyt: denn es war unmöglich, daß er ihn in seinen Fesseln hätte behalten sollen; wie denn dieß David auch schon von ihm vorausgesagt hat: Immerhin ist mein Sinn auf den Herrn gerichtet; denn er stehet mir bey, daß ich nicht wanke. Darum ist mein Geist frölich; mein Mund jauchzet; auch wird mein Leib in Sicherheit ruhen. Denn du wirst meine Seele im Zustand der Todten nicht lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du zeigst mir den Weg zum Leben *f*), du erfüllst mich mit Freuden, die ich in deiner Gegenwart genieſſe. Meine Brüder, erlaubt es mir, daß ich mit euch von unserm edlen Anherrn David freymüthig rede! Er ist gestorben und begraben und sein Grabmal ist bey uns bis auf den heutigen Tag. Da er aber ein Prophet war und wußte, daß Gott es ihm eidlich versprochen hatte, es sollte aus seinen Nachkommen Christus seiner menschlichen Natur nach entspringen und sein Thronerbe werden; da er dieß (sage ich) zum voraus gesehen hat: so redete er dieß von der Auferstehung Christi, daß seine Seele im Zustande der Todten nicht bleiben, und sein Leib der Verwesung nicht unterworfen werden sollte. Diesen Jesus hat Gott

f) Du machst mich wieder lebendig und führst mich zur Seeligkeit.

Gott auferweckt, deß sind wir alle Zeugen. Nach- 33.
dem er nun zur rechten Hand Gottes erhöht
worden ist, empfieng er den verheissenen heiligen
Geist vom Vater und theilte die Gaben desselben,
wie ihr nun sehet und höret, so reichlich aus.
Denn David ist ja nicht in den Himmel gefahren; 34.
er sprach aber: der Herr hat gesagt zu meinem
Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich dei- 35.
ne Feinde dir unterwerfe. So müsse denn ganz 36.
Israel nun mit Gewisheit erkennen, daß Gott
eben den Jesus, den ihr gekreutziget habt, zum
Herrn und Christ gemacht habe.

Als sie dieß hörten, gieng es ihnen durchs 37.
Herz und sie sprachen zum Petrus und zu den
übrigen Aposteln: was sollen wir thun, edle Brüder?
Petrus sprach zu ihnen: ändert reuvoll euren Sinn, 38.
und lasse sich ein jeder taufen, auf den Namen Jesu
Christi zur Vergebung der Sünden: so werdet
ihr auch Gaben des heiligen Geistes empfangen.
Denn euch und euren Kindern ist die Verheissung 39.
gegeben, gleichwie allen Uebrigen, die in der Ferne
sich befinden, und die der Herr unser Gott her-
beyrufen wird g). Nun unterrichtete er sie noch 40.
mit vielen andern Worten und ermahnte sie, daß
sie sich doch aus dem Verderben ihrer Zeiten und
ihres Volkes möchten erretten lassen. Die nun, 41.
welche seine Lehre willig annahmen, liessen sich
taufen; und es vereinigten sich mit ihnen an die-
sem Tage bey drey tausend Personen. Diese hörten 42.
denn ferner den Unterricht der Apostel unermüdet
an; kamen immerhin mit ihnen zusammen um ge-
meinschaftlich das Brod zu brechen *) und zu beten.

g) Die er zur Annehmung seiner Gnade in Chri-
sto auch berufen wird.

*) Um die Liebesmaale und das Abendmal zu halten;
denn κοινωνια zielet ohne Zweifel auf das Abend-
mal wie 1 Corinth. 10, 16.

43 Jedermann hatte Ehrfurcht gegen sie; weil von
den Aposteln so viele Wunder und Zeichen ge-
44. schahen. Die Glaubigen aber hielten alle zu-
sammen, hatten auch mit einander alles ge-
45. mein; verkauften ihr Eigenthum und ihre Gü-
ter und theilten es mit den Uebrigen allen,
46. je nachdem es einer nöthig hatte. Des Tages
über waren sie im Tempel einmüthig versammlet;
in den Häusern aber speißten sie hier und da bey-
sammen und assen mit einander in unschuldiger
47. Fröhligkeit; lobten Gott und genossen die Gunst
des ganzen Volks. Der Herr aber vermehrte
die Gemeine täglich durch eine neue Anzahl Er-
retteter *h*).

1. K. III. Einst giengen Petrus und Johan-
nes mit einander um neun Uhr in den Tempel hin-
2. auf zu beten. Da lag ein Mann, der von
Mutterleibe an lahm gewesen war, den man
täglich vor das Thor des Tempels, welches man
das Schöne nennt, hinsetzte, um Allmosen von denen
3. zu begehren, die in den Tempel eingiengen. Da
er nun Petrus und Johannes in den Tempel ge-
4. hen sah, bat er auch um ein Allmosen. Pe-
trus aber, der ihn nebst dem Johannes betrachtete,
sprach zu ihm: siehe uns an! Hierauf sahe er
5. sie an, in der Meynung er würde etwas von ih-
6. nen empfangen. Petrus aber sprach: Gold und
Silber besitze ich nicht; was ich aber habe, das
gebe ich dir: im Namen Jesu Christi des
7. Nazareners stehe auf und gehe! Und
er ergriff ihn bey der rechten Hand und richte-
te ihn auf. Sogleich waren seine Füsse und
Knöchel so gestärckt, daß er aufsprang, stand und
herum

h) Solcher, die aus dem Unglauben und dem sünd-
lichen Leben der Juden errettet und zum Glauben
an Christum gebracht wurden.

herum gieng. Nun begleitete er sie in den Tem- 8.
pel, gieng hin und her, hüpfte und lobte Gott.
Da denn nun alle Leute ihn herumgehen sa- 9.
hen und Gott loben hörten; erkannten sie, daß 10.
es der sey, der vor dem schönen Thor des Tem-
pels gesessen und Allmosen verlangt hatte, und
wurden über das, was mit ihm vorgegangen war,
mit Entsetzen und Erstaunen erfüllt. Weil sich 11.
denn nun aber der hergestellte Lahme immer zum
Petrus und Johannes hielt: so lief das ganze
Volk voll Erstaunen zu dem Salomoneischen be-
deckten Gange. Als Petrus dieß sahe, sprach er 12.
zu der Volksmenge: edle Israeliten! Was wun-
dert ihr euch über diesen Menschen? Oder was
richtet ihr eure Aufmerksamkeit auf uns, als wenn
wir durch unsere eigene Kraft oder Frömmigkeit
es gemacht hätten, daß dieser nun gehen
kann? Der Gott Abrahams, Isaacs und Ja- 13.
cobs, unserer Väter Gott, hat seinen Sohn
Jesum verherrlichet, eben den, den ihr dem Pi-
latus übergeben, und ihn vor demselben ver-
worfen habt. Und ob er ihn schon los las- 14.
sen wollte; habt ihr ihn doch, den Heiligen und
Gerechten, verworfen und habt gebeten, daß
man einen Mörder begnadigen und euch frey ge-
ben möchte. Den Urheber des Lebens und der 15.
Seeligkeit hingegen habt ihr getödtet. Diesen
nun hat Gott von den Todten auferweckt; des
sind wir Zeugen. Vermöge des Glaubens an 16.
ihn *) und durch seine Kraft ist ihm, den ihr
hier vor euch sehet, dieß Vermögen zu stehen ge-
geben worden. Das glaubige Vertrauen auf ihn
hat diesen hier vor euch allen so vollkommen

her-

*) Ονομα ist hier so viel als die Person Christi, wie an vielen andern Orten. Z. E. Kap. 1, 15. 4, 12.

17. hergestellt. Nun meine Brüder! ich weiß es,
daß ihr es aus Unwissenheit gethan habt, gleich-
18. wie auch eure Vorgesetzten. Gott aber hat auf
diese Weise vollendet, was er durch alle seine
Propheten vorher hatte verkündigen lassen: daß
19. nemlich Christus leiden sollte. Kehret denn um
mit reuvoller Sinnesänderung, damit euch eure
Sünden vergeben werden, vielleicht kommen als-
dann von Gott die erwünschten Zeiten der Erquickung;
20. vielleicht sendet er euch den von ihm erwehlten und
21. verordneten Jesus Christus, der nun von dem
Himmel indessen Besitz nehmen muste, bis daß alles
in den bessern Zustand gesetzt werden wird, welchen
Gott durch alle seine heiligen Propheten von jeher
22. hat voraus verkündigen lassen Denn Moses sagte
zu den Vätern: einen Propheten, wie mich, wird der
Herr euer Gott euch aus euren Brüdern erwecken, und
ihr sollt ihm in allem, was er euch saget, gehorchen.
23. Wer aber jenem Propheten nicht gehorchen wird,
der wird aus seinem Volke ausgerottet werden.
24. Nun haben alle Propheten, von Samuel an so
viel ihrer hernach Unterricht gaben, von diesen
25. Tagen geredet. Ihr seyd die Nachkommen der
Propheten und Theilnehmer des Bundes, welchen
Gott mit euren Vätern machte, da er zu Abra-
ham sprach: in deinem Nachkommen sollen alle Na-
26. tionen der Erden gesegnet werden. Euch hat
Gott zuerst seinen Sohn Jesum auferweckt, euch
hat er ihn gesand, damit er euch den Seegen er-
theilte, wenn ein jeder unter euch von seinen bö-
sen (Gesinnungen und Gewohnheiten) abläßt.

1. K. IV. Indem sie denn nun so zu dem Vol-
ke redeten, überfielen sie die Priester und der
Oberste der Tempelwache nebst den Sadducäern,
2. die es verdroß, daß sie das Volk unterrichteten

und

und an Jesu zeigten, daß eine Auferstehung der Todten seyn werde. Sie bemächtigten sich denn 3. ihrer und setzten sie ins Gefängniß bis auf den morgenden Tag; denn es war schon Abend. Viele 4. aber von denen, die dieß gehört hatten, glaubten, so, daß die Anzahl derselben sich bis auf fünf tausend Mann belief. Den folgenden Tag 5. versammleten sich die Volksobersten, Aeltesten und Gesetzlehrer zu Jerusalem, Hannas der Hohe- 6. priester, Kaiphas, Johannes, Alexander und alle die sonst zu den obersten Priestern gehörten; liessen sie (die Apostel) vor sich kommen und legten ihnen 7. die Frage vor: durch was für eine Kraft und durch wessen Namen habt ihr dieß gethan?

Petrus, erfüllt mit dem heiligen Geiste, sprach 8. hierauf zu ihnen also: ihr höchsten Vorsteher des Volks und ihr Aeltesten Israels! Da man 9. heute über uns eine gerichtliche Untersuchung anstellt, wegen der Wohlthat, die wir einem gebrechlichen Menschen erzeigt haben, und fragt, wodurch derselbe hergestellt worden ist: so sey 10. euch und dem ganzen Volke Israel hiemit kund gethan wie es durch Namen (und die Kraft) Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuziget habt, und den Gott von den Todten erwecket hat, geschehen sey, daß dieser gerade und gesund hier vor euch steht. Dieß ist der Stein, 11. der von euch Bauleuten zwar verworfen; aber doch zum Eckstein gemacht worden ist. Und es 12. kommt von keinem Andern das Heil, ist auch kein Anderer unter dem ganzen Himmel dazu verordnet, daß

a) Namen muste ich hier in der Uebersetzung behalten, weil Petrus sich dieses Wortes bey der Herstellung des Lahmen ausdrücklich bedient hatte. Cap. 3, 8.

daß wir durch ihn sollen errettet und selig gemacht werden.

13. Da sie nun sahen mit welcher Freymüthigkeit Petrus und Johannes redeten und vernahmen, daß es ungelehrte und mit den Wissenschaften nicht bekannte Leute wären, verwunderten sie sich. Da sie indessen wohl wusten, daß sie in
14. der Gesellschaft Jesu gewesen waren; und den Menschen, den sie geheilt hatten, bey ihnen stehen sahen: konnten sie gegen die Sache selbst
15. nichts sagen. Sie befahlen denn also, daß sie
16. aus dem hohen Rath abtreten sollten. Hierauf berathschlagten sie sich folgender massen mit einander: Was machen wir mit diesen Leuten? Das Wunder, das sie gethan haben, ist offenbar, und allen denen, die zu Jerusalem wohnen
17. bekannt, und wir können es nicht leugnen. Doch damit es nicht unter dem Volke noch mehr ruchbar werde: so wollen wir ihnen unter scharfen Drohungen verbieten, zu keinem Menschen mehr
18. von diesem Namen *b*) zu reden. Nun liessen sie sie wieder herein rufen, und geboten ihnen, daß sie durchaus nichts mehr von dem Namen Jesu reden, oder von ihm einen Unterricht
19. geben sollten. Petrus aber und Johannes gaben ihnen zur Antwort: urtheilt selbst, ob es vor Gott recht sey; daß wir euch mehr gehorchen
20. als Gott. Wir können was wir gesehen und gehöret

b) Von dieser Person, von Christo. Man muß sich hier bey dem Worte Namen erinnern, wie die Juden in jenen Zeiten dachten. Sie legten nemlich dem Namen Gottes ganz besondere Kräfte bey. Da nun durch Jesu Namen dieser Mensch geheilt worden war: so meynten sie, die Apostel sollten nicht nur von Jesu nichts mehr sagen; sondern auch seinen Namen nicht mehr zu Verrichtung eines solchen Wunders gebrauchen.

gehöret haben durchaus nicht verschweigen. Hier- 21.
auf fügten jene noch mehrere Drohungen bey und
liessen sie los: denn sie wußten nicht, wie sie sie
strafen sollten, weil das ganze Volk über das,
was geschehen war, Gott lobte. Denn der 22.
Mensch, welcher auf diese wunderbare Art ge-
heilt worden war, war schon über vierzig Jahr alt.

Nachdem sie in Freyheit gesetzt worden wa- 23.
ren, giengen sie zu den Ihrigen, und erzehlten
ihnen, was die obersten Priester und Volksälte-
sten zu ihnen gesagt hatten. Als sie dieß hörten, 24.
beteten sie einmüthig zu Gott mit lauter Stimme
also: Herr! du bist der Gott, der Himmel
und Erde, das Meer und alles, was darinnen
ist, gemacht hat; du hast durch deinen Diener
David gesagt: was toben die Heiden, was un- 25.
ternehmen die Völker für vergebliche Dinge?
Die Könige der Erden empören sich, die Fürsten 26.
haben sich zusammen verbunden gegen den Herrn
und gegen seinen Gesalbten. Ja wohl haben 27.
sich in dieser Stadt gegen deinen heiligen Diener
und Gesalbten Jesum, Herodes, und Pontius Pila-
tus samt den Heiden und dem Volke Israel ver-
einiget, zu thun, was du nach deinem Rath-
schluß geschehen lassen wolltest.

Aber nun Herr! wehre ihrem Dräuen und 29.
gieb deinen Dienern Kraft mit aller Freymüthig-
keit dein Wort vorzutragen! Beweise deine star- 30.
ke Gewalt in Herstellung der Gesundheit, in
Wundern, in Zeichen, die du durch den Namen c)
deines heiligen Dieners*) Jesu geschehen lässest!

Indem

c) Siehe die Note zu V. 17.

*) Παις ist hier nicht so viel als Kind oder Sohn, sondern das Prophetische: Knecht wie Jes. 52, 13.

31. Indem sie nun so beteten wurde der Ort, in welchem sie versammelt waren, erschüttert und sie alle wurden erfüllt mit dem heiligen Geiste und redeten von den göttlichen Wahrheiten mit Freymüthigkeit.

32. Die ganze Menge der Glaubigen aber war ein Herz und eine Seele und niemand sahe seine Güter als sein Eigenthum an; sondern sie hatten
33. alles gemein. Die Apostel trugen das Zeugniß von der Auferstehung des Herrn Jesu mit grossem Nachdrucke vor, und sie stunden bey allen in
34. grossem Ansehen. Denn es war kein Armer unter ihnen, indem diejenigen, welche Feldgüter oder Häuser besassen, sie verkauften; den Werth der
35. verkauften Sachen herbey brachten und den Aposteln zu Füssen legten *e*); davon wurde denn einem jedem gegeben, je nachdem er es nöthig
36. hatte. So verkaufte unter andern Joses, welchem die Apostel den Beynamen Barnabas, d. i. Tröster, gaben und der ein Levit aus Cypern
37. gebürtig war, einen ihm zugehörigen Acker, brachte das daraus gelößte Geld und legte es
I. den Aposteln zu Füssen. Kap. V. Es verkaufte aber auch ein gewisser Mann, mit Namen Ananias, nebst seiner Ehegattin Sapphi-
2. ra ein Stück Feldes und behielte etwas von dem Werthe; (seine Frau wuste auch um die Sache); einen Theil davon aber brachte er
3. und übergab es den Aposteln. Da sprach Petrus: Anania! wie ist deine Seele mit satanischen Gesinnungen erfüllt, daß du den heiligen Geist zu hintergehen gedenkest und von dem Werthe
4. des Feldes etwas unterschlägst? du hättest es ja als dein Eigenthum behalten können, und nachdem

*) Zur freyen Verwaltung übergaben.

dem du es verkauft hattest, war der Werth auch 4.
noch in deiner freyen Gewalt. Warum hast du
denn doch in deinem Gemüthe dir so was Böses vor-
genommen? Du hast nicht Menschen, sondern
Gott belogen e). Als Ananias diese Worte ver- 5.
nahm, sank er zur Erde nieder und gab den Geist
auf. Und es überfiel alle die dieß hörten eine grosse
Furcht. Einige Jünglinge aber stunden auf, hüllten 6.
ihn ein f), trugen ihn fort und begruben ihn.
Ohngefähr nach drey Stunden kam seine Ehegat- 7.
tin, ohne zu wissen was vorgegangen war. Da
sprach Petrus zu ihr: sage mir doch, habt ihr 8.
das Feld so theuer verkauft? sie antwortete: ja,
so theuer. Hierauf sagte Petrus zu ihr: so habt 9.
ihr es denn miteinander verabredet den Geist des
Herrn auf die Probe zu stellen. Siehe! die,
welche deinen Mann begruben, sind vor der Thür,
und werden dich auch hinaus tragen. Sogleich 10.
fiel sie vor seine Füsse hin, und gab plötzlich den
Geist auf. Da nun die Jünglinge hinein ka-
men und sie todt fanden, trugen sie dieselbe hinaus
und begruben sie bey ihrem Manne. Diese Be- 11.
gebenheit erfüllte die ganze Gemeinde, und alle,
die es hörten mit Schrecken.

Nun fuhren die Apostel fort unter dem Volke 12.
Wunder und grosse Thaten zu verrichten, und sie
versammleten sich alle einmüthig in dem Salomo-
neischen Gange. Von andern Leuten aber erkühn- 13.
te

e) Die Sünde des Ananias bestunde darinnen, daß er heuchelte und vorgab, er bringe den ganzen Werth des Feldes dann schien es, er habe die Apostel auf die Probe stellen wollen. V. 9.

f) Wickelten ihn nehmlich ein, wie man die Leichname bey den Juden einzuwickeln pflegte.

te sich keiner sich zu ihnen zu halten g); sie aber
standen bey dem Volke in sehr grossem Ansehen.
14. Indessen wurde die Anzahl derer, die an den Herrn
glaubten, durch viele Personen männlichen und weib-
15. lichen Geschlechts sehr vermehrt. Man trug so
gar die Kranken auf die Gassen heraus und legte
sie auf Betten und Polster, damit, wenn Petrus
vorbey gieng, doch auch nur der Schatten von
16. ihm auf sie fiele. Eben so kamen auch sehr
viele Leute aus den um Jerusalem hergelegenen
Städten und brachten Kranke und von unreinen
Geistern geplagte Menschen herein und sie heilten sie
17. alle. Hierüber wurde der Hohepriester und alle
seine Genoßen, die zu der sadducäischen Secte
gehörten, dermassen aufgebracht und mit Zorn und
18. Eifer erfüllt, daß sie gegen die Apostel Gewalt
gebrauchten und sie ins öffentliche Gefängniß setzen
19. liessen. Aber der Engel des Herrn öfnete des
Nachts die Thüren des Gefängnisses; führte sie
20. heraus und sprach: Gehet hin und stellt euch
in den Tempel und traget dem Volke alle seelig-
21. machenden Wahrheiten vor. Sie gehorchten denn,
giengen früh in den Tempel und lehrten. Der
Hohepriester aber und seine Mitgenossen mechten
sich auch auf, beriefen den Hohenrath und alle
Vorgesetzte der Israeliten, und sandten hin in das
22. Gefängniß, um sie hohlen zu lassen. Als die
Gerichtsdiener hinkamen, und dieselben nicht im
23. Gefängniß fanden; kehrten sie um und brachten den
Bericht: sie hätten zwar das Gefängniß mit aller
Vorsicht verschlossen und die Wache aussen vor
der Thür stehend gefunden; als es aber geöfnet
worden wäre, hätten sie darinnen niemand an-

ge

g) Denn sie waren wohl durch das, was dem Anania widerfahren war, abgeschreckt worden, und unterstunden sich nicht durch Heucheley die Apostel betrügen zu wollen.

getroffen. Da der Hohepriester, der Oberste der 24.
Tempelwache und die andern Oberpriester dieß
hörten, wurden sie ganz zweifelhaft darüber, was
da vorgegangen seyn möchte. Indessen kam ei- 25.
ner und hinterbrachte ihnen: daß die Männer,
die sie in das Gefängniß hätten setzen lassen, in
dem Tempel stünden und das Volk lehrten. Hier- 26.
auf gieng der Oberste der Tempelwache mit den Ge-
richtsdienern hin und führte sie herbey; aber nicht
mit Gewalt, denn sie befürchteten, das Volk möchte
sie steinigen. Als sie sie nun hergebracht hat- 27.
ten, stellten sie dieselben vor den Hohenrath und
der Hohepriester fragte sie folgendermassen: Haben 28.
wir euch nicht scharf verboten von dieser Person *h)*
nicht weiter zu lehren? und nun habt ihr ganz
Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt uns
beschuldigen, wir hätten das Blut dieses Men-
schen unrechtmässiger Weise vergossen. Hierauf 29.
gaben Petrus und Johannes zur Antwort:
Man muß Gott mehr gehorchen als
den Menschen. Unsrer Väter Gott hat Je- 30.
sum, den ihr an das Holz gehängt und getödtet
habt, auferweckt; ihn hat Gott als den Urheber 31.
der Seeligkeit zu seiner Rechten erhöht, um die
Israeliten zur Sinnesänderung zu bringen und
ihnen Vergebung der Sünden zu verschaffen.
Zeugen dieser Sache sind wir und der heilige 32.
Geist, welchen Gott denenjenigen gegeben hat,
die ihm gehorchen. Da sie dieß hörten wurden 33.
sie ganz wüthend und wollten sie umbringen.
Ein gewisser Pharisäer aber, mit Namen Gamaliel, 34.

h) Von Jesu. Es gehört auch hieher, was in einer von den vorhergehenden Anmerkungen über das Wort Name gesagt worden ist. Siehe Kap. 4, 17. Name und Person ist indessen einerley, wie aus der Folge in diesem Vers erhellt, da das Wort Mensch dafür gesetzt wird.

ein Gesetzlehrer, der bey dem ganzen Volke grosses Ansehen hatte, stand auf und befahl, man sollte
35. die Apostel ein wenig hinaus thun. Hierauf sagte er zu ihnen: Edle Israeliten! überlegt sehr wohl, was ihr mit diesen Leuten anfangen wollt.
36. Denn vor einiger Zeit erschien Theudas und gab sich vor etwas grosses aus und sein Anhang belief sich fast auf vierhundert Mann; allein er kam um und alle, die sich von ihm bereden liessen, wur-
37. den zerstreut und vernichtet. Nachher, zur Zeit da das Volksverzeichniß gemacht wurde, stand Judas, der Galiläer auf und machte sich einen grossen Anhang; aber auch dieser gieng zu Grunde
38. und alle seine Anhänger wurden zerstreut. Und nun sage ich euch; stehet ab von diesen Menschen und lasset sie gehen. Denn ist ihr Anschlag und ihr Unternehmen nur Menschenwerk: so wird er
39. zu Grunde gehen; ist es aber von Gott: so könnt ihr es nicht zerstören, wo ihr nicht Leute seyn
40. wollt, die gegen Gott streiten. Sie gaben ihm Beyfall; riefen die Apostel herein; liessen ihnen Streiche geben; dann verboten sie ihnen von dem Namen Jesu nicht weiter zu reden und entliessen
41 sie. Sie aber giengen von dem Hohenrathe hinweg und freueten sich, daß sie gewürdiget worden waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden; hörten aber nicht auf den ganzen Tag
42. über im Tempel sowohl, als in einzelnen Wohnungen zu lehren und das Evangelium von Jesu Christo andern vorzutragen.

1. K. VI. Da um diese Zeit die Menge der Jünger sehr groß war, entstanden Klagen unter den griechischen Christen gegen die hebräischen, daß ihre Witwen bey der Besorgung des täg-
2. lichen Unterhalts hintangesetzt würden. Die Zwölfe lies-

liessen daher die Gemeinde der Jünger zusammen kommen und trugen ihnen folgendes vor: Es ist nicht schicklich, daß wir den Unterricht im Worte Gottes hintansetzen und die Nahrungssachen besorgen. So suchet denn, ihr Brüder! sieben Männer unter euch aus, welche das Zeugniß eines guten Lebenswandels haben und mit Gaben des heiligen Geistes und mit Weisheit reichlich versehen sind, damit wir sie dazu bestellen dieß nöthige Geschäft über sich zu nehmen. Wir aber wollen die Andachtsübungen besorgen und das Lehramt ungestört forttreiben. Dieser Vortrag gefiel der ganzen Gemeinde; sie wehlten daher den Stephanus, einen Mann, der mit Glaubenskraft und Gaben des heiligen Geistes reichlich begabt war; dann den Philippus, Prochorus, Nicanor, Timon, Parmenas und den Nicolaus einen Proselyten aus Antiochien. Diese stelleten sie vor die Apostel, legten ihnen die Hände auf und beteten über sie. So breitete sich die göttliche Religion immer weiter aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem nahm überaus stark zu, ja auch so gar eine grosse Menge Priester nahmen den (christlichen) Glauben an.

3. 4. 5. 6. 7.

Stephanus aber, voll Glaubensstärke und Wunderkraft, verrichtete grosse Thaten und Zeichen unter dem Volke. Da machten sich einige aus der Schule der Libertiner, Cyrener, Alexandriner nebst andern von Cilicien und Asien an ihn und liessen sich mit ihm in Unterredung über schwere Fragen ein. Sie konnten ihm aber nicht widerstehen, mit so viel Weisheit und Geist redete er. Da dungen sie Leute, die vorgeben sollten: sie hätten gehört, daß er lästerliche Reden gegen Mosen und gegen Gott geführt habe. Auf diese Art wiegelten sie das Volk, die Aeltesten und die

8. 9. 10. 11. 12.

Gesetzlehrer wider ihn auf; bemächtigten sich
13. seiner; führten ihn vor den Hohenrath; und be-
stellten dann die falschen Zeugen, welche folgen-
des aussagen mußten: Dieser Mensch höret nicht
auf gegen diesen heiligen Ort und gegen das Ge-
14 setz Lästerungen vorzubringen. Denn wir haben
ihn sagen hören: Jesus der Nazarener wird die-
sen Ort zerstören und die Gebräuche, die Moses
15 uns vorgeschrieben hat, abschaffen. Da nun die
Augen aller derer, die im Hohenrath saßen, auf
ihn gerichtet waren, leuchtete aus seinem An-
gesicht englische Majestät und Heiterkeit a).
1. Kap. VII. Hierauf sprach der Hohepriester: ver-
2. hält sich dieses so? Er aber hub folgendermas-
sen an: Edle Brüder und Väter! höret mich.
Der allerherrlichste Gott erschien unserm Vater
Abraham, als er noch in Mesopotamien war, ehe
3. er in Harran wohnte und sprach zu ihm: Gehe
von deinem Vaterlande und deiner Familie aus
und begieb dich in ein Land, das ich dir zeigen
4. will. Da reiste er von Chaldäa aus und schlug
seine Wohnung in Harran auf. Nachdem aber
sein Vater gestorben war, ließ er ihn in dasjenige
Land ziehen, welches ihr nun bewohnt. Er gab
5. ihm zwar in demselben kein Eigenthum, auch nicht
einmal eines Fußbreits; versprach aber ihm und
seinen Nachkommen dasselbe zum Besitz zu geben.
Dieß geschah da er noch keine Kinder hatte.
6. Denn, sprach Gott, deine Nachkommen sollen in
einem fremden Lande wohnen; daselbst wird man
sie wie Knechte behandeln und sehr plagen bis
7. nach dem Verlauf von vierhundert Jahren *). Aber
ich

a) Es wird hiemit vornehmlich die freudige Uner-
schrockenheit und sein Muth angezeigt.

*) Dieß ist zweydeutig. Es kann entweder] heissen:
vierhundert Jahre lang; oder bis von der Zeit an,
da

ich will die Nation, welche sie mit harten Knechts-
dienst drücken wird, strafen. Nachher aber sollen sie
(deine Nachkommen von jenem Lande) ausziehen und
mich an diesem Orte gottesdienstlich verehren.
Hierauf errichtete er mit ihm den Bund der Be- 8.
schneidung. Da denn nun Isaak gebohren wur-
de, beschnitt er ihn am achten Tage; Isaak den
Jakob und Jakob die zwölf Stammväter. Die 9.
Stammväter beneideten den Joseph und verkauften
ihn nach Egypten. Gott aber stund ihm bey; 10.
errettete ihn aus allen seinen Nöthen und
lenkte es so, daß er durch Weisheit bey dem egy-
ptischen Könige Pharao Gnade fand. Dieser
machte ihn zum Oberaufseher über Egypten und
über alle Angelegenheiten seines eigenen Hofes.
Nun entstand aber eine grosse Theurung in ganz 11.
Egypten und Canaan und die Hungersnoth wurde
so groß, daß endlich unsre Voreltern keine Nah-
rung mehr zu finden wußten. Da denn nun 12.
Jakob hörte, daß in Egypten Vorrath an Getraid
sey, schickte er zum erstenmal unsre Väter dahin;
als sie aber das andremal dahin kamen, gab sich 13.
Joseph seinen Brüdern zu erkennen und so wurde
dem Pharao das Geschlecht Josephs bekannt.
Joseph ließ hierauf seinen Vater Jakob und seine 14.
ganze Familie an der Zahl fünf und siebenzig Personen
zu sich kommen. Jakob reißte denn nach Egypten 15.
und starb daselbst (gleichwie auch unsre Väter)
und sie führten ihn nach Sichem und legten ihn 16.
in das Grab, welches Abraham für Geld von
der Familie Emors, des Sichemiten gekauft hatte.
Nun kam die Zeit heran, in welcher Gott die 17.
dem Abraham beschworne Verheissung erfüllen

da Gott mit Abraham dieß redete, vierhundert Jah-
re verflossen seyn werden. Erstere Auslegung stimmt
denn freylich mit 2 Buch Mos. 12, 40. besser als die
letztere überein.

wollte. Indessen hatte sich das Volk in Egypten
18. sehr vermehrt und ausgebreitet, bis endlich ein
König den Thron bestieg, der von dem Joseph
19. nichts wußte; dieser suchte unser Geschlecht mit
List zu unterdrücken; ließ unsre Voreltern sehr
plagen und befahl, daß sie ihre Knäblein aussetzen
20. sollten c), damit sie umkämen. Zu dieser Zeit nun
wurde Moses gebohren, ein überaus schönes Kind.
Nachdem er drey Monden lang in dem Hause
21. seines Vaters erhalten worden war, setzten sie ihn
endlich aus; die Tochter des Pharao aber nahm
ihn weg und ließ ihn als ihr eigen Kind auferziehen.
22. So wurde Moses in allen Arten der egyptischen
Gelehrsamkeit unterwiesen und erlangte grosse Fer-
23. tigkeit in Wissenschaften und in Geschäften. Da
er denn nun vierzig Jahr alt war, gerieth er auf
die Gedanken, seine Brüder, die Israeliten zu be-
24. suchen. Da sah er, daß einem Unrecht wiederfuhr.
Um nun dem Beleidigten Recht zu verschaffen,
übte er selbst Rache und schlug den Egypter todt.
25. Er dachte aber, seine Brüder (die Israeliten) sollten es
merken, daß Gott ihnen durch ihn Rettung und
Hülfe verschaffen könnte; allein sie merkten es
26. nicht. Des folgenden Tages sah er einige c)
mit einander streiten, suchte zwischen ihnen Frie-
de zu stiften und sprach: Männer, ihr seyd ja
27. Brüder, warum beleidigt ihr einander? Der aber,
welcher den andern beleidigte, stieß ihn von sich
und sprach: Wer hat dich zum Aufseher und Schieds-
28. richter über uns gesetzt? Willst du mich auch um-
bringen, wie du gestern den Egypter umbrachtest?
29. Auf diese Rede entfloh Moses; lebte als ein Fremd-
ling im Lande Midian und zeugte daselbst zween Söh-
30. ne. Nach vierzig Jahren erschien ihm in der Einö-
de am Berge Sinai der Engel des Herrn in dem
31. feurigen Busche. Moses sah dieß und verwun-
derte

c) Von den Israeliten.

derte sich über die Erscheinung. Da er aber hin-
zugehen wollte, um genauere Einsicht zu nehmen, rief
ihm der Herr zu: Ich bin der Gott deiner Väter, 32.
der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der
Gott Jakobs. Hierüber erschrack Moses und er-
kühnte sich nicht, die Sache näher zu betrachten.
Der Herr aber sprach zu ihm: löse die Schuhe 33.
von deinen Füssen ab, denn der Ort, da du stehst,
ist ein heiliges Land. Ich habe das Elend meines 34.
Volkes in Egypten gar wohl gesehen und ihr Seuf-
zen vernommen und bin herabgefahren, um sie zu
erretten und nun komme, ich will dich nach Egy-
pten senden. Eben diesen Moses, den sie (die 35.
Israeliten) vorher verworfen *d*) und zu ihm gesagt
hatten: wer hat dich zum Aufseher und Schieds-
richter über uns gesetzt, diesen hat Gott durch
den Engel, der ihm im Busche erschien, zum Heer-
führer und Erretter gemacht; dieser führte sie 36.
aus, verrichtete grosse Thaten und Wunderzeichen
in Egypten, im rothen Meere und vierzig Jahre
lang in der (arabischen) Wüste. Dieß ist nun der Mo- 37.
ses, der zu den Kindern Israel gesagt hat: einen
Propheten wie mich wird der Herr euer Gott
euch aus euren Brüdern aufstellen, dem sollt ihr
gehorchen. Dieser ist es, der, während daß 38.
das Volk in der Wüste war, mit dem Engel
auf dem Berge Sinai, und dann wieder mit un-
sern Vätern *e*) redete; der die beglückenden Leh-
ren empfieng um sie uns mitzutheilen; dem unse- 39.
re Väter nicht gehorchen wollten, als sie abtrün-
nig wurden, ihre Gedanken wieder nach Egypten

d) Und eben gerade so verwarfen die Juden auch Jesum, den Gott ihnen zum Erretter gesandt hatte. Darauf zielt hier Stephanus. Man sehe V. 39, 51. 2c.

e) Als der Mittler zwischen Gott und dem Volke Ebr. 8.

richteten, und zu Aaron sprachen; mache uns
40. Götter, die vor uns herziehen; denn wir wissen
nicht, was dem Moses, der uns aus Egypten
41. führte, begegnet seyn mag. Damals verfertigten
sie das Kalb; brachten vor demselben Götzenbild
Opfer und waren frölich über die von ihnen selbst
42. gemachte Gottheit. Da wurde Gott ihnen auch ab-
geneigt und ließ es geschehen, daß sie in Abgötterey
verfielen und die Gestirne anbeteten, wie in den Pro-
pheten geschrieben steht (Amos 5, 25.): habt ihr mir,
o ihr Israeliten! vierzig Jahr lang in der Wü-
43. ste Opfer geschlachtet? Nahmt ihr nicht vielmehr
das Tempelgezelt Molochs unter euch auf*f*) und
das Sternenbild eures Gottes Remphans, die ihr
euch machtet, um sie anzubeten? Daher will ich
euch denn nach Babylon in die entferntesten Ge-
44. genden hinaus wegführen lassen. In der Wüste
war unter unsern Vätern das Tempelgezelt,
darinnen Gott sich offenbarte. Dieß war so ge-
macht wie der, welcher mit Mose redete, es
es ihm befohlen und nach dem Bilde, das er ihm
45. gezeigt hatte. Dieses brachten auch unsere Vä-
ter unter Anführung des Josua mit hieher, als
Gott das Land der Heiden, die er vor unsern
Vätern her ausrottete, ihnen zu besitzen gab
und sie behielten es unter sich bis auf die Zei-
46. ten Davids, der bey Gott vorzüglich in Gna-
den stand und um Erlaubniß bat, dem
Gott Jacobs eine Wohnung aufrichten zu dür-
47. fen. Salomo aber baute den Tempel. Allein,

Gott

f) Dieß geschah, da sie schon im gelobten Lande wohnten. 1 Kön. 11, 7. Jer. 32, 35. Der Gott Remphan aber bedeutet so viel, als die Sonne: auch den Sonnendienst führten die Israeliten unter sich ein, während der Zeit, da sie im gelobten Lande wohnten. 2 Kön. 21, 3. 11. Cap. 32, 5. und 11.

Gott wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen 48.
gemacht sind, sondern, wie der Prophet *g*) sagt:
Der Himmel ist mein Thron; die Erde meine 49.
Fußbank; was vor ein Hauß wollt ihr mir bau-
en *h*)? spricht der Herr! Oder welch einen Ort
mir zur Wohnung geben? hat nicht meine Hand 50.
dieß alles gemacht? O ihr Hartnäckigen! Ihr 51.
ungebesserten Seelen! Ihr widerstrebt allezeit
dem heiligen Geiste, wie eure Väter so auch ihr:
Wo war ein Prophet, den eure Väter nicht ver- 52.
folgt hätten? Sie haben die getödtet, welche die
Ankunft des Gerechten, dessen Verräther und
Mörder ihr nun geworden seyd, verkündiget ha-
ben. Ihr habt das Gesetz in Gegenwart und 53.
vermittelst der Engel *i*) empfangen und doch nicht
gehalten. — —

Als sie dieß hörten, geriethen sie in volle Wuth 54.
und knirschten über ihn mit den Zähnen: er aber, 55.
ganz erfüllt mit dem heiligen Geiste, sahe auf
gen Himmel; erblickte die Herrlichkeit Gottes
und Jesum zur rechten Hand Gottes stehen; und 56.
sprach: ich sehe den Himmel offen und des Men-
schensohn stehen zur rechten Hand Gottes. Sie 57.
aber erhuben ein sehr grosses Geschrey; hielten
ihre Ohren zu; stürmten insgesamt auf ihn los;
schleppten ihn zur Stadt hinaus und steinigten
ihn. Und die wider ihn aufgestellten Zeugen leg- 58.
ten

g) Jes. 66, 1. ꝛc.

h) Aus diesem Verse sieht man, warum Stephanus die Geschichte der Israeliten so weit von Alters her erzehlt hat. Er zeigt ihnen, daß Gott nicht allezeit in dem Tempel zu Jerusalem verehrt worden sey, und daß er also auch künftig nicht immer darinnen verehrt werden müsse.

i) Die Erklärung dieser Stelle sehe man bey Gal. 3, 19. in der Note.

ten ihre Kleider vor einem jungen Mann, mit
59. Namen Saul, nieder, und steinigten den Ste-
phanus. Er aber betete mit folgenden Worten:
Herr Jesu! nimm meinen Geist auf!
60. Fiel auf die Knie und schrie mit lauter Stim-
me: Herr! rechne ihnen diese Sünde
nicht zu! und unter diesen Worten entschlief
er. Saul aber freute sich mit ihnen sehr über
seine Hinrichtung.

1. K. VIII. Um diese Zeit entstand eine gros-
se Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem
und alle (Christen) zerstreuten sich durch Judäa
und Samaria hin, nur die Apostel ausgenom-
2. men. Einige fromme Männer aber begruben den
Stephanus und stellten über ihn eine grosse Trauer
3. an. Saul hingegen verfolgte die Gemeinde;
drang in die Häuser ein; schleppte Männer und
Weiber heraus und brachte sie ins Gefängniß.
4. Die zerstreuten Christen nun giengen in andere
Orte, und verkündigten daselbst die Wahrheiten
des Evangeliums.

5. Philippus aber begab sich in die Stadt Sa-
maria und verkündigte daselbst die Lehre von
6. Christo; und die Leute gaben den Reden des Phi-
lippus einmüthig Beyfall, da sie von den Wun-
dern, die er that, hörten und sie auch selbst sa-
7. hen. Denn die unreinen Geister fuhren von
8. vielen unter grossem Geschrey aus. Auch wurden
viele Lahme und Krüppel von ihm hergestellt,
so daß hierüber in jener Stadt eine sehr grosse
9. Freude entstand. Es war aber an diesem Orte
ein gewisser Mann mit Namen Simon, der sol-
che Zauberkünste trieb, daß er die Samaritaner
dadurch in Erstaunen setzte; er gab sich für was
10. sehr Grosses aus. Daher hieng ihm denn auch
alles

alles Klein und Groß an, und jedermann sagte: er ist die mächtige Kraft Gottes selbst. Der Beyfall, den sie ihm gaben, war vornemlich deswegen so groß, weil er schon seit langer Zeit her mit seinen Zaubereyen ihre Verwunderung erregt hatte. Als sie aber die vom Philippus vorgetragenen evangelischen Lehren vom Reiche Gottes und von Jesu Christo glaubig angenommen hatten, liessen sich Männer und Frauen taufen und Simon selbst wurde glaubig; ließ sich taufen, hörte dem Philippus unabläßig zu, und erstaunte, als er die Wunderzeichen und grossen Thaten sah, die er verrichtete.

11. 12. 13.

Nachdem denn aber die Apostel in Jerusalem vernommen hatten, daß die Samariter das göttliche Wort mit Beyfall aufgenommen hätten, sendeten sie den Petrus und Johannes an sie ab. Diese reisten hin und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen. Denn er war noch keinem derselben mitgetheilt worden. Man hatte sie nur auf den Namen des Herrn Jesu getauft. Da sie ihnen nun aber die Hände auflegten, empfiengen sie den heiligen Geist. Als Simon sah, daß durch Händeauflegung der Apostel der heilige Geist mitgetheilt wurde, brachte er ihnen Geld, mit dem Begehren: sie möchten ihm auch die Macht ertheilen, daß diejenigen, denen er die Hände auflegte, den heiligen Geist empfiengen. Petrus aber sprach zu ihm: daß du samt deinem Gelde zu Grunde gehen müssest, weil du meynest, die göttliche Gabe werde durch Geld erkauft. Du kannst an dieser Religionssache *) keinen Theil haben; denn dein Gemüth ist nicht

14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

*) λογος geht weder allein auf das Wort und die Lehre der Apostel, noch allein auf die Gabe des heili-

22. nicht rechtschaffen vor Gott. So laß denn ab
von dieser deiner Bosheit, ändre deinen Sinn
und bitte Gott, damit dir etwa die Strafen, die
du mit deinem tückischen Herzen verdient hast,
23. erlassen werden; denn ich sehe, daß du mit Bit-
terkeit, Bosheit und Treulosigkeit ganz erfüllt
24. bist. Hierauf antwortete Simon: bittet ihr den
Herrn für mich, daß der Uebel, die ihr mir ge-
25. droht habt, keines über mich komme. Nachdem
sie nun das Wort des Herrn vorgetragen, und
mit ihrem Zeugnisse bestättiget hatten, kehrten
sie nach Jerusalem zurück; zuvor aber verkündigten
sie in vielen samaritanischen Oertern das Evan-
gelium?

26. Dem Philippus aber gab ein Engel des Herrn
folgenden Befehl: gehe hinaus Mittagswärts auf
die Strasse, auf welcher man von Jerusalem
27. nach Gaza reiset, die da wüste ist *a*). Er mach-
te sich denn auf und gieng hin. Da traf er
einen Mann aus Aethiopien, einen vornehmen
Hofdiener *) von der Königin Kandace in Ae-
thiopien an, der die Aufsicht über ihren gan-
zen Schatz hatte. Dieser war nach Jerusa-
lem gereist, um daselbst seinen Gottesdienst zu
28. verrichten. Nun kehrte er zurück; saß auf sei-
nem Wagen und las in dem Propheten Jesaias.
29. Da gab der Geist dem Philippus den Gedanken
ein, daß er hinzu gehen und an den Wagen sich
halten

heiligen Geistes; sondern, wie der Zusammen-
hang lehrt, auf beyde.

a) Wüste kann auf die Stadt Gaza, aber auch auf die Strasse gehen, welche etwa die Wüste hieß.

*) ευνουχος ist nicht nothwendig ein Verschnittener; sondern nur überhaupt ein vornehmer Hofdiener sonderlich ein Aufseher über das Frauenzimmer und ihre Angelegenheiten am Hofe. Hier ist es der Schatzmeister gewesen.

halten sollte. Philippus lief denn hinzu, hörte 30.
daß er in dem Propheten Jesaias las und sprach:
verstehst du auch was du lieset? Er antwortete: 31.
wie kann ich das, wenn mir niemand dazu An-
weisung giebt? Hierauf bat er den Philippus,
er möchte aufsteigen und sich zu ihm setzen. Die 32.
Schriftstelle aber, die er eben las, war folgen-
de: Er ward wie ein Schaf zur Schlachtbank
geführt und wie ein Lamm, das unter den Hän-
den des Scherers keinen Laut von sich giebt.
So that er auch seinen Mund nicht auf; in 33.
seiner Erniedrigung ist seine Strafe vollendet und
weggenommen worden *). Wer kann die Länge
seines Lebens beschreiben; wiewohl sein irdisches
Leben ihm genommen wird. Hierauf sprach 34.
der Hofdiener zum Philippus: ich bitte dich,
sage mir doch, von wem redet der Prophet hier?
Von sich selbst oder von einem andern? Nun
fieng Philippus seinen Vortrag von dieser Schrift- 35.
stelle an und verkündigte ihm die Lehre von Jesu.
Da sie denn nun weiter fuhren, kamen sie an einen 36.
Ort, wo Wasser war; da sprach der Hofdiener: siehe,
hier ist Wasser, was hindert, daß ich nicht getauft
werde? Hierauf sprach Philippus zu ihm: wenn du 37.
von ganzem Herzen glaubest: so kann dieß gesche-
hen. Er antwortete: ich glaube, daß der
Sohn Gottes Jesus Christus sey.
Hierauf befahl er, daß der Wagen halten 38.
sollte und beyde, der Philippus und der Hof-
diener

*) Da diese Stelle nicht genau nach dem Hebräi-
schen übersetzt und hier sehr dunkel ist: so muß
blos der Zusammenhang entscheiden. Nun folgt
die Erhöhung auf das Wort נשא und vorher
geht die Erniedrigung: es kann also נשא wohl
nichts anders bedeuten, als was ich im Texte
ausgedruckt habe.

diener, stiegen hinab in das Wasser. Da tauf-
39. te er ihn. Als sie denn aber aus dem Wasser
herauf gestiegen waren, führte der Geist des
Herrn den Philippus schnell hinweg und der Hof-
diener sahe ihn nicht weiter. Indessen setzte er
40. seine Reise mit Freuden fort. Den Philippus
aber fand man in Azot. Von da aus durch-
reiste er alle Oerter bis nach Cäsarien und ver-
kündigte das Evangelium?

1. K. IX. Saul aber wüthete noch immerhin
mit Dräuen und Morden gegen die Jünger des
2. Herrn; gieng zu dem Hohenpriester und bat
sich ein Schreiben an die Synagogen nach Da-
mascus aus, damit, wenn er einige fände, welche
dieser Lehre zugethan wären, es möchten nun
Männer oder Weiber seyn, er sie gebunden nach
3. Jerusalem führen könnte. Da er denn nun auf
dem Wege schon nahe bey Damascus war; um-
leuchtete ihn plötzlich ein Glanz vom Himmel,
so daß er zur Erden fiel und er hörte eine Stim-
me, die zu ihm sprach: Saul! Saul! was ver-
4. folgst du mich? Er antwortete: wer bist du
5. Herr? Der Herr aber sprach: ich bin Jesus,
6. den du verfolgest; Stehe auf und gehe in
die Stadt, da wird dir gesagt werden was du
7. thun sollst. Die Männer aber, welche mit ihm
reiseten, standen ganz betäubt und hörten zwar
8. die Stimme, sahen aber niemand. Nun stand
Saul von der Erde auf; als er aber seine Au-
gen öffnete, konnte er nicht sehen. Da nahmen
sie ihn bey der Hand und führten ihn nach Da-
9. mascus. Und er war drey Tage blind und nahm
10. weder Speise noch Trank. In Damascus aber
war ein Jünger mit Namen Ananias, zu dem
sprach der Herr im prophetischen Gesichte: Ana-
nias!

nias! Er antwortete: siehe Herr! hie bin ich!
Der Herr sprach zu ihm: gehe in die Strasse, die 11.
den Namen die gerade führt, und frage in
dem Hause Juda nach einem, mit Namen Saul,
von Tarsen. Er betet nun eben und es er- 12.
scheint ihm einer, mit Namen Ananias, der zu
ihm hinein geht und ihm die Hand auflegt, da-
mit er sein Gesicht wieder erlange. Ananias 13.
antwortete hierauf: Herr! Ich habe von vielen
gehört, daß dieser Mann deinen Heiligen in Je-
rusalem sehr viel Böses zugefügt und von den 14.
obersten Priestern die Vollmacht erhalten habe,
hier alle, die dich anbeten a) gefangen zu nehmen.
Der Herr aber sprach zu ihm: gehe du hin; denn 15.
ich werde ihn als ein auserkohrnes Werkzeug ge-
brauchen, mich vor den Heiden und Königen und
vor den Israeliten öffentlich bekannt zu machen.
Und ihm will ich zeigen, wie viel er um meinet- 16.
willen leiden soll.

Ananias gieng denn also in das Hauß, legte 17.
ihm die Hände auf und sprach: lieber Bruder
Saul! Der Herr hat mich gesandt, nemlich Jesus,
welcher dir auf deiner Hieherreise erschienen ist,
damit du dein Gesicht wieder erlangest, und mit
dem heiligen Geiste reichlich begabt werdest. Sogleich 18.
fiel es von seinen Augen wie Schuppen; er konnte
wieder sehen; stand auf, ließ sich taufen, nahm Speise
und stärkte sich wieder. Nun blieb Saul einige Tage 19.
bey den Jüngern zu Damascus und trug sogleich 20.
in den Synagogen die Lehre vor, daß Jesus der
Sohn Gottes sey. Darüber erstaunten denn alle, 21.

die

a) Es steht im Grundtexte eben das Wort, welches von der Anbetung Gottes gebraucht wird, und ist die Stelle aus Joh. 5, 23. zu erklären, dann aus 1 Cor. 1, 2. 2 Tim. 2, 22. Apostg. 7, 59. 1 Sam. 12, 18. 2 Sam. 22, 7.

die es hörten, und sprachen: ist das nicht der, welcher in Jerusalem diejenigen so sehr verfolgte, die diese Person gottesdienstlich verehren? Ist er nicht eben in der Absicht hieher gekommen, daß er sie gefesselt zu den obersten Priestern führe?
22. Saul aber nahm immer mehr zu b); trieb die Juden, die in Damascus wohnten, in die Enge, und bewieß, daß dieser (Jesus) der Christ sey.

23. Nach Verlauf einiger Zeit machten die Juden
24. einen Anschlag ihn umzubringen. Saul erhielt Nachricht von ihrem Vorhaben. Sie aber bewachten Tag und Nacht die Thore, um ihn aus
25. dem Wege zu räumen. Die Jünger setzten ihn daher bey der Nacht in einen Korb und liesen ihn durch die Stadtmauer hinunter.

26. Als nun Saul nach Jerusalem kam, wollte er sich zu den Jüngern halten; allein sie furchten sich alle vor ihm und glaubten nicht, daß
27. er ein Jünger sey. Barnabas aber nahm ihn zu sich; führte ihn zu den Aposteln und erzehlte ihnen, wie er auf der Reise den Herrn gesehen, und was er zu ihm gesagt, auch wie er in Damascus von Jesu mit vieler Freymüthigkeit ge-
28. redet habe. Nun pflog er denn zu Jerusalem
29. mit ihnen beständigen Umgang; redete daselbst freymüthig von der Person des Herrn Jesu und ließ sich mit den griechischen Juden darüber in Unterredungen ein; diese aber suchten ihn umzu-
30. bringen. Als dieß die Jünger merkten, führten sie ihn nach Cäsaria, und sendeten ihn von da weiter nach Tarsen.

So

b) An Einsichten und Eifer für das Christenthum.

So hatten nun die Gemeinden in ganz Judäa, 31.
Galiläa und Samaria Ruhe; wurden immer
mehr angebaut; lebten in kindlicher Furcht vor
dem Herrn, und genossen reichlich den Beystand *)
des heiligen Geistes.

Als Petrus einst durch alle Gemeinen herum 32.
reisete, kam er auch zu den Geheiligten **) in
Lydda. Daselbst traf er einen Mann an, mit 33.
Namen Aeneas, der nun schon acht Jahre gelähmt
auf dem Bette gelegen hatte; zu dem sprach 34.
Petrus: Aeneas! Jesus Christus heile dich; ste-
he auf und mache dein Bette selbst; sogleich stand
er auf; und es sahen ihn alle, die zu Lydda, und 35.
Sarona wohnten und bekehrten sich zu dem Herrn c).
Zu Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen 36.
Tabitha, (dieser Name bedeutet eine Rehe) die
sehr viele gute Werke auszuüben und reichlich
Allmosen zu geben pflegte. Nun geschah es, 37.
daß sie eben um diese Zeit krank wurde und starb;
sie wuschen sie denn und legten sie auf den obern
Saal. Lydda lag aber nahe bey Joppen. Als 38.
denn nun die Jünger hörten, daß Petrus daselbst
sey, sandten sie zween Männer an ihn ab und
ließen ihn bitten, er möchte sich die Mühe nicht
verdrießen lassen, zu ihnen zu kommen. Petrus 39.
reisete denn mit ihnen. Als er ankam, führten
sie ihn auf den obern Saal und es stunden um

*) Παρακλησις begreift hier viel in sich, den Unterricht, die Tröstungen, die Gaben, die der Geist giebt.

**) Den Namen Christen brauche ich deswegen hier noch nicht, weil seine Entstehung von Lukas bisher noch nicht berichtet worden ist.

c) Nahmen die christliche Religion an.

ihn her eine grosse Menge Witwen, weinten und zeigten ihm die Röcke und Oberkleider, welche die Rehe, so lange sie bey ihnen war, gemacht habe.
40. Petrus aber hieß sie alle hinausgehen, fiel auf die Knie, betete, wendete sich hierauf zu dem Leichnam und sprach: Tabitha! stehe auf! Sie öffnete ihre Augen; erblickte den Petrus und setzte sich auf;
41. er aber gab ihr die Hand und hob sie empor, daß sie stand; rief hierauf die Geheiligten und die Witwen herein, und stellte sie ihnen lebendig
42. dar. Dieß wurde in ganz Joppen bekannt, und
43. sehr viele glaubten deswegen an den Herrn. Er aber blieb viele Tage lang zu Joppen bey einem gewissen Simon, der ein Gerber war.

1. K. X. Zu Cäsaria war ein Mann mit Namen Kornelius, Hauptmann von der so ge-
2. nannten italiänischen Schaar; ein frommer Mann, der mit seinem ganzem Hause Gott verehrete; unter das Volk viel Allmosen austheilte
3. und immerhin fleissig zu Gott betete. Dieser sahe in einer Erscheinung ganz deutlich um neun Uhr am Tage a) einen Engel Gottes zu sich kom-
4. men, der ihn anredete: Kornelius! Er aber sahe ihn an und sprach mit Furcht erfüllt: was ist es Herr? Er antwortete ihm: dein Gebet und deine
5. Allmosen sind bey Gott im guten Angedenken; und nun sende Leute nach Joppen und laß den Simon, mit
6. dem Zunamen Petrus, zu dir hohlen. Er herberget bey Simon dem Gerber, dessen Hauß am
7. Meer liegt. Nachdem der Engel mit dem Kornelius geredet und sich hinweg begeben hatte; rief er zween seiner Knechte und einen frommen
8. Soldaten von denen, die ihm aufwarteten; erzehlte

3

a) Nachmittags um neun Uhr.

zehlte ihnen alles und sendete sie nach Joppen.
Da nun diese des folgenden Tages auf der Reise 9.
und schon nahe bey der Stadt waren, stieg Pe-
trus auf das Dach um zu beten. Es war etwa 10.
sechs Uhr *b*). Nun hungerte ihn eben und er
wünschte etwas zu essen; indem man ihm nun Speise
zubereitete, fiel er in eine Begeisterung, sahe den
Himmel geöfnet und über ihm ein Geräthe herab 11.
fahren, wie ein grosses leinen Tuch, das an den
vier Enden zusammen gebunden auf die Erde hernie-
der gelassen wurde, und in welchem allerley vierfüßi- 12.
ge Thiere, Wild, kriechende Geschöpfe und Vögel
sich befanden. Eine Stimme aber sprach zu ihm: 13.
stehe auf Petrus! schlachte und iß. Petrus ant- 14.
wortete: O ja nicht Herr! Denn ich habe nie
etwas Verbotenes und Unreines gegessen. Da 15.
sprach die Stimme zum andernmal zu ihm: was
Gott gereiniget hat, das halte du nicht vor unrein.
Und dieß geschah auch noch zum drittenmal. Hier- 16.
auf wurde das Gefäß wieder gen Himmel genom-
men. Da denn nun Petrus bey sich selbst hin 17.
und her dachte, was doch diese Erscheinung be-
deuten möchte; so hatten indessen die vom Kor-
nelius abgesandten Männer das Haus des Si-
mons erfragt; standen vor der Thür, und er- 18.
kundigten sich, ob Simon, mit dem Zunamen
Petrus, hier zur Herberge wäre? Indem 19.
nun Petrus über das Gesicht weiter nachdach-
te, sprach der Geist zu ihm: siehe, es suchen
dich Männer! Gehe hinab, und nimm weiter 20.
keinen Anstand mit ihnen zu reisen: denn ich
habe sie gesendet. Petrus stieg also hinab zu 21.
den Männern, die Kornelius an ihn gesandt hat-
te und sprach: ich bin der, den ihr sucht. Was
ist die Ursache, warum ihr hier seyd? Sie ant- 22.
worteten: der Hauptmann Kornelius, ein tugend-

b) Mittags zwölf Uhr.

hafter und gottseeliger Mann, der bey der ganzen jüdischen Nation in einem guten Ruf steht, hat durch einen Engel den göttlichen Befehl bekommen, dich in sein Haus hohlen zu lassen, um
23. von dir etwas zu vernehmen. Er rief sie denn hinein und beherbergte sie. Des andern Morgens aber reisete Petrus mit ihnen; es giengen auch mit ihm einige Glaubensbrüder aus Joppen.
24. Am folgenden Tage kamen sie nach Cäsarien. Kornelius aber, der sie erwartete, hatte indessen seine Anverwandten und vertrautesten Freun-
25. de bey sich versammlet. Als nun Petrus ankam, gieng ihm Kornelius entgegen; fiel ihm zu
26. Füssen und bezeigte ihm seine Ehrfurcht. Petrus aber richtete ihn auf mit den Worten: Ste-
27. he auf! Ich bin auch ein Mensch; redete dann weiter mit ihm, gieng hinein und fand eine gros-
28. se Versammlung; die redete er also an: Es ist euch bekannt, wie wenig es einem Juden erlaubt sey, zu Menschen von andern Nationen zu kommen, oder mit ihnen umzugehen. Aber mich hat Gott unterwiesen, keinen Menschen für unrein zu hal-
29. ten. Weil ihr mich denn also hohlen liesset, bin ich ohne Widerrede gekommen. Nun frage ich, in welch einer Absicht lieβet ihr mich herrufen. Kor-
30. nelius sprach: Vor vier Tagen fastete ich bis um diese Stunde und um neun Uhr betete ich in meinem Hause. Da stand vor mir ein Mann
31. in einem glänzenden Gewand und sprach: Kornelius! Dein Gebet ist erhört und deine All-
32 mosen sind im guten Andenken bey Gott. Sende daher hin und laß den Simon, mit dem Zunamen Petrus rufen, der in dem Hause Simons des Gerbers am Meere zur Herberge wohnt;
33. wenn der kommt, wird er dir etwas sagen. Deswegen schickte ich sogleich zu dir, und wir sind nun alle vor Gott versammlet, zu vernehmen,

was

was dir von Gott aufgetragen worden sey. Hier- 34.
auf fieng Petrus also an: Nun erfahre ich in 35.
der That und Wahrheit, daß bey Gott kein An-
sehen der Person ist; sondern unter allen Natio-
nen die, welche ihn verehren und die Tugend
ausüben, ihm angenehm sind. Der, welcher das 36.
Wort an die Israeliten ergehen und durch Je-
sum Christum die Seeligkeit verkündigen ließ,
der ist aller Herr. Ihr wisset, was sich durch 37.
ganz Judäa zugetragen, und wie dieß Werk in
Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, sei-
nen Anfang genommen habe: wie nemlich Gott
Jesum von Nazareth mit dem heiligen Geiste und 38.
mit grossen Kräften reichlich versehen; wie er
herum gereiset ist, gute Thaten verrichtet und
die, so unter Satans Gewalt waren, geheilet
hat. Denn Gott wirkte durch ihn c). Und 39.
wir sind Zeugen alles deß, was er im jüdischen
Lande und in Jerusalem gethan hat. Diesen
nun hat man an das Holz gehängt und getödtet.
Gott aber hat ihn am dritten Tage wieder auf- 40.
erweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht 41.
allem Volke; sondern den von Gott vorher ver-
ordneten Zeugen, uns nehmlich, die wir mit ihm
nach seiner Auferstehung von den Todten gegessen
und getrunken haben. Und er hat uns befoh- 42.
len, dieß dem Volke zu verkündigen und es zu
bezeugen, daß er der von Gott bestimmte Rich-
ter der Lebendigen und der Todten sey. Von 43.
ihm lehren alle Propheten, daß alle, die an ihn
glauben, um seinetwillen Vergebung der Sünden
empfangen. Indem Petrus noch diese Worte 44.

 rede-

c) Siehe Johannis 5, 36. ꝛc. Wenn man, wie ei-
nige wollen die Redensart: Gott war mit ihm,
nur schlechthin übersetzte: Gott stand ihm bey:
so wäre der ganze Sinn derselben nicht er-
schöpft.

redete, kam der heilige Geist über alle, die sei-
45 nen Vortrag anhörten. Und die gläubigen Jü-
den, welche mit Petro gekommen waren, erstaun-
ten darüber, daß auch den Heiden die Gaben
des heiligen Geistes so reichlich mitgetheilt wur-
46 den. Denn sie hörten sie mit (fremden) Spra-
47. chen reden und Gott preisen. Da sprach Pe-
trus: wer will verwehren, daß man diese nicht
mit Wasser taufen soll, da sie, gleichwie wir, den
48. heiligen Geist empfangen haben? Er befahl
daher, daß man sie auf den Namen des Herrn
taufen sollte. Nachher baten sie ihn, er möchte
doch einige Tage bey ihnen bleiben.

1. K. XI. Indessen erfuhren die Apostel und
die andern Glaubensbrüder in Judäa, daß auch
die Heiden die göttliche Lehre angenommen hät-
2. ten. Da nun Petrus nach Jerusalem zurück
kam, hielten sich die aus dem Judenthum über ihn
3. auf, und machten ihm den Vorwurf, daß er zu
unbeschnittenen Leuten eingegangen sey, und mit
4. ihnen gespeißt habe. Da erzehlte ihnen Petrus
5. alles nach einander. Ich betete, sprach er, in
der Stadt Joppen und erblickte in einem prophetis-
schen Gesichte ein Gefäß, wie ein groß leinen Tuch
an den vier Spitzen vom Himmel hernieder gelassen,
6. zu mir herabkommen. Ich betrachtete es und sahe
darinnen vierfüssige Thiere, Wild, kriechende Ge-
7. schöpfe und Vögel. Dabey hörte ich eine Stim-
me, die zu mir sagte: stehe auf, Petrus! schlach-
8. te und iß. Ich sprach, o das ja nicht Herr!
Denn ich habe nie etwas Verbotenes oder Un-
9. reines in meinen Mund genommen. Die Stim-
me vom Himmel sprach zum Andernmal zu mir:
was Gott gereiniget hat, das halte du nicht für
10. unrein; dieß geschah auch zum Drittenmal; dann

wurde

wurde alles wieder zurück in den Himmel hinauf gezogen. Und nun eben standen vor dem Hause, 11. in welchem ich war, drey Männer, die von Cäsarien zu mir gesandt worden waren. Der 12. Geist aber sprach zu mir, ich sollte keinen Anstand nehmen mit ihnen zu gehen. Es reisten auch mit mir diese Glaubensbrüder und wir giengen in das Haus des Mannes. Der erzehlte 13. uns, daß er einen Engel, in seinem Hause vor ihm stehend, gesehen, und daß derselbe zu ihm gesprochen habe: sende Leute nach Joppen und lasse den Simon mit dem Beynamen Petrus hohlen; er wird dir etwas sagen, dadurch du 14. und dein ganzes Hauß selig werden kannst. In- 15. dem ich nun vor ihnen zu reden angefangen hatte, kam der heilige Geist auf sie, eben so wie anfänglich *a*) auf uns. Hieben erinnerte ich mich 16. an das, was der Herr gesagt hat: Johannes taufte zwar mit Wasser; aber ihr solt mit dem heiligen Geiste getauft werden. Da ihnen nun 17. Gott gleiche Gaben, wie uns ertheilet hat, weil sie an den Herrn Jesum glaubten; wer war ich, daß ich Gott hätte Einhalt thun können? Als 18. sie dieß hörten, schwiegen sie und priesen Gott mit den Worten: so hat denn Gott auch den Heiden die Gnade verliehen, daß sie durch Sinnesänderung zur Seeligkeit gelangen.

Von denen, welche in der, zu der Zeit des Stephanus 19. entstandenen, Verfolgung zerstreut worden waren, kamen einige bis Phönicien, Cypern und Antiochien; trugen aber nur den Juden allein die Lehre (von Christo) vor. Etliche von ihnen aber, die aus Cypern 20. und Cyrene waren, kamen nach Antiochien und verkündigten auch den Griechen *b*) das Evangelium von dem

 Herrn

a) Am Pfingstfeste.

b) Daß unter diesen Griechen, Heiden zu verstehen seyen, ist aus dem Gegensatz klar.

21. Herrn Jesu. Und Gott stand ihnen der-
massen bey, daß eine grosse Anzahl glaubte und
22. die Religion des Herrn annahm. Da dieß der
Gemeine zu Jerusalem bekannt wurde, sendeten
23. sie den Barnabas nach Antiochien. Als er an-
kam und sahe, was Gott ihnen für eine Gnade
erzeigt hatte, freute er sich und ermahnte alle,
daß sie mit vestem Vorsatz dem Herrn ergeben
24. bleiben sollten. Denn er war ein guter Mann,
voll Gaben des heiligen Geistes und standhaften
Glaubens; und die Anhänger des Herrn wurden
durch den Beyfall einer grossen Menge immer
25. zahlreicher. Hierauf reiste Barnabas nach Tar-
sen um Saul wieder aufzusuchen, und da er ihn
gefunden hatte, brachte er ihn mit sich nach An-
26. tiochien. Da blieben sie ein ganzes Jahr; gien-
gen in die Versammlungen der Gemeine und lehr-
ten viele Menschen. Hier in Antiochien geschah
es zu erst, daß man den Jüngern dem Namen
Christen beylegte.

27. Um diese Zeit kamen von Jerusalem Prophe-
28. ten nach Antiochien und einer von ihnen, Aga-
bus genannt, trat auf und verkündigte durch An-
trieb des Geistes, daß über das ganze Land eine
grosse Theurung kommen werde. Dieß geschah
auch unter der Regierung des Kayfers Klaudius.
29. Die Jünger aber beschlossen, daß sie, je nachdem
ein jeder es vermochte, den Glaubensbrüdern in
Judäa etwas zur Unterstützung schicken wollten.
30. Dieß thaten sie auch, und sendeten ihre Gaben
an die Aeltesten, durch Barnabas und Saul.

K. XII.

1. Um diese Zeit fieng König Hero-
des an, an einigen Gliedern der Gemeine Ge-
2. waltthätigkeiten auszuüben. So ließ er (zum
Exempel)

Exempel) den Jacobus, des Johannes Bruder mit dem Schwerdt hinrichten. Da er aber sah, 3. daß dieß den Juden angenehm sey, fuhr er so fort, und ließ auch den Petrus in Verhaft nehmen. Es war aber eben Ostern. Er ließ ihn 4. denn also ins Gefängniß bringen und übergab ihn vier Wachen, deren jede aus vier Mann bestand, in der Absicht, um ihn nach dem Feste dem Volke vorführen zu lassen. Petrus wurde denn al- 5. so im Gefängnisse bewacht. Die Gemeine aber fuhr unaufhörlich fort für ihn zu Gott zu beten. Da ihn nun Herodes eben wollte vorführen las- 6. sen, lag Petrus die Nacht vorher zwischen zween Soldaten mit zwo Ketten gefesselt, und die Wache stand vor der Thüre. Da erschien ein 7. Engel des Herrn; ein heller Glanz erleuchtete das Gefängniß, und er (der Engel) schlug den Petrus an die Seite; weckte ihn auf und sprach: stehe geschwind auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen. Hierauf sagte der Engel zu 8. ihm: gürte dich und ziehe deine Schuhe an, und er that es. Lege, fuhr er fort, dein Oberkleid um und folge mir. Er gieng denn heraus und 9. folgte ihm; wuste aber nicht recht, ob das in der That so vorgehe, was durch Hülfe des Engels geschah; vielmehr deuchte es ihn, er habe eine Erscheinung. Sie giengen denn also durch 10. die erste Wache, dann durch die andere, und kamen endlich an das eiserne Thor, welches zur Stadt führt; dieses öfnete sich aber für sich selbst. So giengen sie denn mit einander hinaus eine Strasse fort; und jetzt schied der Engel plötzlich von ihm. Petrus aber kam zu sich selbst und sprach: nun 11. weiß ich erst recht, daß der Herr seinen Engel gesandt, und mich aus der Gewalt des Herodes und von der Erwartung des jüdischen Volkes errettet hat. Da er sich nun umsah, kam er zu dem 12.

Hause

Hause der Maria, der Mutter des Johannes
mit dem Beynamen Marcus, wo viele versamm-
13. let waren und beteten Da nun Petrus an
die Thür klopfte, gieng eine Magd heraus, um
14. zu horchen, die hieß Rode. Als sie aber Petrus
Stimme erkannte, machte sie vor Freuden das
Thor nicht auf; sondern lief hinein und sagte es,
15. daß Petrus aussen vor dem Thor stehe; jene aber
sprachen zu ihr: du bist wahnsinnig; sie hingegen
betheuerte es, daß es so wäre. Da sagten sie:
16. es müste sein Schutzengel seyn. Da Petrus zu
klopfen fortfuhr, machten sie endlich auf; erblick-
17. ten ihn und erstaunten. Er aber winkte ihnen
mit der Hand, sie möchten schweigen; erzehlte,
wie ihn der Herr aus dem Gefängniß geführt ha-
be; befahl ihnen, daß sie dieß dem Jakobus und
den übrigen Glaubensbrüdern erzehlen sollten,
gieng hinaus und reiste an einen andern Ort.

18. Da es aber Tag war, geriethen die Solda-
ten in keine geringe Bestürzung darüber, was doch
19. mit dem Petrus vorgegangen seyn müste. Hero-
des aber ließ nachsuchen; und da er ihn nicht
fand: ließ er die Wache verhören; befahl sie zur
Strafe hinzuführen; reiste hierauf von Judäa ab
und hielt sich in Cäsaria auf.

20. Herodes aber war gegen die Tyrier und Sido-
nier sehr erbittert; beyde vereinigten sich daher
und sendeten gemeinschaftlich an ihn; brachten den
Blastus, den obersten Kämmerer des Königs auf
ihre Seite und liessen um Friede bitten; weil sie
sich von dem Lande des Königes nähren mußten.
21. An einem bestimmten Tage nun zog Herodes den
königlichen Schmuck an; setzte sich auf den
Thron

Thron a) und hielt eine Rede vor dem Volke an
sie; das Volk aber rief ihm zu: kein Mensch, nur 22.
ein Gott redet so. Sogleich schlug ihn der En- 23.
gel des Herrn b), weil er Gott die Ehre nicht
gab. Es fraßen ihn die Würmer und er starb.
Die göttliche Lehre aber breitete sich immer mehr 24.
und mehr aus. Barnabas und Saul, welche die 25.
gesammelte Kollecte zur Unterstützung der Gläu-
bigen überliefert hatten, kehrten nun von Jerusa-
lem wieder zurück, und brachten auch den Johan-
nes, Marcus genannt, mit sich.

K. XIII. In der Gemeine zu Antiochien 1.
aber waren verschiedene Propheten und Lehrer
Barnabas, Symeon, mit dem Beynamen Niger,
Lucius von Cyrene, Manaen, der mit dem Für-
sten Herodes erzogen worden war, und Saul.
Da sie nun einst Gottesdienst hielten und fasteten, 2.
sprach der Geist a): sondert mir den Barnabas
und Saul aus zu dem Werke, zu welchem ich sie
berufen habe. Da fasteten und beteten sie; leg- 3.
ten ihnen die Hände auf und liesen sie abreisen.
So von dem heiligen Geiste ausgesandt, giengen 4.
sie nach Seleucia; von da aus schifften sie weiter
nach Cypern, und da sie nach Salamin kamen,
verkündigten sie das göttliche Wort in den Ju-
denschulen. Sie hatten auch den Johannes zum 5.
Gehülfen mit. Nachdem sie nun ihre Reise auf 6.
der Insel bis nach Paphos fortgesetzt hatten;

trafen

a) Es war dieß ein erhabener Ort auf dem öffentlichen Versammlungsplatz zu Cäsaria, in welchem das Volk sich zu versammlen pflegte.

b) Es traf ihn eine von Gott nach einer besondern Fürsehung und Regierung aufgelegte Strafe.

a) Durch einen dieser Lehrer, der prophetische Gaben hatte.

trafen sie daselbst einen Juden, einen Magier b)
und falschen Propheten, mit Namen Barjesus
7. an, der sich bey dem Stadthalter Sergius
Paulus, einem verständigen Manne aufhielt.
Dieser ließ den Barnabas und Saul zu sich
kommen und verlangte das göttliche Wort zu
8. hören. Es widersetzte sich ihnen aber der Ma-
gier Elymas (denn so hieß auch sein Name) c)
und suchte den Stadthalter vom (christlichen)
9. Glauben abzuhalten. Saul aber, oder Paulus,
vom heiligen Geiste in volle Bewegung gesetzt,
10. blickte ihn an und sprach: o du mit Betrug
und Leichtfertigkeit erfüllter Knecht des Teufels!
du Feind alles Guten; der du nicht aufhörst
die richtige Lehre des Herrn zu verhindern!
11. Siehe! Gottes Gewalt ergreife dich; du sollst
erblinden und das Sonnenlicht eine Zeitlang nicht
mehr sehen. Sogleich wurde er stockblind und
tappte herum, um jemand zu suchen, der ihn bey
12. der Hand führte. Als der Stadthalter diese
Begebenheit sah; erstaunte er über das, was
durch die Lehren der Religion des Herrn geschah
und nahm sie glaubig an.

13. Paulus und seine Gefehrten reisten nun von
Paphos wieder ab und begaben sich nach Pergen
in Pamphylien. Johannes aber trennte sich von
14. ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück. Als
sie nun Pergen durchreist hatten, kamen sie
nach

b) Einen Wahrsager, Zeichendeuter und Zauberer.

c) Elymas heist im Arabischen und andern orientalischen Sprachen auch so viel als ein Mann, der verborgene Dinge weiß, oder ein Weiser, das ist eben Magier.

nach Antiochien in Pisidien; giengen am Sabbat
in die Synagoge und setzten sich (unter die Zu-
hörer). Nachdem aber aus dem Gesetz und den 15.
Propheten vorgelesen worden war; schickten die
Vorsteher der Synagoge an sie und liesen ihnen
sagen: ihr würdigen Brüder, wenn ihr etwa mit
einem lehrreichen Vortrage das Volk erbauen
wollt: so redet. Nun stand Paulus auf, wink 16.
te mit der Hand und sprach: ihr edlen Israeli-
ten *d*) und ihr Gottes Verehrer! höret mich!
Der Gott dieses Volkes erwählte unsere Väter *e*), 17.
erhub und vergrösserte dasselbe während seines Auf-
enthalts in Egypten, und führte sie von da aus mit
majestätischer Gewalt. Nachdem er es vierzig Jahre 18.
lang in der Wüste ernährt hatte, vertilgete er
sieben Nationen im Lande Kanaan und gab dem- 19.
selben ihr Land zum Eigenthum. Dieß geschah un- 20.
gefähr innerhalb vier hundert und funfzig Jahren *f*);
dann gab er ihnen Richter bis auf Samuel, den
Propheten. Nun baten sie aber um einen Kö 21.
nig und Gott gab ihnen Saul, den Sohn Kis,
aus dem Stamme Benjamin; dieß betrug vierzig
Jahre

d) Ohne Zweifel redete er damit die Proselyten an.

e) Er erzelate ihnen vorzügliche Wohlthaten; und sonderte sie dazu aus, daß sie die wahre Gottesverehrung aufrecht erhalten sollten.

f) Diese 450. Jahre sind von der Verheissung an zurechnen, die Gott dem Abraham gegeben hatte. Man sehe Cap. 7, 6. Nehmlich, nach vier hundert Jahren von jener Verheissung an, führte Gott die Israeliten aus Egypten; vierzig Jahre blieben sie in der Wüste und etwa zehen Jahre hernach wurde das Land unter sie ausgetheilt. Da geht die Zeit der Richter an. Durch diese Rechnung fallen alle Schwierigkeiten hinweg, welche man hier findet.

22. Jahre g). Nachdem er aber diesen verworfen hatte, gab er ihnen den David zum König, von dem er
23. selbst bezeugte: ich fand an David, Jesse Sohn, einen Mann nach meinem Wunsch, der meinen Willen in allem thun wird. Aus dessen Nachkommen nun
24. hat Gott, seiner Verheissung gemäß, den Israeliten Jesum zum Heiland aufgestellt. Ehe er noch auftrat, predigte Johannes dem ganzen Volke
25. Israel die Taufe zur Sinnesänderung. Da aber Johannes seinen Lebenslauf bald enden wolte, sprach er: für wen hieltet ihr mich? Nicht ich bin es (der Messias); sondern seht, nach mir kommt er, dem ich die Schuhe aufzulösen
26. nicht würdig bin. Edle Brüder! Söhne Abrahams! und ihr übrigen Gottesverehrer! Euch soll diese heilbringende Lehre verkündiget werden.
27. Denn da die Einwohner Jerusalems und ihre Vorgesetzten diesen (Jesus) nicht für den Messias erkannten; auch die Worte der Propheten, die an den Sabbaten gelesen werden, nicht verstunden; erfüllten sie dieselben, indem sie ihn ver-
28. urtheilten. Weil sie denn aber keine Ursache zum Todesurtheil fanden: so baten sie den Pila-
29. tus, daß er ihn hinrichten ließ. Nachdem sie denn, was von ihm geschrieben worden war, vollendet hatten, nahmen sie ihn von dem Kreutze und
30. legten ihn in ein Grab; Gott aber weckte ihn
31. von den Todten auf. Nun erschien er viele Tage lang denen, die ihn aus Galiläa nach Jerusalem begleitet hatten, diese sind seine Zeugen
32. vor dem Volke, und wir verkündigen euch, daß die den Vätern gegebene Verheissung euch ihren Nachkommen von Gott erfüllt worden sey; indem er Jesum auferweckte. Wie denn auch in dem

g) Samuel und Saul zusammen regierten so lange; wie dieß Perizonius, de Vignoles, Rivinus, Jackson und andre Chronologen gezeigt haben.

dem ersten Psalm geschrieben steht *b*): du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Daß 34.
er ihn aber dergestalt von den Todten auferwecken wollte, daß er nie die Verwesung erfahren würde, davon sagt er also *l*): ich werde euch die dem David ertheilten getreuen Verheissungen erfüllen. Daher sagt er auch an einem andern 35.
Orte *m*): du wirst nicht zugeben, daß dein Geheiligter verwese. Nun ist David, nachdem er zu 36.
seiner Zeit zur Ausführung der Absichten Gottes gedient hatte, entschlafen; ist seinen Vätern beygesetzt worden und in die Verwesung übergegangen; dieser aber, den Gott erweckte, verweste 37.
nicht. So sey es euch denn kund, meine Brü- 38.
der! daß euch die Vergebung der Sünden durch ihn hiemit angeboten werde. Denn wer an ihn 39.
glaubt, der erhält auch Vergebung aller derjenigen Sünden, wovon er nach dem mosaischen Gesetz nicht loßgesprochen und begnadiget werden konnte *n*). Hütet euch denn ja wohl, daß nicht das an 40.
euch eintreffe, was von den Propheten gesagt worden ist: seht ihr Verächter, verwundert euch, 41.
und erstaunt! Denn ich werde zu euren Zeiten ein grosses Werk thun, daß ihr es nicht glauben solltet, wenn es euch jemand erzehlte. (Hab. 1, 5.)

Da sie nun aus der Judenschule heraus gien- 42.
gen, ersuchten sie die Heiden, daß sie ihnen am nächst folgenden Sabbat diese Lehre auch vortragen möchten. Da aber die Versammlung aus 43.
einander gieng, folgten viele Juden und Proselyten

b) Der erste und zweyte Psalm machten ehedin in manchen Abschriften nur einen aus.

l) Jesaia 55, 3.

m) Psalm 16, 10.

n) Ebr. 9, 15. 26.

ten dem Paulus und Barnabas nach' und sie unterredeten sich mit ihnen und ermahnten sie an der Gnade Gottes fest zu halten *n*).

44. Am folgenden Sabbat nun versammmlete sich
fast die ganze Stadt, das Wort Gottes anzu-
45. hören. Da aber die Juden die Volksmenge sahen, wurden sie voll Neids, widersprachen dem Vortrag des Paulus, widersetzten sich ihm und
46. lästerten. Paulus aber und Barnabas sagten hierauf mit Freymüthigkeit: euch muste die göttliche Lehre vorgetragen werden; da ihr sie aber verwerft und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig achtet: so wenden wir uns zu den Hei-
47. den. Denn so hat uns der Herr befohlen: ich habe dich zum Licht *o*) der Heiden gemacht, daß du seyst der Heilbringer bis an das Ende
48. der Erden. (Jes. 49, 6.) Da dieß die Heiden vernahmen, freuten sie sich, priesen die Lehre des Herrn und wurden glaubig, so viel ihrer
49. der ewigen Seeligkeit fähig waren. Und die Lehre vom Herrn breitete sich durch jene ganze Ge-
50. gend aus. Die Juden aber hetzten angesehene Proselytinnen und die vornehmsten Personen der Stadt wider Paulus und Barnabas auf, erregten gegen sie eine Verfolgung und machten, daß sie
51. aus dem Lande verwiesen wurden. Sie schüttelten denn also den Staub von ihren Füssen über
52. sie ab und reiseten nach Ikonien. Die Jünger aber blieben erfüllt mit Freuden und mit Kraft des Geistes.

Kap.

n) Die durch Christum gehofte Vergebung der Sünden V. 38. sich durch keine Zweifel rauben zu lassen.

o) Lehrer und Beglücker.

Kap. XIV. Sie giengen denn nun in Ikonien 1.
auf eine ähnliche Art in die Judenschule und tru-
gen die Lehre so vor, daß eine grosse Anzahl Ju-
den und Proselyten glaubten. Die ungläubigen 2.
Juden aber verhetzten und erbitterten die Heiden
gegen die Glaubensbrüder. Indessen trieben sie ihr 3.
Werk lange Zeit, redeten von dem Herrn mit Frey-
müthigkeit und der Herr bestättigte die Leh-
re von der durch ihn zu erlangenden Gnade und
ließ durch sie Zeichen und Wunder verrichten.
So theilten sich endlich die Einwohner der Stadt 4.
in zwo Partheyen; die eine hielt es mit den
Juden, die andre mit den Aposteln. Da denn 5.
nun die Heiden samt den Juden und ihren Vor-
stehern einen Aufruhr gegen sie erregten, um sie
zu mißhandeln und zu steinigen; erfuhren sie es 6.
und flohen in die Städte Lykaonien, Lystra und
Derben und in die umliegenden Gegenden und ver- 7.
kündigten auch da die Lehre des Evangeliums.

In Lystra war nun ein Mann, der unver- 8.
mögend war auf den Beinen zu stehen; indem
er von Mutterleibe an lahm niemals gehen konn-
te; dieser hörte der Rede des Paulus zu. Pau- 9.
lus sah ihn an und merkte, daß er einen solchen
Glauben hätte, dadurch ihm geholfen werden
könnte, und sprach zu ihm mit lauter Stimme: 10.
stehe gerade auf deine Füsse. Und er sprang
auf und gieng. Da die Leute diese That des 11.
Paulus sahen, schrien sie in lykaonistischer Spra-
che: die Götter sind in Menschengestalt zu uns
herabgekommen. Den Barnabas nannten sie 12.
Jupiter; den Paulus aber Merkur, weil er das
Wort führte. Der Priester des Jupiters aber, 13.
dessen Bildsäule vor der Stadt war; führte mit
Kränzen gezierte Stiere vor das Thor und woll-
te in Begleitung des Volks opfern. Als 14.

die Apostel Barnabas und Paulus dieß hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen unter das Volk hinein und schrien: o ihr Männer, was
15. machet ihr da? Wir sind Menschen gleichwie ihr und wollen euch lehren, daß ihr euch von diesen eiteln Götzen zu dem wahren Gott bekehren sollt, der Himmel und Erde, das Meer und alles,
16. was darinnen ist, gemacht hat; der in den vorigen Zeiten alle Nationen ihre Wege dahin gehen ließ; ob er schon sich auch ihnen durch mancherley Beweise zu offenbaren nicht unterließ; indem er auch ih-
17. nen Gutes that, Regen und fruchtbare Zeiten gab und sie mit Speisen und Vergnügen erfüllte.
18. Durch diese Vorstellungen brachten sie es kaum dahin, daß das Volk sich beruhigte und ihnen
19. nicht opferte. Indessen kamen von Antiochien und Ikonien Juden, brachten das Volk auf andre Gedanken, steinigten den Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus in der Meynung, er sey
20. todt. Da ihn aber die Jünger umzingelten, stund er auf und gieng in die Stadt. Des andern Tages reiste er und Barnabas gen Der-
21. ben ab. In dieser Stadt prediaten sie das Evangelium, machten viele zu Jüngern; kehrte denn nach Lystra, Ikonien und Antiochien zurück;
22. befestigten daselbst die Christen; vermahnten sie im Glauben zu verharren und stellten ihnen vor, daß man durch viel Trübsal in das Reich Got-
23. tes eingehen müsse *a*). Sie erwählten bey jeder Gemeinde Aeltesten unter Gebet und Fasten, und übergaben sie dem Herrn, an den sie nun glaub-
24. ten. Hierauf reisten sie durch Pisidien und kamen nach Pamphylien. Nachdem sie in Pergen ihre Lehre

a) Daß man als ein wahrer Christ viele Verfolgungen ausstehen und durch Leiden zur Seligkeit gelangen müsse.

Lehre vorgetragen hatten, giengen sie nach Atalien und von dannen aus weiter zu Schiffe nach 26.
Antiochien, wo sie zu dem nun vollendeten Werke
der Gnade Gottes ehehin waren empfohlen wor- 27.
den. Nachdem sie angekommen waren, liesen
sie die Gemeinde zusammen berufen; erzehlten
ihnen was Gott durch sie gethan und wie er
den Heiden den Weg zum Eingang in die Re-
ligion eröfnet habe. Hier brachten sie nun eine 28
ziemlich lange Zeit bey den Jüngern zu.

Kap. XV. Indessen kamen einige von den 1.
Juden und suchten die Jünger zu bereden, daß
sie nicht selig werden könnten, wo sie sich nicht,
wie es nach dem mosaischen Gesetze gewöhnlich
sey, beschneiden liesen. Nachdem nun Paulus und 2.
Barnabas keinen geringen Streit, sondern vielmehr
einen sehr harten Stand mit ihnen hatten; be-
schloß man, daß Paulus und Barnabas nebst ei-
nigen andern Abgeordneten von ihnen dieser Strei-
tigkeit wegen zu den Aposteln und Aeltesten nach Je-
rusalem reisen sollten. Da sie nun von der Gemei- 3.
ne das Geleite empfangen hatten, durchreisten sie
Phönicien und Samarien; gaben Nachricht von der
Bekehrung der Heiden und machten den Glaubens-
brüdern damit eine sehr grosse Freude. Endlich ka 4.
men sie in Jerusalem an, wurden von der Ge-
meine der Apostel und Aeltesten liebreich empfan-
gen und erzehlten, was Gott durch sie gethan
habe. Einige Christen nun, die zuvor der Sek- 5.
te der Pharisäer ergeben waren, behaupteten, daß
sie (die Heiden) sich müsten beschneiden lassen und
daß man ihnen gebieten müsse, das mosaische
Gesetz zu halten. Die Apostel aber und die 6.
Aeltesten versammleten sich, diese Sache näher zu
untersuchen. Nachdem man viel darüber gestrit- 7.
ten hatte, stand Petrus auf und sprach: meine
Brü-

Brüder, ihr wisset, daß es Gott gefallen habe
schon vor langer Zeit den Heiden durch mich
die Lehre des Evangeliums vortragen und sie
8. zum Glauben bringen zu lassen, und er, Gott,
der Herzenskündiger gab ihnen zum Beweiß seiner
Gnade, die Gaben des heiligen Geistes, gleich-
9. wie auch uns; er machte zwischen uns und ih-
nen keinen Unterscheid und heiligte auch ihre
10. Seelen durch den Glauben. Was wollt ihr es
denn nun versuchen euch Gott zu widersetzen und
wollt den Jüngern das Joch auf den Hals le-
gen, das weder unsre Väter noch wir tragen
11. konnten? Denn wir hoffen ja auch durch die
Gnade, welche wir durch Jesum Christum erlan-
12. gen *a*) selig zu werden, gleichwie auch jene. Da
schwieg die ganze Versammlung und hörten dem
Barnabas und Paulus zu, die da erzehlten, was
für grosse Zeichen und Wunder Gott durch sie
13. unter den Heiden gethan habe. Nachdem diese
ausgeredet hatten, sprach Jacobus: ihr Brüder,
14. höret mich! Symeon hat erzehlt, wie Gott
die Heiden begnadiget und sich aus ihnen ein
Volk zu seiner Verherrlichung gesammlet habe.
15. Hiemit stimmen auch die Aussprüche der Prophe-
ten überein, wie (Amos 9, 11.) geschrieben steht:
16. nach dieser Zeit will ich die zerfallene Wohnung
Davids wieder aufrichten und ihre zerstreute
Trümmer wieder aufbauen und sie herstellen;
17. damit auch die übrigen Menschen und alle Nati-
onen, die nach meinem Namen genennt werden
sollen *b*), den Herrn zu erkennen suchen (und eh-
18. ren) So spricht der Herr, der dieß alles thut.
Gott kennt schon von Ewigkeit alle seine Werke *c*);

Da-

a) Man sehe Apostelg. 13, 38. und 39.

b) Ps. 87, 4. 9. Jes. 43, 7. Cap. 44, 5.

c) Er wuste also auch gewiß, daß er die Heiden durch Christi Vermittelung würde bekehren lassen.

Daher halte ich davor, daß man die 19.
aus dem Heidenthum zu Gott Bekehrten nicht
beunruhigen müsse; sondern man lasse ihnen schrift- 20.
lich wissen, daß sie sich von den Unreinigkeiten des
Götzendienstes, von Hurerey, vom Erstickten und
vom Blute enthalten sollen. Uebrigens hat Mo- 21.
ses durch alle Städte von alten Zeiten her Leute
genug, die seine Lehre und seine Schriften al-
le Sabbate in den Synagogen vorlesen.

Da beschlossen die Apostel und die Aeltesten 22.
mit der ganzen Gemeinde Männer aus ihnen
zu erwählen, um sie mit dem Paulus und
Barnabas nach Antiochien zu senden. Diese
waren Judas, mit dem Beynamen Barsabas und
Silas, Männer, die bey den Glaubensbrüdern in
Ansehen standen. Sie gaben ihnen folgendes 23.
Schreiben mit: die Apostel, die Aeltesten und die
Glaubensbrüder wünschen den Brüdern, die von
Geburt Heiden waren in Antiochien, Syrien
und Cilicien alles Wohlergehen! Da wir ver- 24.
nommen haben, daß einige von uns zu euch ge-
kommen sind, euch durch ihre Reden beun-
ruhiget, und Zerrüttungen unter euch angefan-
gen haben, indem sie behaupten, (was wir ih-
nen doch nicht befohlen haben), daß man sich
beschneiden lassen und das Gesetz halten müsse:
so haben wir uns einmüthig versammelt und 25.
den Entschluß gefaßt, einige Männer zu erwäh-
len, um sie zu euch zu senden, samt unsern ge-
liebten Barnabas und Paulus, Männern, die 26.
ihr Leben für unsern Herrn Jesum Christum ge-
wagt haben. Wir senden also Judas und Si- 27.
las, daß sie euch auch mündlich kund machen,
wie es des heiligen Geistes Wille und unsere 28.
Meynung sey, euch keine andre Bürde aufzulegen,
als nur diese nothwendigen Stücke, daß ihr euch 29.
enthaltet von Götzenopferfleisch, vom Blute, vom

Erstickten und von Hurerey. Enthaltet ihr euch
nur hievon: so werdet ihr wohlthun. Lebet wohl.
30. Nachdem sie abgefertiget waren, reisten sie
nach Antiochien; liesen die Gemeine versammlen
31. und übergaben das Schreiben. Als sie dieß verlesen
hörten, erfreuten sie sich, daß sie so beruhiget
32. wurden. Judas aber und Silas, die beyde
Propheten waren, gaben den Glaubensbrüdern
manchen tröstlichen Unterricht und bevestigten sie.
33. Nachdem sie eine Zeitlang da verweilt hatten,
wurden sie unter Seegenswünschen an die Glau-
34. bensbrüder und Apostel wieder abgefertiget. Si-
las aber ließ sich gefallen ferner da zu bleiben;
35. Paulus und Barnabas hingegen hielten sich in An-
tiochien auf, und lehrten und verkündigten nebst
vielen andern die Lehre vom Herrn.
36. Nach einiger Zeit aber sprach Paulus zum
Barnabas: wir wollen doch unsre Glaubensbrüder
durch alle Städte, in denen wir die Lehre des
Herrn verkündigten, wieder besuchen und sehen,
37 wie es mit ihnen stehe. Nun rieth Barnabas,
daß sie den Johannes, mit dem Beynamen Markus,
38. zum Gefährten mit sich nehmen sollten Paulus
aber hielt dafür, man müßte einen Mann, der
sie in Pamphylien verlassen und zur Ausführung
ihres Werkes nicht weiter begleitet habe, nicht
39. mitnehmen. Da entstund eine Spaltung, so daß
sie sich wirklich von einander trennten. Barnabas
nahm den Markus zu sich und schiffte nach Cy-
40. pern; Paulus hingegen wählte den Silas und reiste
von den Glaubensbrüdern der Gnade Gottes em-
41. pfohlen, auch hinweg; durchzog Syrien und
Cilicien, bevestigte die Gemeinen; Kap. XVI.
1. Dann kam er nach Derben und Lystra; da war
ein Jünger Namens Timotheus, der Sohn einer
zum Christenthum bekehrten Jüdinn, dessen Vater
2. aber ein Grieche war. Dieser Mensch hatte ein

gu-

gutes Zeugniß bey den Glaubensbrüdern in Lystra
und Ikonien. Paulus verlangte daher, daß er mit 3.
ihnen reisen möchte; nahm ihn zu sich und beschnitte
ihn, weil in jenen Gegenden sehr viele Juden wa-
ren, und jedermann wußte, daß sein Vater ein
Grieche gewesen sey. Nun reisten sie durch die 4.
Städte und empfahlen ihnen die von den Aposteln
und Aeltesten zu Jerusalem gefaßten Schlüsse
und Verordnungen zu beobachten. So wurden 5.
die Gemeinden im Glauben bevestigt und täglich
zahlreicher.

Während, daß wir durch Phrygien und Gala- 6.
tien unsre Reise fortsetzten, verwehrte uns der hei-
lige Geist die Lehre in Asien vorzutragen. Als 7.
wir nach Mysien kamen, versuchten wir nach Bi-
thynien zu reisen; der Geist aber ließ es uns
nicht zu. Wir nahmen also unsern Weg bey 8.
Mysien vorbey und giengen nach Troada. Da
hatte Paulus des Nachts ein Gesicht. Ein Ma- 9.
cedonier stand vor ihm und bat ihn mit den Wor-
ten: komm nach Macedonien und hilf uns!
Nach diesem Gesicht suchten wir sogleich nach Ma- 10.
cedonien zu reisen, überzeugt, daß uns der Herr
dahin gerufen habe, ihnen das Evangelium daselbst
zu verkündigen. Wir fuhren denn von Troada 11.
ab und kamen glücklich nach Samothracien, des
andern Tages nach Neapolis, von da aus nach 12.
Philippen, welches der Hauptort jener Gegend
von Macedonien und eine Pflanzstadt ist. Hier 13.
hielten wir uns einige Tage auf; am Sabbat
aber giengen wir aussen vor die Stadt hinaus an
den Fluß, wo man die Andachtsübungen zu ver-
richten pflegte, setzten uns da und thaten denen da-
selbst versammelten Frauen einen Vortrag. Eine 14.
derselben mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin
aus Thyatira, eine Proselytin, hörte uns (unter an-
dern) auch an und der Herr eröffnete ihr den Ver-

stand, daß sie dem Vortrag des Paulus Beyfall
15. gab. Da sie nun nebst ihrer Familie getauft
wurde, bat sie uns, daß wir in ihr Hauß kom-
men und bey ihr bleiben möchten, wenn wir sie
für eine ächte glaubige Verehrerin des Herrn hiel-
ten. Und sie nöthigte uns (zu ihr zu kommen).
16. Da wir nun einst zum Gebet giengen, kam uns
eine Magd entgegen, die einen Wahrsagergeist
hatte und die mit Wahrsagerey ihrer Herrschaft
17. ein grosses Einkommen erwarb. Diese folgte dem
Paulus und uns nach und schrie: diese Männer
sind Diener des höchsten Gottes und verkündigen
euch die seligmachende Lehre. Dieß trieb sie
18. viele Tage. Endlich wurde dieß dem Paulus
beschwerlich; er kehrte sich daher um und sprach
zu dem Geiste: ich gebiete dir im Namen Jesu
Christi, daß du von ihr ausfahrest! Und er
19. fuhr sogleich aus. Als die Herrn derselben
sahen, daß die Hoffnung ihres Gewinnes hinweg
sey, ergriffen sie den Paulus und Silas und
schleppten sie auf den Markt vor die Obrigkeit;
20. führten sie zu den Amtleuten a) und sprachen:
diese Männer bringen unsre Stadt in Verwir-
21. rung; sie sind Juden; tragen aber solche Lehren
vor, die wir als Römer weder annehmen noch
22. halten dürfen. Da machte das Volk einen
Aufstand wider sie; die Beamten aber rissen
ihnen die Kleider auf und liessen sie mit Ruthen
23. streichen. Nachdem sie ihnen viele Striemen
geschlagen hatten, warfen sie dieselben ins Ge-
fängniß und befohlen dem Kerkermeister, sie recht
24. veste zu verwahren. Zu Folge dieses Befehls
setzte er sie in das innerste Gefängniß und schloß
25. ihre Füsse in den Stock. Als aber Paulus

und

a) Dieß waren römische Unterbeamten, welche ge-
ringere Streitigkeiten schlichteten.

und Silas zu Mitternacht beteten und Gott Lob-
lieder sangen, so daß es auch die andern Gefan-
genen hörten, entstand schnell ein grosses Erdbe- 26.
ben, dergestalt, daß der Grund des Gefängnis-
ses erschüttert wurde, daß alle Thüren sich schleu-
nig eröffneten und die Fesseln aller Gefangenen
ledig wurden. Der Kerkermeister erwachte hier- 27.
über; sah die Thüren des Gefängnisses eröfnet;
zog sein Schwerdt und wollte sich selbst um-
bringen: weil er meynte, die Gefangenen wären
entflohen. Paulus aber schrie laut: füge dir 28.
kein Leid zu! Denn wir sind alle hier. Er 29.
forderte denn ein Licht; sprang hinein; fiel zit-
ternd dem Paulus und Silas zu Füssen; führte 30.
sie heraus und sprach: ihr Herrn, was soll ich
thun, daß ich selig werde. Sie antworteten: 31.
glaube an den Herrn Jesum: so wirst du und
dein Hauß selig werden *b*). Nun trugen sie ihm 32.
und allen, die in seinem Hause waren, die Leh-
re vom Herrn vor; er aber nahm sie sogleich 33.
in der Nacht noch zu sich; wusch ihnen die
Striemen ab; ließ sich samt allen den Seinen als-
bald taufen; führte sie in seine Wohnung; be- 34.
reitete den Tisch zu und freuete sich mit seiner
ganzen Familie, daß sie nun den Glauben an
Gott angenommen hatten. Als es Tag wurde, 35.
schickten die Amtleute die Gerichtsdiener hin mit
dem Befehl: er sollte diese Männer loß lassen.
Der Kerkermeister gab denn dem Paulus die 36.
Nachricht: die Amtleute haben hergeschickt; ihr
sollt loß seyn. So gehet nun hin und reiset
glücklich weiter. Paulus aber ließ ihnen sagen: 37.
ihr habt uns öffentlich schlagen lassen und zwar
ohne die Sache zu untersuchen; ihr habt uns,

die

b) Daß hier nicht von leiblicher Glückseligkeit die Rede sey, oder von Rettung aus dieser Noth, ist aus der Antwort der Apostel klar.

die wir Römer sind, in das Gefängniß geworfen und nun wollt ihr uns heimlich fortschicken. Durchaus nicht! Sie sollen selbst kommen und
38. uns hinaus führen. Die Gerichtsdiener sagten dieß den Amtleuten wieder; diese geriethen in Furcht, als sie hörten, daß es Römer seyen;
39. kamen herbey, suchten sie zu besänftigen, führten sie heraus und baten, daß sie sich aus der Stadt
40. entfernen möchten. Nun giengen sie aus dem Gefängniß und begaben sich zur Lydia, trafen da die Glaubensbrüder an, gaben ihnen einige Er-
1. mahnungen, reisten fort; Kap. XVII. nahmen ihren Weg über Amphipolis und Apollonia und kamen nach Thessalonich, wo eine Judenschu-
2. le war. Da gieng denn Paulus seiner Gewohnheit gemäß zu ihnen und hielt drey Sabbater hin-
3. durch Reden an sie, darinnen er es aus der Schrift erklärte und bewieß, daß Christus leiden und von den Todten auferstehen sollte; dann, daß Jesus, den er ihnen verkündigte Christus (der
4. Meßias) sey. Einige nun aus ihnen liesen sich überzeugen und hielten sich zu Paulus und Silas. Unter diesen waren viele griechische Proselyten und
5. nicht wenige vornehme Frauenspersonen. Darüber wurden aber die unglaubigen Juden eifersüchtig, nahmen einige liederliche böse Menschen zu Hülfe; machten eine Rotte; fiengen einen Aufruhr in der Stadt an und drangen in das Hauß des Jasons, um sie (die Apostel) unter das Volk her-
6. aus zu führen. Da sie dieselben aber nicht fanden, schleppten sie den Jason und einige Glaubensbrüder vor die Stadtobrigkeit und schrien: die Leute, die an allen Orten alles in Aufruhr setzen, sind nun auch hier, und Jason hat sie aufgenom-
7. men; sie handeln alle den Verordnungen des Kaisers zuwider und behaupten, ein andrer sey König, nemlich Jesus. Als das Volk und die

Stadtrichter dieß hörten, wurden sie sehr bestürzt.
Da hierauf Jason und die andern sich hinlänglich 9.
verantwortet hatten, wurde sie entlassen. Die 10.
Glaubensbrüder aber fertigten sogleich des Nachts
Paulus und Silas nach Beroen ab. Hier gien-
gen sie nach ihrer Ankunft in die Schule der Ju-
den. Diese waren viel edler gesinnt als die 11.
Thessalonicher; nahmen die Lehre mit aller Bereit-
willigkeit an und forschten täglich in der Schrift
nach, ob es sich also befände. So wurden vie- 12.
le von ihnen, gleichwie auch der griechischen an-
gesehenen Frauen und Männer nicht wenige gläu-
big. Nachdem aber die Juden zu Thessalonich ver- 13.
nahmen, daß die göttliche Lehre vom Paulus
zu Beroen vorgetragen werde, kamen sie auch dahin
um das Volk in Bewegung zu bringen. So- 14.
gleich veranstalteten es die Glaubensbrüder, daß
Paulus sich hinwegmachte und seinen Weg so
nahm als wenn er gegen das Meer zu reisen
wollte. Silas aber und Timotheus blieben da
zurück. Die nun, welche dem Paulus das Ge- 15.
leite gaben, führten ihn nach Athen und nach-
dem sie den Auftrag an Silas und Timotheus
empfangen hatten, daß sie auf das schleunigste
zu ihm kommen sollten, reiseten sie ab.

Während, daß Paulus in Athen ihrer warte- 16.
te, wurde sein Gemüth in heftige Bewegung gesetzt,
da er sahe, wie die Stadt der Abgötterey doch
so gar sehr ergeben war. Er hielt daher in der 17.
Synagoge vor den Juden und den Proselyten,
wie auch öffentlich auf dem Markte vor denen,
dort befindlichen Leuten, alle Tage mancherley
Vorträge. Einige der epikureischen und stoischen 18.
Philosophen nun, ließen sich mit ihnen in Unter-
redungen ein; andre aber sprachen: was will
dieser Schwätzer sagen? Andre: es scheint, er

will

will fremde Gottheiten bekannt machen. (Er verkündigte ihnen nemlich die Lehre von Jesu
19. und von der Auferstehung). Sie nahmen ihn denn und führeten ihn auf den Areopagus *a*) und
sprachen: können wir wohl erfahren, was das
20. für eine neue Lehre sey; die du vorträgst? Denn du lässest uns ja ganz fremde Dinge hören. Wir wünschen daher zu wissen, was doch das
21. seyn mag? Alle Athenienser nehmlich und auch die daselbst sich aufhaltenden Fremden legen sich auf nichts so sehr, als darauf, daß sie etwas neues entweder sagen oder hören.

22. Paulus stand denn also im Areopag und hielt folgende Rede: edle Athenienser! ich sehe durchaus,
23. daß ihr über die Massen religiös *b*) seyd. Denn, indem ich umher gieng und eure gottesdienstlichen Anstalten beschaute, fand ich auch einen Altar mit der Ueberschrift: dem unbekannten Gott! Diesen nun, den ihr nicht kennet und ihn doch verehret, diesen mache ich euch bekannt.
24. Gott, der die Welt und alles, was in derselben ist, gemacht hat, dieser Herr Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln von Menschen-
25. händen erbaut; er hat auch nicht nöthig von Menschen sich bedienen zu lassen, als wenn er irgend etwas bedürfte; indem er selbst allem Le-
26. ben, Odem und alles giebt. Er machte, daß von eines Mannes Blut alle Menschengeschlechter ent-

a) Dieß war ein erhabener Ort, wo das höchste Gericht und wo öffentliche Reden bey den Athenienser gehalten wurden.

b) Dieß Wort wählte ich deswegen, weil es einigermassen eben so zweydeutig ist, als das griechische. Allzu abgöttisch wollte Paulus gewiß nicht sagen, und allzu gottesfürchtig geht auch nicht an.

entsprangen, um die ganze Erde zu bewoh-
nen; bestimmte ihre Zeiten und die Gränzen ih-
rer Wohnplätze; in der Absicht, daß sie ihn, 27.
den Herrn zu erkennen suchen und gleichsam füh-
len und finden möchten Zwar er ist nicht
ferne von einem jeden unter uns: denn durch 28.
ihn haben wir Leben, Bewegung und Daseyn;
wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: wir
sind seines Geschlechts Sind wir nun 29.
göttlichen Geschlechts: so dürfen wir nicht glau-
ben, die Gottheit sey einem Götzenbilde von
Gold, Silber oder Stein, das durch menschliche
Kunst geformt und erdacht worden ist, ähnlich.
Nun hat Gott zwar die Zeit der Unwissenheit 30.
langmüthig übersehen; jetzt aber verlangt er von
allen Menschen an allen Orten bußfertige Sin-
nesänderung; weil er einen Tag vestgesetzt hat, 31.
an welchem er den Erdkreis mit Gerechtigkeit
richten wird, durch einen Mann den er dazu
bestimmt und dem er eben dadurch die vollkom-
menste Glaubwürdigkeit ertheilet hat, daß er ihn
von den Todten erweckte.

Als sie von der Auferstehung der Todten hör- 32.
ten, fiengen einige ein Hohngelächter an, andre
sprachen, hierüber wollen wir dich künftig wieder
hören. So gieng Paulus aus der Versammlung 33.
hinweg. Etliche Männer aber fielen ihm bey, 34.
und wurden glaubig. Unter diesen war Diony-
sius ein Mitglied des Areopagus c); auch eine
Frauensperson, Namens Damaris, und andere
mit ihnen.

Kap.

c) Des höchsten Gerichts in Athen.

1. Kap. XVIII. Hierauf verließ Paulus Athen
2. und kam nach Korinth. Da traf er einen Juden an, Namens Aquila, der aus dem Pontus herstammte, und nur erst vor kurzem nebst seiner Ehegattin Priscilla aus Italien angekommen war, weil (der Kaiser) Claudius befohlen hatte, daß sich alle Juden von Rom hinweg begeben sollte.
3. Zu diesen gieng Paulus und blieb bey ihnen, um
mit ihnen zu arbeiten; weil sie einerley Handthierung
4. trieben. (Sie waren nemlich Zeltenmacher.) Alle Sabbater aber hielt er in der Judenschule öffentliche
5. Vorträge. Als nun Silas und Timotheus aus Macedonien angekommen waren, fand sich Paulus im Geiste gedrungen vor den Juden öffentlich die
6. Lehre vorzutragen, daß Jesus Christus sey. Da sie aber sich ihm widersetzten und lästerten, schüttelte er den Staub von seinen Kleidern ab und sprach zu ihnen: euer Blut sey auf eurem Haupte *a*). Ich bin ausser Schuld und wende mich
7. von nun an zu den Heiden. Er gieng darauf hinweg, und kam in das Haus eines Proselyten mit Namen Justus, dessen Wohnung an die
8. Judenschule stieße. Chrispus aber, der Vorsteher der Judenschule nahm nebst seiner ganzen Familie den christlichen Glauben an, und viele Corinther, die dieß hörten, wurden glaubig und ließen
9. sich taufen Der Herr aber sprach zum Paulus des Nachts im Gesichte: Sey ohne Furcht! Rede
10. und schweige nicht. Denn ich stehe dir bey und nimand soll es wagen, dir ein Leid zu zufügen: denn ich habe in dieser Stadt mir noch viele
11. Verehrer zu sammlen Er blieb denn also hier ein Jahr und sechs Monden und gab Unterricht in dem Worte Gottes.

Als

a) Wenn ihr verlohren gebt, so habt nur ihr es zu verantworten.

Als aber Gallion Stadthalter in Achäia wur- 12.
de, rotteten sich die Juden gegen den Paulus ein-
müthig zusammen; führten ihn vor den Richter-
stuhl und gaben vor, er überrede die Leute, Gott 13.
auf eine Art zu verehren, welche dem Gesetz zu-
wider sey. Als nun Paulus anfangen wollte zu 14.
reden, sprach Gallion zu den Juden: wenn es ir-
gend ein Unrecht, oder eine böse That beträfe,
o ihr Juden! so wollte ich euch gerne anhören.
Da es aber eine Streitsache ist, wobey es auf 15.
Worte und Namen *b*) und auf euer eigenes Ge-
setz ankommt: so stellt ihr die Untersuchung selbst
an, ich will in solchen Sachen nicht Richter seyn.
So wieß er sie von seinem Richterstuhl weg. 16.
Nun aber ergriffen sie insgesamt *) den Sosthenes, 17.
den Vorsteher der Judenschule, und schlugen
ihn vor dem Richterstuhle. Gallion aber nahm
sich der Sache nicht an.

Paulus blieb nun noch lange Zeit da; endlich 18.
nahm er von den Glaubensbrüdern Abschied und
gieng zu Schiffe nach Syrien. Priscilla und Aqui-
la reiseten mit ihm. In Kenchrea ließ er sein
Haupt bescheeren: denn er hatte ein Gelübde ge-
than; landete nachher in Ephesus an; ließ jene 19.
hier zurücke; gieng in die Synagoge und hielt an
die Juden einen Vortrag. Da sie ihn baten, 20.
daß er längere Zeit bey ihnen bleiben möchte,
willigte er nicht darein; sondern nahm Abschied
und sagte: ich muß dieß Fest durchaus in Jeru- 21.
salem halten; dann aber werde ich, so Gott will,

wieder

b) Ob nehmlich Jesus der wahre Meßias sey, und diesen Namen verdiene.

*) Das Wort οἱ ἕλληνες ist im Texte überflüßig, denn Juden waren die Verfolger des Paulus.

wieder zu euch zurückkehren. So reiste er von
22. Ephesus ab; gieng nach Cäsarien; stieg daselbst
aus; besuchte die Gemeinde und begab sich nach
23. Antiochien. Hier hielt er sich eine zeitlang auf,
und machte eine Reise durch die Gegend von Ga-
latien und Phrygien nach einander herum und
24. stärkte alle Glaubensbrüder. Indessen war ein
gewisser Jude, Namens Apollo, von Geburt ein
Alexandrier, ein beredter und in der Schrift sehr
25. erfahrner Mann nach Ephesus gekommen. Die-
ser war in der Religion des Herrn unterrichtet
worden; redete mit eifervollem Geiste und trug
übrigens die Lehre vom Herrn zwar richtig vor; wuste
26. aber nur allein von der Taufe Johannis. Da
er denn nun in der Judenschule mit Freymüthig-
keit zu reden anfieng und Aquilas und Priscilla
ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und trugen
ihm die göttlichen Religionslehren genauer vor.

27. Weil er nun nach Achaia reisen wollte, gaben
ihm die Glaubensbrüder ein Empfehlungsschreiben
an die Jünger mit, daß sie ihn gütig aufnehmen
möchten. Als er dahin kam, nützte er durch Got-
28. tes Gnade den Glaubigen sehr viel. Denn er
widerlegte die Juden mit vieler Stärke öffentlich
und zeigte aus der Schrift, daß Jesus der Mes-
sias sey.

1. Kap. XIX. Während daß Apollo zu Corinth
war, kam Paulus auf der Reise, die er durch
die obern Gegenden *a*) machte, nach Ephesus.
2. Hier fand er einige Jünger und sprach zu ihnen:
habt ihr, als ihr den christlichen Glauben an-
nahmt, den heiligen Geist empfangen? sie antwor-
teten: wir haben auch nicht einmal gehört, daß
ein

a) Siehe Cap. XVIII, 23.

ein heiliger Geist sey. Wie, sprach er zu 3.
ihnen, seyd ihr denn getauft worden? Mit der
Taufe Johannis, antworteten sie. Hierauf sprach 4.
Paulus: Johannes ertheilte die Taufe zur bus-
fertigen Sinnesänderung und lehrte das Volk an
den glauben, der nach ihm kommen würde,
das ist, an Jesum Christum. Als sie dieß hörten, 5.
liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesu
taufen. Da ihnen nun Paulus die Hände auf- 6.
legte, wurde ihnen der heilige Geist mitgetheilt
und sie fiengen an mit fremden Sprachen zu re-
den und prophetische Vorträge zu halten. Es 7.
waren aber der Männer zwölfe. Nun gieng er 8.
in die Judenschule; redete öffentlich mit Freymü-
thigkeit drey Monden lang, und suchte sie von
der Wahrheit der Lehren vom Reiche Gottes
zu überzeugen. Als aber einige sich hartnäckig 9.
widersetzten, unglaubig blieben und die Religions-
lehren öffentlich vor der Versammlung lästerten,
machte er sich von ihnen weg, sonderte die Jün-
ger ab, und lehrte täglich in der Schule eines
gewissen Tyrannus. Dieß dauerte über zwey Jah- 10.
re, so daß alle Einwohner Asiens, Juden und
Griechen die Lehre von dem Herrn Jesu vernah-
men. Gott that auch durch Paulus so grosse 11.
Wunder, daß man sogar von seinem Leibe die 12.
Schweißtücher und Schürzen nahm und sie auf die
Kranken legte; sie wurden dadurch von ihren
Krankheiten befreyt und die bösen Geister fuhren
von ihnen aus. Einige von den Juden aber, 13.
die Zauberkünste trieben und Beschwörungen an-
stellten, versuchten es, den Namen des Herrn
Jesu bey solchen zu gebrauchen, die böse Geister
hatten, indem sie sich der Worte bedienten:
wir beschwören euch bey dem Jesus, den Pau-
lus prediget. Dieß thaten sieben Söhne 14.
des Sceva, eines jüdischen Oberpriesters.

15. Da antwortete ihnen der böse Geist: Jesum kenne ich; wer Paulus sey weiß ich; wer seyd denn
16. aber ihr? Sodann fiel der Mensch, in dem der böse Geist war, über sie her, bemächtigte sich ihrer und richtete sie dermassen zu, daß sie nackend und voll Wunden aus jenem Hause ent-
17. fliehen musten. Dieß wurde allen Juden und Griechen, die in Ephesus wohnten, bekannt, so daß jedermann in Furcht gesetzt, der Name des Herrn Jesu aber immer mehr verherrlichet wur-
18. de. Viele von denen, die den christlichen Glauben angenommen hatten, offenbarten und bekann-
19. ten, was sie vorhin begangen hatten; und sehr viele von denen, die ehehin Zauberey trieben, brachten die Bücher und verbrannten sie in Gegenwart aller. Da man den Werth derselben zusammen rechnete, fand man ihn über zehen tau-
20. send Gulden. So nahm die Religion des Herrn mit Gewalt überhand und breitete sich aus.

21. Nachdem dieß alles so zu Stande gebracht worden war, nahm sich Paulus vor, durch Macedonien und Achaia eine Reise nach Jerusalem zu machen. Wenn ich daselbst, sprach er, gewesen
22. bin, so muß ich auch Rom sehen. Er sandte daher zween seiner Mitgehülfen, den Timotheus und Erastus nach Macedonien; er selbst aber hielt
23. sich noch eine zeitlang in Asien auf. Um diese Zeit entstanden wegen der christlichen Religion
24. nicht geringe Bewegungen. Ein gewisser Demetrius, ein Silberarbeiter, der kleine silberne Dianentempel zu machen pflegte, verschafte den Künst-
25. lern sehr viel Nahrung. Diese Leute und auch die andern, die mit ihrem Gewerbe zu thun hatten, ließ er zusammen kommen, und sprach zu ihnen also: ihr wisset Männer! daß wir von dieser Handthierung unser reiches Einkommen ha-

ben

ben; ihr sehet aber auch und höret, daß dieser 26.
Paulus nicht allein in Ephesus, sondern beynahe
in ganz Asien eine grosse Menge Menschen an sich
zieht und auf andere Gedanken bringt; indem er
ihnen vorstellt, daß diese Götter, die mit Händen
gemacht werden, keine Götter seyen. So laufen 27.
denn wir nicht nur für unsern Theil Gefahr mit
unserer Arbeit in Verachtung zu kommen, sondern
es dürfte auch das Heiligthum der grossen Göttin
Diana selbst endlich nichts mehr geachtet, und ihre
Majestät, die doch ganz Asien und der Weltkreiß
verehret, gestürzt werden. Als sie dieß hörten, ge- 28.
riethen sie in volle Wuth, und schrien dermassen:
groß ist die Diana von Ephesus! daß die ganze
Stadt darüber in Bewegung gerieth. Nun stürz- 29.
ten sie einmüthig auf das Theater loß *b*), und
rissen den Gaius und Aristarchus, beyde Macedo-
nier, des Paulus Reisegefährten, mit sich fort.
Paulus wollte sich zwar auch unter das Volk hin- 30.
ein machen, aber die Jünger liessens ihm nicht zu.
Auch einige der Schauspielvorsteher, die seine Freun- 31.
de waren, schickten an ihn und liessen ihn bitten,
er möchte sich ja nicht auf das Theater begeben.
So schrie denn einer dieß, der andere das; denn 32.
die ganze Versammlung war in Verwirrung und die
meisten wusten gar nicht, weswegen sie zusammen
gekommen waren. Nun zogen sie den Alexander 33.
aus der Volksmenge hervor, und die Juden brach-
ten ihn mit Gewalt heraus. Als aber Alexander
mit der Hand winkte, um an das Volk eine Schutz-
rede zu halten *c*) und die Leute merkten, daß er ein 34.
Jude sey, erhuben sie alle ein über zwey Stunden

b) Ein Ort, wo öffentliche Reden gehalten werden.

c) Ohne Zweifel wollten sich die Juden entschuldigen lassen, daß sie keinen Antheil an der Sache der Christen hätten.

lang dauerndes lautes Geschrey: Groß ist die Dia-
35. na von Ephesus! Der Stadtschreiber suchte end-
lich das Volk zu besänftigen und sprach zu ihnen:
Ihr Ephesier! wo ist irgend ein Mensch, der nicht
wissen sollte, daß die Stadt Ephesus die Tempelpfle-
gerin der grossen Göttin Diana und ihres vom Him-
36. mel gefallenen Bildes sey? Da dieß nun unwider-
sprechlich wahr ist: so geziemt es euch, ruhig zu
37. bleiben und nichts übereiltes zu beginnen. Ihr habt
diese Männer hieher geführt, die doch weder Kir-
38. chenräuber noch Lästerer unserer Göttin sind. Wenn
denn aber Demetrius und die mit ihm vereinigten
Künstler etwas wider jemand haben: so hält man ja
Gericht; so sind auch noch Stadthalter; so können
39. sie ja einander vor Gericht ziehen; sind aber an-
dere Sachen zu untersuchen: so können sie in einer
gesetzmäßig zusammen beruffenen Gemeine ausge-
40. macht werden. Denn wir sind in Gefahr, wegen
dem, was heute vorgieng, als Aufrührer angeklagt
zu werden, indem wir nicht einmal eine hinlängliche
41. Ursache von diesem Tumult angeben können. Nach-
dem er dieß gesagt hatte, ließ er die Versammlung
aus einander gehen.

Kap. XX. Als nun der Aufruhr gestillt war,
ließ Paulus die Jünger zusammen berufen, nahm
Abschied von ihnen und begab sich auf die Reise
2. nach Macedonien; durchzog jene Gegenden, er-
mahnte sie mit vielen lehrreichen *) Reden und kam
3. nach Griechenland. Hier blieb er drey Monden.
Als er aber nach Syrien gehen wollte, wurde ihm
von den Juden nachgestellt. Davon erhielt er Nach-
richt und entschloß sich, nach Macedonien zurück zu
4. kehren. Es begleiteten ihn aber nach Asien, So-
pater

*) παρακαλεω begreift Lehre und Ermahnung in sich.

vater von Berve, dann die beyden Thessalonicher
Aristarchus und Sekundus, Gajus von Derben
und Timotheus, endlich Tychikus und Trophimus
beyde Asiaten; diese gienaen voraus und war- 5.
teten auf uns in Troas. Wir aber fuhren nach 6.
dem Osterfeste von Philippen ab und kamen inner-
halb fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sie-
ben Tage blieben. Am ersten Wochentage, an dem 7.
sich die Jünger zum (heiligen) Mal versammleten,
hielt Paulus eine Rede an sie, weil er des folgenden
Tages abreisen wollte. Sein Vortrag dauerte 8.
aber bis zu Mitternacht. Auf dem obern Saal 9.
aber, wo die Versammlung gehalten wurde, waren
sehr viele Lichter; und ein gewisser Jüngling, Na-
mens Eutychus, der in dem Fenster saß, wurde wäh-
rend der sehr langen Rede des Paulus von einem
tiefen Schlaf überfallen, stürzte von dem dritten
Stockwerk hinunter und wurde todt aufgehoben.
Paulus gieng hinunter, legte sich über ihn 10.
hin; umfaßte ihn und sprach: machet keinen Lerm;
er ist noch am Leben. Nun gieng er wie- 11.
der hinauf, nahm Speise zu sich und hielt mit
Reden noch lange an bis zum Anbruch des Mor-
gens, dann reiste er ab; den jungen Menschen 12.
aber brachten sie lebendig hinauf und wurden da-
durch ungemein beruhiget *). Wir aber giengen 13.
voraus zu Schiffe und seegelten nach Assus in
der Absicht, daselbst den Paulus zu erwarten und
mit uns zu nehmen; denn so hatte er es befohlen,
weil er selbst bis dahin die Reise zu Fuß ma-
chen wollte. Als er in Assus zu uns stieß, 14.
nahmen wir ihn mit zu Schiffe nnd giengen nach
Mitylene; fuhren von da wieder aus, und ka- 15.
men des andern Tages bey Chios vorbey; setz-

*) Und im Glauben gestärkt und bevestiget. Diese Folge scheint mir das παρακαλεω in sich zu schliessen.

ten am folgenden Tage nach Samos über; blie-
ben in Trogillium *a*) und fuhren am nächsten
16. Tage nach Mileto; denn Paulus hatte beschlos-
sen bey Ephesus vorbeyzuschiffen, damit ihm nicht
in Asien Zeitverlust verursacht würde, indem
er eilte um, wo möglich, am Pfingstfeste zu Je-
17. rusalem zu seyn. Von Mileto aus schickte er
nach Ephesus und ließ die Aeltesten der Gemei-
18. ne zu sich berufen. Als sie bey ihm ankamen,
sprach er zu ihnen: ihr wisset wie ich von dem
ersten Tage an, da ich nach Asien kam, die gan-
19. ze übrige Zeit hindurch bey euch mich verhalten,
wie ich den Herrn gedient habe mit aller De-
muth unter vielen Thränen und Leiden, die mir
durch die Nachstellungen der Juden zugefügt wurden;
20. wie ich nichts, was euch hätte nützlich seyn können,
verschwiegen, sondern euch alles verkündiget und so-
wohl öffentlich als in Privathäusern gelehrt und bey-
21. des den Juden und Heiden Unterricht ertheilt
habe mit bußfertiger Sinnesänderung zu Gott
sich zu bekehren und an unsern Herrn Jesum
22. Christum zu glauben. Und nun sehet, da ich
nach Jerusalem reise, betrachte ich mich schon im
Geiste als einem Gefangenen, weil ich nicht
23. weiß, was mir daselbst begegnen wird, ausge-
nommen, daß der heilige Geist fast in allen Städ-
ten mir es anzeigen läßt, daß Bande und Trüb-
24. sal meiner warten. Aber ich achte dieß alles
nicht und halte auch selbst mein eigenes Leben
nicht so hoch, daß ich nicht meinen Lauf mit
Freuden endigen und das von dem Herrn Jesu
empfangene Amt, die Lehre von der Gnade Got-
25. tes zu verkündigen, gern niederlegen sollte. Nun
weiß ich aber, daß ihr und alle, bey denen ich
auf meiner Reise die Wahrheiten vom Reiche
Gots

a) Im Vorgebürge Joniens.

Gottes geprediget habe, mich nicht wieder sehen
werdet. Daher betheure ich es an dem heuti- 26.
gen Tage vor euch, daß ich ausser Schuld bin,
wenn jemand von euch verlohren gehen sollte.
Denn ich habe nicht unterlassen euch alle göttli- 27.
che Verordnungen bekannt zu machen. So habet 28.
denn acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde,
über welche euch der heilige Geist zu Aufsehern ge-
setzt hat, die Gemeine Gottes, die er mit seinem
eigenen Blute erkaufet hat, zu weiden. Denn das 29.
weiß ich, daß nach meiner Entfernung von euch
grausame Wölfe unter euch kommen und der Heerde
nicht verschonen werden. Auch werden aus euch selbst, 30.
Männer aufstehen, die verderbliche Lehren vortragen,
die Jünger verreitzen und an sich ziehen werden. Da- 31.
her wachet! erinnert euch, daß ich drey Jahre lang
Tag und Nacht nicht aufgehöret habe einen jeden unter
euch mit Thränen zu ermahnen. Und nun empfehle 32.
ich euch, meine Brüder! Gott und seiner durch
das Wort sich äussernden Gnade, ihm, der mächtig
ist, euch immermehr zu vervollkommen und euch
mit allen seinen Geheiligten das Erbtheil zu geben.
Von keinem unter euch habe ich je Silber oder 33.
Gold oder Kleider begehrt. Ihr selbst wisset es, 34.
daß diese meine Hände mir und denen, die bey mir
waren zum Unterhalt dienten. So hab ich euch auf alle 35.
Weise im Beyspiel gegeben, daß man arbeiten, und
sich der Elenden *) annehmen und an das Wort
des Herrn Jesu erinnern müsse, da er selbst sagte:
glücklicher sind die, welche geben, als die, welche
nehmen. So sagte er: kniete nun nieder und be- 36.
tete mit ihnen allen. Sie weinten aber alle sehr, 37.

*) Daß ασθενεις hier nicht Schwache im Glauben, sondern Elende seyen, ist zu sehen aus dem was folgt: geben ist ꝛc. Paulus zielt mit diesen letztern Worten wohl auf das, was Matth. 5, 6. steht.

fielen dem Paulus um den Hals und küsseten ihn; am meisten schmerzte sie das Wort, das er sagte: daß die ihn nie mehr sehen würden. Nun begleiteten sie ihn in das Schiff.

1. Cap. XXI. Nachdem wir uns von ihnen ge-
trennt hatten und abgefahren waren, kamen wir
glücklich zu Kos an, schiften von da aus nach
2. Rhodus, und dann weiter nach Patara. Hier fan-
den wir ein Schiff, das nach Phönizien fahren soll-
3. te; dieß bestiegen wir, und giengen mit ab Wir
bekamen Cypern zu Gesichte, liesen es aber linker
Hand liegen; schifften nach Syrien, und landeten
endlich in Tyrus an; denn hier sollte das Schiff die
4. Ladung abgeben. Wir fanden daselbst Jünger, und
blieben bey ihnen sieben Tage. Auch sie sagten dem
Paulus, durch Antrieb des Geistes, er möchte nicht
5. nach Jerusalem reisen. Nachdem diese Tage ver-
flossen waren, reisten wir wieder ab. Die Jünger
begleiteten uns alle samt Frauen und Kindern bis vor
die Stadt hinaus; da knieten wir an dem Ufer nie-
6. der, beteten; nahmen hierauf von einander Ab-
schied, und begaben uns zu Schiffe; jene aber kehr-
7. ten zu den ihrigen zurück. Wir vollendeten unsre
Fahrt von Tyrus aus; kamen glücklich zu Ptole-
mais an; besuchten daselbst die Glaubensbrüder,
8. und blieben einen Tag bey ihnen. Des andern Ta-
ges reisten wir wieder nach Cäsarien ab; giengen in
das Haus des Evangelisten Philippus, der einer
von den Sieben war *), und blieben bey ihm.
9. Dieser hatte vier Töchter, die Jungfrauen und mit
10. der Weissagungsgabe versehen waren. Nachdem wir
mehrere Tage hier verweilten, kam aus Judäa ein
11. Prophet, mit Namen Agabus, der gieng zu uns,
nahm den Gürtel des Paulus; band damit seine
Füsse

*) Von den sieben Diakonen Apostlg. 6, 5.

Füsse und Hände und sprach: Eben so, (saget der
heilige Geist), werden die Juden zu Jerusalem den
Mann, dessen dieser Gürtel ist, binden und werden
ihn den Heiden übergeben. Als wir dieß hörten, 12.
baten sowohl wir, als auch die Einwohner des Ortes,
er möchte doch nicht nach Jerusalem reisen. Pau- 13.
lus aber antwortete: Was macht ihr, daß ihr wei-
net, und mein Gemüth betrübt. Ich bin bereit
um des Herrn Jesu willen nicht nur Bande zu tra-
gen, sondern auch zu sterben in Jerusalem. Da er 14.
sich nun nicht überreden ließ: so schwiegen wir und
sprachen: der Wille des Herrn geschehe. Nach ei- 15.
nigen Tagen packten wir unser Reisegeräth zusam-
men und giengen nach Jerusalem. Es reisten auch 16.
einige von den Jüngern aus Cäsarien mit uns, die
uns zu dem führten, bey dem wir herbergen sollten,
nemlich einem gewissen Mnason, einem alten Jünger
aus Cypern. Nachdem wir in Jerusalem angekom- 17.
men waren, nahmen uns die Glaubensbrüder lieb-
reich auf. Des andern Tages gieng Paulus mit 18.
uns zu dem Jakobus, bey dem alle Aeltesten ver-
sammlet waren. Nach abgelegten Grüssen erzehlte 19.
er nach einander, was Gott durch seine Bemühun-
gen unter den Heiden gethan habe. Da sie dieß 20.
hörten, priesen sie den Herrn dafür; dann sprachen
sie zu ihm: Du siehest, Bruder! wie viele tausend
Juden den christlichen Glauben angenommen haben,
und diese alle sind Eiferer für das Gesetz. Sie ha- 21.
ben aber vernommen, daß du alle Juden, die unter
den Heiden leben, von dem mosaischen Gesetz ab-
fallen lehrst, und ihnen sagest: daß sie ihre Kinder
nicht beschneiden und jene Verordnungen nicht wei-
ter beobachten sollen. Was machen wir nun? Die 22.
ganze Gemeine muß man doch zusammen berufen:
denn sie werden hören, daß du angekommen seyst.
So thue denn das, was wir dir hiemit vorschlagen: 23.
Es sind hier bey uns vier Männer, welche ein

Gelüb-

24. Gelübde gethan haben; nimm sie zu dir; beobach-
te mit ihnen die Heiligungsgebräuche, und wende
die Kosten für sie darauf, daß sie auch ihr Haupt
bescheeren: so werden alle und jede sehen, daß das
keinen Grund habe, was man von dir sagt, und
daß du vielmehr selbst das Gesetz zu beobachten
25. pflegest. Was aber die zum christlichen Glauben
bekehrten Heiden betrift: so haben wir ihnen un-
ser Urtheil schon geschrieben, wie sie nichts wei-
ter zu beobachten hätten, als nur dieß, daß sie sich
von Götzenopferspeisen, vom Blute, vom Erstick-
26. ten und von Hurerey enthalten sollten. Paulus
gesellte sich denn also jene Männer bey; reinigte
sich mit ihnen des andern Tages; gieng in den
Tempel, machte bekannt, daß er die zur gelobten
Weihe bestimmten Tage zu halten gedenke, bis für
einen jeden von ihnen das Opfer gebracht würde *b*).
27. Eben aber, da die sieben Tage zu Ende giengen,
sahen ihn die Juden aus Asien in dem Tempel;
brachten die ganze Volksmenge gegen ihn auf; be-
mächtigten sich seiner Person, und schrien: Ihr
28. Israeliten helfet! Dieß ist der Mensch, der an
allen Orten alle Leute mit seiner Lehre wider das
Volk, wider das Gesetz und wider diesen Ort ein-
nimmt, und nun hat er auch Griechen in den
Tempel geführt, und hat diesen heiligen Ort ver-
29. unreiniget. (Sie sahen nehmlich den Trophimus,
der von Ephesus war, bey ihm in der Stadt und
meynten, Paulus hätte ihn mit sich in den Tem-
30. pel geführt). Hierüber gerieth die ganze Stadt in
Bewegung und das ganze Volk lief zusammen.
Man ergriff den Paulus; schleppte ihn aus dem
Tempel und sogleich wurden die Thore verschlossen.

Da

b) Die ganze Zeremonie der Weihe oder Reinigung und Einweihung zur Beobachtung des Gelübdes stehet 4 Mos. 6.

Da sie ihn nun umbringen wollten, kam es vor 31.
den Obersten der Besatzung c), daß ganz Jerusa-
lem in Aufruhr gesetzt sey. Dieser nahm sogleich
Soldaten samt den Hauptleuten und lief unter
die Leute hinein Da sie den Obersten und die 32.
Kriegsleute erblickten, hörten sie auf den Paulus
zu schlagen. Der Oberste kam denn herzu; nahm 33.
ihn weg und ließ ihn mit zwo Ketten fesseln; frag-
te dann wer er sey? und was er gethan habe?
Da schrie denn aus der Volksmenge der eine dieß 34.
der andere das. Weil er um des Tumultes willen
nichts sicheres erfahren konnte; ließ er ihn in die
Burg bringen. Da man an die Staffeln kam, 35.
mußte er, wegen des gewaltigen Haufen Volks,
von den Soldaten getragen werden; denn die 36.
ganze Volksmenge lief nach und schrie: er muß
sterben! Da nun Paulus eben in die Burg 37.
hinein geführt werden sollte, sprach er zu den
Obersten: ist es mir erlaubt mit dir zu reden?
Er aber sprach: kanst du griechisch? bist du nicht 38.
der Egypter, der vor einigen Tagen einen Aufruhr
erregte und die vier tausend Meuchelmörder in
die Einöde hinaus führte? Paulus antwortete: 39.
ich bin ein Jude von Tarsen aus Cilicien, ein Bür-
ger dieser nicht unberühmten Stadt. Ich bitte
dich, erlaube mir zu dem Volke zu reden. Da er 40.
es nun erlaubte, stellte sich Paulus auf die Staffeln
und winkte dem Volke mit der Hand. Da ent-
stand eine grosse Stille und er fieng in hebräischer
Sprache also zu reden an: Kap. XXII. Ihr 1.
edlen Brüder und Väter höret die Verantwortung,
die ich nun vor euch ablegen will. Als sie vernahmen, 2.
daß er in der ebräischen Sprache zu ihnen redete,
wurden sie noch stiller. Und er fuhr fort. Ich 3.

bin

c) Die Besatzung mit der Wache war auf der Burg Antonia.

bin ein Jude zu Tarsen in Cilicien gebohren; auf-
erzogen aber in dieser Stadt unter dem Lehrer
Gamaliel; mit aller Genauigkeit unterrichtet in
dem väterlichen Gesetze; ein Eiferer für Gott,
4. gleichwie ihr heute alle seyd. Ich verfolgte diese
Religionsparthey d) bis auf den Tod; ließ Männer
und Weiber in Banden und ins Gefängniß legen,
wie mir dieß der Hohepriester und die ganze Gesell-
5. schaft der Aeltesten bezeugen muß: denn von diesen
habe ich Briefe an die Glaubensbrüder empfangen;
bin nach Damaskus gereist in der Absicht, auch
die daselbst befindlichen (Christen) gefangen nach
Jerusalem zu führen, damit sie bestraft würden.
6. Da ich denn nun auf der Reise und schon nahe
bey Damaskus war, umleuchtete mich plötzlich
um die Mittagszeit ein heller Glanz vom Himmel;
7. ich fiel zu Boden und hörte die Worte: Saul,
8. Saul, was verfolgst du mich. Ich antwortete:
wer bist du Herr? Er sprach zu mir: ich bin Je-
9. sus, der Nazarener, den du verfolgst. Meine Rei-
segefährten sahen denn nun wohl den hellen Glanz
und erschracken; die Stimme aber, die mit mir
10. redete, hörten sie nicht. Ich sprach: Herr, was
soll ich thun? Der Herr antwortete mir, stehe
auf und gehe nach Damaskus, da wird dir alles
11. gesagt werden, was dir zu thun obliegt. Da ich
aber durch jenen herrlichen Glanz (geblendet) nun
nicht sehen konnte: führten mich meine Begleiter
an der Hand und so kam ich nach Damaskus.
12. Da war ein gewisser Ananias, ein frommer Mann,
ein Beobachter des Gesetzes, der bey allen daselbst
13. wohnenden Juden in einem guten Ruf stand; dieser
kam zu mir und sprach: Bruder Saul sey wieder
sehend! Den Augenblick erhielt ich mein Gesicht
14. wieder und schaute ihn an. Er sprach weiter: der
Gott unsrer Väter hat dich auserkohren seinen
Willen

d) Der Christen.

Willen zu erkennen; (Jesum) den Gerechten zu sehen
und seine eigene Stimme zu hören, damit du vor 15.
allen Menschen bezeugest, was du von ihm gesehen und
gehöret hast. Was willst du nun thun? stehe auf, laß 16.
dich taufen, laß dir Vergebung der Sünden ertheilen
und rufe den Herrn an. Da ich nun nach Jerusalem zu- 17.
rück kehrte und in dem Tempel betete, gerieth ich
in eine Entzückung; sahe ihn und hörte ihn fol-
gendes zu mir sprechen: eile, gehe schnell aus Je- 18.
rusalem: denn man wird hier dein Zeugniß von
mir nicht annehmen. Ich antwortete: Herr, sie 19.
wissen selbst, daß ich die, welche an dich glauben,
in das Gefängniß werfen und in den Synagogen
schlagen ließ. Und als das Blut deines Zeugen 20.
des Stephanus vergossen wurde, stand ich dabey,
hatte mein Gefallen daran, daß man ihn tödtete
und bewachte die Kleider derer, die ihn umbrach-
ten. Er aber sprach zu mir: Gehe du hin! Denn 21.
ich werde dich in die Ferne unter die Heiden sen-
den. Bis auf diese Worte hatten sie ihn ange- 22.
hört; nun aber erhuben sie ein lautes Geschrey:
hinweg mit dem von der Erde! Er ist nicht werth,
daß er lebe! Da sie denn so schrien, ihre Kleider 23.
in die Höhe schleuderten und den Staub in die Luft
warfen, ließ ihn der Oberste in die Burg führen 24.
und gab den Befehl ihn zu geisseln, um heraus zu
bringen, was doch die Ursache wäre, daß sie ein
solch Geschrey wider ihn erhoben hätten? Als sie 25.
ihm nun mit Riemen hinauf zogen e); sprach Pau-
lus zu dem dabey stehenden Hauptmann: ist es
auch erlaubt, daß man einen Römer und noch da-
zu unverhört geißle? Als der Hauptmann dieß hör- 26.
te, hinterbrachte er es dem Obersten und sprach:
Ueberlege wohl, was du thun willst? Denn dieser
Mann ist ein Römer. Der Oberste gieng denn 27.
hin und sprach zu ihm: sage mir, bist du ein Rö-
mer

e) An eine Säule, um ihn zu geisseln.

28. mer? Ja! sprach er. Der Hauptmann antwor-
rete: ich habe dieß Bürgerrecht um einen sehr ho-
hen Preiß erkauft; und ich, versetzte Paulus, ha-
29. be es so gar durch die Geburt. So gleich liesen
die von ihm ab, welche durch die Geissel ihm zum
Geständniß bringen sollten. Der Oberste aber
furchte sich, da er nun wußte, daß er ein Römer
sey und er ihn doch hatte in Bande legen lassen.
30. Des andern Tages wollte er nun genauer wis-
sen, was für eine Klage die Juden gegen ihn hät-
ten; er ließ ihm daher die Bande abnehmen; be-
fahl, daß die obersten Priester und der ganze hohe
Rath zu ihm kommen möchte; ließ den Paulus her-
zu führen und vor sie stellen.

1. Kap. XXIII. Paulus wendete sich denn
gegen den Hohenrath und sprach: ihr Brüder! ich
habe nach allen guten Gewissen bis diese Stunde
2. meinen Lebenswandel vor Gott geführt? Aber der
Hohepriester Ananias befahl denen, die bey ihm
stunden, sie sollten ihn auf den Mund schlagen.
3. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schla-
gen du übertünchte Wand! du sitzest hier über mich
nach dem Gesetz das Recht zu sprechen und befiehlst
4. widerrechtlich mich zu schlagen! Da sagten die
Umstehenden: lästerst du den von Gott verordneten
5. Hohenpriester? Paulus sprach: ich wuste es nicht
meine Brüder! daß es der Hohepriester sey; denn
es stehet geschrieben: dem hohen Vorgesetzten dei-
6. nes Volkes sollst du nichts Böses wünschen. Da
Paulus indessen wuste, daß ein Theil derselben *f*)
Sadducäer, ein Theil Pharisäer seyen, sagte er mit
lauter Stimme zu dem Hohenrath: edle Brüder!
ich bin ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn!
ich werde um der Hofnung der Auferstehung von
7. den Todten willen, vor Gericht gezogen. Als er
dieß

f) des Hohenraths.

dieß sagte, wurden die Pharisäer und die Sadducäer wider einander aufgebracht und es entstand eine Spaltung in der Versammlung. Die Sadducäer behaupten nemlich, es sey keine Auferstehung, auch weder ein Engel noch ein Geist; die Pharisäer aber nehmen beydes an. Da erhob sich denn ein 9.
grosses Geschrey Die Schriftgelehrten, die auf der Seite der Pharisäer waren, stunden auf, behaupteten sehr nachdrücklich, daß sie an diesem Menschen nichts Böses fänden; hat aber, sprachen sie, ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet: so wollen wir nicht wider Gott streiten Da denn nun 10.
ein grosser Aufstand wurde und der Oberste befürchtete, Paulus mögte von ihnen zerrissen werden; befahl er, daß die Soldaten hingehen, ihn mit Gewalt von ihnen heraus nehmen und in die Burg führen sollten.

In der folgenden Nacht sahe er den Herrn vor 11.
sich stehen, der zu ihm sprach: sey getrost Paulus! denn wie du das Zeugniß von mir in Jerusalem abgelegt hast: so must du auch in Rom von mir zeugen. Da es Tag war, machten einige 12.
Juden eine Rotte und verschworen sich mit einander, daß sie weder essen noch trinken wollten, bis sie den Paulus umgebracht hätten. Es waren 13.
ihrer aber mehr denn vierzig, welche sich so mit einander verschworen hatten Diese giengen denn 14.
zu den obersten Priestern und Aeltesten und sprachen: wir haben uns mit einander verwünscht und verschworen keine Speise zu uns nehmen, bis wir den Paulus umgebracht haben werden. Nun 15.
macht ihr bey den Obersten und bey dem Hohenrath den Antrag, daß er morgen vor euch geführt werde, als hättet ihr die Absicht, über ihn eine genauere Untersuchung anzustellen; wir aber wollen in Bereitschaft seyn, ihn, ehe er noch hieher

16. kommt, umzubringen. Ein Schwestersohn des
Paulus hörte diesen hinterlistigen Anschlag; gieng
in die Burg, und hinterbrachte es dem Paulus,
17. Paulus aber rief einem Jüngling von den Haupt-
leuten herbey und sprach: führe diesen zu dem Ober-
18. sten; er hat ihm etwas anzuzeigen Dieser führ-
te ihn zu dem Obersten und sprach: der gefange-
ne Paulus rief mich zu sich und bat, ich möchte
19. diesen Jüngling zu dir führen; er hätte dir etwas
zu sagen. Der Oberste nahm ihn bey der Hand;
20. führte ihn beyseite und fragte, was er ihm anzu-
zeigen hätte? Hierauf sprach er: die Juden ha-
ben die Abrede genommen, dich zu bitten, daß
du den Paulus morgen in den Hohenrath führen
21. lassen sollst, weil sie über ihn eine genauere Unter-
suchung anzustellen gesonnen wären. Aber gieb
ihnen doch ja kein Gehör. Denn es lauren
mehr als vierzig Männer auf ihn, die sich zusam-
men verwünscht und verschworen haben, weder zu
essen noch zu trinken, bis sie ihn umgebracht haben
würden, und sie sind nun bereit und warten dar-
22. auf um jene Erlaubniß von dir zu erhalten.
23. Der Oberste ließ den Jüngling gehen mit dem
Befehl niemand etwas davon zu sagen Darauf rief er
zween Hauptleute zu sich und sprach: haltet zwey hun-
dert Soldaten und siebenzig Reuter nebst zwey hundert
24. Schützen in Bereitschaft, daß sie um drey Uhr
des Nachts nach Cäsarien marschieren; lasset auch
Maulthiere zu recht richten, daß Paulus darauf
25. gesetzt und zu dem Landpfleger Felix geführt wer-
26. den könne. Hierauf schrieb er einen Brief fol-
gendes Inhalts: Claudius Lysias wünschet dem
27. vortreflichen Landpfleger Felix alles Wohlergehn.
Diesen Mann habe ich den Juden abgenommen;
denn da sie ihn eben umbringen wollten, kam
ich

a) Die Erlaubniß, daß Paulus hingeführt würde, vor die jüdischen Richter.

ich mit den Soldaten dazu und errettete ihn,
weil ich erfuhr, daß er ein Römer sey. Da 28.
ich nun die Ursache wissen wollte, weswegen sie
ihn verklagten; ließ ich ihn in ihren Hohenrath
führen: da fand ich, daß er wegen gewisser Fragen, 29.
die ihr Gesetz betreffen, angeklagt werde, übrigens
aber nichts zu schulden gebracht habe, daß der To-
desstrafe oder der Bande werth sey. Weil mir 30.
nun angezeigt worden ist, daß diesem Manne von
den Juden hinterlistig nachgestellt werde: so habe
ich ihn sogleich zu dir gesandt, und befohlen, daß
seine Ankläger bey dir es vorbringen sollten, was
sie wider ihn hätten. Lebe wohl!

Die Soldaten nahmen denn also, dem erhaltnen 31.
Befehl gemäß, den Paulus; führten ihn des Nachts
nach Antipatris; des folgenden Tages aber ließen 32.
sie ihn, von der Reuterey begleiten, und kehrten
in die Burg zurück. Jene kamen in Cäsarien an; 33.
überreichten dem Landpfleger den Brief, und lie-
ferten ihm auch zugleich den Paulus aus. Als der 34.
Landpfleger das Schreiben gelesen hatte; fragte er
aus welcher Landschaft er wäre? und da er ver- 35.
nahm, daß er aus Cilicien sey, sprach er: ich
werde dich verhören, wenn deine Kläger erscheinen.
Indessen ließ er ihn in den Pallast des Herodes
in Verwahrung bringen.

Kap. XXIV. Nach fünf Tagen, kam der 1.
Hohepriester Ananias mit den Volksältesten, nebst
einem gewissen Redner Tertullus, um ihre Klage
wider den Paulus bey dem Landpfleger anzubringen.
Nachdem er herbeygerufen war, trug Tertullus die 2.
Klage wider ihn folgendermassen vor: Daß wir 3.
durch dich eine so grosse Glückseligkeit ruhig geniessen,
und daß viele treffliche Anstalten unter diesem Vol-

ke, durch deine weise Fürsicht gemacht worden:
dieß erkennen wir, fürtreflichster Felix! durch-
4. aus und überall mit aller Dankbarkeit. Damit ich
dich aber nicht lange aufhalte: so bitte ich dich,
daß du nach deiner Güte, was ich in aller Kürze
5. sagen werde, anhören wollest. Wir finden nehmlich,
daß dieß ein grundböser gefährlicher Mann sey,
der in allen Gegenden der Welt, alles wider die
Juden aufbringt; er ist ein Räthelsführer der Secte
6. der Nazarener. Und da er sich denn auch so gar
erkühnt hat, unsern Tempel zu entweihen: so ha-
ben wir ihn ergreifen lassen, und wollten ihn nach
7. unserm Gesetze richten. Der Oberste Lysias aber
8. kam dazu und entriß ihn uns mit Gewalt; befahl
auch, daß seine Ankläger zu dir kommen sollten.
Du kannst denn bey genauerer Untersuchung von
ihm selbst erfahren, daß dieß alles so sey, was wir
9. in unsrer Klage wider ihn vorbringen. Die Juden
stimmten dem bey und bekräftigten es, daß sich die
Sache so verhielte.

10. Paulus aber, dem der Landpfleger gewinkt hat-
te, antwortete hierauf also: Da ich weiß, daß du
schon seit mehrern Jahren *a*) unter diesem Volke
das Richteramt führst: so trage ich meine Verant-
11. wortung mit desto freudigerm Gemüthe vor; je
leichter du erfahren kanst, daß ich vor nicht mehr
als zwölf Tagen nach Jerusalem gekommen sey, um
12. meinen Gottesdienst zu verrichten. Und man hat
mich weder in dem Tempel, noch in den Synagogen
oder in der Stadt mit jemand mich unterreden und
einen Aufruhr unter dem Volke anfangen sehen.
13. Sie werden mir auch das nicht beweisen können,
was sie in ihrer Klage wider mich vorgebracht ha-
14. ben. Dieß aber gestehe ich, daß ich nach einer
gewissen

a) Es waren schon bey sechs Jahre.

gewissen Religion, die sie eine Sekte nennen, den Gott meiner Väter also verehre, daß ich alles das glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht; daß ich die Hofnung zu Gott habe, die auch sie bey sich unterhalten, daß nehmlich eine Auferstehung der Todten, der Gerechten so wohl als der Ungerechten seyn werde. Eben des- 16.
wegen bestrebe ich mich immerhin ein unverletztes Gewissen zu haben beydes gegen Gott und gegen die Menschen. Verschiedene Jahre b) hindurch 17.
kam ich meinem Volke Allmosen und milde Beysteuren zu überbringen; da trafen mich denn einige Juden aus Asien in dem Tempel, beschäftiget mit Beobachtung eines Gelübdes; nicht aber bey einem Aufruhr unter dem Volke an. Jene (Juden) 19
hätten vor dir erscheinen und ihre Klage vorbringen sollen, wenn sie etwas wider mich haben; oder diese 20.
selbst da hätten es sagen sollen, was sie unrechtes an mir gefunden haben, als ich vor dem Hohenrathe stand; es müßte denn etwa jenes einzige Wort seyn, 21.
das ich daselbst vor ihnen ausgeruffen habe: ich werde heute um der Auferstehung der Todten willen von euch zur Verantwortung gezogen.

Nachdem Felix dieß gehört hatte, verschob er 22.
die Sache; denn er wollte von der (christlichen) Religion erst genauere Nachricht einziehen; daher sprach er: wenn der Oberste Lysias kommen wird, will ich eure Sache untersuchen. Dem Hauptmann 23.
aber gab er Befehl den Paulus in Verwahrung zu bringen; doch ihm seine Bequemlichkeit zu lassen

b) Dieses bezieht sich darauf, daß Paulus in mehr als einem Jahre nach Jerusalem kam, und daß er sonderlich einmal eine grosse Kollekte für die Christen dahin überbracht habe. (So ist das δι' ετων zu verstehen.)

und Niemanden der Seinigen zu verwehren ihm zu dienen oder zu ihm zu kommen.

24. Nach einigen Tagen kam Felix nebst seiner Gemahlinn Drusilla, die eine Jüdinn war; ließ den Paulus vor sich bringen und hörte einen Vortrag über
25. den Glauben an Christum von ihm an. Als er aber von der Gerechtigkeit, Enthaltsamkeit und dem künftigen Gerichte redete, gerieth Felix in Furcht und sagte: vor jetzt gehe du hin; wenn ich gelegene Zeit bekomme, will ich dich wieder rufen
26. lassen. Er machte sich auch Hofnung, Paulus würde ihm Geld geben, damit er ihn auf freyen Fuß stellte; deswegen ließ er ihn öfters holen und un-
27. terredete sich mit ihm. Nach einem Verlauf von zweyen Jahren bekam Felix den Porzius Festus zum Nachfolger; weil er aber den Juden gerne einen Gefallen erzeigen wollte, hinterließ er den Paulus im Gefängniß.

1. Kap. XXV. Nachdem Festus in der Provinz angekommen war, reiste er drey Tage darauf von
2. Cäsarien nach Jerusalem. Da erschienen der Hohepriester und die vornehmsten Juden mit ihrer Klage wider den Paulus und baten, er möchte ihnen die Gnade erzeigen und ihn (den Paulus) nach
3. Jerusalem holen lassen. (Sie wollten nemlich einen meuchelmörderischen Hinterhalt machen und ihn
4. auf dem Wege umbringen). Festus aber gab zur Antwort: Paulus müsse in Cäsarien in Verwahrung bleiben und er selbst würde in Kurzem abreisen.
5. Die Angesehensten unter euch, setzte er hinzu, können denn mit dahin abgehen und wenn wider den Mann etwas zu sagen ist, ihre Klage da vorbrin-
6. gen. Er blieb noch über zehn Tage da und reiste dann nach Cäsarien. Des andern Tages setzte er

sich

sich auf den Richterstuhl und ließ den Paulus vor-
führen. Als er kam, stellten sich auch die Juden, 7.
die von Jerusalem herabgekommen waren, um ihn
her und brachten viele und harte Beschuldigungen
gegen ihn vor; konnten sie aber nicht beweisen;
indem er in seiner Verantwortung zeigte: daß er 8.
weder gegen das Gesetz der Juden, noch gegen den
Tempel, noch gegen den Kaiser etwas unrechtes
gethan habe. Festus aber, der den Juden einen 9.
Gefallen erzeigen wollte, sprach zum Paulus: willst
du nach Jerusalem reisen, damit ich daselbst
über dich eine gerichtliche Untersuchung anstelle.
Paulus antwortete: ich stehe vor des Kaisers Ge- 10.
richt, da muß ich mein Urtheil empfangen. Den
Juden hab ich kein Unrecht zugefügt, wie du selbst
sehr wohl weißt. Habe ich was Böses gethan, 11.
oder was begangen, das der Todesstrafe werth sey:
so wegere ich mich nicht zu sterben; wenn aber an
dem allen nichts ist, weswegen diese Leute mich
verklagen: so kann mich aus Gefälligkeit gegen sie
niemand ihnen Preiß geben: ich berufe mich auf
den Kayser Festus unterredete sich hierauf mit den 12.
Beysitzern des Gerichts und that den Ausspruch:
auf den Kaiser hast du dich berufen; zum Kaiser
sollst du reisen.

Nach einigen Tagen kam der König Agrippas 13.
mit Bernice nach Cäsarien um bey dem Festus
den Bewillkommungsbesuch abzustatten. Als er 14.
sich nun da mehrere Tage aufhielt, erzehlte Festus
dem Könige die Sache des Paulus: Es ist ein 15.
Mann von dem Felix im Gefängnisse zurück gelassen
worden. Da ich nun in Jerusalem war, erschie-
nen die obersten Priester und die Aeltesten der Ju-
den vor mir und baten um seine Bestrafung. Ich 16.
antwortete ihnen: es sey bey den Römern nicht ge-
wöhnlich, einen Menschen zur Todesstrafe hinzuge-

ben, bevor dem Beklagten die Kläger unter Augen gestellt worden seyen, und man ihm Zeit gegeben habe, sich gegen die Anklagen zu verantworten.
17. Da sie sich nun zusammen hier einfanden, machte ich keinen Aufschub, stellte des andern Morgens sogleich einen Gerichtstag an, und ließ den Mann
18. vorführen. Seine Kläger stunden um ihn her; konnten aber nicht so etwas auf ihn bringen, als
19. ich vermuthete. Sie hatten aber mit ihm einige Streitigkeiten, die ihren eigenen Gottesdienst und einen gewissen Jesus betrafen, der gestorben war
20. und von dem Paulus behauptete, er lebe. Da ich nun nicht wußte, was ich aus dem Handel machen sollte, so fragte ich ihn, ob er nach Jerusalem reisen wollte, damit die Sache daselbst gerichtlich
21. untersucht würde. Weil aber Paulus sich darauf berief, daß er bis auf die kayserliche Entscheidung in Verwahrung bleiben wolle: so ließ ich ihn denn im Verhaft bleiben, bis ich ihn zu dem Kaiser schicken
22. werde. Agrippas sprach hierauf zum Festus: ich möchte doch den Mann auch hören. Morgen, sprach er, sollst du ihn hören.

23. Am folgenden Tage kam Agrippas und Bernice mit vieler Pracht; giengen in den Verhörsaal, begleitet von den Obersten und von den vornehmsten Standspersonen in der Stadt, und da Paulus auf Befehl des Festus vorgeführt worden war,
24. sprach Festus: König Agrippa und alle hier Anwesende! ihr sehet da den Menschen, um deßwillen eine grosse Menge Juden so wohl in Jerusalem als auch hier vor mir erschienen ist und mit grossem Geschrey behauptet hat, er sey nicht werth, daß er
25. lebe. Da ich aber erfuhr, daß er nichts gethan habe, was die Todesstrafe verdiente und er sich selbst auf den Kaiser berief: so beschloß ich, ihn
26. dahin zu senden. Nun weiß ich dem Herrn (dem Kaiser)

Kaiser) nichts sicheres deswegen zu schreiben; daher
habe ich ihn vor euch führen lassen: hauptsächlich
aber vor dich, König Agrippa! damit nach ge-
nauer angestellter Untersuchung ich etwas zu schrei-
ben haben möchte. Denn es scheint mir unvernünftig, 27.
einen Gefangenen zu schicken und doch die wider
ihn vorgebrachten Beschuldigungen nicht anzuzeigen.

Kap. XXVI. Hierauf sprach Agrippas zum 1.
Paulus; es ist dir erlaubt, dich zu verantworten:
Paulus machte eine Bewegung mit der Hand
und fieng seine Schutzrede also an: Ich schätze 2.
mich glücklich, König Agrippa! daß ich über alle An-
klagen, welche die Juden gegen mich vorbringen,
heute vor dir mich verantworten darf; da du 3.
der beste Kenner aller jüdischen Gesetze und Reli-
gionsstreitigkeiten bist. Daher bitte ich, du wol-
lest mich nachsichtsvoll anhören. Der Lebens- 4.
wandel den ich von Jugend auf unter meinem
Volke in Jerusalem stets geführt habe, ist allen
Juden bekannt; sie kennen mich von langen Zei- 5.
ten her und wissen, wenn sie es anders bezeugen
wollen, daß ich nach der strengsten Sekte unsrer
Religion als ein Pharisäer gelebt habe. Und 6.
nun werde ich vor Gericht gezogen um der Hoff-
nung willen, welche wir auf die von Gott un-
sern Vätern ertheilte Verheissung setzen, auf wel- 7.
che unsre zwölf Stämme bey ihrem Tag und Nacht
fortdaurenden Gottesdienste voll Erwartung hinsehen;
um dieser Hoffnung willen werde ich nun, o Kö-
nig Agrippa! von den Juden angeklagt. Wie? 8.
wird es unter euch für etwas unglaubliches gehal-
ten, daß Gott Todten erwecke? Ich hielte es 9.
zwar ehehin auch für meine Pflicht, dem Jesus
von Nazareth recht sehr mich zu widersetzen.
Das that ich in Jerusalem; ließ viele der Heili- 10.
gen in das Gefängniß legen; weil ich dazu die

Vollmacht von den Hohenpriestern empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden: gab ich auch
11. meine Stimme dazu. Ich ließ sie durch alle Synagogen hin öfters schlagen und zwang sie (Jesum) zu lästern. Ich gerieth noch in grössre Wuth gegen sie und verfolgte sie auch in die aus-
12. wärtigen Städte. Da ich unter andern nach Damascus mit Vollmacht und Erlaubniß der
13. obersten Priester reiste, sah ich, König! mitten am Tage auf dem Wege einen Glanz, heller noch als der Sonnenglanz vom Himmel herab mich
14. und meine Reisegefährten umstrahlen. Wir fielen alle zur Erde und ich hörte eine Stimme, die auf hebräisch zu mir sagte: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es soll dir schwer werden
15. wider den Stachel auszuschlagen *a*). Ich sprach: wer bist du Herr? Er saate: ich bin Jesus, den
16. du verfolgest; aber stehe nun wieder auf. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich zu meinem Diener verordne und zum Zeugen dessen, was du gesehen hast und was ich dir offenbaren
17. will Denn ich habe dich aus deinem Volke und aus den übrigen Nationen erwählt, an die ich dich senden
18. werde, um ihnen die Augen zu öffnen; sie von der Finsterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu Gott zu bekehren, damit sie durch den Glauben an mich Vergebung der Sünden und
19. Antheil an der Seeligkeit empfangen. Ich war denn o König Agrippa, dieser himmlischen Erschei-
20. nung nicht widerspenstig; sondern predigte zuerst in Damascus, dann in Jerusalem, und in allerley andern Ländern beyde den Juden und Heiden, daß sie mit bußfertiger Sinnesänderung sich zu Gott bekehren und würdige Früchte solcher bessren Gesinnungen in guten Werken bringen soll-

a) Siehe Kap. 9, 5.

sollten. Deswegen ergriffen mich nun die Ju- 21.
den in dem Tempel und suchten mich umzubrin-
gen. Durch Gottes Hülfe stehe ich aber bis auf 22.
den heutigen Tag und lege mein Zeugniß vor
Hohen und Niedrigen ab; lehre auch nichts wei-
ter, als was die Propheten und Moses gewei-
sagt haben: daß Christus leiden, dann aber 23.
auch der Erste in der Auferstehung der Todten
seyn und die heilsame Erkenntniß seinem Volke
so wohl, als den Heiden verkündigen lassen werde.

Indem er seine Schutzrede so hielt, sprach 24.
Festus mit lauter Stimme: Paulus, du rasest!
deine grosse Gelehrsamkeit macht dich wahnsin-
nig. Ich bin nicht wahnsinnig, sprach er, für- 25.
trefflichster Festus! sondern ich rede Worte, die
Wahrheit und gesunden Verstand in sich fassen.
Der König versteht diese Sachen schon; daher 26.
rede ich zu ihm auch mit solcher Freymüthigkeit:
denn ich bin versichert, daß ihm hievon nichts
unbekannt sey; es ist ja nicht in dem Winkel
geschehen. Glaubst du, König Agrippa, den 27.
Propheten? Ich weiß du glaubest! Agrippas 28.
sprach hierauf zum Paulus: beynahe überredest
du mich, daß ich ein Christ würde. Paulus 29.
versetzte: wollte Gott, daß nicht allein du; son-
dern alle, die mich heute hören, nicht nur bey-
nahe, sondern ganz das würden, was ich bin,
nur diese Bande ausgenommen. Nachdem er 30.
dieß gesagt hatte, stand der König und der Land-
pfleger, Bernice und die übrigen Anwesenden
auf; giengen beyseite; redeten mit einander und 31.
sprachen: dieser Mensch hat nichts gethan, das
des Todes oder der Bande werth wäre. Agrip- 32.
pas aber sprach zum Festus: dieser Mensch hät-
te loß gelassen werden können, wo er sich nicht
auf den Kaiser berufen hätte.

Kap.

1. Kap. XXVII. Als denn nun beschlossen
war, daß wir nach Italien reisen sollten, über-
gab man den Paulus nebst einigen andern Ge-
fangenen dem Hauptmann vom kaiserlichen Regi-
2. mente mit Namen Julius. Wir bestiegen ein adra-
myttisches Schiff, das nach Asien gehen wollte und
fuhren ab. Es war auch Aristarchus, ein Mace-
3. donier von Thessalonich, bey uns. Des andern Ta-
ges kamen wir nach Sidon und weil Julius den
Paulus sehr menschenfreundlich behandelte, erlaub-
te er ihm zu seinen Freunden zu gehen, um sich
durch ihre Hülfe Erleichterung zu verschaffen.
4. Von da aus schifften wir nach Cypern: denn der
5. Wind war uns entgegen. Wir fuhren daher die
Gewässer von Cilicien und Pamphylien hindurch
6. und landeten bey Myra in Lycien an. Hier fand
der Hauptmann ein alexandrinisches Schiff, das
nach Italien abgehen wollte. Dieß ließ er uns be-
7. steigen. Wir setzten unsre Reise viele Tage lang-
sam fort und kamen mit genauer Noth bis nach
Knidus, weil uns der Wind nicht günstig war.
Wir fuhren daher bey Kreta vorbey gegen Salmo-
8. ne; hatten aber Mühe bey dieser Stadt hinzu-
schiffen; langten doch endlich bey einem Orte an,
der Schönport heist und bey der Stadt Lasäa liegt.
9. Weil nun bereits viele Zeit verschlossen war und
das Meer schon anfieng gefährlich zu werden;
indem die Fasten Zeit *a*) schon vorbey war; gab
10. Paulus (den übrigen Reisegefährten) folgende
Erinnerung: ich sehe ihr Männer, daß wir un-
sre Schiffahrt nicht allein mit Gefahr und gros-
sem Schaden der Ladung und des Schiffs; son-
dern auch unsres eigenen Lebens fortsetzen werden.

Der

a) Ohne Zweifel ist dieß das Fasten am grossen Versöhnungstag, welcher im Herbste, etwa im October einfiel.

Der Hauptmann aber glaubte dem Schiffskapi- 11.
tain und dem Steuermann mehr, als den Vorstel-
lungen des Paulus. Und da der Hafen zum 12.
Ueberwintern nicht bequem war, hielten die mei-
sten es für das rathsamste, von da abzufahren,
um wo es möglich wäre, Phönice zu erreichen
und daselbst zu überwintern; (es ist dieß ein
Hafen in Kreta gegen Südwest und Nordwest.)
Da wir nun Südwind hatten, glaubten wir un- 13.
ser Vorhaben hinaus führen zu können; lichteten
die Anker und schifften längst der Küste von Kre-
ta hin. Aber es währte nicht lange: so erhub 14.
sich Nordost ein Wirbelwind gegen die Insel hin
und riß das Schiff mit sich so fort, daß wir 15.
dem Winde nicht widerstehen konnten und das
Schiff den Wellen Preis geben mußten. Wir 16.
wurden an die kleine Insel Klaude hingetrieben
und konnten uns kaum des Botes bemächtigen; zogen 17.
aber doch an uns; bedienten uns auch der übri-
gen Hülfsmittel, und liessen das Schiff (mit Tau-
werk) umwinden. Weil wir aber befürchten muß-
ten, wir möchten auf eine Sandbank geworfen
werden, liessen wir die Seegel nieder und fuh-
ren so hin. Da wir denn von den rauhen 18.
Wellen sehr herumgetrieben wurden, fieng man
des andern Tages an die Ladung auszuwerfen,
und den dritten Tag warfen wir ferner mit eige- 19.
ner Hand die Geräthschaften aus dem Schiffe.
Viele Tage hindurch erblickten wir weder die 20.
Sonne noch einen Stern und der grosse Sturm
dauerte dergestalt immerhin fort, daß wenig Hoff-
nung zu unsrer Rettung übrig blieb. Weil man 21.
denn lange keine Speise genommen hatte, trat Paulus
auf und sprach: man hätte, o ihr Männer,
meinem Vorschlag Gehör geben und von Kreta
nicht abfahren sollen: so hätten wir diese Gefahr
und diesen Schaden nicht erlitten. Nun ermah- 22.

ne ich euch aber guten Muths zu seyn: weil
(das Schiff ausgenommen), keiner unter uns
23. verlohren gehen wird. Denn in dieser Nacht er-
schien mir ein Engel des Gottes, dem ich ange-
24. höre und diene und sprach zu mir: fürchte dich
nicht Paulus, du sollst dem Kaiser vorgestellt wer-
den und siehe! Gott hat dir alle, die mit dir im
25. Schiffe sind, geschenkt b). So seyd denn getrost
ihr Männer! Denn ich habe die Hoffnung zu
Gott, daß es so gehen werde, wie er mir gesagt
26. hat. Nur müssen wir auf irgend eine Insel
27. hingerathen. Wie die vierzehnte Nacht herbey
kam und wir in dem adriatischen Meere herum-
getrieben wurden, meynten die Schiffsleute eben
zu Mitternacht, daß sich ihnen Land nähere.
28. Sie warfen daher das Senkbley aus und fanden
die Tiefe zwanzig Klafter. Nach einer kurzen
Zeit warfen sie noch einmal und fanden die Tiefe
29. funfzehen Klafter. Nun befürchteten wir, wir
möchten auf Klippen anlaufen; wir warfen daher
am Hintertheil des Schiffes vier Anker aus und
30. erwarteten sehnlich den Anbruch des Tages. In-
dessen suchten die Schiffsleute aus dem Schiffe zu
entfliehen; und liessen daher das Boot in die See
hinab, unter dem Scheine, als wollten sie auch
am Vordertheil des Schiffs Anker auswerfen.
31. Da sprach Paulus zu dem Hauptmann und zu
den Soldaten: wenn diese nicht in dem Schiffe
32. bleiben: so könnt ihr nicht gerettet werden. Da
hieben die Soldaten die Stricke am Boot ab und
33. liessen es fallen. Als der Tag anbrechen woll-
te, ermahnte Paulus alle, Speise zu sich zu neh-
men und sprach. Es ist schon heute der vier-
zehnte Tag, daß ihr Hunger erlitten und nicht
ordent-

b) Gott will um deinetwillen alle die erhalten, die mit dir im Schiffe sind.

ordentlich gegessen habt; deswegen bitte ich euch, 34.
daß ihr nun Speise zu euch nehmen möget: denn
das wird zu eurer Rettung dienlich seyn. Denn
es wird keinem auch nur ein Haar von dem Hau- 35.
pte fallen So sagte er und nahm das Brod,
betete in Gegenwart aller zu Gott; brach es und fieng 36.
an zu essen Da wurden alle gutes Muths und 37.
speiseten auch Der Personen aber, die im
Schiffe sich befanden; waren zwey hundert und 38.
sechs und siebenzig. Nachdem wir uns mit Speise
gelabt hatten, erleichterten wir das Schiff und 39.
warfen allen Lebensvorrath in die See. Da
es Tag wurde, kannten wir das Land nicht; wir
erblickten aber einen Meerbusen, wo gut anzu-
landen war. Hier wollten wir, wo nur möglich,
das Schiff hintreiben. Man lichtete denn also 40.
die Anker und überließ das Schiff der See; wir
lösten auch die größren Ruder ab; zogen das
breite Seegel auf und fuhren dem Ufer zu. Da 41.
wir nun auf eine Meerzunge kamen, stieß das
Schiff an, so daß das Vordertheil unbewegt ste-
hen blieb; das Hintertheil aber von der Gewalt
der Wellen zerschlagen wurde. Nun waren die 42.
Soldaten willens die Gefangenen umzubringen,
damit niemand hinausschwimmen und entfliehen
möchte. Der Hauptmann aber wollte den 43
Paulus gern am Leben erhalten; hielt sie daher
von ihrem Vorhaben ab; befahl daß die, welche
schwimmen könnten, sich zuerst in das Wasser hin-
ab werfen und an das Land begeben; die übri- 44.
gen aber zum Theil auf Brettern, zum Theil
auf andern Schiffsstücken sich retten möchten.
So kamen alle glücklich an das Land.

1. Kap. XXVIII. Nachdem wir gerettet wa-
ren; erfuhren wir, daß dieß die Insel Melite
sey. Die uns fremden Bewohner derselben er-
2. zeigten uns ungemein viele Menschenfreundlichkeit;
zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle lieb-
reich zu sich, weil wir viel Regen und Kälte
3. ausgestanden hatten. Da aber Paulus einen
Haufen Reißer zusammen rafte und auf das Feuer
legte, schlang sich eine Natter, welche aus dem
4. Feuer entsprang, um seine Hand. Als die
Inselbewohner dieß Thier an seiner Hand hängen
sahen, sprachen sie zu einander: dieser Mensch ist
gewiß ein Mörder, da ihn, ob er gleich aus
dem Meere gerettet wurde, die göttliche Rache
5. doch nicht leben läßt. Er aber schüttelte die
Natter in das Feuer ab, ohne eine böse Folge
6. davon zu spüren Sie hingegen, meynten: er
würde sogleich Geschwulst und Brand bekommen
oder todt zur Erden fallen. Nachdem sie lange
gewartet hatten und sahen, daß ihm nichts Böses
widerfuhr, so geriethen sie auf andre Gedanken
7. und sagten: er wäre ein Gott. Um diese Ge-
gend hatte Publius, der Vorsteher auf der In-
sel ein Landgut; dieser nahm uns auf und be-
wirthete uns drey Tage lang auf das freund-
8. schaftlichste. Nun war eben der Vater des
Publius an einem hitzigen Fieber und an der
Ruhr sehr krank; zu dem gieng Paulus hin,
betete, legte ihm die Hände auf und stellte ihn
9. gesund her. Nachdem dieß geschehen war, kamen
auch die übrigen Kranken auf der Insel und
10. wurden geheilt. Man erzeigte uns alle ersinn-
liche Ehre und da wir abreisten, versah man uns
mit allen Lebensbedürfnissen.

Nach drey Monden fuhren wir in einem alexan- 11
drinischen Schiffe Kastor und Pollux genannt, wel-
ches auch auf der Insel überwintert hatte, ab;
kamen nach Syrakus, blieben drey Tage daselbst; 12
umschifften das übrige Land und langten in Regium 13
an. Da wir Südwind hatten, kamen wir in ei-
nem Tage nach Puteoli. Hier trafen wir Glau- 14
bensbrüder an; die ersuchten uns, daß wir sieben
Tage bey ihnen bleiben möchten. So kamen wir
endlich nach Rom. Als die Brüder von uns 15
hörten, giengen sie uns entgegen bis nach Appipho-
rum und Trestaberno. Da Paulus sie erblickte,
dankte er Gott und faßte neuen Muth.

Nachdem wir in Rom angekommen waren, über- 16
lieferte der Hauptmann die Gefangenen dem Ober-
sten der Leibwache; Paulus aber erhielt die Er-
laubniß für sich in eigner Miethe zu bleiben mit ei-
nem ihm zur Wache gegebenen Soldaten. Nach 17
drey Tagen ließ Paulus die Vorsteher der Juden
zu sich berufen. Als sie bey ihm versammlet wa-
ren, sprach er zu ihnen: Ich habe, meine Brüder!
weder dem Volke, noch den väterlichen Gesetzen et-
was zuwider gehandelt; bin aber von Jerusalem
aus als ein Gefangener den Römern überliefert
worden. Diese wollten nach angestellter Untersu- 18
chung mich loslassen, weil sie nichts an mir fan-
den, daß der Todesstrafe werth sey. Da sich aber 19
die Juden dem widersetzten: so ward ich gezwun-
gen, mich auf den Kaiser zu berufen; doch nicht
in der Absicht, um gegen mein Volk eine Klage
anzubringen. Eben deshalben habe ich euch zu se- 20
hen und zu sprechen verlangt. Denn um der Hof-
nung der Israeliten willen trage ich diese Bande.
Sie antworteten ihm: wir haben weder deinetwe- 21
gen Briefe aus Judäa empfangen; noch hat irgend

einer von den Glaubensbrüdern, die bey uns angekommen sind, von dir etwas Böses uns erzehlt.
22 Wir sind aber bereit, deine Meynung zu vernehmen. Denn was jene Sekte der Christen anlangt: so ist uns wohl bekannt, daß ihr überall widersprochen
23 wird. Sie bestimmten ihm denn einen Tag, an welchem mehrere in seine Herberge zusammen kamen; diesen trug er die Lehre vom Reiche Gottes vor und suchte sie von den Wahrheiten von Jesu aus dem Gesetze und aus den Propheten zu überzeugen. Dieß dauerte vom Morgen bis an den
24 Abend. Einige gaben seinen Reden Beyfall, andere blieben ungläubig. Indem sie nun so unter einander selbst uneinig waren, entließ sie Paulus mit dem wichtigen Worte: Gar wohl recht hat der heilige Geist durch den Propheten Jesajas
25 zu unsern Vätern gesprochen: gehe hin zu diesem
26 Volke und sprich: ihr werdet es wohl hören, aber nicht verstehen; sehen werdet ihr es; aber nicht
27 einsehen; denn die Seelen dieser Leute sind ungelehrig; sie hören sehr schwer und haben ein schwaches Gesicht. So geschieht es, daß sie mit den Augen nicht sehen, mit den Ohren nicht hören; daß sie nicht zur rechten Einsicht gelangen, daß sie nicht bekehret und
28 von mir gerettet werden können. (Jes. 6.) So sey es euch denn hiemit kund gethan, daß die von Gott veranstaltete Seeligkeit den Heiden bekannt gemacht werde und diese werden sie willig annehmen.
29 Nachdem er dieß gesagt hatte, giengen die Juden fort und geriethen mit einander in einen großen Wortwechsel.
30 Paulus blieb zwey ganzer Jahre in einer Wohnung, die er sich selbst gemiethet hatte; nahm alle,
31 die zu ihm kamen, willig auf, und trug die Wahrheiten vom Reiche Gottes und von unserm Herrn Jesu Christo mit aller Freymüthigkeit ungehindert vor.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seiler, Georg Friedrich, 1733-1807 / Jesus Christus / Seiler, Georg Friedrich

Das Neue Testament

Bd.: Erster Theil

Erlangen [1781]

B.g.prot. 65-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271576-2
VD18 90997034